Rainer Geißler,
Horst Pöttker (Hrsg.)

Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland

Problemaufriss
Forschungsstand
Bibliographie

[transcript]
Medienumbrüche 9

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Rainer Geißler, Horst Pöttker (Hrsg.)
Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten
in Deutschland

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Die Reihe »Medienumbrüche« wird herausgegeben von Ralf Schnell.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Rainer Geißler, Horst Pöttker (Hrsg.)

Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland

Problemaufriss – Forschungsstand – Bibliographie

[transcript]

Medienumbrüche | Band 9

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Diese Arbeit ist im Kulturwissenschaftlichen Forschungskolleg 615 der Universität Siegen entstanden und wurde auf seine Veranlassung unter Verwendung der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Verfügung gestellten Mittel gedruckt.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter http://dnb.ddb.de abrufbar.

© 2005 transcript Verlag, Bielefeld

This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 3.0 License.

Umschlaggestaltung: Susanne Pütz, Siegen;
Kordula Röckenhaus, Bielefeld
Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar
ISBN 3-89942-280-5

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Besuchen Sie uns im Internet: http://www.transcript-verlag.de

Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis und andere Broschüren an unter: info@transcript-verlag.de

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Inhalt

Einleitung 7

Teil 1: Integration und mediale Integration 13

Rainer Geißler
Vom Gastarbeiterland zum Einwanderungsland.
Herausforderungen an das Mediensystem 15

Horst Pöttker
Soziale Integration.
Ein Schlüsselbegriff für die Forschung
über Medien und ethnische Minderheiten 25

Rainer Geißler
Interkulturelle Integration von Migranten –
ein humaner Mittelweg zwischen Assimilation und Segregation 45

Rainer Geißler
Mediale Integration von ethnischen Minderheiten 71

Teil 2: Ethnische Minderheiten und deutsche Massenmedien 81

Daniel Müller
Die Darstellung ethnischer Minderheiten in deutschen Massenmedien 83

Sonja Weber-Menges
Die Wirkungen der Präsentation ethnischer Minderheiten
in deutschen Medien 127

Horst Pöttker
Diskriminierungsverbote und Beschwerdepraxis des
Deutschen Presserats – eine quantitative und qualitative Analyse 185

Daniel Müller
Ethnische Minderheiten in der Medienproduktion 223

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Teil 3: Ethnomedien **239**

Sonja Weber-Menges
Die Entwicklung ethnischer Medienkulturen.
Ein Vorschlag zur Periodisierung 241

Daniel Müller
Die Inhalte der Ethnomedien unter dem Gesichtspunkt der Integration 323

Teil 4: Mediennutzung von ethnischen Minderheiten **357**

Daniel Müller
Die Mediennutzung der ethnischen Minderheiten 359

Bilanz 389

Rainer Geißler, Horst Pöttker
Bilanz 391

Anhang 397

Daniel Müller
Hinweise zur Bibliographie: Kriterien, Benutzung, Tendenzen 399

Bibliographie
„Massenmedien und die Integration
ethnischer Minderheiten in Deutschland“ 409

Sachregister 525

Autorin und Autoren 541

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Einleitung

Dieser Band präsentiert Ergebnisse, die das Forschungsvorhaben „Mediale Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland, den USA und Kanada“ an den Universitäten Dortmund und Siegen in seiner ersten Phase zwischen Mitte 2002 und Ende 2004 erbracht hat. Das Projekt arbeitet unter dem Dach des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Siegener Forschungskollegs „Medienumbrüche. Medienkulturen und Medienästhetik zu Beginn des 20. und im Übergang zum 21. Jahrhundert“. Der Begriff des Umbruchs wird in diesem Forschungskolleg bewusst streng ausgelegt, er meint nicht Veränderungen im Allgemeinen, sondern abrupte Zäsuren.

1 Umbruch zur Einwanderungsgesellschaft

Die Probleme, mit denen die Forschungsberichte dieses Buches sich beschäftigen, sind jedoch nicht nur von medialen Umbrüchen geprägt. Sie haben auch mit sozio-kulturellen Veränderungen im Allgemeinen zu tun. Dass die Bundesrepublik Deutschland in den vergangenen vier Jahrzehnten de facto zu einer Gesellschaft geworden ist, die nicht nur Immigration erfährt, sondern die mittlerweile aus demographischen und ökonomischen Gründen auch auf Einwanderer und Einwanderung angewiesen ist, hat sich allmählich vollzogen, war also kein Umbruch. Allerdings verschließen sich viele politische Institutionen und offizielle Repräsentanten bis heute der Einsicht in diese Faktizität, wie sich z.B. an dem immer wieder aufflackernden Diskurs darüber zeigt, dass Einwanderer und ethnische Minderheiten sich zwecks ihrer besseren Integration einer „deutschen Leitkultur“ anzupassen hätten. Daran wird deutlich, wie aktuell die Scheu noch immer ist, wenn nicht der Tatsache der Einwanderung, so doch ihrer Notwendigkeit und den damit verbundenen Herausforderungen auch für die Mehrheitsbevölkerung ins Auge zu blicken. Aus dieser Verdrängung haben sich Spannungen zwischen dem offiziellen Selbstverständnis der deutschen Gesellschaft und ihren untergründigen soziokulturellen Realitäten aufgebaut.

Es steht fest, dass das multiethnische Segment der deutschen Gesellschaft in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weiter wachsen wird, auch wenn es über Umfang und Tempo dieses Wachstums unterschiedliche Prognosen gibt. Unser Forschungsprojekt dient nicht zuletzt dem

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Zweck, Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Kultur *Sachwissen* für die notwendige Anpassung der Medienstrukturen an bereits existierende oder heute absehbare sozio-kulturelle Realitäten an die Hand zu geben.

Die Bibliographie zeigt, dass wir nicht die Einzigen sind, die in letzter Zeit diesen Bedarf erkannt haben, nachdem die hierzulande betriebene Sozial- und Kommunikationsforschung das Problem der medialen Integration ethnischer Minderheiten lange Zeit kaum wahrgenommen hat. Über den größer und bunter werdenden Strauß der Forschungen wollen wir mit diesem Band einen Überblick geben. Dabei bemühen wir uns um eine pragmatische, mittlere Position: Einerseits gehen wir davon aus, dass Integration wünschbar ist, und verzichten bewusst nicht auf diesen oft missverstandenen Begriff; andererseits setzen wir voraus, dass Integration nicht nur den Migranten und ethnischen Minderheiten etwas abverlangt, sondern auch der Mehrheitskultur, insbesondere ihrem Bildungssystem und ihren Medien, wobei letztere im Zentrum unseres Interesses stehen.

2 Medienumbruch und Kommunikationswandel

Der o.g. Titel des Siegener DFG-Forschungskollegs lenkt den Blick auf die *technische* Seite des Medialen, wo Umbrüche häufig stattfinden. Denn die Technik stellt Journalisten und Angehörige anderer Öffentlichkeitsberufe, aber auch das Publikum vor Alternativen, zwischen denen man sich entscheiden muss. In der Filmindustrie kann man nur entweder mit kinematographischer oder mit digitaler Produktionstechnik arbeiten, als Endverbraucher kann man nur entweder terrestrisch, per Kabel oder über Satellit das Fernsehangebot empfangen, einen allmählichen Übergang vom einen zum anderen gibt es nicht. Wechselt man von einer herkömmlichen zu einer neuen Technik, ist Umbruch nicht zu vermeiden.

In unserem Projekt zu den Möglichkeiten und Gefährdungen der Integration ethnischer Minderheiten durch Medien steht dieser technische Aspekt *nicht* im Vordergrund. Dennoch untersuchen wir einen Medienumbruch, genauer: die Folgen und Herausforderungen eines Medienumbruchs auf der Ebene der *öffentlichen Kommunikation*. Möglicherweise etwas abweichend von anderen Projekten des Siegener Forschungskollegs verstehen wir unter Medien Dinge von materieller, oft auch ökonomischer oder organisatorischer Beschaffenheit, insofern sie Träger menschlicher Kommunikation sind, die deren Prozesse beeinflussen und prägen. Die Frage, ob bestimmte Dinge Medien sind oder nicht, ist aus

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

diesem Blickwinkel falsch gestellt. Maßgeblich ist vielmehr, dass wir ein Ding, indem wir es als „Medium“ bezeichnen, im Hinblick auf seine Eigenschaft als materielle, ökonomische oder organisatorische Voraussetzung für Kommunikationsprozesse zwischen Menschen betrachten. Die Luft *ist* kein Medium, aber wenn wir von ihr als Medium sprechen, dann sprechen wir über ihre begrenzte Kapazität, die menschliche Stimme zu übertragen. Man könnte sie natürlich auch im Hinblick auf andere Eigenschaften analysieren, z.B. ihre chemische Zusammensetzung. Die Zeitung *ist* kein Medium, weil man sich z.B. auch auf ihre Qualität als Isoliermaterial oder Einwickelpapier konzentrieren kann. Der Computer *ist* kein Speichermedium, weil man ihn z.B. auch als mehr oder weniger formschönes Möbelstück betrachten kann usw. Es liegt bereits etymologisch auf der Hand, dass der Medienbegriff auf Kommunikation zielt, denn das lateinische Wort „medium“ meint ja das dazwischen Seiende, durch das Bedeutungsübertragungen möglich werden. Diese Möglichkeiten sind je nach Medium auf spezifische Weise begrenzt, so dass der abrupte technische Übergang zu einem neuen Medium, bei dem nach dem „Rieplschen Gesetz“[1] herkömmliche Medien nicht verschwinden, sondern nur ihre Funktion verändern, im Wesentlichen zwar zur Ausweitung von Kommunikationsmöglichkeiten führt, die aber weiterhin auf spezifische Weise begrenzt bleiben.

Für die Forschung ergibt sich daraus die Frage, in welcher Weise Medienumbrüche, also neue Konstellationen von Kommunikationsmöglichkeiten, sich darauf auswirken, wie Kommunikationsprozesse tatsächlich verlaufen oder wie sie verlaufen könnten. Unser Forschungsvorhaben stellt sich konkret die Frage, wie sich der Medienumbruch am Übergang zum 21. Jahrhundert auf die öffentliche Kommunikation zwischen Mehrheitskultur und ethnischen Minderheiten im jungen Einwanderungsland Deutschland auswirkt, wobei wir in einem empirisch-normativen Ansatz das Ziel der Integration von Mehrheitskultur und ethnischen Minderheiten zu einem gesellschaftlichen Ganzen im Auge haben und dabei die Situation in Deutschland mit der in den USA und Kanada vergleichen – in der Hoffnung, von entsprechenden Kommunikationsprozessen und ihrem Wandel in den klassischen Einwanderungsgesellschaften Nordamerikas zu lernen.

Wir haben an dieser Stelle bewusst von *Wandel* und nicht mehr von Umbruch gesprochen, weil es auf der Ebene verständigungsorientierter Kommunikation, auch wo Medienumbrüche ihr den Stempel aufdrücken,

1 Vgl. Riepl, Wolfgang : Das Nachrichtenwesen des Altertums mit besonderer Rücksicht auf die Römer. Berlin, Leipzig: B. G. Teubner 1913, 5.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

keine abrupten Zäsuren geben kann, sondern nur sukzessive Veränderungen (die sich freilich am Ende zu einem fundamentalen Wechsel akkumulieren mögen). Denn neben der medialen Grundlage bedarf Kommunikation einer semiotischen Basis: Kommunikation vollzieht sich, indem Zeichensysteme verwendet werden, deren Codes den Kommunizierenden geläufig sind. Ein Beispiel ist die Sprache, die in wechselnder medialer Umgebung (unmittelbare Mündlichkeit, Schrift, Buch, Zeitung/Zeitschrift, Telefon, Radio, Fernsehen, Computer, SMS, Internet) verwendet wird und deren Verwendungsweise auch von der jeweiligen medialen Umgebung abhängt. Gleichwohl muss der Kern des Sprachcodes über mediale, soziale, kulturelle oder zeitliche Differenzen hinweg *relativ* konstant bleiben, damit sprachliche Kommunikation ihre Verständigungsfunktion behält. Das gilt nicht nur für die Sprache, sondern im Prinzip für alle Zeichensysteme, die in Kommunikationsprozessen verwendet werden.

Aus der notwendigen Stabilität der Zeichensysteme folgt, dass sich Veränderungen, die auf der Ebene der Medientechnik als abrupte Zäsuren erscheinen, auf der Ebene der entsprechenden Kommunikationsprozesse nur als *allmähliche Übergänge* vollziehen können. Medienumbruch als strukturelle Bedingung von Kommunikations*wandel* ist denkbar, Kommunikationsumbruch jedoch wäre eine Aporie. In der Filmproduktion beispielsweise zeigt sich die Notwendigkeit, die kommunikative Qualität über den technischen Medienumbruch hinweg aufrecht zu erhalten, an dem bemerkenswerten Umstand, dass bei digitaler Produktion die typischen ästhetischen Merkmale der vorangegangenen kinematographischen Produktionsweise weiterhin „künstlich“, d.h. ohne technische Notwendigkeit, erzeugt werden[2], um den Sehgewohnheiten des Publikums entgegenzukommen.

Auch im Rahmen eines Forschungskollegs „Medienumbrüche“ hat es ein Projekt, das sich auf Kommunikationsphänomene konzentriert, also nolens volens mit *sukzessiven Prozessen* zu tun, die sich – wie beispielsweise die Entwicklung der Ethnomedien, genauer: der öffentlichen Kommunikation durch Ethnomedien – *periodisieren* lassen. Das bedeutet nicht, dass die in diesem Buch analysierten Prozesse und Phänomene keine Aspekte hätten, die vom Medienumbruch am Übergang zum 21. Jahrhundert bedingt sind. Dass sie großen Teils der kommunikative Aus-

2 Vgl. Paech, Joachim: „Das kinematographische Bewegungsbild zwischen mechanischer und thermodynamischer Weltkonstruktion“. Vortrag auf der Jahrestagung „Medien(r)evolutionen“ des DFG-FK 615, Universität Siegen, 12. 11. 2004.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

druck von Veränderungen sind, die in der Produktions- und Rezeptionstechnik als abrupte Zäsuren erscheinen, zeigt sich z.B. am engen Zusammenhang zwischen dem Auftauchen der neuen Medien Satellitenfernsehen und Internet einerseits und der Entwicklung von Kommunikationspraktiken ethnischer Minderheiten andererseits.

3 Editionskonzept und Dank

In diesem ersten Band, dem in der zweiten Projektphase weitere mit internationalen Beiträgen und selbst erhobenen Daten folgen sollen, beschränken wir uns auf einen innovativen Überblick über die verstreuten früheren Forschungen zum *Verhältnis zwischen ethnischen Minderheiten und deutschen Medien*, zu *Ethnomedien* und zur *Mediennutzung der ethnischen Minderheiten*. Ergebnisse dieser Forschungen stellen wir freilich aufgrund unserer theoretischen Vorarbeit an den Begriffen „soziale Integration", „interkulturelle Integration" und „mediale Integration" aus einer normativen Perspektive dar. Hinzu kommen in den Texten über die Entwicklung von Ethnomedien sowie über die problematische Funktionsfähigkeit von journalistischen Anti-diskriminierungsregeln eigene Analysen und Interpretationen bereits vorhandener Daten. Der Blick nach Nordamerika, speziell nach Kanada, spielt vorerst vor allem in den Überlegungen zum Konzept der „interkulturellen medialen Integration" eine Rolle, auf die USA und Kanada bezogene Forschungssynopsen und Datenerhebungen sollen später präsentiert werden.

Die Texte dieses Bandes können als eigenständige, in sich geschlossene Aufsätze gelesen werden, welche sich auch in andere Argumentationszusammenhänge stellen lassen. Aber sie fügen sich in den Rahmen einer zuvor von den Projektmitarbeitern gemeinsam entwickelten begrifflichen Konzeption und hängen insofern miteinander zusammen; die empirisch orientierten Beiträge bauen auf den theoretisch orientierten am Anfang auf.

Die Herausgeber schulden denjenigen Dank, ohne die dieses Buch nicht zustande gekommen wäre: der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Sprecher des Siegener Forschungskollegs „Medienumbrüche – Medienkulturen und Medienästhetik zu Beginn des 20. und im Übergang zum 21. Jahrhundert", Professor Dr. Ralf Schnell, den wissenschaftlichen und studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Projekts „Mediale Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland, den USA und Kanada", Harald Bader, Kristina Enders, Anne Fölting, Sabrina Keller, Maren Königsberg, Dipl.-Journ. Cornelia Mohr, Dipl.-Journ. Daniel

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Müller M.A., Imke Reifarth, Dr. Sonja Weber-Menges, sowie den Mitarbeiterinnen in den Sekretariaten in Dortmund und Siegen, Angelika Schomann und Christa Still. Ein besonderer Dank gilt unseren Kollegen in Nordamerika, Professor Dr. Augie Fleras (University of Waterloo, Kanada) und Professor Dr. Kenneth Starck (University of Iowa, USA), von denen wir mehr Anregungen erhalten haben, als dieses Buch erkennen lässt.

Dortmund und Siegen im Dezember 2004
Rainer Geißler, Horst Pöttker

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Teil 1:

Integration und mediale Integration

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Rainer Geißler

Vom Gastarbeiterland zum Einwanderungsland

Herausforderungen an das Mediensystem

Um die Herausforderungen an das Mediensystem der Bundesrepublik zu verstehen, die von der Entwicklung Deutschlands zu einem Einwanderungsland ausgegangen sind und ausgehen, soll in diesem Beitrag einleitend ein kurzer Abriss über das Migrationsgeschehen in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg und seine Folgen für die deutsche Sozialstruktur gegeben werden. Es wird kurz skizziert, wie und warum sich das Gastarbeiterland der 60er Jahre über ein Zuwanderungsland wider Willen in den 80er und 90er Jahren zu einem Einwanderungsland modernen Typs verwandelt hat[1] und wie sich dabei das multiethnische Segment der deutschen Sozialstruktur veränderte, immer vielfältiger und vielschichtiger geworden ist.

Deutschland hat sich – so wie andere europäische Gesellschaften auch – im letzten halben Jahrhundert von einer weitgehend monoethnischen zu einer immer stärker multiethnischen Gesellschaft entwickelt. Multiethnizität ist offensichtlich ein Symptom der gesellschaftlichen Modernisierung: Niedrige Geburtenraten zwingen viele moderne Gesellschaften dazu, ihren Arbeitskräftebedarf auch über Arbeitsmigranten zu decken (vgl. Geißler 2002, 285f.). Darüber hinaus sind alle Länder durch internationale Vereinbarungen verpflichtet, aus humanitären Gründen Flüchtlinge aufzunehmen.

Die deutsche Nachkriegsgeschichte der Migration lässt sich recht klar in vier Phasen unterteilen: die Anwerbe- und Gastarbeiterphase der 50er und 60er Jahre endete mit dem Anwerbestopp im Jahr 1973; es schloss sich die kurze Konsolidierungsphase bis zum Beginn der 80er Jahre an; die 80er und 90er Jahre lassen sich als Abwehrphase kenn-

1 Gute Überblicke bei Meier-Braun 2002 und Herbert 2001, Kap. IV und V; vgl. auch Geißler 2002.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

zeichnen, die dann um die Jahrtausendwende in die gegenwärtige Akzeptanzphase umschlägt.

1 Anwerbe- und Gastarbeiterphase (1955 – 1973)

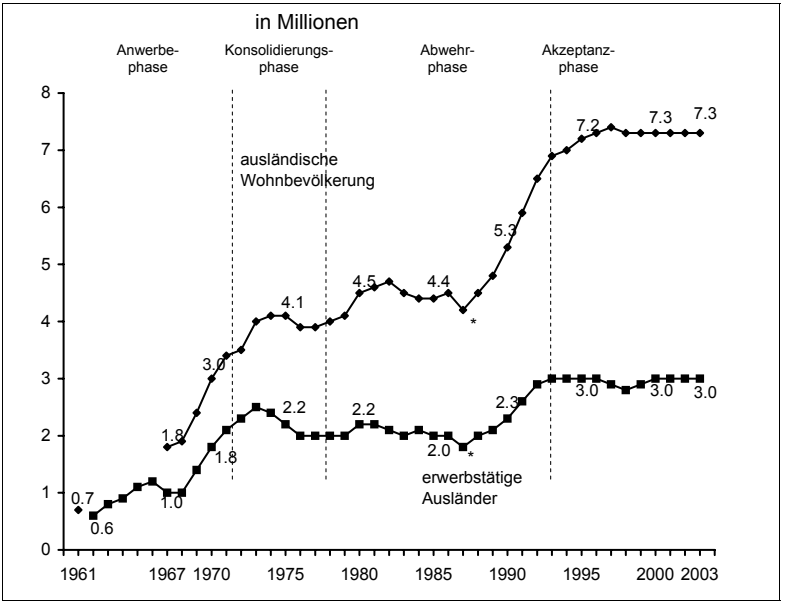
Die aufblühende deutsche Wirtschaft begann in den 50er Jahren, ihren Arbeitskräftebedarf über die *Anwerbung* von Menschen aus den Mittelmeerländern zu decken und schloss entsprechend Abkommen mit Italien (1955), Spanien und Griechenland (1960) sowie der Türkei (1961) ab, nach der Absperrung der deutsch-deutschen Grenze im August 1961, die den Mangel an Arbeitskräften weiter verschärfte, auch noch mit Marokko (1963), Portugal und Tunesien (1964) sowie schließlich Jugoslawien (1968).

Man kann die erste Phase als *Gastarbeiter*-Phase bezeichnen, weil die zuständigen deutschen Stellen, die Entsendeländer und nicht zuletzt die Betroffenen selbst vom sog. *Rotationsprinzip* ausgingen: die angeworbenen Arbeitnehmer aus dem Süden und Südosten sollten nach einigen Jahren in ihre Heimatländer zurückkehren und – bei Bedarf der deutschen Wirtschaft – durch neue Gastarbeiter ersetzt werden. Die geplante Rotation wurde auch weitgehend praktiziert: Zwischen 1955 und 1973 kamen ca. 14. Millionen Ausländer in die Bundesrepublik, und ca. 11 Millionen kehrten wieder in ihre Herkunftsländer zurück (Bade 1994, 19).

Die Zahl der in Deutschland lebenden Ausländer stieg in dieser Phase von etwa 600.000 im Jahre 1961 auf knapp 4 Millionen im Jahr 1973 an (vgl. Abb. 1).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Abb. 1: Die Entwicklung zur multiethnischen Gesellschaft 1961 – 2003



bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 vereintes Deutschland
Wohnbevölkerung: 1961 und 1987 Volkszählungen, 1967-1984 jeweils zum 31.9., ab 1985 jeweils zum 31.12.

* Der Rückgang 1987 ist kein realer Rückgang, sondern ein statistisches Kunstprodukt: die Volkszählung von 1987 korrigiert die überhöhten Zahlen des Ausländerzentralregisters aus den Jahren vorher.

Quellen: Wohnbevölkerung – Lederer 1997, 18 (1961-1989); Statistisches Bundesamt (1990-2003); Erwerbstätige – Statistische Jahrbücher.

Ihre Zusammensetzung nach Herkunftsländern verschob sich im Verlauf der beiden Jahrzehnte: Waren 1967 noch die Italiener die stärkste Gruppe, gefolgt von den Griechen und Spaniern, so stiegen Anfang der 70er Jahre die Türken zu der bis heute mit Abstand größten ethnischen Minderheit auf. Mit mehr als 1 Million im Jahr 1975 lagen sie deutlich vor den Jugoslawen (knapp 700.000), Italienern (600.000), Griechen (knapp 400.000) und Spaniern (etwa 250.000). Aus Portugal kamen vergleichsweise wenig Gastarbeiter (ca. 120.000), und die Marokkaner (25.000) und Tunesier (17.000) stellten nur kleine Minderheiten (vgl. Abb. 2). Insgesamt machten 1975 die Arbeitsmigranten und ihre Familien aus den

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Anwerbeländern mit 77% mehr als Dreiviertel aller in Deutschland lebenden Ausländer aus.

Abb. 2: Ausländer nach Staatsangehörigkeit 1967 – 2003 (in Tausend)∗

1967 ab 15000[1]		1975 ab 15000		1985 ab 15000		1995 ab 25000		2003 ab 25000	
Italien	413	Türkei	1077	Türkei	1402	Türkei	2014	Türkei	18777
Griechenland	201	Jugoslawien	678	Jugoslawien	591	Serbien-Montenegro	798	Italien	601
Spanien	177	Italien	601	Italien	531	Italien	586	Serbien-Montenegro	568
Türkei	172	Griechenland	390	Griechenland	281	Griechenland	360	Griechenland	355
Jugoslawien	141	Spanien	247	Spanien	156	Bosnien-Herzegowina	316	Polen	327
Polen	54	Portugal	119	Polen	106	Polen	277	Kroatien	237
Portugal	24	Polen	45	Portugal	77	Kroatien	185	Russland	173
Iran	16	Marokko	25	Iran	51	Spanien	132	Bosnien-Herzegowina	167
Marokko	7	Iran	19	Marokko	48	Portugal	125	Portugal	131
Tunesien	1	Tunesien	17	Vietnam	30	Rumänien	109	Ukraine	126
				Indien	24	Iran	107	Spanien	126
				Tunesien	23	Vietnam	96	Rumänien	89
				Japan	18	Marokko	82	Vietnam	88
						Afghanistan	59	Iran	81
						Ungarn	57	Marokko	80
						Libanon	55	VR China	77
						Sri Lanka	55	Afghanistan	66
						Ukraine	41	Mazedonien	61
						Russland	40	Ungarn	55
						Bulgarien	39	Libanon	47
						Pakistan	37	Bulgarien	44
						Indien	35	Indien	44
						Mazedonien	34	Sri Lanka	41
						VR China	33	Pakistan	35
						Japan	27	Tschechien	30
						Tunesien	26	Tunesien	25

[1]sowie die Anwerbeländer Marokko und Tunesien

∗ ohne USA und westeuropäische Nachbarn (Niederlande, Frankreich, Großbritannien, Österreich)

Die Statistik nach Staatsangehörigkeit gibt die ethnische Vielfalt nur unzureichend wieder. Es fehlen zwei wichtige Gruppen: die etwa 1 Million Einwanderer nicht-deutscher Herkunft, die eingebürgert wurden, und die eingewanderten (Spät-)Aussiedler mit deutscher Staatsangehörigkeit. Des weiteren werden ethnische Minderheiten ohne eigenen Staat – wie Kurden oder Sinti und Roma – nicht ausgewiesen.

Quellen: Leder 1997: 47ff. (1967-1985); Statistisches Bundesamt (1995, 2003).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

In der Gastarbeiterphase steht das Mediensystem insbes. vor der Herausforderung, der neuen – vergleichsweise noch begrenzten – *sprachlich-kulturellen Vielfalt* der Arbeitsmigranten gerecht zu werden und den verschiedenen ethnischen Gruppen ihren vorübergehend gedachten Aufenthalt im „Gastland“ zu erleichtern – psychisch durch *mediale Verbindungen zum Heimatland* und alltagspraktisch durch *Hilfen beim Zurechtfinden* im „Gastland“.

2 Konsolidierungsphase mit ersten Integrationsversuchen (1973 – etwa 1980)

Ölkrise, Wirtschaftsrezession und drohende Arbeitslosigkeit veranlassten die Bundesregierung im Jahr 1973 zu einem Anwerbestopp, der 27 Jahre lang gültig war und erst im Jahr 2000 durch die Greencard für IT-Spezialisten offiziell durchlöchert wurde. Obwohl die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer dadurch deutlich sank, nahm die ausländische Wohnbevölkerung durch Familiennachzug und hohe Geburtenraten weiter zu. Arbeitsmigration verwandelte sich in Familienmigration. Gleichzeitig wiederholte sich in Deutschland ein Phänomen, das die Schweiz bereits zwei Jahrzehnte vorher erfahren hatte; Max Frisch hat es auf die treffende und einprägsame Formel gebracht: „Man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kommen Menschen.“ Es wurde deutlich, dass das rein ökonomisch gedachte Rotationsprinzip die menschlichen Aspekte der Arbeitsmigration außer Acht gelassen hatte. Außerdem waren auch viele Betriebe daran interessiert, eingearbeitete und bewährte ausländische Arbeiter langfristig zu beschäftigen. Die angeworbenen Arbeitskräfte verwandelten sich daher immer häufiger von kurzfristigen „Gästen“ in länger verweilende oder auch bleibewillige Arbeitnehmer; sie wurden im Hinblick auf ihre Rückkehrabsicht heterogen. Mindestens drei Gruppen lassen sich unterscheiden: rückkehrwillige Gastarbeiter, bleibewillige Einwanderer und Unentschiedene. Die deutsche Gesellschaft stand damit vor der Herausforderung, den bleibewilligen Teil der Arbeitsmigranten einzugliedern. Die sozialliberale Regierung trug dieser Aufgabe Rechnung, indem sie 1978 das Amt des Integrationsbeauftragten einrichtete.

Mit dem Wechsel von der Gastarbeiter- zur Konsolidierungsphase wandelten sich auch die Anforderungen an das Mediensystem. Sie wurden vielfältiger: die Arbeitsmigranten benötigten nicht nur eine mediale Brücke zur Heimat und Lebenshilfe für einen „Gastaufenthalt“ in einem fremden Land, sondern der bleibewillige Teil bedurfte der Unterstützung bei der Eingliederung. Die Medien standen vor der neuen Herausforde-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

rung, auch einen Beitrag zur *Integration* derjenigen Migranten und ihrer Familien zu liefern, die ihren Lebensmittelpunkt auf Dauer nach Deutschland verlagert hatten.

3 Abwehrphase und Zuwanderungsland wider Willen (1981/82 – etwa 1998)

Mit dem Beginn der 80er Jahre wird ein neues bis heute andauerndes Migrationsphänomen offensichtlich: die Anziehungskraft Deutschlands für Flüchtlinge aus den Krisengebieten der europäischen und außereuropäischen Welt, wo Krieg, Elend und Unterdrückung herrschen. 1980 überstieg die Zahl der Asylbewerber erstmals die 100.000-Linie und im Jahr 1991 auch die 200.000-Linie. Die Politik reagierte darauf mit einer Wende in der Ausländerpolitik: die zaghaften Integrationsbemühungen Ende der 70er Jahre schlugen um in „ein Rennen nach einer Begrenzungspolitik" (Meier-Braun 1995: 17). Der Konsolidierungsphase folgte eine fast zwei Jahrzehnte dauernde Abwehrphase. Arbeitsmigration und Zuwanderungsdruck durch Flüchtlinge vermengten sich dabei zu einem neuen Problemgemisch, bei dem die Integration der bleibewilligen Arbeitsmigranten ein Nischendasein fristete; die politischen Anstrengungen konzentrierten sich vorrangig auf die *Abwehr unerwünschter Zuwanderer*. Dennoch stieg die Zahl der Ausländer erneut stark an – von 4,5 Millionen im Jahr 1988 auf 7,3 Millionen im Jahr 1996. Beachtlich ist, dass dieses Wachstum nicht nur durch Flüchtlinge, sondern trotz des Anwerbestopps hauptsächlich durch Arbeitsmigration bedingt war: zwischen 1987 und 1993 nahm die Zahl der erwerbstätigen Ausländer um fast zwei Drittel zu (vgl. Geißler 1992: 283, 288). Hinter der Fassade des unrealistischen Dogmas „Deutschland ist kein Einwanderungsland" boomte also die Ausländerbeschäftigung. Flüchtlinge und noch mehr die ökonomisch benötigten Arbeitsmigranten und ihre Familien machten Deutschland trotz aller politischen Abwehrmanöver zu einem *Zuwanderungsland wider Willen*.

Mit dem zahlenmäßigen Wachstum nahm auch die ethnische und soziale Differenziertheit und Heterogenität der Zuwanderer zu. Das multiethnische Segment wurde erheblich bunter. Neben den Arbeitsmigranten aus den wichtigsten Anwerbeländern – Türkei (Anstieg von 1 Million auf 2 Millionen zwischen 1975 und 1995), den neu entstandenen Staaten Ex-Jugoslawiens, Italien, Griechenland, Spanien, Portugal und auch Marokko (Anstieg von 25.000 auf 80.000 zwischen 1975 und 1995) gewinnen weitere ethnische Minderheiten zahlenmäßig kontinuierlich an Ge-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

wicht. An erster Stelle sind hier die Polen zu nennen: nach dem Zusammenbruch des sozialistischen System stieg ihre Zahl um das Dreifache auf ca. 330.000 Ende 2003 an. Polen sind heute deutlich zahlreicher als Spanier und Portugiesen zusammen. Auch Menschen aus anderen postsozialistischen Gesellschaften nutzten die Öffnung der (süd-)ost-europäischen Grenzen: Derzeit leben etwa 170.000 Russen (darunter viele jüdischen Glaubens), etwa 130.000 Ukrainer, 90.000 Rumänen, 55.000 Ungarn, etwa 45.000 Bulgaren und 30.000 Tschechen in Deutschland. Erwähnenswert ist auch die Zuwanderung aus verschiedenen Flüchtlingsländern wie Iran (80.000), Afghanistan (65.000), Libanon (50.000) oder Sri Lanka (40.000). Schließlich leben Ende 2003 beachtliche Gruppen aus weiteren asiatischen Ländern in Deutschland: 90.000 Vietnamesen (etwa ein Drittel davon frühere Bootsflüchtlinge, der Rest meist ehemalige Vertragsarbeiter aus der DDR), 80.000 Chinesen aus der Volksrepublik China, 45.000 Inder und 35.000 Pakistani. Die quantitativ gewichtige *ethno-kulturelle Vielfalt* innerhalb der Zu- und Einwanderer hat *enorm zugenommen* und stellt das Mediensystem vor neue Herausforderungen.

4 Akzeptanzphase (1999 – heute)

Mit dem Regierungswechsel im Herbst 1998 beginnt eine neue Phase der deutschen Zuwanderungsgeschichte, die man als *Akzeptanzphase* bezeichnen kann. Die wichtigen Parteien ringen sich nach und nach zu der grundlegenden Einsicht durch, dass Deutschland aus demographischen und ökonomischen Gründen Arbeitsmigranten gebraucht hat und auch in Zukunft brauchen wird. Alle demographischen Prognosen kommen zu einem übereinstimmenden Ergebnis: Deutschland wird in den nächsten Jahrzehnten wegen seiner niedrigen Geburtenraten einen steigenden Zuwanderungsbedarf aufweisen, der nach den meisten Schätzungen bei durchschnittlich 200.000 Personen pro Jahr liegen wird.[2] Im Jahr 2000 wurde der Anwerbestopp durch die Greencard erstmals offiziell für eine spezifische Gruppe, die IT-Spezialisten, außer Kraft gesetzt, und ein plötzliches Wettrennen der Parteien um ein Zuwanderungsgesetz setzte ein. 2004 stimmten alle Bundestagsparteien – mit Ausnahme der PDS – dem ersten Gesetz dieser Art in der deutschen Geschichte zu. Sie *erkennen* damit – durchaus mit unterschiedlichen Nuancen – *an*, dass Deutschland zu einem *Einwanderungsland modernen Typs* geworden ist (vgl. z.B. UKZ 2001).

2 Vgl. z.B. StBA 2000, Münz/Ulrich 2000, Hof 2001, Birg 2001.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Auch die Notwendigkeit, die Migranten in die deutsche Gesellschaft zu integrieren, wird zum Gegenstand der politischen Diskussion und des öffentlichen Bewusstseins. Seit 2000 wird die Einbürgerung durch ein liberalisiertes Staatsangehörigkeitsrecht erleichtert. Zur Migration gehört im öffentlichen Diskurs – anders als in der Abwehrphase – auch die Integration; es geht nicht mehr nur um die politische Steuerung der Zuwanderung, sondern auch um das Danach, um einen angemessenen Umgang der Einheimischen mit den Migranten, um deren Eingliederung in die Kerngesellschaft (vgl. UKZ 2001) – wenn auch die politische Diskussion dieses komplexen Problemfeldes[3] meist auf die Teilfelder Gesetzestreue und Sprachkenntnisse eingeengt ist.

Bereits in den 70er Jahren ist die *mediale Integration*[4] der Migranten immer stärker zur zentralen Herausforderung an das Mediensystem geworden. Der Hintergrund sind die allmähliche Metamorphose der Gastarbeiter aus den ehemaligen Anwerbeländern zu Einwanderern – immer mehr Arbeitsmigranten wollen langfristig oder auf Dauer in Deutschland bleiben – sowie „neue" Zuwanderer aus Osteuropa, verschiedenen Flüchtlingsländern und aus Asien, von denen ebenfalls viele einen Lebensmittelpunkt in Deutschland suchen oder gefunden haben.

Nicht nur die ethno-kulturelle Vielfalt hat, wie bereits kurz im vorigen Kapitel skizziert, stark zugenommen, auch die *soziale Differenzierung* dieser Gruppen ist in *mehreren Dimensionen* vorangeschritten. Es bilden sich immer stärker Unterschiede nach Alter und Generation und nach sozialem Status heraus, die – wie auch die weiterhin bestehenden Unterschiede nach Aufenthaltsdauer und Grad der Integration – Einfluss auf die medial-kommunikativen Bedürfnisse haben. Dazu einige wenige Stichworte:

– *Alter und Generation*. Während sich die erste Einwanderergeneration z.T. dem Ruhestandsalter nähert oder bereits im Ruhestand ist, wachsen Generationen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund heran, die in Deutschland geboren sind und bikulturell bzw. transkulturell sozialisiert wurden. Die Heimat ihrer Eltern kennen sie nur noch aus Erzählungen oder von Urlaubsreisen.
– *Sozialstatus*. Die Unterschichtungstendenzen aus der Gastarbeiterphase – Gastarbeiter wurden ursprünglich für niedrig qualifizierte Arbeiten angeworben – leben fort, haben sich aber deutlich abge-

3 Vgl. dazu den Beitrag in diesem Band zu diesem Thema.
4 Vgl. den Beitrag zu diesem Konzept in diesem Band.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

schwächt. Es ist inzwischen ein ausländischer Mittelstand von Selbständigen und Unternehmern entstanden (Geißler 1992: 294ff.). Unter den Migrantenkindern gibt es mittlerweile Akademikerinnen und Akademiker; knapp 4% der Studierenden an deutschen Hochschulen sind Töchter und Söhne von Arbeitsmigranten (berechnet nach StBA 2003). Und das Bildungsniveau von vielen Zuwanderern aus Nichtanwerbeländern ist vergleichsweise gut (vgl. z.B. Bender u.a. 2000); viele russische, polnische, iranische oder afghanische Kinder kommen aus gut qualifizierten Elternhäusern und besuchen häufig ein Gymnasium, Kinder aus iranischen und russischen Familien sogar häufiger als deutsche (Geißler 2004).

– *Aufenthaltsdauer und Grad der Integration*. Schließlich ist das Mediensystem, so wie bereits in den 1970er Jahren, weiterhin mit dem Problem der unterschiedlichen Aufenthaltsdauer konfrontiert, mit dem wichtige Faktoren der medialen Bedürfnisse wie Deutschkenntnisse, Bindung an die Herkunftskultur oder Grad der Integration in die deutsche Kerngesellschaft zusammenhängen.

Resümierend lässt sich festhalten: Mit der Entwicklung Deutschlands vom Gastarbeiterland zum Einwanderungsland ist nicht nur der Umfang des multiethnischen Segments der deutschen Sozialstruktur stark angewachsen, sondern auch die ethnische Vielfalt sowie die soziale Differenzierung der Migranten im Hinblick auf den Grad der Integration, auf Alter und Generation sowie auf ihren Sozialstatus haben erheblich zugenommen. Die Herausforderungen an das Mediensystem sind immer komplexer und komplizierter geworden.

Literatur

Bade, Klaus J. (1994): Ausländer, Aussiedler, Asyl in der Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Bender, Stefan u.a. (2000): Migration und Arbeitsmarkt. In: Bade, Klaus J./Münz, Rainer (Hrsg.): Migrationsreport 2000. Frankfurt/New York, S. 59-84.

Birg, Herwig (2001): Die demographische Zeitwende. Der Bevölkerungsrückgang in Deutschland und Europa. München: Beck.

Geißler, Rainer (2002): Ethnische Minderheiten. In: Geißler, Rainer: Die Sozialstruktur Deutschlands. Die gesellschaftliche Entwicklung vor

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

und nach der Vereinigung. 3. grundl. Übersrb. Auflage. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 282-310.

Geißler, Rainer (2004): Die Metamorphose der Arbeitertochter zum Migrantensohn. Zum Wandel der Chancenstruktur im Bildungssystem nach Schicht, Geschlecht, Ethnie und deren Verknüpfungen. In: Berger, Peter. A./Kahlert, Heike (Hrsg.): Institutionalisierte Ungleichheiten. Stabilität und Wandel von Bildungschancen. Weinheim und München: Juventa (im Druck).

Herbert, Ulrich (2001): Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland. München: Beck.

Hof, Bernd (2001): Szenarien zur Entwicklung des Arbeitskräftepotentials in Deutschland. In: Aus Politik und Zeitgeschichte B 8, S. 20-30.

Lederer, Harald W. (1997): Migration und Integration. Ein Handbuch. Bonn.

Meier-Braun, Karl-Heinz (1995): 40 Jahre „Gastarbeiter"- und Ausländerpolitik in Deutschland. In: Aus Politik und Zeitgeschichte B 35, S. 14-22.

Meier-Braun, Karl-Heinz (2002): Deutschland, Einwanderungsland. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Münz, Rainer/Ulrich, Ralf. E. (2000): Migration und zukünftige Bevölkerungsentwicklung in Deutschland. In: Bade, Klaus J./Münz, Rainer (Hrsg.): Migrationsreport 2000. Frankfurt/New York: Campus, S. 23-58.

StBA (Statistisches Bundesamt, Hrsg.) (2000): Bevölkerungsentwicklung Deutschlands bis zum Jahr 2050. Wiesbaden.

StBA (Statistisches Bundesamt, Hrsg.) (2003): Hochschulstandort Deutschland 2003. Wiesbaden.

UKZ (Unabhängige Kommission „Zuwanderung) (2001): Bericht. Zuwanderung gestalten – Integration fördern. Berlin.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Horst Pöttker

Soziale Integration

Ein Schlüsselbegriff für die Forschung über Medien und ethnische Minderheiten

Sozialwissenschaftliche Forschung über ethnische Minderheiten und Medien kann von unterschiedlichen theoretischen Perspektiven aus erfolgen, die sich in charakteristischen Schlüsselbegriffen manifestieren. So wird in manchen Untersuchungen der Begriff der *kulturellen Identität* ins Zentrum gestellt. Dagegen dient in unserem Projekt der Begriff der *gesellschaftlichen Integration* als theoretischer Fokus. Um ihn als Forschungsinstrument zuzuschärfen, wird er im Folgenden unter Rückgriff auf die einschlägige Literatur analysiert und im Hinblick auf seine Tauglichkeit für die Zwecke unseres Vorhabens geklärt. Dazu stellen wir den Begriff ins Spannungsfeld polarer Eigenschaftsprofile und diskutieren mögliche Anwendungsebenen und Indikatoren.

1 Grundkonzept und Literatur

Schaut man in sozialwissenschaftliche *Wörterbücher*, zeigt sich immerhin ein Grundkonsens darüber, dass unter Integration ein Prozess zu verstehen ist, der die Teile eines sozialen Systems zu dessen Ganzheit verbindet (vgl. Bernsdorf 1968, 469; Hartfiel/Hillmann 1978, 344). Damit ist noch nichts über Art und Größe dieser Ganzheit gesagt, denkbar ist im Prinzip alles zwischen Zweierbeziehung und Weltgesellschaft; und auch nichts über den Modus der das Ganze schaffenden Verbindung, auch wenn wir als „heuristisches Prinzip“ (vgl. Friedrichs/Jagodzinski 1999, 17) zuerst an Gleichheit oder Ähnlichkeit, Konsens, Harmonie zwischen den Teilen eines sozialen Systems denken. Allerdings ist offensichtlich, dass auch Unterschiedliches, ja Widerstreitendes eine Gesamtheit bilden kann.

So reich und im Wesentlichen übereinstimmend die Wörterbuchdefinitionen, so schmal und uneinheitlich ist die aktuelle Forschungs-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

literatur, die sich auf einem gewissen Theorieniveau kritisch-analytisch mit dem Begriff der gesellschaftlichen Integration auseinandersetzt. Dies ist umso erstaunlicher, als die Frage, was die moderne, hochkomplexe Gesellschaft (noch) zusammenhält, durch den anhaltenden Prozess der funktionalen Differenzierung, der diese Komplexität hervorgebracht hat und weiter hervorbringt, zu einer Kardinalfrage der soziologischen Theorie werden musste, die im Laufe des 20. Jahrhunderts nicht schlüssig beantwortet werden konnte.

Insofern verwundert es nicht, dass *Niklas Luhmanns* Theorie sozialer Systeme (vgl. Luhmann 1984) oft als Bezugspunkt der dünnen Literatur zum Integrations-Begriff dient. In einem Aufsatz, der in jedem Abschnitt auch auf die Problematik der Integration *ethnischer Minderheiten* zu sprechen kommt, hat *Richard Münch* gezeigt, dass Luhmanns Theorie der Systemintegration, die den Aspekt der funktionalen Differenzierung in den Mittelpunkt stellt, ja absolut setzt, gerade für diese Problematik unzureichend ist, weil ethnische Minderheiten keine auf funktionale Differenzierung zurückgehenden Teilsysteme der Gesellschaft bilden, sondern in der Regel auf Einwanderung zurückgehen und sich nicht durch funktionelle, sondern durch kulturelle Merkmale wie Herkunft, Sprache oder Religion von der Mehrheit abheben (vgl. Münch 1997, 95).

Jürgen Friedrichs und *Wolfgang Jagodzinski* haben ein Sonderheft „Soziale Integration“ der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie herausgegeben, in dessen umfangreicher Einleitung sie sich den theoretischen Aspekten des Begriffs zuwenden und dabei einige Eigenschaftsprofile (absolut/relational, wertneutral/normativ, Konsens /Konflikt, Homogenität/Heterogenität) skizzieren, die auch wir im Folgenden als heuristisches Raster verwenden (vgl. Friedrichs/Jagodzinski 1999). Die weiteren Beiträge des Hefts sind besonderen, teilweise empirischen Aspekten der Integrationsproblematik gewidmet.

Zwei weitere Sammelbände hat *Wilhelm Heitmeyer* herausgegeben: „Was treibt die Gesellschaft auseinander? Bundesrepublik Deutschland: Auf dem Weg von der Konsens- zur Konfliktgesellschaft“ (Heitmeyer 1997a) und „Was hält die Gesellschaft zusammen?“ mit dem gleichen Untertitel (Heitmeyer 1997b). Hier geht es allerdings weniger um begriffliche Klärungen als um aktuelle gesellschaftliche Phänomene und Probleme. Den Einleitungen des Herausgebers ist – abgesehen vom systemtheoretischen Jargon – eine klare theoretische Orientierung nicht zu entnehmen.

Anders *Bernhard Peters'* Monographie „Die Integration moderner Gesellschaften“ (Peters 1993), die sich nicht mit einer funktionalistischen

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Betrachtungsweise begnügt und im Hinblick auf das Erfordernis, dass auch nicht- und sogar dysfunktionale Elemente in die Gesellschaft zu integrieren sind, in Anlehnung an Jürgen Habermas' Diskurstheorie den Konsens über die Menschenrechte und die sprachliche Verständigung als integrative Mechanismen einbezieht (vgl. auch Münch 1997, 85f.). Peters hat seinen funktionalistische und handlungstheoretische Elemente verbindenden Ansatz zu einem komplexen Modell verdichtet, das der *Öffentlichkeit* eine entscheidende Bedeutung für die gesellschaftliche Integration zuweist (vgl. Peters 2002). Diese Überlegungen sind in einem weiteren für unser Projekt thematisch relevanten Sammelband dokumentiert, der sich ausschließlich mit dem Thema Integration durch Öffentlichkeit, Massenmedien und Journalismus beschäftigt (vgl. Imhof/Jarren/Blum 2002).

Bei aller Vielfalt der Herangehensweisen und Positionen, die die jüngeren sozialwissenschaftlichen Arbeiten zur Integrationstheorie kennzeichnet, gibt es eine auffällige Übereinstimmung hinsichtlich der Geschichte dieser Theorie. In allen genannten Publikationen wird *Émile Durkheim* mit seinem Werk „De la division du travail social" von 1893 (deutsche Übersetzungen vgl. Durkheim 1977, 1992) als ihr Begründer und Ahnherr genannt und gelegentlich auch im Hinblick auf aktuelle Fragen, z.B. die Frage nach den Integrationsaufgaben des Journalismus (vgl. Pöttker 2002), interpretiert und weitergedacht. Allerdings ist die den sozialwissenschaftlichen Integrationsdiskurs grundierende Durkheim-Rezeption nicht ohne Missverständnisse geblieben. So werden Durkheims Begriffe der mechanischen bzw. organischen „Solidarität" derart wörtlich genommen, als sei es ihm vor allem um Solidaritäts*empfindungen* im heutigen Sinne als Bindemittel archaischer bzw. moderner Gesellschaften gegangen (vgl. Münch 1997, 95ff.). Wir werden sehen, dass Durkheim nüchterner war und es ihm vor allem auf das *Wissen* der Teile einer Gesellschaft übereinander ankam.

2 Integration – ein absoluter oder ein gradueller Begriff?

Beginnen wir mit einfachen Fragen, um uns auf die schwierigeren vorzubereiten. Zu den weniger schwierigen gehört gewiss die Frage, ob gesellschaftliche Integration ein absoluter oder ein „relationaler" bzw. gradueller Begriff sei. „In Diskussionen um die Zivilreligion oder um den Werteverfall gewinnt man oft den Eindruck, dass Integration nicht als eine graduell abgestufte Eigenschaft verstanden wird, sondern als ein dicho-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

tomer Zustand: ein System ist entweder integriert oder es löst sich auf" (Friedrichs/Jagodzinski 1999, 14f.). Was hier mit kritischem Unterton dargestellt wird, ist offenbar eine unhaltbare Vorstellung, gerade wenn es um ethnische Minderheiten geht, aber auch im Allgemeinen. In unserer Ausgangsskizze des Begriffs hieß es bereits, Integration sei ein Prozess, kein Zustand. Prozesse sind stets mehr oder weniger vorangeschritten, was die Eigenschaft des Relationalen bzw. Graduellen einschließt. Wenn wir die Möglichkeit ins Auge fassen wollen, dass ethnische Minderheiten ungenügend in eine Gesellschaft integriert sind, dann setzt das einerseits voraus, dass sie räumlich und zeitlich inmitten dieser Gesellschaft leben, also ein Minimum an bereits erfolgter Integration, andererseits bringt es aber auch zum Ausdruck, dass sie (noch) nicht vollständig zu dieser Gesellschaft gehören, sich auf irgendeine Weise von ihrer Ganzheit abheben, aus ihr herausragen, was sich im Prinzip verändern lässt. Was uns interessiert, sind also nicht die Zustände des völligen Außerhalb- oder Innerhalbstehens, sondern dass ethnische Minderheiten mehr oder weniger zu einer Gesellschaft gehören, mehr oder weniger fest in sie eingebunden sein können. Daraus geht hervor, dass es hier *nicht* sinnvoll ist, Integration als *absoluten* Begriff aufzufassen, sondern dass wir ihn nur im Sinne einer *„graduell abgestuften Eigenschaft"* verstehen können. Ins Allgemeine gewendet gilt das für alle Forschungen, die die Möglichkeit von gesellschaftlichen Veränderungen in Betracht ziehen. Die Kategorie des sozialen Wandels schließt absolute Eigenschaftsbegriffe aus, wenn sie nicht als Idealtypen gemeint sind.

3 Wertneutral oder normativ?

Relativ leicht zu beantworten ist auch noch die Frage, ob Integration ein rein deskriptiver, allenfalls analytischer Begriff sein soll, oder ob wir damit wertende Vorstellungen darüber verbinden wollen, dass das damit Begriffene wünschbar ist. In der Soziologie und angrenzenden Disziplinen hat sich in den vergangenen Jahrzehnten die Auffassung, besser: die Haltung durchgesetzt, Wertvorstellungen gehörten nicht in die Wissenschaft. Es gibt kaum ein schlimmeres Verdikt über eine Studie, als dass sie „normativ" argumentiere. Schon Max Weber, auf dessen Wertfreiheitspostulat gestützt der akademische Mainstream solche Verdikte für begründet erachtet, hat freilich betont, dass Wertentscheidungen sehr wohl in die Sozialwissenschaft gehören, und zwar u.a. insofern, als sie bereits in den theoretischen Grundbegriffen stecken, die in der Forschung letztlich darüber entscheiden, welche Gegenstände und Fragestellungen

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

sie sich vornimmt und welche nicht (vgl. Weber 1968). Diese Idee der Weberschen Erkenntnistheorie wird am Integrationsbegriff exemplifiziert, wenn Friedrichs und Jagodzinski zu Luhmanns Definition („die Reduktion der Freiheitsgrade von Teilsystemen, die diese den Außengrenzen des Gesellschaftssystems und der damit abgegrenzten internen Umwelt dieses Systems verdanken", Luhmann 1997, 603) bemerken: „Der Vorteil dieser Begriffsbestimmung ist ihre Wertneutralität: Integration ist nicht länger etwas Positives, für die Gesellschaft Unentbehrliches. Umgekehrt bedroht Desintegration das System nicht, weil sich keinerlei Feststellungen darüber treffen lassen, von welchem Punkt an ein weiterer Zuwachs an Freiheitsgraden die Systemstabilität gefährdet. (...) Der Nachteil dieses Integrationsbegriffs ist jedoch, dass man die mit diesem Begriff assoziierten Fragestellungen aus dem Blick verliert." (Friedrichs/Jagodzinski 1999, 15).

Die Fragestellung unseres Projekts setzt voraus, dass es zumal in Deutschland, aber auch in den klassischen Einwanderungsländern USA und Kanada einen relativen Mangel an Verbindung oder Vereinigung zwischen den ethnischen Minderheiten und der Aufnahmegesellschaft gibt; und sie zielt darauf herauszufinden, was Massenmedien und Journalismus dazu beitragen können, diesen Mangel zu beheben. Um diese Fragestellung im Blick halten zu können, sind wir darauf angewiesen, Integration als etwas *Wünschbares* zu betrachten. Wir fassen den Begriff nicht wertneutral auf, sondern, provokativ gesagt, „normativ".

Das heißt freilich nicht, dass uns dieser Begriff nicht zu nüchternen empirischen Tatsachenfeststellungen ohne Beimengung von Wunschvorstellungen führen kann. Wenn wir gerade das beabsichtigen, folgen wir eben jenem Konzept, das Weber mit dem Wertfreiheitspostulat skizziert hat, das aber auch späteren Modellen und Theorien zugrunde liegt, in deren Namen die Eigenschaften „normativ" und „empirisch" durch einen Bindestrich zusammengehalten werden (vgl. Geißler 1973): Normative Grundbegriffe prägen die Auswahl des zu Erkennenden im Sinne einer Problemorientierung der Sozialforschung, aber sie verhindern keineswegs, dass die unter ihrer Maßgabe erlangten empirischen Feststellungen im Sinne der Methodologie des kritischen Rationalismus eines Karl R. Popper (vgl. Popper 1966) intersubjektiv überprüfbar, genauer: falsifizierbar sind.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

4 System- oder Sozialintegration?

Mit der von Münch unter Rückgriff auf *David Lockwoods* Unterscheidung (vgl. Lockwood 1964) aufgeworfenen Frage, ob wir uns mit einer funktionalistisch orientierten Vorstellung von *Systemintegration*, wie sie später Luhmann ausgeführt hat, begnügen können, oder ob wir einen weiter gespannten Begriff von *Sozialintegration* brauchen, haben wir einen erheblichen Komplexitäts- und Schwierigkeitsgrad erreicht. Zunächst gilt es ein Kriterium zu finden, um den oft etwas unscharf gebrauchten Begriff der Sozialintegration gegenüber dem schärfer definierten der Systemintegration präzise kenntlich zu machen: ein Problem, das bisher in der Literatur nur andeutungsweise und unzureichend gelöst worden ist.

Diese Schwierigkeit lässt sich überwinden, indem man sich die Gründe für die Restriktivität des Begriffs Systemintegration vor Augen führt. Sie liegen in der Restriktivität der Systemtheorie im Allgemeinen. Die Hauptkritik an der Systemtheorie moniert, dass die sinnbildenden gesellschaftlichen Subjekte, die die Sozialwelt mit ihren Werten, Normen, Institutionen usw. im Vorgang der Externalisierung (vgl. Berger 1973, 7-9) hervorbringen, ignoriert oder gar geleugnet werden, indem Gesellschaft als eine Realität „sui generis“ aufgefasst wird (vgl. Parsons 1976, 15; dazu Pöttker 1997, 29-39). Entsprechend ist unter Systemintegration ein Prozess der Ganzwerdung zu verstehen, für den Subjekte keine Rolle spielen, und der Subjekte und ihr Bewusstsein auch nicht nötig hat, weil er sich sozusagen hinter ihrem Rücken und ohne ihr Zutun vollzieht (vgl. auch Münch 1997, 86-95). Entsprechend lässt sich Sozialintegration als ein umfassenderer, komplexerer Vereinigungsvorgang definieren, der auch des subjektiv gemeinten Sinns bedarf, den Menschen ihren Handlung(sweis)en unterlegen.

Der Begriff der Sozialintegration schließt demnach die Vorstellung ein, dass zur Ganzwerdung einer Gesellschaft bestimmte Bewusstseinsqualitäten ihrer Mitglieder gehören. Wir betonen schon hier, dass Sozialintegration nicht bedeutet, die Mitglieder einer Gesellschaft müssten alle dasselbe denken, dieselben Werte anerkennen oder sich in Fragen der Weltdeutung einig sein. Ob und wieweit dies notwendig ist, werden wir unter den Stichworten Konsens/Konflikt und Homogenität/Heterogenität diskutieren. Hier sei zunächst festgestellt: Wer statt von Systemintegration von Sozialintegration spricht, interessiert sich dafür, was die Subjekte einer Gesellschaft empfinden oder nicht empfinden, meinen oder nicht meinen, wissen oder nicht wissen. Er interessiert sich für ihre Mentalität,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

ihr *Bewusstsein* – verstanden nicht als Gegensatz zum Unterbewusstsein, sondern als Sphäre der subjektiven Motivation, die unter- und vorbewusste Bestände des Empfindens, Meinens und Fürwahrhaltens umfasst.

Ob und wie ethnische Minderheiten durch Medien (besser) integriert werden können, wird ohne Interesse für das Bewusstsein der Gesellschaftssubjekte – das der ethnischen Minderheiten wie das der Mehrheitsbevölkerung – kaum zu beantworten sein. Denn die kulturellen Gräben, die Trennungen in Herkunft, Sprache oder Religion, die die Integration ethnischer Minderheiten zum Forschungsproblem machen, sind nicht zuletzt Trennungen zwischen dem Empfinden, Meinen und Wissen der ethnischen Minderheiten einerseits und der Mehrheitsbevölkerung andererseits. Und dass wir im Hinblick auf die Integration ethnischer Minderheiten gerade die Massenmedien und den Journalismus zu Forschungsgegenständen machen, liegt darin begründet, dass Medien und Journalismus im Hinblick auf Bewusstsein und Mentalitäten eine besondere Bedeutung als Einflussfaktoren haben.

Angesichts unserer Fragestellung empfiehlt es sich daher, sich nicht mit dem Begriff der Systemintegration zu begnügen, sondern den weiteren der *Sozialintegration* zu Grunde zu legen, der uns nicht auf eine funktionalistische Argumentation beschränkt, funktionalistische Argumente aber auch nicht ausschließt.

5 Konflikt oder Konsens?

Soll unser Integrationsbegriff die Vorstellung von Harmonie, Konsens, Konfliktfreiheit umfassen? Bereits Georg Simmel (vgl. Simmel 1958) und, seine Ideen fortführend, Lewis Coser (vgl. Coser 1965) haben gezeigt, dass Konflikte für den Erhalt, und das heißt auch: für den Zusammenhalt sozialer Systeme nützlich, ja notwendig sein können (vgl. auch Pöttker 1980, 262-296). Man muss nicht einmal die funktionalistische Betrachtungsweise verlassen, um einzusehen, dass ein Integrationsbegriff, der Konflikte ausschlösse, damit auch Mechanismen ausschlösse, die aus Teilen ein gesellschaftliches Ganzes werden lassen. Auch Konflikte können offenbar zum Zusammenhalt einer Gruppe oder einer Gesellschaft beitragen, beispielsweise indem sie Interessengegensätze zum Ausgleich bringen.

Damit ist allerdings angedeutet, dass nicht jeder Konflikt integrativ ist. Beispielsweise führen Streit, Streik und andere Formen der offenen Auseinandersetzung nur dann zur Stabilisierung der sozialen Beziehung zwischen Konfliktparteien, wenn beide Seiten gewillt sind, sich nicht aus

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

der Beziehung zu lösen, sondern sie fortzusetzen. Fragt man nach den möglichen Gründen für solches Gewilltsein, zeigt sich, dass Konflikte über Interessengegensätze und andere Differenzen hinweg besonders dann integrativ sein können, wenn sie mit Konsens in anderen Fragen zusammenspielen. Daraus folgt, dass unser Integrationsbegriff weder Konflikt noch Konsens ausschließen darf, sondern von der Prämisse ausgehen sollte, dass eine für den jeweiligen Fall spezifische *Kombination* von Konsens und Konflikt das Optimum an integrativer Effektivität erreicht. Friedrichs und Jagodzinski erwähnen den Markt als einen komplexen sozio-ökonomischen Mechanismus, in dem das Zusammenspiel von Konflikt (Konkurrenz) und Konsens (innerhalb der Gruppen der Anbieter oder der Konsumenten) letztlich zu einer integrativen Regulierung führt (vgl. Friedrichs/Jagodzinski 1999, 19).

Aber nicht nur bei Formen der Systemintegration, beispielsweise durch die „invisible hand" des Marktes, sondern auch bei manchen Formen der Sozialintegration zeigt sich die Produktivität einer Mischung von Konsens und Konflikt: „Die potenziellen Konflikte zwischen Teilsystemen werden durch vielfältige Mechanismen konterkariert. Multiple Mitgliedschaften in Organisationen sind ein Beispiel dafür. Insbesondere Peter M. Blau (1978, 221) hat argumentiert, in einer auf der Makroebene differenzierten Gesellschaft würde durch die multiplen Mitgliedschaften der Einzelnen in unterschiedlichen Gruppen und durch deren Interaktionen eine soziale Integration entstehen. Diesen Sachverhalt belegen auch die empirischen Analysen interkonfessioneller Kontakte" (Friedrichs/Jagodzinski 1999, 19).

6 Homogenität oder Heterogenität?

Der letzte Gegensatz, mit dessen Hilfe wir unseren Integrationsbegriff qualifizieren wollen, ist der zwischen Homogenität und Heterogenität. Setzt gesellschaftlicher Zusammenhalt voraus, dass die Gesellschaftsmitglieder sich gleich oder ähnlich sind? Berücksichtigt man, dass Konsens Gleichheit oder Ähnlichkeit in Bezug auf Auffassungen und Meinungen bedeutet, zeichnet sich ab, dass die Antwort hier ähnlich ausfallen wird wie beim Gegensatzpaar Konsens/Konflikt.

Nähme man an, Integration würde Homogenität der Gesellschaftsmitglieder voraussetzen, müsste der Zusammenhalt von Gesellschaften mit ihrer Modernität kontinuierlich abnehmen, wenn man unter Modernisierung den großen historischen Prozess der fortschreitenden Arbeitstei-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

lung, umfassender: der funktionalen und sozialen Differenzierung, also der zunehmenden Verschiedenheit der Gesellschaftsteile versteht.

Wenn wir die Geschichte betrachten, erscheint diese These wenig plausibel. Fehlt es modernen Gesellschaften wirklich an innerer Bindung, sind sie wirklich weniger haltbar oder „integriert“ als vormoderne Formationen? Die englische Gesellschaft, in der sich zuerst jene Elemente der Sozialwelt herausgebildet haben, die wir die „Moderne“ nennen, bewahrt diese konstituierenden Elemente seit drei Jahrhunderten: freier Markt, rechtlich garantierte Menschenrechte, Öffentlichkeit usw. Wenn aber moderne, stark differenzierte Gesellschaften ebenso integriert sein können wie vormoderne, weniger differenzierte, dann muss es außer Gleichheit oder Ähnlichkeit noch andere Mechanismen geben, die die Teile einer Gesellschaft zusammenhalten können.

Diese Einsicht hat einige soziologische Klassiker des 19. Jahrhunderts, vor allem Herbert Spencer und Emile Durkheim, auf die Idee gebracht, die moderne Gesellschaft mit dem Körper höher stehender Lebewesen zu vergleichen, dessen verschiedenartige, großteils stark spezialisierte Organe ja auch zu einem klar nach außen abgegrenzten Ganzen verbunden sind, obwohl sie sich keineswegs gleichen oder ähneln. Um zu verstehen, welches Bindemittel heterogene Teile zu einem sozialen Ganzen verbinden kann, referieren und interpretieren wir im folgenden Abschnitt, einer Tradition der integrationstheoretischen Literatur folgend, die Grundideen aus Durkheims epochalem Werk „De la division du travail social“ (vgl. Durkheim 1893, 1977, 1992). Zuvor sei aber festgehalten, zumal wir damit bereits Durkheims Grundidee folgen: In unseren Integrationsbegriff geht die Vorstellung ein, dass ein Optimum an sozialer Bindung entsteht, wenn Homogenität und Heterogenität der Teile einer Gesellschaft in günstiger Mischung auftreten, ähnlich wie es ein produktives Zusammenspiel von Konsens und Konflikt erfordert. Soziale Integration in der Moderne braucht beides: Ähnlichkeit und Eintracht ebenso wie Verschiedenheit und Auseinandersetzung.

Dass der Integrationsbegriff nicht auf den Gedanken an Homogenität beschränkt sein darf, ist unmittelbar einsichtig, wenn er auf ethnische Minderheiten bezogen werden soll, die gerade durch kulturelle Andersartigkeit definiert sind und typischer Weise um ihre kulturelle Identität ringen. Zunächst scheint diese Evidenz über die von Durkheim begründete funktionalistische Argumentation hinauszugehen. Aber die historische Erfahrung, dass assimilatorische Bestrebungen, kulturelle Unterschiede einzuebnen, eben wegen des Ringens ethnischer Minderheiten um kultu-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

relle Identität systemgefährdende Widerstände hervorrufen können, holt sie wieder in den funktionalistischen Horizont zurück.

7 Émile Durkheim

Obwohl Durkheim – als ein Begründer der Theorie der funktionalen Differenzierung – zu Recht als Ahnherr der Systemtheorie gilt, ist er tatsächlich auch als der Klassiker des Nachdenkens über *Sozialintegration* zu betrachten, denn das Subjekt spielt bei ihm (noch) eine zentrale Rolle. Das wird bereits daran deutlich, dass er die Antriebskraft der funktionalen Differenzierung nicht nur abstrakt, wie später die Systemtheorie, aber auch schon vorher etwa Immanuel Kant (vgl. Kant 1994, 4), in einer Steigerung der ökonomischen Produktivität und gesellschaftlichen Effektivität erblickt. Durkheim nimmt vielmehr an, die Spezialisierung sei eine Antwort von Produzenten darauf, dass sie bei gesellschaftlicher „Verdichtung“ unter steigenden Konkurrenzdruck geraten. Mit dem *Motiv der Konkurrenzvermeidung* erkennt Durkheim eine Ursache der funktionalen Differenzierung, die mindestens ebenso in den Bereich der Bildung von subjektivem Handlungssinn gehört wie in den der objektiven Funktionalität (vgl. Durkheim 1977, 306-316).

Dass Durkheims Integrationstheorie das Subjekt keineswegs leugnet, sondern sogar von ihm ausgeht, zeigt sich auch daran, dass der Begriff „Solidarität“ in ihr eine entscheidende Rolle spielt. Allerdings meint der französische Soziologe am Ende des 19. Jahrhunderts mit diesem Ausdruck nicht exakt dasselbe wie seine deutschen Verwender mehr als 100 Jahre später. Es ist insofern übertrieben, „in der Soziologie Émile Durkheims“ die Wurzeln „einer Theorie der solidarischen Integration“ (Münch 1997, 95) und sogar einen Vorläufer der „Bewegung des Kommunitarismus“ zu erblicken, „der es um die Erneuerung der Bürgergemeinschaft als integrativen Kern der modernen Gesellschaft geht.“ (Münch 1997, 99) Dass Durkheim etwas Rationaleres als ein quasi vormodernes Gemeinschaftsgefühl im Auge hat, wenn er darüber nachdenkt, was im Bewusstsein der gesellschaftlichen Subjekte die Integration *verschiedenartiger* Teile, also jenseits von Homogenität bewirken kann, tritt hervor, wenn man seinen Begriff der „organischen Solidarität“ unter die Lupe nimmt:

Zunächst stellt Durkheim fest, organische Solidarität sei „nur möglich, wenn jeder ein Betätigungsfeld hat, das ihm gehört, wenn er also eine Persönlichkeit hat. Das Kollektivbewußtsein muß also einen Teil des Individualbewußtseins frei lassen, damit dort spezielle Funktionen ent-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

stehen, die es nicht regeln kann. Je größer diese Region ist, um so größer ist die Kohäsion, die aus dieser Solidarität entspringt.“ (Durkheim 1977, 171f.) Damit ist freilich nur gesagt, was die organische Solidarität *nicht* sein soll, nämlich eine homogenisierende Art der Integration, die notwendigerweise auf Kosten von Individualität und Besonderheit, Verschiedenheit und Vielfalt ginge. *Positive* Hinweise darauf, was die Verbindung zwischen den verschiedenen „Organen“, den spezialisierten Betätigungsfeldern und Institutionen bewirkt, die Durkheim gemäß seinem funktionalistischen Differenzierungskonzept meist „Berufe“ oder „Berufsgruppen“ nennt, lassen sich erst dem dritten Teil seines Buches entnehmen, in dem er sich mit den pathologischen und abnormen, heute würden wir sagen: *dysfunktionalen* Formen der sozialen Arbeitsteilung auseinandersetzt.

Der erste Hinweis ist, dass organische Solidarität nicht entstehen könne, wenn die „Organe keinen genügenden Kontakt haben“ (Durkheim 1977, 14). Normal sei, dass solcher Kontakt besteht, damit Integration zustande kommt. In Bezug auf die handelnden und sinnbildenden Subjekte formuliert Durkheim es so: „normalerweise verlangt das Spiel einer jeden speziellen Funktion, daß sich das Individuum nicht eng darin einschließt, sondern in ständigem Kontakt mit den Nachbarfunktionen bleibt, ihrer Bedürfnisse der Veränderung, die dort eintreten, bewußt wird usw. Die Arbeitsteilung setzt voraus, daß der Arbeiter, statt über seine Aufgabe gebeugt zu bleiben, seine Mitarbeiter nicht aus den Augen verliert“ (Durkheim 1977, 415). Damit ist das *Wissen* der einzelnen Funktionsparzellen oder Berufe voneinander als notwendige Bedingung der Integrationswirkung angesprochen, womit Durkheim aber ausdrücklich nicht eine in abstrakte und zeitlose Begriffe gefasste Allgemeinbildung meint, sondern das *konkrete* und *aktuelle Informiertsein* übereinander. Daraus lässt sich, im Hinblick auf den Beitrag der Massenmedien zur Integration, eine journalistische *Pflicht zu umfassender* und *allgemeinverständlicher Berichterstattung* über alle Teile und Glieder der Gesellschaft ableiten.

Damit ist es jedoch nicht getan. Durkheim erkennt nämlich, dass es für die Integration nicht gleichgültig ist, *was* die diversen Funktionsparzellen der komplexen Gesellschaft voneinander wissen und übereinander denken. Er fragt zunächst, ob es sich „eigentlich“ darum handele, „Jedem Individuum begreiflich zu machen, daß es nicht allein bestehen kann, sondern ein Teil des Ganzen ist, von dem es abhängt?“ (Durkheim 1977, 403) Abstrakt gesagt ist das Bindemittel, das Durkheim mit dem Begriff der organischen Solidarität anvisiert, also das *Bewusstsein vom Aufein-*

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

ander-angewiesen-sein der verschiedenen Funktionsparzellen und Institutionen. Es ist klar, dass damit nicht ein Gemeinschaftsgefühl innerhalb jeder Berufsgruppe gemeint ist, wie manche Interpreten annehmen. Stellt sich Durkheim also ein umfassenderes Gemeinschaftsgefühl *zwischen* den Berufsgruppen als Integrationsmittel vor?

Er weist deutlich darauf hin, dass es auch mit dem Bewusstsein vom Aufeinander-angewiesen-sein der verschiedenen Organe noch nicht getan sein kann, solange dieses Bewusstsein abstrakt bleibt: „Damit die organische Solidarität existieren kann, genügt es nicht, dass es ein System von einander notwendigen Organen gibt, die auf allgemeine Weise ihre Solidarität fühlen, sondern dazu muß auch die Art und Weise bestimmt sein, wie sie mitwirken müssen, wenn auch nicht in jeder Art der Begegnung, so doch in den häufigsten Umständen." (Durkheim 1977, 407)

U.E. ist nur eine Interpretation solcher bei Durkheim häufigen Hinweise auf den *konkreten* Charakter der organischen Solidarität möglich: Was die Teile einer funktional differenzierten Gesellschaft wirksam verbinden kann, wenn ihre Heterogenität nicht angetastet werden soll, ist nicht nur die gemeinsame Anerkennung abstrakter Werte und die allgemeine Annahme, dass die anderen Teile für das Ganze nützlich sind, sondern auch das in jeder Funktionsparzelle lebendige Wissen, worin der Nutzen der anderen Parzellen im einzelnen besteht. Anders ausgedrückt: Ein wichtiges Integrationsmittel der modernen, differenzierten Gesellschaft ist das konkrete *Bewusstsein* der verschiedenen Teile *von der Funktionalität der anderen Teile*. Da es mit zunehmender Komplexität immer schwieriger und schließlich unmöglich wird, dass jede Parzelle sich mit der Funktionalität *aller* immer zahlreicher werdenden anderen Parzellen auskennt, beschränkt sich der Realist Durkheim auf das Bewusstsein vom Zusammenwirken „nicht in jeder Art der Begegnung", sondern nur in den „häufigsten Umständen".

Bezieht man diesen Ansatz auf die Thematik unseres Projekts, lässt sich folgende Schlussfolgerung ziehen: Damit Medien eine Integration fördern, die der Pluralität moderner Gesellschaften gerecht wird, darf die umfassende, keinen Sektor und keine Nische auslassende Berichterstattung den gesellschaftlichen *Nutzen* nicht übergehen, den die sozialen Gruppen und Gebilde haben (können), über die berichtet wird.[1]

1 Da diese Gruppen und Gebilde nach Durkheim normalerweise selbst ihren gesellschaftlichen Nutzen, ihre Funktionalität am besten kennen, lässt sich auf diese Weise u.a. das gelegentlich als unprofessionell kritisierte Postulat begründen, diejenigen, von denen in den Medien die Rede ist, dort auch

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Ist zu befürchten, dass ein kritischer Journalismus, der Mängel in der Funktionserfüllung von Institutionen öffentlich macht, bei seinem Publikum den integrativen Sinn für die Funktionalität anderer Teile der Gesellschaft gefährdet?

Man kann auch umgekehrt argumentieren, dass eine Berichterstattung, die Gruppen und Institutionen kritisch an ihrem potenziellen Nutzen für die Gesellschaft misst, sogar besser den Sinn für die Funktionalität dieser Gruppen und Institutionen zu wecken vermag als ein gegenüber den bestehenden Verhältnissen affirmativer Journalismus. Denn gerade die Kenntnis funktionaler Defizite kann für die Wünschbarkeit eines möglichen, aber noch nicht realisierten Nutzens sowie für die Notwendigkeit des Ineinandergreifens und Zusammenwirkens aller Teile der Gesellschaft sensibel machen. Ob in Anbetracht des berichteten Gegenstandes zu recht kritisch oder zu recht affirmativ: Entscheidend für die integrative Wirkung ist, dass die Berichterstattung den Gegenstand an seiner möglichen sozialen Funktion, an seiner Aufgabe misst. Das erfordert vom Journalismus das Bemühen um Hintergrund, um das Herstellen eines Zusammenhangs zwischen den einzelnen Gegenständen, das über das Feststellen ihrer Faktizität hinausgeht.

Wie hat man sich nach Durkheim nun das Zusammenwirken von Homogenität einerseits und „organischer Solidarität" zwischen heterogenen Elementen andererseits vorzustellen, damit ein integratives Optimum entsteht? Archaische, kaum differenzierte Gesellschaften werden Durkheim zufolge fast nur durch die Homogenität ihrer Teile zusammengehalten, er spricht hier von „mechanischer Solidarität" (Durkheim 1977, 171). Mit zunehmender funktionaler Differenzierung gewinnt dann die auf Heterogenität beruhende Variante der Integration an Bedeutung, ohne den primären, auf Gleichheit oder Ähnlichkeit beruhenden Typus gänzlich zu verdrängen oder einen Kern an Gemeinsamkeit überflüssig zu machen. Aus der sozialgeschichtlichen Perspektive Durkheims löst die organische Solidarität die mechanische nicht vollkommen ab, aber die beiden Arten von Integration sind komplementär, der nicht-homogenisierende Typus dringt auf Kosten des homogenisierenden vor.

Die *schwindende Bedeutung der Homogenität* für die Integration sieht Durkheim u.a. darin zum Ausdruck kommen, dass die Werte und Regeln, denen sich alle Gesellschaftsmitglieder gleichermaßen beugen (müssen), immer abstrakter und vager werden. „Diese Unbestimmtheit lässt für die individuelle Variabilität mehr Platz" (Durkheim 1977, 12).

---

selbst zu Wort kommen zu lassen. Auch das gehört offenbar zu den Möglichkeiten des Journalismus, zur sozialen Integration beizutragen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Als Belege dafür führt er neben der zunehmenden „Transzendenz der Gottesidee“ und dem rationaler werdenden „Charakter des Rechts, der Mode, der Zivilisation im allgemeinen“ (Durkheim 1977, 12) das Verblassen konkreter Normen in der modernen Kultur zugunsten abstrakter Ideen wie Gerechtigkeit oder Menschenwürde an.

Es liegt also durchaus in der Konsequenz der Durkheimschen Integrationstheorie, dass der Zusammenhalt der Gesellschaft einen allgemeinen Konsens über den Respekt vor der Menschenwürde, die sich daraus ergebende Geltung der Grundrechte sowie die Einhaltung zivilisierter Verfahren der Konfliktaustragung erfordert. Die Betonung der *Notwendigkeit gemeinsam akzeptierter und respektierter Grundwerte* stellt eine Komponente der auf Durkheim zurückgehenden Integrationstheorie dar, die ähnlich wie die Anerkennung des Subjekts über eine rein funktionalistische oder systemtheoretische Betrachtungsweise hinausgeht.

Aus der Übernahme dieser Komponente ergibt sich für uns die Frage, wie der Grundwertekonsens durch Medien und im Hinblick auf ethnische Minderheiten gefördert werden kann. Beim letztgenannten Aspekt liegt auf der Hand, dass die Menschenrechte besonders beim wechselseitigen Umgang zwischen Mehrheitsbevölkerung und ethnischen Minderheiten zu respektieren sind, aber auch innerhalb des multiethnischen Segments und der Mehrheitsbevölkerung für sich genommen. Da beispielsweise das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in seinen elementaren Abschnitten die konsensbedürftigen Werte und Normen zusammenfasst, genügt das etwas emphatische Stichwort *Verfassungspatriotismus*, um die inhaltlichen Anforderungen dieser Integrationsaufgabe an Medien und journalistisches Handeln zu charakterisieren. Problematischer ist die Frage, wie der Verfassungspatriotismus in seinen verschiedenen Facetten der Mehrheitsbevölkerung und dem multiethnischen Segment gleichermaßen zu *vermitteln* ist.

Im Übrigen hilft die Durkheimsche Begrifflichkeit etwa bei der Klärung der schwierigen Frage, ob es zur Integration ethnischer Minderheiten gehöre, dass diese die *Sprache* der Mehrheitsbevölkerung beherrschen. Als notwendiges Minimum an Homogenität in einer modernen Gesellschaft kann definiert werden, dass Angehörige ethnischer Minderheiten die Sprache der Mehrheitskultur so weit erlernen, dass sie sich in ihr verständlich machen und mit der Mehrheitsbevölkerung kommunizieren können. Eine darüber hinaus gehende Erwartung von Akzentfreiheit oder grammatischer Perfektion schränkt das mögliche Optimum an kultureller Heterogenität über jenes Maß hinaus ein, das die „organische Solidarität“ durchaus verträgt und fördert, die im Zusammenspiel mit dem

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Minimum an „mechanischer Solidarität“ die Integration einer modernen Gesellschaft garantiert.

8 Zur Geltungsebene des Integrationsbegriffs

Auf die innere Bindung welches sozialen Systems soll sich unser Integrationsbegriff beziehen? Friedrichs und Jagodzinski bieten folgende Systematik möglicher Bezugsebenen an: „Üblicherweise unterscheidet man drei Ebenen, auf der Systeme angesiedelt sein können: die Mikro-, die Meso- und die Makroebene. Dies ist eine starke Vereinfachung, weil man innerhalb moderner Gesellschaften mehrere Mesoebenen unterscheiden müsste und weil sich außerdem oberhalb der nationalen Ebene längst mehrere supranationale Ebenen bis hin zur Weltgesellschaft ausdifferenziert haben“ (Friedrichs/Jagodzinski 1999, 17f.). Wenn wir nach dem Beitrag von Medien und Journalismus zur Integration ethnischer Minderheiten fragen, kommt in erster Linie der Bezug auf die *Makroebene*, also auf die (deutsche bzw. US-amerikanische und kanadische) *Gesellschaft* und deren Subsysteme wie Politik, Wirtschaft oder Recht *als ganze* in Frage; daneben könnte auch noch die *Mesoebene* (Gemeinden, Gewerkschaften und Verbände, Kirchen, Vereine, Unternehmen, Schulen) Beachtung finden, während der *Mikroebene* (Familie, Freundschaften, intime Beziehungen) nur geringe Bedeutung zukommt.

Entscheidend für unser Projekt ist, was Medien und Journalismus leisten bzw. leisten könnten, damit ethnische Minderheiten (besser) in das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben innerhalb eines Staats eingebunden werden. Das mag u. U. auch durch Integrationsfaktoren und -prozesse auf der Meso- und sogar der Mikroebene zum Ausdruck kommen. Im Hintergrund steht aber immer die ausschlaggebende Frage, wie die Einbindung von ethnischen Minderheiten in das durch Staatsgrenzen kenntlich gemachte Gesellschaftssystem *insgesamt* gefördert werden kann. Die supranationalen Ebenen lassen wir außer Acht.

9 Integrations-Indikatoren

Indikatoren für Integration werden in der Regel nach der Bezugsebene geordnet, auf der der Zusammenhalt eines sozialen Systems gemessen werden soll (vgl. Friedrichs/Jagodzinski 1999, 20). Auf der Makroebene, die uns vor allem interessiert, werden dabei so unterschiedliche Indikatoren wie der Grad der Zersplitterung des Parteiensystems und die Selbstmordrate, die Höhe der „Gesetzesflut“ und der Nationalstolz oder die

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Häufigkeit von gewaltsamen inneren Konflikten (Revolutionen) und die gleiche Einkommensverteilung genannt (vgl. Friedrichs/Jagodzinski 1999, 20).

Da wir uns nicht nur für die Systemintegration interessieren, sondern vor allem für das (möglicherweise auch „falsche“) Bewusstsein und die Handlungsweisen der Gesellschaftsmitglieder, haben wir „subjektive“ Faktoren im Auge, die sich an den Individuen manifestieren und durch Methoden der empirischen Sozialforschung wie Beobachtung, Inhaltsanalyse und vor allem Befragung zu erheben sind. Im Hinblick auf Durkheims Theorie, aber auch auf die Untersuchungsgegenstände Medien und Journalismus scheint uns das *Wissen von Mehrheitsbevölkerung und ethnischen Minderheiten übereinander* besonders aufschlussreich. Daneben halten wir Variablen für geeignete Indikatoren, die auf die wirtschaftliche, politische und kulturelle *Partizipationsbereitschaft* und tatsächliche Partizipation der ethnischen Minderheiten an den gesellschaftlichen Institutionen schließen lassen.

Für *weniger geeignet* halten wir dagegen Indikatoren, die eine *Angleichung* ethnischer Minderheiten an die Mehrheitskultur bei Kleidung, Religion, Lebensgewohnheiten und anderen Identitätsfaktoren anzeigen. Hier scheint uns das Integrationsprinzip Homogenität auf Kosten der für moderne Einwanderungsgesellschaften charakteristischen kulturellen Pluralität und im Hinblick auf die Integrationsressource „organische Solidarität“ überstrapaziert. Allenfalls der Grad der Beherrschung der Sprache der Mehrheitskultur (als kommunikative Voraussetzung für kulturelle und besonders politische Partizipation) und die Angleichung der Einkommensverteilung bei ethnischen Minderheiten an die Einkommensverteilung in der Mehrheitsbevölkerung (als Voraussetzung für ökonomische Partizipation) erscheinen uns – neben der allgemeinen Akzeptanz der Menschenrechte – auf Homogenität zielende Variablen, die im Hinblick auf die Fragestellungen unseres Projekts als Integrationsindikatoren brauchbar sind.

10 Definition

Gestützt auf die vorangegangenen Überlegungen definieren wir für die Zwecke unseres Forschungsvorhabens „Mediale Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland, den USA und Kanada“:

Integration ist der erwünschte soziale Prozess, der die Teile einer Gesellschaft (Individuen, Institutionen, Gruppen) unter Mitwirkung ihres Bewusstseins mehr oder weniger stark zum Ganzen dieser Gesellschaft

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

verbindet, wobei sowohl Ähnlichkeit und Einigkeit der Teile als auch Verschiedenheit und Auseinandersetzung zwischen ihnen in einem zu optimierenden Verhältnis von Bedeutung sind.

Bei der *Messung* von Integration sind zu berücksichtigen:

- Stärke und Inhalt der *Kommunikation* zwischen den Teilen einer Gesellschaft,
- als Ergebnis der Kommunikation Ausmaß und Inhalt des *Wissens* der Teile einer Gesellschaft übereinander,
- das Ausmaß der *Partizipation* zu integrierender Teile an den gesellschaftlichen Institutionen,
- das Ausmaß der allgemeinen *Akzeptanz kultureller Grundwerte*,
- das Ausmaß an *Pluralität und geregelten Konflikten* zwischen heterogenen Teilen, das eine Gesellschaft zulässt.

Es ist unschwer zu erkennen, dass dieser Integrationsbegriff sich erheblich vom Begriff der Assimilation unterscheidet, auf den wir im nächsten Kapitel näher eingehen.

Literatur

Berger, Peter L. (1973): Zur Dialektik von Religion und Gesellschaft. Elemente einer soziologischen Theorie. Frankfurt a.M.: S. Fischer.

Bernsdorf, Wilhelm (Hrsg.) (1969): Wörterbuch der Soziologie. 2., neubearb. u. erw. Aufl. Stuttgart: Enke.

Blau, Peter M. (1978): Parameter sozialer Strukturen. In: Blau, Peter M.: Theorien sozialer Strukturen. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 203-233

Coser, Lewis A. (1965): Theorie sozialer Konflikte. Berlin/Neuwied: Luchterhand.

Durkheim, Émile (1893): De la division du travail social. Paris: Alcan.

Durkheim, Émile (1977): Über die Teilung der sozialen Arbeit. Eingel. v. Niklas Luhmann, übers. v. Ludwig Schmidts. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Durkheim, Émile (1992): Über soziale Arbeitsteilung. Studie über die Organisation höherer Gesellschaften. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Friedrichs, Jürgen/Jagodzinski, Wolfgang (1999): Theorien sozialer Integration. In: Friedrichs, Jürgen/Jagodzinski, Wolfgang (Hrsg.): Soziale Integration. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag (KZfSS, Sonderheft 39), S. 9-43.

Geißler, Rainer (1973): Massenmedien, Basiskommunikation und Demokratie. Ansätze zu einer normativ-empirischen Theorie. Tübingen: Mohr.

Hartfiel, Günter/Hillmann, Karl-Heinz (1982[3]): Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart: Kröner.

Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.) (1997a): Was treibt die Gesellschaft auseinander? Bundesrepublik Deutschland: Auf dem Weg von der Konsens- zur Konfliktgesellschaft. Bd.1. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.) (1997b): Was hält die Gesellschaft zusammen? Bundesrepublik Deutschland: Auf dem Weg von der Konsens- zur Konfliktgesellschaft., Bd. 2. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Imhof, Kurt/Jarren, Otfried /Blum, Roger (Hrsg.) (2002): Integration und Medien. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Kant, Immanuel (1994[7]): Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Hrsg. v. Karl Vorländer. Hamburg: Felix Meiner.

Lockwood, David (1964): Social Integration and Systems Integration. In: Zollschan, George K./Hirsch, Walter (Hrsg.): Explorations in Social Change. London: Routledge, S. 244-257.

Luhmann, Niklas (1984): Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Luhmann, Niklas (1997): Die Gesellschaft der Gesellschaft, 2 Bde. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Münch, Richard (1997): Elemente einer Theorie der Integration moderner Gesellschaften. Eine Bestandsaufnahme. In: Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.): Was hält die Gesellschaft zusammen? Bundesrepublik Deutschland: Auf dem Weg von der Konsens- zur Konfliktgesellschaft. Bd. 2. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 66-109.

Parsons, Talcott (1976): Das System moderner Gesellschaften. München: Juventa.

Peters, Bernhard (1993): Die Integration moderner Gesellschaften. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Peters, Bernhard (2002): Die Leistungsfähigkeit heutiger Öffentlichkeiten – einige theoretische Kontroversen. In: Imhof, Kurt/Jarren, Otfried/Blum, Roger (Hrsg.): Integration und Medien. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Popper, Karl R. (1966[2]): Die Logik der Forschung. Tübingen: Mohr.

Pöttker, Horst (1980): Zum demokratischen Niveau des Inhalts überregionaler westdeutscher Tageszeitungen. Wissenschaftstheorie und Methodologie – Normative Demokratietheorie – Quantitative Inhaltsanalyse. Hannover: SOAK.

Pöttker, Horst (1997): Entfremdung und Illusion. Soziales Handeln in der Moderne. Tübingen: Mohr.

Pöttker, Horst (2002): Integration durch Journalismus contra gesellschaftliche Pluralität? Emile Durkheim revisited. In: Imhof, Kurt/Jarren, Otfried/Blum, Roger (Hrsg.): Integration und Medien. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 323-335.

Simmel, Georg (1958[4]): Der Streit. In: Simmel, Georg: Soziologie. Berlin. Duncker & Humblot, S. 186-255.

Weber, Max (1968): Der Sinn der ‚Wertfreiheit' der soziologischen und ökonomischen Wissenschaften. In: Weber, Max: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre. 3., erw. u. verb. Aufl., hrsg. von Johannes Winckelmann. Tübingen: Mohr, S. 489-540.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Rainer Geißler

Interkulturelle Integration von Migranten – ein humaner Mittelweg zwischen Assimilation und Segregation

1 Einleitung

Dieser Beitrag ist – so wie der vorangehende Beitrag von Horst Pöttker – dem Integrationsbegriff gewidmet. Die Akzente werden dabei etwas anders gesetzt. Während Pöttker das Problem Integration aus dem Blickwinkel der allgemeinen Soziologie beleuchtete, geht es im Folgenden um einen spezifischen Bereich der Integration – um die Integration von ethnischen Minderheiten. Einige allgemeine Grundelemente des Integrationskonzepts von Pöttker – insbes. die Vorstellung, dass die kulturelle Heterogenität von einer Anerkennung gemeinsam akzeptierter und respektierter Grundwerte eingerahmt sein muss und dass die Suche nach dem Optimum zwischen Homogenität und Heterogenität den Kern der Integrationsproblematik ausmacht – tauchen auch hier in anderen Zusammenhängen wieder auf.

Das hier vorgestellte Konzept der interkulturellen Integration von Migranten bildet den allgemeinen begrifflichen Rahmen für unsere Vorstellungen zur „medialen Integration", die im nächsten Beitrag skizziert werden und die den normativen Hintergrund für die Darstellung und Bewertung des Forschungsstandes abgeben. Der Begriff der interkulturellen Integration wird in Auseinandersetzung mit der aktuellen Debatte um Integration in der Migrationsforschung entwickelt; dabei werden die Integrationskonzepte im modernen Einwanderungsland Deutschland mit denjenigen im klassischen Einwanderungsland Kanada verglichen.

In einer vorläufigen groben Form kann man unter Integration die *Eingliederung der Migranten in die Aufnahmegesellschaft* verstehen. Beim genaueren Umgang mit der Integrationsproblematik wird schnell

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

offensichtlich, dass das Integrationskonzept hoch komplex ist und einen doppelten Doppelcharakter aufweist: Zum einen bezieht es sich gleichzeitig auf den *Prozess* und den *Zustand* der Eingliederung als Ergebnis dieses Prozesses, meist aber auch noch auf das erwünschte *Ziel*, den erwünschten Endzustand der Eingliederung.

Letzteres weist auf den zweiten Doppelcharakter hin: Integration ist gleichzeitig ein *wissenschaftlich-analytisches* und *normativ-politisches* Konzept. Wer sich als Wissenschaftler mit Integration befasst, bewegt sich – ob er bzw. sie will oder nicht – stets auch in einem politischen Feld. Unterschiedliche Konzepte von Integration haben unterschiedliche politische Implikationen. Wer Integration mit Assimilation und Akkulturation gleichsetzt, wird zum Teil andere Fragen stellen, andere Aspekte der Realität ausleuchten und andere Möglichkeiten der politischen Verwertung seiner Ergebnisse anbieten, als diejenigen, deren Integrationskonzept auch kulturellen Pluralismus zulässt. Angesichts der hohen politischen Relevanz des Konzepts ist es nicht verwunderlich, dass die Bedeutung des Begriffs höchst umstritten, ja umkämpft ist – sowohl in der Politik als auch in der Wissenschaft.

Im Folgenden werden zentrale Aspekte der Debatten um Integration im klassischen Einwanderungsland Kanada und im modernen Einwanderungsland Deutschland gegenüberstellt unter der Fragestellung, ob die Deutschen von den Kanadiern etwas lernen können.

2 Exkurs: Das ethnische Mosaik Kanadas

Um den Vergleich mit Kanada etwas anschaulicher und verständlicher zu machen, soll in diesem Exkurs ein kurzer Überblick über das sogenannte „ethnische Mosaik“ gegeben werden – eine geläufige Metapher für die multikulturelle kanadische Gesellschaft, mit der sich die Kanadier bewusst gegen den „melting pot“ der USA abgrenzen.

In der vielschichtigen, hoch differenzierten multiethnischen Struktur der kanadischen Bevölkerung lassen sich *vier Hauptgruppen* ausmachen: in der Abfolge ihrer Einwanderung nach Nordamerika sind dies die Ureinwohner, die sog. „Gründernationen“ der Anglo- und Frankokanadier, die später eingewanderten europäischen Minderheiten und die sog. „sichtbaren Minderheiten“ aus den Ländern der Dritten Welt, die in der Regel erst seit den 1970er Jahren nach Kanada kommen (vgl. Abb. 1).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

1. Die *Ersten Nationen* – wie die Ureinwohner („Indianer“, „Eskimos“ und „Métis“ [1]) seit einigen Jahren offiziell genannt werden – hatten den amerikanischen Kontinent mit einer großen Vielfalt von Kulturen über viele Jahrtausende allein bewohnt. Heute sind sie in Kanada durch die Massen von neuzeitlichen Einwanderern zu kleinen, sehr multikulturellen (11 Sprachfamilien, über 600 „bands“) Minderheiten zusammengedrückt und in eine extreme ökonomische, soziale, kulturelle und politische Randlage abgedrängt worden. Aus reinen Ureinwohnerfamilien stammen nach der letzten Erhebung im Jahr 2001 knapp 600.000 der 29,6 Millionen Bewohner Kanadas (1,9 % der Bevölkerung); nimmt man diejenigen aus gemischten Familien – d.h. ein Elternteil oder Vorfahre ist Ureinwohner – dazu, dann sind es gut 1,3 Millionen oder 4,5 % der Bevölkerung.[2]
2. Die beiden zahlenmäßig, kulturell und politisch dominanten Gruppen des ethnischen Mosaiks sind die *Anglo- und Frankokanadier*. Da sie das Gebiet des heutigen Kanadas kolonisiert und den modernen kanadischen Staat gegründet haben, nennen sie sich die *„Gründernationen“*. Vor einem Jahrhundert stellten sie noch 90% der Bevölkerung, seitdem geht ihr Anteil kontinuierlich zurück. 2001 stammte noch ein gutes Drittel der Kanadier aus rein britischen, französischen oder „kanadischen“ Familien, der größere Teil (54 %) kommt inzwischen aus gemischten Familien.[3]

1 Nachkommen aus früheren Verbindungen und Ehen von Europäern und Ureinwohnern; mit einer besonderen Identität als Métis und einem spezifischen Rechtsstatus; überwiegend in den Prärie-Provinzen Westkanadas ansässig.

2 Zur Geschichte der „Ersten Nationen“ vgl. Ray 1996; zu ihrer derzeitigen Situation Frideres 1998.

3 Vgl. Anm. 3 und 4 der Abb. Genaue Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung bei Driedger 1996, 62. Im Zensus von 1996 werden diejenigen Familien ausgewiesen, in denen mindestens ein Elternteil oder Vorfahre zu den „Gründernationen/Kanadiern“ gehört; ihr Anteil betrug 72 Prozent. Die Zensus-Daten von 2001 weisen diese Gruppe nicht aus, sie fassen die „Mischungen“ unter den Gründernationen/Kanadiern mit den Verbindungen zwischen diesen Gruppen und anderen Minderheiten zu den „gemischten Familien“ zusammen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Abb. 1: Das ethnische Mosaik Kanadas

Gesamtbevölkerung nach Zensus 2001 – 29,6 Mio.[1]
Angaben ohne Klammer: nur aus ethnisch homogenen Familien
Angaben in Klammern: aus ethnisch homogenen + gemischten Familien

in Tsd.	in %	Absolute Zahlen in Tausend						
		Sichtbare Minderheiten[2] *seit ca. 25 Jahren*						
		Asiaten	(davon Chinesen)	Schwarze	Lateinamerikaner		Araber	
3.980	13,4	2.740	(1.030)	660	220		190	
		Europäische Minderheiten[2] *seit ca. 100 – 150 Jahren*						
		Deutsche	Italie-ner	Ukrai-ner	Holländer	Polen	Norweger	Sonstige
		710	730	330	310	260	50	1.360
3.750 (8.730)	13 (29)	(2.740)	(1.270)	(1.070)	(920)	(820)	(360)	1.550
		Gründernationen/Kanadier[3] *Ostkanada: seit ca. 400 Jahren* *Westkanada seit ca. 150 – 200 Jahren*						
		Briten	Franzosen	Kanadier				
		2.670	1.150	6.750				
10.500 (26.440)[4]	35 (89)[4]	(9.970)[4]	(4.770)[4]	(11.700)[4]				
		Erste Nationen *seit ca. 12 000 bzw. 4 000 (Inuit) Jahren*						
		Nordamerikanische Indianer		Inuit (= "Eskimos")			Métis	
		456		37			72	
565 (1.320)	1,9 (4,5)	(1.000)		(56)			(308)	

Quelle: zusammengestellt nach www.statcan.ca (Datenbasis: Census 2001).

[1] Die Zahlen enthalten kleine Ungenauigkeiten, weil der Zensus 2001 knapp 5 % der Gesamtbevölkerung von 31,1 Millionen bei der Erhebung von ethnischer Herkunft und Identität nicht erfasst.
[2] Erhebung mit der „Identitätsfrage" und nicht – wie bei den anderen Gruppen – mit der „Abstammungsfrage"; daher keine Angaben in Klammern.
[3] Immer mehr Befragte geben ihre ethnische Herkunft als „kanadisch" an; sie stammen meist aus anglo- oder frankokanadischen Familien.
[4] Diese Zahlen enthalten auch die Herkunft aus gemischten Familien innerhalb der drei Gruppen der „Gründernationen/Kanadier", z.B. aus einer anglokanadisch-frankokanadischen Familie.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

3. Die dritte große Gruppe – die *europäischen Minderheiten* – wurde in zwei großen Wellen ins Land geholt: die erste um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, um bei der Besiedlung des Westens zu helfen, und die zweite kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Einwanderer von der boomenden Nachkriegswirtschaft gebraucht wurden. Ein knappes Drittel der Kanadier – einschl. Herkunft aus gemischten Familien – gehören dazu; die größte Gruppe stellen die Deutschkanadier (2,7 Millionen), gefolgt von den Italienern, Ukrainern, Holländern, Polen und Norwegern.
4. Die sog. *„sichtbaren Minderheiten"* (fast 3 Millionen Asiaten sowie ca. 1 Million Schwarze, Lateinamerikaner und Araber im Jahr 2001) haben sich erst in den letzten drei Jahrzehnten zu einem zahlenmäßig gewichtigen Segment entwickelt. 1967 trat in Kanada ein neues Einwanderungsgesetz in Kraft – das „farbenblinde" Punktesystem, das die Einwanderungserlaubnis insbes. an die individuelle Qualifikation bindet und das auch in der deutschen Diskussion um das Zuwanderungsgesetz eine wichtige Rolle gespielt hat. Es hatte zur Folge, dass vermehrt Migranten aus *Asien*, im letzten Jahrzehnt insbes. aus China (davon wieder viele aus Hongkong) einwanderten. Mit einem Anteil von 13% der Bevölkerung liegt der Umfang der „sichtbaren Minderheiten" etwas über dem „Ausländeranteil" im früheren Bundesgebiet.

3 Zwei Grunddimensionen der Integration: Sozialstruktur und Sozialkultur

Beim Vergleich der kanadischen und deutschen Debatten ist es sinnvoll, zwei grundlegende Dimensionen der Integration zu unterscheiden: Struktur und Kultur, oder etwas soziologischer formuliert: Sozialstruktur und Sozialkultur.

Abb. 2

Grunddimensionen der Integration	
Sozialstruktur	Sozialkultur
soziale Ungleichheit	sozialkulturelle Vielfalt (der Kultur und sozialen Beziehungen)
sozialstrukturelle Integration	sozialkulturelle Integration

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Im Bereich der Sozialstruktur vollzieht sich die Eingliederung in das *System der sozialen Ungleichheit (sozialstrukturelle Integration)* – im Bereich der Sozialkultur vollzieht sich die Eingliederung in die *differenzierte Vielfalt der Kultur und sozialen Beziehungen (sozialkulturelle Integration)*. Die Unterscheidung dieser beiden Grunddimensionen entspricht den Vorstellungen der klassischen Sozialstrukturanalyse als Ungleichheitsforschung bzw. Klassen- oder Schichtanalyse, sie taucht aber auch bei den Vätern der Migrationsforschung auf – z.B. bei dem amerikanischen Klassiker Milton M. Gordon (1964).

Beide Dimensionen sind miteinander verknüpft. Über das Wie dieser Verknüpfungen existieren allerdings – wie später (Kap. 4 und 5) noch dargestellt wird – sehr kontroverse Ansichten.

4 Sozialstrukturelle Integration

Als normatives Konzept ist die sozialstrukturelle Integration sowohl in Kanada als auch in Deutschland unstrittig. Sie gehört nicht zu den umkämpften Feldern der Integrationsdebatten. (Strittig sind allerdings die Wege zu diesem Ziel.) Und auch bei der inhaltlichen Präzisierung gibt es zwischen Deutschland und Kanada keine grundlegenden Unterschiede – wenn auch einige kleinere, aber durchaus bezeichnende Nuancen.

Die sprachliche Benennung variiert in beiden Gesellschaften. Die häufigsten terminologischen Etiketten in Kanada sind *equity, equality (of opportunities), equal participation* oder *inclusiveness.* In Deutschland ist – im Anschluss an Hartmut Esser (1980) – häufig von *sozialstruktureller Assimilation* die Rede. Ein Ausdruck dieser Art ist im heutigen Kanada nicht mehr denkbar; er gehört einer früheren Periode der kanadischen Einwanderungsgeschichte an, der „assimilationist era“ (Fleras/Elliot 1996, 67), die seit über drei Jahrzehnten überwunden ist. Andere deutsche Bezeichnungen sind *strukturelle Integration* (EFFNATIS 2001, 22), einfach *Integration* (Hoffmann-Novotny 1993, 73) oder auch *gleiche Teilhabechancen* (Şen u.a. 2001, 18).

Der normative Kern der sozialstrukturellen Integration ist in beiden Gesellschaften die *ethnische Gleichheit*, d.h. die Gleichstellung aller ethnischen Gruppen, die Chancengleichheit aller – unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft – beim Zugang zu wichtigen, meist ungleich verteilten Ressourcen und zu den Positionen, an die diese Ressourcen häufig gebunden sind. Die sozialstrukturelle Integration soll verhindern, dass sich ethnische Ungleichheit herausbildet, dass „ethclasses“ (Gordon

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

1964, 51) entstehen oder in anderen Worten: Es soll verhindert werden, dass die *Ungleichheitsstruktur ethnisiert* wird.

Die sozialstrukturelle Integration vollzieht sich in verschiedenen Sektoren. Im Modell in Abbildung 3 sind sie zu sechs Bereichen gebündelt: rechtliche Integration, politische Integration, Bildungsintegration, Arbeitsweltintegration, materielle Integration und institutionelle Integration (vgl. Abb. 3).

Abb. 3

6 Bereiche der sozialstrukturellen Integration		
Recht	Gewährung gleicher Rechte	rechtliche Integration
Macht und Herrschaft	gleiche politische Teilnahmechancen	politische Integration
Bildung	gleiche Bildungschancen	Bildungsintegration
Arbeit	gleiche Chancen auf dem Arbeitsmarkt und in der Arbeitswelt	Arbeitsweltintegration
Lebensstandard und soziale Sicherheit	gleiche Chancen auf Einkommen, Besitz, Wohnqualität, soziale Sicherheit u.a.	materielle Integration
wichtige Institutionen	gleicher Zugang zum Positionssystem in Medien, Bildung und Wissenschaft, Verwaltung, Justiz, Polizei	institutionelle Integration

Im Hinblick auf die ersten fünf Bereiche unterscheiden sich Kanada und Deutschland auf der normativen Ebene nicht, der letzte Bereich fördert dagegen einen bezeichnenden Unterschied zutage: In Kanada gehört die Forderung nach gleichem Zugang zum Positionssystem funktional wichtiger Institutionen wie Medien, Bildung und Wissenschaft, Verwaltung, Justiz oder Polizei zu den Selbstverständlichkeiten, in Deutschland ist

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

davon im wissenschaftlichen und öffentlichen Diskurs bisher kaum die Rede – am häufigsten noch im Hinblick auf die Integration in die Polizei.

Natürlich klaffen in beiden Gesellschaften Ideal und Wirklichkeit auseinander, allerdings ist das klassische Einwanderungsland Kanada dem modernen Einwanderungsland Deutschland bei der Realisierung der sozialstrukturellen Integration ein erhebliches Stück voraus. Der kanadische Multikulturalismus, den der liberale Premierminister Pierre Trudeau im Jahre 1971 zur offiziellen Staatsideologie Kanadas proklamierte, hat deutliche Spuren in der Ungleichheitsstruktur der kanadischen Gesellschaft hinterlassen. Dazu einige ausgewählte Beispiele aus den verschiedenen Bereichen:

- Rechtliche Integration: Nach drei Jahren Aufenthalt können die Einwanderer die kanadische Staatsbürgerschaft und damit die rechtliche Gleichstellung beantragen.
- Politische Integration: Die Vertretung der ethnischen Minderheiten im Parlament hat sich seit den 70er Jahren ständig verbessert, heute entspricht der Anteil der Parlamentarier aus den verschiedenen ethnischen Gruppen in etwa deren Anteil an der kanadischen Bevölkerung (Kymlicka 1998, 18). Beim Marsch durch die politischen Institutionen sind inzwischen nicht nur die europäischen Minderheiten, sondern auch die sog. „visible minorities“ in Spitzenpositionen angekommen: das amtierende Staatsoberhaupt, die Stellvertreterin der britischen Königin, Adrienne Clarkson, ist eine Chinokanadierin, und die Pazifikprovinz British Columbia wurde in den 90er Jahren für einige Zeit von einem indokanadischen Premier regiert, einem Sikh, der in den 60er Jahren nach Kanada eingewandert war. Die Schwarzeneggers in Kanada kommen also auch aus Asien und sind keine Schauspieler.
- Bildungsintegration: Die Bildungschancen der asiatischen Minderheiten liegen nicht unter, sondern über dem kanadischen Durchschnitt (Driedger 1996, 200, 247). Die UBC (University of British Columbia) in Vancouver wird manchmal schelmisch zur „University of Better China“ deklariert, weil schätzungsweise die Hälfte der Studierenden asiatischer Herkunft ist, während der Anteil der Minderheiten aus Asien im Einzugsgebiet der Universität deutlich niedriger liegt.
- Materielle Gleichstellung: Die Einkommen der europäischen Minderheiten sind z.T. höher als die der Anglo- und Frankokanadier

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

(Driedger 1996, 198ff.). Und in Vancouver weisen sowohl die armen als auch die wohlhabenden Stadtviertel überdurchschnittliche Anteile an Chinokanadiern auf. Symbol chinokanadischen Reichtums sind die Prunkvillen der „Hongkong-Millionäre“, die in den 90er Jahren zahlreich in die kanadische Pazifikprovinz einwanderten und neben ihren guten Kontakten in die internationale Wirtschafts- und Handelswelt auch viel Geld und Kapital ins Land brachten. Kanada ist also durch ethnische Minderheiten nicht nur „unterschichtet“, sondern auch z.T. „überschichtet“.

– Institutionelle Integration (am Beispiel des Fernsehens): Gesetzliche Regelungen und Richtlinien für die Vergabe und Verlängerung von Sendelizenzen haben die Repräsentation von ethnischen Minderheiten im Journalismus und in der Medienproduktion verbessert (Fleras/Kunz 2001, 164f.). So war z.B. das Pendant des kanadischen Ulrich Wickert im Abendmagazin des öffentlich-rechtlichen Fernsehens (CBC) in den 90er Jahren keine kanadische Anne Will, sondern ein Indokanadier, und die Anchorwomen der News des größten TV-Regionalsenders im Raum Vancouver war eine Chinokanadierin. Im kanadischen Fernsehen wird also nicht nur auf Gender-Proporz, sondern auch auf Ethnic-Diversity-Proporz geachtet.

5 Sozialkulturelle Integration

Spannender und lehrreicher ist der Vergleich im Hinblick auf die zweite Grunddimension – die sozialkulturelle Integration. Zum einen ist die sozialkulturelle Integration in Deutschland noch ein heftig umkämpftes Territorium – sowohl in der Wissenschaft als auch in der Politik. Und zum anderen bestehen zwischen beiden Gesellschaften grundlegende Unterschiede. Während in Deutschland *monokulturelle* Tendenzen dominieren – sowohl normativ als auch realiter –, begreift sich Kanada seit über drei Jahrzehnten mit Überzeugung und mit Stolz als *multikulturelle* Gesellschaft – auch wenn der Multikulturalismus ein etwas diffuses, unterschiedlich interpretiertes und durchaus nicht unumstrittenes Konzept ist.

5.1 Die deutsche Debatte: Assimilation versus Pluralismus/Segregation

Ich beginne mit der deutschen Debatte. Dabei beschränke ich mich auf die Kontroverse in der Migrationsforschung und klammere den politischen Diskurs aus.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Die Diskussion in den Sozialwissenschaften kreist um die beiden Pole sozialkulturelle Assimilation versus sozialkultureller Pluralismus. Als einflussreich – nicht nur in der Soziologie, sondern auch über die Fachgrenzen hinaus – erwies sich das Assimilationskonzept, man kann inzwischen sagen die *Assimilationstheorie* von *Hartmut Esser*. Sie hatte große Ausstrahlungskraft, weil sie aus der Anfangsphase der deutschen Migrationssoziologie stammt (Esser 1980), bereits damals sehr differenziert angelegt war und ständig weiter entwickelt wurde. Ich skizziere kurz ihre Grundzüge nach dem Gutachten, das Esser für die Unabhängige Kommission Zuwanderung (Süssmuth-Kommission) erstellt hat (Esser 2001).

Esser gliedert den Prozess der Assimilation in Anlehnung an amerikanische Vorbilder in vier Dimensionen – eine sozialstrukturelle Dimension (strukturelle Assimilation) und drei sozialkulturelle Dimensionen (kognitive Assimilation, soziale Assimilation und identifikatorische Assimilation).

Abb. 4

Dimensionen der Assimilation nach Hartmut Esser		
sozialstrukturell	sozialkulturell	
strukturelle A. (Platzierung)	kognitive A.	(Kulturation)
	soziale A.	(Interaktion)
	emotionale/identifikatorische A.	(Identifikation)

zusammengestellt nach Esser 1980, 221 und Esser 2001, 40.

Aus der Analyse der Zusammenhänge zwischen den vier Dimensionen entwickelt er seine *Assimilationsthese: Integration ist nur als Assimilation möglich*. „Die Sozialintegration *in* die Aufnahmegesellschaft ist ... eigentlich *nur* in der Form der *Assimilation* möglich“ (Esser 2001, 36; Hervorhebungen von H. E.).

Die Assimilationsthese wird wie folgt begründet: Strukturelle Assimilation – sprich: Chancengleichheit – setzt die kognitive, insbes. die sprachliche Assimilation voraus. Strukturelle und kognitive Assimilation bedingen sich gegenseitig, und beide sind wiederum die Voraussetzung für die soziale und schließlich – als letzte Phase – die identifikatorische

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Assimilation. Kognitive und strukturelle Assimilation sind die Bedingungen dafür, dass Migranten in die sozialen Beziehungsnetze der Aufnahmegesellschaft eingegliedert werden und sich schließlich mit dieser identifizieren.

Die Analyse Essers ist *dichotomisch* angelegt: Der Gegenpol zur sozialstrukturellen Assimilation ist die sozialkulturelle Pluralisierung, Segmentation oder auch Segregation. Aus dieser bipolaren Gegenüberstellung entwickelt Esser eine weitere wichtige Grundannahme – sie wird im Folgenden als *Unvereinbarkeitstheorem* (Inkompatibilitätstheorem) bezeichnet: Ethnokulturelle Pluralisierung produziert „ethnische Schichtung", und das heißt: *ethnokultureller Pluralismus und strukturelle Assimilation/Integration (Chancengleichheit) sind nicht miteinander vereinbar*. Esser zieht daraus den folgenden Schluss: „Die multiethnische Gesellschaft in der Form einer ‚multikulturellen Gesellschaft' ... ist allem Anschein nach nichts als ein schöner Traum" (Esser 2001, 36).[4]

Die Gegenposition zum assimilativen Integrationskonzept taucht in der deutschen Diskussion in verschiedenen Facetten auf. Hier wird nur kurz eine Variante skizziert; sie findet sich in einem weiteren Gutachten für die Unabhängige Kommission Zuwanderung, das vom Zentrum für Türkeistudien in Essen erstellt wurde. Şen/Sauer/Halm (2001) gehen davon aus, dass es neben der Assimilation einen zweiten Typ erfolgreicher Integration gibt – sie nennen ihn *Inklusion*.

Abb. 5

Modell der Integrationsverläufe (Zentrum für Türkeistudien)		
	Teilhabechancen hoch	Teilhabechancen niedrig
Aneignung der Werte der Aufnahmekultur	Assimilation	Exklusion
Beibehaltung der Werte der Herkunftskultur	Inklusion	Segregation

Quelle: Şen/Sauer/Halm 2001, 18

4 Das Unvereinbarkeitstheorem taucht auch bei anderen Migrationstheoretikern auf, z.B. bei Hoffmann/Novotny (1993, 75). „*Integration* ohne *Assimilation* ... ist eine *ideologische* Vorstellung" (Hervorhebung von H.- N.).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Integration in Form von Inklusion bedeutet: Die Aufnahmegesellschaft gewährt den Migranten gleiche Teilhabechancen und ermöglicht ihnen aber gleichzeitig auch weiterhin die Orientierung an ihrer Herkunftskultur. „Ein in pragmatischer Hinsicht sinnvoller Integrationsbegriff sollte somit einerseits Assimilation, andererseits aber auch Inklusion beinhalten. Denn man kann nicht ohne weiteres davon ausgehen, dass sich ethnische, kulturelle oder religiöse Differenzen in jedem Fall langfristig nivellieren lassen, seien die Teilhabechancen auch noch so gut. So gesehen bedeutet Integration, dass eine andere Herkunft und abweichende Lebensarten und Traditionen nicht im Widerspruch zur gleichberechtigten Teilhabe an gesellschaftlichen Ressourcen und Prozessen stehen" (Şen/Sauer/Halm 2001, 19). Das Konzept der Inklusion setzt also voraus, dass Chancengleichheit und ethnokulturelle Pluralisierung miteinander vereinbar sind, es fußt auf dem *Vereinbarkeitstheorem* – der Gegenthese zum Unvereinbarkeitstheorem Essers. Eine theoretische oder empirische Begründung dieses Theorems wird nicht gegeben.

5.2 Die kanadische Debatte: Multikulturalismus als unity-within-diversity

Verlauf und Stand der kanadischen Debatte zur sozialstrukturellen Integration weichen grundlegend von der deutschen Situation ab. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinein war Kanada eine hegemoniale anglo-konformistische Gesellschaft mit ethnischer Ungleichheit, marginalisierten Ureinwohnern und einem Nationalitätenkonflikt zwischen den beiden „Gründernationen" der Anglo- und Frankokanadier. Erst als Staat und Gesellschaft Kanadas unter dem Druck der Anglokanadier auf die Frankokanadier zu zerbrechen drohten, griff ein grundlegendes Umdenken Raum. Der Quebec-Separatismus, der in den 60er Jahren zeitweise terroristische Züge annahm, zwang die kanadischen Föderalisten dazu, das Miteinander verschiedener Kulturen neu zu durchdenken und zu gestalten. Aus dieser Krise gingen die Philosophie und Politik des Multikulturalismus hervor.[5] Seit mehr als drei Jahrzehnten versuchen die Ka-

5 In Kanada überlagern sich drei Problemkreise des ethnokulturellen Miteinanders, die historisch unterschiedliche Wurzeln haben und sich qualitativ grundlegend unterscheiden: Das Verhältnis zu den Ersten Nationen (Ureinwohnern), das Verhältnis von Frankokanadiern in Quebec und Anglokanadiern und das Verhältnis zu den Minoritäten, die seit Ende des 19. Jahrhunderts eingewandert sind. Im Zentrum der folgenden Skizze steht der letztgenannte Problemkreis – nicht zuletzt deshalb, weil sich die kanadische Multikulturalismuspolitik insbes. an diese Einwanderergruppen richtet.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

nadier, den „schönen Traum einer multikulturellen Gesellschaft“ realiter zu leben – auch wenn dieses gesellschaftliche Experiment von Anfang an zur Kritik herausforderte[6] und seine theoretische Grundlage vage blieb.

Der *kanadische Multikulturalismus entspricht nicht* – dies soll hier sehr nachdrücklich hervorgehoben werden – *dem Typ des segmentativen oder segregativen Pluralismus*, wie er in der deutschen Debatte als Gegenpol zur Assimilation entworfen wird, und auch nicht dem „radikalen“ Pluralismus, wie er im vorhin erwähnten Inklusionskonzept durchschimmert. Kanada ringt vielmehr um einen Mittelweg zwischen den beiden Polen Assimilation und Segmentation. Das Schlüsselkonzept dazu lautet: *„unity-within-diversity“* oder auch umgekehrt „diversity-within-unity“ (Fleras/Elliot 2002, 38). Um die dialektische Spannung dieses Begriffs zu verdeutlichen, sollte man ihn mit „Einheit-in-Verschiedenheit“ und nicht mit „Einheit-in-Vielfalt“ übersetzen. Was bedeutet „Einheit-in-Verschiedenheit“?[7]

Verschiedenheit

Der Pol Verschiedenheit enthält drei wichtige Elemente:

1. *Das Recht auf sozialkulturelle Differenz* – „the right to be different“ (Fleras/Elliot 2002, 38): Alle Individuen haben das Recht, ihre unterschiedlichen kulturellen Traditionen zu erhalten und zu pflegen – auch gemeinschaftlich. Der berühmte Artikel 27 der Charter of Rights and Freedoms garantiert seit 1985 „the preservation and enhancement of the multicultural heritage of Canadians“ als verfassungsmäßiges Grundrecht.
2. Das Prinzip der *sozialkulturellen Gleichwertigkeit*: Die verschiedenen Kulturen und ethnischen Gemeinschaften werden als gleichwertig angesehen (Fleras/Elliot 2002, 37; Kymlicka 1998, 56). Daraus lässt sich das dritte Element ableiten:

6 Kritik von links: z.B. Bolaria/Li 1988; ein Überblick bei Fleras/Kunz 2001, 23. Kritik von rechts: z.B. Bibby 1990; Bissoondath 1994; Gwyn 1995; McRoberts 1997; Stoffman 2002.

7 Die folgende Skizze der Prinzipien des kanadischen Multikulturalismus stützt sich insbes. auf Fleras/Elliot 2002 und Kymlicka 1998 sowie auf folgende Dokumente: Rede Pierre Trudeaus im House of Commons am 8. Okt. 1971; Multiculturalism Act 1988, Annual Reports des Department of Canadian Heritage on the Operation of the Multiculturalism Act; Ontario Policy on Multiculturalism.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

3. *Gegenseitiger Respekt* („mutual respect" – Annual Report 2003, 75) und *gegenseitige Toleranz.*

Es lässt sich empirisch belegen, dass alle drei Elemente sozialpsychologisch miteinander zusammenhängen. Nur wer in einer ethnokulturellen Eigengruppe verankert ist und eine entsprechende Identität entwickelt hat, verfügt über die nötige Sicherheit und das nötige Selbstwertgefühl, um sich gegenüber Andersartigen zu öffnen, sie zu respektieren und mit ihnen gleichwertig zu kommunizieren und zu interagieren (Kalin/Berry 1994). Diese sog. *„multikulturelle Annahme"* (auch „Sicherheit-Kontakt-Hypothese" genannt) ist so etwas wie die Sozialpsychologie des Multikulturalismus. Sie gilt im übrigen nicht nur für ethnische Minderheiten, sondern auch für die Angehörigen der Mehrheitskultur.

Einheit

Der Gegenpol Einheit markiert das Funktionserfordernis der *sozialen Kohäsion*. Er *setzt dem Grad der Verschiedenheit Grenzen*, damit der Pluralismus nicht radikalen Kultur- und Werterelativismus und spalterische Segmentation und Segregation zur Folge hat und schließlich in einem „existential and unworkable nightmare" (Fleras/Elliot 2002, 24) mündet.

„Forging unity from diversity" (Fleras/Elliot 1992, 68), „creating cohesion and strength out of diversity" (Annual Report 2003, 5) – auf diese Formeln wird die zentrale Herausforderung an die multikulturelle kanadische Gesellschaft häufig gebracht.

Auf allen drei Ebenen der sozialkulturellen Integration – um die Unterscheidung Essers aufzunehmen – werden der Verschiedenheit Grenzen gesetzt[8]:

– Im kognitiven Bereich endet sie dort, wo sie mit der Verfassung, den Gesetzen und den kanadischen Grundwerten in Konflikt kommt; dazu gehören insbes. Offenheit und Toleranz, Gewaltverzicht sowie individuelle Grundrechte und Menschenrechte wie z.B. die Gleichheit der Geschlechter. Erforderlich ist eine *„elementare Akkulturation",* wie man diesen Prozess nennen könnte. Dazu gehören zum einen die Kenntnisse und Akzeptanz der Verfassung, der Gesetze und Grundwerte; dazu gehört aber auch der Erwerb wichtiger Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, um angemessen und erfolg-

8 Dazu Fleras/Elliot 2002, Kap. 1; Kymlicka 1998, Kap. 4.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

reich in der Aufnahmegesellschaft agieren zu können. Im Zentrum der elementaren Akkulturation steht der Erwerb der sprachlichen Kompetenzen (vgl. Kymlicka 1998, 28).

– Im sozialen Bereich sollen interethnische Kontakte und Kommunikation gefördert werden, um den Rückzug in abgeschottete ethnische Kolonien zu verhindern. Die Multikulturalismus-Ministerin Hedy Frey sieht eine wichtige Aufgabe der multikulturellen Politik darin, „to break down the ghettoization of multiculturalism“ (zitiert bei Fleras/Elliot 2002, 68).

– Im identifikatorischen Bereich gilt das Prinzip einer hierarchischen Doppelidentität: Alle sollen sich vorrangig als Kanadier fühlen und mit Kanada identifizieren und erst in zweiter Linie als Angehörige einer ethnischen Gruppe. Eine rechtliche Konsequenz dieses Prinzips ist die Genehmigung der doppelten Staatsbürgerschaft.

Abb. 6

3 Dimensionen der sozialkulturellen Integration		
	Einheit in	Verschiedenheit
kognitive I.	elementare Akkulturation - Verfassung, Gesetze, Grundwerte - Kompetenzen (insbes. Sprache)	Recht auf gleichberechtigte kulturelle Differenz
soziale I.	interethnische Kontakte und Kommunikation	ethnische Gemeinschaften
	gegenseitiger Respekt	
identifikatorische I.	hierarchische	Doppelidentität

Die Markierung der *„multikulturellen Linie“* („multicultural line“ – Fleras/Elliot 2002, 9) zwischen Einheit und Verschiedenheit – wo endet das Recht auf Differenz? wo beginnt die Verpflichtung zu Einheit und Kohä-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

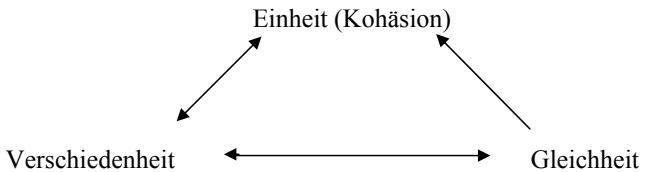
sion? – ist ein schwieriger Prozess. Er ist im Detail teilweise umstritten, dynamisch und nie endgültig abgeschlossen. Die Festlegung dieser Linie ist Inhalt des politischen Diskurses und politischer Entscheidungen, manchmal auch gerichtlicher Entscheidungen.

Gleichheit-in-Verschiedenheit: Zusammenhänge von sozialstruktureller und sozialkultureller Integration

Neben dem Spannungsfeld Einheit-in-Verschiedenheit gibt es ein zweites zentrales Spannungsfeld, das zwischen Verschiedenheit und Gleichheit. Die Integrationsproblematik wird also als „Spannungsdreieck" aufgefasst mit den drei Polen Einheit (Kohäsion) – Verschiedenheit – Gleichheit.

Abb. 7

„Spannungsdreieck" der Integration



Kanada versucht, Widersprüche zwischen Verschiedenheit und Gleichheit, die Esser zum Unvereinbarkeitstheorem generalisiert hat, durch politische Praxis abzubauen. So wurden z.B. im Multikulturalismusgesetz von 1988 zwei wichtige Ziele formuliert:

– das multikulturelle Erbe zu erhalten und zu stärken und
– die Gleichheit aller Kanadier im wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Leben zu erreichen.

In der Präambel dieses Gesetzes heißt es: „The Government of Canada recognizes the diversity of Canadians as regards race, national or ethnic origin, colour and religion as a fundamental characteristic of Canadian society and is committed to a policy of multiculturalism designed to preserve and enhance the multicutural heritage of Canadians while working

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

to achieve the equality of all Canadians in the economic, social, cultural and political life of Canada".

„Different yet equal" (Fleras/Elliot 2002, 16, 25) – *Verschiedenheit-in-Gleichheit* ist das Ziel der multikulturellen Integration. Die „polyethnischen Rechte" – wie Kymlicka sie nennt – sollen den ethnischen Minderheiten helfen, „ihre kulturellen Besonderheiten und ihren Stolz zum Ausdruck zu bringen, ohne dabei ihren Erfolg in den ökonomischen und politischen Institutionen der dominanten Gesellschaft zu beeinträchtigen" (Kymlicka 1995, 31).

Die vorhin erwähnten Beispiele zeigen, dass das multikulturelle Kanada dem Ziel Gleichheit erheblich näher gekommen ist als das monokulturelle Deutschland. Allerdings hat es dazu erheblicher politischer Anstrengungen bedurft – und das führt mich noch kurz zu einem weiteren wichtigen Punkt des kanadischen Konzepts.

Engaging diversity

Multikulturelle Integration vollzieht sich nicht von allein, sie bedarf des *politischen Managements* und der *aktiven Akzeptanz* (vgl. Fleras/Elliot 2002, 40). Aktive Akzeptanz ist mehr als bloße Toleranz und bloße Hinnahme von Migration und Multikulturalität (in den erwähnten Grenzen). In Politik und Gesellschaft muss dreierlei erkannt und akzeptiert werden:

- dass Migration und damit verbundene ethnokulturelle Verschiedenheit die Grundlage der kanadischen Gesellschaft ist;
- dass ethnokulturelle Verschiedenheit eine Quelle von Bereicherung und Stärke sein kann;
- dass es staatlicher und gesellschaftlicher Anstrengungen bedarf, allen Gruppen gleiche Chancen zu gewähren.

In Deutschland hat sich in den letzten Jahren das internationale Konzept des „gender mainstreaming" ausgebreitet. Damit werden die umfassenden Anstrengungen bezeichnet, die nötig sind, um die Gleichstellung der Geschlechter voranzubringen. In Kanada haben die Bemühungen um die Gleichstellung der ethnischen Minderheiten einen ähnlichen Rang, wenn sich auch der Begriff „diversity mainstreaming" noch nicht durchgesetzt hat. So gibt es z.B. an den Universitäten keine Gleichstellungsbeauftragten für Frauen, sondern sog. „equity commissions", deren Gleichstellungsanliegen ein doppeltes ist: Es geht nicht nur um die Gleichstellung

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

der Geschlechter, sondern auch um die der sog. „sichtbaren Minderheiten“ („visible minorities“) und der Ureinwohner.

Der Motor des kanadischen Multikulturalismus ist das Prinzip des *Engaging Diversity*, wie der programmatische Titel der Neuauflage eines kanadischen Klassikers zum Multikulturalismus heißt (Fleras/Elliot 2002); man kann ihn übersetzen mit „Einsatz für und von Verschiedenheit“.

6 Begriffliche und theoretische Schlussfolgerungen

Welche begrifflichen und theoretischen Schlussfolgerungen lassen sich aus dem Fall Kanada für die Integration von Migranten in der deutschen Gesellschaft ziehen?

Nicht alles, was Kanada an normativem und realem Multikulturalismus hervorgebracht hat, ist auf Deutschland übertragbar. Der kanadische Multikulturalismus ist in einem spezifischen historischen, sozialen, kulturellen und politischen Kontext entstanden, der in Deutschland fehlt.[9] Dennoch lassen sich aus dem „innovativen, wenn auch mit Mängeln behafteten sozialen Experiment“ („innovative yet flawed social experiment“ – Fleras/Elliot 2002, 13) – drei Schlussfolgerungen ziehen, die für die Analyse der deutschen Situation relevant sind.

6.1 Sozialkulturelle Verschiedenheit und sozialstrukturelle Gleichheit müssen keine Gegensätze sein – eine Widerlegung des Unvereinbarkeitstheorems

Zwischen Gleichheit bzw. Chancengleichheit und Multikulturalität besteht – ähnlich wie zwischen Gleichheit und Geschlecht – ein Spannungsverhältnis, aber dieses Spannungsverhältnis darf nicht als „gesetzmäßiger“, sozusagen unüberwindbarer Widerspruch interpretiert und zu einem Unvereinbarkeitstheorem generalisiert werden. Die Zusammenhänge von (begrenztem) sozialkulturellem Pluralismus und sozialstruktureller Integration sind – ähnlich wie die geschlechtstypischen sozialen Ungleichheiten – durch politische und gesellschaftliche Praxis zu beeinflussen. Dazu bedarf es allerdings einer Politik, die nicht allein am Ziel von Assimilation orientiert ist, sondern die Realisierung beider Ziele Gleichheit und Verschiedenheit bzw. Gleichheit-in-Verschiedenheit vor

9 Genaueres dazu bei Geißler 2002; zur Übertragung kanadischer Erfahrungen auf die deutsche Situation vgl. auch Adam 2002.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Augen hat. Integration ist nicht ausschließlich über Assimilation denkbar, sondern eine multikulturelle Gesellschaft auf der Basis von Einheit-in-Verschiedenheit ist durchaus möglich und nicht nur ein schöner Traum.

6.2 Einheit-in-Verschiedenheit: ein humaner Mittelweg zwischen Assimilation und Absonderung

Es ist daher sinnvoll, zwei Varianten von Integration zu unterscheiden: neben der assimilativen Integration – ein offensichtlich eher langfristig, über mehrere Generationen verlaufender Prozess – die Integration nach dem Prinzip Einheit-in-Verschiedenheit.

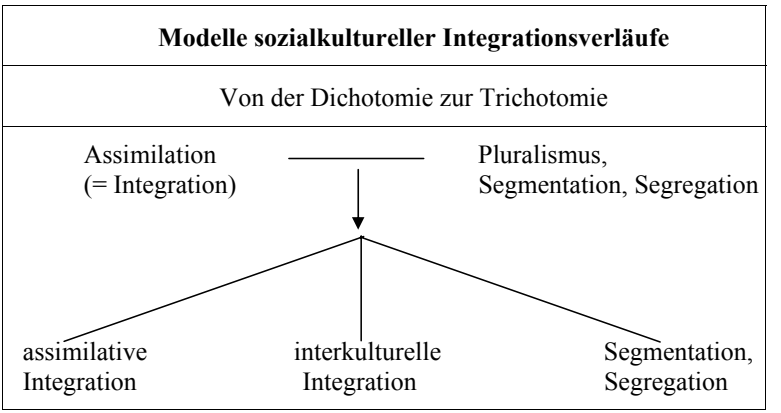
Eigentlich müsste man den letztgenannten Typ von Integration als multikulturelle Integration bezeichnen, da er dem kanadischen Multikulturalismuskonzept entnommen ist. Allerdings würde der Begriff „multikulturell" in Deutschland zu schädlichen Missverständnissen führen, weil das Konzept der „multikulturellen Gesellschaft" in der deutschen Debatte diffus blieb, zu einem emotional stark besetzten Reizwort hoch stilisiert wurde und dadurch politisch verschlissen und für eine sachliche Auseinandersetzung fast unbrauchbar geworden ist.[10] Und das kanadische Konzept des Multikulturalismus ist in Deutschland weitgehend unbekannt. Häufig werden mit „multikulturell" völlig andere Bedeutungen verbunden wie z.B. ein „beziehungsloses Nebeneinander" verschiedener ethnokultureller Gruppen, „ethnische Parallelgesellschaften" oder „ethnische Kolonien", „ethnische Gettos". Daher ist es sinnvoll, den skizzierten Typ von Integration als *interkulturelle* Integration zu bezeichnen. Dieser Begriff ist nicht vorbelastet. Sein Präfix „inter" betont auch stärker das Miteinander, den Austausch, das Gemeinschaftliche als das Präfix „multi", mit dem man auch ein „bloßes Nebeneinander" assoziieren kann. „Interkulturell" wird zudem seit längerem in den Erziehungswissenschaften in der Kombination interkulturelle Erziehung oder interkulturelle Bildung verwendet und taucht im übrigen auch im frankophonen Kanada auf: Die Quebecker lehnen das föderale Prinzip des offiziellen Multikulturalismus ab und bezeichnen ihre Art des Umgangs mit ethnischen Minderheiten als „interculturalisme" – ein Begriff, der in seinem Bedeutungsgehalt mit dem föderalen Konzept des Multikulturalismus nahezu identisch ist (vgl. Kymlicka 1998, 67f.). Es ist wichtig, dass in Deutschland das dichotome Denken in den beiden Polen Assimilation versus Plu-

10 Ein guter Abriss zur deutschen Diskussion über die multikulturelle Gesellschaft bei Minzel 1997, 24-28.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

ralisierung/Segmentation/Segregation überwunden und erweitert wird zu einer Trichotomie, die auch den Mittelweg der interkulturellen Integration als sinnvolle und mögliche Form des Miteinander in einer multiethnischen Gesellschaft enthält.

Abb. 8



Wer mit dieser Trichotomie die gesellschaftliche Realität analysiert, dürfte alle drei Typen gleichzeitig und nebeneinander vorfinden: Bei einigen Migranten vollziehen sich assimilative Integrationsprozesse, bei anderen interkulturelle und bei wieder anderen Prozesse der Absonderung. Auf lange Sicht – über Generationen hinweg – dürfte die interkulturelle Integration so etwas wie eine Vorstufe zur assimilativen sein. Als normatives Konzept sollte allerdings die interkulturelle Integration dominieren, denn es hat zwei Vorzüge:

Zum einen versucht es, unterschiedliche Gruppeninteressen und gesellschaftliche Erfordernisse auszubalancieren. Es hat durchaus die funktionalen Erfordernisse gesellschaftlicher Kohäsion und die Interessen der Mehrheit am Respekt vor ihren Grundwerten im Blick, gleichzeitig geht es aber auch auf die Bedürfnisse der Minderheiten nach Gewährung und Anerkennung von Differenzen ein. Es ist daher *humaner* als das Konzept der assimilativen Integration, weil es den mono-kulturellen Assimilationsdruck auf die Migranten mildert. Und dieser Druck wird – wie eine neuere Studie kürzlich belegt hat (Rauer/Schmidtke 2001) – von vielen Migranten in Deutschland als großes Problem und als Zumutung empfunden. Das Assimilationskonzept ist rücksichtslos, auf die psychischen Befindlichkeiten vieler Migranten nimmt es keine Rücksicht. Das Konzept der interkulturellen Integration geht dagegen auch auf die Befind-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

lichkeiten der Minderheiten – insbes. der ersten und zweiten Migrantengeneration – ein, auf ihr Bedürfnis, nicht völlig mit ihrer Herkunftskultur zu brechen.

Zum anderen fordert das Konzept der interkulturellen Integration dazu auf, genauer über die *innovativen und produktiven Potentiale* der Verschiedenheit nachzudenken und diese nicht nur als kulinarische, modische oder architektonische Schnörkel mit unverbindlicher Beliebigkeit wahrzunehmen. Verschiedenheit in Form von Bilingualität und Bikulturalität gewinnt in einer Epoche zunehmender transnationaler Verflechtungen als gesellschaftliche Ressource an Gewicht. Transkulturelle Brückenbauer, die sich in mindestens zwei Kulturen und Sprachen gut auskennen, werden immer häufiger gefragt. Und es wäre zu schade, die sozialkulturelle Verschiedenheit einfach „hinweg zu assimilieren“.[11]

6.3 Aktive Akzeptanz – eine zentrale Voraussetzung interkultureller Integration

Ein sensibler Integrationsbegriff ist schon immer davon ausgegangen, dass die Integration von Migranten kein einseitiger Vorgang ist, bei dem die Forderung nach Anpassung ausschließlich an die „Neuankömmlinge“ gerichtet wird. Integration wird vielmehr als ein wechselseitiger, „interaktionistischer“ Prozess mit Anforderungen an beide Seiten betrachtet – sowohl an die Migranten als auch an die Aufnahmegesellschaft. Mit dem Konzept der aktiven Akzeptanz lässt sich eine wesentliche Anforderung an eine Aufnahmegesellschaft benennen, ohne die interkulturelle Integration nicht möglich ist. Aktive Akzeptanz meint dreierlei:

1. Die Akzeptanz des Faktums der *notwendigen Einwanderung*: Die Aufnahmegesellschaft erkennt an, dass Einwanderung (in einem bestimmten Umfang) aus ökonomischen und demographischen Gründen, ein Teil auch aus humanitären Verpflichtungen heraus, notwendig ist und steht daher der Anwesenheit von Migranten, die eine wichtige Rolle bei der sozioökonomischen und soziokulturellen Weiterentwicklung spielen, positiv gegenüber.
2. Die Akzeptanz der *Notwendigkeit, die Migranten sozialstrukturell und interkulturell zu integrieren*: Es wird anerkannt, dass die sozialstrukturelle Gleichstellung und die interkulturelle Integration nach

11 Zur Bedeutung der Mehrsprachigkeit vgl. Gogolin 2000.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

dem Prinzip Einheit-in-Verschiedenheit die Leitlinien beim politischen und gesellschaftlichen Umgang mit Migranten sind.

3. Die Einsicht in die *Notwendigkeit kollektiver aktiver Förderung der Integration*: Es wird anerkannt, dass sich die Integration von Migranten nicht von allein vollzieht, sondern dass es dazu erheblicher kollektiver – politischer und gesellschaftlicher – Anstrengungen bedarf. Ohne so etwas wie ein *„ethnic diversity mainstreaming“* dürften die Bemühungen, eine Ethnisierung der Ungleichheitsstruktur zu verhindern, fehlschlagen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Abb. 9: Das Konzept der interkulturellen Integration im Gesamtüberblick

6 Dimensionen der sozialstrukturellen Integration		
Recht	Gewährung gleicher Rechte	rechtliche Integration
Macht und Herrschaft	gleiche politische Teilnahmechancen	politische Integration
Bildung	gleiche Bildungschancen	Bildungsintegration
Arbeit	gleiche Chancen auf dem Arbeitsmarkt und in der Arbeitswelt	Arbeitsweltintegration
Lebensstandard und soziale Sicherheit	gleiche Chancen auf Einkommen, Besitz, Wohnqualität, soziale Sicherheit u.a.	materielle Integration
wichtige Institutionen	gleicher Zugang zum Positionssystem in Medien, Bildung und Wissenschaft, Verwaltung, Justiz, Polizei	institutionelle Integration
3 Dimensionen der sozialkulturellen Integration		
	Einheit-in-Verschiedenheit	
kognitive I.	Elementare Akkulturation - Verfassung, Gesetze, Grundwerte - Kompetenzen (insbes. Sprache)	Recht auf (gleichberechtigte) kulturelle Differenz
soziale I.	Interethnische Kontakte und Kommunikation	ethnische Gemeinschaften
	gegenseitiger Respekt	
identifikatorische I.	hierarchische	Doppelidentität
3 Dimensionen der aktiven Akzeptanz		
Akzeptanz der Notwendigkeit von Einwanderung Akzeptanz der Notwendigkeit interkultureller Integration Politische und gesellschaftliche Aktivität: diversity mainstreaming		

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Literatur

Adam, Heribert (2002): Wohlfahrtsstaat, Einwanderungspolitik und Minderheiten in Kanada. Modell für Deutschland und Europa? In: Treichler, Andreas (Hrsg.): Wohlfahrtsstaat, Einwanderung und ethnische Minderheiten. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 327-343.

Annual Report (2003): Annual Report on the Operation of the Canadian Multiculturalism Act 2001-2002, published by the Department of Canadian Heritage: Canada's Diversity – Respecting our Differences. Ottawa, Ont. (www.canadianheritage.gc.ca).

Bibby, Reginald W. (1990): Mosaic Madness. The Potential and Poverty of Canadian Life. Toronto: Stoddart.

Bissoondath, Neil (1994): Selling Illusions. The Cult of Multiculturalism in Canada. Toronto: Penguin.

Bolaria, Singh B./Li, Peter S. (1988): Racial oppression in Canada. 2nd Edition Toronto: Garamond Press.

Driedger, Leo (1996): Multi-Ethnic Canada. Identities and Inequalities. Toronto: Oxford University Press.

EFFNATIS (2001): Effectiveness of National Integration. Stategies towards Second Generation Migrant Youth in Comparative European Perspective. Bamberg. Forschungsbericht.

Esser, Hartmut (1980): Aspekte der Wanderungssoziologie. Darmstadt und Neuwied: Hermann Luchterhand Verlag.

Esser, Hartmut (2001): Integration und ethnische Schichtung. Mannheim: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung. Arbeitspapier Nr. 40.

Fleras, Augie/Elliot, Jean Leonard (1992): The Challenge of Diversity. Multiculturalism in Canada. Scarborough, Ont.: Nelson.

Fleras, Augie/Elliot, Jean Leonard (1996): Unequal Relations. An Introduction to Race, Ethnic and Aboriginal Dynamics in Canada. 2nd Edition Scarborough, Ont: Prentice-Hall.

Fleras, Augie/Kunz, Jean Lock (2001): Media and Minorities. Representing Diversity in a Multicultural Canada. Toronto: Thompson.

Fleras, Augie/Elliot, Jean Leonard (2002): Engaging Diversity. Multiculturalism in Canada. 2nd Edition Toronto: Nelson.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Frideres, James S. (1998): Aboriginal Peoples in Canada. 5th Edition Scarborough: Prentice-Hall.

Geißler, Rainer (2003): Multikulturalismus in Kanada – Modell für Deutschland? In: Aus Politik und Zeitgeschichte B 26, S. 19-25.

Gogolin, Ingrid (2000): Bildung und ausländische Familien. In: Sachverständigenkommission 6. Familienbericht Band II (Familien ausländischer Herkunft in Deutschland. Lebensalltag). Opladen: Leske+Budrich, S. 61-106.

Gordon, Milton M. (1964): Assimilation in American Life. The Role of Race, Religion and National Origins. New York: Oxford University Press.

Gwyn, Richard (1995): Nationalism Without Walls. The unbearable Lightness of being Canadian. Toronto: McClelland and Stewart.

Hoffmann-Novotny, Hans-Joachim (1993): Weltmigration und multikulturelle Gesellschaft. Begriffliche, theoretische und praktische Überlegungen. In: Robertson-Wensauer, Carolin Y. (Hrsg.): Multikulturalität – Interkulturalität? Probleme und Perspektiven der multikulturellen Gesellschaft. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, S. 62-78.

Kalin, Rudolf/Berry, J.W. (1994): Ethnic and Multicultural Attitudes. In: Berry, J.W./Laponce, J.A. (Eds.): Ethnicity and Culture in Canada. Toronto u.a.: University of Toronto Press, S. 293-321.

Kymlicka, Will (1995): Multicultural Citizenship. A Liberal Theory of Minority Rights. Oxford: Clarendon Press.

Kymlicka, Will (1998): Finding Our Way. Rethinking Ethnocultural Relations in Canada. Oxford u.a.: Oxford University Press.

McRoberts, Kenneth (1997): Misconceiving Canada. The Struggle for National Unity. Toronto: Oxford University Press.

Mintzel, Alf (1997): Multikulturelle Gesellschaften in Europa und Nordamerika. Passau: Wissenschaftsverlag Rothe.

Rauer, Valentin/Schmidtke, Oliver (2001): „Integration" als Exklusion. Zum medialen und alltagspraktischen Umgang mit einem umstrittenen Konzept. In: Berliner Journal für Soziologie 11, S. 277-296.

Ray, Arthur J. (1996): I Have Lived Here Since the World Began. An Illustrated History of Canada's Native People. Toronto: Lester.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Şen, Faruk/Sauer, Martina/Halm, Dirk (2001): Intergeneratives Verhalten und (Selbst-) Ethnisierung von türkischen Zuwanderern. Gutachten des ZfT für die Unabhängige Kommission „Zuwanderung“. In: Goldberg, Andreas/Halm, Dirk/Sauer, Martina (Hrsg.): Migrationsbericht des Zentrums für Türkeistudien 2002. Münster u.a.: LIT Verlag, S. 11-126.

Stoffman, Daniel (2002): Who gets in. What’s wrong with Canada’s Immigration Program – and How to Fix It. Toronto: Macfarlane Walter & Ross.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Rainer Geißler

Mediale Integration von ethnischen Minderheiten

In diesem Beitrag werden die Überlegungen zum Prozess der Integration im Allgemeinen und zur Integration von ethnischen Minderheiten auf das Thema dieses Buches hingeführt und auf die Frage zugespitzt, welche Rolle die Medien bei der Integration von ethnischen Minderheiten spielen. Die damit zusammenhängenden Probleme werden mit dem Konzept der *„medialen Integration"* gebündelt. Die mediale Integration umfasst in diesem Zusammenhang drei miteinander verschränkte Aspekte:

- den *Beitrag der Massenmedien zur interkulturellen Integration*[1] der ethnischen Minderheiten *in die deutsche Gesellschaft*, dabei insbesondere
- die **Integration** der ethnischen Minderheiten *in die medial hergestellte Öffentlichkeit*; der Einfachheit halber spreche ich im Folgenden nur von Öffentlichkeit, gemeint ist dabei stets die medial hergestellte Öffentlichkeit und nicht Gruppenöffentlichkeiten, die in der direkten interpersonalen Kommunikation entstehen;
- die *Integration* der ethnischen Minderheiten *in das Mediensystem*.

Die weiteren Überlegungen stellen in Rechnung, dass es in Deutschland – wie in anderen Einwanderungsgesellschaften auch – ein *ethnisch plurales Mediensystem* und eine *ethnisch plurale Öffentlichkeit* gibt. D.h. neben den dominanten deutschen Mainstreammedien (Mehrheitsmedien), die im Wesentlichen von Deutschen in deutscher Sprache produziert werden, existieren Ethnomedien der Minderheiten, die von den ethnischen Gruppen selbst und meist in ihrer eigenen Sprache hergestellt werden, nur in Ausnahmefällen zweisprachig oder in deutscher Sprache. Diese ethnisch plurale Medienstruktur hat eine ethnische Pluralisierung

1 Vgl. den Beitrag von Geißler zur „interkulturellen Integration" in diesem Band).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

der Öffentlichkeit zur Folge: Neben der dominanten deutschen Öffentlichkeit (Mehrheitsöffentlichkeit) existieren kleinere ethnische Teilöffentlichkeiten. Da viele Angehörige der ethnischen Minderheiten sowohl deutsche Medien als auch Ethnomedien nutzen, überlappen sich die deutsche Öffentlichkeit und die ethnischen Teilöffentlichkeiten in einigen Bereichen. Allerdings ist diese Überlappung in Form der gleichzeitigen Teilnahme an Mehrheits- und Minderheitsöffentlichkeiten im Wesentlichen auf die Migranten beschränkt. Ethnischen Minderheiten mit Sprachkenntnissen steht die Teilnahme an der deutschen Öffentlichkeit offen, während die ethnischen Teilöffentlichkeiten den Deutschen in der Regel aus sprachlichen Gründen verschlossen bleiben. Die konkreten Inhalte der Ethnomedien bleiben für Deutsche meist „im Dunkeln"; es bedarf sprachkundiger Beobachter und Forscher, um sie in der Aufnahmegesellschaft „ins Licht zu rücken".

Es ist sinnvoll, in Anlehnung an die im vorangehenden Beitrag in diesem Band entwickelte Typologie drei idealtypische Modelle von medialer Integration bzw. Nicht-Integration zu unterscheiden: mediale Segregation, assimilative mediale Integration (mediale Assimilation) und interkulturelle mediale Integration. Diese drei Idealtypen werden im Folgenden kurz charakterisiert.

1 Mediale Segregation

Die mediale Segregation stellt den Gegentyp zur medialen Integration dar. Sie liegt vor, wenn ethnische Minderheiten im Wesentlichen Ethnomedien nutzen und dadurch ethnische Teilöffentlichkeiten existieren, die gegenüber der Aufnahmegesellschaft und ihrer dominanten Öffentlichkeit abgeschottet sind. Die Ethnomedien werden häufig in den Herkunftsländern für die dortige Bevölkerung produziert. Wenn sie in der Aufnahmegesellschaft hergestellt werden, sind sie stark oder ausschließlich an der Herkunftskultur orientiert. Im Extremfall enthalten sie weder Informationen über Deutschland, noch geben sie Hilfe zur Bewältigung von Integrationsproblemen in der Aufnahmegesellschaft. Typische medial segregierte Rezipienten sind z.B. Türken, die in Deutschland ausschließlich türkische Fernsehsendungen einschalten oder türkische Tageszeitungen lesen, die in der Türkei für die dort wohnenden Türken hergestellt werden.

Im System der deutschen Mainstreammedien sind die ethnischen Minderheiten weder als Produzenten noch als Nutzer präsent. In den Medieninhalten tauchen sie selten und als „nicht dazugehörig", als „Auslän-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

der“ auf. Ihre Präsentation ist negativ verzerrt; sie werden z.B. als „Problemgruppen“ dargestellt, die zwar in Deutschland leben, aber der deutschen Gesellschaft eher Probleme bereiten.

2 Assimilative mediale Integration

Den Gegenpol zur medialen Segregation bildet die assimilative mediale Integration. Im sozialstrukturellen Bereich sind die ethnischen Minderheiten „institutionell“ integriert, d.h. sie sind in der funktional wichtigen Institution Medien angemessen repräsentiert – als Journalisten, Manager, Kontrolleure (z.B. in den Fernsehräten) oder auch Eigentümer. Da das assimilative Modell davon ausgeht, dass ethnische Minderheiten auch sozialkulturell „angeglichen“ sind, vertreten sie im deutschen Mediensystem keine ethnospezifischen besonderen Probleme und Interessen mehr. Die Medieninhalte haben keine ethnospezifischen Bezüge, da die ethnischen Minderheiten als sozialkulturell besondere Gruppe nicht mehr existieren. Sie sind in der Vielfalt der deutschen Mehrheitskultur aufgegangen und assimiliert – kognitiv, sozial und identifikatorisch (vgl. Kap. 5.1 des vorangehenden Beitrags). Ethnische Teilöffentlichkeiten gibt es nicht, weil keine Ethnomedien existieren und weil die ethnischen Minderheiten die deutschen Medien nach ähnlichen Mustern (z.B. bildungsspezifisch) nutzen wie die Deutschen selbst.

Es ist offensichtlich, dass die beiden bisher skizzierten Modelle nur sehr begrenzte Ausschnitte der Medienrealität des Einwanderungslandes Deutschland erfassen. Als normative Modelle, die wünschenswerte Ziele enthalten, sind sie nicht brauchbar. Die mediale Segregation verhindert die erwünschte Integration der ethnischen Minderheiten, und die assimilative mediale Integration widerspricht den psychischen Befindlichkeiten und Interessen großer Teile der Migranten, die nicht völlig mit ihrer Herkunftskultur brechen möchten. Die integrativen Erfordernisse der Aufnahmegesellschaft und die spezifischen sozialkulturellen Bedürfnisse der Migranten lassen sich offensichtlich am besten in dem dritten Modell in eine angemessene Balance bringen.

3 Interkulturelle mediale Integration

Im assimilativen Modell fehlen die ethnischen Medien und Teilöffentlichkeiten; im segregativen Modell sind Mehrheit und Minderheiten und ihre Medien und Öffentlichkeiten gegeneinander abgeschottet; im interkulturell integrativen Modell dagegen sind Mehrheit und Minderheiten

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

miteinander verzahnt, es existiert interkulturelle Kommunikation. Die Spezifika dieses Modell betreffen sowohl die Medienproduktion als auch die Inhalte und deren Nutzung.

Produktion. In der Produktion zeichnet sich vordergründig eine ähnliche Situation wie im assimilativen Modell ab – nämlich die angemessene, möglichst proportionale (entsprechend dem Anteil der ethnischen Gruppen an der Bevölkerung) Teilnahme der ethnischen Minderheiten an den deutschen Mehrheitsmedien. Allerdings impliziert die proportionale Vertretung im interkulturellen Modell eine ganz andere Grundvorstellung über die soziokulturelle Integration der Migranten und deren Rolle in den Medien: Die Vertreter der ethnischen Minderheiten sind soziokulturell nicht assimiliert, sondern sie vertreten ethnische Gruppen mit teilweise spezifischen Problemen, Wahrnehmungen, Befindlichkeiten und Interessen. Ihre Situation ist strukturell z.B. mit den Repräsentanten der beiden sozialen Geschlechter vergleichbar. Sie wirken an der Herstellung der pluralistisch-demokratischen Öffentlichkeit mit und bringen dabei spezifische Perspektiven und Standpunkte, spezifische Informationen, ein spezifisches Wissen über ihre ethnischen Gruppen und deren Probleme ein. Sie verkörpern eine wichtige Facette des mehrdimensionalen demokratischen Pluralismus im deutschen Mediensystem – seine Ethnodimension, die gleichberechtigt neben anderen Dimensionen wie z.B. denjenigen der Interessenverbände, der Geschlechter, der Altersgruppen oder der Religionsgemeinschaften rangiert.

Neben den ethnopluralen deutschen Medien existieren in diesem Modell auch Ethnomedien. Migranten mit Kenntnissen über die Aufnahmegesellschaft produzieren sie selbst oder sind zumindest an ihrer Produktion beteiligt, um ihre Inhalte interkulturell integrativ zu gestalten.

Inhalte. Die Darstellung der ethnischen Minderheiten in den Mehrheitsmedien orientiert sich zum einen an der Rolle der deutschen Medien bei der Herstellung aktiver Akzeptanz (vgl. Kap. 6.3 des vorangehenden Beitrags). Um das Bewusstsein vom Aufeinanderangewiesensein von Mehrheit und Minderheiten zu schärfen, verdeutlichen sie die Notwendigkeit der Einwanderung, den demographischen und ökonomischen Sinn und Nutzen der Migranten, aber auch die internationalen Verpflichtungen Deutschlands, Flüchtlinge aus humanitären Gründen aufzunehmen. Gleichzeitig weisen sie auf die notwendige sozialstrukturelle und interkulturelle Integration hin. Chancengleichheit, die Notwendigkeit der „elementaren Akkulturation“, aber auch Toleranz gegenüber legitimen eth-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

nischen Besonderheiten nach dem Prinzip von Einheit-in-Vielfalt sind Leitlinien der Berichterstattung und Kommentierung.

Zum anderen verkörpert die Darstellung der ethnischen Minderheiten die ethnische Dimension des Medienpluralismus. Die Medien vermitteln den verschiedenen miteinander lebenden und kooperierenden Gruppen relevantes Wissen übereinander (vgl. den Beitrag von Pöttker in diesem Band). Da die Deutschen nur in Ausnahmefällen Ethnomedien nutzen, stellen die Mehrheitsmedien für sie die nahezu einzige mediale Informationsquelle über das Wesen und die Probleme der ethnischen Minderheiten dar. Umgekehrt sind ethnische Minderheiten nur in der Lage, informiert und aufgeklärt an den sozialen und politischen Prozessen in Deutschland teilzunehmen, wenn sie einigermaßen regelmäßig die deutschen Medien nutzen, um die aktuellen Vorgänge in Deutschland und deren Hintergründe wahrzunehmen und zu verstehen. Ein Anreiz zur regelmäßigen Nutzung wird dadurch geboten, dass sich die ethnischen Minderheiten mit ihren Anliegen und Problemen in den Mehrheitsmedien wiederfinden.

Die Charakteristika der interkulturell integrativen Medieninhalte lassen sich auch negativ formulieren: Germanozentrische Medien, die ethnische Minderheiten unzureichend zu Wort kommen lassen, ihre Befindlichkeiten und Probleme ausblenden, oder in deren Berichterstattung Diskriminierungen und ethnischer Negativismus (z.B. „Ausländer“ als „Problemgruppen“, die den Deutschen vorwiegend Probleme bereiten) vorherrschen, stehen im Widerspruch zum Modell der interkulturellen Integration. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Probleme mit Migration und Integration in der Aufnahmegesellschaft tabuisiert werden; diese sind durchaus – so wie die Problematik der Geschlechter- oder Generationenverhältnisse – Teil des pluralen öffentlichen Diskurses; sie sollen ihn allerdings nicht dominieren.

Ethnomedien sind für die nicht assimilierten Minderheiten eine notwendige Ergänzung der deutschen Mehrheitsmedien. Ihre Hauptzielgruppen sind die bikulturellen, in der Regel zweisprachigen Teile der ethnischen Minderheiten, deren Bedürfnisse nach einer „Brücke zur Heimat“, nach informativen und emotionalen Kontakten mit ihrer Herkunftskultur und Herkunftssprache sowie nach Informationen über die spezifische Situation und die spezifischen Probleme ihrer ethnischen Gruppen in der Aufnahmegesellschaft durch die deutschen Medien nicht angemessen befriedigt werden können. Die deutschen Mehrheitsmedien sind angesichts der ethnischen Vielfalt nicht in der Lage, diese Funktionen angemessen wahrzunehmen. Ethnomedien spielen im Pluralismus

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

des deutschen Mediensystems eine ähnliche Rolle wie spezifische Medien für Frauen, Jugendliche oder bestimmte Religionsgemeinschaften. Wichtig ist der interkulturell integrative Charakter ihrer Inhalte. Segregative Inhalte – z.B. die ausschließliche Konzentration auf die Herkunftskultur oder die Konfrontation einer „überlegenen“ Herkunftskultur mit einer einseitig-negativ präsentierten Kultur der Aufnahmegesellschaft – passen nicht zu diesem Modell.

Nutzung. Es ist unrealistisch von den Deutschen eine Nutzung der Ethnomedien zu erwarten. Daher ist eine angemessene Präsentation der ethnischen Minderheiten in den deutschen Medien für die interkulturelle Kommunikation außerordentlich bedeutsam. Umgekehrt ist es für die interkulturelle Integration der ethnischen Minderheiten unabdingbar, dass diese die deutschen Medien nutzen. Ohne Kenntnisse über die aktuellen Vorgänge in der Aufnahmegesellschaft und über deren Hintergründe ist eine sozialstrukturelle Integration – die angemessene Wahrnehmung von Teilnahmechancen in der Politik, auf dem Arbeitsmarkt, im Bildungssystem und in den wichtigen Institutionen (vgl. Kap 4 des vorangehenden Beitrages) – nicht möglich. Und die Ethnomedien sind in der Regel nicht in der Lage, die Situation in der Aufnahmegesellschaft umfassend und vielseitig genug darzustellen, ihr Informations- und Meinungsspektrum ist beschränkt. Die Attraktivität der deutschen Medien für die ethnischen Minderheiten ist daher eine wichtige Voraussetzung für deren interkulturelle Integra-tion. Darüber hinaus nutzen die nichtassimilierten, bikulturell orientierten Minderheiten durchaus die Ethnomedien ihrer Herkunftskultur. Die simultane Nutzung von Mehrheitsmedien und Ethnomedien ist für sie angesichts der Defizite beider Medientypen komplementär. Und über die komplementäre Nutzung deutscher und ethnischer Medien durch die bikulturellen Minderheiten sind die dominante deutsche Öffentlichkeit und die ethnischen Teilöffentlichkeiten miteinander verzahnt.

4 Mögliche Zusammenhänge zwischen Produktion, Inhalten und Nutzung

Welche Zusammenhänge zwischen den skizzierten Besonderheiten der interkulturell integrativen Medienproduktion, ihren Inhalten und ihrer Nutzung bestehen, ist wissenschaftlich bisher nicht eindeutig geklärt. Einiges spricht dafür, dass wichtige Impulse für die interkulturelle mediale Integration von der Produktionsstruktur der deutschen Mainstreamme-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

dien ausgehen. Es wäre genauer zu überprüfen, ob – wie es die nordamerikanische „Diversity"-Strategie unterstellt (vgl. Fleras 2005, Starck 2005, Pöttker 2004) – die angemessene Repräsentanz der ethnischen Minderheiten in den Mehrheitsmedien die Produktion interkulturell integrativer Medieninhalte stimuliert und damit die Mainstreammedien für Minderheiten attraktiv macht und deren Nutzung durch diese Gruppen fördert. Welche Auswirkungen hat die angemessene Beteiligung ethnischer Minderheiten in der deutschen Medienproduktion? Ist sie evtl. die entscheidende Triebkraft für die interkulturelle mediale Integration? Neuere nordamerikanische Analysen gehen davon aus, dass ethnische Diversität im Mediensystem ein ausgesprochen wichtiger, wenn auch kein hinreichender Faktor ist, um den „systemic bias" (Fleras 2005) der Medien zu Lasten der ethnischen Minderheiten zu beheben (vgl. auch Wilson u.a. 2003).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Abb.: Typen der medialen Integration/Segregation

		Assimilative mediale Integration	**Interkulturelle** mediale Integration	Mediale **Segregation**
Produktion	Mehrheits-medien	angemessene Vertretung der eM, sozialkulturell assimiliert, d.h.: keine Vertreter von ethnospezifischen Besonderheiten (Wissen, Probleme, Interessen)	proportionale Vertretung der eM Vertreter ethnospezifischer Besonderheiten (Wissen, Probleme, Interessen)	eM nicht vertreten
	Ethno-medien	—	durch eM, die zumindest teilweise auch mit der Aufnahmegesellschaft vertraut sind	durch eM im Herkunftsland oder Aufnahmeland
Inhalte	Mehrheits-medien	kein ethno-spezifischer Bezug	Beiträge zur aktiven Akzeptanz - Funktionalität der Einwanderung - Notwendigkeit sozialstruktureller und interkultureller Integration Ethnodimension des Medienpluralismus (ethnospezifisches Wissen, Probleme, Interessen) negative (Probleme)/ positive Darstellungen ausgewogen	eM negativ verzerrt („Problemgruppen“)
	Ethno-medien	—	fremd- oder zweisprachig, herkunfts- und aufnahmelandorientiert	fremdsprachig, ausschließlich herkunftsorientiert
Nutzung durch eM		ausschließlich Mehrheitsmedien	Mehrheits- und Ethnomedien gleichzeitig und komplementär	ausschließlich Ethno-medien

eM = ethnische Minderheiten

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Literatur

Fleras, Augie (2005): Mediacentrism as Systematic Bias. Re-thinking The (Mis)Representational Basis of Newsmedia-Minority Relations in Canada. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Medien und Migration im internationalen Vergleich. Welche Rolle spielen Medien bei der Integration von Migranten? Bielefeld: transcript (im Druck).

Wilson, Clint C./Gutierrez, Felix/Chao, Lena M. (2003): Racism, Sex and the Media. The Rise of Class Communication in Multicultural America. 3rd Edition. Thousand Oaks, CA: Sage.

Pöttker, Horst (2004): Diversity. Zugang ethnischer Minderheiten zur Massenkommunikation in den klassischen Einwanderungsländern Nordamerikas. Manuskript Dortmund.

Stark, Kenneth (2005): Embracing Unity in Diversity. Media and Ethnic Minorities in the USA. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Medien und Migration im internationalen Vergleich. Welche Rolle spielen Medien bei der Integration von Migranten? Bielefeld: transcript (im Druck).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Teil 2:

Ethnische Minderheiten und deutsche Massenmedien

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Daniel Müller

Die Darstellung ethnischer Minderheiten in deutschen Massenmedien

1 Einleitung

Der vorliegende Beitrag soll den Forschungsstand zur Frage referieren, wie Personen mit Migrationshintergrund (Angehörige ethnischer Minderheiten), die in Deutschland leben, in den deutschen Massenmedien erscheinen.

Als *Personen mit Migrationshintergrund* bzw. *Angehörige ethnischer Minderheiten* werden dabei – gegen die Semantik, aber im Sinne des Integrationsgesichtspunkts (vgl. die einleitenden Kapitel) – weder Personen mit Wurzeln etwa in Österreich, den Niederlanden oder Großbritannien noch die Mitglieder der autochthonen Minderheiten in Deutschland (also etwa Dänen in Schleswig-Holstein oder Sorben in Sachsen und Brandenburg) berücksichtigt. Diese Einschränkungen orientieren sich pragmatisch am Integrationsbedarf, an Defiziten gesellschaftlicher Teilhabe.

Als *deutsche Massenmedien* werden – wieder in Präzisierung und z.T. Einschränkung der Semantik – nur *die* Massenmedien angesehen, die sich in erster Linie an Deutsche *in Deutschland* wenden (also unter Ausschluss *deutscher Auslandsmedien*) und die nicht spezifisch auf Personen mit Migrationshintergrund ausgerichtet sind (also unter Ausschluss der *Ethnomedien* im weiten Sinne; vgl. zu diesen Ethnomedien und ihren Inhalten die Beiträge von Weber-Menges und Müller in diesem Band).

Im Sinne von Integration *in Deutschland* geht es prinzipiell auch nur um die Repräsentation der Minderheiten in Deutschland; die Untersuchung zielt also z.B. auf die Darstellung der in Deutschland lebenden Türken in deutschen Medien, nicht auf die Darstellung der in der Türkei oder Drittstaaten lebenden Türken. Es geht hier also um Inlands-, nicht Auslandsberichterstattung, freilich nur idealtypisch. Ethnische Stereotype sind natürlich in hohem Maße grenzüberschreitend, d.h. Muster, die sich in der Auslandsberichterstattung deutscher Medien z.B. über Afrikaner in

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Afrika finden lassen, kehren mutmaßlich auch in der Inlandsberichterstattung über Afrikaner in Deutschland wieder und umgekehrt.

In Zeit und Raum bildet die Bundesrepublik Deutschland den Bezugsrahmen. Die durchaus verwandte Problematik in anderen Staaten, namentlich etwa in Österreich und der Schweiz, bleibt ebenso ausgespart wie die Darstellung ethnischer Minderheiten bzw. von Ausländern in den Medien der DDR und des Deutschen Reiches.

Schließlich werden auch die rechtsradikalen Medien in der Hauptsache ausgeblendet. Auch hier gibt es zweifellos manchen Bezugspunkt (Esser 1998 bietet dafür durch ansatzweise Vergleiche der *Deutschen National-Zeitung* mit Mainstream-Publikationen ein Beispiel unter mehreren), aber ein systematisches Erarbeiten würde den Rahmen der hier intendierten Betrachtung sprengen. Auch kann man, ohne damit einer ausgiebigeren Synopse einschlägiger Studien vorzugreifen, wohl die plausible Vermutung aufstellen, dass mehr oder minder (meist minder?) subtile Hetze gegen „Ausländer" ja geradezu konstitutiv für das ist, was Massenmedien die Einstufung *rechtsradikal* einträgt.

Nach diesen notwendigen definitorischen Abgrenzungen sei der Beitrag kurz idealtypisch in das Forschungsfeld eingeordnet. Dieses Kapitel steht nicht zufällig am Anfang der Beiträge, die sich im engeren Sinne mit dem Forschungsfeld „Minderheiten und Massenmedien in Deutschland" befassen; in der – hier stark vereinfachten – Kette von Kausalitäten bzw. Interdependenzen, wie sie in vielen Studien zum Thema z.T. explizit aufgestellt und z.T. implizit angedeutet wird, steht die Darstellung der Minderheiten(angehörigen) in den Mehrheitsmedien am Anfang eines Negativszenarios.

Demnach werden die „Ausländer" in den deutschen Massenmedien negativ verzerrt dargestellt (1), was Wirkungen[1] entfaltet, sowohl auf die Deutschen (2) als auch auf die Minderheitenangehörigen (3), indem beide integrationshemmend/-ablehnend beeinflusst werden; was u.a. als Reaktion der Minderheiten zur Bildung separater Ethnomedien führt bzw. diese begünstigt (4), in denen dann umgekehrt die Deutschen bzw. Deutschland negativ verzerrt dargestellt werden (5) und die von den Minderheitenangehörigen überwiegend rezipiert werden (6), was dann auf diese wiederum zusätzlich integrationshemmende Wirkung entfaltet („Medienghetto", „Parallelgesellschaften") (7).

Vorschläge, die sich als Hilfen zur medialen Integration begreifen lassen, setzen deshalb in der Regel bei der Darstellung der ethnischen

1 Dabei wäre natürlich quasi als „0" auch zu beachten, welche Einstellungen bereits *vor* dem bzw. unabhängig vom Medienkonsum bestanden.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Minderheiten in den deutschen Medien an, sei es direkt durch Beeinflussung der Inhalte (Verminderung von Negativberichterstattung durch entsprechende Anregungen/Forderungen an Journalisten/Medien bzw. Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, aber auch ggf. durch staatliches Handeln – Verbote, Vorenthalten von einschlägigen Informationen – oder Selbstregulierung, vgl. den Beitrag von Pöttker zu den Antidiskriminierungsregeln des Deutschen Presserats in diesem Band (8); Förderung von Positivberichterstattung wieder durch Anregungen oder auch Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung (9)) oder indirekt durch Förderung des Zugangs von Minderheitenangehörigen zur Medienproduktion (10).

Der Darstellung kommt in dieser Sicht der Zusammenhänge (hier wie erwähnt vielfach monokausal zugespitzt) – die vom Autor im Übrigen nicht unbedingt geteilt wird, da zahlreiche Zusammenhänge empirisch entweder unerforscht sind oder nur durch sehr vorläufige, oft gar widersprüchliche Befunde gestützt werden – jedenfalls eine Schlüsselrolle für einen integrationsfreundlichen Umbruch, eine Durchbrechung des (1)–(7) skizzierten Teufelskreises, zu.

Während eine ganze Reihe der hier benannten zehn Teilfelder kaum erforscht sind, gilt dies für die Darstellung der „Gastarbeiter“ (so meist in den 1970er Jahren), „Ausländer“ (1980er Jahre), „Migranten“ (1990er Jahre) in den deutschen Medien ausdrücklich *nicht*; hier ist vielmehr ein Paradigma fest etabliert. 1972 erschien eine erste Monographie (Delgado 1972), der mittlerweile eine ganze Reihe weiterer Bücher zum Thema auf der Grundlage empirischer Untersuchungen gefolgt sind; auch in den Sammelbänden zum Forschungsfeld wird die Darstellung regelmäßig berücksichtigt (vgl. auch die diesem Band beigegebene Bibliographie), die Forschung hat sich erweitert und ausdifferenziert, wenn auch erhebliche Defizite verbleiben, wie zu zeigen sein wird.

Mittlerweile gibt es auch eine ganze Reihe von Forschungssynopsen. Frühe Zusammenschauen gingen dabei recht ausgiebig auch auf marginale Studien ein (z.B. Merten 1986, 7-19; Reimann 1987, 143-156; Ruhrmann/Kollmer 1987, 51-58), während spätere Synopsen meist stark beschränkt sind, indem nur einige maßgebliche Studien betrachtet werden, was der Analyse keineswegs Abbruch tun muss: hervorragend z.B. Jäger 1995, 63-82, die sich auf drei Studien beschränkt (Delgado 1972, Merten 1986 und Ruhrmann/Kollmer 1987), ebenso Predelli 1995, 41-52 (dieselben drei Studien ausführlich, dazu noch vier weitere kürzer).

Dagegen ist es in mancher neueren Synopse aufgrund durchaus nachvollziehbarer Ergebnisorientierung kaum noch möglich, die einzelnen Studien wiederzuerkennen (z.B. Ruhrmann 1989, 1997, 1998,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

1999b; Ruhrmann/Demren 2000; Ruhrmann/Nieland 2001; Scheufele 2002; Ruhrmann 2003); während 1986 selbst marginale Aufsätze nicht nur Erwähnung fanden, sondern auch recht ausgiebig bewertet wurden, können um 2000 oft nicht einmal mehr alle Monographien mit umfangreicher Empirie Erwähnung finden.

Die vorliegende Synopse unternimmt den Versuch, einen Kompromiss zu finden und ansatzweise beides zu leisten: zunächst einen gedrängten Überblick über Anlage und Ergebnisse einer Reihe empirischer Studien zum Gegenstand, dann aber auch jeweils in Teilbereichen wie insgesamt eine ergebnisorientierte, abgleichende Zusammenfassung der Befunde. Entgegen der in manchen Zusammenschauen vorherrschenden Beschränkung auf quantitative Erhebungen sollten dabei auch qualitativ orientierte Studien (worunter auch Diskursanalysen subsumiert werden) sowie Studien zu Einzelthemen zumindest Erwähnung finden.

Um dies leisten zu können und die Gliederung nicht zu unübersichtlich werden zu lassen, wurden z.T. mehrere Studien bzw. Beiträge zusammengefasst. Dabei wurden drei Abschnitte stark ungleichen (absteigenden) Umfangs gebildet: quantitative Studien zur Presse (2.1), qualitative Studien zur Presse (2.2) sowie Studien zum Fernsehen (2.3). Dabei ist klar, dass „quantitativ“ und „qualitativ“ hier nur idealtypisch zu verstehen sind, die meisten Studien haben Anteile von beidem.

Die anderen Massenmedien (Hörfunk, Film, Internet) sind in Bezug auf den Gegenstand so unzulänglich bzw. nur explorativ erforscht, dass eine Ausklammerung angemessen schien. Innerhalb der drei Komplexe wird eine grob chronologische Abfolge gewählt, um den diachronischen Verlauf der Forschung ansatzweise nachzubilden. Im Abschnitt 3 werden schließlich die Ergebnisse bewertet. Dabei wird nach einer Skizzierung des Forschungsfelds die Frage nach den Ursachen für das in den Studien festgestellte Negativbild im Mittelpunkt stehen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

2 Kurzvorstellung relevanter Studien

2.1 Quantitative Studien zur deutschen Presse

2.1.1 Delgado 1972

1972 veröffentlichte der Spanier J. M. Delgado – eine von nur sehr wenigen Personen mit Migrationshintergrund, die im Forschungsfeld hervortraten, vgl. auch schon seine Kölner Dissertation (Delgado 1966) – im Auftrag der Landeszentrale für politische Bildung NRW eine Inhaltsanalyse der auf die „Gastarbeiter" bezogenen Berichterstattung der nordrhein-westfälischen Presse (Delgado 1972), die lange Zeit die maßgebliche Leitstudie blieb und von ihrem Sample her bis heute nicht übertroffen wurde. Es handelt sich um eine Vollerhebung von 84 nordrhein-westfälischen Tageszeitungen (einschließlich der Nebenausgaben!) für einen Zeitraum von 40 Monaten (Mai 1966 bis einschließlich August 1969), die im Auftrag der Landeszentrale (vormals Landesamt für politische Bildung) durch ein Zeitungsausschnittsbüro erfolgt war (Delgado 1972, 26; vgl. Landesamt für politische Bildung 1967a, 1967b; erste Ergebnisse schon bei Bingemer 1970; vgl. auch Kaufmann 1966, 28). Erfasst wurden insgesamt 3.069 Artikel (Delgado 1972, 28).

Delgados Auftrag und Ziel war die Beschreibung der Berichterstattung insgesamt, wobei er die Hypothese zugrundelegte, drei wirtschaftliche Phasen herauszuarbeiten – Rezession (Mai 1966 bis August 1967), Stagnation (bis April 1968) und erneuter Aufschwung (ab Mai 1968) –, von denen er annahm, dass sie Einfluss auf die Darstellung der „Gastarbeiter" gehabt hätten (ebd., 22f.).

Delgado bildete vier Artikel-Kategorien (in Klammern ermittelter prozentualer Anteil): Sensation/Kriminalität (31%), Good-will (sic, 11%), Sachberichte (26%) und Arbeitsmarktberichte (32%) (ebd., 29). Dabei ergab sich eine negative Korrelation von Sensation/Kriminalität und Good-will: Je mehr vom einen eine Zeitung bot, desto weniger vom anderen (ebd., 37; dies zeigte sich besonders deutlich bei der *Bild-Zeitung*, aber auch bei der *Westdeutschen Allgemeinen Zeitung* und mehreren anderen Blättern). Auch stellte er fest, dass der Anteil der Good-will-Berichte im Zeitverlauf stark zurückging, von 14,4% in der ersten auf 7,2% in der dritten Phase (ebd., 29). Im Sinne seiner Hypothese konstatiert Delgado also eine Verschlechterung/stärker negative Akzentuierung über die Phasen hinweg.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Die mangelnde Trennschärfe und Vollständigkeit (z.T. auch Nachvollziehbarkeit) der Kategorien ist verschiedentlich kritisiert worden (so von Predelli 1995, 42f.; siehe auch Jäger 1995, 71f.).

Insgesamt bietet Delgados Studie eine Fülle von Einzelergebnissen, die z.B. auch eine Aufschlüsselung für die einzelnen Zeitungen und Nationalitäten erlauben. Zahlreiche Beispiele sorgen zudem für Anschaulichkeit, indem Delgado aufzuzeigen versuchte, wie Stereotype und Wertungen transportiert werden.

In einer interessanten ergänzenden Detailanalyse untersuchte Delgado die Wiedergabe derjenigen Pressemitteilung (über dpa-lnw vom 24. April 1966), in der die Aufnahme der Untersuchung bekanntgegeben worden war, aus der später sein Buch entstand. Neben der faktischen Mitteilung über die Untersuchung enthielt die Meldung auch einen zweiten Teil, der darauf abzielte, „Vorurteile und Ressentiments abzubauen" (ebd., 117). Mittels einer detaillierten Analyse der 19 Zeitungsartikel, in denen die Pressemitteilung verarbeitet wurde, weist Delgado nach, dass die positiven Aspekte häufiger, die negativen aber seltener weggelassen wurden, als es der Zufallsverteilung entsprochen hätte (ebd., 126).

Trotz mancher theoretischer (vor allem von Merten bemängelt) und methodischer Mängel ist Delgados Studie, bis 1986 die regelmäßig zitierte Leitstudie zum Thema, weiter von großem Interesse. Auch wenn die Analyse z.B. über Begründungen wenig zu sagen hat, konstatiert Delgado doch detailliert – quantitativ, aber durch qualitative Anteile auch anschaulich – das tendenziell negative Bild, das die NRW-Presse von den „Gastarbeitern" verbreitete. Auch die These des ökonomischen Bezugs, deren Operationalisierung freilich fragwürdig scheint (so ist z.B. die Einteilung der Konjunkturphasen kritisiert worden), ist Vorläufer für ähnliche, reflektiertere Überlegungen z.B. bei Merten 1986, Ruhrmann/Kollmer 1987 und Predelli 1995.

2.1.2 Weitere frühe quantitative Analysen (Segal 1981 etc.)

1981 verteidigte Michael Segal in Salzburg seine umfangreiche, jedoch unveröffentlicht gebliebene Dissertation über die Darstellung der „Gastarbeiter" in den Printmedien Münchens und Salzburgs (hier stets nach Reimann 1987, 149-151); dabei ließ er sich von drei Hypothesen leiten (Segal 1981, 149):

1. Die Zahl der Gastarbeiter beeinflusst das Ausmaß der Berichterstattung.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

2. Soziale Auffälligkeiten im Zusammenhang mit Gastarbeitern dominieren jederzeit die Berichterstattung, wobei stets die Gefährlichkeit der ausländischen Arbeitnehmer im Vordergrund steht.
3. Die konjunkturelle Entwicklung spiegelt sich in der Berichterstattung über Gastarbeiter wider.

In München wurden der *Münchner Merkur* und die *Süddeutsche Zeitung* berücksichtigt; untersucht wurden diese Blätter im 2. Quartal 1963, im 4. Quartal 1972 und von Mai bis Juli 1975 (ebd., 222).

Insgesamt (Salzburg und München) wurden 1.398 Beiträge erfasst. In der Tendenz ergab sich eine klare Dominanz der Kriminalitätsberichterstattung. In einer ausführlichen qualitativen Untersuchung werden dabei Unterschiede herausgearbeitet, so wird der *Süddeutschen Zeitung* eine durchaus differenzierte und engagierte Berichterstattung attestiert. Alle Zeitungen griffen jedoch z.T. zu offen diskriminatorischen Formulierungen, die Betonung der Kriminalität suggeriere „eine latente Bedrohung der einheimischen Bevölkerung“ (ebd., 786).

Insgesamt sieht Segal die Hypothesen 1) und 2) als bestätigt an, 3) dagegen nur bedingt. In mancherlei Hinsicht kann Segals Studie als Ergänzung zu Delgado 1972 dienen.

Segals Studie wird in Merten 1986 scharf kritisiert,[2] ebenso Rothammer 1974b und Heine 1980 (vgl. auch Heine 1981). Rothammers Studie stellt im Wesentlichen eine Artikelsammlung (kurz referiert werden 263 Beiträge) dreier Nürnberger Zeitungen über zwei Jahre (1972-73) dar; Heine untersuchte 8 Berliner Zeitungen über 12 Wochen (im Jahr 1980), die 514 ermittelten Beiträge werden jedoch wie bei Rothammer kaum ausgewertet.

2.1.3 Ruhrmann/Kollmer 1987

Einen qualitativen Sprung stellt demgegenüber die Bielefelder Studie von Georg Ruhrmann und Jochem Kollmer (Ruhrmann/Kollmer 1987, in früherer Fassung 1985 in Bielefeld als Manuskript gedruckt) dar. Ziel der Studie war die Untersuchung der ausländerbezogenen Inhalte in den beiden Bielefelder Tageszeitungen (*Neue Westfälische* und *Westfalen-Blatt*). Der Untersuchungszeitraum reichte vom Januar 1981 bis zum Juni 1983. Ebenfalls einbezogen wurden die *Leserbriefe* in vier Publikumszeitschriften: *Der Spiegel*, *Stern*, *Bunte Illustrierte* und *Quick*. Deren Einbe-

2 Merten gibt Segals „Untersuchungsjahr“ mit „1978“ an (dagegen z.B. Delgados korrekt mit 1966-69); das ist irreführend.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

ziehung diente der Ermittlung der von den Autoren postulierten „ausländerfeindlichen Alltagstheorien“. Als Ausländer definiert wurden neben ausländischen Arbeitnehmern (nebst Familien) aus allen früheren Anwerbestaaten die Asylbewerber, sofern deutlich wurde, dass sie eben einen Asylantrag gestellt hatten. Insgesamt erhoben Ruhrmann/Kollmer 47 formale, inhaltlich-thematische und wertende Variablen. Das Sample ist erheblich kleiner als das Segals oder gar Delgados: aus der *Neuen Westfälischen* 273 Artikel, aus dem *Westfalen-Blatt* 239; Leserbriefe: *Stern* 100, *Der Spiegel* 59, *Quick* 22, *Bunte* 8. Insgesamt wurden also 701 Beiträge codiert (ebd., 49).

In ca. einem Drittel der codierten Artikel im überregionalen Teil der beiden Zeitungen wurde Kriminalität thematisiert; im Lokalteil ging es eher um Status und Identität der Ausländer. Insgesamt würden Ausländer als Belastung für den deutschen Wohlstand dargestellt; überrepräsentiert (gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil) seien die Türken. In 55% der Zeitungsartikel und 67% der Leserbriefe wurde nach Ruhrmann/Kollmer auf deutsche (materielle wie immaterielle) Ressourcen verwiesen, von ihnen als Werte definiert, die nach den Texten von den Ausländern bedroht wurden (ebd., 74f.).

Ein weiteres bemerkenswertes Ergebnis ist, dass Ausländer – als Objekte – zwar stark, und ausgesprochen negativ, bewertet wurden, selbst aber nur selten als Handelnde, als Subjekte, in Erscheinung traten – und vollends reziprok selbst als Bewertende *gar nicht*: Ausländer wurden (oft negativ, aber mitunter auch positiv) bewertet, sie selbst jedoch bewerteten nicht, sie hatten kein Urteil (ebd., 4).

Die Studie ist theoretisch mit ihrem Versuch, ausländerfeindliche Alltagstheorien in Leserbriefen und journalistischen Texten nachzuweisen, anspruchsvoll. Es fragt sich allerdings (vgl. auch Predelli 1995, 44), ob das Sample für die Fragestellung nicht zu klein ist und nicht zudem Bielefelder Leserbriefe einen besseren Vergleich ermöglicht hätten. Auch wird auf die redaktionelle Einflussnahme auf die Leserbriefe (Auswahl und Bearbeitung) nicht eingegangen (vgl. zur Leserbriefproblematik Guski 1986).

Problematisch erscheint schließlich auch die sehr weite Fassung von „Ausländerfeindlichkeit“; so wird z.B. Hilfe zur Rückkehr durch Anreize pauschal als „ausländerfeindlich“ kategorisiert, was schon Jäger (1995, 73) bedenklich erscheint, und auch bei Predelli (1995, 44) Unbehagen auslöst, wenn offenbar jede nicht der eigenen Einstellung entsprechende Politik diffamiert wird.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

2.1.4 Merten 1986

Die von Merten 1986 für das Zentrum für Türkeistudien vorgelegte Inhaltsanalyse (vgl. auch seine eigene Zusammenfassung: Merten 1987, unverändert als Merten 1993), an der Ruhrmann als hauptsächlicher Mitarbeiter teilnahm, kann wegen erheblicher inhaltlicher Überschneidungen als Schwesterstudie zu Ruhrmann/Kollmer 1985, 1987 angesehen werden. Wegen des deutlich größeren Samples (2.216 Artikel aus 20 Tages- und Wochenzeitungen aus einem Zeitraum vom 10. Januar bis 28. August 1986), das nur hinter Delgado zurücksteht, und der umfassenderen Anlage – die auf die Presselandschaft der gesamten Bundesrepublik abzielte – hat Merten 1986, und nicht Ruhrmann/Kollmer 1987, Delgados Arbeit als ständig zitierte „Leitstudie" abgelöst (freilich ist auch Ruhrmann/Kollmer 1987 einflussreich und wird häufig benutzt). Beide ergänzen sich.

Das Kategorienschema ist noch umfangreicher als bei Ruhrmann/Kollmer; ingesamt werden 87 Variablen erhoben, was in einer wenig fokussierten Auswertung zahlreicher bivariater Verteilungen seinen Niederschlag findet und schon Jäger (1995, 75) zu der Kritik veranlasste: „Sie [die Datenauswertung] orientiert sich offensichtlich an dem Prinzip des Möglichen und nicht des theoretisch Sinnvollen".[3] Jäger weist auch exemplarisch einige Ungenauigkeiten nach, die z.T. bedenklich scheinen, wenn etwa Merkmalsausprägungen ohne Offenlegung zusammengefasst werden (einen ersten Hinweis auf die mangelnde Sorgfalt bieten auch die zahlreichen Schreibfehler).

Schließlich sei noch ein wesentlicher Unterschied dieser Studie zu praktisch allen anderen (für eine „Leitstudie" vielleicht eher ungewöhnlich) erwähnt, der manche Diskrepanzen zur „Schwester" Ruhrmann/Kollmer erklären helfen dürfte: Anders als fast alle anderen hier genannten Studien befasst sich Merten 1986 nicht nur mit *Ausländern in Deutschland*, sondern auch *in den Herkunftsländern*; es geht also nicht nur um Ausländer*inlands*berichterstattung, sondern zugleich um Ausländer*auslands*berichterstattung, wobei sich dies in vielen Fällen nicht trennen lässt. Das ermöglicht zusätzliche Vergleichsansätze, stiftet aber auch Verwirrung. So (und nicht etwa als Folge eines Bielefelder Sonderwegs)

3 Dem widerspricht Predellis Feststellung: „Die Publikation scheint eine extreme Verkürzung des Gesamtergebnisses zu sein, denn das Codierschema hätte viel mehr Antworten zugelassen." (Predelli 1995, 46.) Das ist errechenbar richtig; trotzdem hat auch Jäger in dem Sinne Recht, dass viele Tabellen von zweifelhaftem Wert für die Fragestellung scheinen, während der Leser anderswo gern mehr wüsste.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

dürfte sich nach Ansicht des Autors die z.B. von Jäger (1995, 81) vermerkte Diskrepanz erklären lassen, dass Artikel über Ausländer bei Ruhrmann/Kollmer selten als optisch hervorgehoben (z.B. bebildert) codiert wurden (knapp 28%, Ruhrmann/Kollmer 1987, 61), während Merten feststellt (Merten 1986, 47): „Artikel über Ausländer in der deutschen Presse werden überdurchschnittlich umfangreich präsentiert", wobei er dies auf Artikelfläche, Fläche der Überschrift und Häufigkeit/Anzahl von Abbildungen bezieht. Hier dürfte bis zum Beweis des Gegenteils sehr plausibel das Ergebnis einer Mischung von (überdurchschnittlich hervorgehobenen) Ausländer-im-Ausland- mit (unterdurchschnittlich hervorgehobenen) Ausländer-in-Deutschland-Artikeln vorliegen. Insgesamt erscheint der Auslandsbezug eher problematisch. Zwar stellt Merten fest, die „allfällige hohe Politik" im Ausland sei ausgelassen worden (was wenig transparent scheint), aber es scheint dennoch fragwürdig, wenn Merten verschiedentlich generalisiert, viele Berichte über die Heimatländer von Ausländern zeigten deren gute Integration in Deutschland, wenige dagegen schlechte. Nach dieser Logik hätten die Iraker 2003/2004 zu den am besten integrierten Ausländern in Deutschland gehört und dürften auch so lange gut integriert bleiben, bis im Irak Ruhe (und damit Mediendesinteresse) einkehrt, was dann nach Merten 1986 negative Folgen für ihre Integration in Deutschland nach sich ziehen müsste… Tatsächlich gehorcht die Auslandsberichterstattung zumindest *auch* eigenen Gesetzen (die Merten z.T. selbst nennt), die ein solches Inland-/Ausland-Junktim fragwürdig machen. So ohne weiteres kann aus anteilig umfangreicher Türkei-Berichterstattung nicht auf Nähe zur Türkei und zu den Türken geschlossen werden, nicht selten dürfte das Gegenteil einer solchen Faustformel mindestens ebenso plausibel sein.[4]

Die hauptsächlichen Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die meisten Artikel befassen sich mit der Statusgruppe der „Gäste, Künstler und Sportler" (40%) vor „Arbeitnehmern" (19%) und Asylbewerbern (12%).[5] Dabei werden Asylbewerber besonders häufig negativ dargestellt, aber auch (etwas weniger) Arbeitnehmer. Dagegen wer-

4 Ohne die zumindest problematische Einbeziehung der Auslandsartikel wäre das relevante Sample im Übrigen deutlich kleiner (um 641, vgl. Merten 1986, 46).

5 Es bleibt unklar, was diese unkommentiert, aber als Hauptergebnis präsentierten Größenordnungen bedeuten sollen. Gemessen an ihrer Zahl insgesamt (die ja 1986 viel kleiner war als 12/19 der „Gastarbeiter"-Nationalitäten) wurde z.B. über Asylbewerber sehr viel berichtet. Zwar erscheint auch dieser Maßstab fragwürdig, aber Merten bietet gar keinen. Ist 19% *viel*? *Wenig*? *Viel* zu wenig? *Wieviel* zu wenig?

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

den Gäste, Künstler und Sportler sowie Ausländer im Heimatland kaum negativ beurteilt, woraus Merten folgert (ebd., 4): „Ausländer sind ‚gute' Ausländer, wenn sie in der Bundesrepublik als Gäste, Künstler und Sportler auftreten oder wenn sie in ihrer Heimat sind. Und umgekehrt: Ausländer sind ‚schlechte' Ausländer, wenn sie in der Bundesrepublik arbeiten oder hier Asyl suchen."

Neben diesen Unterschieden nach Statusgruppen ermittelt Merten auch ein Gefälle in Bezug auf die Nationalitäten: Türken würden besonders negativ dargestellt (ebd., 5); so würden Türken, die als Handlungsträger auftreten, in zwei von drei Artikeln negativ bewertet, Ausländer aus anderen Anwerbeländern dagegen umgekehrt in zwei von drei *positiv* (ebd., 105). Nur in Bezug auf Türken werde gar explizit „Gewalt als Lösungsmöglichkeit des Ausländerproblems vorgeschlagen" (ebd., 5). Ein besonderes Merkmal der Negativberichterstattung sei die Kriminalität; vor allem für Boulevard- und Lokalpresse konstatiert Merten, dass diese die Ausländer in einen Bedrohungskontext einordne (ebd., 5).

In Ergänzung der schon bei Delgado angestellten Überlegung, die wirtschaftliche Situation (dort: zeitlich, hier: räumlich) mit den „Ausländereinstellungen" zu korrelieren, stellt Merten fest, dass in Städten mit hoher Arbeitslosigkeit besonders negativ über Ausländer berichtet werde (ebd., 5f.). Es scheint jedoch, wie auch von Jäger 1995 festgestellt, dass dies für die Behauptung eines Kausalzusammenhangs nicht ausreicht, da hier der Einfluss sonstiger Variablen kaum ausgeschlossen werden kann.

Eine eng an die Arbeiten von Merten 1986 und Ruhrmann/Kollmer 1987 angelehnte Untersuchung, die sich ausschließlich mit den Türken befasst (anlässlich des Deutschland-Besuchs von Turgut Özal 1984), hat Orhan Gökçe 1988 als germanistische Dissertation vorgelegt (Gökçe 1988). Er untersuchte 22 Tages-, Wochen- und Parteizeitungen vom 15. August bis 15. September 1984 und ermittelte 330 relevante Artikel. Die Studie zeigt, dass Özals Besuch der Thematisierung von zuvor nur latent aktuellen Themen wie Integration diente. Weitergehende Analysen über Stereotypen sind z.T. wegen zu geringer Fallzahlen nicht valide.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

2.1.5 Galanis 1989

In seiner Hamburger Dissertation von 1989, die auf seiner eigenen Diplomarbeit für das Aufbaustudium Kriminologie (Galanis 1987) sowie zwei psychologischen Diplomarbeiten aufbaute, betrat Georgios N. Galanis in zweierlei Hinsicht Neuland. Zum einen untersuchte er explizit Zeitschriften (die außer in der eher randständigen Leserbrief-Teiluntersuchung bei Ruhrmann/Kollmer 1987 noch nicht thematisiert worden waren), nämlich die Publikumszeitschriften *Der Spiegel*, *Stern* und *Quick*; zum anderen versuchte er einen zeitlichen Längsschnitt über zwei Jahrzehnte, der über die entsprechenden Ansätze in der bedingt unzulänglichen und vor allem unzugänglichen Arbeit von Segal hinausgeht.

In mancher Hinsicht weist die Anlage der Untersuchung Besonderheiten auf, die nur kurz skizziert seien. So wurden Leserbriefe hier explizit ausgeschlossen, ebenso „Klatschgeschichten der High-Society", „reine Tourismusberichte", Artikel unter 0,1 Zeitungsseite bzw. mit weniger als zehn Sätzen, aber auch Berichte über Sinti und Roma. „Asylsuchende und politische Extremisten" (eine unglückliche, wenn auch sicher nicht beabsichtigte Formulierung Galanis') wurden nur berücksichtigt, wenn ein „Zusammenhang mit den in der Bundesrepublik lebenden Migranten" hergestellt wurde (ebd., 97).

Als Herkunftsländer berücksichtigt wurden alle europäischen Anwerbeländer sowie „Nordafrika, vorderer und mittlerer Orient"; als Aufenthaltsländer neben Deutschland auch „vergleichbare benachbarte Industrienationen" (ebd., 97).

Zugleich wurden nach verschiedenen Indikatoren sechs sozioökonomische Phasen von Januar 1960 bis Dezember 1982 aufgestellt (ebd., 102). Es wurden alle Texte zum Thema „Migranten" mit den o. g. Einschränkungen aufgenommen (*Der Spiegel* 154, *Stern* 100, *Quick* 97), dazu 10% der Fotos. Auf die aufwändige Analyse der Phasen soll hier nicht näher eingegangen werden, ebensowenig auf umfangreich erhobene formale Textaspekte und die Bildanalyse. Insgesamt kommt Galanis in Anknüpfung an Delgado zum Ergebnis, dass die Berichterstattung den Ausländer nur als Arbeitskraft und ggf. als Sündenbock sehe, nicht aber als Menschen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

2.1.6 Predelli 1995

Eine zu Unrecht wenig rezipierte Arbeit hat Ulrich Predelli 1995 (auf der Basis einer Diplomarbeit von 1994) vorgelegt (Predelli 1995). Untersucht wurden dabei die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, die *Süddeutsche Zeitung*, die *Frankfurter Rundschau*, *Die Welt* sowie die *tageszeitung*. Der Untersuchungszeitraum umfasste dabei alle Werktage vom 19. Oktober bis zum 30. Dezember 1992 (60 Ausgaben je Zeitung). Am 24. November, genau in der Mitte des Samples, begann die Berichterstattung über den rechtsradikalen Mordanschlag, der drei Türkinnen in Mölln tötete (ebd., 55). Erfasst wurden verschiedene Statusgruppen – Predelli interessierte sich in der Hauptsache für dieselben Gruppen wie die vorliegende Studie: für potentiell diskriminierte Personen mit Integrationsbedarf, nicht für Gäste, Sportler, Künstler etc. –, die „Rollen" der Ausländer (z.B. negativ: „illegal Handelnder oder Straftäter", „Nutznießer Deutschlands", „Fremdkörper in Deutschland") sowie verschiedene Nachrichtenfaktoren, für die nach der Probecodierung ein Reliabilitätstest durchgeführt wurde. Insgesamt wurden 1.974 Artikel codiert, eines der größten Samples überhaupt: *SZ* 509, *FR* 502, *taz* 384, *Die Welt* 320, *FAZ* 259 (ebd., 63).[6]

Predellis Untersuchung ergibt eine Fülle methodisch sorgfältig erarbeiteter Einzelergebnisse, die in vielerlei Hinsicht von dem abweichen, was andere Studien erbracht haben. So ergibt sich folgende bemerkenswerte Tabelle (ebd., 75):

Abb. 1: Wertungen nach Herkunftsland bei Predelli

Herkunftsland	pos. (1)	neut. (2)	neg. (3)	n	M
keine Angabe	132	421	245	798	2,14
Türkei	95	142	48	285	1,84
Italien	5	10	20	35	2,29
(Ex-)Jugoslawien	42	91	23	156	1,88
Übrige westliche Länder	46	68	24	138	1,84
Rumänien/Bulgarien	12	42	41	95	2,31
Polen	8	17	19	44	2,05
Vietnam	10	23	0	33	1,70
Übrige afrikanische Länder (sic)	24	19	11	54	1,76
Gesamt	450	973	551	1.974	2,05

6 Nur bei *SZ* und *FR* wurde auch ein Lokalteil ausgewertet.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Die Tabelle muss so gelesen werden: 1 ist der beste, 3 der schlechteste Wert – je niedriger, desto besser die Wertung im Durchschnitt. Den besten Wert erzielen die Vietnamesen, gefolgt von den Afrikanern und (gleichauf mit einer westeuropäischen Sammelkategorie) den Türken. Selbst wenn man Predellis Hinweise auf das antivietnamesische Pogrom von Rostock (24. August 1992) und den Aktionstag „Mein Freund ist Ausländer" der Fußball-Bundesliga, der positive Berichte über Afrikaner bewirkte, berücksichtigt, zeigt die Tabelle keine starke Negativbewertung von mutmaßlich besonders diskriminierten Gruppen, etwa Türken. Nach Predellis Ergebnissen erfolgt die Bewertung der „Ausländer" nach Kosten-/Nutzen-Gesichtspunkten: Als finanzielle Belastung angesehene (Status-)Gruppen, namentlich Asylbewerber, würden negativ eingeschätzt; der ethnische Hintergrund sei dabei weitgehend unerheblich. Predelli stellt selbst fest, dass diese Ergebnisse von denen älterer Studien abweichen und konstatiert, dies könne ein Hinweis auf Wandel sein. In einem Nebenaspekt weist Predelli auf signifikante Unterschiede zwischen den Teil-Samples vor und nach Mölln hin, indem negative Beurteilungen nachlassen, positive zunehmen. Predelli sieht jedoch als Warnzeichen, dass die neutrale Kategorie zurückgeht. Auch wenn Predelli das nicht ausführt, lässt sich daran vielleicht der eher künstliche *Goodwill*-Charakter der Berichterstattung nach Anschlägen ablesen, verbunden mit der Gefahr, dass sich nach einiger Zeit wieder ältere Muster durchsetzen.

Predelli leistet auch eine ausgiebige quantitative Sprachanalyse, in der er nachweist, wie bestimmte Etikettierungen (z.B. „Asylant" gegenüber „Asylbewerber" oder „Flüchtling") mit Negativzuschreibungen korrelieren. Im Einzelnen kann auf die vielseitigen Ergebnisse nicht eingegangen werden, die in einen Katalog mit Verbesserungsvorschlägen vor allem im Sinne von Sensibilisierung, Aus- und Weiterbildung einfließen (ebd., 126f.); u.a. regt Predelli – analog zu den Richtlinien des Presserats – an, auf die ethnische Markierung von Tätern zu verzichten.

2.1.7 Hömberg/Schlemmer 1995, Stark 1998

1995 haben Walter Hömberg und Sabine Schlemmer einen Aufsatz speziell über die Asylproblematik vorgelegt (Hömberg/Schlemmer 1995), der offenbar auf Schlemmers Diplomarbeit fußt (Schlemmer 1994). Untersucht wurden 835 Artikel in der *FAZ*, der *SZ*, den Regionalzeitungen *Freies Wort* (Suhl) und *Passauer Neue Presse* sowie den Boulevardblättern *Express* (Köln) und *TZ* (München). Codiert wurden je zwei Septemberwochen der Jahre 1990 bis 1993. Die aufgestellten Hypothesen sind

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

z.T. wenig fundiert, dennoch erscheint diese Studie als Pionierstudie in Bezug auf Asylberichterstattung wertvoll. Als wichtiges Ergebnis lässt sich festhalten, dass Asylbewerber fast durchweg als behandelte Objekte, nur ausnahmsweise als handelnde Subjekte erscheinen.

Die kommunikationswissenschaftliche Diplomarbeit von Birgit Stark (Stark 1998) befasst sich mit demselben Thema (Asylberichterstattung) und Zeitraum (1990-93); ihr geht es dabei aber vor allem um das Aufkommen und Verschwinden des Themas im Rahmen der *Agenda-Setting*-Forschung; in Bezug auf Interdependenzen zwischen Anschlägen und Berichterstattung gehört die Studie eher in den Bereich der Wirkung, der hier ausgeklammert wird (vgl. dazu den Beitrag von Weber-Menges in diesem Band).

2.1.8 Galanis 1987, Georgescu 1994, Handel 1998

Nach der Hamburger Diplomarbeit von Galanis (Galanis 1987) entstanden 1994 und 1998 auch in Hannover zwei Diplomarbeiten im Kontext Ausländer und Kriminalitätsberichterstattung (Georgescu 1994, Handel 1998). Die Studien sind methodisch anspruchsvoll. Positiv fällt auf, dass z.B. Georgescu die Berichterstattung dreier Hannoveraner Lokalzeitungen (183 Ausgaben aus dem Jahr 1993) sowohl mit der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) als auch mit den Pressemitteilungen der Polizeidirektion Hannover abgleicht (ebd., 12), und so erkennen kann, wie aus dem (ohnehin natürlich eigene Verzerrungen gegenüber der Realität aufweisenden) „Bild“ der PKS auf dem Umweg über die Pressemitteilungen (also durch das Zutun der Pressestelle der Polizei) schließlich durch die erneute Bearbeitung der Journalisten das wird, was in der Zeitung steht. Zugleich zieht Georgescu ebenfalls bemerkenswerte Vergleiche mit deutschen Kriminellen. Insgesamt konstatiert Georgescu eine starke Betonung des „kriminellen Ausländers“ bei gleichzeitigem Unter-den-Tisch-Fallen deutscher Straftatverdächtiger (ebd., 69-73). Handel liefert ergänzende Informationen, wenn sie feststellt, dass in den untersuchten Zeitungen (denselben drei wie bei Georgescu) Ausländer deutlich häufiger als Täter identifiziert werden als Deutsche. Bei der Bewertung der Täter in den Zeitungen stellt sie keine nennenswerten Unterschiede zwischen Ausländern und Deutschen fest, wohl aber in den gegebenen Erklärungen, wer die Straftaten zu verantworten hat: 25% aller deutschen, aber nur 7% der ausländischen Täter werden explizit von der vollen Eigenverantwortung freigesprochen (Handel 1998, 142).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

2.1.9 Geißler 1999, 2000

In zwei kurzen Beiträgen hat Rainer Geißler Ergebnisse einer kurzen Inhaltsanalyse (27. Oktober bis 29. November 1997) der *FAZ* und der *Siegener Zeitung* vorgestellt (Geißler 1999; 2000). Ausgewertet wurden alle Artikel mit Ausländerbezug der Ressorts Politik, Vermischtes und Leserbriefe (*FAZ*) bzw. Politik, Vermischtes und Lokales (*Siegener Zeitung*). Dabei wurde eine extreme Kriminalitätslastigkeit festgestellt, besonders ausgeprägt bei beiden Zeitungen im Vermischten (*FAZ*: „Deutschland und die Welt"; *Siegener Zeitung*: „Zeitgeschichte"). Hier waren es 18 von 19 Beiträgen in der FAZ, 22 von 29 in der *Siegener Zeitung*, wozu noch zwei über ausländerfeindliche Straftaten zu rechnen wären (Geißler 2000, 133f.). Insgesamt konstatiert Geißler ein Szenario, bei dem Ausländer Deutschland bedrohen; besonders pointiert durch a) Kriminalität, zugleich aber auch durch b) Bedrohung materieller Ressourcen (Belastung des Steuer-, Beitrags- und Gebührenzahlers), sowie c) durch Infragestellen deutscher Werte (etwas anders formuliert finden sich diese drei Kategorien wie gesehen schon bei Predelli). Eine von Geißler benutzte Siegener Staatsarbeit weist einen etwas differenzierteren Befund aus, bei dem eine von fünf untersuchten Zeitungen (Zeitraum November 1998 und Januar 1999), die *Frankfurter Rundschau*, sich durch eher positive Bewertung von Ausländern deutlich heraushebt und sich überhaupt signifikante Unterschiede zeigen (am anderen Ende der Skala befindet sich die *Bild-Zeitung*) (Plügge 1999, hier nach Geißler 2000, 137-139).

Ausdrücklich konstatiert Geißler in beiden Beiträgen, die viele Negativbeispiele enthalten, kontrastierend das weitgehende Fehlen positiver Berichterstattung über Ausländer. Die Funktionalität von Ausländern für das Gemeinwesen schließlich werde überhaupt nicht deutlich (Geißler 2000, 136f.).

2.1.10 Meißner/Ruhrmann 2000

2000 erschien eine Inhaltsanalyse der Thüringer Tageszeitungen *Thüringer Allgemeine Zeitung*, *Thüringische Landeszeitung*, *Ostthüringer Zeitung* und *Freies Wort*, erarbeitet von Betina Meißner und Georg Ruhrmann. Berücksichtigt wurde je ein Lokalteil aus Universitätsstädten in der Erwartung, im ausländerarmen Thüringen dort noch am ehesten fündig zu werden. Durch ein rotierendes Prinzip künstlicher Wochen wurden 213 Tage aus dem Zeitraum 1995 bis 1999 festgelegt, an denen alle Ausländerartikel codiert werden sollten; es ergaben sich dadurch 1.150

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Artikel (Meißner/Ruhrmann 2000, 15-17). Die Studie ermöglicht eine Reihe von Korrelationen. Deutlich wird erneut die sehr hohe Häufigkeit von Kriminalität; so haben z.B. von 72 Artikeln über Vietnamesen 31 Kriminalität zum Gegenstand, das sind 43% (ebd., 44). Insgesamt stellen die Autoren fest, dass die Berichterstattung hochgradig aktualitäts- und ereignisbezogen sei. In Abweichung von früheren Studien würden nun Ausländer auch als Subjekte, als Handelnde, ermittelt; hierbei handelt es sich vor allem um politische Aktivitäten der Kurden (*PKK*-Verbot etc.) und der Kosovo-Albaner (Kosovo-Krise und -Krieg).

2.1.11 Forschergruppe Brosius/Esser/Scheufele (1993 ff.) etc.

Eine ganze Reihe quantitativer Studien zum Thema (teils Presse und Fernsehen kombinierend) hat eine Forschergruppe um Hans-Bernd Brosius vorgelegt, zu der außerdem als häufigste Mitautoren Frank Esser und Bertram Scheufele gehören (vgl. im Einzelnen die Bibliographie). Da diese Studien (wie auch Meißner/Ruhrmann 2000) ausgiebiges Material zur Medienwirkung enthalten, sollen die Ergebnisse hier ausgeklammert bleiben; es sei wieder auf das folgende Kapitel von Weber-Menges verwiesen. Das gilt auch für einige andere Studien, etwa der Forschergruppe um Mark Galliker (vgl. z.B. Galliker 1996), aber auch schon früher (z.B. Neumann/Heynen 1985). Ausdrücklich sei auf die Bibliographie verwiesen.

2.1.12 Forschergruppe Eder/Rauer/Schmidtke (2001 ff.)

Eine Forschergruppe um Klaus Eder, Valentin Rauer und Oliver Schmidtke (vgl. Rauer/Schmidtke 2001 und weitere Titel in der Bibliographie) untersucht quantitativ und qualitativ Muster sprachlicher bzw. symbolischer Einrahmungen, mit denen die deutsche Mehrheitsgesellschaft (hier: medial) allochthone Gruppen (komparativ betrachtet werden Gruppen aus der Türkei, der Ex-UdSSR sowie Polen) definiert. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass scheinbar neutrale Zuschreibungen hochgradig symbolisch aufgeladen sind und der Mediendiskurs ein freilich nicht expliziertes „Gebot identifikativer Assmilation“ (ebd., 281) enthält.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

2.1.13 Zusammenschau

Auf der Basis älterer Synopsen seien einige Studien in Bezug auf wesentliche Parameter erneut zusammengefasst:

Abb. 2: Einige quantitative Presseuntersuchungen (nach Zeiträumen)

Studie	Fokus	Organe	Artikel	Zeitraum
Galanis 1989	Ausländer D.	3	351	1960-82
Segal 1981	Gastarbeiter Salzburg, München	2	[7]1.398	1963-75
Delgado 1972	Gastarbeiter NRW	84	3.069	1966-69
Rothammer 1974	Gastarbeiter Nürnberg	3	263	1972-73
Heine 1980, 1981	Ausländer Berlin	8	514	1980
Ruhrmann/Kollmer 1987	Ausländer Bielefeld/D.	6	701	1981-83
Gökçe 1988	Türken D.	22	330	1984
Merten 1986	Ausländer D./Welt	20	[8]2.216	1986
Hömberg/Schlemmer 1995	Asyl D.	6	835	1990-93
Predelli 1995	Ausländer D.	5	1.974	1992
Meißner/Ruhrmann 2000	Ausländer Thüringen	4	1.150	1995-99

Insgesamt ergeben sich stark vereinfacht folgende Befunde:

1) Über die jeweils untersuchten „Ausländer“(gruppen) wird wenig/zu wenig/weniger als über Deutsche berichtet.
2) Über „Ausländer“ wird häufig/zu häufig/häufiger als über Deutsche negativ berichtet.

a) Ein Aspekt dabei ist die Kriminalität. „Ausländer“ werden deutlich häufiger mit (ggf. anwachsender) Kriminalität und zumal bestimmten (besonders Drogen- und Gewalt-)Delikten in Verbindung gebracht als Deutsche, und auch proportionl häufiger als nach der (ohnehin nicht unumstrittenen) Polizeistatistik; zugleich werden deutsche Tatverdächtige eher von der Verantwortung für ihr Tun entlastet als „ausländische“. „Ausländer“ erscheinen so als Bedrohung.

b) Ein weiterer Aspekt ist der Kostenfaktor. „Ausländer“ werden häufig im Zusammenhang mit (ggf. anwachsenden) Kosten genannt, die sie den Deutschen aufbürden, in dem sie (neben den Kosten der Kriminalität) Steuern, Sozialversicherungsbeiträge etc. der Deutschen beanspruchen. „Ausländer“ erscheinen so als Belastung.

7 Mit Salzburg; übrige Werte nur München.
8 Mit Heimat- und Drittstaaten; nur Deutschland: 1.575.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

c) Ein weiterer Aspekt ist schließlich Überfremdung. Ausländer werden häufig als Fremdkörper dargestellt, deren Anwesenheit (auch abseits von Kriminalität und Kosten) aufgrund ihres Andersseins die deutsche Lebensart beeinträchtigt.

d) Als Gegenstück zu diesen drei hauptsächlichen Negativaspekten zeigt sich ein weitgehendes Fehlen positiver Berichterstattung. Wo sie erscheint, ist sie ausgesprochene *Goodwill*-Berichterstattung, sozusagen demonstrative publizistische Sonderleistung. Die Leistung der Ausländer für das Gemeinwesen wird kaum je thematisiert.

3) Ausländer erscheinen meist als behandelte Objekte (auch z.B. in *Goodwill*-Artikeln, in denen sie als Opfer von bösen oder Betreuungsfälle von guten Deutschen erscheinen), selten als handelnde Subjekte; ebenso werden sie zwar oft bewertet (und häufig negativ), werten aber selbst kaum.

4) Dabei wird stark differenziert, wobei sich zwei verschiedene Tendenzen zeigen, die sich z.T. verstärken, z.T. aber auch konkurrieren.

a) Bestimmte Statusgruppen werden negativer dargestellt als andere. Besonders negativ erscheinen z.B. Asylbewerber, weniger negativ ausländische Arbeitnehmer, positiv dagegen z.B. Spitzensportler. Hier ergibt sich eine Skala der dargestellten Bedrohlich- bzw. Schädlichkeit, die von den Asylbewerbern angeführt wird.

b) Bestimmte Herkunftsgruppen werden negativer dargestellt als andere. Besonders negativ erscheinen z.B. Migranten aus der außereuropäischen „Dritten Welt“, aber auch aus der Türkei und vom Balkan, positiver dagegen z.B. Personen aus den übrigen früheren Anwerbeländern Südeuropas (vgl. jedoch Predelli 1995, der diese Herkunftszuordnungen in der Tendenz in Frage stellt).

5) Aussagen zu zeitlichen Veränderungen (die frühesten Untersuchungszeiträume reichen bis Anfang der 1960er Jahre zurück) lassen sich wegen nicht vergleichbarer Methodik kaum machen; dasselbe gilt auch für die vergleichende Bewertung der Berichterstattung von einzelnen Publikationen, wiewohl es Tendenzen gibt, die nicht überraschen können (besonders negative Befunde zur *Bild-Zeitung*).

6) Zu den Ursachen des insgesamt zu konstatierenden Negativbilds (vgl. Abschnitt 3.1) gibt es verschiedene Hypothesen, die wohl eher als Vermutungen anzusprechen sind. (Beispiele für mehr oder minder plausible, aber empirisch nicht untersuchte Vermutungen werden zum Schluss des Beitrags erörtert).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

a) Häufig postuliert, aber mit unklarem empirischem Befund, wird der Zusammenhang mit Wirtschaftslage und Sozialstruktur. Demnach würden „Ausländer“ in wirtschaftlich schlechten Zeiten oder an Orten mit hoher Arbeitslosigkeit negativer dargestellt als in/an anderen; auch verstärke ein regional hoher Anteil von Ausländern an der Bevölkerung die Negativberichterstattung.
b) Ein anderer möglicher Zugang zu den Ursachen ergibt sich in mehreren Studien (z.B. Predelli 1995, Merten 1986 etc.), die feststellen, dass die Berichterstattung aktualitäts-, ereignisbezogen ist. Darauf wird zurückzukommen sein.

7) Ein weiterer Ansatz, der auch in den quantitativen Studien bereits zum Ausdruck kommt, ist die oft diskriminierende und delegitimierende Sprache, die inhaltliche Negativtendenzen noch verschärft.

2.2 Qualitative Studien zur deutschen Presse

Während die publizierten Studien, die eigene quantitative Inhaltsanalysen zum Thema vorstellen, zumindest noch überschaubar sind, zumal, wenn man ein jeweils angemessenes Mindestsample[9] voraussetzt, gilt dies für qualitative Studien nicht, da die Grenzen hier sehr fließend sind. Betrachtet man die Erörterung exemplarischer (meist als schlecht empfundener) Beispiele als „Inhaltsanalyse“, dann ist die Liste solcher Analysen sehr lang. Es kann nicht Ziel dieses Abschnitts sein, hier eine bloße Auflistung solcher teils denkbar kursorisch-eklektischen Befassungen mit dem Gegenstand folgen zu lassen; hierfür wird auf die dem Band beigegebene Bibliographie verwiesen. Stattdessen sollen hier einige ausgewählte Studien bzw. „Schulen“ stichwortartig vorgestellt werden.

2.2.1 Geiger 1985

Eine umfangreiche phänomenologisch-qualitative Untersuchung hat Klaus F. Geiger 1985 vorgelegt (Geiger 1985b). Die Studie, die von reichem Beispielmaterial begleitet wird, untersucht leitmotivisch die Befassung mit dem Thema „Ausländer“. Geiger konstatiert, dass die „auf kommerziellen Erfolg hin ausgerichtete[n] Massenzeitungen ihre Aus-

9 Ein solches Mindestsample ist natürlich keine starre Größe. Für eine zugespitzte, auf wenige Kernfragen reduzierte Fragestellung wie bei Geißler 1999 und 2000 reicht natürlich ein erheblich kleineres Sample aus als für die komplexen Zusammenhänge, die z.B. Ruhrmann/Kollmer 1987 untersuchen wollen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

länderberichterstattung in eine negativistische Sensationsberichterstattung einbinden." (ebd., 309) Dabei können sie nach Geiger bei ihren Lesern erfolgreich an bereits vorhandene „kulturrassistische" Vorurteile anknüpfen, die schon Generationen alt seien und immer erneuert würden. Die Sprache zeige dabei den Ausländer als „minderwertig und bedrohlich". Vieles davon sei wohl nicht intentional, sondern eben den nicht reflektierten Vorurteilen sowie dem „Aktualismus in der Nachrichtenselektion" geschuldet. Zugleich stellt Geiger jedoch fest, dass ein Teil des Negativbildes gerade im Zuge der „Wende" (1982) – auch in der Ausländerpolitik – gezielt-manipulativ von Politik und Bürokratie in die Presse hineingetragen worden sei, um ausländerfeindliche Lösungen (ein Teil wird assimiliert, ein Teil kehrt zurück) zu propagieren (ebd., 310f.).

2.2.2 Beiträge von Jürgen Link (1984 ff.)

Der Sprachwissenschaftler Jürgen Link hat ab 1984 mehrere – meist diskursanalytische, jedenfalls auf Sprachanalyse abzielende – Beiträge zum Thema publiziert (z.B. Link 1984; 1988; 1994), in denen es um den Einsatz von bedrohlichen Metaphern („Flut") und negativ konnotierten Zuschreibungen („Asylant") ging. Beiträge, die solcherart auf „Diskurse" eingehen, hat es in der Folge in beachtlicher Zahl gegeben, wie sich auch der Bibliographie entnehmen lässt. Zusammen mit Siegfried Jäger gab Link 1993 für das Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS) einen Sammelband heraus, der (besonders sprachliche) Inhalte von Massenmedien und Fremdenfeindlichkeit in einen Kontext stellte und delegitimierende, Fremdenfeindlichkeit begünstigende Diskursinhalte nachwies (Jäger/Link 1993).

2.2.3 Beiträge aus dem DISS (1991 ff.)

Das erwähnte Duisburger Institut ist seit 1991 mit einer ganzen Reihe von Studien zum Thema an die Öffentlichkeit getreten. Einige davon gehören eher in den Kontext der Wirkung (z.B. Quinkert/Jäger 1991; Jäger 1997a) und können daher hier ausgespart bleiben.

Die bedeutendste Studie in unserem Zusammenhang, die das DISS vorgelegt hat, ist eine umfangreiche Diskursanalyse (mit stark quantifizierenden Vorarbeiten) zur Berichterstattung über die sogenannte Ausländerkriminalität (vgl. auch die erwähnten Studien von Galanis 1987, Georgescu 1994, Handel 1998). Dieses Werk, verfasst von vier Autoren (Jäger/Cleve/Ruth/Jäger 1998) wird zudem auch in einer Kurzform ver-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

breitet (Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung 1999), auch haben M. Jäger (Jäger 1999) und S. Jäger (Jäger 2000) entsprechende Beiträge zu neueren einschlägigen Sammelbänden geliefert.

Die Untersuchung basiert auf einer Erhebung aller Artikel über in Deutschland verübte Kriminalität zwischen dem 1. August und dem 31. Oktober 1997 in sechs Periodika, die ein breites Spektrum abdecken sollten: *Frankfurter Rundschau*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Bild-Zeitung*, *Westdeutsche Allgemeine Zeitung*, *Rheinische Post* und *Der Spiegel* (Jäger/Cleve/Ruth/Jäger 1998, 28f.). Die Analyse kann hier nicht im Detail dargestellt werden; die Autoren kommen zum Schluss, dass vor dem Hintergrund des allgemeinen Diskurses die untersuchten Medien die konnotative Verknüpfung Ausländer & Kriminalität mit ihrer Berichterstattung – z.T. massiv – verstärken. Daraus wird die Forderung abgeleitet, über Kriminalität von „Ausländern" nicht mehr zu berichten, d.h. ausländische Täter in keiner Weise zu markieren und dort, wo eine Markierung quasi durch die Schilderung des Tathergangs vorliegt (z.B. Ehrenmorde an Musliminnen) – also im Sinne des Presserats sogar eine explizite Kennzeichnung legitim wäre –, am besten ganz auf die Berichterstattung über den betreffenden Kriminalfall zu verzichten, um nicht zur Stigmatisierung von „Ausländern" beizutragen. An den z.T. sehr defensiven Vorbemerkungen zu diesen Vorschlägen – vor dem Hintergrund einer sonst sehr selbstgewissen Forschergruppe – kann man, wie auch aus einem eingangs gebrachten Zitat, erkennen, dass die Autoren sich wohl bewusst sind, dass ihre Vorschläge auf viele Vorbehalte seitens der Adressaten in den Redaktionen stoßen dürften.

2.2.4 Forschergruppe Böke, Jung, Niehr, Stötzel, Wengeler, 1994 ff.

Ein diskursanalytischen Beitrag von DISS-Leiter Siegfried Jäger (Jäger 1997b) zu einem Sammelband schlägt wiederum die Brücke zu einer weiteren Forschergruppe. Von 1994 bis 1999 förderte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) ein Projekt an der Universität Düsseldorf, in dem ein germanistisches Kollektiv u.a. ein „diskurshistorisches Wörterbuch" zur Einwanderung seit 1945 erstellte, das ausschließlich auf Pressebelegen fußt. Zu diesem Zweck hat die Gruppe alle Beiträge der *Frankfurter Rundschau*, *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, *Süddeutschen Zeitung*, *Die Welt* (einschließlich *Welt am Sonntag*), *Rheinischen Post*, *Die Zeit* und *Der Spiegel* von ihrem jeweils ersten Erscheinen nach 1945 bis 2000 einschließlich systematisch auf den Sprachgebrauch zu Migrati-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

onsthemen ausgewertet (Jung/Niehr/Böke 2000); nur „beiläufig und in begründeten Ausnahmefällen“ wurden auch Artikel anderer Organe in die Textsammlung aufgenommen (ebd., 11f.). Das so ermittelte Belegmaterial ist thematisch-chronologisch mustergültig zusammengestellt und ein unverzichtbares Hilfsmittel für die Erforschung des historischen (bis in die junge Vergangenheit – Ende 2000) Sprachgebrauchs, aber auch darüber hinaus des *Agenda-Settings* durch die und in den Medien. Die einzelnen Themenbereiche werden durch Einleitungen in den jeweiligen einwanderungshistorischen Zusammenhang gestellt. So dürfte dieses Kompendium bei allen Studien zum betreffenden Zeitraum gute Dienste leisten. Für weitere Werke dieser Forschergruppe sei auf die Bibliographie verwiesen. Zahlreiche pointiert ausgewählte Medienbeispiele aus der „Gastarbeiter“-Phase bietet auch die Gießener Habilitationsschrift von Karen Schönwälder (Schönwälder 2001).

2.2.5 Weitere qualitativ orientierte Studien

Als Diskursanalyse angelegt ist die Münsteraner Dissertation von Simone Kimpeler, die 1.249 Aussagen überregionaler Zeitungen zum Staatsbürgerschaftsrecht und zur Visumpflicht für Kinder ausgewertet hat (Kimpeler 2000). Als weitere qualitativ orientierte Studien seien genannt Arbeiten von Christoph Butterwegge (exemplarisch statt anderer der Aufsatz Butterwegge/Hentges 2000 über den sogenannten „Bremer Kurdenskandal“ und seine Behandlung in der Presse; allgemeiner zum Thema jetzt Butterwegge 2004). Ausführliche Fallstudien zur Frankfurter Presse enthält ein Sammelband der FH Frankfurt am Main (Projektgruppe Migration im Städtevergleich 1997), eine ähnliche Studie für Dortmund wurde etwa gleichzeitig vorgelegt (Bobber *et al.* 1996). Eine frühe Studie, die einen Einzelfall, den Verzweiflungstod von Cemal Altun, aufgreift (Berichterstattung vorher/nachher), bietet Marianne Regensburger (Regensburger 1983).

2.2.6 Exkurs: Frauen mit Migrationshintergrund

Das ausgezeichnete thematische Register zum besagten diskurshistorischen Wörterbuch Jung/Niehr/Böke 2000 zeigt einen empfindlichen Mangel auf: Offenbar hatten die ausgewerteten Blätter 1945-2000 nichts, zumindest nichts Spezifisches, über *Frauen* mit Migrationshintergrund zu sagen; möglicherweise aber auch ein Versäumnis der Forscher, die solche *Migrantinnendiskurse* dann nur nicht explizit herausgearbeitet

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

hätten. Vor allem in jüngster Zeit sind jedenfalls einige Arbeiten speziell zur Darstellung von Migrant*inn*en entstanden, so ein Sammelband von Bärbel Röben und Cornelia Wilß (Röben/Wilß 1996), die auch zur Festschrift von Siegfried Jäger einen entsprechenden Beitrag beigesteuert haben (Röben/Wilß 1997), der im Titel ihre Ergebnisse pointiert: „Doppelt diskriminiert". Im selben Band erschien auch noch ein weiterer Beitrag (Pinn 1997), während Röben sich später erneut zum Thema geäußert hat (Röben 1998). Dieses kleine Forschungsfeld wird seither gelegentlich ergänzt (vgl. statt anderer z.B. Farrokhzad 2002; Zentrum für Islamische Frauenforschung 2002).

2.2.7 Exkurs: Sinti und Roma

Seit 1988 hat eine Forschergruppe um Franz Hamburger mehrere Sammelbände (Hamburger 1988; 1999) und Beiträge (z.B. Bohn/Feuerhelm/Hamburger 2000 und die weiteren Einträge zu diesen drei Autoren in der Bibliographie) publiziert, in denen die Berichterstattung, vor allem die Kriminalberichterstattung, über die besonders diskriminierte Minderheit der Sinti und Roma thematisiert wurde. Die Ergebnisse seien hier dahingehend subsumiert, dass die Berichterstattung als kriminalisierend und stigmatisierend scharf kritisiert wird (vgl. auch die unveröffentlichte Dortmunder Diplomarbeit Reiffert 1996).

2.2.8 Exkurs: Kampagnen gegen Ausländerfeindlichkeit

Ein weiteres spezielles Thema, das hier nicht näher untersucht werden soll, auf das aber hinzuweisen ist, sind die Kampagnen gegen Ausländerfeindlichkeit[10], die im Zuge der Mordanschläge und Pogrome der frühen 1990er Jahre in den Medien verbreitet wurden. Auch bei diesen Kampagnen ergibt sich z.T. eine Überschneidung mit der Wirkung (da die Studien nach der *Wirkung* dieser Kampagnen fragen), z.T. auch mit der Berichterstattung über den Rechtsextremismus als solchen, die hier nicht Gegenstand ist (exemplarisch Ruhrmann/Sievert 1994; Zentrum für Türkeistudien 1995; Ruhrmann/Kollbeck/Möltgen 1996; Ruhrmann 1997; Baringhorst 2000).

10 Auch diese Kampagnen sind als Mittel (sogar ein unmittelbares) zur Beeinflussung der Inhalte zwecks Durchbrechung des oben beschriebenen medial desintegrierenden Teufelskreises gedacht; inwieweit sie ein probates Mittel sind, kann hier nicht erörtert werden.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

2.2.9 Exkurs: Handreichungen mit Anregungen für Journalisten

Ein weiterer Sonderfall, der Beachtung verdient, ist eine hervorragende Materialsammlung des „Projektteams Lokaljournalisten", worin thematisch aufbereitet *Good-Practice*-Beispiele und Anregungen zur integrationsfördernden Berichterstattung enthalten sind (Bechtel/Mentzel-Buchner 1983). Es gibt noch einige ähnliche Projekte mit praktischen Arbeitshilfen für Journalisten (exemplarisch genannt sei noch Otto Benecke Stiftung 1982, Struck 1993).

2.2.10 Exkurs: Aktions-Journalismus

Eine Reihe von Journalisten und Publizisten haben sich „in Ausübung ihres Amtes" aktiv, oft mit unorthodoxen Methoden, für „Ausländer" eingesetzt und haben so Missständen und Diskriminierung zu größerer Publizität verholfen. Beispiele sind die Aktionen des Publizisten und Journalisten Ernst Klee in den 1970er Jahren, die *Under-Cover*-Aktionen des *Stern*-Reporters Gerhard Kromschröder („Als ich ein Türke war") und von Günter Wallraff („Ganz unten"). Auch Aktionen von Medienbetrieben gehören hierzu, so etwa ein WDR-Preisausschreiben, in dem 1972 nach einem besseren Wort für „Gastarbeiter" gesucht wurde (siehe Klee 1972b). Auf die Einträge zu Klee, Kromschröder und Wallraff in der Bibliographie sei verwiesen. Eine hochgradig eklektische (wenn nicht gar bizarre) ausländerspezifische „Inhaltsanalayse" der deutschen Presse bilden im Übrigen auch die entsprechenden Beschwerdefälle des Deutschen Presserats (vgl. den Beitrag von Pöttker dazu in diesem Band).

2.2.11 Zusammenfassung

Die qualitativen, nicht streng quantitativ-empirisch orientierten, Studien zum Thema „Ausländer" sind ebenso zahlreich wie vielfältig (vgl. auch Knieper 1998 zur Darstellung der „Ausländer" in der Pressekarikatur); viele von ihnen sind im Design originell und in der Ausführung gelungen. Schwierigkeiten bereitet freilich die Synthese, sodass es nicht verwundert, dass in den maßgeblichen Synopsen quantitative Studien eher die „Leitwährung" darstellen und häufiger zitiert werden.

Als maßgeblicher Befund der qualitativen Studien und insbesondere der Diskursanalysen kann die Rolle der Sprache bei der Delegitimierung und Stigmatisierung von Angehörigen ethnischer Minderheiten konstatiert werden. Im Ergebnis verstärkt und erweitert dies die Negativbe-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

funde, die im Zuge der quantitativen Studien ermittelt wurden, und belegt und ergänzt sie vor allem durch zahlreiche Einzelheiten.

Insgesamt bestätigen die *eher* qualitativ orientierten Studien (die Übergänge sind wie erwähnt fließend) die im Ergebnis der quantitativen Studien ausgeführten Befunde und akzentuieren diese. Dabei werden vor allem zwei Aspekte pointiert, nämlich der Zusammenhang mit Kriminalität und allgemein Bedrohung (von Ressourcen) sowie der Einsatz der Sprache (Bedrohungsmetaphern, delegitimierende Benennungen) dabei.

2.3 Studien zum deutschen Fernsehen

Fernsehstudien sind schon aus Gründen des enorm aufwändigen (kostspieligen) Forschungsablaufs ungleich seltener. Hier soll aber zumindest ein kurzer Überblick gegeben werden.

2.3.1 Frühe Studien zum „Ausländer" im Mainstream-TV

Frühe Studien zum Fernsehen beschränken sich meist auf die Feststellung, dass „Ausländer" dort (im allgemeinen Programm) kaum vorkommen; dieser Befund liegt etwa für die Türken in den Berliner lokalen Fernsehnachrichten („Berliner Abendschau") vor (Eulgem/Kaczmarzik/Weisser 1980; Renckstorf/Rohland 1981; auch schon Deutsche UNESCO-Kommission 1977). Eulgem *et al.* stellen immerhin ergänzend fest, dass die Türken im Fernsehen vor allem als Problemgruppe und Objekt auftauchen.

2.3.2 Kühne-Scholand 1987, 1993

Hildegard Kühne-Scholand hat 1987 eine erste systematische Inhaltsanalyse zum Thema vorgelegt (Kühne-Scholand 1987, unverändert als Kühne-Scholand 1993). Dabei wurden nach einem bestimmten System künstlicher Wochen Fernsehbeiträge von ARD (inklusive des WDR-Regionalfensters) und ZDF untersucht, insgesamt 460 Programmstunden (Kühne-Scholand 1987, 81). Darin fanden sich 168 Erwähnungen und 135 Beiträge zu Ausländern bzw. zum Ausland, wobei hierzu gerechnet wurden Bezugnahmen auf: a) Personen(gruppen) aus den ehemaligen Anwerbeländern, sei es in Deutschland, im Heimatland oder in Drittländern; b) die Herkunftsländer selbst; und c) Asylbewerber/Flüchtlinge (ebd., 81).

Für Kühne-Scholand ergibt sich als Hauptbefund erneut die aktuelle, ereignisbezogene Berichterstattung, wie sie auch schon für die Presse

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

konstatiert wurde (ebd., 82f.). Sie verknüpft dies mit Befunden von Problemorientierung, Bedrohlichkeit/Schädlichkeit und Objektcharakter, wie sie ebenfalls bereits in den Presse-Studien erschienen sind (ebd., 83f.).

2.3.3 Weiß et al. 1995 ff.

Vergleichsweise gut erforscht ist die Darstellung fremdenfeindlicher Gewalt; Hans-Jürgen Weiß *et al.* haben hierzu 1995 eine Studie vorgelegt. Der Titel – „Gewalt von rechts – (k)ein Fernsehthema?" – (Weiß *et al.* 1995) fasst den Befund zusammen, dass rechtsextrem-fremdenfeindliche Gewalt im Fernsehen weitgehend ausgeblendet wird; dies muss man freilich mit den Befunden der erwähnten Forschergruppe um Hans-Bernd Brosius verbinden, worin ein Zusammenhang mit der Berichterstattung über Anschläge und weiteren Anschlägen schlüssig nachgewiesen wird (vgl. wieder den Beitrag von Weber-Menges zur Medienwirkung in diesem Band). Hier zeigt sich ein schwer auflösbares Dilemma: Berichten die Medien nicht oder in wenig Aufmerksamkeit heischender Form über rechtsextreme Straftaten, so kann ihnen nicht ohne Berechtigung Ignorieren bzw. Verharmlosen vorgeworfen werden; je mehr und je dramatischer sie aber berichten, desto größer die Wahrscheinlichkeit von dadurch hervorgerufenen Nachahmertaten. Weiß hat (z.T. mit anderen Autoren) noch weitere Studien zum Thema Rechtsextremismus und Medien vorgelegt.

2.3.4 Güven 1996, Bulut 2000

Dilek Güven hat 1996 für *Media Watch* eine qualitative Studie zur Stereotypisierung von Türken in deutschen Fernsehserien erstellt (Güven 1996). In eine ganz ähnliche Richtung weist der Beitrag von Claudia Bulut über Migrantinnen in TV und Film (Bulut 2000); dabei haben sich die Stereotypen zwar gewandelt, sind aber – wie es Stereotypen eignet – der Lebenswirklichkeit der Migranten kaum näher gekommen. Freilich tauchen jetzt – möglicherweise auch als Reaktion auf Kritik – auch positive Rollenbilder auf, etwa türkische Polizistinnen. Insgesamt sind die Studien methodisch wenig ausgearbeitet.

2.3.5 Ruhrmann/Sommer/Uhlemann

In einem Tagungsbeitrag hat Georg Ruhrmann mit mehreren Mitarbeiterinnen eine der seltenen quantitativen Untersuchungen zur Darstellung

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

von Migranten in den Fernsehnachrichten vorgestellt. Ausgewertet wurden die Hauptnachrichten der vier quotenstärksten deutschen Sender *ARD*, *ZDF*, *RTL* und *SAT.1* im Jahr 2003; insgesamt 285 Beiträge befassten sich mit Migranten. Die Autoren stellen ein deutliches Überwiegen des Themenkomplexes „Terror" fest und kommen zu dem Schluss, „dass sich seit dem 11. September 2001 eine deutliche Verschiebung in der Migrantenberichterstattung ergeben hat – von der Politik zum Terror." Zugleich betonen sie in Anlehnung an Meißner/Ruhrmann 2000, dass Migranten jetzt auch als Handelnde auftreten (Ruhrmann/Sommer/Uhlemann 2005.)

2.3.6 Zusammenfassung

Die Studien zum Fernsehen sind ausgesprochen dürftig. Die Arbeit von Kühne-Scholand zeigt andeutungsweise, dass Probleme, die von der Presse her bekannt sind, im Fernsehen wiederkehren: Negativdarstellung, Auftreten von Minderheitenangehörigen nur als Objekte. Mit ihrem Fokus auf *Unterhaltung* stellen Güven 1996 und Bulut 2000 wichtige Ergänzungen dar, da die Presse-Studien diesen Bereich, der ja auch im Fernsehen von größerer Bedeutung ist, ganz weitgehend ignorieren. Insgesamt steht die Erforschung der TV-Darstellung der ethnischen Minderheiten in Deutschland noch in den Anfängen. Als Sonderfall vergleichweise gut erforscht ist die Rolle des Fernsehens – wie auch anderer Medien, s. o. – im Zusammenhang mit fremdenfeindlicher Gewalt.

Problematisch erscheint die isolierte Betrachtung einzelner Aspekte: Es ist z.B. wohl kaum isoliert als eine Verbesserung zu berichten, wenn Ausländer verstärkt „aktiv" auftreten, indem sie als *aktive* Kriminelle oder *aktive* „Terroristen" erscheinen. Aktivität ist kein Selbstzweck, hier sollte stets aktiv/positiv und aktiv/negativ unterschieden werden, um irrigen Befunden – „endlich (auch) aktiv!" – vorzubeugen.

3 Bewertung der Ergebnisse

Eingangs ist festzuhalten, dass die deutschen Studien das Gesamtforschungsfeld recht selektiv erfassen; dies zeigt auch der Eindruck eines Vergleichs mit US-amerikanischen Studien wie dem Standardwerk von Clint Wilson und Félix Gutiérrez (Wilson/Gutiérrez 1985, 1995; vgl. jetzt als erneute Überarbeitung Wilson/Gutiérrez/Chao 2003). In den USA werden offenbar Unterhaltungsmedien wie Spiel- und Fernsehfilme und -serien, aber auch Bereiche wie Werbung und *Public Relations*, sys-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

tematisch und selbstverständlich in die Betrachtung einbezogen; dieser ganzheitliche(re) Ansatz ist ganz offenkundig sinnvoll, gerade unter dem Gesichtspunkt der *Integration* von Medienrezipienten.

In Deutschland dagegen ist das Forschungsfeld mehrfach verengt. Zunächst werden sämtliche fiktionalen Medieninhalte in Deutschland weitgehend ausgeblendet; wo sie ausnahmsweise erfasst werden, da *separat* und nicht im wechselseitigen Bezug zu nichtfiktionalen Inhalten. Auch Aspekte wie Werbung und *PR* werden – als nicht zum redaktionellen, von Journalisten verantworteten Teil gehörig – in der Regel ignoriert oder als *Marginalia* separat abgehandelt.

Der verbliebene Korpus wird stark auf Information im Gegensatz zu Unterhaltung verkürzt (was z.B. bei den Ressorts die weitgehende Ausblendung des Sports und des Feuilletons bedingt, zweier Genres im Übrigen, in denen mutmaßlich noch relativ viele Minderheitenangehörige in *positiven* Rollen erscheinen), und medial auf die Printmedien (Studien zu den relevanten Inhalten anderer Medien verzeichnet die Bibliographie zu diesem Band).

Es lassen sich zweierlei Gründe für diese Defizite vermuten. Ein Aspekt ist die ökonomisch-forschungspragmatische Seite: Printmedien lassen sich leichter auswerten, Informationen wohl leichter codieren als Unterhaltungsmuster. Dazu kommt aber wohl auch noch ein anderer Aspekt: Politische Inhalte, und zumal politische Inhalte der Presse (und hier noch bevorzugt der überregionalen „meinungsführenden“ Presse) werden möglicherweise als besonders relevant empfunden. Das erscheint bedenklich. Nicht nur ist das Fernsehen das Leitmedium, dessen Nutzungsdauer die der Zeitungen um ein Vielfaches übersteigt und noch zunimmt (während die der Zeitungen langsam, aber signifikant weiter zurückgeht); vor allem auch ist es das Fernsehen (und hier wieder die *Soap Opera* im Privatfernsehen sehr viel mehr als die Dokumentation auf *Arte*), wo man jüngere und formal weniger gebildete Mediennutzer erreichen kann, bei denen, wie man – auch ohne elitären Dünkel zu bedienen – wohl plausibel vermuten darf, der Bedarf an integrationsförderndem Input eher größer ist als bei den Lesern von *Frankfurter Rundschau*, *Die Zeit* oder *Der Spiegel* (vgl. etwa in diesem Sinne auch Groebel 1993, 36).

Weiter ist festzustellen, dass eine neue umfassende Untersuchung angezeigt scheint. Die Studien werden tendenziell komplexer und anspruchsvoller, und um diese Komplexität bewältigen zu können, werden die Samples entsprechend eher kleiner (und die Fragestellungen immer spezieller), während es forschungslogisch eher umgekehrt sein müsste. Es ist jedenfalls ein Fakt, auch wenn er sich durch die Art der Auswer-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

tung relativiert, dass das größte Sample aller einschlägigen Studien nach wie vor das von Delgado 1972 ist. Inzwischen ist seit den Erhebungszeiträumen der „neuen“ Leitstudien Merten 1986 (1986) und gar Ruhrmann/Kollmer 1987 (1981-83) erheblich mehr Zeit verstrichen als zwischen Delgados Erhebung und diesen; keine ereignisarme Zeit in Sachen Ausländerpolitik (1986 endete erst die Politik der Rückkehranreize, mit denen die CDU/CSU eine möglichst große Ausländer*auswanderung* erreichen wollte; inzwischen hat dagegen der Paradigmenwechsel zum *Einwanderungsland* stattgefunden, wenn auch noch nicht überall). Die Ergebnisse von Merten 1986 können also sicher nicht einfach fortgeschrieben werden. Die vorhandene Forschung ist zudem schlecht vernetzt; es gibt eine ganze Reihe von Forschungsgruppen, die z.T. in eigenen Nischen forschen, zwar oft – zumal im Methodeneinsatz – sehr beeindruckend, aber eben kaum aufeinander bezogen trotz oft ähnlicher oder doch anschlussfähiger Fragestellungen.

Die Forschungsergebnisse zeigen, dass die Einwanderer negativ dargestellt werden: Sie kommen tendenziell selten vor; und wenn, dann häufig in negativ besetzten Zusammenhängen, insbesondere als Kriminelle und überhaupt als Personen, die Geld kosten und/oder gefährlich sind, kurz: als Belastung für die Gesellschaft. Auch eine Hierarchie lässt sich feststellen, in der manche Herkunfts- und Statusgruppen besser dargestellt werden als andere, in einer vielfachen und möglicherweise skalierbaren Abstufung.

Freilich stellt sich bei diesen Befunden die Frage nach dem Maßstab für die Beurteilung des *zu wenig* und *zu negativ*. Ein *zu wenig* und *zu negativ* setzen voraus, dass es ein *genau richtig* gibt, das man kennt. Absolute Zahlen reichen hierfür nicht, aber auch relative (Prozentzahlen) nicht. Wenn in einer Stadt 5% der Einwohner Türken sind, aber nur 0,5% der auf die Stadtbevölkerung bezogenen Inhalte eines Mediums sich mit diesen Türken befassen, ist der Nachweis der (vom Normalwert abweichenden) „Häufigkeitsverzerrung“ damit noch keineswegs erbracht: Das würde voraussetzen, dass der Journalismus jede Menschengruppe anteilig genau proportional abzubilden hat.

Wenn dieser schlichte Maßstab nicht gilt (und explizit ist er wohl noch nie eingefordert worden, wenn er auch in manchen Studien stillschweigende Prämisse zu sein scheint), so fragt es sich, welche Messlatte denn angelegt werden soll. Die Forschung schweigt sich hierüber aus, sie begnügt sich damit, das pointierte Negativbild auszuleuchten, ohne die Abweichung vom Erwartungswert und damit diesen Erwartungswert selbst zu beziffern, das anzustrebende *unverzerrte* Bild zu beschreiben.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Insgesamt erscheinen angesichts sowohl der teilweise sehr detaillierten und umfangreichen Erforschung des Negativbildes *per se* als auch der sehr weit gehenden Forderungen, die z.T. von der Forschung an den Journalismus gestellt werden (vgl. die erwähnten Beiträge des DISS, aber auch Ruhrmann 1999a im Themenheft der Zeitschrift *Sage & Schreibe* und die sich anschließende Polemik mit journalistischen Verantwortlichen) die *Ursachen* für das konstatierte „Zerrbild" unzureichend erforscht bzw. empirisch belegt.

So sind z.B. Erklärungen, die unterschiedliche empirische Befunde für verschiedene Gruppen ohne weiteres als Beweis für die Auswirkungen des Nachrichtenfaktors „kulturelle Nähe" nehmen, nicht wirklich befriedigend. Hier wäre zunächst eine wissenschaftlich begründete Definition wünschenswert, wer denn wem kulturell wie nah oder wie fern steht. Ein pauschaler Hinweis auf den Islam (kulturell fern) oder auf die Tradition der klassischen Antike oder des Christentums (kulturell nah) reicht hier wohl kaum aus. Auch reduziert eine solche Erklärung in genau der Manier, die vielfach den Medien vorgeworfen wird, den „Ausländer" auf seine Ethnizität als „Türke" oder „Grieche". Dass jeder Allochthone neben seiner ethnischen Rolle zugleich noch weitere – als Familienvater, Verkäuferin, Fußballspieler, Beziehungswaise, Hausfrau, Realschüler, Briefmarkensammler, Elektriker, Frührentner, Kindergartenkind – einnimmt, und dass *die Verteilung der ethnischen Gruppen auf diese Rollen keiner Gleichverteilung entspricht* (es gibt nun einmal proportional viel mehr Migranten in der Bundesliga als im Bundestag), geht dabei verloren. Dabei sind auch diese *nicht ethnischen* natürlich Rollen, für deren Ausübung sich Medien, und zwar in sehr unterschiedlichem Maße und mit sehr unterschiedlicher Bewertung, interessieren.

Vor diesem Hintergrund seien hier nur mögliche Gründe für das Negativbild zusammengestellt, die z.T. in der Forschung anklingen. Das Negativbild hat zweifellos komplexe Ursachen, sodass es bei einer empirischen Überprüfung nicht darum gehen wird, *die* eine Ursache zu finden; ebenso entspräche es aber nicht dem Sinn der folgenden Übersicht, würden alle Gründe quasi gleichrangig als Teile eines Ursachenbündels begriffen. Ob und in welchem Verhältnis die möglichen Ursachen (oder noch andere) den Negativbefund begründen, bedarf erst der Klärung.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

3.1 Mögliche Ursachen

3.1.1 Mögliche Ursachen in den Redaktionen/Medienbetrieben

1) Journalisten sehen Einwanderer (differenziert nach Fremdheit und/ oder Status) möglicherweise negativer als Deutsche, und diese Einstellung spiegelt sich in den Medieninhalten.
2) Eine Kombination aus Unkenntnis und anderen praktischen Schwierigkeiten (z.B. Sprachbarriere, unterdurchschnittlich aktive Pressearbeit ausländischer Vereine) einerseits und dem Wunsch nach möglichst zeitsparender Recherche andererseits führt möglicherweise zu unterdurchschnittlicher Beschäftigung mit Themen im Zusammenhang mit Einwanderern seitens der Journalisten.
3) Die Medienbesitzenden und/oder -schaffenden schätzen möglicherweise die Bedeutung von Einwanderern (wieder differenziert nach Gruppen) als Rezipienten und Anzeigenkunden gering ein und bevorzugen daher den Einsatz knapper Ressourcen für die Befriedigung der als einträglicher wahrgenommenen Gruppe der Deutschen.
4) Manche Journalisten versprechen sich möglicherweise von der Bedienung ausländerfeindlicher Ressentiments Erfolg bei den (deutschen) Rezipienten.
5) Minderheitenangehörige haben bisher nur vereinzelt Zugang zu Medienberufen gefunden; oft sind sie zudem entweder a) in exotische Nischen abgedrängt oder versuchen umgekehrt b), sich von Einwandererthemen ganz fernzuhalten, um eben solche Zuweisungen zu vermeiden. Würden mehr Minderheitenangehörige in allen journalistischen Bereichen arbeiten, wäre die Darstellung der Minderheiten möglicherweise besser.

3.1.2 Mögliche Ursachen außerhalb der Medienbetriebe

1) Die Wahrnehmung der Einwanderer (wieder differenziert nach Gruppen) ist stark von wirtschaftlichen und politischen Faktoren geprägt: Brauchen wir die „Ausländer“ oder brauchen wir sie nicht (oder sind sie gar gefährlich)? Kontrovers diskutierte und wechselnde Antworten auf diese Frage(n) werden möglicherweise von den Medien reflektiert.
2) Die Sozialstruktur der Ausländer ist ungünstiger als die der Deutschen. Viele Gruppen stellen nahezu *ethclasses* innerhalb der Unter-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

schicht dar. Auch die Berichterstattung über Deutsche ist möglicherweise in sehr erheblichem Maße von deren sozialem Status abhängig, sodass das Negativbild (auch) sozial determiniert wäre.

3) Die Gruppen sind auch unabhängig von ihrer Sozialstruktur sehr unterschiedlich integriert; auch dieser Grad der Integration spiegelt sich möglicherweise in den Medien wieder.

Manche medienexternen und medieninternen Gründe korrespondieren offensichtlich, sodass die Trennung z.T. künstlich ist, wegen der Systematik aber dennoch gerechtfertigt scheint.

Literatur

Arendt-Rojahn, Veronika (Hrsg.) (1983): Ausgeliefert. Cemal Altun und andere. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.) (2001): Medien, Migration, Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Berlin: Vistas.

Autorengruppe Ausländerforschung (Hrsg.) (1981): Zwischen Getto und Knast. Jugendliche Ausländer in der Bundesrepublik. Ein Handbuch. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt.

Baringhorst, Sigrid (2000): Kampagnen gegen Rassismus. Strategien der symbolischen Inklusion von Fremden in Deutschland und Großbritannien, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. [147]-163.

Bechtel, Michael/Mentzel-Buchner, Birgit (1983): „Ausländer“. Bonn: pro lokalzeitung.

Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.) (2002): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum.

Bellers, Jürgen (Hrsg.) (1989): Sozialwissenschaften in Münster. Münster: Lit.

Bildungswerk Europäische Politik (Hrsg.) (1966): Arbeitsplatz Europa. Köln: Europa Union.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Bingemer, Karl (1970): Wort, Schrift und Bild, in: Derselbe/Meistermann-Seeger, Edeltrud/Neubert, Edgar, S. [125]-130.

Bingemer, Karl/Meistermann-Seeger, Edeltrud/Neubert, Edgar (1970): Leben als Gastarbeiter. Geglückte und mißglückte Integration. Köln/Opladen: Westdeutscher Verlag; [2]1972.

Bobber, Hans-Leo/Hirschberger, Marie-Luise/Siegel, Doris/Tscherner, Gabi/Waltz, Viktoria (1996): Untersuchung der Dortmunder Lokalberichterstattung über AusländerInnen in den Ruhr-Nachrichten, der Westfälischen Rundschau und der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung von September 1995 bis Februar 1996. Dortmund: Verein für internationale Freundschaften.

Bohn, Irina/Feuerhelm, Wolfgang/Hamburger, Franz (2000): Die Erzeugung von Wirklichkeit. Eine Fallrekonstruktion zur Berichterstattung über Sinti und Roma, in: Kraimer, Klaus (Hrsg.), S. 532-560.

Bulut, Claudia (2000): Von der Gastarbeiterin zur Schutzpolizistin. Das konstruierte Bild der fremden Frau im deutschen Film und Fernsehen, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. [253]-264.

Bund demokratischer Wissenschaftler (Hrsg.) (1984): Kongress Wissenschaftler gegen Ausländerfeindlichkeit am 16. und 17. Dezember 1983 in Frankfurt. Marburg: Bund demokratischer Wissenschaftler.

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (1987): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Butterwegge, Christoph (2004): Massenmedien, Migration und Integration. Herausforderungen für die politische Bildung, in: Politisches Lernen, 2004, H. 1-2, S. 47-60.

Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun (2000): „Ausländer und Asylmissbrauch“ als Medienthema: Verantwortung und Versagen von Journalist(inn)en, in: Butterwegge, Christoph/Lohmann, Georg (Hrsg.), S. [83]-99.

Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg.) (1999): Medien und multikulturelle Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich.

Butterwegge, Christoph/Lohmann, Georg (Hrsg.) (2000): Jugend, Rechtsextremismus und Gewalt. Analyse und Argumente. Opladen: Leske + Budrich.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Cleve, Gabriele/Ruth, Ina/Schulte-Holtey, Ernst/Wichert, Frank (Hrsg.) (1997): Wissenschaft, Macht, Politik. Interventionen in aktuelle gesellschaftliche Diskurse. Siegfried Jäger zum 60. Geburtstag. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Delgado, J[esus]. Manuel (1966): Anpassungsprobleme der spanischen Gastarbeiter in Deutschland. Eine sozialpsychologische Untersuchung. Köln: o. V. (Köln, Univ., Diss.).

Delgado, J[esus]. Manuel (1972): Die „Gastarbeiter“ in der Presse. Eine inhaltsanalytische Studie. Opladen: Leske.

Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.) (1977): Ausländische Arbeitnehmer und Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland. Köln: Deutsche UNESCO-Komission.

Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (Hrsg.) (1999): Medien und Straftaten. Vorschläge zur Vermeidung diskriminierender Berichterstattung über Einwanderer und Flüchtlinge. Duisburg: DISS.

Esser, Frank (1998): Strategien der Ausländerberichterstattung in der Deutschen National-Zeitung, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.), S. [115]-133.

Esser, Frank/Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (2002): Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag

Eulgem, Birgit/Kaczmarzik, Richard/Weisser, Elke (1980): Meldungen und Filmberichte der „Berliner Abendschau“ über den türkischen Bevölkerungsteil in Berlin (West), in: Klitzke, Dietrich (Hrsg.), S. 107-135.

Farrokhzad, Schahrzad (2002): Medien im Einwanderungsdiskurs. Überlegungen zur Konstruktion der „fremden Frau“, in: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis 25 (2002), H. 61. S. 75-93.

Galanis, Georgios N. (1987): Migrantenkriminalität in der Presse. Eine inhaltsanalytische Untersuchung dargestellt am Beispiel der Zeitschriften Stern und Quick von 1960-1982. Berlin: EXpress-Edition.

Galanis, Georgios N. (1989): Migranten als Minorität im Spiegel der Presse. Eine Längsschnittuntersuchung der Berichterstattung von Stern, Quick und Spiegel in den Jahren 1960 bis 1982. Frankfurt am Main etc.: Peter Lang.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Galliker, Mark (1996): Delegitimierung von Migranten im Mediendiskurs. Eine Co-Occurrence-Analyse von drei Jahrgängen einer Tageszeitung mit CD-ROMs als Datenquelle, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 48 (1996), H. 4, S. 704-727.

Geiger, Klaus F. (Hrsg.) (1985a): Rassismus und Ausländerfeindlichkeit in Deutschland. Beiträge zu ihrer Erforschung. Kassel: Gesamthochschulbibliothek.

Geiger, Klaus F. (1985b): Ausländerfeindlichkeit und Presse in der Bundesrepublik Deutschland, in: Geiger, Klaus F. (Hrsg.), S. 249-320 [dazu Zeitungsartikel, S. 321-370].

Geißler, Rainer (1999): Der bedrohliche Ausländer. Zum Zerrbild ethnischer Minderheiten in Medien und Öffentlichkeit, in: Ottersbach, Markus/Trautmann, Sebastian K. (Hrsg.), S. 23-38.

Geißler, Rainer (2000): Bessere Präsentation durch bessere Repräsentation. Anmerkungen zur medialen Integration von ethnischen Minderheiten, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. [129]-146.

Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.) (2005): Medien und Migration im internationalen Vergleich. Welche Probleme spielen Medien bei der Integration von Migranten? Bielefeld: transcript [im Druck].

Georgescu, Vlad (1994): Das Bild der Ausländer in HAZ, NP und Bild am Beispiel der Kriminalitätsberichterstattung. Hannover: o. V. (Hannover, Hochsch. f. Musik u. Theater, Dipl.-Arb.).

Gökçe, Orhan (1988): Das Bild der Türken in der deutschen Presse. Eine Inhaltsanalyse der Berichterstattung zum Besuch des türkischen Ministerpräsidenten Turgut Özal im Herbst 1984 in der Bundesrepublik Deutschland. Gießen: W. Schmitz.

Groebel, Joe [= Jo] (1993): Gute Absichten – fatale Folgen, in: Struck, Manfred (Hrsg.), S. 35-36.

Güven, Dilec [= Dilek] (1996): Das (Heirats-)Versprechen auf der (Polizei-)Wache. Stereotypen über Türken in deutschen TV-Serien. Köln: *Media Watch*.

Guski, Rainer (1986): Deutsche Briefe über Ausländer. Ein sozialpsychologischer Beitrag zum Verständnis der Ablehnung bzw. Hilfe gegenüber Ausländern an Hand von Briefen deutscher Bürger. Bern/Stuttgart/Toronto: Hans Huber.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Hamburger, Franz (Hrsg.) (1988): Kriminalisierung von Minderheiten in den Medien. Fallstudien zum „Zigeuner"-Bild der Tagespresse. Mainz: Pädagogisches Institut der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.

Hamburger, Franz (Hrsg.) (1999): Praxis des Antirassismus. Erfahrungen aus der Arbeit mit Sinti und Analysen zum Antiziganismus. Mainz: Pädagogisches Institut der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.

Handel, Ulrike (1998): Tatort Hannover: Ausländer und Deutsche in der Kriminalitätsberichterstattung im Vergleich. Eine Inhaltsanalyse lokaler Tageszeitungen in Hannover, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.), S. [135]-148.

Heine, Elke (1980): Ausländer in der veröffentlichten Meinung – Perspektiven einer Integration. Berlin: Fachhochschule für Verwaltung [unveröffentlicht, lag nicht vor].

Heine, Elke (1981): Ausländer in der veröffentlichten Meinung. Perspektiven einer Integration, in: Autorengruppe Ausländerforschung (Hrsg.), S. 19-42.

Hömberg, Walter/Schlemmer, Sabine (1995): Fremde als Objekt. Asylberichterstattung in deutschen Tageszeitungen, in: Media Perspektiven 1995, H. 1, S. 11-20.

Jäger, Christiane (1995): Theorie und Messung von Ausländerfeindlichkeit. Eine sozialwissenschaftliche Kritik der Forschungspraxis. Marburg: o. V. (Institut für Soziologie der Philipps-Universität).

Jäger, Margret (1999): Inländische und ausländische Straftäter in deutschen Printmedien: Ergebnisse einer Untersuchung und Vorschläge zur Verbesserung der Berichterstattung, in: Butterwegge, Christoph/ Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg.), S. 109-121.

Jäger, Margret/Cleve, Gabriele/Ruth, Ina/Jäger, Siegfried (Hrsg.) (1998): Von deutschen Einzeltätern und ausländischen Banden. Medien und Straftaten. Mit Vorschlägen zur Vermeidung diskriminierender Berichterstattung. Duisburg: DISS.

Jäger, Siegfried (1997a): Die Anstifter der Brandstifter? Zum Anteil der Medien an der Eskalation rassistisch motivierter Gewalt in der Bundesrepublik Deutschland, in: Scheffer, Bernd, S. [73]-98.

Jäger, Siegfried (1997b): Kulturkontakt – Kulturkonflikt. Ein diskursanalytisch begründeter Problemaufriß, in: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.), S. [71]-88.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Jäger, Siegfried (2000): Von deutschen Einzeltätern und ausländischen Banden. Medien und Straftaten, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. [207]-216.

Jäger, Siegfried/Link, Jürgen (Hrsg.) (1993): Die vierte Gewalt. Rassismus und die Medien. Duisburg. DISS.

Jung, Matthias/Niehr, Thomas/Böke, Karin (2000): Ausländer und Migranten im Spiegel der Presse. Ein diskurshistorisches Wörterbuch zur Einwanderung seit 1945. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.) (1997): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Kaufmann, Richard (1966): Der Gastarbeiter als gesellschaftliches Problem, in: Bildungswerk Europäische Politik (Hrsg.), S. 19-39.

Kimpeler, Simone (2000): Ethnizismus als kommunikative Konstruktion. Operational-konstruktivistische Diskursanalyse von Medienangeboten. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.

Klee, Ernst (1972a): Gastarbeiter. Analysen und Berichte. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Klee, Ernst (1972b): Ein neues Wort für „Gastarbeiter“. Vorschläge des WDR-Preisausschreibens, in: Derselbe, S. 149-[157].

Klitzke, Dietrich (Hrsg.) (1980): Das Medienangebot für die Bevölkerung aus der Türkei in Berlin (West). Eine Dokumentation. Berlin: TU Berlin, Medienwissenschaft.

Knieper, Thomas (1998): Der „Ausländer“ im Spiegel der politischen Karikatur Deutschlands, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.), S. [101]-113.

Kraimer, Klaus (Hrsg.) (2000): Die Fallrekonstruktion. Sinnverstehen in der sozialwissenschaftlichen Forschung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Kühne-Scholand, Hildegard (1987): Die Darstellung der Ausländer im deutschen Fernsehen. Ergebnisse einer inhaltsanalytischen Untersuchung, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), S. 79-84 [Text identisch mit Kühne-Scholand 1993].

Kühne-Scholand, Hildegard (1993): Die Darstellung der Ausländer im deutschen Fernsehen, in: Struck, Manfred (Hrsg.), S. 42-44 [Text identisch mit Kühne-Scholand 1987].

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Landesamt für Politische Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.) (1967a): Ausländische Arbeitnehmer – Pressebeobachtung im Lande Nordrhein-Westfalen v. 1. 5. 1966 – 30. 4. 1967. Düsseldorf: Landesamt für Politische Bildung [unveröffentlicht, lag nicht vor].

Landesamt für Politische Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.) (1967b): Das Image der Gastarbeiter im Spiegel der Presse – eine inhaltsanalytische Studie der nordrhein-westfälischen Tageszeitungen zum Thema „Ausländische Arbeitnehmer" aus dem Zeitraum vom 1. 5. 1966 bis 31. 8. 1967. Düsseldorf: Landesamt für Politische Bildung [unveröffentlicht, lag nicht vor].

Link, J[ürgen]. (1984): „Asylantenflut" – „Belastungsgrenze" – „Staubsaugerwirkung", in: Bund demokratischer Wissenschaftler (Hrsg.) (1984), S. 11-12.

Link, Jürgen (1988): Medien und „Asylanten": Zur Geschichte eines Unworts, in: Thränhardt, Dietrich/Wolken, Simone (Hrsg.), S. 50-61.

Link, Jürgen (1994): Sprachliche Benennungen und neorassistische Mentalitäten in Deutschland, in: Winkler, Beate (Hrsg.), S. 45-51.

Meißner, Betina/Ruhrmann, Georg (2000): Das Ausländerbild in den Thüringer Tageszeitungen. Eine quantitative und qualitative Inhaltsanalyse. Jena: Friedrich-Schiller-Universität; [2]2001.

Merten, Klaus (1986): Das Bild der Ausländer in der deutschen Presse. Ergebnisse einer systematischen Inhaltsanalyse. Frankfurt am Main: Dağyeli.

Merten, Klaus (1987): Das Bild der Ausländer in der deutschen Presse, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), S. 69-78 [Text identisch mit Merten 1993].

Merten, Klaus (1993): Das Bild der Ausländer in der deutschen Presse, in. Struck, Manfred (Hrsg.), S. 37-41 [Text identisch mit Merten 1987].

Neumann, Lothar/Heynen, Annegret: Beziehungen zwischen ethnischen Gruppen: Der Einfluß der Medien, in: Gruppendynamik 16 (1985), H. 1, S. 35-41.

Ottersbach, Markus/Trautmann, Sebastian K. (Hrsg.) (1999): Zu Kriminalität und Kriminalisierung allochthoner Jugendlicher. Köln: Edition Der Andere Buchladen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Otto Benecke Stiftung (Hrsg.) (1982): Ausländische Mitbürger – in der Fremde daheim? Chancen der Massenmedien. Dokumentation einer Arbeitstagung 6.–8. Juli 1981 in Genf. Baden-Baden: Nomos.

Pinn, Irmgard (1997): Muslimische Migranten und Migrantinnen in deutschen Medien, in: Cleve, Gabriele/Ruth, Ina/Schulte-Holtey, Ernst/Wichert, Frank (Hrsg.), S. 215-234.

Plügge, Monika (1999): Das Bild der ethnischen Minderheiten in deutschen Printmedien. Siegen: o. V. [Siegen, Univ., Staatsarb.; unveröffentlicht].

Predelli, Ulrich (1995): Wie fremd sind uns Fremde? Das Ausländerbild in der deutschen Tagespresse. Berlin: Vistas.

Projektgruppe Migration im Städtevergleich (Hrsg.) (1997): „Einheimische“ und „Fremde“ in Frankfurt a. M. und Marseille. Frankfurt am Main: Fachbereich Sozialarbeit, Fachhochschule Frankfurt am Main.

Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.) (1998): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien – Images – Verständigung. Konstanz: UVK.

Quinkert, Andreas/Jäger, Siegfried (1991): Warum dieser Haß in Hoyerswerda? Die rassistische Hetze von BILD gegen Flüchtlinge im Herbst 1991. Duisburg: DISS.

Rauer, Valentin/Schmidtke, Oliver (2001): „Integration“ als Exklusion? Zum mediale und alltagspraktischen Umgang mit einem umstrittenen Konzept, in: Berliner Journal für Soziologie 11 (2001), H. 3, S. 277-296.

Regensburger, Marianne (1983): Davor und danach. Cemal Altun in den Medien, in: Arendt-Rojahn, Veronika (Hrsg.), S. 62-[75].

Reiffert, Knut (1999): Diskriminierung von Minderheiten in der Presse am Beispiel von Sinti und Roma in Deutschland. Dortmund: o. V. [Dortmund, Univ., Dipl.-Arb.; unveröffentlicht].

Reimann, Horst (1987): Gastarbeiter und Massenmedien, in: Reimann, Horst/Reimann, Helga (Hrsg.), S. 141-174.

Reimann, Horst/Reimann, Helga (Hrsg.) (1987): Gastarbeiter. Analyse und Perspektiven eines sozialen Problems. 1976; 2., völlig neu bearb. Aufl. Opladen: Westdeutscher Verlag.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Renckstorf, Karsten/Rohland, Lutz (1981): Hörfunk und Fernsehen in Berlin. Eine empirische Studie zur Akzeptanz regionaler/lokaler Programmangebote. Hamburg: Hans-Bredow-Institut.

Röben, Bärbel (1998): Fremde Frauenwelten in den Medien, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.), S. [431]-439.

Röben, Bärbel/Wilß, Cornelia (Hrsg.) (1996): Verwaschen und verschwommen. Fremde Frauenwelten in den Medien. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel.

Röben, Bärbel/Wilß, Cornelia (1997): Doppelt diskriminiert. Fremde Frauenwelten in den Medien, in: Cleve, Gabriele/Ruth, Ina/Schulte-Holtey, Ernst/Wichert, Frank (Hrsg.), S. 370-383.

Rothammer, Peter (1974): Integration ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Familien im Städtevergleich. Probleme, Maßnahmen, Steuerungsinstrumente. Berlin: Deutsches Institut für Urbanistik.

Rothammer, Peter (1974b): Probleme ausländischer Arbeitnehmer im Spiegel der Berichterstattung der Nürnberger Lokalpresse (1.1.1972 bis 31.12.1973), in: Derselbe (Hrsg.), S. 261-331.

Ruhrmann, Georg (1989): Aktuelle Berichterstattung über „Ausländer“. Ergebnisse systematischer Inhaltsanalysen deutscher Tages- und Wochenzeitungen, in: Bellers, Jürgen (Hrsg.), S. [123]-136.

Ruhrmann, Georg (1997): Fremde im Mediendiskurs. Ergebnisse empirischer Presse-, TV- und PR-Analysen, in: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.), S. [58]-70.

Ruhrmann, Georg (1998): Mediendarstellungen von Fremden. Images, Resonanzen und Probleme, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.), S. [35]-50.

Ruhrmann, Georg (1999a): In der Mehrzahl Negativ-Images. Ausländer in den Medien, in: Sage & Schreibe 1999, H. 3/4, S. 10-11.

Ruhrmann, Georg (1999b): Medienberichterstattung über Ausländer. Befunde – Perspektiven – Empfehlungen, in: Butterwegge, Christoph/ Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg.), S. 95-108.

Ruhrmann, Georg (2003): Mediale Kommunikation über Migranten – Befunde und Perspektiven, in: Zwiener, Ulrich/Kodalle, Klaus-M./ Frindte, Wolfgang (Hrsg.), S. 76-90.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Ruhrmann, Georg/Demren, Songül (2000): Wie Medien über Migranten berichten, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. [69]–81.

Ruhrmann, Georg/Kollbeck, Johannes/Möltgen, Wolfgang (1996): „Fremdverstehen“: Medienberichterstattung, Fremdenfeindlichkeit und die Möglichkeit von Toleranzkampagnen, in: Publizistik 41 (1996), H. 1, S. 32-50.

Ruhrmann, Georg/Kollmer, Jochem (1987): Ausländerberichterstattung in der Kommune. Inhaltsanalyse Bielefelder Tageszeitungen unter Berücksichtigung „ausländerfeindlicher“ Alltagstheorien. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Ruhrmann, Georg/Nieland, Jörg-Uwe (2001): Integration durch Medien? Zur Berichterstattung über Migranten in Deutschland. Befunde und Perspektiven der Kommunikationsforschung, in: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.), S. 111-124.

Ruhrmann, Georg/Sievert, Holger (1994): Bewußtseinswandel durch Kampagnen gegen Ausländerfeindlichkeit? Zur Effektivität von Anzeigen und TV-Spots, in: PR Magazin, 1994, H. 12, S. 35-42.

Ruhrmann, Georg/Sommer, Denise/Uhlemann, Heike (2005): TV-Nachrichtenberichterstattung über Migranten – von der Politik zum Terror, in: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.) [im Druck].

Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.) (2000): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Scheffer, Bernd (Hrsg.) (1997): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen. Opladen: Leske + Budrich.

Scheufele, Bertram (2002): Mediale Kultivierung des Fremden. Mehrstufige Klimaeffekte der Berichterstattung – Medien, Problemgruppen, öffentliche Meinung und Gewalt am Fallbeispiel „Kurden“, in: Esser, Frank/Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd, S. [143]-185.

Schlemmer, Sabine (1994): Die Asylberichterstattung in der deutschen Tagespresse. Eine Analyse ausgewählter Zeitungen. Eichstätt o. V. [Eichstätt, Kathol. Univ., Dipl.-Arb.; unveröffentlicht, lag nicht vor].

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Schönwälder, Karen (2001): Einwanderung und ethnische Pluralität. Politische Entscheidungen und öffentliche Debatten in Großbritannien und der Bundesrepublik von den 1950er bis zu den 1970er Jahren. Essen: Klartext.

Segal, Michael (1981): Das Bild der Gastarbeiter in der Presse. Eine inhaltsanalytische Untersuchung von Printmedien in Salzburg und München. Salzburg: o. V. [Salzburg, Univ., Diss.; unveröffentlicht, lag nicht vor].

Stark, Birgit (1998): Streitpunkt „Asyl“ im Spannungsfeld von Medien, Politik und öffentlicher Meinung. Stuttgart: Edition 451.

Struck, Manfred (Hrsg.) (1993): Zuwanderer in den Medien. Der journalistische Umgang mit einem sensiblen Themenbereich. Arbeitshilfe für Journalisten, Initiativen, sowie Mitarbeiter und Teilnehmer von Seminaren der Politischen Bildung. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Thränhardt, Dietrich/Wolken, Simone (Hrsg.) (1988): Flucht und Asyl. Informationen, Analysen, Erfahrungen aus der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland. Freiburg i. Br.: Lambertus.

Weiß, Hans-Jürgen/Feike, Martine/Freese, Walter/Funk, Peter/Trebbe, Joachim (1995): Gewalt von (r)echts – kein Fernsehthema? Zur Fernsehberichterstattung über Rechtsextremismus, Ausländer und Asyl in Deutschland. Opladen: Leske + Budrich.

Wilson, Clint C./Gutiérrez, Félix (1985): Minorities and media: diversity and the end of mass communication. Beverly Hills, CA: Sage.

Wilson, Clint C./Gutiérrez, Félix (1995): Race, multiculturalism, and the media: from mass to class communication. Thousand Oaks, CA etc.: Sage [2nd edition von Wilson/Gutiérrez 1985].

Wilson, Clint C./Gutiérrez, Félix/Chao, Lena M. (2003): Racism, sexism and the media: the rise of class communication in multicultural America. Thousand Oaks, CA etc.: Sage [3rd edition von Wilson/Gutiérrez 1985].

Winkler, Beate (Hrsg.) (1994): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi.

Zentrum für Islamische Frauenforschung und Frauenförderung (2002): Das Bild der islamischen Frau in den Medien, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 131-146.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.) (1995): Das Bild der Ausländer in der Öffentlichkeit. Eine theoretische und empirische Analyse zur Fremdenfeindlichkeit. Opladen: Leske + Budrich.

Zwiener, Ulrich/Kodalle, Klaus-M./Frindte, Wolfgang (Hrsg.) (2003): Extremismus – Gewalt – Terrorismus. Hintergründe und Handlungskonsequenzen. Jena/Erlangen: Collegium Europaeum Jenense/Palm & Enke.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Sonja Weber-Menges

Die Wirkungen der Präsentation ethnischer Minderheiten in deutschen Medien

1 Einleitung/Problemstellung

In den bisher dargestellten inhaltsanalytischen Studien ging es um das Bild, das die deutschen Medien von „Ausländern" vermitteln. Der Vorteil dieser Studien besteht darin, dass sie detailliert beleuchten, welche Informationen, Wertungen, Vorurteile, Stereotypen oder Klischees über ethnische Minderheiten in unterschiedlichen deutschen Medien auftauchen und welche Argumentationsmuster und Topoi die „Ausländerberichterstattung" in diesem Zusammenhang bedient. Eine Vielzahl von Inhaltsanalysen zur „Ausländerberichterstattung" zeigt dabei den eindeutigen Befund, dass viele Medien – vor allem große Teile der Printmedien – ein negativ eingefärbtes Zerrbild von ethnischen Minderheiten vermitteln. Beim Blick auf diese Befunde schwingt jedoch immer auch die Frage nach der Wirkung solcher Darstellung auf die Rezipienten mit. Weil sie weitgehend deskriptiv bleiben, können inhaltsanalytische Studien jedoch nicht klären, welche Wirkung beispielsweise eine negativ verzerrte Berichterstattung hat, die Ausländer vorrangig als bedrohlich oder gar kriminell darstellt (vgl. hierzu Brosius/Esser/Scheufele 2002, 143f.; Geißler 2000a, 132f.).

Im Sinne der berühmten Formel zum Kommunikationsprozess von Harold D. Lasswell (1948, 37) – *„Who says what in which channel to whom with what effect?"* – können Inhaltsanalysen also nur die Frage nach den Inhalten und nach der Art des verbreitenden Mediums klären. Sie geben jedoch keine empirisch fundierte Antwort auf die Frage nach der Wirkung der jeweiligen Medieninhalte (vgl. hierzu auch Jäckel 2002, 70).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Während es eine Vielzahl von Inhaltsanalysen zur Darstellung der ethnischen Minderheiten in deutschen Medien gibt, lässt die Forschung zur Wirkung dieser Darstellung mit Ausnahme einiger Einzelstudien, die sich jeweils mit einer sehr spezifischen Wirkungsfacette der „Ausländerberichterstattung" auseinandersetzen, bisher kaum präzise empirisch fundierte Aussagen zu. Dies ist einerseits dadurch bedingt, dass die Medienwirkungsforschung selbst bis heute keine allgemeingültige Theorie hervorgebracht hat und dass es somit keine eindeutige Antwort auf die Frage nach der Wirkung der Massenmedien und ihrer Inhalte gibt. Andererseits ist der Mangel an empirischen Studien zur Wirkung der medialen Präsentation von ethnischen Minderheiten in deutschen Medien aber auch darin begründet, dass die empirische Forschung zu dieser Thematik selbst vor einer Reihe von großen Schwierigkeiten steht.

Im Sinne einer Aufarbeitung des bisherigen Forschungsstandes zur Wirkung der „Ausländerberichterstattung" in deutschen Medien soll es nachfolgend darum gehen, konkrete Forschungsfragen zur Wirkung der „Ausländerberichterstattung" sowie diesbezügliche Forschungsergebnisse bzw. Forschungslücken aufzuzeigen und anhand allgemeiner Überlegungen zur Medienwirkungsforschung mögliche Antworten auf die Frage nach der Wirkung der medialen Präsentation von ethnischen Minderheiten zu geben. Diese sind jedoch eher theoretischer Natur und bedürfen durchaus einer empirischen Überprüfung. In diesem Zusammenhang soll darüber hinaus in die Überlegungen mit einbezogen werden, vor welchen Schwierigkeiten die empirische Forschung bei dem Versuch steht, die vielfältigen und durchaus umstrittenen Wirkungen der Präsentation ethnischer Minderheiten in deutschen Medien nachzuweisen.

2 Die Wirkung der medialen Präsentation ethnischer Minderheiten im Lichte allgemeiner Erkenntnisse der Medienwirkungsforschung

Viele Forschungsaktivitäten und zum Teil widersprüchliche Ergebnisse in der Geschichte der Wirkungsforschung bringen die Komplexität der Frage nach der Wirkung von massenmedial vermittelten Inhalten zum Ausdruck. Man weiß mittlerweile, dass die Wirkungsfrage in dieser globalen Form wissenschaftlich nicht zu beantworten ist.[1]

1 Zu Geschichte, Theorien und Problemen der Medienwirkungsforschung siehe ausführlich Jäckel (2002), Burkart (2002, 186-268), Kunczik/Zipfel (2001, 285-420).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Im Rahmen der nachfolgenden theoretischen Ausführungen zur Medienwirkungsproblematik im Allgemeinen und zur Wirkung der Präsentation ethnischer Minderheiten in deutschen Medien im Besonderen soll es zunächst darum gehen, den Forschungsbereich zu definieren und konkrete Forschungsfragen zur Wirkung der „Ausländerberichterstattung" zu entwickeln. In einem zweiten Schritt soll versucht werden, anhand allgemeiner Überlegungen zur Medienwirkungsforschung mögliche theoretische Antworten auf die Frage nach der Wirkung der medialen Darstellung von ethnischen Minderheiten zu geben und „weiße Flecken" in der Forschungslandschaft hinsichtlich der Wirkung der Präsentation von ethnischen Minderheiten in deutschen Medien deutlich zu machen.

2.1 Die Wirkung der medialen Präsentation ethnischer Minderheiten – was ist darunter zu verstehen?

Unter „Medienwirkungen" im weitesten Sinne können nach einer Definition von Maletzke (1963, 189f.) sämtliche Verhaltens- und Erlebnisprozesse verstanden werden, die darauf zurückzuführen sind, dass der Mensch Rezipient der Massenkommunikation ist. Dieser weite, sämtliche Phänomene der präkommunikativen, der kommunikativen und der postkommunikativen Phase[2] umfassende Wirkungsbegriff wird jedoch der tatsächlich geübten Forschungspraxis und auch der vorliegenden Thematik nicht gerecht. Es soll daher hier einer engeren Definition Maletzkes (1963, 190) zur Medienwirkung der Vorzug gegeben werden, die die Phänomene der präkommunikativen Phase ausklammert und nach der unter Medienwirkungen all jene Prozesse in der postkommunikativen Phase zu verstehen sind, die als Resultate der Massenkommunikation ablaufen sowie in der kommunikativen Phase all jene Verhaltensweisen, die aus der Zuwendung der Menschen zu massenmedial vermittelten Inhalten resultieren. Dabei sind zweifellos die Wirkungen in der postkom-

2 Die präkommunikative Phase bezeichnet dabei die Zeit vor dem Medienkontakt, in der es um Motivations- und Medienselektion der Rezipienten im Sinne einer selektiven Zuwendung zu bestimmten Medieninhalten geht. Die kommunikative Phase bezeichnet die Zeitspanne, in der sich der Mensch rezipierend mit der massenmedial vermittelten Aussage beschäftigt, sie wahrnimmt und interpretiert. Die postkommunikative Phase schließlich umfasst den Zeitraum nach dem Empfang der massenkommunikativen Aussage und beschreibt damit die Phase, in der die Medieninhalte im Sinne einer selektiven Erinnerung entweder vergessen oder unter Umständen in Bildung oder Veränderungen von Einstellungen, Meinungen und Verhalten münden (vgl. Maletzke 1963, 192).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

munikativen Phase jene, die in der Medienwirkungsforschung am häufigsten zu erfassen versucht wurden und die auch für die vorliegende Thematik besonders relevant sind. Hinsichtlich postkommunikativer Medienwirkungen wird zwischen manifesten (beabsichtigten) und latenten (unbeabsichtigten) Effekten einer Medienbotschaft sowie zwischen Wirkungen auf der Ebene des Individuums, der Gruppe und des sozialen Systems unterschieden (vgl. hierzu Burkart 2002, 189; Kunczik/Zipfel 2001, 285f.).

In unserem Zusammenhang geht es nur am Rande darum, inwieweit beispielsweise Journalisten die möglichen Wirkungen ihrer „Ausländerberichterstattung" beabsichtigt haben und damit bewusst ein gewisses (Negativ-)Bild von ethnischen Minderheiten produzieren, ob ihnen die möglicherweise negativen Wirkungen ihrer Berichterstattungen überhaupt bewusst sind oder inwiefern sie sich eher als passive Vermittler sehen, die ihrem beruflichen Selbstverständnis nach die Realität so darstellen müssen, wie sie nun einmal ist und damit keine Verantwortung für unerfreuliche Konsequenzen ihrer Berichterstattung tragen, obwohl sie ihnen zum Teil durchaus bewusst sind. Vielmehr interessieren an dieser Stelle die Wirkungen der medialen Präsentation ethnischer Minderheiten auf Seiten der Rezipienten dieser Medienbotschaften.

Hinsichtlich der Wirkungen der medialen Präsentation von ethnischen Minderheiten auf Seiten des Individuums lassen sich in diesem Zusammenhang beispielsweise Wirkungen im Wissen über ethnische Minderheiten, in Meinungen und Einstellungen gegenüber Ausländern, im emotionalen Bereich, in den Tiefensphären des Psychischen bis hin zu Wirkungen im physischen Bereich (z.B. Schlafstörungen etc.) unterscheiden. Des Weiteren geht es hierbei aber auch um den Wechsel im Verhalten der Rezipienten gegenüber ethnischen Minderheiten als Folge des Umstandes, dass sie ausländerspezifischen (z.B. negativ verzerrten) Botschaften der Massenkommunikation ausgesetzt waren. Diese Wirkungen in verschiedenen Teilbereichen stehen jedoch nicht unverbunden und unabhängig nebeneinander. Vielmehr bringen fast immer Veränderungen in einem Bereich auch Wirkungen in anderen Bereichen mit sich. Wenn beispielsweise die Attitüden eines Menschen gegenüber „Ausländern" durch Medien beeinflusst werden, so wird sich damit oft auch sein Wissen, seine Antriebslage, seine emotionale Reaktionsbasis und sein Verhalten gegenüber „Ausländern" ändern. Die verschiedenen Arten von Wirkungen hängen also funktional voneinander ab und gehen oft ohne klare Grenzen ineinander über (vgl. hierzu Burkart 2002, 189; Kunczik/Zipfel 2001, 285f.).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Außerdem ist eine Unterscheidung zwischen direkten und indirekten Effekten sowie eine zeitliche Klassifikation im Sinne von kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Wirkungen möglich. Bei den langfristigen Effekten ist zu unterscheiden zwischen Konsequenzen eines einzelnen massenmedialen Inhalts (Stimulus) im Sinne einer allmählichen Integration einer bestimmten Botschaft in das kognitive System eines Individuums (z.B. *„Sleeper"-Effekt*) und den kumulativen Effekten verschiedener Inhalte, die sich verstärken oder einander kompensieren können (vgl. Kunczik/Zipfel 2001, 285f.).

In den bisherigen theoretischen Überlegungen zur Medienwirkungsforschung im Allgemeinen sowie zur speziellen Wirkung der medialen Präsentation von ethnischen Minderheiten wurde ausschließlich von Wirkungen auf das Individuum ausgegangen, jedoch müssen hier auch Medienwirkungen auf der gesellschaftlichen Ebene in die Überlegungen mit einbezogen werden. Auf der gesellschaftlichen Ebene geht es darum, inwiefern das mediale Bild von ethnischen Minderheiten den öffentlichen Diskurs über Zuwanderung und „Ausländer" in Deutschland beeinflusst und damit einen Einfluss auf den Integrationsprozess im Sinne der gesellschaftlichen Akzeptanz dieser Minoritäten in der deutschen Bevölkerung hat.

Es wurde bereits erwähnt, dass die Medienwirkungsforschung selbst bis heute keine allgemeingültige Theorie hervorgebracht hat; somit gibt es bisher keine eindeutige Antwort auf die Frage nach der Wirkung der Massenmedien und ihrer Inhalte. Dies ist einerseits darin begründet, dass Veränderungen in der medialen Infrastruktur einer Gesellschaft, im inhaltlichen Angebot der Massenmedien, in den Arbeitsbedingungen der Journalisten und in den Rezeptionsgewohnheiten des Publikums stets auch die Voraussetzungen und Begleitumstände verändern, unter denen Medien wirksam werden können. Zum anderen wird die Wirkungsfrage auch immer aus verschiedenen Perspektiven und mit unterschiedlichen Erkenntnisinteressen gestellt (Burkart 2002, 189). Es ist bis heute kein theoretischer Ansatz vorhanden, in den möglichst alle Arten von Wirkungen integriert werden können. Es gibt also kein umfassendes Wirkungskonzept. Deshalb kompensiert die Wirkungsforschung das Fehlen eines solchen Konzeptes dadurch, dass man sich auf eine Wirkungsart beschränkt, von der man annehmen kann, dass sie mit allen anderen Wirkungsbereichen verwoben ist. Als eine derartige Wirkungsart, die praktisch mit allen Wirkungsbereichen zusammenhängt, gilt das Einstellungskonzept. Eine Einstellung wird dabei als eine Tendenz begriffen, auf ein Objekt (Gegenstand, Person, Idee etc.) mit bestimmten (positiven

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

oder negativen) Gefühlen, Wahrnehmungen und Vorstellungen sowie Verhaltensweisen zu reagieren (Klima 1975, 156). Man unterscheidet in diesem Zusammenhang zwischen Wirkungen 1.) auf der Ebene des Wissens und der Meinungen (*kognitive Effekte*), die das Vorhandensein von Vorstellungen oder Wahrnehmungen überhaupt betrifft; 2.) auf der Gefühlsebene (*affektive Effekte*), welche die Emotionen bezeichnet, von denen die betreffende Vorstellung oder Wahrnehmung begleitet wird und 3.) auf der Ebene des Verhaltens (*konative Effekte*), mit der die Verhaltenstendenzen gemeint sind, die durch die Vorstellung oder Wahrnehmung des jeweiligen Objekts wachgerufen werden. Bereits per definitionem betreffen Einstellungsänderungen also auch Änderungen im Wissen, im emotionalen bzw. psychischen Bereich sowie im Bereich des Verhaltens. Im Rahmen eines verbreiteten Verständnisses des Einstellungsbegriffs werden diese drei Elemente als untrennbar miteinander zusammenhängende Komponenten von Einstellungen begriffen. Einstellungswandel durch Medienwirkung impliziert in diesem Zusammenhang Effekte auf allen drei Ebenen; die Veränderung einer Komponente zieht damit auch Veränderungen der anderen nach sich[3] (vgl. Burkart 2002, 190; Kunczik/Zipfel 2001, 286). Eine derartige Konzeption ist jedoch problematisch, denn so kann die Wirkung massenmedialer Informationen zur „Ausländerberichterstattung“ z.B. in einer Zunahme der faktischen Information (des Wissens) bestehen, ohne dass die Gefühlsebene tangiert wird. Auch die Annahme, einem Meinungswandel würde zwangsläufig eine Verhaltensänderung folgen bzw. jeder Verhaltensänderung gehe ein Wandel von Meinungen und/oder Wissen voraus, ist empirisch nicht gesichert.[4] Seit Beginn der 70er Jahre werden die einzelnen Komponenten des Einstellungskonzepts daher zunehmend separat untersucht (vgl. Kunczik/Zipfel 2001, 286). Auch für die vorliegende Thematik erscheint es notwendig, die Beziehungen zwischen Wirkungen der medialen Berichterstattung über ethnische Minderheiten im kognitiven, affektiven und konativen Bereich differenzierter zu betrachten.

Im Zusammenhang mit dem Einstellungskonzept und auch im Rahmen der eingangs dargestellten Definition der Medienwirkung von Maletzke (1963, 192) wird diese explizit als Veränderung bezeichnet. Diese Auffassung von Medienwirkung klammert allerdings den häufig in der Wirkungsforschung konstatierten Effekt der Verstärkung bestehender Einstellungen und Verhaltensweisen aus. Jedoch auch diese Medienwir-

3 Siehe hierzu Kretch/Crutchfield/Bellachey 1962, 177; McGuire 1969, 155-157; Bledjian/Stosberg 1972, 22ff.

4 Siehe hierzu Insko/Schopler1967; Wicker 1969.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

kung im Sinne einer Verstärkung bereits vor dem Medienkonsum bei den Rezipienten latent vorhandener (negativer) Einstellungen gegenüber ethnischen Minderheiten durch entsprechende Medieninhalte, die sich mit der „Ausländerthematik“ auseinandersetzen, sind von Bedeutung und müssen bei den Überlegungen zur Wirkung der Präsentation ethnischer Minderheiten in deutschen Medien mit einbezogen werden.

2.2 Allgemeine Überlegungen zur Wirkung der Darstellung ethnischer Minderheiten in deutschen Medien

Die Frage, wie sich Medien und Realität zueinander verhalten, hat die Massenkommunikationsforschung schon seit ihren Anfängen beschäftigt. Als Resümee der diesbezüglichen Forschungsliteratur kommt beispielsweise Schulz (1989, 139) zu dem Schluss, dass Massenmedien in der Regel die Wirklichkeit nicht angemessen repräsentieren. Die Berichte der Medien sind oft ungenau und verzerrt; manchmal bieten sie eine ausgesprochen tendenziöse und ideologisch gefärbte Weltsicht. Die in den Medien angebotene Wirklichkeit repräsentiert in erster Linie Stereotype und Vorurteile der Journalisten, ihre professionellen Regeln und politischen Einstellungen, die Zwänge der Nachrichtenproduktion und die Erfordernisse medialer Darstellung; die mediale Wirklichkeitskonstruktion lässt daher keinen Rückschluss auf die tatsächlichen Strukturen der Gesellschaft, den Ablauf von Ereignissen und die Verteilung der öffentlichen Meinung zu. Medienrealität entspricht damit nicht (oder zumindest nicht immer) der „objektiven Wirklichkeit“. Dieser allgemeine Befund findet sich auch hinsichtlich der Darstellung ethnischer Minderheiten in deutschen Medien bestätigt.

Eine Vielzahl von Inhaltsanalysen zeigt, dass die Darstellung ethnischer Minderheiten in deutschen Medien erhebliche diskriminierende und ausgrenzende Elemente enthält.[5] Deutsche erfahren aus den Massenmedien nur weniges über ethnische Minderheiten – und das wenige ist ausgesprochen einseitig-selektiv. Viele Medien – besonders große Teile der Printmedien – vermitteln in diesem Zusammenhang ein negativ eingefärbtes Zerrbild von den ethnischen Minderheiten in Deutschland. Das Stereotyp vom kriminellen Ausländer dominiert große Teile der me-

5 Siehe hierzu beispielsweise Galliker 1996; Jäger 2000; Funk/Weiss 1995; Merten u.a. 1986; Merten 1987; Ruhrmann 1998; Meißner/Ruhrmann 2000; Ruhrmann/Kolmer 1987; Ruhrmann/Demren 2000.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

dialen Berichterstattung über ethnische Minderheiten (Geißler 2000a, 132f.; Geißler 2000b, 25f.).[6]

Jedoch ergeben sich unter Berücksichtigung der vorausgehenden Definition des Medienwirkungsbegriffs hinsichtlich der Wirkung der nachweislich größtenteils negativ verzerrten medialen Darstellung von ethnischen Minderheiten bei den (deutschen) Rezipienten folgende Fragen:

- Hat die mediale Darstellung ethnischer Minderheiten verstärkende Wirkung auf bereits bestehende Vorurteile, Einstellungen und Verhaltensweisen der deutschen Rezipienten gegenüber ethnischen Minderheiten?
- Hat die Art und Weise der „Ausländerberichterstattung" in den Medien Auswirkungen auf das Bild, dass sich deutsche Rezipienten dieser Medienbotschaften von ethnischen Minderheiten in Deutschland machen und hat mediale Präsentation ethnischer Minderheiten dabei eine meinungs-, einstellungs-, und verhaltenskonstituierende Wirkung?
- Kann die Darstellung ethnischer Minderheiten in den Medien Einstellungs- und Verhaltensänderungen der deutschen Rezipienten gegenüber ihren ausländischen Mitbürgern bewirken?
- Hat die Art und Weise der „Ausländerberichterstattung" Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Diskurs um Zuwanderung in der deutschen Öffentlichkeit und hat sie damit einen Einfluss auf die Akzeptanz ethnischer Minderheiten bei der deutschen Bevölkerung?
- Hat die Art und Weise der „Ausländerberichterstattung" Einfluss auf die Attraktivität der deutschen Medien für ethnische Minderheiten?

Mit Blick auf diese Fragen zur Wirkung der medialen Präsentation ethnischer Minderheiten in deutschen Medien sollen nachfolgend anhand allgemeiner Überlegungen die zum Teil recht widersprüchlichen Erkenntnisse der Medienwirkungsforschung auf unsere Thematik übertragen und im Zusammenhang mit kontroversen Thesen der Forschungsliteratur diskutiert werden. Es handelt sich hierbei jedoch, wie erwähnt, lediglich um theoretische Überlegungen, die einer konkreten empirischen Überprüfung bedürfen. Auch in der einschlägigen Forschungsliteratur zu dieser

6 Über Fakten, Vorurteile und Missverständnisse zum Thema „Ausländerkriminalität" siehe ausführlich Geißler 1995, 1997, 1998; Geißler/Marißen 1990.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Thematik finden sich, wie nachfolgend deutlich werden wird, hierzu meist lediglich Überlegungen, jedoch kaum empirisch abgesicherte Erkenntnisse.

2.2.1 Ergebnisse der Agenda-Setting-Forschung im Hinblick auf die Wirkung der medialen Präsentation ethnischer Minderheiten

Aus der *Agenda-Setting-Forschung*[7] ist bekannt, dass die Massenmedien vorgeben, welche Themen die Bevölkerung als wichtig ansieht. Die Medien bestimmen damit die „Tagesordnung" der öffentlichen Diskussion bzw. üben eine Thematisierungsfunktion aus. Durch die Häufigkeit der Berichterstattung, deren Umfang und deren Aufmachung beeinflussen die Medien damit die Bedeutsamkeit, die die Öffentlichkeit diesen Themen beimisst. Dabei wird angenommen, dass die Medien weniger beeinflussen können, was Menschen denken, als vielmehr, worüber sie nachdenken (Kunczik/Zipfel 2001, 355; vgl. Cohen 1963, 13). Überträgt man die Erkenntnisse der Agenda-Setting-Forschung auf unsere Thematik, so dürften Art und vor allem Umfang der Berichterstattung über den bedrohlichen oder kriminellen Ausländer dazu führen, dass in der Gesellschaft ein besonderes Bewusstsein für die „Ausländerproblematik" entsteht. So führt beispielsweise die häufige Thematisierung der ethnischen Minderheiten als Gefahr und Belastung für den Arbeitsmarkt, für das soziale Netz, die öffentlichen Haushalte und die öffentliche Sicherheit in den Medien erst dazu, dass die (deutschen) Rezipienten auf dieses Thema aufmerksam werden (*„Awareness"-Modell*) und ihm je nach Hervorhebung (*„Salience"-Modell*) eine besonders starke Bedeutung zumessen. Eine Zunahme der Intensität und des Umfangs der diesbezüglichen Medienberichterstattung über ethnische Minderheiten zu bestimmten Zeiten gegenüber anderen Themen wirkt sich darüber hinaus nicht nur auf die allgemeine Bedeutungseinschätzung dieser Thematik durch die Rezipienten aus, sondern schlägt sich gewissermaßen spiegelbildlich auch in der Rangfolge der von der Bevölkerung als wichtig angesehenen Themen (*„Priorities"-Modell*) und damit auch auf den gesellschaftlichen Diskurs um Einwanderung, Asyl und Integration nieder (vgl. Kunczik/Zipfel 2001, 355f.).[8] Bedrohlichkeit und Negativismus führen dabei zu beson-

7 Siehe hierzu ausführlich Kunczik/Zipfel 2001, 355-373; Jäckel 2002, 175-203; Burkart 2002, 248-257.

8 In Anlehnungen an die drei möglichen Wirkungsmodelle des Aganda-Setting nach McCombs (1977).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

ders starken Agenda-Setting-Effekten. Eindeutige Sachverhalte mit klaren Fakten, wie dies beispielsweise im Rahmen der Berichterstattung zur „Ausländerkriminalität“ durchaus der Fall ist, führen außerdem eher dazu, dass diese Themen als bedeutend angesehen werden, als Sachverhalte, bei denen Zweifel oder Unklarheiten bestehen (Kunczik/Zipfel 2001, 362).

2.2.2 Die Delegitimierung von „Fremden“ im Mediendiskurs und die Wirkung von Kollektivsymbolen und Stereotypen

Ein Vorurteil ist ein Urteil, das ständig wiederholt und ungeachtet von Tatsachen oder Gegenargumenten festgeschrieben wird. Wenn ein Vorurteil gegenüber Mitgliedern einer sozialen Gruppe immer wieder zum Ausdruck gebracht wird, führt dies zur Ausgrenzung dieser Personengruppe. Diese Ausgrenzung entsteht dadurch, dass eine bestimmte Personenkategorie immer wieder negativ attribuiert wird. Hierdurch werden Personen außerhalb jener Normen gestellt, die eine angemessene humane Behandlung garantieren; das heißt, sie werden delegitimiert. Die „*Outgroup*“ wird als Bedrohung präsentiert, sodass ein Vorgehen gegen sie als legitim erscheint. Nicht zur eigenen Gruppe („*Ingroup*“) gezählte Personen werden also delegitimiert, um Ausgrenzung bis hin zu Gewalt ihnen gegenüber zu legitimieren. Die Ausgrenzung von „Outgroups“ wird dabei auf eine Weise begründet, die möglichst keinen ideologischen Anschein erwecken soll (vgl. Galliker 1996, 705-707). In den Medien wird vielfach ein Zusammenhang zwischen „*Ausländern*“ und „*Kriminalität*“ oder in jüngster Zeit auch verstärkt zwischen *„Ausländern“* und *„islamischen Terroristen“* hergestellt. Ausgehend von sozialpsychologischen Ansätzen zur Schuldzuschreibung und Delegitimierung geht Galliker (1996) in diesem Zusammenhang davon aus, dass durch die häufige Verbindung von Migranten mit gesellschaftlich nicht akzeptierten Verhaltensweisen (insbesondere Kriminalität und Terrorismus) in den Medien Vorurteile und damit auch ein Gefühl von Bedrohung bei den Rezipienten entsteht. Wiederholte Verweise auf „*kriminelle Ausländer*“ oder *„islamische Terroristen“* delegitimieren Migranten, behindern ihre Integration im Sinne der Akzeptanz in der deutschen Mehrheitsgesellschaft („*Ingroup*“) und legen Maßnahmen gegen sie nahe. Anhand des Verfahrens der Co-Occurence-Analyse von drei Jahrgängen der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (FAZ 1993-95) kann Galliker nachweisen, dass Migrantengruppen mehr mit Kriminalität zusammen repräsentiert werden als Deutsche. Migranten werden mit Kriminalität oder Terrorismus asso-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

ziiert, sei es in affirmativer oder negierter Form. Sie werden als in Konflikte involviert repräsentiert, und zwar sowohl als Täter wie auch als Opfer. Die Annahme, dass Medien in diesem Zusammenhang kaum delegitimieren, kann damit als widerlegt angesehen werden, wobei allerdings durchaus zu beachten ist, dass die Medien nicht die einzigen Verursacher von Delegitimierungen ethnischer Minderheiten darstellen (Galliker 1996, 722f.). Die meisten Ereignisse, die in den Medien thematisiert werden und die beispielsweise den „*kriminellen Ausländer*“ oder den *„islamischen Terroristen“* zum Thema haben, sind zwar nicht medial inszeniert, doch von den an den Ereignissen nicht direkt beteiligten Menschen aus betrachtet, existiert gewissermaßen nur das, worüber berichtet wird (vgl. Baringhorst 1995). Mediale Reproduktionen von einmal geprägten Verbindungen (wie z.B. zwischen „*Ausländern*“ und „*Kriminalität*“ oder *„Terrorismus“*) kanalisieren, verstärken und stabilisieren dieselben. In diesem Zusammenhang nimmt Galliker (1996, 723) an, dass Medien die Menschen zwar nicht direkt auf der Ebene ausdrücklicher Meinungsbildung beeinflussen können, jedoch in einem grundlegenderen Sinne durchaus wirksam sind – nämlich indem durch Mediendiskurse auch Alltagsdiskurse strukturiert werden (vgl. hierzu Dorlas/Pitz 1995). Hierüber vermag die Studie Gallikers jedoch empirisch nichts auszusagen.

Ein tragendes Wirkungselement des Mediendiskurses über ethnische Minderheiten ist die Kollektivsymbolik. Kollektivsymbole zeichnen sich in diesem Zusammenhang dadurch aus, dass sie jedem Gesellschaftsmitglied unmittelbar verständlich sind und Evidenzen produzieren. Sie liefern darüber hinaus Schemata der subjektiven Identifizierung. Gerade im Einwanderungsdiskurs trägt der mediale Einsatz von Kollektivsymbolen wie „*Asylantenflut*“, „*volles Boot*“, oder in jüngster Zeit *„Kopftuchstreit“*, *„Bombenleger*“, *„Terrorist (Schläfer)*“ etc. aufgrund ihrer bildlichen Logik zur Strukturierung des öffentlichen Diskurses um Zuwanderung bei und legt unter Umständen auch Handlungsanweisungen nahe. Auch bei der Medienberichterstattung über Straftaten von Ausländern dominiert die Kollektivsymbolik der „*Ausländerkriminalität*“ oder neuerdings die des *„islamischen Terroristen“* und damit die Symbolik des Innen und Außen (vgl. Jäger/Cleve/Ruth/Jäger 1998, 20ff, 24f.; Gerhard 1994, 52f.).

Die ständige Wiederholung von Kollektivsymbolen wie „*volles Boot*“, „*Ausländerkriminalität*“ etc. in den Medien stabilisiert nach Gerhard (1998, 55) die Wahrnehmung der Rezipienten von Migranten als Bedrohung.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Stereotypen in der medialen Darstellung von ethnischen Minderheiten können bestehende ethnische (Vor-)Urteile festschreiben und damit auch das „Ingroup-Outgroup"-Denken der Rezipienten verstärken. „*Ein bestimmtes Wort kann den Betrachter veranlassen, ein unstrukturiertes Wahrnehmungsfeld zu organisieren, indem er spezifische, dem Wort ... entsprechende Gegebenheiten aus dem Kontext herauslöst – nicht aber andere, ebenso sichtbare, dieser bestimmten Bezeichnung jedoch nicht entsprechende*" (Zit. nach Ulmann 1975, 29).

Die Medien stellen einen Zusammenhang zwischen dem „*Fremden*" und dem „*Bösen*" her. Da man vielfach nichts anderes über die Fremden weiß außer Gerüchten, werden auf die Fremden all jene Eigenschaften projiziert, die jeweils den „Bösen" schlechthin gelten. Um ein fremdenfeindliches Bild zu konkretisieren, dient dann all das, was in den Medien an diesbezüglichen „Feindbildern" präsentiert wird (vgl. z.B. Scheffer 1997, 34).

2.2.3 Zum Einfluss der Medien auf das Bild von ethnischen Minderheiten in den Köpfen der Rezipienten: „Lippmann-Theorem" und „Thomas-Theorem"

Zwei allgemein akzeptierte sozialwissenschaftliche Theoreme – das *Lippmann-Theorem* in Kombination mit dem *Thomas-Theorem* – können nach Geißler (2000a, 131f.; 2000b, 25f.) auch als klassische Grundaxiome zu den Medienwirkungen auf unsere Fragestellung zur Wirkung der medialen Präsentation ethnischer Minderheiten übertragen werden und zeigen, dass Medien nicht nur beeinflussen, ob Menschen über die „Ausländerthematik" nachdenken, sondern auch, welches Bild sie sich von ethnischen Minderheiten machen und welche Einstellungen und Verhaltensweisen sie diesen gegenüber entwickeln.

Der amerikanische Soziologe und Interaktionist William Isaak Thomas formulierte in diesem Zusammenhang die allgemeine These, dass Menschen sich bei ihren Einstellungen und Handlungen nicht so sehr nach der „objektiven Realität" richten, sondern nach dem, was sie für diese Realität halten (*„If men define situations as real, they are real in their consequences"*). Die Definition der Situation durch die Akteure ist damit entscheidend für Einstellungen und Handlungsweisen; Handlungsorientierungen und Handlungen selbst hängen also entscheidend davon ab, wie die Handlungssituation und die daran beteiligten Menschen wahrgenommen werden. Unser Denken und Handeln wird nicht davon bestimmt, was tatsächlich ist, sondern davon, was wir glauben,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

was ist. Überträgt man diese Grundansicht des Thomas-Theorems auf unser Problem, so bedeutet dies, dass die Einstellungen der Deutschen zu den ethnischen Minderheiten nicht so sehr davon abhängen, wie diese sich real verhalten oder welche Rolle sie de facto für die deutsche Gesellschaft spielen, sondern davon, was Deutsche über deren Verhalten, Rolle und Funktion in der Gesellschaft denken. Sie hängen damit von dem Bild der ethnischen Minderheiten in den Köpfen der Deutschen ab. Eine Antwort bzw. Teilantwort darauf, wie dieses Bild in den Köpfen der Deutschen entsteht, gab der Politikwissenschaftler und Kommunikationsforscher Walter Lippmann bereits 1922 in seinem Klassiker *Public Opinion*. Er trennt deutlich zwischen den „*pictures in our heads*" und den „*features in the world outside*". Die Bilder in unseren Köpfen über die Strukturen der „äußeren" Welt können nach Lippmann völlig anders aussehen als die äußere Realität selbst. Bei der Entstehung der Bilder in unseren Köpfen spielen nach einer weiteren Grundeinsicht Lippmanns die Medien eine zentrale Rolle, denn die „*Bilder in unseren Köpfen*" werden in einer komplexen und unübersichtlichen Gesellschaft wesentlich beeinflusst durch die „*veröffentlichte Realität*", wie sie in den Medien präsentiert wird (Geißler 2000a, 131f.; Geißler 2000b, 25f.; siehe auch Brosius/Esser 1995, 30f.). In vielen Bereichen, beispielsweise der Politik, sind die Massenmedien die wichtigste Quelle für unsere Vorstellungen von der Wirklichkeit. Im Vergleich zu den Menschen vergangener Jahrhunderte wissen Menschen heute mehr über Themen, Orte und Menschen, die ihrer direkten Erfahrungswelt nicht zugänglich sind. Das Bild ist allerdings eines, das uns Dritte über Medien vermitteln: über Fernsehen, Radio, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher. Aufgrund der Komplexität moderner Gesellschaften ist der Einzelne nur noch bedingt in der Lage, wichtige Erfahrungen aus erster Hand zu machen. Aus geographischen, zeitlichen oder sozialen Gründen ist er gezwungen, viele Entscheidungen auf der Basis von medial vermittelten Informationen zu treffen. Massenmedien müssen daher als Institutionen der Realitäts- und Sinnvermittlung begriffen werden (Brosius/Esser 1995, 30f.; vgl. auch Schenk 1987, 423-441). Nach van Dijk (1993) sind Medien dabei allerdings weniger Initiatoren oder „Erfinder" von Fremden- oder Ausländerbildern, sondern transportieren eher die von anderen, nicht-medialen Akteuren vermittelten Topoi, Stereotype und Schemata. Die Medien werden in diesem Zusammenhang als Katalysatoren bezeichnet.

Überträgt man diese Einsichten auf unsere Fragestellungen, so dürfte die größtenteils negativ verzerrte Darstellung der ethnischen Minderheiten in den Medien nicht nur verstärkend auf bereits bestehende ne-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

gative, ethnozentristische oder ausländerfeindliche Einstellungen wirken, sondern auch zur Entstehung eines Negativbildes, von Ressentiments, Misstrauen und zu mangelnder Akzeptanz, diskriminierendem oder gar feindlichem Verhalten bei den deutschen Rezipienten dieser Medienbotschaften gegenüber ethnischen Minderheiten führen.

Diese These kann in gewisser Weise durch eine empirische Untersuchung anhand von Tiefeninterviews mit verurteilten jugendlichen Straftätern untermauert werden, die die zentrale Rolle der Massenmedien bei der Entstehung fremdenfeindlicher Einstellungen bestätigt (Wahl 2001, 225). Fernsehen und Presse wurden von den jugendlichen Straftätern als eine ihrer wichtigsten Einflusskräfte anerkannt. Auf die Frage, „*wer oder was ihre Gefühle und Einstellungen über Ausländer geprägt*" hat, nannten sie auf einer vorgelegten Liste mit möglichen Einflussquellen, bei der Mehrfachnennungen möglich waren, zwar am häufigsten die Clique (56 %), jedoch bereits an zweiter Stelle das Fernsehen (50 %), Zeitungen (49 %) und Zeitschriften (44 %). Da die Verlässlichkeit solcher Selbstauskünfte allerdings nicht immer eindeutig ist, wurde den Tätern in einem anderen Zusammenhang zu Kontrollzwecken eine ähnliche Frage gestellt. Wieder rangierten die Medien weit oben (vgl. Neumann/Frindte 2001, 258). Allerdings nannte eine Kontrollgruppe aus unauffälligen, nichtkriminellen Jugendlichen die Medien seltener als Einflussquellen für ihre Einstellungen und Emotionen als jugendliche Straftäter (Wahl 2001, 225; vgl. hierzu Esser/Scheufele/Brosius 2002, 15f.).

In diesem Zusammenhang kann auch nach Merten (1987, 78) die verzerrte Realität vor allem der Kriminalitätsberichterstattung Vorurteile gegen ethnische Minderheiten aufbauen, die letztlich dazu führen, dass durch soziale Isolation und Ausgrenzung Ausländer tatsächlich kriminelller werden und mehr negative Eigenschaften auf sich ziehen.

Auch nach Donsbach (1991, 138) prägen Berichte über Ausländerkriminalität die Vorstellungen von Ausländern bei den deutschen Rezipienten solcher Medienbotschaften. Dies dürfte schon allein damit zusammenhängen, dass – zumindest bei Zeitungen – am häufigsten von allen Beiträgen Kriminalitätsmeldungen rezipiert werden.

Jedoch nicht jeder einzelne Artikel und dessen Botschaft bleibt im Bewusstsein der Rezipienten haften und erzeugt bereits eine Wirkung. Vielmehr bedarf es einer Serie von Artikeln mit gleicher Botschaft über einen längeren Zeitraum hinweg, damit diese zum Aufbau fester Wissensbestände führen. Medien haben in diesem Zusammenhang einen starken Einfluss auf die Meinungen und Einstellungen der Rezipienten, wenn sie sich einerseits in der Darstellung einer bestimmten Thematik

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

einig sind und wenn sie andererseits über längere Zeiträume hinweg immer die gleichen Ansichten verbreiten (vgl. hierzu auch Jäger/Cleve/Ruth/Jäger 1998, 19f.; Schönbach 1994, 15). Diese Voraussetzungen sind hinsichtlich der medialen Darstellung ethnischer Minderheiten gegeben, denn eine Vielzahl von Inhaltsanalysen zeigt, dass die Präsentation ethnischer Minderheiten in deutschen Medien größtenteils erhebliche diskriminierende und ausgrenzende Elemente enthält und dass viele Medien – besonders große Teile der Printmedien – ein negativ eingefärbtes Zerrbild von Migranten verbreiten, in dem Kollektivsymbole und Stereotype wie die des „*bedrohlichen und kriminellen Ausländers*" dominieren. Es ist in diesem Zusammenhang kaum von der Hand zu weisen, dass die mediale Darstellung von ethnischen Minderheiten die Bilder in den Köpfen der deutschen Rezipienten wenn nicht prägen, so doch zumindest beeinflussen dürfte.

Die negativ verzerrte mediale Darstellung ethnischer Minderheiten dürfte auch Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Diskurs um Zuwanderung und Asyl sowie auf den Integrationsprozess haben. So betont Geißler (2000, 131), dass die Präsentation in den Medien einen wichtigen Faktor der Akzeptanz der ethnischen Minderheiten in der deutschen Bevölkerung darstellt. Auch de Haen (1998, 80) geht in diesem Zusammenhang davon aus, dass die Massenmedien die öffentliche Meinung über ethnische Minderheiten, Zuwanderung und Asyl nicht nur wiedergeben und spiegeln, sondern auch formen. Die Medien sind auch nach Jahraus (1997, 117f.) aus systemtheoretischer Sicht an der Konstruktion der Wirklichkeit beteiligt. Die Information der Diskriminierung des Fremden in den Medien geht dabei in die aktuelle Wirklichkeitskonstruktion der Aufnahmegesellschaft ein.

2.2.4 Die Gegenposition: Irrelevanz der Medien

Im Rahmen der Übertragung des *Lippmann-Theorems* in Kombination mit dem *Thomas-Theorem* auf unsere Thematik wird von einem relativ hohen Wirkungsgrad der größtenteils negativ verzerrten medialen Präsentation ethnischer Minderheiten in deutschen Medien ausgegangen. Die mediale Präsentation hat demnach einen großen Einfluss auf die Meinungen, Einstellungen und auch das Verhalten der deutschen Rezipienten gegenüber ethnischen Minderheiten. Es wird in diesem Zusammenhang davon ausgegangen, dass die negativ verzerrte mediale Darstellung ethnischer Minderheiten nicht nur bereits vorhandene Ressentiments, Vorurteile oder fremdenfeindliche Haltungen der Rezipienten be-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

stärkt bzw. verfestigt. Vielmehr wird hier auch postuliert, dass Medien bei der Meinungsbildung über ethnische Minderheiten als Teil unserer Gesellschaft eine zentrale Rolle spielen. Denkt man diese These konsequent zu Ende, so dürfte die Art der „Ausländerberichterstattung" in den Medien darüber hinaus auch Einstellungs- und Verhaltensänderungen der Rezipienten gegenüber ethnischen Minderheiten bewirken – und dies in zweifacher Hinsicht. Zum einen dürfte demnach eine verzerrte mediale Präsentation ethnischer Minderheiten neutrale oder auch positive Einstellungen der Rezipienten solcher Medienbotschaften gegenüber Migranten in negative verkehren. In der Konsequenz dürfte zum anderen eine sensiblere und verantwortungsvollere Berichterstattung, die Migranten nicht nur in Zusammenhang mit Negativität, Bedrohung oder Kriminalität darstellt, sondern diese auch in positiver Weise (als Arbeitnehmer, Unternehmer, Steuerzahler, freundliche Nachbarn und Mitbürger) thematisiert, auch dazu beitragen, dass die Rezipienten ein positives Bild über ethnische Minderheiten entwickeln bzw. ihre Meinung ändern.

Gerade in diesem Bereich der Meinungs- und Einstellungsveränderung durch die mediale Präsentation ethnischer Minderheiten nimmt Hartmut Esser (2000) eine Gegenposition zur These vom Einfluss der Medien auf das Bild von ethnischen Minderheiten in den Köpfen der Rezipienten ein. Esser geht hingegen eher von einer Wirkungslosigkeit der Medien aus. Nach Esser bestehen Vorurteile und soziale Distanzen so gut wie immer selbst als kognitives System in einer abgestimmten Einheit mit anderen Überzeugungen und Bewertungen; daraus lässt sich für ihn nur der Schluss ziehen, dass jeder Versuch einer isolierten Änderung von Teilen dieser mehrschichtigen (sozialen und kognitiven) Struktur nahezu zum Scheitern verurteilt ist. Essers Argumentation bezieht sich in diesem Zusammenhang neben einer hoch eingestuften Wirksamkeit der Persönlichkeit und des sozialen Kontextes der Rezipienten nicht zuletzt auch auf die aus der soziologisch orientierten Medienwirkungsforschung bekannten Modelle vom Zwei-Stufen-Fluss bzw. Mehr-Stufen-Fluss der Kommunikation (*„two-step-flow of communication"* bzw. *„multi-step-flow of communication"*), die der interpersonalen Kommunikation im massenkommunikativen Wirkungsprozess eine besonders hohe Bedeutung zumessen. Nach dieser Vorstellung erreichen massenmediale Inhalte einen Großteil der Bevölkerung nicht direkt, sondern gelangen zunächst zur Gruppe der Meinungsführer und über diese dann zu den weniger aktiven Rezipienten (vgl. Burkart 2002, 209).

Im Sinne eines „*Multi-Step-Flow*"-Modells, das die Bedeutung der Meinungsführer in gewisser Weise relativiert, erreichen die medialen In-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

formationen die breite Bevölkerung direkt durch die Massenmedien, ohne den Weg über die Meinungsführer zu nehmen. Die interpersonale Kommunikation wirkt jedoch ergänzend, indem die Meinungsführer aufgrund ihres höheren Kenntnisstandes weitere Informationen liefern. Der Wirkungsradius von Meinungsführern entfaltet sich demnach insbesondere im Rahmen interpersonaler Kommunikation, die durch Mediennutzung ausgelöst wird (vgl. Jäckel 2002, 119).

Ohne die Vermittlung über Meinungsführer (*Opinion-Leaders*), die Zugang zu den Primärmilieus der Individuen haben, sind massenmediale kommunikative Einflüsse auch nach Esser (2000, 33) so gut wie nicht zu erwarten. In Anlehnung an Ergebnisse seiner vorausgehenden empirischen Studie zum Einfluss makrostruktureller Effekte auf die interethnischen Beziehungen der deutschen Mehrheit (Esser 1986) kommt Esser darüber hinaus zu dem Schluss, dass Kommunikation, insbesondere solche ausschließlich massenmedialer Art, kaum einen Einfluss auf die Veränderung ethnischer Vorurteile und sozialer Distanzen hat, da Vorurteile und soziale Distanzen einerseits als kognitive Systeme, dann aber andererseits vor allem in Form von Primärgruppenmilieus in Bezugsgruppen mit starkem lebensweltlichem Bezug, und wie die Empirie zeigt, ohne jeden Bezug auf extreme Verhältnisse bestehen.

Die Möglichkeiten massenmedialer Beeinflussung der Aufnahmegesellschaft bzw. bestimmter Bevölkerungsgruppen bezüglich ihrer Akzeptanz gegenüber ethnischen Minderheiten – beispielsweise im Sinne eines Abbaus oder der Veränderung von Vorurteilen oder sozialen Distanzen durch mediale Aufklärungskampagnen, die Platzierung geeigneter Subtexte in massenmedialen Botschaften etc. – wird von Esser in diesem Zusammenhang als eher gering eingeschätzt. Für die Integration im Sinne einer Steigerung der Akzeptanz ethnischer Minderheiten in der deutschen Bevölkerung kann daher von Seiten der Aufnahmegesellschaft über massenmediale Kommunikation anhand der Mitteilung „objektiver" Informationen über Migranten oder bestimmter Formen der Sympathiewerbung nicht besonders viel getan werden (vgl. Esser 2000, 30f, 33).

Auch nach Topitsch (1997, 137) können Medien nur wenig oder gar nichts zur Verbesserung des Bildes von ethnischen Minderheiten beitragen, da aus soziobiologischer Sicht unsere Wahrnehmung des „Fremden" durch wertende „*ingroup/outgroup*"-Differenzierungen bestimmt ist, die aufgrund ihrer biologischen Verankerung einen hohen Grad an Stabilität aufweisen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Ähnlich argumentiert in diesem Zusammenhang auch Kapust (1996, 112f.), der davon ausgeht, dass Medien hinsichtlich der Beeinflussung des Massenbewusstseins „relativ wirkungslos“ seien.

Anhand der vorausgegangenen Ausführungen zur Wirkung der Medien auf das Bild von ethnischen Minderheiten in den Köpfen der deutschen Rezipienten (*Lippmann-Theorem, Thomas-Theorem*) und der Gegenposition Essers wird deutlich, dass das Ausmaß der Wirkung von Medieninhalten nicht nur in der allgemeinen Medienwirkungsforschung, sondern auch unter Forschern, die sich speziell mit der Wirkung der medialen Darstellung von ethnischen Minderheiten auseinandersetzen, recht kontrovers diskutiert wird. Die nachfolgenden theoretischen Überlegungen beziehen sich in diesem Zusammenhang zum einen auf den Einfluss intervenierender Faktoren (Voreinstellungen, Persönlichkeitsmerkmale und sozialer Kontext der Rezipienten) auf die Wirkung massenmedialer Botschaften, zum anderen jedoch auch auf die strittige Frage, ob diesbezügliche Medieninhalte Einstellungsänderungen der Rezipienten gegenüber ethnischen Minderheiten bewirken können.

2.2.5 Der Einfluss intervenierender Faktoren hinsichtlich der Wirkung der medialen Darstellung ethnischer Minderheiten

Im Hinblick auf die vorangegangenen theoretischen Überlegungen ist zwar davon auszugehen, dass Esser (2000) die Wirkung der medialen Darstellung ethnischer Minderheiten als zu gering einschätzt. Auch hinsichtlich der anhand des *Lippmann-Theorems* in Kombination mit dem *Thomas-Theorem* gebildeten These vom großen Einfluss der medialen Präsentation ethnischer Minderheit auf das „Ausländerbild“ der Rezipienten (vgl. Geißler 2000) sind an dieser Stelle jedoch gewisse Einschränkung vonnöten, die in diesbezügliche Überlegungen mit einbezogen werden müssen. Der Einfluss der medialen Präsentation ethnischer Minderheiten auf die Meinungen und Einstellungen der deutschen Rezipienten gegenüber diesen Minoritäten ist nämlich nicht im Sinne eines einfachen *Stimulus-Response-Mechanismus* zu verstehen. Das aus der Instinktforschung abgeleitete *Stimulus-Response-Modell*, das im Rahmen der Medienwirkungsforschung bereits seit langer Zeit als widerlegt gilt, besagt in diesem Zusammenhang, dass Reize in Form von Stimuli als „*Input*“ auf den jeweiligen Organismus einwirken, der als „*Black Box*“ vorzustellen ist und der als Reaktion (*Response*) mit einem entsprechenden „*Output*“ reagiert. Danach erreichen sorgfältig gestaltete Stimuli je-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

des Individuum über die Massenmedien auf die gleiche Weise; jedes Gesellschaftsmitglied nimmt diese Stimuli auf die gleiche Weise wahr und zeigt darauf die gleiche Reaktion. Im Sinne des *Stimulus-Response-Modells* werden damit der Inhalt der Kommunikation und die Richtung des Effekts gleichgesetzt (Schenk 1978, 16). Auf unsere Thematik übertragen bedeutet dies, dass alle Rezipienten die mediale Darstellung ethnischer Minderheiten auf die gleiche Weise wahrnehmen und darauf mit den gleichen Reaktionen im Sinne von Einstellungen, Meinungen oder auch Verhalten gegenüber Migranten reagieren. Beispielsweise die von Presse, Hörfunk und Fernsehen vielfach verbreiteten Negativdarstellungen und Stereotype über ethnische Minderheiten würden damit ohne Umwege, ohne Veränderungen in die Köpfe des Publikums übertragen (vgl. hierzu Schönbach 1994, 11). So einfach liegen die Dinge jedoch nicht, denn man darf sich die Rezipienten von Medienbotschaften nicht als sozial isoliert und damit den Medien hilflos ausgeliefert vorstellen. Vielmehr spielen beispielsweise individuelle psychische Dispositionen der Rezipienten eine Rolle dabei, ob bzw. auf welche Weise diesbezügliche Medieninhalte wirken.

In diesem Zusammenhang betonte beispielsweise Klapper (1960, 19-21) bereits vor über 40 Jahren, dass Massenkommunikation in der Regel nicht als notwendige und hinreichende Ursache von Wirkungen angesehen werden kann. Massenmedial verbreitete Aussagen werden nach Klapper vielmehr erst durch die Anwesenheit sogenannter intervenierender Faktoren wirksam, die in den Vorgang der direkten Beeinflussung von Meinungen und Einstellungen des Empfängers durch den Kommunikator hineinspielen. Diese intervenierenden Faktoren sind so beschaffen, dass sie die Massenkommunikation in der Regel zu einem Helfer, nicht aber zur alleinigen Ursache in einem Prozess der Meinungsbildung und -verstärkung machen. Als intervenierende Faktoren, die zwischen Variable (unabhängige Variable, d.h. Medieninhalt) und Wirkung (abhängige Variable, d.h. Effekt von Medieninhalten) treten und deren Zusammenhang beeinflussen, können neben der Glaubwürdigkeit des Mediums vor allem die Persönlichkeit des Rezipienten und dessen Einbettung in ein Netzwerk sozialer Beziehungen sowie situative Bedingungen der Rezeption angesehen werden (vgl. Kunczik/Zipfel 2001, 286). Im Sinne der „*Verstärkerhypothese*“ geht Klapper in diesem Zusammenhang zwar davon aus, dass Massenmedien und ihre Inhalte in der Regel jene Einstellungen, Meinungen und Verhaltensweisen verstärken, über welche die Rezipienten bereits verfügen; auch im Hinblick auf die Bildung von Einstellungen und Meinungen über ein Thema, zu dem

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

die Rezipienten noch keine Meinung besitzen, sind sie äußerst wirksam. Sie führen jedoch in den seltensten Fällen zu einer Umkehrung von Einstellungen (vgl. Burkart 2002, 215-217).

Medien wirken demnach nicht monokausal oder isoliert, sondern sind in ihren Wirkungen in individuelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen eingebettet.

Der Einfluss intervenierender Faktoren ist in diesem Zusammenhang in die Überlegungen zur Wirkung der medialen Präsentation ethnischer Minderheiten in deutschen Medien einzubeziehen. Zu den intervenierenden Faktoren zählen dabei neben den Eigenschaften des Mediums (z.B. Glaubwürdigkeit des Kommunikators und der Medienbotschaft) und situativen Bedingungen vor allem die Eigenschaften und Persönlichkeitsmerkmale des Rezipienten in folgenden Bereichen:

- Persönlichkeitsfaktoren: z.B. intellektuelle Qualität im Sinne von formaler Bildung, Intelligenz, Lernfähigkeit, Kritikvermögen und der Fähigkeit, Schlussfolgerungen zu ziehen;
- Motivfaktoren, die die Überredbarkeit des Rezipienten fördern: z.B. niedrige Selbsteinschätzung, Scheu, geringes Selbstvertrauen, Kontaktarmut, Kritiklosigkeit, Vertrauensseligkeit;
- Voreinstellungen der Rezipienten gegenüber ethnischen Minderheiten, die im Rahmen der Sozialisation im Kindesalter, durch Gruppen- bzw. Cliquenerfahrungen, aber auch durch Alltagserfahrungen mit ethnischen Minderheiten geprägt wurden;
- sozialer Kontext: Kommunikationsinhalte treffen nicht auf isolierte Individuen, sondern auf ein Publikum, dessen einzelne Mitglieder in Primärgruppen und Milieus integriert sind und sich an bestimmten Bezugsgruppen orientieren. Ob das Bild, das die Medien von ethnischen Minderheiten zeichnen, von den Rezipienten übernommen wird, hängt auch davon ab, inwieweit im Falle einer Übernahme diesbezüglicher Vorstellungen von den Normen der Bezugsgruppe abgewichen wird (vgl. hierzu Kunczik/Zipfel 2001, 306-308).

Es dürfte an dieser Stelle bereits klar geworden sein, dass ein unmittelbarer Schluss von den Medieninhalten auf Medienwirkungen unzulässig ist. Auch hinsichtlich unserer Thematik ist davon auszugehen, dass die Wirkung der medialen Darstellung ethnischer Minderheiten nicht nur von dem jeweiligen Inhalt der Medienbotschaft, sondern auch von den Eigen-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

schaften des jeweiligen Mediennutzers (Herkunft, formale Bildung, Voreinstellungen gegenüber Migranten, sozialer Kontext etc.) abhängt.

2.2.6 Können Medien Einstellungsänderungen gegenüber ethnischen Minderheiten bewirken?

Anhand teilweise recht kontroverser Erkenntnisse der Medienwirkungsforschung soll an dieser Stelle noch einmal die strittige Frage diskutiert werden, ob die Art der medialen Darstellung ethnischer Minderheiten (positive oder negative Darstellung) bereits vorhandene Voreinstellungen der Rezipienten gegenüber Migranten im positiven wie im negativen Sinne beeinflussen oder verändern können.

Es geht also hier konkret um die Frage, inwieweit eine negativ verzerrte mediale Darstellung von ethnischen Minderheiten neutrale oder auch positive Einstellungen der Rezipienten in negative verkehren können und auf der anderen Seite, inwieweit die Medien in der Lage sind, durch eine positive Darstellung, aufklärerische Kampagnen, Sympathiewerbungen etc. Ressentiments und Vorurteile oder gar fremdenfeindliche Haltungen gegenüber ethnischen Minderheiten abzubauen.

Hinsichtlich der Frage nach der Wirkung der medialen Darstellung ethnischer Minderheiten auf ausländerfreundliche, neutrale oder ausländerfeindliche Einstellungen der Rezipienten im Sinne von Einstellungswandel ist zunächst darauf hinzuweisen, dass die Wahrnehmung von Medienangeboten durch Prozesse der Selektion und Interpretation gekennzeichnet ist.

Hinsichtlich der allgemeinen Überlegungen zum Einfluss der medialen Präsentation ethnischer Minderheiten im Sinne von Einstellungsänderungen der Rezipienten gegenüber Migranten sollen daher auch Erkenntnisse der Sozialpsychologie und der Medienwirkungsforschung zur selektiven Wahrnehmung und Informationsverarbeitung einbezogen werden.

Im Sinne dieser *Konsistenztheorien* sind Individuen aus sozialpsychologischer Sicht (z.B. Festinger 1957) bestrebt, Informationen zu meiden, zu ignorieren oder umzuinterpretieren, die ihr emotionales Wohlbefinden stören und ihren Einstellungen zuwiderlaufen. Sie wollen in diesem Zusammenhang kognitive Dissonanzen vermeiden und sind bestrebt, ein kognitives Gleichgewicht, d.h. einen Zustand der Konsistenz herzustellen und zu erhalten. Kognitives Gleichgewicht (*Konsistenz*) liegt dann vor, wenn zwei auf irgendeine Art zusammenhängende Bewusstseinsinhalte in Einklang miteinander stehen. Kognitives Ungleichgewicht (*In-*

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

konsistenz) liegt vor, wenn dieser subjektiv empfundene Einklang fehlt; es wird als unangenehmer psychischer Spannungszustand empfunden, der möglichst schnell zu beseitigen ist. Die Rezeption inkonsistenter medialer Stimuli führt in diesem Zusammenhang zu Anpassungsmechanismen in Bezug auf Einstellungen, Gefühle und Verhalten, die das Gleichgewicht wiederherstellen (vgl. Kunczik/Zipfel 2001, 308f.; Topitsch 1997, 133).

Klapper (1960, 8) geht in diesem Zusammenhang davon aus, dass wir durch die Medien nur unsere vorhandene Meinung zu einem Thema (wie hier z.B. zum Thema Migration) bestätigen lassen wollen, um eine kognitive Dissonanz zu vermeiden, und dass somit durch eine Sendung, einen Artikel oder eine Rundfunksendung eine vorher schon bestehende Meinung nie oder nur sehr schwer geändert werden kann. „*The media are more likely to reinforce than to change*“ (Zit. Klapper 1960, 8).

Im Sinne der *Selective-Exposure*-Hypothese (Informationssuche/Informationsvermeidung) setzen sich in diesem Zusammenhang die Menschen, wenn sie versuchen, Inkonsistenzen zu vermeiden, den Aussagen der Massenkommunikation höchst selektiv aus.[9] Sie interessieren sich eher für solche Informationen, die konsistent zu ihrer kognitiven Einstellungsstruktur sind, als für solche, die dazu inkonsistent sind. Erstere suchen bzw. wählen sie aktiv aus, um sie zu rezipieren. Den Empfang letzterer versuchen sie zu vermeiden. Auch das Phänomen der Interpretation massenmedial vermittelter Aussagen (*selective perception*) kann jedoch konsistenztheoretisch erklärt werden. Im Rahmen der Interpretation versuchen die Rezipienten, die durch eine empfangene Botschaft in eine kognitive Inkonsistenz geraten sind, diese dadurch zu beseitigen, dass sie die Bedeutung der Aussage umdefinieren. Als Beispiel für diese Vermeidung kognitiver Dissonanzen durch Umdefinition der Situation nennt Topitsch (1997, 135) die „Logik“ eines ausländerfeindlichen Rezipienten anlässlich eines Artikels, der in der Tageszeitung „*Schwarzwälder Bote*“ erschien und in dem in wohlmeinender Absicht ausführlich von einem Asylbewerber berichtet wurde, der für die Stadtreinigung arbeitete, hierfür lediglich 3,50 DM pro Stunde erhielt und aufgrund dieser Ausbeutung kündigte. Einige Tage nach Erscheinen des Artikels wurde ein Le-

9 Es können drei Selektionsstufen unterschieden werden: 1.) die Selektive Zuwendung der Rezipienten (*Selective Exposure*) zu Medieninhalten in der präkommunikativen Phase; 2.) die selektive Wahrnehmung (*Selective Perception*) in der kommunikativen Phase; 3.) die selektive Erinnerung (*Selective Retention*) in der postkommunikativen Phase.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

serbrief abgedruckt, in dem sich der Verfasser über die Arbeitsmoral dieses Asylbewerbers empörte.

Eine weitere Möglichkeit zur Reduktion von Ungleichgewicht besteht darin, dass man das Gehörte oder Gelesene vergisst bzw. verdrängt (*selective retention*). Aussagen, die kognitives Ungleichgewicht herstellen oder aktualisieren, werden weniger im Gedächtnis behalten als solche, die das nicht tun (vgl. Burkart 2002, 205-207).

Konsistenzgesteuerte Selektionsmechanismen erschweren den Einstellungswandel in beide Richtungen: sowohl die Veränderung ausländerfreundlicher Einstellungen durch die verzerrte Präsentation der ethnischen Minderheiten, als auch den Einstellungswandel ausländerfeindlicher Rezipienten durch positive Darstellung der ethnischen Minderheiten.

Mit der Sicht, dass Rezipienten Medienangebote auf eine Weise interpretieren und wahrnehmen, die nicht nur ihren rationalen, sondern auch ihren irrationalen Bedürfnissen am besten entspricht, befinden wir uns auch in der Nähe des *Uses-and-Gratification-Approach* der Medienwirkungsforschung, der mit den vorausgegangenen Überlegungen durchaus kompatibel erscheint und die aktive Rolle des Rezipienten in Abhängigkeit von seinen emotionalen und intellektuellen Bedürfnissen betont. Im Sinne der rezipientenorientierten Perspektive des Nutzenansatzes steht nicht die Frage im Zentrum, was die Medien mit den Menschen, sondern was die Menschen mit den Medien machen. Mediennutzung gilt demnach als Mittel zur Befriedigung von Bedürfnissen. Menschen begreifen die Medien als Gratifikationsinstanzen, d.h. als Quellen zur Befriedigung von bestimmten Interessen, Wünschen und Bedürfnissen. Die Rezeption massenmedial vermittelter Inhalte erfolgt, weil man sich von diesem Umstand eine Art Belohnung erwartet. Die Medienrezeption wird als Bindeglied zwischen den spezifischen Interessen und Orientierungen eines Individuums und den Gegebenheiten seiner Umwelt gesehen. Die Idee vom aktiven Publikum besagt, dass Mediennutzung ein aktives und zielgerichtetes Handeln ist. Diese Zielgerichtetheit erklärt sich aus der allgemeinen menschlichen Bedürfnislage: Massenmedien und ihre Inhalte stellen eine Möglichkeit der Bedürfnisbefriedigung dar. Es geht hierbei um Gratifikationen im Hinblick auf Ablenkung und Zeitvertreib, aber auch persönliche Identität. Menschen benutzen Massenmedien, um mehr über sich selbst zu erfahren. Sie versuchen in den Aussagen der Medien z.B. einen persönlichen Bezug zu finden, der ihnen hilft, ihre Persönlichkeit bzw. ihre eigene Situation an der medial vermittelten Darstellung relativieren zu können; dies bedeutet Identifikation mit Personen, Hand-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

lungen, Situationen oder Ideen, Projektion von Wünschen und Sehnsüchten, aber auch Legitimation der eigenen Lage, Kontrolle der Umwelt sowie Informationen über diese (vgl. Burkart 2002, 221ff, 228-230). In diesem Zusammenhang ist davon auszugehen, dass Mediennutzer ihnen unangenehme Medienbotschaften gar nicht erst auswählen. Auch dieser Ansatz schätzt also die Möglichkeit der Medien, Einstellungsänderungen zu bewirken, als gering ein.

Auch im Sinne der klassischen Persuasionsforschung (Yale Studies) spielen neben Eigenschaften des Kommunikators (z.B. Glaubwürdigkeit) und Eigenschaften der Botschaft auch die Eigenschaften und Persönlichkeitsfaktoren des jeweiligen Rezipienten (z.B. Intelligenz, formale Bildung), sein sozialer Kontext, Motivfaktoren, die Überredbarkeit des Rezipienten (z.B. niedrige Selbsteinschätzung etc.) sowie Voreinstellungen hinsichtlich des Grades der Wirkung von persuasiven Botschaften eine Rolle. Ein Einstellungswandel fällt dabei umso geringer aus, je größer die Distanz zwischen Medieninhalt und vorhandener Einstellung des Rezipienten gegenüber ethnischen Minderheiten ist (vgl. Kunczik/Zipfel 2001, 306-308). Überträgt man die Erkenntnisse der Persuasionsforschung (Hovland/Harvey/Sherif 1957) auf unsere Thematik, so kann angenommen werden, dass von der eigenen Meinung stärker abweichende Kommunikationsbotschaften über ethnische Minderheiten von den jeweiligen Rezipienten als von dieser eigenen Meinung weiter entfernt wahrgenommen werden, als sie es tatsächlich sind (*Kontrast-Effekt*). Kommunikationsinhalte mit schwächer abweichenden Meinungen werden hingegen als ähnlicher rezipiert als sie tatsächlich sind (*Assimilations-Effekt*). Rezipienten schließlich, deren Ansichten über ethnische Minderheiten nicht so stark von der vom Kommunikator vertretenen Meinung abweichen, werden danach im Sinne des Kommunikators beeinflusst. Sherif und Sherif (1969, 296f.) untersuchten in diesem Zusammenhang die Bedeutung von Einstellungen für den Rezipienten und unterschieden drei Kategorien. Je nachdem, welche Kategorie von Einstellungen tangiert wird, sind danach unterschiedliche Reaktionen des Rezipienten zu erwarten:

– *Akzeptanzbereich*: Hier ist eine Einstellungsänderung auch gradueller Art unwahrscheinlich, da innerhalb dieses Bereichs Kommunikationsinhalte verzerrt als ähnlicher wahrgenommen werden. Hier ist eine Verstärkung bereits vorhandener Einstellungen beispielsweise gegenüber ethnischen Minderheiten am wahrscheinlichsten.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

- *Ablehnungsbereich*: Hier ist keine vom Kommunikator intendierte Auswirkung einer persuasiven Botschaft zu erwarten, sondern ein Bumerang-Effekt. So kann beispielsweise die positive mediale Darstellung von ethnischen Minderheiten bei Rezipienten mit manifesten Ressentiments gegenüber Ausländern ins Gegenteil dessen umschlagen, was damit intendiert war.
- *Indifferenzzone*: Ein Attitüdenwandel gegenüber ethnischen Minderheiten ist in diesem Zusammenhang bei Personen am wahrscheinlichsten, die bisher keine feste Meinung über ethnische Minderheiten entwickelt haben, da die Medienbotschaften hier zunächst weder auf Zustimmung noch auf Ablehnung stoßen und in mittlerer Distanz zur Rezipientenmeinung stehen. Eine Wahrnehmungsverzerrung ist hier am wenigsten wahrscheinlich (Kunczik/Zipfel 2001, 306f.).

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch der soziale Kontext des jeweiligen Rezipienten. So treffen positive wie negative Kommunikationsinhalte zum Thema ethnische Minderheiten nicht auf isolierte Individuen, sondern auf ein Publikum, dessen einzelne Mitglieder in Primärgruppen integriert sind und sich an bestimmten Bezugsgruppen orientieren. Wenn analysiert werden soll, warum ein Individuum eine persuasive Botschaft akzeptiert oder nicht, so ist zu fragen, inwieweit im Falle einer Übernahme von Normen der (dominanten) Bezugsgruppe abgewichen wird. Der Widerstand gegen einen Einstellungswandel ist umso größer, je mehr eine bestimmte Einstellung zu ethnischen Minderheiten gruppenverankert ist bzw. je wichtiger sie für die Zugehörigkeit zu einer bestimmten (Bezugs-)Gruppe scheint (vgl. Kunczik/Zipfel 2001, 308).[10] Im Hinblick auf die vorliegende Thematik ist in diesem Zusammenhang nach Topitsch (1997, 133) davon auszugehen, dass auch Medienrezipienten das Bedürfnis haben, ihre „*Ingroup*"-Identität zu bestätigen und sich gegen „*Outgroups*" abzugrenzen. Es ist in diesem Sinne nach Topitsch damit zu rechnen, dass dieses (bewusste oder unbewusste) Motiv relativ immun gegenüber anders intendierten Medienbotschaften ist.

Gleiche Medienangebote oder -inhalte können damit abhängig von den Eigenschaften des jeweiligen Nutzers zu unterschiedlichen Wirkun-

10 Kelley/Volkart (1952) erwähnen eine Studie, in der Pfadfinder eine Rede hörten, in der wichtige Pfadfinderwerte angegriffen wurden. Diejenigen, die der Mitgliedschaft bei den Pfadfindern eine hohe Wertschätzung entgegenbrachten, erwiesen sich gegenüber den Redebotschaften nicht nur resistent, sondern waren sogar noch eifrigere Anhänger der Pfadfindernormen geworden.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

gen führen. Dies bedeutet auch, dass jede gutgemeinte, fremdenfreundliche Medienproduktion dem gleichen Prinzip unterliegt: Sie kann bei bestimmten Mediennutzern mühelos entgegen den Absichten des Produzenten umgedreht werden und dann sogar noch bekräftigend auf ausländerfeindliche Einstellungen wirken (vgl. Scheffer 1997a, 28). Wenn antidiskriminierende Medienschaffende versuchen, auf Delegitimierungen zu reagieren und in den Diskurs einzugreifen, besteht auch nach Galliker (1996, 723) die Gefahr, unbewusst einen Beitrag zur Vertiefung der Spuren eben dieses Diskurses zu leisten. Der Versuch, einen Diskurs zu beenden, kann in diesem Zusammenhang auch eine (zumindest vorläufige) Fortsetzung desselben bedeuten.

Medien sind nicht nur Spiegel unserer Gesellschaft, sondern beeinflussen selbst unmittelbar unsere Wirklichkeit. So können sie einerseits Ängste, Verunsicherungen und Vorurteile gegenüber ethnischen Minderheiten abbauen und für ihre Situation sensibilisieren, sie können jedoch auch Gleichgültigkeit oder gar Feindlichkeit gegenüber Migranten unterstützen (Winkler 1994, 86). Nicht nur die negativ verzerrte Darstellung ethnischer Minderheiten kann negative Wirkungen im Sinne von Vorurteilen, Ressentiments oder gar Feindlichkeit haben. Auch eine einseitig positive Darstellung von Zuwanderern kann bei vielen Medienkonsumenten einen gegenteiligen und unerwünschten Effekt haben. Viele Rezipienten fühlen sich beispielsweise nicht ernst genommen in ihren Sorgen und Ängsten, wenn nur positiv über ethnische Minderheiten berichtet wird. Auch durch frontale Überzeugungsarbeit und direkte Bekämpfung von Vorurteilen gegenüber ethnischen Minderheiten werden diese oft noch vergrößert (vgl. Winkler 1994, 86, 90f.).

Einige sozialpsychologische Untersuchungen belegen darüber hinaus, dass Mitleidsappelle (z.B. auch gegenüber ethnischen Minderheiten) aus Ärger über das eigene schlechte Gewissen und weil man sich in seiner Harmonie gestört fühlt, oft eher Aggressionen statt Mitleid hervorrufen. Damit kann auch die mediale Darstellung ethnischer Minderheiten aus der reinen Opferperspektive problematische Folgen haben (vgl. Groebel 1994, 17).

Auch ein Weglassen und Totschweigen negativer Nachrichten über ethnische Minderheiten als Täter oder Opfer können oft eher das Gegenteil bewirken und den Eindruck beim Rezipienten erwecken, dass hier etwas verschwiegen oder unter den Tisch gekehrt werden soll (vgl. hierzu auch de Haen 1994).

Anhand der vorangegangenen Überlegungen kann an dieser Stelle festgestellt werden, dass die Frage nach der Wirkung massenmedialer Inhal-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

te vor allem bezüglich der Veränderung manifester Einstellungen, Überzeugungen und Vorurteile nur schwer zu erfassen und daher kaum zu klären ist. Einige der vorausgegangenen Überlegungen sprechen für die These Essers (2000) von der Irrelevanz der Medien. Betont ausländerfreundliche und vor allem manifest ausländerfeindliche Einstellungen dürften nämlich durch jeweils gegenteilige mediale Darstellung ethnischer Minderheiten allein kaum zu beeinflussen sein. Bei der Mehrzahl der Rezipienten jedoch, die noch keine feste Meinung über Migranten haben oder die diesen gegenüber neutral eingestellt sind, dürfte die Art, wie ethnische Minderheiten in den Medien dargestellt werden, zur Entstehung eines spezifischen „Ausländerbildes" beitragen. In diesem Bereich sind die Medien also durchaus nicht wirkungslos.

3 Empirischer Forschungsstand zur Wirkung der „Ausländerberichterstattung" in deutschen Medien

Die Wirkung der medialen Darstellung ethnischer Minderheiten ist mit Ausnahme einiger Einzelstudien, die sich mit speziellen Wirkungsfacetten der „Ausländerberichterstattung" auseinandersetzen und deren Ergebnisse nachfolgend zusammenfassend dargestellt werden sollen, bisher kaum empirisch beleuchtet und erforscht. Diese Tatsache ist weniger auf eine Ignoranz der Forscher gegenüber dieser Thematik, sondern vielmehr auf die enormen Schwierigkeiten der empirischen Forschung zurückzuführen, die vielfältigen Wirkungen der Präsentation ethnischer Minderheiten in deutschen Medien zu untersuchen und nachzuweisen. Diese Problematik soll zunächst in ihren Grundzügen dargestellt werden.

3.1 Zur Problematik der empirischen Untersuchung von Wirkungen der medialen Präsentation ethnischer Minderheiten

Der empirischen Forschung stellen sich bei dem Versuch, die vielfältigen Wirkungen der medialen Präsentation ethnischer Minderheiten im Sinne der Prägung, Verfestigung oder gar Veränderung von Meinungen, Einstellungen und Verhaltensweisen der Rezipienten gegenüber Migranten zu untersuchen bzw. nachzuweisen, eine Vielzahl von Problemen. Die Auswirkungen des Mediendiskurses über ethnische Minderheiten auf die Rezipienten müssen unter Berücksichtigung der jeweiligen Lebensverhältnisse der Rezipienten und der sozialen Situation, ihres sozialen Kon-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

textes, ihrer im Rahmen der Sozialisation durch Eltern, Schule etc. oder in sozialen Gruppen bzw. Cliquen geprägten Voreinstellungen, ihrer Wertvorstellungen und ihrer Erfahrungen mit ethnischen Minderheiten untersucht werden, auf die die jeweiligen Medieninhalte treffen. Dies kann nur im Rahmen qualitativer Tiefeninterviews geleistet werden, die jedoch zum einen nicht repräsentativ sind. Zum anderen kann hierbei nicht ausgeschlossen werden, dass die Befragten in der Forschungssituation zum Teil nicht ehrlich antworten, sondern sozial erwünschte Antworten geben.

In Anbetracht der Tatsache, dass Medieninhalte nicht kurzfristig und vereinzelt, sondern meist nur über einen längeren Zeitraum hinweg wirken, in dem immer wieder die selben Botschaften verbreitet werden, müssen empirische Untersuchungen darüber hinaus die Wirkung von ähnlichen Medienbotschaften auf die Untersuchungspersonen über einen längeren Zeitraum hinweg überprüfen. Hierzu müssten allerdings im Untersuchungszeitraum die äußeren Einflussfaktoren wie beispielsweise Veränderungen in den sozialen und politischen Gesamtzusammenhängen von Migration und Integration, zwischenzeitliche negative Erfahrungen der Befragten mit Migranten oder der Einfluss von Personen in ihrem Umfeld kontrolliert werden, was nur unter Laborbedingungen möglich scheint. Darüber hinaus müsste die Wirkungsanalyse mit inhaltsanalytischen Studien unterschiedlicher Medien im Untersuchungszeitraum sowie mit einer Nutzungsanalyse verknüpft werden, um sicherzustellen, dass entsprechende Medienbotschaften die Untersuchungspersonen überhaupt erreicht haben. All diese Voraussetzungen sind von der empirischen Forschung kaum zu leisten, weshalb ein globaler empirischer Nachweis der Wirkung der medialen Darstellung kaum zu erbringen ist.

Lediglich anhand von empirischen Einzelstudien, die sich jeweils einem speziellen Aspekt der Wirkung von Medieninhalten in diesem Bereich widmen, können Teilantworten auf diese Frage gegeben werden, die sich unter Umstanden zu einem Gesamtbild zusammenfügen lassen.

3.2 Ergebnisse empirischer Einzelstudien zu spezifischen Bereichen der „Ausländerberichterstattung“

Nachfolgend sollen die Ergebnisse einiger Einzelstudien in Grundzügen dargestellt werden, die sich mit spezifischen Wirkungsfacetten der „Ausländerberichterstattung“ – der Wirkung medialer Kriminalitätsberichterstattung über Migranten als Opfer oder Täter – auseinandersetzen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

3.2.1 Der Einfluss ethnischer Charakterisierungen in den Medien auf Verantwortungs- und Schuldzuschreibungen

Eine empirische Studie von Wallbott (1994) wendet sich der speziellen Frage zu, wie die Charakterisierung der ethnischen Zugehörigkeit von Tätern auf die Rezipienten solcher Meldungen wirkt. Sie bezieht sich damit auf eine angewandte Fragestellung der Wirkung von Medienberichterstattung und versucht, diese mit sozialpsychologischen Konzepten aus der Vorurteils- und Attributionsforschung zu verknüpfen.

Die Studie beschäftigt sich in diesem Zusammenhang zum einen mit der Frage, ob die explizite Nennung der ethnischen Zugehörigkeit in der Lage ist, Stereotype und Vorurteile bei den Rezipienten zu wecken oder zu aktualisieren. Zum anderen wird untersucht, inwiefern die Kenntlichmachung ethnischer Zugehörigkeit nicht nur Persönlichkeits- und Sympathiebeurteilungen, sondern auch das Strafmaß beeinflusst, das Tätern krimineller Delikte zugesprochen wird.

Der Untersuchung lag dabei die Ausgangshypothese zugrunde, dass bestehende Vorurteile über Mitglieder von Fremdgruppen, die durch die ethnische Charakterisierung des Täters eines Delikts aktualisiert werden, das Ausmaß an Verantwortungs- und Schuldzuschreibungen beeinflusst. Es wurde in diesem Zusammenhang davon ausgegangen, dass deutsche Rezipienten ein in den Medien berichtetes Kriminalitätsdelikt als weniger verursacht, vorhersehbar und damit intendiert wahrnehmen und dem Delikt eine geringere Schwere und damit auch eine geringere Strafmaß-Zuschreibung zubilligen, wenn es als von deutschen Tätern (Eigengruppe) oder Tätern ohne ethnische Charakterisierung begangen beschrieben wird. Wird der Täter jedoch als Fremdgruppenmitglied (hier Türken, osteuropäische Aussiedler oder Schwarzafrikaner) dargestellt, wird das gleiche Delikt, so die Annahme, als schwerwiegender wahrgenommen und es wird ihm ein höheres Strafmaß zugebilligt. Außerdem wurden differentielle Effekte je nach ethnischer Charakterisierung erwartet, die das Ausmaß von Vorurteilen widerspiegeln, dem die jeweilige ethnische Gruppe ausgesetzt ist.

Zum Forschungsdesign der Studie: Im Vorfeld der Studie wurden Presseberichte aus dem Lokalteil von Tageszeitungen sowie kleinere Presseberichte über verschiedene kriminelle Vergehen über einen längeren Zeitraum gesammelt, wobei nur Meldungen berücksichtigt wurden, in denen der Täter gefasst werden konnte, männlichen Geschlechts und volljährig war, und bei denen es sich um Kurzmeldungen (ca. 8-12 Zeitungszeilen) handelte. Die Opfer der jeweiligen Delikte wurden nicht ethnisch charakterisiert, um einen zusätzlichen Effekt der Relation zwi-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

schen Täter und Opfer zu vermeiden. Hieraus wurden N=40 Deliktbeschreibungen ausgewählt, die eine möglichst große Bandbreite verschiedener krimineller Delikte unterschiedlichster Schweregrade abbildete. Für den vorzulegenden Fragebogen wurden diese Meldungen von Standardlänge (ca. 45-85 Wörter) mit Überschriften direkt aus den Zeitungen übernommen und teilweise leicht gekürzt. Die unabhängige Variable bildete die Angabe und Variation der ethnischen Zugehörigkeit der Täter. Fünf ethnische Kennzeichnungen (Westdeutscher, Türke, osteuropäischer Aussiedler, Schwarzafrikaner, ohne Nennung der ethnischen Zugehörigkeit) wurden nicht in die Überschriften, sondern in der laufenden Meldung an entsprechender Stelle in die Texte eingefügt. Bei N=40 Situationen trat jede der fünf Gruppen im Fragebogen bei acht Items auf, wobei die Reihenfolge der ethnischen Kennzeichnungen über die Meldungen nach Zufall variiert wurde. Insgesamt wurden fünf Versionen des Fragebogens erstellt, in denen die ethnischen Charakterisierungen bzw. Zuordnungen zu den Delikten systematisch variiert wurden. Fünf unabhängigen Gruppen von Versuchspersonen wurde jeweils eine der fünf Versionen des Fragebogens vorgelegt. In den fünf Gruppen nahmen insgesamt N=108 Personen teil, die alle Studierende der Psychologie aus den Anfangssemestern waren. N=73 waren weiblich, N=35 männlich; das mittlere Alter der Versuchspersonen lag bei 22,4 Jahren. Die Versuchspersonen gaben für je 40 Deliktbeschreibungen im Rahmen der Untersuchung Einschätzungen bzw. Urteile über Ausmaß der Verursachung des Geschehens durch den Täter, Vorhersehbarkeit des Ereignisses und der Folgen durch den Täter, das Ausmaß der wahrgenommenen Intention des Täters bzw. die wahrgenommene Schwere des Deliktes und über das dem Täter zuzuschreibende Strafmaß ab. Die erzielten Daten wurden gemischten Varianzanalysen mit den Faktoren ethnische Tätercharakterisierung und Geschlecht der Versuchspersonen unterzogen.

Für die Gesamtstichprobe konnte die Ausgangshypothese, dass ethnische Tätercharakterisierung zum Aufrufen von Vorurteilen und damit zu höheren Straf- und Schuldzuschreibungen führt, im Rahmen der Untersuchung nicht bestätigt werden. Unter Berücksichtigung des Geschlechts der Befragten als weitere Variable fand sich die Hypothese jedoch generell bestätigt, denn Männer betrachteten generell die vorgegebenen Delikte als eher durch den Täter intendiert bzw. verursacht und attribuierten damit eher personenbezogen, während für Frauen die Schwere des Delikts und seine Folgen bedeutsamer schienen. Frauen wiesen darüber hinaus eher die Tendenz auf, vorurteilsverhafteter und in ihren Attributionen durch die ethnische Tätercharakterisierung beein-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

flusst zu werden als Männer, und dies vor allem dann, wenn der Täter als Türke oder (in geringerem Maße) als Schwarzafrikaner charakterisiert wurde. Weibliche Beurteiler billigten in diesem Zusammenhang westdeutschen, türkischen und schwarzafrikanischen Tätern mehr Vorhersehbarkeit für das Ereignis zu als männliche Beurteiler; für Täter ohne ethnische Charakterisierung und Ostaussiedler war es eher umgekehrt. Frauen beurteilten die Delikte im Gegensatz zu Männern vor allem dann als schwerwiegender, wenn der Täter als Türke oder Schwarzafrikaner charakterisiert wurde. Bei der beurteilten Höhe des entstandenen Schadens fand sich ein ähnlicher Effekt. Vor allem bei Frauen schienen vor allem Türken auch bei der Zuschreibung des Strafmaßes einer punitativeren Haltung ausgesetzt zu sein, gefolgt von Schwarzafrikanern, während bei osteuropäischen Aussiedlern, bei denen aufgrund der aktuellen politischen Lage zum Zeitpunkt der Untersuchung die größten Effekte vermutet wurden, kaum Effekte auftraten. Wallbott (1974, 99) nimmt in diesem Zusammenhang an, dass die Gruppe der Türken sich aufgrund ihrer langzeitlichen und zahlenmäßigen Präsenz im Vergleich zu den beiden anderen Gruppen eher als Ziel von Stereotypen und Vorurteilen anbieten. Männer hingegen plädierten eher bei westdeutschen Tätern und Ostaussiedlern für höhere Strafen.

Wallbott (1994, 100) stellt in Anbetracht dieser Befunde die Frage, ob es wirklich nötig ist, in Presseberichten über Kriminalitätsdelikte die ethnische Gruppenzugehörigkeit von Tätern zu erwähnen oder gar herauszustellen.[11] „*Sicher lassen sich Stereotype und Vorurteile im hier gewählten Paradigma nur in geringem Maße evozieren, aber wenn selbst in einer solche Laboruntersuchung schon Effekte zu beobachten sind, mag man sich fragen, welche (möglicherweise sehr viel größeren) Wirkungen die umfangreiche Medienberichterstattung tatsächlich hat.*“ (Zit. Wallbott 1994, 100).[12]

3.2.2 Die Wirkung der medialen Darstellung ethnischer Minderheiten als Opfer fremdenfeindlicher Gewalt

Eine empirische Untersuchung von Hans-Bernd Brosius und Frank Esser (Brosius/Esser 1995; 1995a) bezieht sich auf die Wirkung der medialen

11 Im Pressekodex ist klar verankert, dass bei Kriminalitätsdelikten die ethnische Zugehörigkeit der Täter nicht genannt werden soll, wenn kein Sachbezug besteht. Bei Wallbott hingegen klingt dies eher umgekehrt.

12 Mit dieser problematischen Schlussfolgerung relativiert Wallbott zum Teil selbst seine Ergebnisse.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Darstellung ethnischer Minderheiten als Opfer fremdenfeindlicher Gewalt. Für den Untersuchungszeitraum 1990 bis 1993, den Brosius/Esser als Krisenphase nach der Wiedervereinigung bezeichnen[13], wird in diesem Zusammenhang untersucht, inwiefern die Berichterstattung der Medien über die fremdenfeindlichen Ausschreitungen von Hoyerswerda und Rostock sowie die Brandanschläge in Mölln und Solingen, die als schlimmste Ausbrüche von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in der Nachkriegsgeschichte gelten, potentielle Täter ermutigt hat, selbst Ausländer oder Asylbewerber anzugreifen – inwiefern also die mediale Berichterstattung zu Nachahmungstaten und damit zur Eskalation von Gewalt gegen ethnische Minderheiten führte bzw. dazu einen Beitrag leistete.

Selten sind Journalisten so massiv mit den möglichen negativen Konsequenzen ihrer Berichterstattung konfrontiert worden wie bei fremdenfeindlichen Straftaten. Die Art und Weise der journalistischen Darstellung von Straftaten gegen Ausländer und Asylbewerber ist – auch innerhalb des Journalismus – scharf kritisiert worden. In den Tagen der fremdenfeindlichen Ausschreitungen von Rostock ließ beispielsweise das Fernsehen Rechtsradikale und applaudierende Anwohner mit ausländerfeindlichen Parolen frei und unkommentiert zu Wort kommen. Viele meinen, dass erst durch die Berichterstattung der Massenmedien über die fremdenfeindlichen Ausschreitungen von Hoyerswerda und Rostock sowie die Brandanschläge in Mölln und Solingen eine verstärkte Nachahmung von fremdenfeindlichen Straftaten initiiert worden ist, und dass also Journalisten, ohne es zu wollen, der Verbreitung fremdenfeindlicher Gewalt Vorschub geleistet haben (vgl. Brosius Esser 1995a, 235-257). Vor allem im Anschluss an die Ausschreitungen in Hoyerswerda und Rostock sowie die Brandanschläge in Mölln und Solingen (vgl. Brosius/Eps 1993) wurde die These der Nachahmung in der Öffentlichkeit diskutiert. Unterschiedliche Publikationen zu diesem Thema (z.B. Schönbach 1993; Schreiber 1993 und 1993a; Ohlemacher 1996) weisen den Medien zwar nicht die Hauptschuld, jedoch durch die Art ihrer Be-

13 Zu dieser Zeit nahm die Zahl der nach Deutschland einreisenden „Fremden" stark zu. Diese setzten sich aus einer steigenden Zahl von Asylbewerbern aus Osteuropa und der Dritten Welt, Kriegsflüchtlingen aus dem ehemaligen Jugoslawien sowie deutschstämmigen Aussiedlern zusammen, die aufgrund von Engpässen bei der Unterbringung meist in Sammelunterkünften provisorischer Art untergebracht wurden, welche die Fremden für alle sichtbar werden ließen. Die Art der Unterbringung in vielfach überforderten Kommunen, fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten, Sozialneid und mangelnde Perspektiven erzeugten Spannungen zwischen Fremden und Deutschen und schärften das Problembewusstsein der Bevölkerung (Brosius/Esser 1995a, 253).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

richterstattung zumindest eine Mitschuld an der Eskalation der Gewalt und der Verübung von Nachahmungstaten zu. Schönbach (1993) beispielsweise weist auf die Rolle der Medien bei der Problemdefinition des Asylthemas, bei der Verbreitung eines fremdenfeindlichen Klimas und bei der Gewöhnung an Gewalt hin, wobei seine Thesen jedoch empirisch nicht fundiert sind. Ohlemacher (1994) hingegen zeigt durch zeitverschobene Regressionsanalysen, dass die Bevölkerungsmeinung über das Problem Ausländer und Asyl die Entwicklung der Straftaten beeinflusste. In einer Folgestudie (Ohlemacher 1996) untersucht er auch die Rolle der Medien, wobei er allerdings keine Bezüge zu fremdenfeindlichen Daten aus den Kriminalitätsstatistiken herstellt. Die Funktion der Medien sieht Ohlemacher (1997) darin, dass sie Gewalttätern das Gefühl geben, die öffentliche Meinung hinter sich zu haben und als eine Art „*nationale Avantgarde*" zu operieren. Ohlemacher (1998) zieht jedoch den Schluss, dass spezifische Kontextbedingungen für die Verbreitung fremdenfeindlicher Nachahmungstaten wahrscheinlicher sind als die Wirkung medialer Darstellungen.[14]

Die dargestellten Studien behandeln jedoch nur einzelne Aspekte, ohne die Rolle der Massenmedien bei der Zunahme fremdenfeindlicher Gewalt umfassend und systematisch zu erklären. Brosius und Esser (1995; 1995a) widmen sich in diesem Zusammenhang der empirischen Überprüfung der These von der Mitschuld der Medien an der Eskalation von Gewalt und der Verübung von Nachahmungstaten im Sinne der Ausgangsfragestellung, ob die Berichterstattung über die fremdenfeindlichen Ausschreitungen von Hoyerswerda und Rostock sowie die Brandanschläge in Mölln und Solingen dazu geführt hat, dass potentielle Täter sich ermutigt fühlen, selbst Ausländer und Asylbewerber anzugreifen. Sie gingen dabei von der Haupthypothese aus, dass Massenmedien durch ihre Berichterstattung zu einer weiteren Ausbreitung fremdenfeindlicher Straftaten beitrugen. Die Ausbreitung der Straftaten erfolgte dabei aufgrund der ansteckenden Wirkung der Berichterstattung über Gewalt im

14 Lüdemann/Erzberger (1994) verorten Motivation und Mobilisierung fremdenfeindlicher Straftäter auf der Makroebene der Gesellschaft (Zuwanderung, Folgen der Wiedervereinigung, Zunahme fremdenfeindlicher Straftaten, Medienberichterstattung), der Mesoebene der Gruppen, innerhalb derer die Gewalttäter als Gruppenmitglieder agieren und der Mikroebene individueller Akteure (Einstellungen, Bewertungen, emotionale und kognitive Dispositionen). Den Medien kommt in diesem Zusammenhang eine Doppelrolle zu, indem sie Gewalttätern öffentliche Aufmerksamkeit verleihen und sie mobilisieren. Mit tatsächlichen Mediendaten können Lüdemann/Erzberger ihre Annahmen jedoch nicht belegen (vgl. Brosius/Esser 2002, 29f.).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Sinne von *Suggestions- und Anstiftungseffekten*. Dabei bezieht sich die Studie von Brosius/Esser (1995) auf die diesbezügliche Wirkung der Medien allgemein sowie vor allem der Printmedien, während sich ihre Zusatzstudie (Brosius/Esser 1995a) speziell mit der Wirkung der Darstellung im Fernsehen beschäftigt. Hinsichtlich des Einflusses der medialen Berichterstattung lautete die Grundüberlegung von Brosius und Esser: „Wenn die Entwicklung der Straftaten und die Berichte darüber zeitgleich verlaufen oder ein Anstieg der Berichterstattung nach den Anschlägen erfolgt, kann man schlussfolgern, dass die Medien mit ihrer Berichterstattung auf die Realität reagieren. Nimmt allerdings die Anzahl der Anschläge nach einer intensiven Berichterstattung zu, verändert sich also die Berichterstattung vor den Anschlägen, kann man von einem Nachahmungseffekt sprechen, ohne dies letztlich kausal interpretieren zu können“ (Brosius/Esser 1995a, 235).

Die empirische Umsetzung der Forschungsfragen im Rahmen der Studie von Brosius/Esser (1995; 1995a) ist durch eine Kombination von Methoden gekennzeichnet. Durch Inhaltsanalysen der Berichterstattung, Zusammenstellung von externen Daten sowie Bevölkerungsumfragen wurden Rolle und Einfluss der medialen Berichterstattung auf die Verbreitung von fremdenfeindlichen Straftaten untersucht. Hierzu wurde in Zusammenarbeit mit dem Bundeskriminalamt Wiesbaden und 16 Landeskriminalämtern die tatsächliche Anzahl fremdenfeindlicher Straftaten im Untersuchungszeitraum, Anzahl und Typ berichteter Anschläge sowie sonstige Darstellungen zum Themenkomplex Ausländer, Asyl und Fremdenfeindlichkeit in verschiedenen Presseorganen (Zeitungen und Zeitschriften) mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse ermittelt. Darüber hinaus wurden die gleichen Daten für die Berichterstattung des dpa-Basisdienstes und in Nachrichtensendungen des deutschen Fernsehens erfasst. Daten über Meinungen und Einstellungen der Bevölkerung zum Thema Ausländer, Asyl und Fremdenfeindlichkeit im Untersuchungszeitraum, die mit Hilfe mehrerer Umfragen des Instituts für Demoskopie Allensbach ermittelt wurden, gaben Veränderungen im Grad der Besorgnis der Bevölkerung zu diesem Thema wieder und ließen indirekt einen Schluss auf die von Straftätern vermutete Unterstützung durch die Bevölkerung zu. Darüber hinaus wurden externe Daten über die Zuwanderung von Ausländern und Asylbewerbern in die Untersuchung einbezogen, die mit Daten des Bundesamtes für Anerkennung ausländischer Flüchtlinge (Zirndorf), des Statistischen Bundesamtes (Wiesbaden) und des Bundesverwaltungsamtes festgestellt wurden, und in diesem Zu-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

sammenhang Hinweise auf die tatsächliche Entwicklung der Ausländerthematik geben sollten (vgl. Brosius/Esser 1995, 87f.).

Die besonders gewalttätigen Ausschreitungen und Anschläge von Hoyerswerda, Rostock, Mölln und Solingen werden von Brosius/Esser (1995, 17) als Schlüsselereignisse bezeichnet, da sie eine besonders dramatische Eskalation des Problems bedeuteten und nachweislich zu einer Neuorientierung der Journalisten und einer Veränderung ihrer Berichterstattung führten (vgl. Brosius/Eps 1993). Diese vier Schlüsselereignisse haben die Entwicklung der Straftaten deutlich beeinflusst. Jeweils im Anschluss an ein solches Schlüsselereignis stieg die Zahl der ausländerfeindlichen Nachfolgetaten dramatisch an. Sie ging zwar dann schnell wieder zurück und stabilisierte sich wieder, jedoch auf einem deutlich höheren Niveau. Die Eskalation der Gewalt verlief dabei nicht kontinuierlich, sondern in großen Sprüngen. Diese wurden jeweils durch besonders spektakuläre und gewalttätige Schlüsselereignisse ausgelöst, wobei sich die Gewalt in den Zwischenphasen hochschaukelte.

Als Hintergrund für die Untersuchung diente das von Brosius/Esser (1995) entwickelte „*Eskalationsmodell*“ fremdenfeindlicher Gewalt, das Überlegungen der sozialen Lerntheorie, Befunde zur suggestiv-imitativen Nachahmung sowie zur Imitation von Selbstmorden, Morden und Terrorakten aufgrund der Berichterstattung integriert.

Die Idee, dass durch Mediendarstellungen Nachahmungstaten angeregt werden, ist relativ alt. Der erste belegte Nachahmungseffekt dürfte nach der Publikation von Goethes Roman „*Die Leiden des jungen Werther*“, in dem sich der junge Protagonist am Ende des Buches aus Liebeskummer umbringt, im Jahr 1774 aufgetreten sein. In mehreren europäischen Städten wurde das Buch verboten, weil etliche Personen sich umbrachten, oft mit dem Buch in der Jackentasche und der typischen blaugelben Kleidung des Werther. Weitere Beispiele: Welle von Nachahmungstaten nach bekannt Werden der Taten von Jack the Ripper. Der Attentäter, der 1968 einen Anschlag auf Rudi Dutschke verübte, gab an, das sieben Tage vorher verübte Attentat auf Martin Luther King zum Vorbild gehabt zu haben. Es sind viele Fälle dokumentiert, die ganz offensichtlich die Medienberichterstattung zum Vorbild hatten (vgl. Kunczik 1994). Fast alle diese Fälle haben mit Gewalt, Verbrechen oder Terrorismus zu tun. Im Bereich politischer Gewalt sind ebenfalls Nachahmungstaten dokumentiert. Vor allem Terrorismus ist häufig durch diese gekennzeichnet (vgl. Brosius/Weimann 1991). Auch die Darstellung von Selbstmorden in den Medien führt zu Nachahmungseffekten; wissenschaftlich nachgewiesen ist beispielsweise, dass die Ausstrahlung der

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

sechsteiligen Sendung „Tod eines Schülers“ (ZDF 1981), die den Selbstmord eines Schülers schilderte, der sich vor einen Zug warf, dazu führte, dass die Deutsche Bundesbahn in der Folgezeit dreimal so viele Eisenbahnselbstmorde verzeichnete wie in den Vergleichsjahren. Eine Reihe weiterer Befunde zeigt, dass es vor allem männliche Jugendliche waren, die sich auf die im Fernsehen vorgeführte Weise umbrachten und dass die Berichterstattung über Selbstmord mit einer Zeitverzögerung von drei bis sieben Tagen zu Nachahmungstaten führt (vgl. Philips 1989; Goldney 1989). Journalisten sind sich des Problems der Nachahmungstaten durchaus bewusst. Der Pressekodex des Deutschen Presserates schreibt entsprechend eine zurückhaltende Berichterstattung beispielsweise bei Selbstmord vor. Im Zusammenhang mit fremdenfeindlichen Straftaten verzichtet dpa seit Anfang 1992 darauf, jede „kleinere Sachbeschädigung“ zu melden, „weil in einzelnen Büros der Verdacht aufgekommen war, dass sich Täter durch unsere Berichterstattung zu Handlungen animiert fühlen“, erklärte dpa-Chefredakteur Wilm Herlyn der Zeitschrift Journalist (Heft 1/92: 17) (vgl. Brosius/Esser 1995, 238f.).

Im „*Eskalationsmodell*“ wird eine Wechselwirkung zwischen 1.) veränderten Bedingungen der Zuwanderung, 2.) der wahrgenommenen Dringlichkeit einer Lösung für das Problem in der Bevölkerung, und 3.) der Berichterstattung in den Massenmedien angenommen (vgl. Esser/Scheufele/Brosius 2002, 34).

Brosius/Esser (1995) unterteilten für ihre empirische Untersuchung im Rahmen komplexer zeitreihenanalytischer Verfahren den Untersuchungszeitraum in zwei Phasen:

1. Die Berichterstattung über Hoyerswerda und Rostock.
2. Die Berichterstattung über Mölln und Solingen.

Für die erste Phase konnten sie einen Nachahmungseffekt von Gewalt durch Medienberichterstattung nachweisen. Für die zweite Phase konnten sie den Einfluss der Medien nicht eindeutig empirisch belegen. Dass es dennoch zu einer großen Zahl von Nachahmungstaten kam, führen Brosius/Esser (1995) auf die politische Diskussion zu dieser Zeit und eine Änderung des Asylrechts zurück.

Die empirischen Analysen ergaben, dass die meisten Nachfolgetaten zwei bis drei Tage nach den jeweiligen Schlüsselereignissen stattfanden. Die Schlüsselereignisse prägten dabei nicht nur die Aktivitäten der Gewalttäter, sondern auch die Art der Berichterstattung. Hauptsächlich

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

über solche Straftaten wurde berichtet, deren Charakteristika denen der Schlüsselereignisse glichen. Das Ausmaß der Zunahme von Straftaten im Anschluss an Schlüsselereignisse war für die einzelnen Bundesländer unterschiedlich. In den alten Bundesländern fanden vermehrt Straftaten nach allen vier Schlüsselereignissen statt, in den neuen Bundesländern hingegen nur nach Hoyerswerda und Rostock. Damit ließ sich der von vielen Forschern angenommene globale Zusammenhang zwischen Schlüsselereignis und nachfolgenden Straftaten widerlegen. Vor allem für die Fernsehberichterstattung konnte die Hypothese, dass die Massenmedien durch ihre Berichterstattung zu einer weiteren Ausbreitung fremdenfeindlicher Gewalt beigetragen haben, nachgewiesen werden (vgl. Brosius/Esser 1995a), wobei die Medien jedoch nicht isoliert und monokausal wirkten, sondern in ihren Wirkungen in gesamtgesellschaftliche Rahmenbedingungen eingebettet waren.

Um die Bedeutsamkeit der medialen Berichterstattung für Nachahmungstaten beurteilen zu können, ist es wichtig, sich die Bedingungen des Mediensystems und vor allem des Fernsehens vor Augen zu führen. Gerade bei der Berichterstattung über Ausländer und Asylbewerber in deutschen Medien spielen die Nachrichten eine große Rolle. Brosius/Esser (1995a, 236f.) stellen hierzu folgende Grundüberlegungen an:

1.) Wie andere Arten von Medienangeboten auch werden Nachrichten heute zunehmend durch einen Konkurrenzkampf zwischen den öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunkanstalten geprägt, weshalb Journalisten Nachrichten hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt produzieren, hohe Einschaltquoten zu erzielen und dem Sender ein positives Image zu verleihen.

2.) Die „*Schlacht um den Zuschauer*“ hat einen Einfluss auf die Nachrichtenauswahl und die Nachrichtengestaltung. Neue journalistische Stilmittel und Aufbereitungsformen wurden entwickelt, die hauptsächlich auf dem Einsatz von spektakulären Bildern beruhen.

3.) Im Zuge der Orientierung an Einschaltquoten hat sich teilweise ein Nachrichtenjournalismus entwickelt, für den Aktualität wichtiger ist als sorgfältige Recherche, für den drastische Bilder wichtiger sind als sorgfältige Analysen, für den Sensationen wichtiger sind als politische Relevanz. Im Zusammenhang mit Ausländerfeindlichkeit wurde von „*Stichflammenjournalismus*“ geredet (Journalist, Heft 9/1993: 10-13). Durch den Druck der Aktualität und den Hang zur Sensation werden oft vorschnell Schreckensszenarien aufgebaut, die sich bei näherer Betrachtung als haltlos erweisen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

4.) Viele Rezipienten sehen die Nachrichten beiläufig. Sie wollen sich nicht in erster Linie eine politischen Meinung bilden. Wie empirische Analysen zeigen, lernen die Zuschauer nicht viel von den Informationen, die die Nachrichten anbieten. Die Fernsehnachrichten tragen nicht viel dazu bei, die Zuschauer zu informieren, sondern dienen eher zur Orientierung im Ereignischaos (Dahlgren 1983).

5.) Die Tendenzen der Nachrichtenpräsentation werden von vielen als Infotainment angesehen, als bunter Bilderreigen, dessen primäres Ziel es ist, den Zuschauer zu unterhalten und nicht ihn zu informieren (Brosius 1995). Dennoch werden durch solche Nachrichten Wirkungen erzielt, wenn auch nicht immer die gewünschten. Fernsehen ist ein Medium, das vor allem durch die Bilder bei Rezipienten, die nur beiläufig zuschauen, ganz nebenbei Bewertungen und Urteile vermittelt. Gerade weil sie nicht konzentriert zuschauen, werden sie durch drastische Bilder und übertriebene Sprache beeinflusst. Hier wirkt die vermittelte Stimmung, nicht die faktische Information. Zudem konzentrieren sich Nachrichten auf die Berichterstattung negativer Sachverhalte und Ereignisse. Die Kombination von sensationsorientierter und negativer Berichterstattung führt dazu, dass Rezipienten die berichteten Sachverhalte für bedeutsamer und schwerwiegender halten, als sie vermutlich sind.

6.) Die Konsequenzen einer solchen Berichterstattung liegen in der Verbreitung eines pessimistischen und negativen Weltbildes. Dies bedingt zum einen eine Abstumpfung, denn immer größere Skandale und Katastrophen werden gebraucht, um die Beachtung durch den Zuschauer sicherzustellen. Zum anderen ist ein solches negatives Weltbild eine Bedingung für Politikverdrossenheit und den Rückzug auf die eigene Privatsphäre. Gewalt gegen Ausländer wurde zu einer Zeit intensiv thematisiert, in der die Berichterstattung durch Konkurrenzdruck häufig schnell und unreflektiert war und in der die Journalisten glaubten, durch Sensationen, Skandale und andere negative Erscheinungsformen den jeweiligen Sender zu stützen bzw. selbst Karriere zu machen.

Das „*Eskalationsmodell*“ konnte im Rahmen der empirischen Untersuchung nur teilweise verifiziert werden. Insgesamt zeigten sich diesbezüglich folgende Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Autoren:

1. Seit Ende der 80er Jahre nahm die Zahl der nach Deutschland einreisenden „Fremden“ stark zu. Vor allem Asylbewerber und Aussiedler kamen aufgrund von Engpässen bei der Unterbringung meist in Sammelunterkünften provisorischer Art unter, die die Fremden für alle sichtbar werden ließen. Diese Art der Unterbringung auch in

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Gegenden mit bisher eher niedrigem Ausländeranteil, vielfach überforderte Kommunen, fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten, Sozialneid und mangelnde Perspektiven erzeugten Spannungen zwischen Fremden und Deutschen und schärften das Problembewusstsein der Bevölkerung (Brosius/Esser 1995a, 253).

2. Gewaltbereitschaft wuchs vor allem bei gesellschaftlichen Problemgruppen. Es handelte sich hierbei vor allem um Personen, die aufgrund ihrer Lebensumstände und ihres Umfeldes sozial benachteiligt waren. Umfragedaten zeigten darüber hinaus, dass ein relativ großer Teil der Bevölkerung Gewalt als Mittel, um das wahrgenommene Problem anzugehen, zwar nicht selbst für richtig hielt, aber für die Gewaltbereitschaft anderer durchaus Verständnis aufbrachte.
3. Die Art der politischen Auseinandersetzung um die Änderung des Asylrechts verschärfte die Besorgnis der Bevölkerung. Dass die Legitimation in der Bevölkerung für die Verbreitung der Straftaten eine Rolle spielte, konnte durch den Vergleich zweier Zeitverläufe, der Sorgen der Bevölkerung über zu viele Ausländer und Asylanten sowie der Anzahl der fremdenfeindlichen Straftaten, nachvollzogen werden. Die Sorgen der Bevölkerung veränderten sich zeitlich vor der Eskalation ausländerfeindlicher Straftaten. Bereits im Sommer 1991 (vor den Ausschreitungen von Hoyerswerda) nahm die Besorgnis über eine unkontrollierte Zuwanderung von Ausländern und Asylanten zu. Daran anschließend kam es im Herbst zu einer Zunahme der Gewalt. Bei der Verbreitung eines gewaltlegitimierenden Meinungsklimas spielte die Berichterstattung der Medien, die das diesbezügliche Problembewusstsein der Bevölkerung durch Metaphern wie „*Springflut*“, „*volles Boot*“ oder „*Ansturm*“ verschärften, eine zentrale Rolle.
4. Im Rahmen der empirischen Untersuchung war nur indirekt zu prüfen, inwiefern zunehmende Fremdenfeindlichkeit und Gewaltbereitschaft die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass sich eine schwerwiegende Gewalttat ereignet. Diese Vorstellung würde besagen, dass Gewalttäter anfangs Asylbewerber nur verprügeln wollten, es aber irgendwann zu einem tödlichen Ausgang kam, und dass Gewalttäter Asylbewerber durch einen Brand möglicherweise nur erschrecken oder vertreiben wollten, es aber irgendwann zur Brandkatastrophe kam.
5. Ist eine Gewalttat erst einmal eskaliert, sodass ihr Nachrichtenwert sie zu einem Medienereignis macht, wird sie zum Schlüsselereignis.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Die intensive Berichterstattung über das jeweilige Ereignis wird dabei begleitet von Berichten über Spekulationen, Hintergründe und Ursachen, die wiederum sogenannte Sekundärereignisse bedingen (z.B. Politikerreaktionen, Pressekonferenzen, Umfragen).

6. Es konnte gezeigt werden, dass vor allem im Anschluss an Hoyerswerda und Rostock gewaltbereite Personen die Berichterstattung zum Anlass nahmen, ihrerseits ebenfalls fremdenfeindliche Straftaten zu begehen. Die Täter wurden dabei vermutlich durch drei Aspekte motiviert. Erstens dürfte die hohe Medienaufmerksamkeit den Gewalttätern als Ansporn gedient haben, selbst Straftaten gegen „Ausländer" zu begehen. Mit ihrer anonymen Tat in die Medien zu kommen, erschien einzelnen Tätern dabei sicherlich als Belohnung. Zweitens dürfte die Art der Berichterstattung im Sinne der sozialen Lerntheorie mögliche Hemmschwellen abgebaut haben. Drittens schließlich führten die ausländerfeindlichen Aktionen in den Augen der Täter zum Erfolg, nämlich zur Verlegung der Asylbewerber. Von solchen Erfolgserfahrungen dürften weitere starke Mobilisierungs- und Verstärkereffekte ausgegangen sein. Es handelt sich hierbei jedoch lediglich um Hypothesen, die im Rahmen der Studie im Detail nicht empirisch nachgewiesen werden konnten.

Die Wirkungsprämissen des für die Krisenphase 1990 bis 1992 entwickelten „Eskalationsmodells" wurden von Brosius, Esser und Scheufele für die „Normalphase" von 1993 bis 1996 anhand einer Replikationsstudie (der Ursprungsstudie von 1995) einer erneuten Prüfung unterzogen. Weil sich hier sowohl die Rahmenbedingungen für Anstiftungseffekte als auch die Bedeutung der Schlüsselereignisse verändert hatten, erfolgte eine modifizierte Hypothesenbildung, deren Überprüfung mit denselben (wenn auch verfeinerten) Analysestrategien vorgenommen wurde, die auch bei der Ursprungsstudie zur Anwendung kamen (vgl. Esser/Scheufele/Brosius 2002, 39-93). Das „Eskalationsmodell" stellte sich dabei für die „Normalphase" als nicht mehr angemessen heraus. Die „Normalphase", die mit der Asyl- und Grundgesetzänderung Mitte 1993 einsetzte und bis Ende 1996 reichte, war durch eine Entspannung des politischen und gesellschaftlichen Klimas gekennzeichnet, wobei das Ausmaß der Berichterstattung über Ausländer, Asyl und Fremdenfeindlichkeit zurückging und auch prägende Schlüsselereignisse ausblieben. In der Gesellschaft gab es zwar weiterhin Sorgen um die Zuwanderung, aber nicht mehr in dem Maße wie vor der Asylrechtsänderung, die einen Rückgang der Asylbewerberzahlen und ein Ende der Frustration und Ag-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

gression bewirkenden politischen Debatte um Zuwanderung und Asyl bedeutete. Auch ausländerfeindliche Straftaten gingen zurück, so dass Täter nicht mehr auf öffentlich zur Schau gestellte Rückendeckung in der Bevölkerung und auf prominente Berichterstattung über ihre Taten hoffen konnten, zumal in öffentlicher und voröffentlicher Meinung zunehmend antirassistische Töne und Positionen überwogen.

Der vergleichsweise geringe Berichtsumfang nach dem Brandanschlag von Lübeck zeigte, wie schnell sich die Medien von diesem Ereignis abwandten, dem wichtige Schlüsselereignisqualitäten fehlten. Es wurden zwar zehn Menschen getötet und vierzig verletzt, aber dies reichte nicht aus, die fehlenden politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in der Normalphase zu kompensieren, zumal die Täterfrage unklar blieb. Esser, Scheufele und Brosius ziehen hieraus den Schluss, dass Rahmenbedingungen und ein eindeutiges Schlüsselereignis zusammenkommen müssen, damit Massenmedien zu einer Ausbreitung weiterer fremdenfeindlicher Gewalt beitragen. Entsprechend konnten keine kurzfristigen Suggestions- und Anstiftungseffekte festgestellt bzw. mit der Medienberichterstattung in Verbindung gebracht werden. (vgl. Esser/Scheufele/Brosius 2002, 329f.).

Auch für das Jahr 2000 unterzogen Barbara Kleinen-von Königslöw, Bertram Scheufele und Frank Esser das „*Eskalationsmodell*“ einer ähnlichen Überprüfung (vgl. Esser/Scheufele/Brosius 2002, 94-142). Im Gegensatz zur Normalphase zwischen 1993 und 1996 schienen hier wieder gewisse Voraussetzungen für das „*Eskalationsmodell*“ erfüllt zu sein, denn nun war Zuwanderung wieder zu einem aktuellen Thema geworden (Kinder-statt-Inder-Kampagne im NRW-Wahlkampf, Debatten um das Zuwanderungsgesetz, NPD-Verbot, Zwangsarbeiterentschädigung und Debatten um „deutsche Leitkultur“). Auch die Zahlen fremdenfeindlicher Gewalttaten und die Gewaltbereitschaft in gesellschaftlichen Problemgruppen stieg wieder an. Eine nähere Prüfung der spezifischen Kontextfaktoren im Jahr 2000 führte zu Hypothesen, die wiederum von eskalationsähnlichen Suggestionseffekten ausgingen. Die empirische Überprüfung erfolgte anhand der bereits bekannten Analysewege, deren Kernelement periodisch verschobene Zeitreihenanalysen darstellten. Obwohl sich viele der für Eskalationseffekte notwendigen Kontextfaktoren verändert hatten, war für das Jahr 2000 wiederum ein Schlüsselereignis (der Sprengstoffanschlag am Düsseldorfer S-Bahnhof) identifizierbar, dem ein deutlicher, reflexhafter Anstieg von fremdenfeindlichen und rechtsextremistischen Straftaten folgte. Dieser Anschlag hat nach Erkenntnissen von Bundeskriminalamt und Bundesverfassungsschutz Nachah-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

mungstäter eindeutig zu Delikten angestiftet. Dass es hierbei jedoch tatsächlich zu einer eskalierenden Wirkung durch die Medien kam, legten im Rahmen der Studie zwar die Untersuchung der spezifischen Gewaltverläufe in der Kriminalstatistik und der spezifischen Berichterstattung in den Massenmedien nahe, jedoch zeigten die relevanten zeitversetzten Kreuzkorrelationen zwischen beiden Datenreihen kein festes Muster. Der Kausalnachweis für gewalttätige Resonanzeffekte durch Medienberichterstattung war insgesamt eher schwach. Eine thematisch gebundene Breitenwirkung ließ sich nicht nachweisen. Zudem fanden sich signifikante Effekte ausschließlich für rechtsextreme Gewalt. Zwar stieg die Zahl fremdenfeindlicher Taten nach Düsseldorf ebenfalls an, es ließ sich jedoch kein Beleg für breite Medienwirkung finden.

Die Autoren sprechen in diesem Zusammenhang für das Jahr 2000 von „*Resonanzeffekten*“, womit sie die Tatsache bezeichnen, dass sich zehn Jahre nach der Krisenphase die erwartbaren, gewalttätigen Trittbrettfahrereffekte entspezialisiert haben. Außerdem sollen damit jedoch auch intermediäre, journalistische „Nachahmungshandlungen“ gefasst werden.

Eine weiterführende Ergebnisbetrachtung aus einer Framing-Perspektive zeigte in diesem Zusammenhang, dass langfristig vorangegangene Berichterstattung und kurzzeitige Schlüsselereigniserfahrungen einen Bezugsrahmen etablierten, in den Journalisten nachfolgende, vermeintlich ähnliche Ereignisse fast reflexhaft einordneten.

Journalistische Resonanzeffekte waren im Rahmen der Studie deutlicher nachzuweisen als die allgemeine Wirkung der Medien. Dieser Mechanismus erklärt auch die folgenschweren Nachahmungseffekte im Fall Sebnitz, die von einem Meinungsführermedium ausgelöst wurden. Vor allem im Fall Sebnitz ließen sich (Fehl-)Orientierungen der Berichterstatter an Frames, Nachrichtenwerten und Meinungsführermedien aufzeigen (vgl. Esser/Scheufele/Brosius 2002, 21f und 330f.).

3.2.3 Die Wirkung der Berichterstattung über PKK- und Kurden-Gewalt auf fremdenfeindliche Straftaten

Eine Studie von Bertram Scheufele und Hans-Bernd Brosius (Scheufele/Brosius 2001 und 2002) untersucht die Frage, ob die Qualität der medialen Darstellung von Gewalttaten ethnischer Minderheiten zu fremdenfeindlichen Gewalttaten führt. Diese Fragestellung erfordert eine Ereignislage, an der sich die Wirkung der medialen Darstellung von Gewalt durch „Fremde“ konkret prüfen lässt. Scheufele und Brosius untersuchen

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

diese Frage daher am Beispiel der Kurdenberichterstattung zwischen 1993 und 1996. Sie gehen dabei der Frage nach, inwiefern die Qualität der medialen Berichterstattung über PKK- und Kurdengewalt einen Einfluss auf das Begehen fremdenfeindlicher Straftaten hat.

Im Zeitraum 1993 bis 1996 fanden zunächst gewaltfreie öffentlichkeitswirksame Aktionen statt, mit denen gegen die Lage der Kurden in der Türkei und das im November 1993 verhängte Verbot der PKK demonstriert wurde. Danach wurden aber auch gewaltsame Aktionen gegen Türken und türkische Einrichtungen in Deutschland durchgeführt. Den Höhepunkt dieser Gewalt verzeichnete das Bundeskriminalamt (BKA) im Juli 1996 mit 52 Brandanschlägen. Darüber hinaus gab es weitere Aktionen, die rasch in Gewalt umschlugen oder von vornherein darauf angelegt waren. Insbesondere um das „*Newroz-Fest*“ im März 1996 demonstrierte die PKK verstärkte Gewaltpräsenz, die in der deutschen Öffentlichkeit breite Empörung hervorrief. Bei einer verbotenen Demonstration in Dortmund kam es zu gewaltsamen Übergriffen auf die Polizei. Zudem wurde Kurden an den Grenzen zu Frankreich, Belgien und den Niederlanden die Einreise verweigert. In der Konsequenz fanden Ausschreitungen statt, in deren Verlauf derer Polizisten schwer verletzt wurden. Nicht Türken, sondern Polizisten und Verkehrsteilnehmer waren nun die (potentiellen) Opfer. Es ging nun nicht mehr um in Deutschland ausgetragene Formen eines innertürkischen Kurdenkonflikts, sondern um Gewalt von Kurden gegen Deutsche. Die Aktionen der PKK mit teilweise erheblichem Sachschaden und Verletzten wurden von der deutschen Bevölkerung mit großer Besorgnis verfolgt. Besonders die Gewalt im März 1996 schürte Ängste; bei der Mehrheit blieb es allerdings bei Unmutsbekundungen. In Problemgruppen dürfte allerdings die Gewaltmotivation gewachsen sein. Der politische Diskurs verschärfte dies, indem Politiker den Topos „*Bedrohung innerer Sicherheit*“ prägten, der gerade bei den „*Newroz-Krawallen*“ im März 1996 aktualisiert wurde. Zudem wirkte die Art der Auseinandersetzung eher als symbolische Politik und weniger als Durchgreifen gegen Gewalttäter. Hinzu kam das Problem, die Gewalttäter wegen Menschenrechtsverletzungen nicht abschieben zu können, was Staat und Politik hilflos erscheinen ließ. Scheufele und Brosius stellen in diesem Zusammenhang die Hypothese auf, dass für fremdenfeindliche Personengruppen damit eine Schwelle überschritten war. Die medialen Bilder der Autobahnblockaden und das in allen TV-Kanälen gezeigte Bild des blutüberströmten Polizisten Feger dürften bei ihnen sowohl Sympathie mit der als Opfer wahrgenommenen Polizei hervorgerufen,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

als auch ihre Wut auf kurdische Aggressoren verstärkt haben (vgl. Scheufele/Brosius 2002, 116f.).

In diesem Meinungsklima erwarteten Scheufele und Brosius einen mehrstufigen Wirkungsprozess. Bei fremdenfeindlich Gesinnten dürfte auf einer ersten Stufe die Sympathie mit den deutschen Opfern und die Wut auf die kurdischen Aggressoren gestiegen sein. Auf einer zweiten Stufe könnte die Wut in Gewalt gegen Kurden oder auch „Fremde" generell umgeschlagen sein. Scheufele und Brosius gehen in diesem Zusammenhang empirisch der Frage nach, ob die mediale Darstellung von PKK/Kurden und der von ihnen begangenen Straftaten zu einem Anstieg fremdenfeindlicher Gewalttaten geführt hat, die deutsche Täter gegen ethnische Minderheiten ganz allgemein begehen. Vor diesem Hintergrund entwickeln sie ein „*Kurdenmodell*", das die Berichterstattung nicht mehr als Auslöser eines kurzfristigen Ansteckungseffekts und als Vermittler eines konkreten Handlungsmodells ansieht (vgl. das Eskalationsmodell von Brosius/Esser 1995). Vielmehr wird hier die Berichterstattung neben tatsächlicher PKK-Gewalt und politischem Diskurs als eine von mehreren Ursachen für ein fremdenfeindliches Klima betrachtet, das unter prädisponierten Tätern mittelfristig das frustrierende Gefühl wachsen lässt, Kurden könnten auf deutschem Boden großes Unrecht begehen und dennoch ungestraft davonkommen. Das von Scheufele/Brosius (vgl. Scheufele/Brosius 2001, 448; 2002, 117) entwickelte „*Kurdenmodell*" folgt zwar dem „*Eskalationsmodell*" (Brosius/Esser 1995) in der Annahme von Wechselwirkungen, geht aber von anderen Wirkungsmechanismen aus. Unterstellt werden Wechselwirkungen zwischen dem objektiven Problem der PKK-Gewalt, der wahrgenommenen Bedrohung durch Kurden im öffentlichen Bewusstsein und politischen Diskurs, der Berichterstattung der Massenmedien und der Gewaltbereitschaft fremdenfeindlich motivierter Personen.

Scheufele und Brosius gehen bei ihrer Untersuchung von folgenden Hypothesen aus:

- Medien spielten in ihrer Kurden-Berichterstattung unterschiedslos schwere Gewaltdelikte hoch.
- Medien brachten gleichermaßen selten Hintergrundinformationen zum Kurden-Konflikt.
- Medien bedienten gleichermaßen am häufigsten Extremismus- und (Bürger-)Kriegs-Semantiken.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

– Medien vermittelten unterschiedslos den Eindruck, dass Politiker das „Kurdenproblem“ eher symbolisch und weniger faktisch angehen.
– Die Kurden-Berichterstattung hatte einen stärkeren Einfluss auf die Entwicklung fremdenfeindlicher Straftaten als die tatsächlichen Anschläge und Aktionen der PKK.

Bei ihrer empirischen Untersuchung zur Wirkung der Qualität der medialen Darstellung von PKK- und Kurdengewalt auf ausländerfeindliche Straftaten kombinierten Scheufele und Brosius Wirkungs- und Inhaltsanalyse miteinander. Es wurde in diesem Zusammenhang differenziert untersucht, wie die Medien anhand der PKK- und Kurdenberichterstattung ein Bild „*krimineller Fremder*“ zeichneten, das in einem mehrstufigen bzw. mehrwöchigen Meinungsklimaprozess zu verstärkter fremdenfeindlicher Gewalt führte. Die Überprüfung der Ausgangshypothesen erfolgte einerseits anhand von Inhaltsanalysen der medialen Berichterstattung von August 1993 bis Ende 1996 in den beiden Qualitätszeitungen „*Süddeutsche Zeitung*“ (SZ) und „*Frankfurter Allgemeine Zeitung*“ (FAZ), die als Meinungsführermedien gelten, denen Breitenwirkung zukommt, da sich auch andere Medien an ihnen orientieren, und die sich damit auch als Indikatoren für die übrigen Zeitungen und Zeitschriften heranziehen lassen. Es interessierten hierbei einerseits Aktionen von PKK und Kurden. Zum anderen wurde auch politisches und staatliches Handeln – etwa Verbote kurdischer Vereine – erfasst. Damit wurde zunächst in inhaltsanalytischer Form das „*Kurdenproblem*“ und die damit zusammenhängenden politischen und öffentliche Diskurse nachgezeichnet. Darüber hinaus wurden tageweise Daten des Bundeskriminalamtes zu fremdenfeindlichen Anschlägen und Übergriffen zwischen 1993 und 1996 sowie (leider nicht immer kontinuierliche) Daten zu Kurden und PKK im selben Zeitraum in die Untersuchung einbezogen. Scheufele und Brosius kombinierten in diesem Zusammenhang inhaltsanalytische und komplexe zeitreihen-analytische Verfahren im Sinne einer Untersuchung der Beziehung zwischen Kurdenberichterstattung und fremdenfeindlichen Straftaten unter Berücksichtigung der tatsächlichen Ergebnislage.

Als Ergebnis der empirischen Untersuchung von Scheufele/Brosius kann festgehalten werden, dass die Medienberichterstattung, wenn sie Kurden im Bezugsrahmen „*Gewalt und Extremismus*“ präsentierte, einen deutlichen Erklärungseinfluss auf nachfolgende fremdenfeindliche Gewalt hatte. Die spezifische Art und Weise, wie die PKK- und Kurdengewalt in den untersuchten Printmedien präsentiert wurde und mit welchen Semantiken sie belegt wurde (z.B. „*Kurden-Problem*“ oder „*Kurden-Terror*“) hat dabei durchaus zur Ausbreitung fremdenfeindlicher Gewalt

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

beigetragen, wobei jedoch die Medien, ähnlich wie beim „*Eskalationsmodell*“ (Brosius/Esser 1995) nicht als alleiniger Verursacher der fremdenfeindlichen Gewalt anzusehen sind. Bis sich vermehrte Beiträge über gewalttätige und extremistische Kurden jedoch in einer erhöhten Zahl fremdenfeindlicher Straftaten niederschlugen, vergingen vier Wochen. Eine Erklärung für diese Latenzzeit kann von Scheufele/Brosius anhand der ihnen zur Verfügung stehenden Daten nicht gegeben werden, denn hierzu fehlen zeitreihenanalytisch modellierbare Daten zum Ereignisverlauf realer Kurdenaktionen, zum politisch-öffentlichen Diskurs und zum Meinungsklima in der Bevölkerung. Nach Scheufele/Brosius spricht jedoch vieles dafür, dass die Kurdenberichterstattung erst nach gewisser Zeit ein Klima erzeugte, dass fremdenfeindlich motivierte Personen die Schwelle von der bloßen Handlungsbereitschaft zur manifesten Gewaltaktion überschreiten ließ. Die Zeitverzögerung dieses Klimaeffekts lässt sich nach Scheufele/Brosius einerseits individualpsychologisch mit kognitiv-behavioralen Transferprozessen erklären. So beansprucht die Umsetzung einer Kognition (ein Gewaltbereiter erfährt von Kurdengewalt) in Verhalten (ein Gewaltbereiter begeht eine Straftat) mehr kognitiven Aufwand als eine pure Nachahmung einer Straftat; beispielsweise das Wissen um Gewalt gegen ethnische Minderheiten lässt sich schnell und ohne kognitiven Aufwand in ebensolches Verhalten umsetzen, während das Wissen um Gewalt durch Fremde erst in fremdenfeindliche Haltungen umgesetzt werden muss, bevor sich diese in Gewalt gegen „Fremde“ niederschlägt. Zum anderen lässt sich die Zeitverzögerung auch diffusionstheoretisch mit mehrstufigen Kommunikationsprozessen erklären. Dann wäre die Zeitverzögerung so zu erklären, dass sich die Mehrheit der Gewaltbereiten erst dann zunehmend zu fremdenfeindlichen Übergriffen entschloss, nachdem die ersten Gewalttäter ihre vermutlich schon vorhandene, aber durch die Medien verstärkte Kurdenfeindlichkeit in Gewaltakte gegen Kurden und andere ethnische Minderheiten umgesetzt hatten. Auch interpersonale Kommunikation kann hierbei eine Rolle spielen.

Auch Lüdemann/Erzberger (1994) fanden in ihren Untersuchungen einen ähnlichen Time-Lag von zwei bis drei Wochen, den sie sich damit erklären, dass fremdenfeindliche Haltungen erst dann in fremdenfeindliches Verhalten umschlagen, wenn ein bestimmter Schwellenwert erreicht ist. Überträgt man dies auf die Kurden-Thematik, so dauerte es im Falle der Kurden-Berichterstattung einige Zeit, bis diese ein solches kurden- bzw. fremdenfeindliches Klima erzeugt hatte, das ausreichte, um die wachsende Gewaltbereitschaft in tatsächliche Gewaltakte gegen ethni-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

sche Minderheiten umschlagen zu lassen (vgl. Esser/Scheufele/Brosius 2002, 331f.; Scheufele/Brosius 2001, 468f.).

Im Rahmen ihrer Untersuchungen konnten Scheufele und Brosius nicht alle ihre Ausgangshypothesen bestätigen und machen selbst einige Einschränkungen hinsichtlich ihrer Ergebnisse (vgl. Scheufele/Brosius 2001, 467f.; Scheufele/Brosius 2002, 123f.). So ist im Hinblick auf die Ergebnisse zu beachten, dass neben der PKK- und Kurdenberichterstattung auch andere Aspekte des Lebens ethnischer Minderheiten in Deutschland im Untersuchungszeitraum einen Einfluss auf fremdenfeindliche Gewalt gehabt haben dürften und die Effekt der Kurdenberichterstattung additiv überlagert haben könnten. Darüber hinaus dürfte die Berichterstattung des Fernsehens, die in die Untersuchung nicht mit einbezogenen wurde, vermutlich eine größere Rolle gespielt haben als die Berichterstattung in den Printmedien. Zudem sind auch die Daten, die den multivariaten Modellkontrastierungen zugrundegelegt wurden, mit Problemen behaftet: so operieren die der Untersuchung und auch der Hypothesenbildung zugrundeliegenden theoretischen Überlegungen z.T. auf der Makroebene, z.T. auf der individualpsychologischen Ebene, während die Datenreihen auf Aggregatdaten-Niveau sind. Hinzu kommt, dass keine Mediennutzungsdaten vorlagen. Beide Einwände sind nach Scheufele/Brosius (2001, 468) nicht unwichtig, hängen jedoch mit Verfügbarkeitsproblemen zusammen. So sind methodische Zugänge zu Problemgruppen wie Rechtsradikalen in mehrfacher Hinsicht erheblich beschränkt bzw. schlicht unmöglich.

Scheufele/Brosius (2001, 469) betonen in Zusammenhang mit den Ergebnissen ihrer Untersuchung, dass die beschriebenen Effekte der Kurdenberichterstattung negative Medieneffekte sind, die Journalisten in ihrer Berichterstattung wohl kaum beabsichtigt haben. Die Ergebnisse der Studie sollten Journalisten jedoch durchaus zum Überdenken der Art und Qualität ihrer Berichterstattung anregen.

4 Zusammenfassung/Ausblick

Die Wirkung der medialen Präsentation ethnischer Minderheiten auf die Rezipienten ist zur Zeit mit Ausnahme einiger Einzelstudien, die sich mit spezifischen Wirkungsfacetten der „Ausländerberichterstattung“ – der Wirkung medialer Kriminalitätsberichterstattung über Migranten als Opfer oder Täter – auseinandersetzen, empirisch kaum erforscht.

Mit Blick auf die Ergebnisse dieser Einzelstudien und auch im Sinne einer Zusammenfassung der vorausgegangenen theoretischen Überle-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

gungen zur allgemeinen Medienwirkungsforschung kann an dieser Stelle jedoch davon ausgegangen werden, dass ein über längere Zeit in einer Vielzahl von Medien nahezu einstimmig verbreitetes Negativbild von ethnischen Minderheiten, in dem vielfach der „*bedrohliche und kriminelle Ausländer*“ thematisiert wird, einen maßgeblichen Einfluss darauf hat, welches Bild sich die Rezipienten solcher Medienbotschaften von ethnischen Minderheiten in Deutschland machen. Dieser Einfluss dürfte auf unkritische Rezipienten sowie auf Personen, die kaum eigene Erfahrungen mit ihren „ausländischen Mitbürgern“ machen konnten oder sich zu diesem Thema noch keine eigene Meinung gebildet haben (z.B. Jugendliche), besonders groß sein.

Im Sinne der These von der selektiven Auswahl und Wahrnehmung von Medienbotschaften zum Zwecke der Vermeidung kognitiver Inkonsistenzen ist darüber hinaus davon auszugehen, dass eine negativ verzerrte mediale Darstellung ethnischer Minderheiten dazu beitragen kann, dass sich Migranten selbst von deutschen Medien abwenden und vorwiegend Ethnomedien konsumieren.

Obwohl es außer Frage steht, dass die vielfach negativ verzerrte mediale Präsentation ethnischer Minderheiten negative und unerwünschte Wirkungen bei den Rezipienten haben und in diesem Sinne entscheidend mitverantwortlich für Vorurteile, Ressentiments und mangelnde Akzeptanz gegenüber Migranten, die Erzeugung und Verfestigung ethnisch-kultureller Konflikte oder gar ausländerfeindlicher Haltungen und Verhaltensweisen sein kann, darf man sich die Wirkung der Medienbotschaften nicht als linearen oder kausalen Vorgang im Sinne des *Stimulus-Response-Modells* vorstellen. Vielmehr hängt die Wirkung der medialen Darstellung ethnischer Minderheiten nicht nur von dem jeweiligen Inhalt der Medienbotschaft, sondern auch von den Eigenschaften des jeweiligen Mediennutzers (Herkunft, formale Bildung, Voreinstellungen gegenüber Migranten, sozialer Kontext etc.) ab. Dies gilt nicht zuletzt auch für den (von Journalisten wohl kaum intendierten) Einfluss der medialen Berichterstattung über „Gewalt durch Fremde“ oder ausländerfeindliche Ausschreitungen auf die Durchführung von Gewalttaten gegenüber ethnischen Minderheiten bzw. Nachahmungstaten. In diesem Zusammenhang spielt darüber hinaus auch das gesellschaftliche Meinungsklima eine wichtige Rolle.

Diese Erkenntnis ist vor allem auch bei der Frage zu beachten, ob die Art der medialen Darstellung Einstellungsänderungen der Rezipienten gegenüber Migranten bewirken kann. Anhand von allgemeinen Erkenntnissen der Medienwirkungsforschung im Sinne des Nutzen- und

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Belohnungsansatzes (*uses-and-gratifications-approach*), der These von der selektiven Wahrnehmung und Informationsverarbeitung sowie anhand von Ergebnissen der klassischen Persuasionsforschung ist in diesem Zusammenhang nicht nur zu fragen, inwiefern Mediennutzer ihrer eigenen Meinung entgegengesetzte Medieninhalte überhaupt auswählen, sondern es ist auch zu beachten, dass Medienbotschaften, die den eigenen Einstellungen und Überzeugungen widersprechen, kognitive Dissonanzen beim Rezipienten auslösen und dass ein Einstellungswandel umso geringer ausfällt, je größer die Distanz zwischen Medieninhalt und Einstellung des Rezipienten ist. Die Rezipienten können die diesbezüglichen Medienaussagen aufnehmen oder ignorieren, verstehen, missverstehen oder vergessen. Wohlmeinende, betont ausländerfreundliche Medienbotschaften und Kampagnen oder gar das Verschweigen negativer Informationen über ethnische Minderheiten können in diesem Zusammenhang bisweilen sogar ins Gegenteil dessen umschlagen, was damit intendiert war, und in diesem Sinne Ressentiments und Vorurteile oder feindliche Haltungen gegenüber Migranten sogar schüren.

Die Frage nach der Wirkung einer negativ verzerrten wie auch einer betont positiven medialen Darstellung ethnischer Minderheiten im Sinne einer Veränderung ausländerfreundlicher wie auch negativer oder gar ausländerfeindlicher Einstellungen der Rezipienten kann an dieser Stelle nicht eindeutig beantwortet werden. Zum Nachweis diesbezüglicher Wirkungen bedarf es umfangreicher empirischer Untersuchungen eines komplexen Bedingungsgeflechts, die im Rahmen der empirischen Forschung kaum zu leisten sind. Der Mangel an empirischen Studien zur Wirkung der medialen Präsentation ethnischer Minderheiten ist in diesem Zusammenhang also weniger auf eine Ignoranz der Forscher gegenüber dieser Thematik, sondern vielmehr auf Schwierigkeiten der empirischen Forschung zurückzuführen, die vielfältigen Wirkungen der Präsentation ethnischer Minderheiten in deutschen Medien zu untersuchen und nachzuweisen.

In Anbetracht der Tatsache, dass die allgemeine Medienwirkungsfrage in dieser globalen Form wissenschaftlich nicht zu beantworten ist und auch die Forschung bezüglich der Auswirkungen der Präsentation ethnischer Minderheiten in deutschen Medien im Detail bisher kaum präzise und empirisch fundierte Aussagen zulässt, soll an dieser Stelle noch einmal betont werden, dass es sich bei den vorausgegangenen Überlegungen zur Wirkung der medialen Präsentation ethnischer Minderheiten größtenteils um theoretische bzw. hypothetische Überlegungen handelte. Dennoch soll an dieser Stelle abschließend in Anlehnung an Geißler

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

(2000, 131f.) festgehalten werden, dass die Art der Darstellung ethnischer Minderheiten in deutschen Massenmedien eine doppelte Bedeutung für den Integrationsprozess hat.

Massenmedien liefern in diesem Zusammenhang einen Beitrag zur interkulturellen Integration der ethnischen Minderheiten in die deutsche Gesellschaft – dabei insbesondere zur Integration der ethnischen Minderheiten in die medial hergestellte Öffentlichkeit.[15]

Für die interkulturelle Integration als gegenseitigem Prozess, in dem nicht nur die Integrationsleistung der Migranten selbst, sondern auch die Akzeptanz ethnischer Minderheiten durch die Aufnahmegesellschaft von größter Bedeutung ist, stellt die Art der Darstellung von Migranten in deutschen Medien in doppelter Hinsicht einen wichtigen Faktor dar. In diesem Zusammenhang kann eine größtenteils negativ verzerrte Darstellung ethnischer Minderheiten in deutschen Medien einerseits ein Hindernis für deren Akzeptanz in der deutschen Bevölkerung bedeuten. Andererseits kann eine angemessene Präsentation ethnischer Minderheiten die Rezeption deutscher Medien durch ethnische Minderheiten fördern und damit ihre Kenntnisse über die Mehrheitsgesellschaft verbessern sowie der Ausbildung segregierter ethnischer Öffentlichkeiten entgegenwirken. Eine unangemessene und negativ verzerrte Berichterstattung über Migranten hingegen verstärkt die Tendenzen ethnischer Minderheiten zum Rückzug auf ihre eigenen Medien und damit zur medialen Segregation.

Eine betont positive mediale Darstellung ethnischer Minderheiten um jeden Preis, die alle Ausländer als sympathisch darstellt, bzw. ein Verschweigen negativer Ereignisse im Zusammenhang mit Migranten kann hier nicht die Lösung sein, um das mediale Zerrbild von ethnischen Minderheiten zu entzerren und damit die mediale Integration der Migranten zu verbessern. Die nachfolgenden Punkte können jedoch als Anregungen für Medienschaffende, Journalisten und den Medienbetrieb als solchen gelten:

- Vermeidung von „reißerischem Journalismus“, Übertreibungen, diskriminierenden Darstellungen, Kollektivsymbolen und Stereotypen
- Hintergrundberichte als Zusatz zu den Informationen
- Förderung positiver Identifikationsmöglichkeiten; vermehrt Berichte über geglückte Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Aus-

15 Vgl. die Beiträge von Geißler zur „interkulturellen Integration“ und zur „medialen Integration“ in diesem Band.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

und Inländern sowie Berichte über wirtschaftliche und gesellschaftliche Leistungen von Migranten

– Veränderung der Personalpolitik in Sendern und Redaktionen: Qualifizierte Migranten sollten die Chance bekommen, als Redakteure oder Journalisten bei der Mediengestaltung aktiv mitzuwirken

Literatur

Baringhorst, Sigrid (1995): Die Macht der Zeichen – Zur Aufwertung des Symbolischen in der Politik des Medienzeitalters. In: Baringhorst, Sigrid/Müller, B./Schmied, H. (Hrsg.): Macht der Zeichen – Zeichen der Macht. Neue Strategien politischer Kommunikation. Frankfurt a. M.: Lang, S. 9-21.

Bledjian, Frank/Stosberg, Krista (1972): Analyse der Massenkommunikation: Wirkungen. Düsseldorf: Bertelsmann.

Brosius, Hans-Bernd (1995): Alltagsrationalität in der Nachrichtenrezeption. Ein Modell zur Wahrnehmung und Verarbeitung von Nachrichteninhalten. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Brosius, Hans-Bernd/Weimann, G. (1991): The contagiousness of mass mediated terrorism. In: European Journal of Communication 6, S. 63-75.

Brosius, Hans-Bernd/Eps, Peter (1993): Verändern Schlüsselereignisse journalistische Selektionskriterien? Framing am Beispiel der Berichterstattung über Anschläge gegen Ausländer und Asylanten. In: Rundfunk und Fernsehen 41, S. 512-530.

Brosius, Hans-Bernd/Esser, Frank (1995): Eskalation durch Berichterstattung? Massenmedien und fremdenfeindliche Gewalt. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Brosius, Hans-Bernd/Esser, Frank (1995a): Fernsehen als Brandstifter? Unerwünschte Nebenwirkungen der Berichterstattung über fremdenfeindliche Gewalt. In: Friedrichsen, Mike/Vowe, Gerhard (Hrsg.): Gewaltdarstellungen in den Medien. Theorien, Fakten und Analysen. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 235-257.

Burkart, Roland (2002): Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umrisse einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. 4., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wien, Köln, Weimar: Böhlau.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Cohen, Bernhard C. (1963): The Press and Foreign Policy. Princeton.

Dahlgren, P. (1983): Die Bedeutung von Fernsehnachrichten. In: Rundfunk und Fernsehen 31, S. 307-318.

Dijk, T. A. van (1993): Eliten, Rassismus und die Presse. In: Jäger, Siegfried/Link, Jürgen (Hrsg.): Die vierte Gewalt. Rassismus und die Medien. Duisburg: Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS), S. 80-130.

Donsbach, W. (1991): Medienwirkung trotz Selektion. Einflussfaktoren auf die Zuwendung zu Zeitungsinhalten. Köln, Weimar, Wien: Böhlau.

Dorlas, Axel/Pitz, Anja E. (1995): Kampagnen gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit. In: Baringhorst, Sigrid/Müller, B./Schmied, H. (Hrsg.): Macht der Zeichen – Zeichen der Macht. Neue Strategien politischer Kommunikation. Frankfurt a. M.: Lang, S. 195-232.

Esser, Hartmut (1986): Social context and inter-ethnic relations: the case of migrant workers in West German urban areas. In: European Sociological Review, 2 (1) 1986, S. 30-51.

Esser, Hartmut (2000): Assimilation, Integration und ethnische Konflikte: Können sie durch „Kommunikation“ beeinflusst werden? In: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. 25-37.

Esser, Frank/Scheufele,Bertram/Brosius, Hans-Bernd (2002): Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Festinger, Leon (1957): A Theory of Cognitive Dissonance. Stanford: Stanford University Press.

Funk, Peter/Hans-Jürgen Weiss (1995): Ausländer als Medienproblem? Thematisierungseffekte der Medienberichterstattung über Ausländer, Asyl und Rechtsextremismus in Deutschland. In: Media Perspektiven, Heft 1, S. 21-29.

Galliker, Mark (1996): Delegitimierung von Migranten im Mediendiskurs. Eine Co-Occurrence-Analyse von drei Jahrgängen einer Tageszeitung mit CD-ROMs als Datenquelle. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 48 (Heft 4), S. 704-727.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Geißler, Rainer (2000a): Bessere Präsentation durch bessere Repräsentation: Anmerkungen zur medialen Integration von ethnischen Minderheiten. In: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. 129-146.

Geißler, Rainer (2000b): „Ausländerkriminalität" – Vorurteile, Mißverständnisse, Fakten. Anmerkungen zu einer vielschichtigen Problematik. In: Migration und Soziale Arbeit, Heft 1/2000, S. 20-27.

Gerhard, Ute (1994): Sprachbilder der Bedrohung und ihre Folgen. In: Winkler, Beate (Hrsg.), S. 51-56.

Goldney, R. D. (1989): Suicide: The role of the media. In: Australian and New Zealand Journal of Psychiatry 23, S. 30-34.

Groebel, Jo (1994): Medien, Gewalt und Fremdenfeindlichkeit. In: Winkler, Beate (Hrsg.), S. 16-25.

Haen, Imme de (1994): Was tun, wenn der Täter sympathisch ist? In: Winkler, Beate (Hrsg.), S. 77-84.

Hovland, Carl I./Harvey, O. J./Sherif, Muzafer (1957): Assimilation and Contarst Effects in Reactions to Communication and Attitude Change. In: Journal of Abnormal and Social Psychology 55, S. 244-252.

Insko, Chester/Schopler, John (1967): Triadic Consistency: A Statement of Affective-Cognitive-Consistency. In: Thomas, Kerry (Hrsg.): Attitudes and Behaviour. Harmondsworth.

Jäckel, Michael (2002): Medienwirkungen. Ein Studienbuch zur Einführung. 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Jäger, Margaret/Cleve, Gabriele/Ruth, Ina/Jäger, Siegfried (1998): Von deutschen Einzeltätern und ausländischen Banden. Medien und Straftaten. Mit Vorschlägen zur Vermeidung diskriminierender Berichterstattung. Duisburg: Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS).

Jäger, Siegfried (2000): Von deutschen Einzeltätern und ausländischen Banden. In: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. 207-216.

Jahraus, Oliver (1997): Reduktion der Komplexität des Fremden. Systemtheoretische Überlegungen zur Funktion der Fremdenfeindlichkeit und der Medien. In: Scheffer, Bernd (Hrsg.), S. 99-122.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Jungk, Sabine (Hrsg.) (1996): Zwischen Skandal und Routine? Rechtsextremismus in Film und Fernsehen. Marburg: Schüren.

Kapust, Wolfgang (1996): Rechtsradikalismus als Thema in den Programmen des Westdeutschen Rundfunks. In: Jungk, Sabine (Hrsg.), S. 104-115.

Klapper, Joseph T. (1960): The Effects of Mass Communication. Glencoe, Il.: Free Press.

Klima, Rolf (1975): Einstellung. In: Fuchs, Werner/Klima, Rolf/Lautmann, Rüdiger (Hrsg.): Lexikon zur Soziologie. 1. Bd. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 156.

Kretch, David/Crutchfield, Richard S./Bellachey, Egerton L. (1962): Individual in Society. A Textbook of Social Psychology. New York: McGraw-Hill (u.a.).

Kunczik, Michael (1994): Gewalt und Medien. 2. überarbeitete und aktualisierte Auflage, Köln u.a.: Böhlau.

Kunczik, Michael/Zipfel, Astrid (2001): Publizistik. Ein Studienhandbuch. Köln, Weimar, Wien: Böhlau.

Lasswell, Harold D. (1948): The structure and Function of Communication in Society. In: Bryson, Lyman (Hrsg.): The Communication of Ideas. A Series of Addresses. New York: Cooper Sqare Publ., S. 32-51.

Lüdemann, Christian/Erzberger, Christian (1994): Fremdenfeindliche Gewalt in Deutschland. Zur zeitlichen Entwicklung und Erklärung von Eskalationsprozessen. In: Zeitschrift für Rechtssoziologie 15, S. 169-190.

Maletzke, Gerhard (1963): Psychologie der Massenkommunikation. Theorie und Systematik. 1. Auflage, Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut.

McCombs, Maxwell E. (1977): Newspaper versus Television: Mass Communication Effects across Time. In: Shaw, Donald L./McCombs, Maxwell (Hrsg.): The Emergence of American Political Issues: The Agenda-Setting Function of Press. St. Paul u.a., S. 89-105.

McGuire, William J. (1969): The Nature of Attitudes and Attitude Change. In: Lindzey, Gardner/Aronson, Elliot (Hrsg.): The Hand-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

book of Social Psychology. Bd. III: The Individual in a Social Context. 2. Auflage. Reading, Mass.: Addison-Wesley, S. 136-314.

Merten, Klaus u.a. (1986): Das Bild der Ausländer in der deutschen Presse. Ergebnisse einer systematischen Inhaltsanalyse. 1. Auflage, Frankfurt am Main: Dagyeli.

Merten, Klaus (1987): Das Bild der Ausländer in der deutschen Presse. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 69-78

Meißner, Bettina/Ruhrmann, Georg (2000): Das Ausländerbild in den Thüringer Tageszeitungen 1995-1999. Erfurt: Ausländerbeauftragter der Thüringer Landesregierung.

Nier, Thomas (1997): Argumentation oder Suggestion? Die Berichterstattung des ZDF-Magazins Frontal zum ausländerfeindlichen Brandanschlag in Solingen. In: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 283-298.

Neumann, J./Frindte, W. (2001): Der biographische Verlauf als Wechselspiel von Ressourcenerweiterung und -einengung. In: Wahl, Klaus (Hrsg.): Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rechtsextremismus. Drei Studien zu Tatverdächtigen und Tätern. Berlin: Texte zur Inneren Sicherheit vom Bundesministerium des Inneren, S. 251-267.

Ohlemacher, Thomas (1994): Public Opinion and Violence against Foreigners in the reunified Germany. In: Zeitschrift für Soziologie 23, S. 222-236.

Ohlemacher, Thomas (1996): Medien und Gewalt. BILD in der Zeit ausländerfeindlicher Gewalttaten. In: Heiland, Hans-Günter/Lüdemann, Christian (Hrsg.): Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 137-159.

Ohlemacher, Thomas (1997): Zur paradoxen Praxis der Political Correctness. Anmerkungen zum aktuellen Diskurs der Fremdenfeindlichkeit. In: Scheffer, Bernd (Hrsg.), S. 123-142.

Ohlemacher, Thomas (1998): Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. Mediale Berichterstattung, Bevölkerungsmeinung und deren Wechselwirkung mit fremdenfeindlichen Gewalttaten, 1991-1997. In: Soziale Welt 49, S. 319-332.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Philips, D. P. (1989): Effects of mass media news stories on suicide, with new evidence on the role of story content. In: Pfeffer, C. R. (Hrsg.): Suicide among youth: Perspectives on risk and prevention. Washington, S. 101-141.

Ruhrmann, Georg (1998): Mediendarstellung von Fremden. Images, Resonanzen und Probleme. In: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien – Images – Verständigung. Konstanz: UVK-Medien, S. 35-50.

Ruhrmann, Georg/Kollmer, Jochen (1987): Ausländerberichterstattung in der Kommune. Inhaltsanalyse Bielefelder Tageszeitungen unter besonderer Berücksichtigung ausländerfeindlicher Alltagstheorien. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Ruhrmann, Georg/Demren, Songül (2000): Wie Medien über Migranten berichten. In: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. 69-81.

Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.) (2000): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Scheffer, Bernd (Hrsg.) (1997): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen. Opladen: Leske + Budrich.

Scheffer, Bernd (1997a): Eine Einführung: Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen. In: Scheffer, Bernd (Hrsg), S. 17-71.

Schenk, Michael (1987): Medienwirkungsforschung. Tübingen: Mohr + Siebeck.

Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (2001): Gewalt durch „Fremde“ – Gewalt gegen „Fremde“. Die Berichterstattung über PKK- und Kurden-Gewalt und fremdenfeindliche Straftaten. In: Politische Vierteljahresschrift. Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für politische Wissenschaften 42/3, S. 447-473.

Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (2002): Die Qualität der Kurden-Berichterstattung. Gibt es einen Zusammenhang mit fremdenfeindlicher Gewalt? In: Baum, Achim/Schmidt, Siegfried J. (Hrsg.): Fakten und Fiktionen. Über den Umgang mit Medienwirklichkeiten. (Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Kommunikationswissenschaft) Konstanz: UVK-Verlagsgesellschaft, S. 114-126.

Schönbach, Klaus (1993): Ist „Bild“ schuld an Mölln? Öffentliche Meinung, Gewaltbereitschaft und Massenmedien. In: agenda 8/Mai-Juni 1993, S. 52-56.

Schönbach, Klaus (1994): Weder Allmacht noch Ohnmacht: Ergebnisse der Medienwirkungsforschung. In: Winkler, Beate (Hrsg.), S. 11-15.

Schreiber, Wolfgang (1993): Terror in Solingen. In: journalist. Das deutsche Medienmagazin 43 (7/Juli), S. 28-30.

Schreiber, Wolfgang (1993a): Rechtsextreme Nachahmer: Täter erst motiviert? In: journalist. Das deutsche Medienmagazin 43 (9/September), S. 17.

Schulz, Winfried (1989): Massenmedien und Realität. Die „ptolemäische“ und die „kopernikanische“ Auffassung. In: Kaase, Max/Schulz, Winfried (Hrsg.): Massenkommunikation. Theorien, Methoden, Befunde. (Sonderheft 30 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie), Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 135-149.

Sherif, Muzafer/Sherif, Carolyn W. (1969): Social Psychology. New York u.a.: Harper and Row.

Topitsch, Rainer (1997): Soziobiologie, Fremdenfeindlichkeit und Medien. In: Scheffer, Bernd (Hrsg.), S. 123-142.

Ulmann, Gisela (1975): Sprache und Wahrnehmung. Frankfurt a.M.: Campus-Verlag.

Wahl, Klaus (2001): Entwicklungspfade von Aggression, Devianz, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. In: Wahl, Klaus (Hrsg.): Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rechtsextremismus. Drei Studien zu Tatverdächtigen und Tätern. Berlin: Texte zur Inneren Sicherheit vom Bundesministerium des Inneren, S. 195-228.

Wallbott, Harald G. (1994): „Ein Ausländer war der Täter“ – Beeinflusst ethnische Charakterisierung in Zeitungsmeldungen Verantwortungs- und Schuldzuschreibungen? In: Medienpsychologie. Zeitschrift für Individual- und Massenkommunikation 56 (Heft 2), S. 90-102.

Wicker, Allan W. (1969): Attitudes versus Action. In: Journal of Social Issues 21, S. 41-78.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Winkler, Beate (Hrsg.) (1994): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien. München: Humboldt.

Winkler, Beate (1994a): Der Umgang der Medien mit „dem Fremden“. In: Winkler, Beate (Hrsg.), S. 85-102.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Horst Pöttker

Diskriminierungsverbote und Beschwerdepraxis des Deutschen Presserats

Eine quantitative und qualitative Analyse

Diskriminierung ethnischer Minderheiten in der Öffentlichkeit behindert deren interkulturelle Integration, weil dadurch auf der Seite der Mehrheitskultur wie auf der Seite der ethnischen Minderheiten negative Vorurteile verstärkt werden. Bei der Mehrheitsbevölkerung stabilisieren Vorurteile ablehnende Attitüden gegenüber den Migrantengruppen, was aus interaktionistischer Perspektive bei diesen Gruppen Desinteresse an bzw. Abkapselung von der Mehrheitskultur zur Folge hat. Mediale Integration erfordert daher, dass ethnische Minderheiten in den öffentlichen Medien frei von Diskriminierung dargestellt werden.

Ein wichtiges Instrument, mit dem im Bereich nichtfiktionaler Medieninhalte Diskriminierungen verhindert werden sollen, sind die vom Deutschen Presserat formulierten „Publizistischen Grundsätze (Pressekodex)". Einschlägig ist besonders die Ziffer 12: "Niemand darf wegen seines Geschlechts oder seiner Zugehörigkeit zu einer rassischen, ethnischen, religiösen, sozialen oder nationalen Gruppe diskriminiert werden." Dieser Grundsatz wird durch die Richtlinie 12.1 konkretisiert: „In der Berichterstattung über Straftaten wird die Zugehörigkeit der Verdächtigen oder Täter zu religiösen, ethnischen oder anderen Minderheiten nur dann erwähnt, wenn für das Verständnis des berichteten Vorgangs ein begründbarer Sachbezug besteht."

Werden mit solchen Antidiskriminierungsregeln tatsächlich integrationsfördernde Wirkungen erzielt? Bei einer Prüfung dieser Frage sind die von Harold D. Lasswell unterschiedenen Faktoren medial vermittelter Kommunikationsprozesse zu berücksichtigen: Kommunikatoren, Inhalte, Kanäle, Rezipienten und Wirkungen. Hinzu kommen kulturelle Einflüsse, die eine berechtigte Kritik an der Lasswell-Formel vermisst. Bei Be-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

rücksichtigung aller sechs Faktoren ergeben sich Teilfragen wie die folgenden:

1. In welchem Umfang und mit welcher Konsequenz werden Abweichungen der journalistischen Praxis von den Antidiskriminierungsregeln durch die Kontrollinstanz Deutscher Presserat identifiziert und gerügt?
2. Sind die Regeln sinnvoll und durchsetzbar formuliert? Stehen sie in Einklang nicht nur mit der allgemeinen Moral und Art. 3 GG (Gleichheitsgrundsatz), sondern auch mit der journalistischen Aufgabe, Öffentlichkeit herzustellen, und Art. 5 GG (Äußerungsfreiheit)?
3. In welchem Maße lassen sich Journalistinnen und Journalisten von den Antidiskriminierungsregeln in ihrem beruflichen Handeln leiten?
4. Hat es die erwarteten vorurteilshemmenden und integrationsfördernden Folgen für die Rezeption, wenn die Antidiskriminierungsregeln bei der journalistischen Produktion eingehalten werden?

Zuverlässige Antworten auf die beiden letzten Fragen erfordern Inhaltsanalysen und Befragungen, die methodische Vorarbeiten – vor allem die Entwicklung von leistungsfähigen Indikatoren (Kategoriensysteme und Fragebogen) – voraussetzen. Ergebnisse solcher empirischen Untersuchungen werden in einer Folgepublikation präsentiert. Hier soll es zunächst um die beiden ersten Fragen gehen. Dazu analysieren wir die Gesamtheit der auf Antidiskriminierungsregeln bezogenen Beschwerdefälle, die der Deutsche Presserat zwischen dem Inkrafttreten des Kodex 1973 und dem Jahr 2002 entschieden und öffentlich dokumentiert hat (N= 278). Der Presserat begann in seinem „Jahrbuch 1987“ mit einer vollständigen Dokumentation der zum Abschluss gebrachten Beschwerden, nachdem er zuvor in seinen „Tätigkeitsberichten“ nur auszugsweise auf die Arbeit des Beschwerdeausschusses eingegangen war. Nach einer Skizze des historischen Hintergrunds von Ziffer 12 und Richtlinie 12.1 des Pressekodex beginnen wir mit einer quantitativen Analyse, deren Ergebnisse statistisch darstellbar sind, und gehen dann zu einer eingehenden qualitativen Betrachtung ausgewählter Beispiele über.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

1 Historischer Hintergrund der Antidiskriminierungsregeln im deutschen Pressekodex

In der Beschwerdearbeit des Deutschen Presserats taucht das Diskriminierungsverbot zum ersten Mal am 7. Dezember 1971 auf. An diesem Tag verabschiedete der Presserat folgende „Entschließung zur Bekämpfung rassischer Diskriminierung und Vorurteile": „Aufgrund einer Anregung des Verbandes der Deutsch-Amerikanischen Clubs empfiehlt der Deutsche Presserat, bei der Berichterstattung über Zwischenfälle mit US-Soldaten darauf zu verzichten, die Rassenzugehörigkeit der Beteiligten ohne zwingend sachbezogenen Anlaß zu erwähnen." (Deutscher Presserat 1974, 84).

Zwei Jahre später werden die heutigen Ziffern 9 (vor 1978 Ziffer 8), 10 (vor 1978 Ziffer 9) und 12 (vor 1978 Ziffer 11) in die am 13. Dezember 1973 verabschiedeten und kurz darauf veröffentlichten „Publizistischen Grundsätze (Pressekodex)" aufgenommen. Ziffer 10 hatte von Anfang an den heutigen Wortlaut: „Veröffentlichungen in Wort und Bild, die das sittliche oder religiöse Empfinden einer Personengruppe nach Form und Inhalt wesentlich verletzen können, sind mit der Verantwortung der Presse nicht zu vereinbaren." Ziffer 9 lautet heute: „Es widerspricht journalistischem Anstand, unbegründete Behauptungen und Beschuldigungen, insbesondere ehrverletzender Natur, zu veröffentlichen." 1973 war nur von „unbegründeten Beschuldigungen" die Rede, die beiden Wörter „unbegründete Behauptungen" wurden seitdem eingefügt. Ziffer 12, auf die wir uns hier konzentrieren, nahm bei Inkrafttreten des Pressekodex nur auf "rassische, religiöse oder nationale Gruppen" Bezug, seitdem wurde das Diskriminierungsverbot auf Äußerungen über das Geschlecht (1978) sowie über ethnische und soziale Gruppen (1988) ausgedehnt.

Die Richtlinie 12.1 wurde am 7. September 1988 vom Presserat beschlossen, ursprünglich in der Formulierung, die Erwähnung der Minderheitenzugehörigkeit von Straftätern sei nur dann zulässig, wenn es für das Verständnis der Tat „von Bedeutung" ist (Deutscher Presserat 1989, 16f.). Die heute gültige Formulierung geht auf eine Änderung zurück, die einer Empfehlung des ehemaligen Bundesverfassungsrichters Helmut Simon von 1993 folgte, der im Auftrag des „Zentralrats Deutscher Sinti und Roma" ein entsprechendes Gutachten erstellt hatte (Simon 1993). Simon hat sich dabei vor allem auf Art. 3 Abs. 3 GG (Gleichheitsgrundsatz/Diskriminierungsverbot) bezogen, ohne auf den damit hier konkur-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

rierenden Art. 5 GG (Pressefreiheit/Meinungsfreiheit) ähnlich intensiv einzugehen. Einen starken Eindruck dürfte beim Deutschen Presserat sein Argument hinterlassen haben, die Legislative müsse mit Gesetzesvorschriften, die Art. 5 GG als legitime Einschränkung der Pressefreiheit vorsieht, zur Durchsetzung des Diskriminierungsverbots in den Medien einschreiten, falls der Presserat nicht mit einer Änderung der Richtlinie 12.1 aktiv werde.

Zusammenfassend lässt sich seit Beginn der 1970er Jahre eine Tendenz des Presserats und auf ihn einwirkender Kräfte feststellen, mit zusätzlichen und engeren Formulierungen das Diskriminierungsverbot auszudehnen und zu konkretisieren, was auf Kosten des journalistischen Ermessensspielraums gehen muss. Wissenschaftlich legitimiert wird diese Tendenz u.a. durch kultursoziologische und medienpädagogische Studien, die Geschichte und Methoden der Diskriminierung nachzeichnen (vgl. z.B. Schiffer o.J.).

2 Quantitative Analyse der Beschwerden über journalistische Diskriminierungen von 1993 bis 2002

Um die Beschwerdearbeit im Zusammenhang mit den Antidiskriminierungsregeln des Pressekodex vollständig zu erfassen, wurden die Tätigkeitsberichte bzw. Jahrbücher des Presserats bis 2002 sowie seine 1990 und 1996 erschienenen beiden „Schwarz-Weiss-Bücher" herangezogen. Aus diesen Quellen konnten insgesamt 278 Beschwerden über Diskriminierungen von Minderheiten durch den Pressejournalismus ermittelt werden, über die das Gremium zwischen 1973 und 2002 entschieden hat.

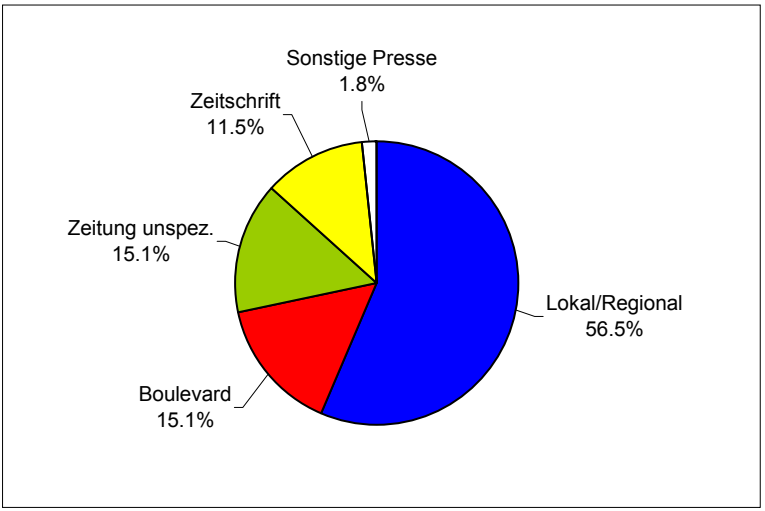
2.1 Verteilung auf Pressetypen

Welche Pressetypen waren von den Beschwerden über Diskriminierungen betroffen? Deren Gesamtheit verteilt sich folgendermaßen:

Abb. 1: Verteilung der Diskriminierungsbeschwerden auf Pressetypen

Pressetyp	Häufigkeit	Prozent
Zeitschrift	32	11,5
Lokal-/Regionalzeitung	157	56,5
Boulevardzeitung	42	15,1
Zeitung unspezifisch	42	15,1
Sonstige Presse	5	1,8
Gesamt	278	100

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND



Es mag überraschen, dass Publikumszeitschriften (11,5%) und Boulevardzeitungen (15,1%) mit zusammen etwa einem Viertel erheblich weniger von Beschwerden über Diskriminierungen betroffen sind als Lokal- und Regionalzeitungen, auf die mit 56,5 Prozent der Löwenanteil am Beschwerdeaufkommen entfällt. Dies aus einer geringeren Beachtung der Antidiskriminierungsregeln durch die Lokal- und Regionalpresse zu erklären, überzeugt wenig. Plausibler ist die Annahme, dass auf diesen Pressetyp auch der Löwenanteil der redaktionellen Einheiten und – jedenfalls bei den Tageszeitungen – der Gesamtauflage entfällt (Meyn 2001, 85). Außerdem werden Lokalteile von allen Zeitungsressorts weitaus am stärksten wahrgenommen (Meyn 2001, 88). Wovon mehr vorhanden ist und gelesen wird, das kann auch leichter beanstandet werden. Im Übrigen schlägt sich hier nieder, dass etwa die Hälfte der Beschwerden mit der Richtlinie 12.1 begründet werden (vgl. Abb. 10), die auf die Nennung von Straftätern und -verdächtigen Bezug nimmt. Konkrete Kriminalitäts- und Gerichtsberichterstattung findet sich vor allem in der Lokal- und Regionalpresse. Dass sich dort als Berichterstatter viele freie Mitarbeiter betätigen, die mangels Ausbildung (vgl. Moenikes 2001) den Pressekodex nicht kennen, mag ebenfalls eine Rolle spielen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

2.2 Entwicklung der Beschwerdehäufigkeit

Betrachtet man die Zahl der Beschwerdefälle, die sich auf die Diskriminierungsverbote im Pressekodex beziehen, fällt zunächst die Diskontinuität der Entwicklung auf. Zwischen 1973 und 1977 dokumentierte der Presserat jährlich je eine Beschwerde. Überhaupt keine Beschwerden über Diskriminierungen durch den deutschen Pressejournalismus wurden zwischen 1978 und 1985 verzeichnet, wobei zu berücksichtigen ist, dass der Presserat seine Aktivitäten einschließlich der Beschwerdearbeit in den letzten vier Jahren dieses Zeitraums wegen akuter Konflikte zwischen der Verleger- und der Journalistenseite generell ruhen ließ. Nach Wiederaufnahme der Beschwerdearbeit stieg die Zahl der Fälle rapide von elf im ersten Jahr der vollständigen öffentlichen Dokumentation (1987) über 14 (1988) auf das bisherige Maximum von 42 Fällen im Jahre 1990 an. In den folgenden Jahren befasste sich der Presserat dann wieder nur mit zwischen drei (1992) und elf (1994) Beschwerden über Diskriminierungen, bevor 1995 mit 34 Fällen ein zweiter Gipfel erreicht wurde. In den folgenden fünf Jahren pendelten sich die Beschwerden auf beträchtlichem Niveau zwischen 30 (1997) und 16 (2000) ein. Für die Jahre nach 2001 ist eine vergleichende Häufigkeitserhebung vorläufig nicht sinnvoll, da der Presserat nur die abgeschlossenen Fälle veröffentlicht und möglicherweise noch nicht über alle Beschwerden dieser Jahre entschieden worden ist.

Abb. 2: Vom Deutschen Presserat entschiedene Diskriminierungsbeschwerden 1986 – 2000

Jahr	Beschwerdefälle
1986	3
1987	11
1988	14
1989	24
1990	42
1991	8
1992	3
1993	6
1994	11
1995	34
1996	18
1997	30
1998	21
1999	16
2000	16
Gesamt	257

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Es wäre verfehlt, diese Diskontinuität auf gesellschaftliche oder professionelle Ursachen zurückzuführen. Die Sprunghaftigkeit im Zeitverlauf ist vielmehr dadurch zu erklären, dass der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, der – wie noch gezeigt wird – in einer großen Zahl der Fälle als Beschwerdeführer auftritt, diese politische Aktivität am Anfang ebenfalls unregelmäßig verfolgt hat. Subtrahiert man die Beschwerden, die sich gegen die Diskriminierung von Sinti und Roma richten, ergeben sich zwischen 1986 und 2000 folgende Fallzahlen:

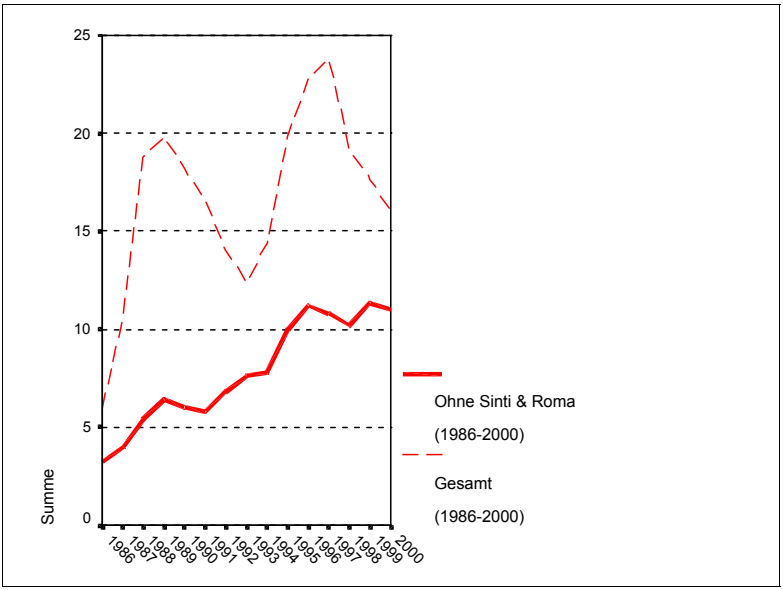
Abb. 3: Vom Deutschen Presserat entschiedene Diskriminierungsbeschwerden 1986-2000 (ohne Sinti und Roma)

Jahr	Beschwerdefälle ohne Sinti/Roma
1986	2
1987	5
1988	7
1989	5
1990	8
1991	7
1992	3
1993	6
1994	10
1995	12
1996	8
1997	14
1998	12
1999	8
2000	14
Gesamt	121

Hieraus geht eine Zunahme der verhandelten Beschwerden um etwa 100 Prozent im Laufe der 1990er Jahre hervor, was sich graphisch in geglätteter Form so darstellt:

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Abb. 4: Vom Deutschen Presserat entschiedene Diskriminierungsbeschwerden 1986 – 2000[1]



Ob die kontinuierliche Zunahme der Beschwerden auf eine objektive Zunahme diskriminierender Presseveröffentlichungen oder auf eine gewachsene subjektive Empfindlichkeit gegen Diskriminierung in der Gesellschaft zurückzuführen ist, lässt sich anhand dieser Daten allein nicht feststellen. Die Vermutung einer gewachsenen subjektiven Sensibilität erscheint plausibel angesichts des Umstands, dass es in der ersten Hälfte der 90er Jahre im Zusammenhang mit gewalttätigen Ausschreitungen gegen Asylbewerber einen intensiven öffentlichen Diskurs über Ausländerfeindlichkeit in Deutschland gegeben hat, dessen Nachwirkungen bis in das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts spürbar sind. Die Plausibilität der Annahme, Diskriminierungen hätten objektiv zugenommen, beruht dagegen auf der Prämisse, dass die mit dem Medienumbruch seit den 1990er Jahren wachsende Konkurrenz zwischen Presseprodukten zu einer tendenziell diskriminierenderen Berichterstattung geführt hat.

1 Glättungsfunktion: zentrierter gleitender Durchschnitt (5, für 1999 3), für 2000 asymmetrischer gleitender Durchschnitt (2).

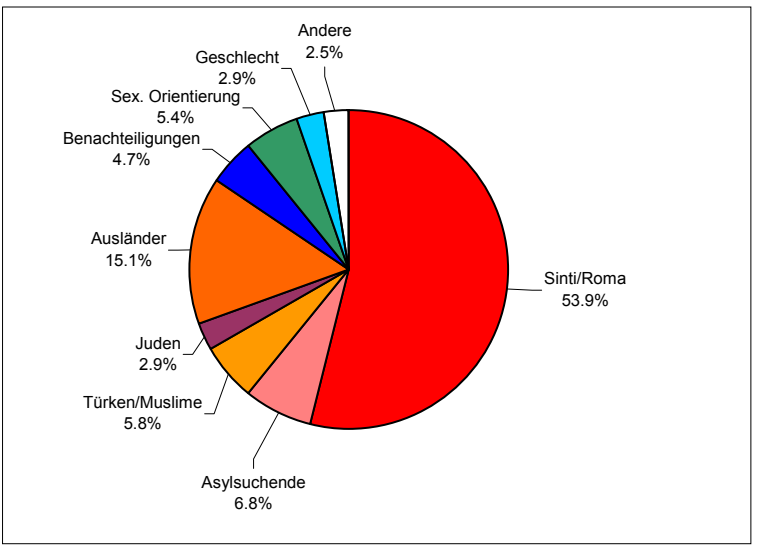
https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

2.3 Anteile verschiedener Minderheiten an den Beschwerdefällen

Die Aufschlüsselung der vom Presserat entschiedenen Beschwerden nach den von der beanstandeten Diskriminierung betroffenen Minderheiten ergibt folgendes Bild:

Abb. 5: Diskriminierungsbeschwerden 1973-2002 nach betroffenen Gruppen

Gruppe	Häufigkeit	Prozent
Sinti und Roma	150	54,0
Asylsuchende	19	6,8
Türken/Muslime	16	5,8
Juden	8	2,9
Ausländer allgemein/andere	42	15,1
Physische, psychische, soziale Benachteiligungen	13	4,7
Sexuelle Orientierung (Homosexuelle)	15	5,4
Geschlecht (Frauen)	8	2,9
Andere	7	2,5
Gesamt	278	100



Seit 1987 legt der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma ein merkliches politisches Engagement an den Tag, um der Diskriminierung der ethnischen Minderheit entgegen zu wirken, deren Interessen er vertritt. Seit-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

dem machen Beschwerden über Verunglimpfungen von Sinti und Roma mehr als die Hälfte (54%) aller beim Presserat eingehenden Beschwerden über Diskriminierungen aus. In den meisten dieser Fälle tritt der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma als Beschwerdeführer auf, oft in Form von Schemabriefen, die auf Richtlinie 12.1 Bezug nehmen und in die nur der Name der Zeitung, gegen die sich die betreffende Beschwerde richtet, sowie der beanstandete Artikel eingetragen werden (vgl. Abb. 6).

Die Aktivitäten der Interessenvertretung der Sinti und Roma gegenüber dem Presserat waren über die Jahre unterschiedlich intensiv, weswegen das Aufkommen an Beschwerden über Diskriminierungen sehr sprunghaft erscheint, wenn die auf Sinti und Roma bezogenen Fälle mitgezählt werden (vgl. Abb. 4). Es liegt daher nahe, den 54-prozentigen Anteil der Beschwerden über Diskriminierungen von Sinti und Roma zu ignorieren, wenn es um die Analyse von stabilen Trends und Verhältnissen im Beschwerdeaufkommen geht.

Selbst wenn man den hohen Anteil der Sinti-und-Roma-Beschwerden unbeachtet lässt, sind es vor allem journalistische Diskriminierungen von *Ausländern* und *ethnischen Minderheiten*, derentwegen der Presserat bemüht wird. Von den verbleibenden 128 Fällen betrafen zwei Drittel (85) Diskriminierungen von Ausländern und ethnischen Minderheiten, während nur ein Drittel (43) sich gegen journalistische Verunglimpfungen von physisch, psychisch oder sozial Benachteiligten, Homosexuellen, Frauen oder anderen Gruppen (z.B. Tierexperimentatoren oder Radfahrer) richtete. Nimmt man die Sinti-und-Roma-Fälle hinzu, wird noch deutlicher, dass Diskriminierung, soweit der Deutsche Presserat sich damit zu befassen hat, in erster Linie eine gesellschaftliche und journalistische Reaktion auf *kulturelle Fremdheit* ist und Integrationsdefizite ethnischer Minderheiten zum Ausdruck bringt.

Eine weiter gehende Interpretation müsste der Frage nachgehen, ob und in welchem Maße diese Daten Integrationsdefizite von Migranten und ethnischen Minderheiten als einen objektiven Tatbestand zum Ausdruck bringen oder nur die subjektive Wahrnehmung dieses vermeintlichen Tatbestands durch die Beschwerdeführer. Schon die Wahrnehmung von Diskriminierung ist allerdings als Indikator für Integrationsdefizite ernst zu nehmen, solange man den Begriff der *sozialen* Integration mit seiner subjektiven Komponente zugrundelegt (vgl. S. 30f. in diesem Band).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Abb. 6: Schematischer Beschwerdebrief des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma

ZENTRALRAT DEUTSCHER SINTI UND ROMA

An den
Vorsitzenden des Beschwerde-
ausschusses des Deutschen Presserates
Herrn Manfred Protze
53071 Bonn

Zentralrat Deutscher Sinti und Roma
Bremeneckgasse 2,
69117 Heidelberg
Telefon: 06221 / 98 11 01
Telefax: 06221 / 98 11 90

7. Dezember 1999

Betr.: Beschwerde gegen
Reutlinger General-Anzeiger, 15. Dezember 1998
wegen der Minderheiten-Kennzeichnung Beschuldigter in dem anhängenden Artikel

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
der o.g. Artikel verstößt gegen den Pressekodex (Ziffer 12) und gegen Richtlinie 12.1 vom 21. Dezember 1994. Die Minderheiten-Kennzeichnung ist für das Verständnis des berichteten Tather-

Betr.: Beschwerde gegen
Offenbach-Post, 27. August 1999
wegen der Minderheiten-Kennzeichnung Beschuldigter in dem anhängenden Artikel

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
der o.g. Artikel verstößt gegen den Pressekodex (Ziffer 12) und gegen Richtlinie 12.1 vom 21. Dezember 1994. Die Minderheiten-Kennzeichnung ist für das Verständnis des berichteten Tather-

Betr.: Beschwerde gegen
Rhein-Main-Zeitung, Frankfurt 15. Oktober 1999
wegen der Minderheiten-Kennzeichnung Beschuldigter in dem anhängenden Artikel

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
der o.g. Artikel verstößt gegen den Pressekodex (Ziffer 12) und gegen Richtlinie 12.1 vom 21. Dezember 1994. Die Minderheiten-Kennzeichnung ist für das Verständnis des berichteten Tathergangs nicht erforderlich, schürt Vorurteile und ist ein Missbrauch der Pressefreiheit.

Unter politischem Druck nahm der Presserat Ende 1994 eine kosmetische Änderung an der Richtlinie 12.1 vor, wonach die Nennung der ethnischen Zugehörigkeit nun "begründbar" sein sollte, davor sollte sie "von Bedeutung" sein. Die bisherige Spruchpraxis des Beschwerdeausschusses war für eine Änderung der diskriminierenden Pressepraxis gegen Sinti und Roma funktionslos. Je unsinniger und vorurteilsbeladener die "Begründung" einer Zeitung für die Minderheiten-Kennzeichnung Beschuldigter war, desto bereitwilliger lehnte der Presserat die Beschwerde ab. Gelegentlich gab es einen "Hinweis".

Aus Rücksicht auf die USA verlangte der Presserat mit der Richtlinie vom Dezember 1971 zur Vermeidung von Vorurteilen gegen Amerikaner mit dunkler Hautfarbe sehr eindeutig, Journalisten hätten "bei der Berichterstattung über Zwischenfälle mit US-Soldaten darauf zu **verzichten**, die Rassenzugehörigkeit der Beteiligten **ohne zwingend sachbezogenen** Anlass zu erwähnen." Der Presserat schaffte diese Richtlinie im September 1988 ab, als der Zentralrat die gleiche Berücksichtigung der von Vorurteilen weit mehr betroffenen Sinti und Roma verlangte. In den meisten Fällen der Berichterstattung über Beschuldigte wird die Kennzeichnung als Sinti, Roma, "Zigeuner" oder mit anderen Synonymen von Behörden veranlasst. Deshalb will der Zentralrat ein Diskriminierungsverbot im Beamtenrecht ebenso wie im Presserecht. Anlässlich des 64. Jahrestags erinnert der Zentralrat an den Erlass von Reichsinnenminister Wilhelm Frick vom 7. Dezember 1935, mit dem er anordnete, "bei allen Mitteilungen an die Presse über Straftaten von Juden die Rassenzugehörigkeit hervorzuheben."

Weil die Redaktion der "**Münsterschen Zeitung**" am 29. Januar 1999 die Minderheiten-Kennzeichnung einer beschuldigten Frau bedauerte, zog der Zentralrat die vor einem Jahr eingereichte Beschwerde zurück. Ebenso schrieb die Redaktion des **Nordbayerischen Kurier** am 2. Oktober 1999, sie hätte auf den "von der Polizei mitgeteilten Hinweis auf die ethnische Zugehörigkeit verzichten müssen." Ein solches Verhalten auch anderer Zeitungen würde Verfahren beim Presserat erübrigen.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Fritz Greußing

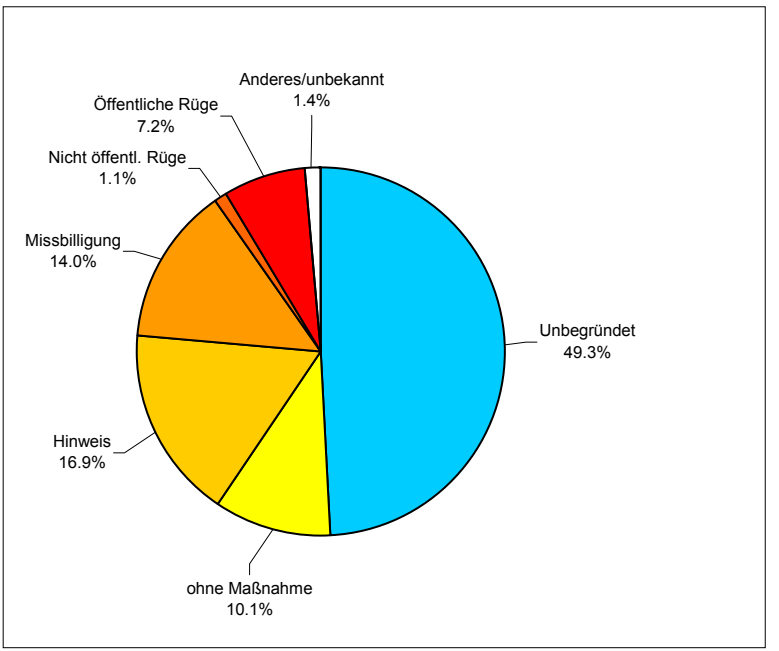
https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

2.4 Anteile der Maßnahmen an den Entscheidungen

Betrachten wir nun, wie über die Diskriminierungsbeschwerden entschieden wurde:

Abb. 7: Entscheidungen über Diskriminierungsbeschwerden

Spruch/Maßnahme	Häufigkeit	Prozent
Unbegründet	137	49,3
Begründet ohne Maßnahme	28	10,1
Hinweis	47	16,9
Missbilligung	39	14,0
Nicht öffentliche Rüge	3	1,1
Öffentliche Rüge	20	7,2
Anderes/unbekannt	4	1,4
Gesamt	278	100



Der Presserat hat fast die Hälfte aller Beschwerden über diskriminierende Berichterstattung als unbegründet zurückgewiesen. Bei den begründeten Fällen überwiegen die sehr leichten („ohne Maßnahme“) und leichten („Hinweis“) Sanktionen mit zusammen 27,0 Prozent gegenüber den „Missbilligungen“ und „Rügen“, die zusammen 22,3 Prozent ausmachen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Nur 8,3 Prozent aller Fälle endete mit einer – öffentlichen oder nicht-öffentlichen – Rüge als der schärfsten Sanktion, die dem Presserat zu Gebote steht.

Bei der Gesamtheit der vom Deutschen Presserat zwischen 1990 und 2000 entschiedenen Beschwerdefälle (N=1313) kommt der Spruch „unbegründet“ lediglich auf 45,4 Prozent und „ohne Maßnahme“ und Hinweise bleiben zusammen bei 24,4 Prozent, während Missbilligungen und Rügen zusammen 30,1 Prozent ausmachen (Pöttker/Starck 2003, 52). Bei den Diskriminierungsverboten werden also schwächere Sanktionen ergriffen als bei anderen im Pressekodex fixierten journalistischen Berufspflichten, etwa dem Persönlichkeitsschutz oder der Sorgfalt bei der Recherche. Das kann als Hinweis auf geringere Stringenz und Wirksamkeit der Diskriminierungsverbote gedeutet werden. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass bei dem hohen Anteil der Beschwerden, die eine Diskriminierung von Sinti und Roma beanstanden, die Qualität der Begründung unterdurchschnittlich ausfällt, weil die schematischen Beschwerdebriefe des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma spezifische Bezüge zum konkreten Fall vermissen lassen.

2.5 Zusammenhänge zwischen Maßnahmen und betroffenen Minderheiten

Dass die Tendenz zu milderen Sanktionen bei den Diskriminierungsverboten auch, aber nicht allein mit dem hohen Anteil der Sinti und Roma an den Beschwerden zusammenhängt, zeigt sich, wenn man die Variablen „betroffene Gruppe“ und „Spruch/Maßnahme“ in einer Kreuztabelle zusammenführt:

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Abb. 8: Entscheidung nach betroffenen Gruppen (in Prozent)

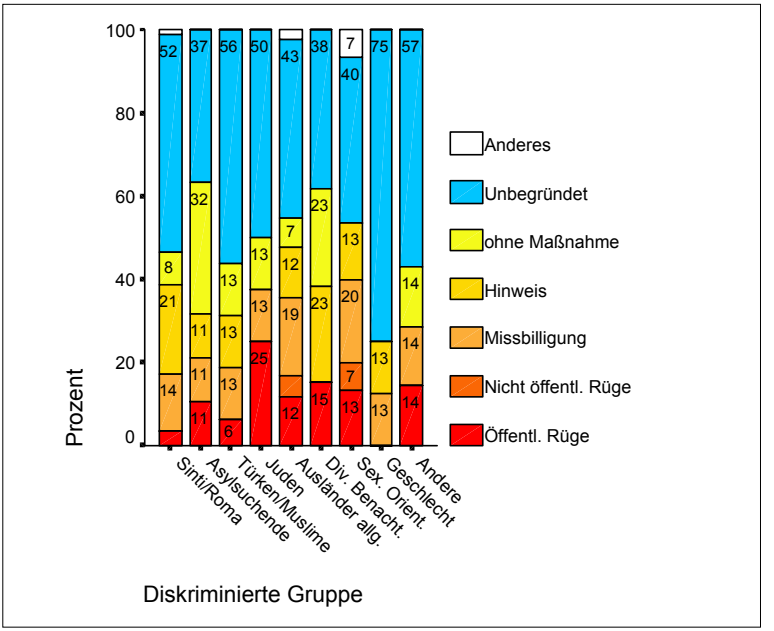
	Spruch/Maßnahme							
	Unbe-gründet	Begründet ohne Maßnahme	Hinweis	Miss-billigung	N. öffentl. Rüge	Öffentl. Rüge	Anderes/ unbekannt	Gesamt
Gruppe								
Sinti/Roma	52,0	8,0	21,3	14,0	0,0	3,3	1,3	100 (n = 150)
Minderheiten ohne Sinti/Roma	46,1	12,5	11,7	14,1	2,3	11,7	1,6	100 (n = 128)
Asylsuchende	36,8	31,6	10,5	10,5	0,0	10,5	0,0	100 (n = 19)
Türken/Muslime	56,3	12,5	12,5	12,5	0,0	6,3	0,0	100 (n = 16)
Juden	50,0	12,5	0,0	12,5	0,0	25,0	0,0	100 (n = 8)
Ausländer allg.	42,9	7,1	11,9	19,0	4,8	11,9	2,4	100 (n = 42)
Div. Benacht.	38,5	23,1	23,1	0,0	0,0	15,4	0,0	100 (n = 13)
Sex. Orient.	40,0	0,0	13,3	20,0	6,7	13,3	6,7	100 (n = 15)
Geschlecht	75,0	0,0	12,5	12,5	0,0	0,0	0,0	100 (n = 8)
Andere	57,1	14,3	0,0	14,3	0,0	14,3	0,0	100 (n = 7)

Lässt man die Sinti-und-Roma-Fälle unbeachtet, zeigt sich, dass Beschwerden über Diskriminierungen im oberen und unteren Bereich der Sanktionsschwere vom Presserat durchschnittlich kaum milder entschieden werden als andere Beschwerden (unbegründet: 46,1% gegenüber 45,4%; Missbilligungen/Rügen: 28,2% gegenüber 30,1%, sogar mit einer Akzentverschiebung auf die Rügen). Im mittleren Bereich dagegen bleibt die Tendenz des Presserats zu leichteren Sanktionen erkennbar, als begründet ohne Maßnahme werden hier 12,5 Prozent der Diskriminierungsbeschwerden (gegenüber 5,9% der Fälle in allen Pflichtbereichen) entschieden, während nur in 11,7 Prozent (im Vergleich zu 18,5% der Gesamtfälle; vgl. Pöttker/Starck 2003, 52) die betreffende Zeitung einen Hinweis erhält.

Schließlich stellt sich die Frage, ob die 128 Diskriminierungsbeschwerden, an denen Sinti und Roma nicht beteiligt waren, mit ähnlicher Milde entschieden wurden, oder ob es hier bestimmte ethnische Minderheiten gab, deren Schutz dem Presserat besonders wichtig war.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Abb. 9: Entscheidung nach betroffenen Gruppen (in Prozent)



Auffällig ist der hohe Anteil der öffentlichen Rügen bei Beschwerden über eine Diskriminierung von Juden (25%) sowie der ebenfalls relativ hohe Anteil schwerer Sanktionen (Missbilligungen, Rügen) bei Beschwerden über eine Diskriminierung von Ausländern im Allgemeinen (35,7%, davon 16,7% Rügen). Es liegt nahe, Ersteres auf die besondere Sensibilität gegenüber dem Antisemitismus zurückzuführen, die sich in den beiden deutschen Nachkriegsgesellschaften auf Grund des Holocaust entwickelt hat. Was die deutliche Tendenz betrifft, Ausländer im Allgemeinen, also ohne konkret genannte Nationalität, durch strenge Entscheidungen vor Diskriminierungen durch die Presse zu schützen, mag die lange und möglicherweise in den offiziösen Presserat hineinreichende Tradition des deutschen Journalismus eine Rolle spielen, sich als (außen-) politisches Instrument zu betrachten. „Deutschland hat keinen Außenminister. Seine Stimme dringt nur schwach nach draußen. Hier möchte dieses Blatt einsetzen; es will eine Stimme Deutschlands in der Welt sein.“ (zit. nach Hachmeister 2002, 7). So schrieb der damalige Chefredakteur Paul Sethe im Editorial der Erstausgabe der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ vom 1. November 1949. Vergessen wir auch nicht, dass die Diskriminierungsverbote im Pressekodex ursprünglich auf die Absicht

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

zurückgehen, Schwierigkeiten mit US-Truppen in Deutschland zu vermeiden.

Weder die journalistische Tradition der Rücksichtnahme auf außenpolitische Belange noch die kulturelle Sensibilität gegenüber einem Rassismus nationalsozialistischer Prägung sind Hindernisse für die mediale Integration von Migranten und ethnischen Minderheiten, solange sie nicht nur auf privilegierte Gruppen bezogen werden. Im Gegenteil: Wenn es gelingt, die ihnen innewohnenden Prinzipien des Respekts vor dem Fremden und der humanen Gleichheit konsequent auf alle Migrantengruppen und ethnischen Minderheiten anzuwenden, stellen sie günstige kulturelle Voraussetzungen dar.

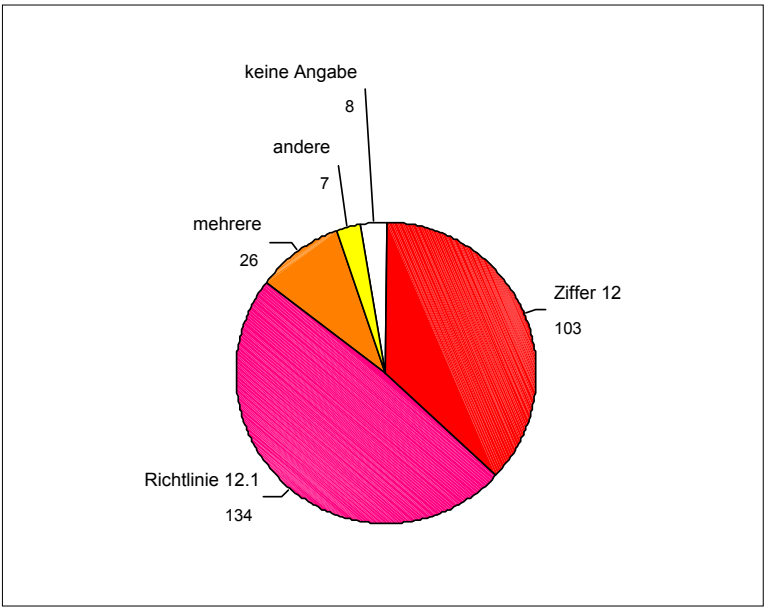
2.6 Besonderheiten bei Richtlinie 12.1

Bei den Vergleichen zwischen den Reaktionen des Presserats auf Beschwerden über Diskriminierungen unterschiedlicher Minderheiten wurde stillschweigend eine ähnliche Struktur der berichtenswerten Verhältnisse und Vorkommnisse in diesen Gruppen vorausgesetzt. Dass diese Annahme nicht selbstverständlich ist, gerät in den Blick, wenn man die Anteile der verschiedenen Antidiskriminierungsregeln des Pressekodex an der Gesamtheit der Diskriminierungsbeschwerden sowie deren Verteilung auf die verschiedenen Minderheitengruppen betrachtet.

Abb. 10: Anteile der Antidiskriminierungsregeln

Ziffer/Richtlinie	Häufigkeit	Prozent
12	103	37,1
12.1	134	48,2
andere	7	2,5
keine Angabe	8	2,9
mehrere (z.B. mit 2, 10 usw.)	26	9,4
Gesamt	278	100

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND



Wie Tabelle und Schaubild 10 zeigen, werden mit knapp der Hälfte die meisten Beschwerden durch Richtlinie 12.1 begründet, danach folgt mit über einem Drittel die Ziffer 12 allgemein. Das Verhältnis zwischen dem Anteil von Ziffer 12 und Richtlinie 12.1 fällt allerdings bei den betroffenen Minderheiten sehr unterschiedlich aus, wie Tabelle 11 deutlich macht:

Abb. 11: Anteile der Antidiskriminierungsregeln nach Gruppen (in Prozent)

	Gruppe								
Ziffer	**Sinti / Roma**	**Asylsu-chende**	**Türken / Muslime**	**Juden**	**Ausl. allg.**	**Div. Benacht.**	**Sex. Orient.**	**Geschl.**	**Andere**
12	19,3	73,7	18,8	62,5	61,9	69,2	53,3	75,0	42,9
12.1	78,0	5,3	56,3	0,0	14,3	0,0	0,0	0,0	14,3
andere	0,0	10,5	0,0	12,5	0,0	7,7	13,3	12,5	0,0
o. Ang.	0,0	0,0	0,0	0,0	4,8	15,4	13,3	0,0	28,6
mehrere	2,7	10,5	25,0	25,0	19,0	7,7	20,0	12,5	14,3

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Während der Anteil der auf die Kriminalitätsberichterstattung Bezug nehmenden Richtlinie 12.1 bei Sinti und Roma also mehr als drei Viertel (78,0%) und bei Türken/Muslimen erheblich mehr als die Hälfte (56,3%) ausmacht, spielt diese Richtlinie und damit die journalistische Darstellung von Straftätern oder -verdächtigen bei den Beschwerden über Diskriminierungen von Juden, physisch oder psychisch Benachteiligten, Homosexuellen und Frauen überhaupt keine Rolle (Anteil jeweils 0%). Ob sich in diesen Daten eine stärkere Beteiligung von Türken und Sinti an der tatsächlichen Kriminalität widerspiegelt, oder ob darin Vorurteile von Journalisten, Beschwerdeführern und letztlich Lesern zum Ausdruck kommen, ist eine eigene Forschungsfrage, die hier nicht beantwortet werden kann. Die These von der höheren Ausländerkriminalität ist nach wie vor umstritten (vgl. Geißler 2001). Selbst wenn sie sich endgültig klären ließe, lieferte das noch keinen zuverlässigen Vergleichsmaßstab für eine Beurteilung des mit Kriminalität verknüpften Bildes speziell *dieser beiden* ethnischen Minderheiten in der Presse, zumal deren Angehörige nicht selten über einen deutschen Pass verfügen, also keine „Ausländer“ sind.

Im Hinblick auf die Frage nach der Griffigkeit und Wirksamkeit der Antidiskriminierungsregeln im Pressekodex ist etwas anderes aufschlussreicher. Es zeigt sich nämlich, dass auf Richtlinie 12.1 bezogene Beschwerden vom Presserat erheblich seltener als begründet entschieden werden und zu Rügen führen als Beschwerden, die auf Ziffer 12 allgemein Bezug nehmen:

Abb. 12: Anteile der Antidiskriminierungsregeln an den Entscheidungsstufen (in Prozent)

	Spruch/Maßnahme						
Ziffer	**Unbegründet**	**Begründet ohne Maßnahme**	**Hinweis**	**Missbilligung**	**N. öffentl. Rüge**	**Öffentl. Rüge**	**Anderes/ unbekannt**
12	33,6	53,6	27,7	43,6	66,7	45,0	25,0
12.1	56,2	25,0	66,0	38,5	0,0	15,0	25,0
andere	1,5	7,1	2,1	0,0	33,3	5,0	0,0
keine Angabe	5,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	25,0
mehrere	3,6	14,3	4,3	18,0	0,0	35,0	25,0
	100,0	100,0	100,1	100,1	100,0	100,0	100,0

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Im überdurchschnittlich hohen Anteil als unbegründet entschiedener Beschwerden über Diskriminierungen von Sinti und Roma (vgl. Abb. 8) kann auf den ersten Blick eine Benachteiligung dieser ethnischen Minderheit durch den Deutschen Presserat gesehen werden. Der Hinweis auf die geringere Begründungsqualität in den schematischen Beschwerdebriefen des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma hat diese Interpretation bereits relativiert. Jetzt zeigt sich, dass die mildere Beurteilung von Beschwerden über eine Diskriminierung von Sinti und Roma auch mit dem bei dieser Gruppe besonders hohen Anteil des Bezugs auf Richtlinie 12.1 (vgl. Abb. 11) zusammenhängt, der wiederum durch die Serienbriefe des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, aber auch durch die journalistische Relevanz der hier gegebenen Berichterstattungsgegenstände (Anteil dieser Minderheit an der Kriminalität) verursacht sein mag.

Unabhängig von der Frage, ob Diskriminierungsbeschwerden im Hinblick auf die betroffenen Minderheitengruppen vom Presserat gleich behandelt werden, gibt der überproportional hohe Anteil der Richtlinie 12.1 an den als unbegründet abgewiesenen Beschwerden (56,2% gegenüber 48,2% bei allen überhaupt entschiedenen Beschwerden) Anlass zu der Hypothese, dass unter den berufsethischen Antidiskriminierungsregeln, etwa im Vergleich zum allgemeinen Diskriminierungsverbot durch Ziffer 12, die Richtlinie 12.1 für Journalisten besonders problematisch ist und daher wirkungsschwach bleiben muss. Diese Hypothese soll im Folgenden durch eine qualitative Analyse der Antidiskriminierungsregeln im Pressekodex sowie der einschlägigen Beschwerdefälle aus den Jahren 1999 und 2000 überprüft werden.

3 Qualitative Analyse von Antidiskriminierungsregeln und Beschwerdefällen

Auch und gerade die Methode der qualitativen Analyse ist auf eine begriffliche Grundlage angewiesen. Um dieses Fundament zu legen, wird im Folgenden zunächst der Dualismus von allgemeiner Moral und Professionalität in der journalistischen Berufsethik skizziert. Auf dieser Basis werden anschließend der Charakter der Antidiskriminierungsregeln und ihre Position in der institutionalisierten Berufsethik (Pressekodex) analysiert. Danach gehen wir am Beispiel des auslegungsbedürftigen Begriffs „begründbarer Sachbezug“ auf Probleme der praktischen Anwendung der Diskriminierungsverbote, insbesondere der Richtlinie 12.1, ein. Mit dem Versuch, Widersprüche und Defizite der Antidiskriminie-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

rungsregeln zu benennen und Reformmöglichkeiten in den Blick zu nehmen, schließt die qualitative Analyse.

3.1 Begriffliche Grundlage: Dualismus von allgemeiner Moral und Professionalität

Journalistisches Berufsethos speist sich aus zwei Begründungsquellen: einerseits der *allgemeinen Moral* und andererseits der *Professionalität*, die sich an der besonderen Aufgabe des Journalistenberufs orientiert.

Als maßgeblich für die *allgemeine Moral* oder Sittlichkeit können die Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen oder das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland gelten, die beide die Würde des Menschen an den Anfang stellen. Damit ist das Recht des Individuums auf physische und psychische Unversehrtheit gemeint. Physische Unversehrtheit zielt auf Gewaltlosigkeit im zwischenmenschlichen Umgang, psychische Unversehrtheit zielt auf Selbstbestimmung und Freiheit. Menschenwürde umfasst weiterhin das Recht auf Zwischenmenschlichkeit oder Kommunikation. Dies schließt in den komplexen Gesellschaften der Moderne ein besonderes Recht auf Öffentlichkeit ein.

Damit ist die *Professionalität* als zweite Quelle des journalistischen Ethos berührt. Nicht nur das Individuum ist in einer stark differenzierten und parzellierten Gesellschaft auf öffentliche Information angewiesen, um sein Leben auf der Höhe der Kulturentwicklung gestalten zu können. Auch die moderne Gesellschaft selbst braucht eine Sphäre der ungehinderten Kommunikation ihrer Subjekte, um ihrer Probleme gewahr werden und sich selbst regulieren zu können. Moderne Gesellschaften und ihre Individuen sind auf Öffentlichkeit im Sinne eines Optimums an Unbeschränktheit von gesellschaftlicher Kommunikation angewiesen (vgl. Pöttker 2004).

Die konstitutive Aufgabe des Journalistenberufs ist das Herstellen von Öffentlichkeit im Sinne einer Überwindung von räumlichen und sozialen Kommunikationsbarrieren mit richtigen und wichtigen Informationen. Journalistische Professionalität besteht aus einem Bündel von Motiven und Kompetenzen, die dieser Aufgabe dienen. Zu den professionellen Motiven gehört, dass Journalisten an den Tag bringen wollen, was für die Gesellschaft und ihre Individuen wichtig ist (Grundpflicht zum Publizieren). Anders als Pädagogen müssen Journalisten deshalb volles Vertrauen in die Mündigkeit des Publikums haben, dem sie die ungeschminkte Wahrheit zumuten dürfen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Beim Auswählen und Aufbereiten von Informationen hat der Journalist professionelle Qualitätskriterien zu beachten. Für das Berufsethos besonders wichtig ist die Qualitätsdimension Wahrheit, die sich aus Einzelqualitäten wie Richtigkeit, Vollständigkeit, Unabhängigkeit oder Wahrhaftigkeit zusammensetzt und die sich vorwiegend auf die Gegenstände der Information bezieht (Sorgfaltspflicht). Andere Qualitätsdimensionen wie Aktualität oder Verständlichkeit beziehen sich vorwiegend auf das Ankommen der Information beim Publikum (vgl. Pöttker 2000).

Zwischen allgemeiner Sittlichkeit und journalistischer Professionalität bestehen Kongruenzen und Diskrepanzen. Eine *Kongruenz* gibt sich aus der Schutzfunktion von Öffentlichkeit. Missstände, die die Menschenwürde bedrohen, gedeihen am besten hinter der Mauer bewusster Geheimhaltung, aber auch hinter den Trennwänden gesellschaftlicher Parzellierung.

Eine typische *Diskrepanz* klafft zwischen dem professionellen Grundgebot zum Publizieren und dem sittlichen Verbot, mit der Persönlichkeitssphäre eines Menschen dessen Würde zu verletzen. Wo ziehen Journalisten die Grenze zwischen erlaubtem und nicht erlaubtem Veröffentlichen bzw. – aus der Sicht der Professionalität – zwischen erlaubtem und nicht erlaubtem Schweigen? In den notorischen Konflikten zwischen Sittlichkeit und Professionalität müssen Journalisten die beiden Seiten verantwortungsethisch abwägen, um Kompromisse zu finden, die sich in beiden Richtungen vertreten lassen. Beim Persönlichkeitsschutz geben Medienrecht und fixierte Berufsethik den Journalisten für solches Abwägen Kriterien an die Hand, z.B. das Konstrukt der (relativen oder absoluten) Person der Zeitgeschichte. Beim Schutz von Minderheiten vor Diskriminierung sind solche Abwägungshilfen bisher nur in Ansätzen entwickelt (vgl. Pöttker 2002). Der Begriff des „begründbaren Sachbezugs“ in Richtlinie 12.1 des Pressekodex, auf dessen Auslegung wir weiter unten kommen, stellt eine Hilfe in statu nascendi für die systematische Abwägung zwischen allgemeiner Moral und Professionalität auf dem Gebiet der Diskriminierungsabwehr dar.

3.2 Charakterisierung der Diskriminierungsverbote als Kommunikationsbeschränkungen

Die meisten Verhaltensregeln des Pressekodex schränken die absolute journalistische Äußerungsfreiheit mit Rücksicht auf sittliche oder professionelle Ziele ein. Bei den in den Ziffern 10 und 12 sowie der Richtlinie

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

12.1, andeutungsweise auch in Ziffer 9 enthaltenen Diskriminierungsverboten handelt es sich um Einschränkungen im Interesse der allgemeinen Sittlichkeit. Sie binden das Handeln von Journalisten enger als der in liberalen Demokratien bewusst weit gefasste rechtliche Rahmen, so dass Regelverletzungen hier – jedenfalls bisher – selten staatlich durchsetzbare Sanktionen nach sich ziehen.

3.2.1 Kein Rückgriff auf die professionelle Wahrheitsqualität

Die einzige professionell zu begründende Einschränkung der journalistischen Äußerungsfreiheit, so hat schon Daniel Defoe vor drei Jahrhunderten formuliert, ist an das Kriterium der Unwahrheit gebunden (vgl. Pöttker 1998). Weiß der Journalist, dass eine Mitteilung unrichtig ist, darf er sie nicht veröffentlichen. Ist er über ihre Richtigkeit im Zweifel, muss er entweder weiter recherchieren oder, wenn es die Aktualität gebietet, den Zweifel ebenfalls öffentlich machen. Der Pressekodex spricht diese an der Wahrheitsqualität orientierten Pflichten vor allem in den Ziffern 1 (Wahrhaftige Unterrichtung der Öffentlichkeit), 2 (Sorgfaltspflicht) und 3 (Korrekturpflicht) an.

Bei den Ziffern 10 und 12 sowie der Richtlinie 12.1 dagegen wird auf eine Begründung durch die Wahrheitsqualität verzichtet, um gegebenenfalls die Freiheit bzw. die professionelle Grundpflicht zum Publizieren aufzuheben. Erfüllt eine Mitteilung die in den Ziffern 10, 12 oder Richtlinie 12.1 genannten Kriterien, indem sie das sittliche oder religiöse Empfinden einer Personengruppe verletzt oder indem sie eine Minderheit diskriminiert, hat sie auch dann unveröffentlicht zu bleiben, *wenn sie zutrifft*. Der Deutsche Presserat bekräftigt diesen Grundsatz, indem er z.B. den Hinweis einer Redaktion, die in einer beanstandeten Publikation erwähnte Gruppenzugehörigkeit eines Straftäters sei durch die Polizei bestätigt worden, als Entlastungsargument zurückweist (vgl. Fall B1/00). Um einer Diskriminierung von schutzbedürftigen Minderheiten entgegen zu wirken, soll die Zugehörigkeit von Kriminellen oder Verdächtigen zu solchen Gruppen also auch dann verschwiegen werden, *wenn diese Information richtig ist*.

3.2.2 Kein Rückgriff auf den Persönlichkeitsschutz

Viele berufsethische Regeln, die die journalistische Äußerungsfreiheit im Interesse der allgemeinen Sittlichkeit einschränken, dienen dem Schutz der Persönlichkeitssphäre; so die Ziffern 5 (Vertraulichkeit), 6 (Infor-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

mantenschutz), 8 (Achtung vor Privatleben und Intimsphäre) und 13 (Vorverurteilungsverbot), die sich größtenteils mit gesetzlichen Normen überschneiden.

Die Ziffern 10 und 12 sowie die Richtlinie 12.1 dagegen schränken die Äußerungsfreiheit mit Rücksicht auf Belange ein, die über den Schutz der Persönlichkeitssphäre des Individuums hinausgehen. In allen drei Regeln ist ausdrücklich von Personen*gruppen* die Rede, die nicht diskriminiert oder in ihrem religiösen Empfinden verletzt werden dürfen. Es geht also nicht um die Unverletzlichkeit der Person, sondern um kulturelle Vorurteilsfreiheit und Fairness gegenüber Kollektiven. Dabei wird vorausgesetzt, dass solche Gruppen auch durch wahre Veröffentlichungen diskriminiert werden können.

3.2.3 Kein Rückgriff auf den Rezipientenschutz

Einschränkungen der journalistischen Äußerungsfreiheit, die weder mit der professionellen Wahrheitspflicht noch mit dem (damit möglicherweise konkurrierenden) Persönlichkeitsschutz begründet werden, können dem Schutz von Rezipientengruppen dienen, die (noch) nicht mündig oder besonders gefährdet sind; so die Ziffern 11 (Jugendschutz) und 14 (Gebot zur seriösen Medizinberichterstattung). Dieser Schutz kann dadurch hergestellt werden, dass nur die seiner bedürftigen Teile des Publikums an der Rezeption der für sie abträglichen Medieninhalte gehindert werden. Die rechtlichen oder freiwilligen Regelungen des Jugendschutzes (Ausstrahlungssperren zu bestimmten Zeiten, Zutrittssperre von Kindern und Jugendlichen zu bestimmten Filmen, Hinweise auf die Nichteignung von Sendungen für bestimmte Altersgruppen) sind dafür Beispiele. Die Ziffern 10 und 12 sowie Richtlinie 12.1 des Pressekodex dagegen sollen schutzbedürftige Gruppen vor Diskriminierung schützen, indem vom *ganzen Publikum* Informationen fern gehalten werden, die das sittliche oder religiöse Empfinden der betreffenden Gruppe verletzen oder Vorurteile über sie verstärken können. Hier wird eine Unfähigkeit auch des erwachsenen Publikums vorausgesetzt, mit den zu unterbleibenden Informationen ungeachtet ihrer Wahrheit verständnisvoll und angemessen umzugehen. Dies kollidiert mit der professionellen Prämisse über die Mündigkeit des Publikums, zumal Richtlinie 12.1 diesem „Vorurteile gegenüber schutzbedürftigen Gruppen“ unterstellt.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

3.2.4 Sonderstellung der Richtlinie 12.1 als positiv formuliertes Veröffentlichungsverbot

Der erste Satz von Richtlinie 12.1 verlangt von Journalisten, in der Regel die Zugehörigkeit von Straftätern oder -verdächtigen zu Bevölkerungsminderheiten nicht zu erwähnen. Dieser Satz stellt das einzige Beispiel für ein konkret formuliertes Veröffentlichungsverbot im Pressekodex dar, welches das ganze Publikum ohne Rückhalt im Persönlichkeitsschutz vor bestimmten Informationen bewahren soll, auch wenn diese Informationen zutreffen. Dabei wird eine Unfähigkeit der in einer Demokratie sonst für mündig gehaltenen Bürgerinnen und Bürger unterstellt, die betreffenden Informationen selbst einzuordnen und zu interpretieren.

Mit der Richtlinie 12.1 begibt sich der Presserat also in Opposition zu dem sowohl im professionellen Journalismus als auch in der demokratischen Politik für gültig erachteten Grundsatz, dass das wahlberechtigte Publikum sich auf der Grundlage umfassender, allgemein zugänglicher Informationen selbst Urteile bilden kann und soll. Diese Sonderstellung der Richtlinie 12.1 lässt sich nur durch einen ungewöhnlich starken universalmoralischen Impuls rechtfertigen.

3.2.5 Professionelle Lockerung der Kommunikationsbeschränkung

Problematisch an der Ziffer 12 des Pressekodex im Ganzen ist nicht das allgemeine Diskriminierungsverbot, das durch GG Art. 3 ebenso gedeckt ist wie die journalistische Äußerungsfreiheit durch GG Art. 5. Problematisch ist vielmehr, dass der generelle Antidiskriminierungsgrundsatz durch Richtlinie 12.1 als Verbot der Veröffentlichung bestimmter Fakten konkretisiert wird. Einerseits erleichtern solche Konkretisierungen dem Presserat die Beschwerdearbeit, indem sie ihm praktikable Entscheidungskriterien an die Hand geben. Andererseits bedarf ein positiv formuliertes Publikationsverbot im Kontext eines demokratischen Rechtsstaats zumindest der strengen Definition einschränkender Bedingungen, die bei seiner Anwendung gegeben sein müssen, damit die journalistische Freiheit zum Herstellen von Öffentlichkeit nicht über Gebühr eingeschränkt wird.

Eine solche einschränkende Bedingung wird im ersten Satz von Richtlinie 12.1 formuliert. Dabei kommt die Professionalität als zweite, mit der allgemeinen Sittlichkeit konkurrierende Quelle des Berufsethos zum Zuge. Die einschränkende Bedingung wird nämlich mit der Ver-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

ständlichkeit der Information, also einer professionellen Qualität, begründet. Die Geltung des Verbots, die Zugehörigkeit von Straftätern und -verdächtigen zu Minderheiten zu nennen, wird daran gebunden, dass es keinen Sachbezug zwischen dieser Zugehörigkeit und dem berichteten Vorgang, meistens einer Straftat, gibt, der im Hinblick auf die Verständlichkeit für den Leser begründbar wäre. Ist dagegen ein solcher Sachbezug erkennbar, ist das Veröffentlichungsverbot außer Kraft gesetzt. Unter dieser Bedingung hat der Journalist das Recht, wenn nicht im professionellen Interesse der Verständlichkeit seiner Mitteilung für das Publikum sogar die Pflicht, die Zugehörigkeit des Täters oder Verdächtigen zu einer Minderheit zu erwähnen.

3.3 Anwendungspraxis: der Begriff des „begründbaren Sachbezugs“ als Abwägungshilfe

An der Beschwerdepraxis des Presserats erweist sich, dass tatsächlich nur die in der Professionalität verankerte Bedingung eines durch die Verständlichkeit begründbaren Sachbezugs das Verbot, Minderheitenzugehörigkeiten zu erwähnen, außer Kraft setzen soll. Andere Aspekte des berichteten Vorgangs, etwa das Ausmaß der Straftat, das Strafregister des Täters oder öffentliche Erklärungen der Polizei werden als Einschränkungsgründe nicht anerkannt. Gegen die Beschwerde über einen Artikel, in dem ein Einbrecher, der bei seiner Festnahme einen Polizisten erstochen hatte, als Sinti gekennzeichnet worden war, hatte sich eine Zeitung mit folgenden Einlassungen gewehrt: „Die Aussage, dass es sich bei dem Täter um einen Sinti handelt, ist ein Zitat, das auf den Sprecher der Polizei [...] zurückgeht und öffentlich geäußert wurde [...]. Angesichts der Schwere der Tat (Tötungsdelikt), des Vorlebens des 16-jährigen Täters (Vorstrafen) und der sonstigen Umstände des Verbrechens erschien dem bearbeitenden Redakteur eine ethnische Zuordnung gerechtfertigt.“ Ungeachtet dieser Einwände sprach der Presserat eine Missbilligung aus, weil für ihn kein begründbarer Sachbezug erkennbar war. „Der Hinweis auf die Zugehörigkeit zur Gruppe der Sinti diente keiner weiteren Erkenntnis.“ (B 1/00) Angesichts seiner Bedeutung als einziger Einschränkungsgrund des in Richtlinie 12.1 konkret formulierten Publikationsverbots und als Keim einer sich entwickelnden Abwägungshilfe zwischen allgemeiner Moral und Professionalität auf dem Gebiet des Diskriminierungsschutzes analysieren wir in einem Exkurs den Begriff „begründbarer Sachbezug“.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

3.3.1 Weite Auslegung

Vor allem, wenn der Presserat auf Richtlinie 12.1 bezogene Beschwerden als unbegründet zurückweist, wird deutlich, dass der Begriff des „begründbaren Sachbezugs“ mit Rücksicht auf die Äußerungsfreiheit weit auszulegen ist. So genügt dem Presserat der Hinweis, dass die Großfamilie als reales Gebilde in der deutschen Gegenwartsgesellschaft selten geworden ist, um bei der Berichterstattung über Clan-Kriminalität die Nennung der Zugehörigkeit zu ethnischen Minderheiten, bei denen die Großfamilie als typische Strukturerscheinung gelten kann, für zulässig zu erklären (vgl. B 3/00, B 4/00). In einem weiteren Fall (B 7/00) hielt der Presserat die Wiedergabe der ethnischen Kennzeichnung „rumänische Zigeuner“ für vertretbar, die eine Flughafenverwaltung für bettelnde Frauen und Kinder verwendet hatte. In bestimmten Herkunftsländern sei Unterprivilegierung und Verfolgung von Zigeunern ein sozialer Sachverhalt, der auch eine Erklärung für das Almosen-Sammeln liefern könne.

3.3.2 Hohe Anforderungen an die journalistische Sachkenntnis

Unabhängig von der weiten Auslegung zeigen die Beschwerdefälle, in denen der Presserat Hinweise, Missbilligungen oder Rügen ausgesprochen hat, dass der Begriff des „begründbaren Sachbezugs“ erhebliche Anforderungen an die Sachkenntnis der Journalisten stellt. So lässt der Presserat Vermutungen über Zusammenhänge zwischen Minderheitenzugehörigkeit und Straftaten, die sozialwissenschaftlicher Prüfung nicht standhalten, etwa das verbreitete Vorurteil von einer stark überdurchschnittlichen Ausländerkriminalität (vgl. Geißler 2001), als Rechtfertigungsgrund für die Nennung von Gruppenzugehörigkeiten nicht gelten. In einem Fall reagierte er auf die Unterstellung, bei arbeitslosen Ausländern steige die Bereitschaft zu Straftaten, mit einem „Hinweis“ (vgl. B 100/99). Bei einem anderen Hinweis weigerte sich der Beschwerdeausschuss, die Vermutung eines Zusammenhangs zwischen dem Umstand, dass tatverdächtige Kinder sich bei der Polizei nicht zu ihrer Herkunft erklärt hatten, und ihrer Zugehörigkeit zur Gruppe der Sinti und Roma als hinreichende Grundlage für die ethnische Zuordnung anzuerkennen (vgl. B 10/00). In einem dritten Fall missbilligte er als Diskriminierung, dass Schwerkriminelle in einem Leitartikel als „erklärtermaßen Islamgläubige“ gekennzeichnet worden waren, was die Unterstellung zurückweist, mit dieser Religion an sich sei eine besondere Kriminalitätsanfälligkeit verbunden (vgl. B 92/00).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

3.3.3 Gleichmäßige Anwendung im gesamten Journalismus

Dass der Presserat ausschließlich einen begründbaren Sachbezug zwischen Tat und Täterherkunft als Rechtfertigung für die Minderheitennennung akzeptiert und dabei erkennbar hohe Anforderungen an das Sachwissen der Journalisten stellt, dokumentiert seine Absicht, den starken moralischen Impuls hinter dem Diskriminierungsverbot ernst zu nehmen und als konsequente Auslegung und Anwendung des Verbots der Minderheitennennung in der Kriminalitätsberichterstattung umzusetzen.

Es entspricht diesem starken Impuls sowie dem universalmoralischen Ursprung des Diskriminierungsverbots generell, dass die Ziffern 10 und 12 sowie die Richtlinie 12.1 unterschiedslos für alle Ressorts, Stilformen und Wiedergabeebenen der Berichterstattung gelten sollen, also auch für Meinungsbeiträge und Leserbriefe. So wurde die Nennung des islamischen Glaubens im Zusammenhang mit Schwerkriminalität ungeachtet des Umstands missbilligt, dass dieser Zusammenhang in einem kommentierenden Leitartikel – also einem Meinungsgenre, dem besonderer Freiheitsschutz zusteht – hergestellt worden war (vgl. B 92/00). Und bei einer Beschwerde über den Abdruck eines Leserbriefs, der nach Ansicht der Beschwerdeführerin für Homosexuelle diskriminierend war, stellte der Presserat grundsätzlich fest, dass auch bei der Veröffentlichung eines Leserbriefes „selbstverständlich“ die presseethischen Regelungen zu beachten seien (vgl. B 163/00). Dass Beschwerden über die Veröffentlichung von Leserbriefen, in denen Homosexuelle als „abartig“ diskriminiert worden waren, einmal als unbegründet zurückgewiesen, ein anderes Mal jedoch mit einer öffentlichen Rüge bestätigt wurden, macht aber auch die Unsicherheit des Presserats selbst bei Abwägungen zum Diskriminierungsschutz deutlich. Eine Abstufung nach journalistischen Genres, bei der an einen Meinungsbeitrag oder an eine Nachricht höhere Anforderungen zu stellen wären als an einen Leserbrief, könnte für tragfähige Kompromisse zwischen Moral und Professionalität durchaus hilfreich sein (vgl. Pöttker 2002).

3.4 Widersprüche und Defizite

Nach Aussagen maßgeblicher Vertreter wird im Deutschen Presserat über keinen anderen Bereich der journalistischen Berufsethik so intensiv und so kontrovers diskutiert wie über die Diskriminierungsverbote. Das weist darauf hin, dass der gelegentlich beklagte Mangel an Systematik, der mit der Entstehung des Pressekodex aus historischer Erfahrung und

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

weniger auf Grund von planvoller Konzeption zusammenhängt, beim Diskriminierungsschutz besonders deutlich zutage tritt. Während das Verhältnis von Sittlichkeit und Professionalität beim Persönlichkeitsschutz differenziert durchdacht wurde, scheint der Presserat bei den Diskriminierungsverboten fast nur die uneingeschränkten Imperative der universellen Moral zu kennen. Aus der Unterbewertung der Professionalität in diesem Bereich ergeben sich Unklarheiten, Widersprüche und Reformbedarf.

3.4.1 Unklarheiten und Widersprüche in der Beschwerdepraxis

Die widersprüchlichen Entscheidungen über den Abdruck von Leserbriefen, in denen Homosexuelle als „abartig" bezeichnet worden waren (B 58/98: öffentliche Rüge; Fall B 163/00: unbegründet), deuten an, welche Form die Konkurrenz zwischen sittlichen und professionellen Ansprüchen an das journalistische Handeln beim Problem Diskriminierung oft annimmt: Einerseits soll der Journalist im Sinne der allgemeinen Sittlichkeit durch das Vorenthalten bestimmter Informationen verhindern, dass sich diskriminierende Ansichten über ethnische und andere Minderheiten im Publikum verbreiten. Andererseits darf er im Sinne seiner beruflichen Aufgabe, richtig, umfassend und wahrhaftig Öffentlichkeit herzustellen, nicht verschweigen, dass es in der Bevölkerung solche diskriminierenden Einstellungen gibt.

Der Presserat hat in den erwähnten Fällen am universellen Anspruch der Diskriminierungsverbote festgehalten, also an ihrer Anwendbarkeit auch auf Leserbriefe. Um eine Beschwerde als unbegründet abweisen zu können, musste er deshalb ausdrücklich behaupten, dass folgende, in dem beanstandeten Leserbrief enthaltene Sätze „die Grenze zur Diskriminierung oder kollektiven Schmähung" nicht überschreiten: „Dass Homosexuelle und Lesben keine Kinder zeugen können, ist eine Binsenweisheit. Von Gleichberechtigung kann jedoch nur gesprochen werden, wenn es sich auch um gleichartiges Leben handelt. Es liegt auf der Hand, dass wir es bei ‚gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften' nicht mit Gleichartigkeit, sondern mit Unart zu tun haben." (B 163/00) Die Entscheidungspraxis in anderen Fällen (vgl. z.B. B 100/99) zeigt aber, dass der Presserat solche Formulierungen durchaus für diskriminierend hält, wenn sie im Rahmen von Tatsachenberichterstattung geäußert werden.

Auch bei anderen abgewiesenen Beschwerden ist die Entscheidungspraxis nicht frei von Inkonsequenzen, die eine Tendenz des Pres-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

serats zeigen, der journalistischen Äußerungsfreiheit mehr Spielraum zu lassen, als die Richtlinie 12.1 ihrem Wortlaut nach zulässt. Unsicherheit kommt z.B. auch in einem Fall zum Ausdruck, bei dem ein des Mordes verdächtiger deutscher Staatsangehöriger türkischer Abstammung als „Türke“ bezeichnet worden war (vgl. B 166/00). Die Zeitung hatte der Beschwerde entgegnet, der recherchierende Redakteur habe weder von der Polizei noch einer anderen Quelle einen Hinweis auf die deutsche Staatsangehörigkeit des Täters erhalten und der Beschwerdeführer sei wegen seiner notorischen Beschwerden beim Presserat offensichtlich ein Querulant. Der Beschwerdeausschuss kam zu dem Entschluss, eine Verletzung der Ziffern 2 (Sorgfaltspflicht) oder 12 liege nicht vor. Die Bezeichnung „Türke“ sei nicht im Sinne von Staatsangehörigkeit, sondern lediglich von ethnischer Herkunft verwendet worden. Und aus dem Umstand, dass das Opfer ebenfalls Türke war und die Tat in der Teestube eines türkischen Vereins stattgefunden hatte, ergebe sich der für die ethnische Zuordnung erforderliche Sachbezug.

So plausibel dies im Sinne der weiten Auslegung des Begriffs „begründbarer Sachbezug“ erscheint, so inkonsequent ist es, dass der Presserat sich vor seiner Entscheidung bei der Staatsanwaltschaft nach der Staatsangehörigkeit des Verdächtigen erkundigt hatte. Wenn er sich der Begründung seiner Entscheidung sicher gewesen wäre, hätte er die Angabe des Beschwerdeführers, der Verdächtige sei deutscher Staatsangehöriger, nicht überprüfen müssen.

Andere Fälle lassen noch stärker Entscheidungsgründe vermuten, die außerhalb der immanenten Logik von Richtlinie 12.1 liegen. Dass die dreimalige Kennzeichnung von zwei des Zigarettenschmuggels verdächtigen Männern als „Polen“ in einem Tatsachenbericht als Zusatzinformation ohne diskriminierenden Charakter beurteilt wurde (vgl. B 48/00), widerspricht dem vom Presserat sonst betonten Grundsatz, nur einen begründbaren Sachbezug zum berichteten Vorgang als Bedingung für die nationale Kennzeichnung von Strafverdächtigen anzuerkennen. Unter der Voraussetzung, dass polnische Staatsbürger nicht für Zigarettenschmuggel prädestiniert sind, ist die Abweisung der Beschwerde in diesem Punkt allenfalls daraus zu erklären, dass sie nach Ziffer 13 (Vorverurteilung) bereits durch eine Missbilligung bestätigt worden war, die nicht noch verstärkt werden sollte. Außerdem war hier zum wiederholten Male ein dem Presserat einschlägig bekannter Beschwerdeführer aktiv geworden, was die von ihm notorisch beanstandete Zeitung mit der Behauptung hervorgehoben hatte, es handele sich offenbar um einen Mann, der es darauf anlege, „ihm missliebige Presseorgane mit Beschwerden beim

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Presserat zu überziehen.“ Der Grund für notorische Beschwerden kann natürlich auch die durchgängig diskriminierende Tendenz einer Zeitung sein, besonders wenn sie, wie in diesem Fall, in ihren Entgegnungen auf Beschwerden ebenso notorisch die wissenschaftlich umstrittene These von der stark überdurchschnittlichen Ausländerkriminalität unterstreicht.

Nicht begründbar mit Richtlinie 12.1 ist auch die Entscheidung des Presserats, folgendes Zitat eines Polizisten als noch zulässigen Hinweis zu beurteilen, der für das Verständnis der Hintergründe des berichteten Vorgangs einen gewissen Sachbezug liefere (vgl. B 43/00): „Häufig ist der streitsüchtige und robuste Junge in Begleitung von drei bis vier Kumpanen – meist sind junge Türken an seiner Seite.“ Bei dem jugendlichen Gewalttäter, um den es hier ging, handelte es sich *nicht* um einen Türken. Da die Zeitung in der beanstandeten Textpassage selbst einen – allerdings nicht gravierenden – Fehler erkannte und sich in der Entgegnung ausdrücklich mit dem Diskriminierungsverbot identifizierte, liegt in ihrer Einsicht vermutlich das Ausschlag gebende Motiv für die paradoxe Abweisung der von der Zeitung selbst für begründet gehaltenen Beschwerde.

An solchen Details aus der Spruchpraxis zeigt sich, dass der Presserat in seinen Entscheidungen zu Beschwerden über Diskriminierungen keineswegs eine Konsistenz an den Tag legt, die für eine optimale Identifikation der Journalisten mit den Diskriminierungsverboten und damit für deren optimale Wirksamkeit sorgen könnte. Liegt dies nur an der menschlichen Unzulänglichkeit der Gremien des Presserats, oder liegt es auch an den Antidiskriminierungsregeln selbst?

3.4.2 Inkonsistenzen der Antidiskriminierungsregeln

Eine Inkonsistenz nicht nur in der Entscheidungspraxis, sondern in den Diskriminierungsverboten selbst lässt der Beschwerdefall B 175/00 erkennen. Der „Niedersächsische Verband deutscher Sinti“ hatte sich darüber beschwert, dass eine Zeitung in ihrer fortlaufenden Berichterstattung über eine Einbrecherbande geschrieben hatte, diese Berufsverbrecher gehörten „der kriminellen Sintiszene“ in einem bestimmten Wohnviertel an. Der Verband machte in einer sorgfältig und differenziert begründeten Beschwerde geltend, nach dieser Berichterstattung über ein Strafverfahren gegen einige Personen würden nun viele Bewohner des betreffenden Quartiers, das mit finanzieller Unterstützung des Landes Niedersachsen als integrative Maßnahme für Sinti gebaut worden war, in die kriminelle Ecke gestellt. In ihrer Entgegnung wies die Zeitung auf die

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

große Zahl der Straftaten, die Höhe der Strafen sowie darauf hin, dass die Verwendung des Begriffs „kriminelle Sintiszene“ sich auf ein Zitat aus dem Gerichtssaal gründe. Dem Entgegnungsschreiben angehängt waren u.a. Artikel aus dem Lokalteil, denen zu entnehmen war, dass die Zeitung die ethnische Kennzeichnung der Täter in ihrer Prozessberichterstattung lange vermieden hatte, also schließlich wohl bewusst dazu übergegangen war.

In Übereinstimmung mit seiner sonstigen Entscheidungspraxis ließ der Presserat die Rechtfertigungsargumente der Zeitung zwar unbeachtet, lehnte die Beschwerde aber dennoch ab und begründete dies damit, die Verwendung der Formulierung „kriminelle Sintiszene“ sei nicht zu beanstanden, weil sie nicht alle Bewohner des betreffenden Viertels, sondern nur die dort vorhandene kriminelle Gruppe gemeint habe. Insofern liege keine Diskriminierung vor. Problematisch an dieser Entscheidung erscheint, dass sie eine Unterscheidungsfähigkeit der Zeitungsleser voraussetzt, die das in Richtlinie 12.1 formulierte Verbot, im Zusammenhang mit Straftaten über Minderheitenzugehörigkeiten der Verdächtigen oder Täter zu berichten, sonst negiert.

Der „Niedersächsische Verband deutscher Sinti“ als Beschwerdeführer konnte in diesem Fall glaubhaft machen, dass die Nennung der Gruppenzugehörigkeit der Täter, obwohl formal auf Grund der Formulierung der Richtlinie 12.1 nicht zu beanstanden, in der Praxis diskriminierende Wirkungen gehabt hatte. Offenbar ist es möglich, dass durch eine ethnische Kennzeichnung „Vorurteile gegenüber schutzbedürftigen Gruppen“ geschürt werden, auch wenn durchaus ein begründbarer sachlicher Zusammenhang zwischen Straftat und Minderheitenzugehörigkeit des Täters besteht. Ebenso kann es auch umgekehrt sein, dass trotz fehlenden begründbaren Sachbezugs die diskriminierende Wirkung ausbleibt. Der von Richtlinie 12.1 vorausgesetzte Zusammenhang zwischen Diskriminierung und fehlendem Sachbezug ist nicht selbstverständlich. Für Zweifelsfälle müsste geklärt werden, ob die positive Konkretisierung der Regel in Satz 1 (Sachbezug) oder der intendierte Sinn in Satz 2 (keine Diskriminierung) in der Entscheidungspraxis des Presserats, aber auch in der journalistischen Berufspraxis Vorrang haben soll.

3.4.3 Schwächen und Gefahren konkret fixierter Publikationsverbote

Die Richtlinie 12.1 ist ein Musterbeispiel für positiv formulierte Publikationsverbote: In konkret bestimmten Fällen (Straftäter und Verdächtige)

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

soll eine bestimmte Information (Zugehörigkeit des Täters oder Verdächtigen zu einer Minderheit) nicht veröffentlicht werden, wenn erheblich weniger konkret und klar bestimmte Voraussetzungen nicht gegeben sind. Solches Fixieren von Inhalten, die nicht veröffentlicht werden dürfen, beschneidet die professionelle Ermessensfreiheit, die eine notwendige Voraussetzung für die sorgfältige Gestaltung journalistischer Texte ist. Da konkret fixierte Publikationsverbote den Einfluss des medialen und außermedialen Kontextes auf die Bedeutung kommunikativer Zeichen ausblenden, behindern sie das sinngemäße Anpassen der Informationsgestaltung an konkrete soziale und kommunikative Situationen. Auch eine Anpassung an den sozio-kulturellen Wandel wird dadurch erschwert. Die Beschwerdepraxis zur Richtlinie 12.1 des Pressekodex zeigt, dass konkret fixierte Publikationsverbote im Extremfall journalistische Handlungen verlangen, die sich zum Sinn dieser Verbote kontraproduktiv verhalten.

Eine weitere Gefahr positiv formulierter Verbote besteht darin, dass sie alles unproblematisch erscheinen lassen, was sie nicht ausdrücklich untersagen.

3.4.4 Reformmöglichkeiten

Es wurde schon erwähnt, dass bei den Diskriminierungsverboten als feinere systematische Hilfe für Abwägungen zwischen Sittlichkeit und Professionalität eine Differenzierung nach journalistischen Ressorts, Stilformen und Geltungsebenen nahe liegt. An einen Tatsachenbericht sind, was die Zurückweisung diskriminierender Formulierungen betrifft, stärkere Anforderungen zu stellen als an einen redaktionellen Meinungsbeitrag, an diesen wiederum stärkere Anforderungen als an einen Leserbrief. Eine Alternative wäre die inhaltliche Differenzierung der Kriterien dafür, was als diskriminierend zu gelten hat und was nicht. Sie erscheint nicht erstrebenswert, weil sie den kulturellen Konsens über Inhalt und Geltung der mit der Menschenwürde verbundenen Gleichheit in Frage stellt.

Darüber hinaus wäre eine radikalere Reformvariante denkbar, zumal wenn die von uns geplanten Inhaltsanalysen und Befragungen zeigen sollten, dass journalistische Befolgung (Leitfrage 3, vgl. S. 186) oder psychische Wirksamkeit (Leitfrage 4, vgl. S. 186) der Richtlinie 12.1 ebenfalls zu wünschen übrig lassen, was aus dem hier vorgestellten Analysebefund zu erklären wäre: Angesichts ihrer Sonderstellung als berufsethischer Einschränkung der Kommunikationsfreiheit, die weder durch das professionelle Wahrheitsgebot noch durch den universalmoralischen,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

durch Art. 5 GG als Einschränkungsgrund der Äußerungsfreiheit legitimierten Persönlichkeits- oder Jugendschutz und auch nicht durch die dort genannten allgemeinen Gesetze begründet wird, könnte der Presserat die Richtlinie 12.1 ganz fallen lassen und damit die Anwendung der offen und flexibel formulierten Diskriminierungsverbote – vor allem der Ziffern 10 und 12 des Pressekodex – stärker der journalistischen Eigenverantwortung überlassen. Vor einer solchen Empfehlung sind aber die Ergebnisse der weiteren Untersuchungen abzuwarten.

In diesem Zusammenhang sei noch daran erinnert, dass die Verteidigung der Pressefreiheit sowohl in der Chronologie als auch in der Relevanzhierarchie die erste Aufgabe des Presserats ist, der sich die Selbstkontrolle des journalistischen Handelns unterordnet. Kann mit einem konkret fixierten Publikationsverbot wie der Richtlinie 12.1 der Pressefreiheit gedient sein? Einerseits ist diese auf den Redaktionsalltag gemünzte Richtlinie kaum geeignet, spektakuläre journalistische Fehlleistungen zu verhindern, die den Staat zu Regulierungsaktivitäten veranlassen könnten. Andererseits kann die Gewöhnung an ein konkretes Publikationsverbot jenseits des professionellen Wahrheitsgebots sowie des Persönlichkeits- und Jugendschutzes dazu führen, dass solche allgemeinmoralisch begründeten Verbote auf die Dauer auch in anderen Bereichen, wo die Öffentlichkeitsaufgabe des Journalismus noch stärker betroffen wäre, etwa der politischen Berichterstattung, für legitim gehalten werden.

Eine Alternative zur Richtlinie 12.1, um den sittlich notwendigen Minderheitenschutz ohne problematische Einschränkung der professionell notwendigen Äußerungsfreiheit möglicherweise sogar wirksamer zu gestalten, ist eine auf *Diversifikation des Redaktionspersonals* zielende Medienpolitik, wie sie im klassischen Einwanderungsland USA unter dem Stichwort „diversity“ seit Jahrzehnten praktiziert wird. In Amerika kümmern sich journalistische Berufsverbände und Ausbildungseinrichtungen sowie Institutionen der kritischen Medienbeobachtung wie das „Freedom Forum“ oder das „Pointer Institute“ kontinuierlich darum, ob und wie Afro-Amerikaner, Asiaten, Latinos oder „Native Americans“ in Verlagen und Rundfunkanstalten repräsentiert sind (vgl. Pöttker/Fölting 2004). Für eine solche, auf personelle Diversifikation zielende Medienpolitik hätte auch der Deutsche Presserat ein Mandat.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

4 Fazit und Ausblick

Die quantitative Analyse der einschlägigen Fälle des Deutschen Presserats zeigt, dass bei Beschwerden über Diskriminierungen schwächere Maßnahmen ergriffen werden als etwa bei Beschwerden über Verletzungen des Persönlichkeitsschutzes oder der professionellen Sorgfaltspflicht. Das gilt besonders, wenn Beschwerden sich auf die Richtlinie 12.1 beziehen. Bereits die quantitativen Daten lassen also die Richtlinie 12.1 als problematisch erscheinen. Das gilt unabhängig von der methodischen Notwendigkeit, verdeckte Hintergrundvariablen zu berücksichtigen, die mit typischen Beschwerdegründen bei unterschiedlichen ethnischen Minderheiten zusammenhängen.

Der quantitative Befund wird durch die Ergebnisse der qualitativen Analyse erklärt und gestützt: Während Ziffer 12 so offen und flexibel formuliert ist, dass auf ihrer Grundlage Journalistinnen und Journalisten das berufsethische Gebot, schutzbedürftige Minderheiten nicht zu diskriminieren, an unterschiedliche Kontexte und den kulturellen Wandel anpassen können, stellt Richtlinie 12.1 das einzige positiv formulierte Veröffentlichungsverbot im Deutschen Pressekodex dar, das weder durch einen der in Art. 5 GG genannten Gründe für legitime Einschränkungen der Äußerungsfreiheit (Gesetzgebung, Persönlichkeitsschutz, Jugendschutz) noch durch die professionelle Pflicht zur Wahrheit gedeckt ist. Die Richtlinie setzt nicht nur eine relative Unmündigkeit des Publikums voraus, indem sie ihm Vorurteile über Minderheiten unterstellt, sondern auch eine Unfähigkeit von Journalistinnen und Journalisten, diskriminierende Formulierungen selbst zu erkennen und in eigener Verantwortung zu vermeiden. Durch die konkrete Fixierung des Verbots, die Gruppenzugehörigkeit von Straftätern und –verdächtigen zu nennen, wird die flexible Anpassung an unterschiedliche Situationen und kulturelle Veränderungen erschwert. Von der Spruchpraxis des Presserats werden beim Schutz vor Diskriminierung weniger als etwa beim Persönlichkeitsschutz systematische Abwägungen zwischen der allgemeinen Moral und der professionellen Aufgabe des Journalismus (Herstellen von Öffentlichkeit) vorgenommen. Aus allen diesen Faktoren erklärt sich der Befund, dass die Spruchpraxis des Deutschen Presserats hinsichtlich der Diskriminierungsverbote uneinheitlich und in sich widersprüchlich ist. Wenn schon die zuständige Entscheidungsinstanz hier Unsicherheiten zeigt, ist dies erst recht von Journalistinnen und Journalisten bei der täglichen Arbeit zu erwarten.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Quantitative wie qualitative Befunde stützen die These, dass die Konkretisierung durch Richtlinie 12.1 weniger geeignet ist als die allgemeine Ziffer 12, regulierend auf die journalistische Produktion einzuwirken. Das nährt Zweifel auch an der integrationsfördernden Wirksamkeit der Richtlinie 12.1 auf die Einstellungen von Rezipienten sowie generell an der Produktivität von Bemühungen, nicht-fiktionale Medieninhalte zu regulieren, für die interkulturelle Integration von ethnischen Minderheiten.

Diese Vermutungen deuten erste Antworten auf die am Anfang formulierten Fragen 3 und 4 an. Um sie zu überprüfen, liegen Inhaltsanalysen der Kriminalitätsberichterstattung in der Presse nahe, die sich auf die Nennung der Minderheitenzugehörigkeit konzentrieren und die journalistischen Texte mit dem Ausgangsmaterial (Polizeimeldungen) vergleichen. Außerdem bieten sich Befragungen von Journalist(inn)en sowie Rezipient(inn)en oder Experimente mit diesen Gruppen zu ihrem Umgang mit der Richtlinie 12.1 und zu den Effekten der ethnischen Kennzeichnung (oder Nicht-Kennzeichnung) von Kriminellen beim Publikum an. Methodische Instrumente für diese Untersuchungen sind entwickelt worden (vgl. Mohr 2004).

Literatur

Deutscher Presserat (1974): Tätigkeitsbericht 1973. Bonn: Zeitungs- und Zeitschriften-Verlag.

Trägerverein des Deutschen Presserats (Hrsg.) (1989): Deutscher Presserat. Jahrbuch 1988. Bonn: o. V.

Trägerverein des Deutschen Presserats (Hrsg.) (1990): Schwarz-Weiss-Buch. Spruchpraxis des Deutschen Presserats. Bonn: o. V.

Trägerverein des Deutschen Presserats (Hrsg.) (1996): Schwarz-Weiss-Buch. Spruchpraxis Deutscher Presserat 1990-1995. Bd. 2. Bonn: o. V.

Trägerverein des Deutschen Presserats (Hrsg.) (2000): Deutscher Presserat. Jahrbuch 2000 mit der Spruchpraxis des Jahres 1999. Konstanz: UVK Medien.

Trägerverein des Deutschen Presserats (Hrsg.) (2001): Deutscher Presserat. Jahrbuch 2001 mit der Spruchpraxis des Jahres 2000. Konstanz: UVK Medien.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Geißler, Rainer (2001): Sind Ausländer krimineller als Deutsche? Anmerkungen zu einem vielschichtigen Problem. In: Gegenwartskunde, 50. Jg., Nr. 1, S. 27-41.

Hachmeister, Lutz (2002): Einleitung. Das Problem des Elite-Journalismus. In: Hachmeister, Lutz/Siering, Friedemann (Hrsg.): Die Herren Journalisten. Die Elite der deutschen Presse nach 1945. München: C. H. Beck, S. 7-34.

Meyn, Hermann (2001): Massenmedien in Deutschland. Konstanz: UVK.

Moenikes, Manuela (2001): Hobby: Journalist. Freie Mitarbeiter in lokalen Tageszeitungen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag (Journalistik. Forschungsimpulse für die Praxis).

Mohr, Cornelia (2004): Inferenzschlüsse in der Medienrezeption – Konstruktion eines Instrumentariums zur empirischen Evaluation der Richtlinie 12.1 des Pressekodex. Dortmund: Institut für Journalistik (unv. Diplomarbeit).

Pöttker, Horst (1998): Von Nutzen und Grenze der Medienfreiheit. Daniel Defoe und die Anfänge eines Ethos der Öffentlichkeitsberufe. In: Wunden, Wolfgang (Hrsg.): Freiheit und Medien. Beiträge zur Medienethik, Bd. 4. Frankfurt a. M.: GEP, S. 207-226.

Pöttker, Horst (2000): Kompensation von Komplexität. Journalismustheorie als Begründung journalistischer Qualitätsmaßstäbe. In: Löffelholz, Martin (Hrsg.): Theorien des Journalismus. Ein diskursives Handbuch. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 375-390.

Pöttker, Horst (2002): Wann dürfen Journalisten Türken Türken nennen? Zu Aufgaben und Systematik der Berufsethik am Beispiel des Diskriminierungsverbots. In: Publizistik, 47. Jg., Heft 3, S. 265-279.

Pöttker, Horst (2004): Öffentlichkeit und soziale Selbstregulierung. Wie Modernität am Journalismus abzulesen ist. In: Baringhorst, Sigrid/Broer, Ingo (Hrsg.): Grenzgänge(r). Beiträge zur Politik, Kultur und Religion. Festschrift für Gerhard Hufnagel zum 65. Geburtstag. Siegen: Universitätsverlag Siegen, S. 313-324.

Pöttker, Horst/Fölting, Anne (2004): Diversity. Multikulturalismus und ethnische Minderheiten in den Medien der USA. Dortmund: Institut für Journalistik (unv. Manuskript).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Pöttker, Horst/Starck, Kenneth (2003): Criss Crossing Perspectives: constrasting models of press-self regulation in Germany and the United States. In: Journalism Studies, 4. Jg, Nr. 1, S. 47-64.

Schiffer, Sabine (o.J.): Was ist real in der Berichterstattung? Über (rassistische) Traditionen in der Faktennennung. (Internet-Ausdruck; Tel. 0175/9430164; sschiffer@arcor.de).

Simon, Helmut (1993): Gutachten. Erstattet im Auftrag des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma. Heidelberg: o. V.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Daniel Müller

Ethnische Minderheiten in der Medienproduktion

1 Einleitung

Die Frage der Beteiligung der Minderheitenangehörigen an der Medienproduktion (und zwar auf allen Ebenen) ist in den USA, aber auch in anderen Staaten, zentraler Fokus medialer Integration – obwohl wie schon angedeutet auch die Medieninhalte, die in Deutschland im Mittelpunkt stehen, in den USA keineswegs ausgeblendet werden; beides wird insgesamt stärker als Einheit gesehen. Auch in einigen westeuropäischen Ländern (Niederlande, Schweden, Großbritannien) ist dieser Aspekt z.T. erheblich länger und stärker im Blickpunkt der Forschung als in Deutschland, allerdings meist beschränkt auf die öffentlich-rechtlich bzw. staatlich organisierten Sender, während in den USA auch die – weit überwiegenden – privaten Sender sowie Printmedien ein Teil des Forschungsfelds sind (vgl. zu den USA Wilson 2000, Wilson/Gutiérrez/Chao 2003, jetzt auch Starck 2005; zu Kanada jetzt Fleras 2005). Nützliche Übersichten über (west)europäische Entwicklungen bieten Ouaj 1999, Westdeutscher Rundfunk 1999, ter Wal 2002 und Esselink 2004 (Überblicksdarstellung mit Schwerpunkt auf den Niederlanden).

2 Vorliegende Ergebnisse und Ansätze

2.1 Befunde zur Beteiligung an der Medienproduktion

1976 hat der finnische Wissenschaftler Taisto Hujanen eine umfassende vergleichende Studie über die Einwanderersendungen (*immigrant broadcasting*) in Hörfunk und Fernsehen einer Reihe westeuropäischer Länder – außer Deutschland noch Belgien, Frankreich, Großbritannien, die Niederlande, Schweden und die Schweiz – publiziert. In der Veröffentlichung werden auch Daten zur Beteiligung der Einwanderer an der Produktion dieser Sendungen mitgeteilt (Hujanen 1976, besonders 52-56).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Hujanen liefert Zahlen für die drei „Gastarbeiterprogramme“ der *ARD*-Anstalten *BR*, *HR* (beide nur Hörfunk) und *WDR* (Hörfunk und Fernsehen) sowie des *ZDF* (nur Fernsehen; alle Daten ebd., 53):

Abb. 1: Personal für immigrant broadcasting *deutscher Sender*

Sender	Hörfunk: angestellt	Hörfunk: freie Mitarb.	Fernsehen: angestellt	Fernsehen: freie Mitarb.
BR	1	24	—	—
HR	1	12	—	—
WDR	16	13	3	10
ZDF	—	—	2	5
Summen	18	49	5	15

Die Tabelle zeigt also ein sehr starkes Überwiegen der freien Mitarbeiter im Hörfunk-Programm von *HR* und *BR*, weniger ausgeprägt auch im Fernsehen von *WDR* und *ZDF*, und ein knappes Überwiegen der angestellten Mitarbeiter nur beim *WDR*-Hörfunk. Hujanen mutmaßt, dass das Überwiegen freier gegenüber fest angestellten Mitarbeitern – besonders auffällig hier bei *BR* und *HR* – durchaus als Ausdruck von Misstrauen gegenüber diesen Programmen seitens der Senderverantwortlichen gedeutet werden kann, während umgekehrt Festanstellungen (wie sie in seinem Sample besonders auffällig in Schweden dominierten) ein Zeichen von Permanenz der Einwanderer sind. Die vorrangige Beschäftigung von Mitarbeitern in Minderheitenprogrammen (und besonders Minderheitenangehörigen selbst) in festen Anstellungsverhältnissen kann das Einwanderungsland (Schweden) vom Land unterscheiden, das sich über die Permanenz der Migration und den Einwanderungslandcharakter weniger im Reinen ist (im Sample außer Deutschland auch Belgien, die Niederlande und die Schweiz). In den 1970er Jahren dominierte weithin noch die Wahrnehmung, ein großer – womöglich überwiegender – Teil der Einwanderer werde in die Herkunftsländer zurückkehren, der Rest sich ggf. schnell assimilieren, sodass sich die Frage medialer Integration nicht als Aufgabe von Permanenz, sondern als temporär-ephemeres Problem zu stellen schien, ein Ansatz, dem arbeitsrechtlich ggf. schnell und formlos zu lösende Beschäftigungsverhältnisse entsprachen.

Zu beachten ist, dass in der Tabelle nicht nach Beschäftigten mit und ohne Migrationshintergrund unterschieden wird; offenkundig aber waren die Personen mit Migrationshintergrund vielfach als freie Mitar-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

beiter beschäftigt, während die fest angestellten Redaktionsmitarbeiter Deutsche waren. Dies zeigt sich in einer Tabelle (ebd., 157, vgl. auch ebd., 137) über die Beschäftigten im Fernsehen (also nur *WDR* und *ZDF*) nach der Nationalität. Demnach hatte der *WDR* je zwei griechische, italienische, serbokroatische (sic), spanische und türkische Mitarbeiter, das *ZDF* von denselben Nationalitäten je einen Mitarbeiter. Diese Zahlen (10 und 5) entsprechen genau den Zahlen für die freien Mitarbeiter. Dagegen beschäftigten beide im Bereich „Gastarbeiterfernsehen" drei (*WDR*) bzw. zwei (*ZDF*) Deutsche – dies entspräche rechnerisch der Zahl der fest Angestellten. Die fehlende Korrelation der Daten ist bedauerlich, aber es darf wohl plausibel vermutet werden, dass in diesen Fällen und vielleicht auch beim Hörfunk in klarer Dichotomie die „Ausländer" frei, die Deutschen aber als Angestellte arbeiteten, vielleicht mit einigen Ausnahmen.

Alle Daten bei Hujanen *beziehen sich nur auf die seinerzeitigen Ethnomedien vom Typ D („Gastarbeitersendungen") der betreffenden Sender*, nicht auf das allgemeine Programm. Auch dort gab es schon in den 1970er Jahren natürlich vereinzelt Mitarbeiter mit Migrationshintergrund (exemplarisch genannt sei der 2004 in den Ruhestand getretene langjährige Ansager des *NDR*, Dénes Törzs), aber solche – meist Freiberufler – sind bei Hujanen nicht erfasst; es dürften auch in den Sendern keine systematischen Daten darüber existiert haben. Fest angestellte ausländische Journalisten im allgemeinen Programm dürfte es bis in die 1980er Jahre kaum gegeben haben (vgl. die entsprechende Einschätzung des gewöhnlich gut informierten türkischen Autors Yüksel Pazarkaya über seine Landsleute: Pazarkaya 1983, 128).

1999 hat Jamil Ouaj für das *European Media Institute* (seinerzeit Düsseldorf) eine Art „Nachfolgestudie" veröffentlicht (Ouaj 1999), die interessanterweise Hujanens Studie nicht einmal in der Bibliographie erwähnt. Ouaj beschränkt sich auf das Fernsehen und berücksichtigt dabei außer Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den Niederlanden noch Finnland; dafür fehlen gegenüber Hujanen Belgien, Schweden und die Schweiz.

Ouaj bietet eine detaillierte Auflistung aller 4.613 angestellten Mitarbeiter des *Westdeutschen Rundfunks* im Jahr 1995 – gestützt auf einen internen „Sozialbericht" der Personalabteilung des *WDR* vom November 1996 – nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht (ebd., 36; Reihenfolge von mir von alphabetisch in zahlenmäßig verändert):

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Abb. 2: Angestellte des WDR *nach Staatsangehörigkeit 1995* [1]

Staat	männlich	weiblich	gesamt	Anteil
Deutschland	2.719	1.757	4.476	97,0%
Italien	11	8	19	0,4%
Niederlande	11	1	12	0,3%
Türkei	7	3	10	0,2%
Österreich	6	3	9	0,2%
Polen	6	3	9	0,2%
Schweiz	7	2	9	0,2%
USA	7	2	9	0,2%
Belgien	7	1	8	0,2%
Jugoslawien	7	1	8	0,2%
Japan	3	4	7	0,2%
Frankreich	3	2	5	0,1%
Griechenland	3	2	5	0,1%
Spanien	1	3	4	0,1%
Ungarn	1	2	3	0,1%
je 2 aus Großbritannien, Iran, Irland, Luxemburg, Portugal und Tschechien:	10	2	12	0,3%
je 1 aus Australien, Chile, Indonesien, Israel, Kroatien, Norwegen, Schweden und Zypern:	8	0	8	0,2%
Summen	2.817	1.796	4.613	100,0%

Zusätzlich konstatiert Ouaj einen Rückgang der anteiligen Ausländerbeschäftigung beim *WDR* von 1993 auf 1995, und zwar von 3,2% auf 3,0% aller Angestellten (ebd., 37).

Weniger ausführliche Daten liefert Ouaj auch für andere Sender. So habe der *Hessische Rundfunk* im September 1997 1.972 Angestellte beschäftigt, davon 75 Ausländer (3,8%); darin enthalten seien 31 Personen im Bereich Programm, 20 im Bereich Produktion/Technik und 16 im Bereich Verwaltung/Versorgung. Von 84 oder 86 Volontären (unklare Formulierung Ouajs, ob die Ausländer in der Zahl 84 eingeschlossen sind), waren 2 Ausländer (ebd., 37).

Beim *Saarländischen Rundfunk* war der Ausländeranteil etwas größer, mit 33 Ausländern unter 786 Beschäftigten (4,2%); jedoch stellt Ouaj fest, allein 15 davon seien Musiker gewesen, während im Bereich

1 Ouaj nennt „138 Non-Germans“, aber seine Tabelle weist nur 137 aus. Auch gehen die von ihm genannten Zahlen von 4.476 Deutschen und 4.613 Beschäftigten insgesamt nur mit 137 Ausländern auf. Wo der Fehler liegt, lässt sich nicht sagen, da der *WDR*-Bericht nicht vorlag.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Produktion/Regie nur 4 und im Bereich Redaktion/Programm nur 5 Ausländer beschäftigt worden seien (ebd., 38).

Für das *ZDF* nennt Ouaj 74 Ausländer unter 4.112 Beschäftigten, das sind 1,8% (ebd., 40). Für weitere öffentlich-rechtliche Anstalten liegen noch weniger aussagekräftige Daten vor; Ouaj versucht, ein Bild zu rekonstruieren, auf das verwiesen sei (ebd., 39f.).

Für den wichtigsten Privatsender *RTL* hat Ouaj 41 Ausländer ermittelt, was den Höchstwert von 4,66% ergibt; er fügt aber an, dass wichtige Informationen, namentlich über Herkunftsländer, fehlen – und dass die Sendertradition vermuten lasse, dass die Benelux-Länder besonders stark vertreten sind. Auch muss man sich die im Vergleich zu *WDR* oder *ZDF* erheblich geringere Zahl von 880 Angestellten vor Augen führen (mit den Daten von Ouaj arbeitet auch Kretzschmar 2002, 153f.). Gar keine Daten gibt es für die anderen Privatsender.

Einen Versuch, türkische Journalisten in Deutschland über alle Medien – also deutsche und Ethnomedien aller Typen, aber auch dezidierte Auslandsmedien – sowie über alle Mediengattungen und alle Besitz- bzw. Organisationsformen hinweg zu erfassen, haben Beate Schneider und Anne-Katrin Arnold beschrieben (Schneider/Arnold 2004). 169 türkischstämmige Journalisten wurden ermittelt, die Autorinnen betonen aber wegen der Schwierigkeiten der Recherche, dass die tatsächliche Gesamtzahl höher liegt. Interessanterweise fehlen Angaben zu allen deutschen öffentlich-rechtlichen Sendern (außer der *Deutschen Welle*), aber auch den privaten Fernsehsendern, also genau aus den Bereichen, mit denen sich Hujanen und Ouaj befasst hatten.

Verschiedentlich (z.B. ebd., 253) wird deutlich, dass in der Zahl 169 auch freie Mitarbeiter, und zwar in unbekannter Anzahl, enthalten sind. Es sind also in der folgenden Tabelle (adaptiert nach ebd., 249) nicht nur die 19 ausdrücklich so benannten Journalisten „freie“, sondern auch viele der anderen, so dass der Anteil der „Freien“ insgesamt unklar bleibt (man beachte auch z.B. die hohe Mitarbeiterzahl für das Stadtmagazin *Merhaba* [Willkommen] und die vielen „runden“ Zahlen, die eher als Schätzwerte erscheinen).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Abb. 3: Türkischstämmige Journalisten nach Medien

Türkische Zeitungen	**>49**	**Deutsche Zeitungen**	**9**
Türkiye	20	*Haller Tageblatt*	2
Hürriyet	18	*Berliner Morgenpost*	2
Dünya	8	*Tagesspiegel*	2
Milliyet	>3	*Berliner Zeitung*	2
		Frankfurter Rundschau	1
Türkische Fernsehsender	**>36**	**Deutsche Fernsehsender**	**?**
TRT-INT	10	keine Angaben/Nennungen,	
Kanal 7	10	siehe aber *Deutsche Welle TV*	
Aypa TV	10		
TD1	4		
TFD-TV	2		
ATV 2	?		
Türkische Radiosender	**10**	**Deutsche Radiosender**	**12**
Radyo Metropol FM	10	*SFB*	2
		Deutsche Welle TV [2]	10
Sonstige türkische Medien	**>34**		
Merhaba (Stadtmagazin)	20		
vaybee (Internetportal)	6		
turkdunya (Internetportal)	?		
Türkay (Agentur)	6		
Anadolu Ajansi (Agentur)	2		
Freie Journalisten ohne Angabe	**19**		

Die Studie von Schneider/Arnold ist als Kommunikatorstudie (angelehnt an die Berufsfeldforschung im Journalismus allgemein) angelegt, d.h., es wird nach der Arbeitssituation, den Einstellungen bzw. dem Selbstverständnis der Journalisten gefragt, auch in Bezug auf Integration.

Einige weitere ergänzende Materialien in dieser Richtung liegen vor; so ließ das Zentrum für Türkeistudien 1988 Verantwortliche türkischer Zeitungen kompakt zu ihrem Selbstverständnis zu Wort kommen (Zentrum für Türkeistudien 1988; vgl. auch Karacabey 1996, schon Klitzke 1980). Zum Selbstverständnis von in Deutschland arbeitenden

2 Angaben so bei Schneider/Arnold. Es ist unklar, ob es sich um Fernsehbeschäftigte handelt, die aus Versehen in die Radio-Zeile geraten sind, oder ob umgekehrt der Hinweis auf „TV“ ein Versehen ist.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Korrespondenten arabischer Medien liegt eine Bochumer Magisterarbeit veröffentlicht vor (Nazzal 2001), es mag noch eine ganze Anzahl solcher Studien (besonders Abschlussarbeiten) geben.

2.2 Einzelfallschilderungen, Initiativen und Projekte

Einen im Vergleich zu den wenigen empirischen Studien breiten Raum nehmen Einzelfallschilderungen ein bzw. Berichte von Medienschaffenden, die den Minderheiten angehören. Genannt seien jeweils mehrere Texte in einem Buch von Ralf Koch (Koch 1996) und einem Sammelband der Heinrich-Böll-Stiftung (Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch 2000), auch im Themenheft der Zeitschrift *tendenz* 1/2002; für weitere Einzelheiten sei auf die Bibliographie verwiesen.

Außerdem gibt es mittlerweile einige Projekte und Initiativen, die sich zum Ziel gesetzt haben, die Beteiligung von Minderheitenangehörigen an der Medienproduktion zu steigern. Solche Projekte – bekannt wurde besonders „Mehr Farbe in die Medien“ – stehen häufig im Zusammenhang mit länderübergreifenden europäischen Vorhaben. In mehreren europäischen Ländern (z.B. Niederlande, Großbritannien) ist die Entwicklung in diesem Feld erheblich weiter fortgeschritten. Neben Initiativen von außerhalb der Medienbetriebe selbst haben in Deutschland inzwischen auch einige der letzteren eigene Programme mit dem Ziel der stärkeren Beteiligung der Einwanderer an der Medienproduktion gestartet, namentlich der *WDR*, der 2003 einen Integrationsbeauftragten (Gualtiero Zambonini) ernannt hat und derzeit (2004/2005) intensiv um junge Personen mit Migrationshintergrund für einen Einstieg in den Journalismus wirbt. Parallel zu solchen Rekrutierungsbemühungen laufen Bestrebungen zu organisierter Aus- und Weiterbildung.

Auf alle diese Projekte (vgl. auch die Bibliographie zu diesem Band) soll hier nicht näher eingegangen werden (siehe Ouaj 1999, Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch 2000, Kretzschmar 2002, Esselink 2004, Zambonini 2004; vgl. auch Geißler 2000, eher kritisch-distanziert jetzt Hafez 2004). Es wird zu verfolgen sein, inwieweit diese Projekte und Initiativen den empirischen Befund verändern, zu dem abschließend einige Überlegungen systematisiert werden sollen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

3 Befund und Anmerkungen

Hier sollen abschließend die Befunde kurz zusammenfassend unter verschiedenen Aspekten erörtert werden. Manche dieser Aspekte sind schon an anderer Stelle in der Literatur genannt, z.T. aber nicht eingeordnet.

Zunächst einmal ist als grundsätzliches Problem festzuhalten, dass die Datenbasis für Erhebungen völlig unzulänglich ist. Die drei exemplarisch vorgestellten Studien Hujanen 1976, Ouaj 1999 und Schneider/Arnold 2004 geben jeweils über einzelne Aspekte Auskunft, können aber nicht auf die eigentlich benötigten Daten zurückgreifen.

Große Organisationen wie die Sender können über ihre Personalabteilungen, wenn überhaupt, oft nur Angaben zur Staatsangehörigkeit machen. Ethnizität (also z.B. die Identität als Kurde mit türkischem Pass, oder als Türke mit deutschem Pass, oder als Deutscher mit deutschem Pass trotz türkischer Herkunft, oder als Palästinenser mit israelischem Pass) lässt sich so nicht erfassen; sie kann nur durch Befragungen wenigstens ansatzweise ermittelt werden.

Ein Hauptproblem ist, dass so Personen mit Migrationshintergrund, aber zugleich deutscher Staatsangehörigkeit, nicht erfasst werden (also Eingebürgerte und Aussiedler sowie deren jeweilige Nachkommen). Dies gilt für andere Fragen im Zusammenhang mit Integration genauso. Noch lassen sich Zahlen z.B. zu Personen mit Migrationshintergrund aus der Türkei durch Zurechnen kumulierter Einbürgerungszahlen (nebst einer gewissen Geburtenrate) zur Zahl der türkischen Staatsbürger wenigstens noch näherungsweise schätzen; aber mit jedem Jahr wird die Schätzunsicherheit größer. Für verschiedene sozialwissenschaftliche Fragestellungen ist die Bedeutung des Migrationshintergrundes erkannt worden und dieser wird daher auch in amtlichen und/oder wissenschaftlichen Befragungen als Merkmal zunehmend erhoben (z.B. Mikrozensus). Auf Betriebsebene dürfte dieses Datenproblem jedoch noch lange bestehen.

Die Nichtberücksichtigung gerade von Eingebürgerten kann die Integration der Migranten negativ verzerren, da es klare Anzeichen gibt (die auch nachvollziehbar scheinen), dass Eingebürgerte auch im Berufsleben durchschnittlich besser integriert sind als Ausländer.

Umgekehrt sind die vorhandenen Zahlen in mehrerlei Hinsicht aber wohl noch zu optimistisch, was die Repräsentation der Migranten in der Medienproduktion angeht. Angesichts fehlender Daten kann hier nur versucht werden, plausibel zu argumentieren und auf Verifizierung oder Falsifizierung durch noch zu erhebende empirische Daten zu warten.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

1. Überproportional viele Mitarbeiter entstammen offenbar Staaten, die keine typischen Herkunftsländer von Migranten, sondern umgekehrt selbst überwiegend Einwanderungsländer sind (es sei wieder auf die schon mehrfach geäußerten Überlegungen zu Teilhabedefiziten verwiesen). Gerade die noch vergleichsweise zahlreichen Österreicher, Schweizer und Niederländer, aber auch US-Amerikaner etc., schönen das Bild. Die Unterscheidung EU-Staaten *vs.* nicht-EU-Staaten, die manchmal vorgenommen wird, ist dabei nur bedingt hilfreich. Die integrationsbezogene Lage der in Deutschland lebenden Spanier, Österreicher oder Polen hat sich durch den EG- bzw. EU-Beitritt ihrer jeweiligen Herkunftsländer 1984, 1995 und 2004 zweifellos verändert, aber dennoch scheint die Betrachtungsweise unter Integrationsgesichtspunkten sekundär. Schweizer oder Norweger (ohne Migrationshintergrund aus Drittstaaten) sind zweifellos in Deutschland weniger gesellschaftlich diskriminiert bzw. von Diskriminierung bedroht als Griechen oder Slowaken, obwohl letztere, nicht aber erstere, EU-Bürger sind.

In diesem Sinne könnte man Ouajs *WDR*-Länderdaten wohl anders zusammenfassen: nach a) traditionellen Herkunftsländern von Migranten und b) solchen Staaten, die selbst traditionell vorrangig Einwanderungsländer sind, d.h. hohe Einwandererquoten aufweisen.[3] Im Klartext bedeutet dies, dass Menschen aus den ehemaligen Anwerbeländern (Türkei, Jugoslawien bzw. Nachfolgestaaten, Italien, Griechenland, Spanien, Portugal, Marokko, Tunesien), dem übrigen Osteuropa (die ehemaligen Warschauer-Pakt-Staaten sowie Albanien) sowie aus der übrigen „Dritten Welt“ eher von Diskriminierung und Stigmatisierung bedroht sind als Menschen aus den übrigen Staaten Europas sowie den USA, Kanada, Australien, Neuseeland und Japan (wozu jetzt der Vollständigkeit halber vielleicht noch die „Tigerstaaten“ wie Südkorea, Taiwan und Singapur zu rechnen wären).[4] Wenn es einen Bedarf an gruppenspezifischer *Affir-*

3 Viele traditionelle Auswanderungsländer sind inzwischen natürlich selbst Netto-Einwanderungsländer geworden, so etwa Italien und Spanien.

4 Faktisch ist die Sache natürlich noch komplizierter. Ein serbischstämmiger Schwede, pakistanischstämmiger Brite, algerischstämmiger Franzose oder schwarzer US-Bürger sind wohl mehr von Diskriminierung bedroht (weil sie als „Serbe“, „Pakistani“, „Algerier“, „Schwarzer“ wahrgenommen werden) als z.B. ein weißer Südafrikaner oder Namibier. Das US-amerikanische System der Erfassung von förderungsbedürftigen Minderheiten setzt auf Selbstzuschreibung zu vorgegebenen Gruppen. Vgl. zur Stellung der Frage nach *race and Hispanic origin* im Rahmen der jüngsten US-Volkszählung (2000) die amtliche Zusammenfassung des Federal Bureau of the Census: Overview of race and Hispanic origin (2001).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

mative Action in Deutschland gibt, dann nicht für Österreicher und Kanadier, sondern für Albaner und Srilanker.

Nach dieser mehr inhaltlichen als formalen Trennung ergäbe sich:

Abb. 4: Angestellte des WDR *nach Staatsangehörigkeit 1995*

Staat	männlich	weiblich	gesamt	Anteil
1. Deutschland	2.719	1.757	4.476	97,0%
2. Andere Staaten, die traditionell vorrangig Einwanderungsländer sind				
	53	17	70	1,5%
3. Ehemalige Anwerbeländer sowie Osteuropa und „Dritte Welt“				
	45	22	67	1,5%

Dabei wäre dann zu bedenken, dass die Zahl der Einwohner aus der 3. Gruppe in Deutschland um ein Vielfaches höher ist als die aus der 2.; Personen mit Herkunft aus Staaten Nord-, Mittel- und Westeuropas sowie Nordamerikas sind z.T. sogar deutlich überrepräsentiert, die übrigen umso stärker unterrepräsentiert.

2. Angestellte und freie Mitarbeiter müssten unterschieden werden. Es ergibt sich z.B. anhand der Daten von Hujanen, aber auch Schneider/Arnold, die *Vermutung*, dass Personen mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich häufig als „freie Mitarbeiter“ zum Einsatz kommen, was geringere redaktionelle Befugnisse, aber auch geringere Bezahlung und Sicherheit bedeutet. Nicht angestellte Mitarbeiter (außerhalb des journalistischen Bereichs würden hierzu auch künstlerische Mitarbeiter, z.B. Schauspieler, rechnen) sind schlecht erfasst, aber auch schnell austauschbar. Ihre grundsätzlich natürlich wünschenswerte Einbeziehung kann jedenfalls das Bild schönen. Daher ist zu fordern, dass grundsätzlich angestellte und freie Mitarbeiter, wo irgend möglich, separat erfasst werden. Bei Befragungen müsste dies möglich sein und angestrebt werden.

3. Keinerlei Daten gibt es zur Einordnung auch der fest angestellten Mitarbeiter mit Migrationshintergrund in der Hierarchie. Hier kann nur spekuliert werden, dass Personen mit Migrationshintergrund, mit Ausnahme einiger Spitzenpositionen von großer Außenwirkung, wohl eher unterdurchschnittlich hohe Posten bekleiden. Für diese Spekulation spräche die mutmaßlich geringere durchschnittliche Betriebszugehörigkeit, aber auch die in Praxisberichten vielfach geschilderte fehlende oder unzureichende journalistische Ausbildung bzw. Hochschulbildung, was ab einem gewissen Niveau den Aufstieg hemmen dürfte.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

4. Viele Personen mit Migrationshintergrund arbeiten in Medienbetrieben in Bereichen, die nicht unmittelbar programm- bzw. inhaltsrelevant sind. Beschäftigte der Cafeterien sind hier ebenso eingeschlossen wie die (wie manche Sender nach Mitteilung Ouajs zugeben, ohne nähere Angaben zu machen) recht zahlreichen Techniker (Kameraleute etc.). Entscheidend für mediale Integration ist die Zahl der Mitarbeiter, die entweder inhaltlich an den Programmen arbeiten (Journalisten, Programmverantwortliche) oder sie zumindest präsentieren (Moderatoren, Ansager).

5. Naheliegenderweise arbeiten viele Personen mit Migrationshintergrund für Medien(teile), die speziell eben solche Personen ansprechen. Es ist klar, dass türkischsprachige Programmfenster im *WDR* in der Regel von Türken journalistisch betreut werden, schon deshalb, weil es kaum deutsche Journalisten gibt, die exzellent Türkisch können (hier wirkt die Sprachbarriere einmal umgekehrt). Ein Zeichen von Integration ist diese Beschäftigung bei den „Ethnomedien D“ aber nicht. Auch die Mitarbeit für Ethnomedien D oder *Mainstream*-Medien müsste also in den Sendern systematisch unterschieden werden; zumindest bei den Angestellten und „festen“ Freien müsste dies in der Regel machbar sein.

Dies gilt ebenfalls für die Printmedien, es ist ein allgemeines Problem. Die große Mehrzahl der türkischen Journalisten in Deutschland dürfte nach den freilich unvollständigen Daten der Pionierstudie Schneider/Arnold für türkische Medien – Ethnomedien A oder R – arbeiten, ein weiterer beachtlicher Teil für Ethnomedien D, und nur ein unbekannter, aber wohl kleiner Rest für deutsche *Mainstream*-Medien. Auch hier ist eine separate Erfassung, wie in der Anlage der Studie von Schneider/Arnold angestrebt, sicher sinnvoll.

Schließlich ist besonders zu bedenken, dass alle diese Punkte zusammen betrachtet werden müssen, weil sie sich wechselseitig verstärken könnten (nach Einschätzung des Autors sogar verstärken *dürften*), in jedem Fall aber einen Zusammenhang bilden, der verdient, *korreliert* untersucht zu werden. Eine mögliche Verteilung, gäbe es denn die Daten, könnte so aussehen: Niederländer, Österreicher etc. sind besonders häufig in programmrelevanter Funktion des allgemeinen Programms eingesetzt; Personen mit Hintergrund von Migration aus den typischen Herkunftsstaaten (also den europäischen Anwerbeländern sowie sonstigen Staaten Osteuropas und der „Dritten Welt“) arbeiten dagegen überproportional häufig entweder für die Multi-Kulti-Nischenprogramme oder in nicht inhaltsrelevanten Bereichen als Fahrer, Pförtner, Kameraleute, Musiker oder in der hauseigenen Gastronomie. Könnte man all dies berücksichtigen, würde die ohnehin recht bescheidene Quote (z.B. von 3% beim

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

WDR) möglicherweise noch weit niedriger ausfallen. Ein Desiderat wäre also z.B. in Bezug auf den *WDR* die Beantwortung der Frage: Wieviele der in programmrelevanter Funktion außerhalb der Zielgruppenprogramme bzw. von *Funkhaus Europa* fest angestellten Mitarbeiter des *WDR* haben einen persönlichen Migrationshintergrund aus den Anwerbeländern bzw. dem übrigen Osteuropa/der übrigen „Dritten Welt"? Natürlich sind auch Daten über freie Mitarbeiter und/oder Mitarbeiter der Zielgruppenprogramme und/oder nicht programmrelevant beschäftigte Mitarbeiter und/oder Mitarbeiter anderer Herkunft interessant, aber dies sollte nicht vermengt werden, um eventuelle Defizite nicht zu kaschieren.

Schließlich ist noch auf die Funktion hinzuweisen, für einen Schuss Exotik (oft in der Kombination Exotik-Erotik) zu sorgen, der den Einsatz von Minderheitenangehörigen an exponierter Stelle z.B. in Musiksendern begründen dürfte. Dies könnte sicher Integration fördern, aber auch dysfunktionale Identifikationsmuster wären denkbar: Wenn Migranten es in der Medienpräsentation vor allem in den eng verknüpften Feldern Profisport, Unterhaltungsmedien und Showbusiness „zu etwas bringen", also in eher bildungsfernen Arbeitsfeldern, könnte dies durchaus auch unerwünschte Effekte haben, indem der Schlüssel zur Integration, der Bildungserfolg, gegenüber Sonderwegen in den Hintergrund tritt, die doch nur Wenige dauerhaft erfolgreich beschreiten können.

Fazit: Vieles ist zweifellos eine Frage der Bewertung. Man kann, wenn erste Personen türkischer Herkunft in Rundfunkräten (etwa des *WDR*) und damit sogar in Kontrollgremien auftauchen, das Glas „halb voll" finden; genauso gut kann man aber anmerken, dass Einwanderer, die von Gewerkschaften oder Kirchen nominiert werden, eben nicht in erster Linie Einwandervertreter sind, und dass es gerade öffentlich-rechtlichen Anstalten gut zu Gesicht stünde, Migranten proportional zu ihren Bevölkerungsanteilen wenigsten schon einmal in solche Gremien zu holen, wo der Vorbehalt (manchmal wohl auch die Ausrede) eines fremdländischen Akzents im Gegensatz zum Programm nicht greift. Das Problem, dass damit das korporatistische Deutschland-Modell, das durch den gesellschaftlichen Wandel – nicht zuletzt durch die Zuwanderung – inkonsistenter und obsoleter denn je geworden ist, nicht aufgehoben, sondern durch Kooptation zusätzlicher „Korporationen" (z.B. muslimischer Körperschaften des öffentlichen Rechts) und ihrer Eliten sogar wieder gestärkt würde, sei dabei nur am Rande vermerkt (vgl. dem verwandte Überlegungen jetzt bei Hafez 2004, 86-88). Auch bleibt die technische Problematik der Implementation, die schon bei der Zuordnung zu förde-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

rungsbedürftigen Gruppen beginnt; viele Betroffene dürften diese als stigmatisierend empfinden (vgl. auch Implementierung 2000).

Der Eindruck, es habe sich viel getan, ist jedenfalls zu differenzieren. Für das Konstatieren empirisch messbaren Fortschritts jenseits von Absichtserklärungen und Hochglanzbroschüren fehlen schlicht die Daten. Zum Abschluss scharfsichtiger Überlegungen genau zum vorliegenden Thema hat Yüksel Pazarkaya schon 1983, nachdem er zunächst konstatiert hatte, wie wenige Türken fest angestellt in redaktioneller Verantwortung oder als Moderatoren in deutschen *Mainstream*-Medien aktiv seien (nämlich seines Wissens kein einziger), angemerkt: „Dies [wenn es anders wäre, D. M.] könnte ein Kriterium für medienpolitische ‚Normalität' sein. Alles andere entspricht genau einer türkischen Redewendung: Es wird getan, damit ‚Freunde uns beim Handeln' sehen. Ins Deutsche übersetzt: Es wird Geschäftigkeit und Aktivität vorgetäuscht." (Pazarkaya 1983, 129.)

Literatur

Cottle, Simon (Hrsg.) (2000): Ethnic minorities and the media: changing cultural boundaries. Philadelphia, PA: Open University Press.

Esselink, Hana (2004): Mira Media, in: Klußmann, Jörgen (Hrsg.), S. 159-197.

Fleras, Augie (2005): Mediacentrism as systemic bias: re-thinking the (mis)representational basis of newsmedia-minority relations in Canada, in: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.) [im Druck].

Geißler, Rainer (2000): Bessere Präsentation durch bessere Repräsentation. Anmerkungen zur medialen Integration von ethnischen Minderheiten, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. [129]-146.

Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.) (2005): Medien und Migration im internationalen Vergleich. Welche Probleme spielen Medien bei der Integration von Migranten? Bielefeld: transcript [im Druck].

Hafez, Kai (2004): Massenmedien in der Einwanderungsgesellschaft: Trends, Theoreme, Forschungsdefizite, in: Klußmann, Jörgen (Hrsg.), S. 69-91.

Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch (Hrsg.) (2000): Gleichstellung von MigrantInnen in deutschen Medien. Dokumentation eines Workshops der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Adolf

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Grimme Institut vom 6.12.–7.12.1999 in Berlin. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch.

Hujanen, Taisto (1976): Immigrant broadcasting and migration control in Western Europe. Tampere: University of Tampere, Institute of Journalism and Mass Communication.

Die Implementierung der MigrantInnen-Gleichstellung (2000), in: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch (Hrsg.), S. 69-70.

Karacabey, Makfi (1996): Türkische Tageszeitungen in der BRD. Rolle – Einfluss – Funktionen. Eine Untersuchung zum Integrationsverständnis türkischer Tageszeitungen in der BRD. Frankfurt am Main: o. V. (Frankfurt am Main, Univ., Diss.).

Klitzke, Dietrich (Hrsg.) (1980): Das Medienangebot für die Bevölkerung aus der Türkei in Berlin (West). Eine Dokumentation. Berlin: TU Berlin, Medienwissenschaft.

Klußmann, Jörgen (Hrsg.) (2004): Interkulturelle Kompetenz und Medienpraxis. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel.

Koch, Ralf (1996): „Medien mögen's weiß". Rassismus im Nachrichtengeschäft. Erfahrungen von Journalisten in Deutschland und den USA. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Kretzschmar, Sonja (2002): Fremde Kulturen im europäischen Fernsehen. Zur Thematik der fremden Kulturen in den Fernsehprogrammen von Deutschland, Frankreich und Großbritannien. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Nazzal, Jamal (2001): Vermittler zwischen Deutschland und der arabischen Welt. Eine explorative Studie zu Selbstverständnis und Arbeitsbedingungen arabischsprachiger Korrespondenten in Bonn unter besonderer Berücksichtigung der palästinensischen Medien. Bochum: Universitätsverlag.

Neubert, Kurt/Scherer, Helmut (Hrsg.) (2004): Die Zukunft der Kommunikationsberufe. Ausbildung, Berufsfelder, Arbeitsweisen. Konstanz: UVK.

Ouaj, Jamil (1999): More colour in the media: employment and access of 'ethnic minorities' to the television industry in Germany, the UK, France, the Netherlands and Finland. Düsseldorf: The European Institute for the Media.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Overview of race and Hispanic origin (2001), unter www.census.gov/prod/2001pubs/c2kbr01 [datiert March 2001].

Pazarkaya, Yüksel (1983): Spuren des Brots. Zur Lage der ausländischen Arbeiter. Zürich: Unionsverlag.

Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.) (2000): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Schneider, Beate/Arnold, Anne-Katrin (2004): Türkische Journalisten in Deutschland. Zwischen Integration und Bewahrung, in: Neubert, Kurt/Scherer, Helmut (Hrsg.), S. [245]-263.

Starck, Kenneth (2005): Embracing unity in diversity. Media and ethnic minorities in the USA, in: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.) [im Druck].

ter Wal, Jessika (Hrsg.) (2002): Racism and cultural diversity in mass media: an overview and examples of good practice in the EU member states, 1995-2000. Vienna: European Monitoring Centre on Racism and Xenophobia.

Westdeutscher Rundfunk (Hrsg.) (1999): Cultural diversity – against racism. Cultural Media Conference, from 20 to 21 May 1999. Cologne/Vienna: WDR/European Monitoring Centre on Racism and Xenophobia.

Wilson, Clint C. (2000): The paradox of African American journalists, in: Cottle, Simon (Hrsg.), S. 85-99.

Wilson, Clint C./Gutiérrez, Félix/Chao, Lena M. (2003): Racism, sexism and the media: the rise of class communication in multicultural America. Thousand Oaks, CA etc.: Sage.

Zambonini, Gualtiero (2004): Funkhaus Europa, das kosmopolitische Mehrsprachenprogramm des WDR, in: Klußmann, Jörgen (Hrsg.), S. 93-100.

Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.) (1988): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland und ihr Einfluß auf die Integration von Türken. Standpunkte und Analysen. Bonn: Zentrum für Türkeistudien.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Teil 3:

Ethnomedien

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Sonja Weber-Menges

Die Entwicklung ethnischer Medienkulturen

Ein Vorschlag zur Periodisierung

1 Einleitung

Die Umbrüche der letzten Jahrzehnte in der deutschen Sozialstruktur von einer monoethnischen zu einer multiethnischen Gesellschaft haben sich bisher im Mediensystem kaum oder in eher problematischer Weise niedergeschlagen, denn trotz einer über vierzigjährigen Immigrationsgeschichte der Bundesrepublik beginnt der deutsche Medienmarkt erst nach und nach, Angehörige ethnischer Minderheiten als regelmäßige Zielgruppen der verschiedenen Medien wahrzunehmen oder als Macher an der Medienproduktion zu beteiligen. Neben unzureichenden Sprachkenntnissen der Migranten hat nicht zuletzt die nach wie vor mangelnde Repräsentation ethnischer Minderheiten im deutschen Medienbetrieb sowie deren oftmals negativ verzerrte Darstellung in den deutschen Medien bereits früh dazu geführt, dass sich Migranten zum Zweck der Unterhaltung und Information „eigener" muttersprachlicher Medien bedienten. Diese „eigenen" Medien der Migranten werden in der Literatur unter dem Sammelbegriff *ethnische Medien* zusammengefasst, wobei dieser Begriff jedoch oft nur recht unscharf definiert wird. Im Sinne einer engen Definition werden hierunter Medien verstanden, die hauptsächlich *von* Minderheitenangehörigen *für* Minderheitenangehörige in Deutschland produziert und vertrieben werden. Unter ethnischen Medien werden darüber hinaus im Sinne dieser engen Definition beispielsweise Zeitungen und Zeitschriften sowie Fernsehprogramme, jedoch keine Zeitungsteile, Beilagen oder einzelne Sendungen verstanden. Während der Großteil der *ethnic* bzw. *minority media* in den USA und Kanada dieser engen Definition entspricht, sind solche ethnischen Medien im engeren Sinne in Deutschland jedoch eher eine Ausnahme (siehe hierzu Kap. 1 des Beitrags „*Die Inhalte der Ethnomedien unter dem Gesichtspunkt der Integ-*

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

ration“ von Müller in diesem Band). Es empfiehlt sich hier eine weitere Definition. Unter dem Begriff *ethnische Medien* werden daher nachfolgend Medienangebote für Migranten sowohl in Form von Pressemedien (Zeitungen, Zeitschriften oder auch Beilagen) und audio-visuellen Medien (Programme oder auch Programmteile) verstanden, die im jeweiligen Herkunftsland für den dortigen Markt produziert werden und in Deutschland zugänglich sind, als auch solche, die unter deutscher Regie für Migranten bzw. auch von Migranten selbst in Deutschland hergestellt und vertrieben werden (vgl. auch Tsapanos 1995, 328f.). Eine differenziertere Typologie der Ethnomedien in Deutschland ergibt sich jedoch erst anhand der Entwicklung des Medienangebotes für Migranten (siehe hierzu detailliert Kap. 3.1). Es soll nachfolgend jedoch nicht von *ethnischen Medien* gesprochen, sondern der moderneren und eingängigeren Kurzform *Ethnomedien* der Vorzug gegeben werden.

Auch das für die nachfolgenden Darstellungen zentrale Konzept der *ethnischen Medienkulturen* unterliegt bei der Definition in der Literatur begrifflichen Unschärfen. Unter *ethnischen Medienkulturen* soll hier die Gesamtheit der Ethnomedien jeweils unterschiedlicher ethnischer Gruppen in Deutschland (z.B. die türkische Medienkultur), die meist in der eigenen Sprache – nur in Ausnahmefällen in deutscher Sprache oder zweisprachig – hergestellt werden, sowie deren Nutzung verstanden werden. Die ethnischen Medienkulturen sind in diesem Zusammenhang ein Teil der öffentlichen Meinungsbildung in Deutschland, denn das Recht auf Informationsfreiheit ist in Deutschland gesetzlich verankert.[1]

In Deutschland nimmt die Zahl der nicht-deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften sowie Radio- und Fernsehprogramme stetig zu. 2004 gab es nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft Internationale Medienhilfe (IMH) bundesweit über 2500 fremdsprachige Medien unterschiedlicher Art. Seit 1990 stieg ihre Zahl um rund 40 %. Besonders stark ist der Anstieg bei Medien in türkischer, russischer und chinesischer Sprache. Der Anstieg der fremdsprachigen Medien korreliert laut IMH mit der Einwanderung fremdsprachiger Menschen nach Deutschland.[2]

1 Es ist durch Art. 10 Abs. 1 der europäischen Menschenrechtskonvention, die in Deutschland den Rang eines einfachen Bundesgesetzes hat, und durch Art. 5 Abs. 1 Satz 1 des Grundgesetzes mit der Qualität eines Grundrechts garantiert, dass jeder das Recht hat, sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu informieren (Bornemann 2002, 47; Oberndörfer 2001, 19).

2 30 % der fremdsprachigen Publikationen in Deutschland erscheinen in englischer Sprache, wobei es sich allerdings meist um wissenschaftliche Fach-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Die Entwicklung ethnischer Medienkulturen in Deutschland ist aufs Engste mit Medienumbrüchen der letzten Jahrzehnte durch die Entwicklung neuer Informationstechnologien verknüpft. Nicht zuletzt auch im Zuge dieser Entwicklung haben sich die Medienangebote für Migranten in Deutschland differenziert und erweitert. Der mediale Umbruch trifft dabei auf eine sozio-demographische Differenzierung der ethnischen Minderheiten als Nutzer von Ethnomedien, verbunden mit einer Differenzierung ihrer jeweiligen Ansprüche an die Medien.

Die neuen Informationstechnologien – insbesondere die Verbreitung von Kabel- und Satellitenfernsehen sowie des Internets – haben die Herausbildung nationenübergreifender Medienräume gefördert. Vielfach wird die Meinung vertreten, dass hiermit eine ganz neue Ära angebrochen ist, nämlich das Zeitalter des „globalen Dorfes", in dem ferne und fernste Ereignisse live ins Wohnzimmer geholt werden können und damit der Traum von internationaler Verständigung und internationaler Begegnung Wirklichkeit werden kann. Dennoch konsumieren die Menschen immer noch meist Programme des eigenen Kultur- und Sprachraums, während sich beispielsweise für türkische Programme – u.a. aufgrund von Sprachproblemen – kaum ein deutschstämmiger Deutscher interessiert. Auch Migration ist ein Stück Globalisierung, denn mit den Einwanderern wandern auch deren kulturelle Gepflogenheiten und Werte mit, etablieren sich, beeinflussen zum Teil die Kultur des Einwanderungslandes, gehen selbst Synthesen ein und wandeln sich. Im Zeitalter der Globalisierung können sich Migranten in Deutschland ihre eigene Kultur und Religion nach Hause holen. Und da jede Gesellschaft und jede ethnische Gruppe in dieser Gesellschaft Medien benötigt, um sich miteinander zu verständigen, sind auch die Medien der Migranten und ihre Rezeptionsgewohnheiten ein Stück Globalisierung, das sich vor unserer Haustür abspielt (Hafez 2000, 728-730).

---

zeitschriften handelt, die nicht zu den Ethnomedien zählen. Türkischsprachige Medien machen ein Viertel, russische ein Fünftel der fremdsprachigen Publikationen aus. Sprachen aus dem ehemaligen Jugoslawien, vor allem Serbokroatisch, kommen auf etwa 5 %. Etwa 20 % machen Publikationen in sonstigen Sprachen aus. Die Anzahl chinesischsprachiger Medien ist zwar im Vergleich mit anderen Sprachen gering, ihre Zahl steigt aber ähnlich rasch wie die türkischer und russischer Publikationen (Ergebnisse einer 2001 von der Zeitungs Marketing Gesellschaft [ZMG] in Auftrag gegebenen Studie. (Siehe hierzu Internetseite http://medialine.focus.de/PM1D/PM1DB/PM1DBF/pm1dbf.htm?snr=6548, [Stand 4/2004]).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Hinsichtlich der Entwicklung des Angebotes an Ethnomedien in Deutschland seit den frühen 60er Jahren geht dabei nach Jörg Becker[3] der Trend von „*Medien über Migranten, Medien für Migranten und Medien mit Migranten hin zu Medien der Migranten*". Wie nachfolgend dargestellt werden wird, kann jedoch die Entwicklung der Ethnomedien in Deutschland treffender als Trend von deutschen Ethno-Angeboten für Migranten über Medien aus den Herkunftsländern der Migranten hin zu multikulturellen Angeboten und Medien von Migranten in Deutschland für Migranten in Deutschland beschrieben werden.

2 Sechs Phasen der Entwicklung ethnischer Medienkulturen

Der derzeitige Kenntnisstand zur Entwicklung des Angebotes an Ethnomedien bzw. zur Entwicklung ethnischer Medienkulturen unterschiedlicher Migrantengruppen in Deutschland beschränkt sich im Wesentlichen auf Studien zur türkischen Medienkultur. Seit der Einwanderung der ersten türkischen Arbeitsmigranten hat sich nämlich vor allem hier eine vielfältige und umfangreiche Medienlandschaft entwickeln können. Außerdem stellen türkische Migranten mit Abstand die größte ethnische Minderheitengruppe in Deutschland und zudem eine Gruppe mit besonderen Integrationsproblemen dar. Es handelt sich bei den genannten Studien zur türkischen Medienkultur hauptsächlich um Einzelstudien, die nur Teilbereiche der türkischen Medienkultur (z.B. Printmedien, Fernsehen, Internet etc.) und ihre Entwicklung beleuchten, oder um unvollständige Versuche der Zusammenstellung einer Gesamtentwicklung. Es fehlt jedoch bisher eine systematische Überblicksstudie, in der die Entwicklung der türkischen Medienkultur in Deutschland zusammenhängend und vollständig dargestellt wird.

Auch gibt es im Rahmen der genannten Einzelstudien zur türkischen Medienkultur kaum methodische Reflexionen hinsichtlich der Basis der dargestellten Erkenntnisse, die zudem oft ungenau bzw. vorläufig sind, sich jeweils auf unterschiedliche Zeiträume beziehen bzw. zu unterschiedlichen Zeiten publiziert wurden oder in den unterschiedlichen Publikationen sogar widersprüchlich dargestellt werden.

Abgesehen von den türkischen Medien sind die Medienkulturen anderer größerer Migrantengruppen bisher so gut wie nicht erforscht.

3 Jörg Becker in einem Interview zum Thema Migranten und Medien in Pregel (2002, 18).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Neben einer Studie zu den Medien der russischen Aussiedler (Pfetsch/ Weiß 2000) gibt es derzeit keine zusammenhängenden systematischen Studien zur Entwicklung der ethnischen Medienkulturen von Ex-Jugoslawen, Italienern, Griechen, Polen, Portugiesen, Spaniern etc., sondern bestenfalls einige vereinzelte und zudem oft ungenaue Hinweise in verschiedenen Publikationen (vgl. auch Becker 2002, 18). Hier besteht also dringender Forschungsbedarf.[4]

Anhand der Aufarbeitung des diesbezüglichen Forschungsstandes, der in einigen Bereichen wegen der dargestellten Defizite und Widersprüche auch anhand eigener Recherchen – hauptsächlich in Form von Internetrecherchen – überprüft, ergänzt und zum Teil aktualisiert wurde, lässt sich die Entwicklung ethnischer Medienkulturen in Deutschland ordnen und in eine Phaseneinteilung bringen. Es lassen sich insgesamt sechs Phasen herausarbeiten, die nicht nur Meilensteine von Ausweitung und Wandel des Angebotes an Ethnomedien im Sinne von neuartigen Medieninhalten, -formaten und -organisationen beschreiben, sondern auch mit Medienumbrüchen der letzten Jahrzehnte aufs Engste verknüpft sind – mit der Entwicklung neuer Informationstechnologien, wie beispielsweise der Verbreitung von Kabel- und Satellitenfernsehen, des Internets und in jüngster Zeit mit dem großen Medienumbruch von analogen zu digitalen Produktions-, Verbreitungs- und Empfangsmöglichkeiten audio-visueller Medien.

Es lassen sich insgesamt folgende Phasen der Entwicklung ethnischer Medienkulturen in Deutschland unterscheiden:

- Phase 1: Gastarbeiter-Radio und Anfänge einer Gastarbeiter-Presse
- Phase 2: Ausländerprogramme im Fernsehen/türkischer Kinomarkt/ Ausweitung des Verlagssystems für ethnische Pressemedien
- Phase 3: Ethnischer Videomarkt
- Phase 4: Ausbreitung des Kabelfernsehens/lokale Offene Kanäle
- Phase 5: Privatfernsehen via Satellit/weitere Ausdifferenzierung des Angebotes an ethnischen Pressemedien
- Phase 6: Multi-Kulti-Modelle/deutsch-türkische Medienkultur und mediale Transkulturen/Internet

4 Im Gegensatz zu den Ethnomedien in Deutschland sind beispielsweise in den USA sowohl historische (zur Einwandererpresse z.B. Park 1922) als auch gegenwärtige Minderheitenmedien wesentlich besser systematisch erforscht; siehe auch Dettweiler (1968) zur *Negro Press in the United States*.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Das 6-Phasen-Modell der Entwicklung ethnischer Medienkulturen ist in diesem Zusammenhang nicht in der Weise zu verstehen, dass die einzelnen Phasen immer zeitlich scharf voneinander abgegrenzt sind und dass mit dem Beginn einer neuen Phase die charakteristischen Erscheinungen der vorhergehenden Phasen vollkommen verschwinden. Vielmehr gibt es zwischen einzelnen Phasen zum Teil zeitliche Überlappungen und Parallelitäten, zumal die Entwicklung neuer Arten und Möglichkeiten der Informationstechnologie nicht unbedingt bedeutet, dass Vorgängertechnologien hierdurch einfach ersetzt werden und nicht mehr existieren. Dementsprechend verlieren ältere bzw. etablierte Medienangebote durch das Auftauchen neuer Medienangebote zwar oftmals an Bedeutung und Akzeptanz bei den Rezipienten oder ändern ihre Funktion, werden aber durch diese nicht einfach abgelöst bzw. aufgrund dieser eingestellt. Vor allem die Phasen 5 und 6 zeigen dabei im Unterschied zu den übrigen Phasen nicht nur deutliche Überschneidungen und zeitliche Überlappungen; vielmehr beschreiben die hier dargestellten Medienangebote für Migranten den heutigen „Ist"-Zustand bzw. sind in ihrer Entwicklung bisher noch nicht abgeschlossen.

Da es sich bei der nachfolgenden detaillierten Darstellung der Entwicklungsphasen ethnischer Medienkulturen in Deutschland hauptsächlich um eine Aufarbeitung des diesbezüglichen Forschungsstandes und nur ergänzend um eigene Recherchen handelt, wird weder der Anspruch auf höchste Aktualität noch auf vollständige Berücksichtigung möglichst aller ethnischer Medienangebote der heutigen Zeit erhoben, zumal nicht nur der deutsche Medienmarkt, sondern auch der Markt für ethnische Medien sehr dynamisch ist und einer hohen Fluktuation unterliegt; ständig tauchen neue Medienangebote auf, andere hingegen verschwinden oft nach kurzer Zeit wieder.

2.1 Phase 1: Gastarbeiter-Radio und Anfänge einer Gastarbeiter-Presse

Die erste Phase der Entwicklung ethnischer Medienkulturen in Deutschland ist in der Zeit zwischen 1961 und den späten 60er Jahren anzusiedeln. Sie fällt in die „Gastarbeiterphase" der bundesdeutschen Migrationsgeschichte. Man ging damals im Sinne des Rotationsprinzips noch davon aus, dass die „Gastarbeiter" nur eine kurze Zeit in Deutschland bleiben und dann in ihre Heimat zurückkehren würden.

Die Entwicklung einer ethnischen Medienlandschaft und ethnischer Medienkulturen begann in diesem Zusammenhang in Ansätzen bereits in

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

den frühen 60er Jahren. Vor allem zu Beginn der Anwerbeperiode war es aufgrund der noch mangelnden deutschen Sprachkompetenz für Migranten von besonderer Bedeutung, Unterhaltung, Nachrichten und andere Informationen in der jeweils eigenen Sprache zu bekommen. So waren schon in den 60er Jahren in begrenztem Umfang Printmedien hauptsächlich in Form türkischer, griechischer, spanischer oder italienischer Zeitungen in der Bundesrepublik vor allem an Bahnhofskiosken erhältlich (Tsapanos 1995, 329). Bereits 1951 eröffnete beispielsweise die italienische Wochenzeitung *Corriere d´Italia* ein Redaktionsbüro in Frankfurt (Meier-Braun 2002, 5).

Neben einigen ausländischen Zeitungen und dem Empfang von Kurz- und Langwellensendern aus der Heimat, die meist das Normalprogramm sendeten, zum Teil jedoch auch auf die Zielgruppe der im Ausland lebenden Hörerschaft zugeschnitten waren oder ihr Normalprogramm mit für diese Gruppe wichtigen Informationen anreicherten (Tsapanos 1995, 329; Alkan 2001, 54; siehe auch Wilke/Tsaparas 1998), befand sich das Medienangebot für Migranten in dieser Phase jedoch hauptsächlich in Regie der deutschen Mainstreammedien in Form von „Ethno"-Elementen im deutschen Hörfunk, denn in die Zeit Anfang der 60er Jahre fällt der Beginn der Ausstrahlung von Hörfunksendungen für die Arbeitsmigranten, die von deutscher Seite, und zwar vor allem von den Rundfunkanstalten der ARD, speziell für die Migranten produziert wurden und die damit ihrem gesetzlich verankerten öffentlich-rechtlichen Grundversorgungsauftrag nachkamen; dieser besteht darin, die in Deutschland lebenden Migranten in adäquater Weise mit Rundfunkprogrammen zu versorgen (vgl. Wilke/Tsaparas 1998, 271; Becker 1996, 40; Becker 2003b). Darüber hinaus setzten sich nicht zuletzt Kirchen, Gewerkschaften und Unternehmen für die Einrichtung von Gastarbeiterprogrammen ein. Die Rundfunksendungen für Arbeitsmigranten im deutschen Hörfunk stellten lange Zeit eine der wenigen aktuellen muttersprachlichen Informationsquellen dar.

Das Integrationsproblem stellte sich für die Macher der Ausländersendungen im Hörfunk damals nicht. Die Sendungen sollten lediglich eine Hilfe für den vorübergehenden Arbeitsaufenthalt in der „Fremde" darstellen. Sie waren in erster Linie dazu gedacht, den Informationsbedarf der nur wenig deutsch sprechenden Gastarbeiter zu decken. Sie verfolgten daher das Ziel, die in Deutschland lebenden Migranten einerseits über aktuelle Ereignisse im Gastland zu informieren, und andererseits ihre Bindung zur Heimat zu sichern, denn viele Gastarbeiter planten im Sinne des Rotationsprinzips sowieso nicht allzu lange in Deutschland zu blei-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

ben. Da es damals nur wenige ethnische Minderheitengruppen in Deutschland gab, beschränkten sich die Hörfunksendungen lediglich auf wenige Sprachen.

So wurde bereits 1961 mit der Ausstrahlung von Rundfunksendungen für die italienischen Arbeitsmigranten begonnen. Am am 21. Oktober 1961 brachte der Süddeutsche Rundfunk erstmalig die Sendung *Mezz`ora Italiana*. 1962 folgten Sendungen für Spanier und Griechen. Am 21. Mai 1964 wurde vom WDR in Köln unter dem Namen *Köln Radyosu* das erste türkischsprachige Radioprogramm ausgestrahlt. Ebenfalls an diesem Tag koordinierte die ARD die bislang vereinzelten Initiativen verschiedener Sendeanstalten zu einem einheitlichen Programm für Migranten; die Landesrundfunkanstalten beschlossen eine Vereinbarung, die Ausländersendungen als tägliches Gemeinschaftsprogramm zu senden, wobei Produktion und redaktionelle Gestaltung dieser Sendungen dem Westdeutschen Rundfunk und dem Bayerischen Rundfunk übertragen wurden. Diese Vereinbarung gilt bis heute. Die Gastarbeitersendungen im Rundfunk, die ab 1964 täglich in Italienisch, Griechisch, Spanisch, Türkisch und ab 1970 auch in Serbokroatisch gesendet wurden, erreichten sehr hohe Einschaltquoten bei den Arbeitsmigranten (vgl. Zentrum für Türkeistudien 1997, 27; Sen 2001, 102; Alkan 2001, 53; Becker 2003b). Über die Nutzung deutscher Radioprogramme durch Migranten gibt es für diese Zeit hingegen keinerlei Erkenntnisse.

Bis heute gibt es über die fremdsprachigen Radioprogramme für Arbeitsmigranten in Deutschland so gut wie keine wissenschaftliche Fachliteratur. Statt dessen überwiegen, wie Jörg Becker (2003) kritisch feststellt, kritiklose Apologetik, Lobhudelei und PR-Aufsätze von ARD-Intendanten, Medienpolitikern und fremdsprachigen Journalisten, die in diesen Redaktionen arbeiteten. Dabei gibt es nach Becker neben aller integrationspolitischen Notwendigkeit für den Gastarbeiterrundfunk auch ein ganz anderes, in der Literatur totgeschwiegenes Motiv für die Gründung dieser Radioprogramme. Zwischen 1961 und 1964 gab es nämlich einen „Äther-Krieg“ zwischen Westdeutschland und Osteuropa. Es war einerseits die „*hohe Zeit*“ der völkerrechtswidrigen Tätigkeit amerikanischer Sender wie *Radio Free Europe* und *Radio Liberty* von westdeutschem Boden aus, andererseits sprachen einige Comecon-Länder die sogenannten Gastarbeiter in Westdeutschland politisch gezielt mit muttersprachlichen Programmen an. So sendete *Radio Prag* in Italienisch und Spanisch, *Radio Bukarest* in Griechisch und Türkisch. Die Gründung der sogenannten Gastarbeiterprogramme durch die ARD erfolgte nach Becker (2003a, 52f.) im Zusammenhang mit diesen Entwicklungen daher

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

nicht nur „*aktiv, freiwillig, planend und gezielt*“ im Sinne einer sozialpolitischen Argumentation, sondern auch „*hastig, unfreiwillig und reaktiv*“, einem Druck von außen gehorchend und in erster Linie als antikommunistische Abwehr gegen „*propagandistische Berieselung*“ der Migranten durch *Radio Prag* und *Radio Bukarest*.

Es gibt keine Erkenntnisse darüber, inwieweit deutsche Fernsehprogramme in den frühen 60er Jahren bereits von Arbeitsmigranten genutzt wurden. Es ist aber davon auszugehen, dass Fernsehen für sie zu dieser Zeit noch keine Rolle spielte. Der Besitz eines Fernsehgerätes war damals selbst für die meisten Deutschen noch ein Luxus, den sich nicht jeder leisten konnte. Arbeitsmigranten gingen zu dieser Zeit zum überwiegenden Teil noch davon aus, in absehbarer Zeit in die Heimat zurückzukehren. Ihr vorrangiges Ziel bestand darin, möglichst viel Geld zur Realisierung der Pläne in der Heimat zu sparen, weshalb die Anschaffung eines damals noch teuren Fernsehgerätes für sie zunächst keine Priorität besaß (vgl. Zentrum für Türkeistudien 1997, 27).

2.2 Phase 2: Ausländerprogramme im Fernsehen/ türkischer Kinomarkt/Ausweitung des Verlagssystems für ethnische Pressemedien

Die zweite Phase der Entwicklung ethnischer Medienkulturen in Deutschland ist in der Zeit von Ende der 60er Jahre bis Ende der 70er Jahre/Anfang der 80er Jahre anzusiedeln. Diese Phase ist migrationspolitisch zunächst noch in der Gastarbeiterphase einzuordnen, jedoch zeigten sich Ende der 70er Jahre bereits erste Integrationsversuche, die auch die interkulturelle Integration der Migranten zum Ziel hatten. Medientechnisch ist diese Phase durch die wachsende Bedeutung und Akzeptanz des Fernsehens nicht nur für die deutsche Bevölkerung, sondern mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung auch für Migranten geprägt, für die spezielle Gastarbeitersendungen bei ARD und ZDF eingerichtet wurden. Diesen Sendungen war zunächst die gleiche Funktion zugedacht wie dem Gastarbeiter-Radio: sie sollten für die Migranten eine „*Brücke zur Heimat*“ darstellen sowie Orientierungshilfe in Deutschland bieten. Später folgten sie jedoch in Ansätzen bereits durchaus einem integrationalen Konzept.

Das Medienangebot für Migranten befand sich in dieser Phase weiterhin größtenteils unter der Regie deutscher Medien, denn neben den „Gastarbeitersendungen“ im Fernsehen gab es auch weitere – meist gescheiterte – Versuche, in deutscher Regie „Ethno“-Angebote zu machen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Jedoch begann in dieser Phase bereits die Konkurrenz für deutsche Angebote durch „genuine“ Ethnomedien aus den Herkunftsländern der Migranten. So stellen sowohl die Ausweitung des Verlagssystems für ethnische Zeitungen und Zeitschriften in Deutschland sowie in den späten 70er Jahren ein aufblühender Kinomarkt vor allem für türkische Migranten weitere Meilensteine der Entwicklungen in dieser Phase dar.

2.2.1 Einrichtung von Gastarbeitersendungen im öffentlich-rechtlichen Fernsehen

Gegen Mitte/Ende der 60er bis Anfang der 70er Jahre stieg nicht nur unter der deutschen Bevölkerung, sondern auch unter den Migranten die Zahl derer, die ein Fernsehgerät besaßen. Programmangebote der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten, die speziell für Arbeitsmigranten in Deutschland als zielgruppenspezifische Spartenprogramme eingerichtet wurden, gewannen an Bedeutung. Andere Minderheiten fanden zumindest in dieser Programmform und unabhängig von ihrer Größe keine Informationsplattform. Nach den Hörfunksendungen boten zunächst zwei ARD-Anstalten (Westdeutscher und Bayerischer Rundfunk), später auch das ZDF Fernsehprogramme für Ausländer an, die zum Teil bis weit in die 90er Jahre gesendet, jedoch als Gastarbeitersendungen von der Zielgruppe immer weniger in Anspruch genommen wurden (Tsapanos 1995, 330).

Als erste Fernsehsendung für Gastarbeiter wurde die Sendereihe „*Ihre Heimat – unsere Heimat*“ von den ARD-Sendeanstalten ausgestrahlt; die erste Folge dieser Reihe wurde am 17. Dezember 1965 vom WDR gesendet. Besagte Sendereihe wies seit Beginn ihrer Ausstrahlung bis zu ihrem Ende im Jahr 1992 neben einem steten Wechsel von Sendezeit und –platz auch eine vereinzelte Ablösung der Nationen und eine inhaltliche Veränderung des Sendeschemas auf. Dies hatte mit den sich ändernden Anforderungen des Zielpublikums zu tun (vgl. Paqué 1996). Es wurden für diese Sendereihe Programme der Heimatsender für vier Nationalitäten (Italiener, Griechen, Spanier und Türken) angekauft. Die Sendung enthielt Kurznachrichten aus dem Heimatland, Beiträge über Geschichte und Kultur, präsentierte Folklore, Chansons und Schlager. Ab 1978 wurde zusätzlich für Jugoslawen und Portugiesen produziert. Die Sendezeiten pro ethnischer Gruppe waren kurz: Vierzehntägig hatte jede Nationalität nur 20 Minuten Sendezeit zur Verfügung (Darkow/Eckhardt/Maletzke 1985, 108).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Ab Mitte 1966 folgte das ZDF mit der Sendereihe „*Nachbarn in Europa*“. Diese Sendereihe war von einer ständigen Konzeptablösung hinsichtlich der inhaltlichen Aufbereitung und Präsentation gekennzeichnet, die sich auch in den verschiedenen Zusätzen des Sendetitels wiederfand. Anfangs wurden die jeweils 45 Minuten dauernden Sendungen „*Cordialmente dall`Italia*“ und „*Aqui Espana*“ abwechselnd jede zweite Woche gesendet. Später kamen Sendungen für andere Nationen hinzu: 1970 Jugoslawien mit „*Jugoslawijo, dobar dan*“, 1973 Griechenland mit „*Apo tin Ellada*“ und die Türkei mit „*Türkiye mektubu*“ (im Rahmen dieser Sendung wurde der von dem türkischen Sender TRT produzierte Beitrag „*Ein Brief aus der Türkei*“ in das Programm aufgenommen). Im Jahr 1979 folgte schließlich Portugal mit „*Portugal, minha terra*“.[5] Ab 1977 erweiterte sich das Leitmotiv der Sendung grundlegend, die nun den Titel „*Nachbarn in Europa. Informationen und Nachrichten für Ausländer und Deutsche*“ trug: sie sollte nicht mehr nur eine „*Brücke zur Heimat*“ für die Arbeitsmigranten schaffen, sondern das Verständnis zwischen Deutschen und Migranten verbessern und die Integration der Migranten in die deutsche Gesellschaft vereinfachen. Deutlich wurde dies auch dadurch, dass Beiträge zur Erleichterung der Integration und Nachrichten aus der Heimat ab diesem Zeitpunkt das gleiche Gewicht erhielten. Neben kulturellen Beiträgen folgten Nachrichten zur aktuellen Ausländerpolitik und beratende Schwerpunktbeiträge zu Themen wie Integration, Arbeitsplatz, Bildung und Ausbildung. Besonders die Bedürfnisse der zweiten Migrantengeneration wurden zunehmend berücksichtigt. Zudem verlängerten sich die Sendungen für jede Nationalität. Die Griechen und Türken bekamen ab April 1979 zweiwöchentlich einen Sendeplatz mit je 45 Minuten Sendezeit. Die Heimatländer lieferten dazu ca. 35-minütige Beiträge, wovon etwa eine Viertelstunde aus Heimatberichterstattung bestehen sollte. Danach folgten folkloristische Darbietungen und Reportagen über Ereignisse und Sehenswürdigkeiten aus den Heimatländern, um die kulturelle Brücke zur Heimat zu erhalten (Darkow/Eckhardt/Maletzke 1985, 114; Hafez 2001, 54).

Die in Italienisch, Spanisch, Griechisch, Türkisch, Serbokroatisch etc. ausgestrahlten Sendungen der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten waren mit Ausnahme des in Eigenproduktion hergestellten Nachrichtenblocks hauptsächlich aus Filmbeiträgen von Sendeanstalten der jeweiligen Anwerbeländer zusammengestellt. Diese Sendungen besaßen bis Anfang der 80er Jahre eine sehr hohe Bedeutung für die Migrantengruppen,

5 Vgl: http://www.drehscheibe.org/leitfaden-artikel.html?LeitfadenID=96 (Stand 5/2004).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

da sie in dieser Phase neben Hörfunkangeboten und einigen Zeitungen in Bezug auf den Kontakt zur Heimat einen der wichtigsten Faktoren darstellten. Dies kommt nicht zuletzt auch in Titeln wie „*Spanien – Meine Heimat*“ oder „*Aus Griechenland*“ zum Ausdruck, die diese Sendungen noch bis in die 80er Jahre hinein trugen (vgl. Zentrum für Türkeistudien 1997, 27; Tsapanos 1995, 330). Vor allem türkische Migranten nutzten diese Medienangebote, die einerseits Orientierungshilfe in der fremden Gesellschaft und Umwelt bieten, zum anderen aber auch eine „*Brücke zur Heimat*“ darstellen sollten (Darkow/Eckhardt/Maletzke 1985, 9), in überproportional hohem Maße, denn vor 1980 sahen 75 bis 80% der Türken die türkischsprachigen Fernsehangebote. In gleichem Maße, wie diese Fernsehprogramme von immer mehr Türken gesehen wurden, gingen die Hörerzahlen der Radioangebote zurück, denn im Vergleich hierzu hörten nur noch 40 bis 60% von ihnen die türkischen Hörfunkprogramme der ARD (Zentrum für Türkeistudien 1997, 27; Alkan 2001, 54).

Außer der großen Sendereihe „*Nachbarn in Europa*“ produzierte das ZDF auf Initiative der Bundesanstalt für Arbeit, der Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände und Betreuungsorganisationen der Migranten sogenannte Ratgeberfilme, die ab 1975 die Sendung „*Nachbarn in Europa*“ ergänzten (Darkow/Eckhardt/Maletzke 1985, 9). Unter dem Titel „*Wir bitten um ihre Aufmerksamkeit*“ liefen samstags unterhaltsam gestaltete 10-Minuten-Lehrgänge für ausländische Arbeitnehmer, die eine Lebenshilfe für den Aufenthalt in Deutschland darstellen sollten. Zu Themen wie Wohnungssuche, Steuerpflicht, Unfallverhütung, Familienzusammenführung oder Tipps für den „Umgang mit Deutschen“ entstanden insgesamt 26 Informationsfilme in fünf Sprachen.

Auch der WDR produzierte Ende der 70er-, Anfang der 80er Jahre monatlich zusätzlich eine fünfzehnminütige deutsch-sprachige Jugendsendung, um die mittlerweile zweite Migrantengeneration anzusprechen. In der Sendung veranschaulichten Jugendliche in gestellten Spielszenen ihre Fragen, Bedürfnisse und Probleme (vgl. ausführlich Paqué 1996).

Trotz der großen Bedeutung, die den Ausländerprogrammen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens bei ihren Zielgruppen lange Zeit zukam, gibt es hierzu bis heute so gut wie keine wissenschaftliche Fachliteratur.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

2.2.2 Etablierung eines türkischen Kinomarktes in Deutschland

Parallel zur Entwicklung von Ausländerprogrammen im öffentlich-rechtlichen Fernsehen entwickelte sich in den späten 60er und vor allem den 70er Jahren auch ein türkischer Kinomarkt mit türkischen Verleihfilmen. Findige türkische Geschäftsleute entdeckten hier eine Medienlücke und kamen auf die Idee, türkische Filmvorführungen in deutschen Kinos anzubieten. In dieser Zeit gerieten Kinos in Deutschland immer mehr in eine Krise, weil es sich die Menschen lieber vor dem Fernseher gemütlich machten, als ins Kino zu gehen. Daher zeigten deutsche Kinos, die hauptsächlich im Ruhrgebiet, in der Nähe von Bahnhöfen oder von türkischen Männerwohnheimen angesiedelt waren, Filme aus der Türkei, um sich über Wasser zu halten. Es handelte sich hierbei um leichte Unterhaltungsfilme (Liebesfilme, Heimatfilme und türkische Western), die meist in Form von Sonntagsmatinees gezeigt wurden, da die „Gastarbeiter" keine Zeit hatten, in der Woche ins Kino zu gehen (Suvak 2002, 113). Mitte der 70er Jahre gab es darüber hinaus 200 türkische Kinos in Deutschland (Schulte 2002, 179). Es gibt in der Literatur jedoch bislang keine Hinweise auf ähnliche Entwicklungen bei anderen Migrantengruppen in Deutschland.

2.2.3 Ausweitung der ethnischen Presse in Deutschland

Auch das Verlagssystem für ethnische Pressemedien in Deutschland weitete sich in dieser Zeit aus. Bereits Ende der 60er Jahre erschienen die türkischen Tageszeitungen *Tercüman* und *Akşam* als erste türkische Zeitungen auf dem deutschen Medienmarkt, wobei *Akşam* schon nach kurzer Zeit seine Publikation einstellen musste. Anfang der 70er Jahre begannen die großen türkischen Tageszeitungen mit der Gründung eigener Deutschland-Ausgaben auf dem deutschen Markt Fuß zu fassen. Beispielsweise wird die liberalkonservativ-nationalistische türkische Zeitung *Hürriyet* seit 1971, die linksliberale *Milliyet* seit 1972 und die religiös-fundamentalistische *Milli Gazete* seit 1973 in Deutschland vertrieben (Güntürk 2000, 274; Becker/Behnisch 2001, 5).

Daneben versuchte die *Westdeutsche Allgemeine Zeitung* in Gelsenkirchen Mitte der 70er Jahre an die damalige Gastarbeitergeneration heranzutreten, indem sie einmal pro Woche abwechselnd eine türkische, eine italienische, eine spanische oder eine jugoslawische Seite druckte (Ruhrpott-Offensive der WAZ). Insgesamt vier freie Mitarbeiter – je einer aus der jeweiligen Nation – wurden beauftragt, alle vier Wochen eine

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Seite mit Reportagen, Nachrichten, Terminankündigungen und Kommentaren in der jeweiligen Muttersprache zu liefern. Das Ergebnis waren massive Proteste der deutschen Leserschaft, die wiederum dazu führten, dass das Projekt eingestellt wurde – nicht zuletzt jedoch auch, weil die beauftragten freien Mitarbeiter überfordert waren.

Auch der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung suchte mit dem hauseigenen Blatt „*AD — Arbeitsplatz Deutschland*“ schon früh den Kontakt zu den Gastarbeitern. Gleich in 7 Sprachen erscheint außerdem seit den 1960er Jahren „*Metall*“ als Mitgliederblatt der Industrie-Gewerkschaft Metall. Darüber hinaus scheiterten in der Folgezeit einige weitere Versuche, von deutscher Seite integrative Publikationen auf dem Ethnomedienmarkt zu etablieren. So erschien beispielsweise seit März 1980 — mit ursprünglich 5 Sprachausgaben — „*Aktiv*“ aus dem *Informedia Verlag* in Köln als Gemeinschaftsprojekt von Unternehmen, das „die erfolgreiche Integration der ausländischen Mitarbeiter“ anstrebte. 10 % der 1,2 Millionen Gesamtauflage bot sie in 17 Regionalausgaben an. Doch die Firmennachfrage der anzeigenfreien Zeitung blieb auf Dauer aus. Im Juli 1986 wurden die Ausgaben mit bis dato 120 000 fremdsprachigen Exemplaren eingestellt. Ein „*Informationsdienst von und für Ausländer*“, von der Bundeszentrale für politische Bildung unterstützt, wollte in Lokalredaktionen Anregungen für Ausländer und ihre Probleme geben. Wegen der geringen Nachfrage wurde der Dienst Ende 1987 eingestellt. Der Versuch einiger Anzeigenblätter, die Gruppe der Gastarbeiter über fremdsprachige „Ausländerecken“ zu erreichen, scheiterte zu Beginn der 1980er-Jahre, und auch der *Heinrich-Bauer-Verlag* testete kurzfristig an den deutschen Kiosken mit wenig Erfolg einen „*Playboy*“ auf Türkisch. Unrealisiert blieb eine Zeitung für Türken, über die zeitweilig der *Springer-Verlag* nachdachte. Nach den Ergebnissen einer Studie des Marktforschungsinstituts *Marplan* (Offenbach) von 1986 hätte „*Bild*“ auf Türkisch keine Marktchancen, obwohl das Blatt im Vergleich zu anderen Blättern in deutscher Sprache bei den türkischen Lesern der einsame Spitzenreiter ist. [6]

6 Nach Ergebnissen einer 2001 von der Zeitungs Marketing Gesellschaft (ZMG) in Auftrag gegebenen Studie. (Siehe hierzu Internetseite http://medialine.focus.de/PM1D/PM1DB/PM1DBF/pm1dbf.htm?snr=6548, Stand 4/2004)

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

2.3 Phase 3: Ethnischer Videomarkt

Phase 3 der Entwicklung ethnischer Medienkulturen ist vor allem in den 80er Jahren anzusiedeln und ist durch einen wachsenden ethnischen Videomarkt gekennzeichnet. Hierdurch bekam das bis dahin noch größtenteils unter deutscher Regie stehende Medienangebot für ethnische Minderheiten eine weitere ernsthafte Konkurrenz, was sich nicht zuletzt an ersten Einbrüchen in den Zuschauerquoten der „Ausländerprogramme" im öffentlich-rechtlichen Fernsehen zeigte. Was sich in Phase 2 bereits ansatzweise am Beispiel des ethnischen Kinomarktes zeigte, setzte sich hier fort – der ethnische Videomarkt übernahm nun teilweise die Funktion der „*Brücke zur Heimat*".

Nachdem die Preise für Videorecorder Anfang der 80er Jahre stark gefallen waren, fanden diese Geräte nicht nur in der deutschen Bevölkerung, sondern auch unter Migranten eine große Akzeptanz und eine hohe Verbreitung. Innerhalb kürzester Zeit entstand beispielsweise ein umfassender türkischer bzw. italienischer Videomarkt, der die in Deutschland lebenden Türken und Italiener mit Videokassetten aus der Heimat versorgte, die in allen größeren Videotheken erhältlich waren (Zentrum für Türkeistudien 1997, 27; Sen 2001, 102). Bei dem Angebot auf Italienisch überwogen dabei die Synchronfassungen amerikanischer Filme, wohingegen in türkischer Sprache vor allem ein kleiner Nischenmarkt mit türkischen Originalproduktionen entstand. Hier hatte sich auch ein türkisches Vertriebssystem neben den Videotheken gebildet, dessen Basis oft die türkischen Einzelhändler waren. Die Inhalte türkischer Videokassetten bestanden zu 80% aus türkischen Spielfilmen, zu 20% aus Unterhaltung und Sport (Tsapanos 1995, 330; Suvak 2002, 113f; Alkan 2001, 54).

Vergleichsweise schnell überstieg beispielsweise die Ausstattung der türkischen Haushalte mit Videogeräten den Bundesdurchschnitt. Videofilme übernahmen nun die Funktion der „*Brücke zur Heimat*". Nach vorsichtigen Schätzungen konsumierte jede türkische Familie etwa zehn bis fünfzehn dieser Filme pro Woche (Suvak 2002, 114). Damit begann bereits in dieser Phase eine gewisse Abwendung der Migranten von der deutschen Medienlandschaft.

Die Zuschauerquote der Ausländerprogramme von deutschen Rundfunkanstalten erlebte in diesem Zusammenhang einen ersten Einbruch Anfang der 80er Jahre (vgl. Zentrum für Türkeistudien 1997, 27). Aufgrund der mangelnden Nachrichtenvermittlung, die durch Videofilme mit größtenteils fiktionalen Inhalten und Unterhaltungsfunktion nicht kompensiert werden konnte, behielten die Ausländerprogramme der

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

deutschen Rundfunkanstalten zunächst jedoch weiter ihre Bedeutung. Allerdings kam bereits 1985 eine Kommission von ARD und ZDF zu dem interessanten Ergebnis, dass zwar weiterhin ein großes Interesse von Seiten der Migranten an speziellen Ausländersendungen im deutschen Fernsehen feststellbar sei, die Migranten sich jedoch hierbei eine stärkere Betonung der Funktion „*Brücke zur Heimat*“ und weniger die Funktion der Orientierungshilfe im Alltagsleben in Deutschland wünschten (Becker 1996, 40).[7]

2.4 Phase 4: Ausbreitung des Kabelfernsehens/ lokale Offene Kanäle

Phase 4 der Entwicklung ethnischer Medienkulturen in Deutschland bezieht sich auf einschneidende kommunikations- und informationstechnologische Entwicklungen und Neuerungen gegen Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre, die jedoch auch in der heutigen Zeit noch bedeutsam sind bzw. weiterentwickelt werden. Vor allem durch die Verbreitung des Kabelfernsehens entstand eine ernsthafte Konkurrenz ethnischer Medien für die „Ethno“-Angebote der deutschen Mainstreammedien.

Nachdem es in den späten 80er Jahren möglich wurde, die Kabeltechnologie zu nutzen, erweiterten sich nicht nur für die deutsche Bevölkerung die Empfangsmöglichkeiten und das Programmangebot, denn diese neue Technologie ermöglichte es nun auch Migranten, Fernsehprogramme aus ihren Heimatländern zu empfangen. In Folge der steigenden Bedeutung des Kabelfernsehens für Migranten erlebten die Ausländerprogramme des öffentlich-rechtlichen Fernsehens einen besonders großen Einbruch hinsichtlich der Bedeutung für ihre Zielgruppe. Nutzten die Migranten bis Ende der 80er Jahre diese Zielgruppensendungen ebenso wie die regulären Angebote der deutschen Sender rege, so verschob sich ihre Mediennutzung mit zunehmendem Angebot zugunsten der heimatsprachlichen Medien, die im Gegensatz zu den Ausländerprogrammen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens nicht auf die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland ausgerichtet sind.

Zeitlich eng mit der Entwicklung des Kabelfernsehens verknüpft ist die Einrichtung so genannter Offener Kanäle im öffentlichen Fernsehen bzw. Rundfunk, die bereits seit den Achtzigerjahren im Gespräch war. Offene Kanäle bieten eine besondere Möglichkeit der medialen Mitwir-

7 Siehe hierzu auch Klitzke 1981.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

kung für interessierte Bürger beim gesellschaftlichen Informationsaustausch (vgl. Longolius 1980, 9), indem diese selbst Gestalter der Beiträge sein können. Die Einrichtung Offener Kanäle im privaten Rundfunk oder Fernsehen eröffnet ethnischen Minderheiten zusätzliche Chancen zur Artikulation und Selbstdarstellung – durchaus auch mit lokalem Bezug.

Die genannten Medienangebote boten für Migranten in dieser Phase Möglichkeiten, die die „Ethno"-Angebote des öffentlich-rechtlichen Fernsehens ihnen nicht lieferten. Der durch die Entwicklung des Kabelfernsehens möglich gewordene Empfang von Sendern aus der Heimat bildete für Migranten eine neue „*Brücke zur Heimat*". Durch die Einrichtung Offener Kanäle eröffnete sich für sie jedoch auch die Möglichkeit, die Situation in der Migration zu problematisieren und zu artikulieren. Während Offene Kanäle dabei dem interkulturellen Austausch dienen und integrationsfördernd sind, ist die Möglichkeit des Empfangs von Sendern aus der Heimat jedoch eher ambivalent zu sehen, denn Medien aus den Herkunftsländern der Migranten helfen einerseits, die kulturelle Identität zu bewahren, bergen jedoch andererseits auch durchaus segregative Gefahren.

2.4.1 Ausbreitung des Kabelfernsehens

Wurden gegen Ende der 80er Jahre vor allem die Großstädte mit Kabelanschlüssen versorgt, so verbreiteten sich diese sehr bald auch in Kleinstädten oder gar ländlichen Gebieten. Nicht zuletzt durch die damit verbundene Verbesserung der Empfangsmöglichkeiten und die Erweiterung des Programmangebotes trat das Kabelfernsehen seinen Siegeszug jedoch nicht nur bei der deutschen, sondern mit einer geringen zeitlichen Verzögerung auch bei der ausländischen Bevölkerung an; auch für sie ermöglichte diese neue Technologie nun, Programme aus ihren Heimatländern zu empfangen. Besonders gut untersucht ist diese Entwicklung wiederum bei den in Deutschland lebenden türkischen Migranten. Hier ist dieser technologische Wandel auch mit der Entwicklung und Erweiterung der Medienlandschaft in der Türkei aufs Engste verknüpft.

Bis Anfang der 90er Jahre bestand in der Türkei das staatliche Fernsehmonopol von zuletzt vier Programmen des staatlichen Senders *Türkiye Radyo Televizyon Kurumu* (*TRT*). Der staatliche Sender *TRT* befindet sich unter der Kontrolle des türkischen Staates, der auch die Direktoren des Senders benennt, und hält sich an die in der türkischen Verfassung festgelegten Grundsätze des Kemalismus wie des Laizismus, der

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Westorientierung und der Trennung von Staat und Religion (vgl. Güntürk 2000, 275; Zentrum für Türkeistudien 1997, 27; Sen 2001, 104f.).

Seit Februar 1990 wurde zusätzlich der staatliche türkische Fernsehsender *TRT-INT*, der zuvor bereits auf Kurzwelle ein Radioprogramm für die im Ausland lebenden Türken sendete, in die Kabelnetze eingespeist. Er hat seither die Aufgabe, ein spezielles Programm für die im Ausland lebenden Türken anzubieten. Später kam noch ein zweites internationales Programm für Türken und Turkvölker in den Staaten auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion, im Kaukasus und Zentralasien hinzu. *TRT-INT* wird seit dem 1. April 1991 flächendeckend in die deutschen Kabelnetze eingespeist und orientiert sich in seinen Inhalten an der offiziellen Regierungspolitik (vgl. Zentrum für Türkeistudien 1997, 29). *TRT-INT* bietet Nachrichten, Musik- und Unterhaltungsshows, Filme und Serien aus der türkischen Heimat. Der Sender verfügt über einen relativ großen Mitarbeiterstab im Ausland, vorwiegend in Deutschland. Der Sitz ist in Berlin. Es werden große Programmteile in Deutschland produziert, die bis zu 30% der Sendezeit ausmachen (Becker 1996, 41; Sen 2001, 104f.). In der Folge entschieden sich viele Türken für einen Kabelanschluss, sodass bereits 1993 nach einer Erhebung von media Port Berlin/Turkmedia 58% der türkischen Haushalte in Deutschland hierüber verfügten (Zentrum für Türkeistudien 1997, 28; Sen 2001, 103).

Mit dem Anstieg der Kabelanschlussquoten sanken nicht nur Bedeutung und Konsum von türkischen Videokassetten, sondern auch die Zuschauerquoten bei den deutschen Fernsehangeboten für Türken. Letztere wurden bis dahin vor allem deshalb so stark genutzt, da den Türken sonst in Deutschland kaum Alternativen zur Verfügung standen. Videokassetten boten in diesem Zusammenhang zwar Möglichkeiten, auch außerhalb der Türkei an türkischen Unterhaltungsangeboten, nicht aber an aktuellen Informationen aus dem Heimatland teilzuhaben. Diese Lücke schloss *TRT-INT* und zog damit einen Großteil der türkischen Zuschauer zu sich herüber. *TRT-INT* avancierte sehr schnell zum meistgesehenen Sender der Türken in Deutschland. Im Jahr 1993 entschieden sich bereits 48% der türkischen Fernsehzuschauer in Deutschland für *TRT-INT* (vgl. Zentrum für Türkeistudien 1997, 28; Sen 2001, 103).

Für Redakteure und Mitarbeiter der Ausländerprogramme der deutschen Rundfunkanstalten zeigte sich zudem das Problem, dass Migranten schon lange keine homogene Gruppe mehr bildeten, die sie in der Anfangszeit dieser Programme noch waren, sondern sich im Laufe der 80er Jahre sozio-demographisch ausdifferenziert hatten, weshalb es zunehmend schwierig wurde, in der zur Verfügung stehenden wöchentlichen

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Sendezeit von 30 bis 40 Minuten die Bedürfnisse aller Teilgruppen zu befriedigen. Da diese Programme jedoch ein Angebot an alle Migranten sein sollten, war es nicht möglich, sich auf eine oder mehrere größere Teilgruppen zu konzentrieren. Dennoch besaßen diese Medienangebote zu Beginn der 90er Jahre immer noch eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, da sie programmatisch frei von Konflikten waren (bzw. sein sollten), die aus der Heimat importiert werden (für die Türken seien hier exemplarisch das Kurdenproblem oder Konflikte aufgrund des Erstarkens islamistischer Strömungen in der Türkei zu nennen). Dem deutschen Fernsehen wurde in diesem Zusammenhang trotz zurückgehender Zuschauerquoten der Ausländerprogramme gerade auch von Türken eine größere Objektivität bescheinigt, was möglicherweise für eine Konsolidierung der Zuschauerquoten auf einem niedrigen Niveau sorgte. *TRT-INT* hingegen dient in erster Linie der Stärkung der Bindung von Auslandstürken an die Türkei und nicht als Medium zur Artikulation und Diskussion ihrer Probleme in Deutschland, obwohl in verschiedenen Sendungen auch Probleme und Perspektiven der türkischen Migranten in Deutschland zum Thema gemacht werden. Darüber hinaus handelt es sich bei *TRT-INT* um einen staatlichen Sender, dessen Programme an der staatlichen Politik ausgerichtet sind (Sen 2001, 104f.).

2.4.2 Einrichtung lokaler Offener Kanäle des privaten Fernsehens

Offene Kanäle in Fernsehen und Rundfunk bieten eine besondere Möglichkeit der medialen Mitwirkung für interessierte Bürger beim gesellschaftlichen Informationsaustausch (Longolius 1980, 9). Da der Zuschauer gleichzeitig Gestalter der Beiträge sein kann, haben Offene Kanäle im Verhältnis zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk einen anderen Stellenwert für Migranten, denn sie greifen konkrete Probleme mit lokalem Bezug auf und thematisieren die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen alter und neuer Heimat (Tsapanos 1995, 330). Die Einrichtung so genannter Offener Kanäle im privaten Rundfunk oder Fernsehen eröffnet ethnischen Minderheiten zusätzliche Chancen zur Selbstdarstellung. Hier können konkrete Probleme von und für Migranten in der Bundesrepublik aufgegriffen und diskutiert werden – auch mit lokalem Bezug. Im Fernsehen sind Offene Kanäle das Sprachrohr vor allem für die kleineren Minderheiten. Heute gibt es lokale Offene Kanäle sowohl in vielen größeren Städten wie Berlin, Essen, Dortmund, Hamburg und München, als auch in kleineren Gemeinden in Deutschland. In Ballungs-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

räumen wie Hamburg, Berlin, Dortmund und Frankfurt tauchen Migranten entsprechend der Bevölkerungsstruktur verstärkt in den Programmen Offener Kanäle auf, aber auch in Münster, Oldenburg und Osnabrück wird dieses Medium genutzt. In den östlichen Bundesländern beteiligen sich hingegen kaum Migrantengruppen, oder aber sie sind überhaupt nicht vertreten, wie z.B. in Rostock. Im Radio sind es vor allem türkische Migrantengruppen, die sich beteiligen. Es gibt hier vermehrt zweisprachige Sendungen. Im Fernsehen sind es die Iraner, die den Hauptteil stellen. Insgesamt sind es ca. 20 verschiedene Sprachen, die mehr oder weniger regelmäßig über Offene Kanäle senden, wovon Hamburg und Berlin den Großteil der Sendungen abdecken. Es gibt nur wenige interkulturelle Sendungen: Sie werden verhältnismäßig stark von Seiten der Offenen Kanäle unterstützt bzw. sind in Projekte eingebunden. Der überwiegende Teil der muttersprachlichen Sendungen hat eine feste, regelmäßige Sendezeit (vgl. Hansen 2001, 151f.).

Der „*Offene Kanal Hamburg*“ unter der Trägerschaft der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM) stellte für Migranten lange Zeit das wichtigste, wenn nicht gar das einzige Medium in Hamburg dar, um ihre eigenen Nachrichten und Interessen der Öffentlichkeit zu präsentieren, was nicht zuletzt der hohe Anteil an Sendungen in den Sprachen der Migranten eindrücklich belegt (Neumann 2001, 34). Seit Sendebeginn im Jahr 1988 waren muttersprachliche Sendungen im *Offenen Kanal Hamburg* fester Bestandteil des Fernseh- und vor allem des Radioprogramms. Teilweise wurden Sendungen in über 12 Sprachen ausgestrahlt. Sowohl im Radio, als auch im Fernsehen gab es eine horizontale Programmsparte „international“, in der sich rein muttersprachliche und auch bilinguale (deutsch/muttersprachliche) Sendungen fanden, die zum Teil regelmäßig ausgestrahlt wurden. Im Radio wurde Bilingualität gefördert, ohne sie vorzuschreiben, im Fernsehen gab es zu Beginn und am Ende sowie einmal während der Sendungen eine Themenübersicht auf Deutsch mit dem Hinweis auf weitere Informationen über Videotext. Darüber hinaus stellte der *Offene Kanal Hamburg* Rahmenbedingungen für die Arbeit von interkulturellen Redaktionen zur Verfügung, die auf Deutsch sendeten. Die interkulturellen Redaktionen hatten die Aufgabe und das Ziel, im Radio und Fernsehen regelmäßig Sendungen zu produzieren, die sich interkulturellen Fragen widmeten. Im Radio sendete eine solche Redaktion, das *EineWeltRadio*, einmal in der Woche ein Frühmagazin. Seit November 2000 gab es ein deutsch-türkisches Morgenmagazin, das an Werktagen von 8–10 Uhr im Hörfunk des Offenen Kanals gesendet wurde und vor allem die in Hamburg lebenden türkischen Migranten ansprach. Im Fernsehen gab es erste Ausgaben von *Omnibus*, einem interkulturellen Magazin. Im Jahr 2001 befand sich die Redaktion allerdings noch im Aufbau und war noch nicht in der Lage, kontinuierlich zu senden (vgl. Hansen 2001, 153).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Im „*Offenen Kanal Hamburg*“ wurde darüber hinaus mehrmals täglich die Sendung „*Sprachfuchs – Deutschkurs für Migranten*“ ausgestrahlt.[8] Mit dem Ende Juni 2003 verabschiedeten neuen Landesmediengesetz ging auch die Abschaffung des *Offenen Kanals Hamburg* einher, der sein Programm am 30. Juni 2003 einstellte (Sprüngel 2003).

Ein Beispiel für Offene Kanäle stellt das eigenproduzierte deutsch-türkische Tagesprogramm *AYPA-TV* dar, das seit 1993 im Berliner Spreekanal ausgestrahlt wird – aufgrund von Schulden jedoch derzeit nur in unregelmäßigen Abständen. Der Sender wird von nur zwei Personen produziert und hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine Art Gegenöffentlichkeit zur Übermacht der national und nationalistisch Veröffentlichungen türkischer Massenblätter und elektronischer Medien zu schaffen und dieser „*Hofberichterstattung*“ einen investigativen, vor allem aber liberalen und undogmatischen Journalismus entgegenzusetzen. Es wird vorwiegend auf Deutsch über Integration, kulturelles Zusammenleben und Bildungspolitik, aber auch über die Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland sowie über den Alltag von Berlinern nichtdeutscher Herkunft berichtet (Ritzmann 2003).

Weiter zu nennen sei auch der „*Offene Kanal Dortmund*“, der regelmäßig Beiträge in ausländischer Sprache, wie z.B. die Sendung „*Iranische Kultur Nachrichten*“ sendet.[9]

Nach Angaben von Leo Hansen (2001, 147-149), dem ehemaligen Leiter des Offenen Kanals Hamburg, sind die muttersprachlichen Sendungen in Offenen Kanälen zu 80% politische Sendungen. Er lässt seine Leser dabei jedoch darüber im Unklaren, woher diese Zahlen stammen (Analyse? Vermutung?) und für welche Offenen Kanäle sie gelten sollen. Auch bleibt unklar, was er in diesem Zusammenhang unter muttersprachlichen Sendungen versteht. Sollte eine solche Zahl auf wissenschaftlichen Analysen beruhen, so müsste zunächst geklärt werden, welche muttersprachlichen Sendungen, also welche Gruppen aus welchen Herkunftsländern überhaupt potentiell ein Interesse daran haben, im Ausland politische Sendungen zu produzieren und zu senden, obwohl sie keine Journalisten oder Fernseh-Profis sind. Hier wären Gruppen aus jenen Ländern zu nennen, die Krisengebiete oder Regime jenseits der Demokratie darstellen (z.B. Eritrea, Äthiopien, Iran, Afghanistan), und die den Offenen Kanal in der Diaspora als Aufklärungs- und Informationsmedium für ihre Landsleute nutzen. Auch was Hansen zur Kategorie „politisch“ zählt, lässt er offen. Eine semantische und indexikalische Analyse brächte möglicherweise zum Vorschein, dass bestimmte Zeichen, die nicht nicht

8 Vgl. http://www.offener-kanal-hamburg.de/tv-aktuell.html (Stand 4/2004)
9 Vgl. http://www.ok-dortmund.de (Stand 4/2004).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

ohne kulturelles Kontextwissen zu decodieren sind, in den Sendungen auf eine politische Tendenz hindeuten.

Die Tatsache, dass Fremdsprachigkeit in der Mehrheitsbevölkerung Ängste produziert, führt dazu, dass auch Offene Kanäle besondere Regelungen erlassen (müssen), die meist Übersetzungsauflagen bzw. -zwänge für muttersprachliche Sendungen betreffen. Muttersprachliche Sendungen haben zunächst einmal ihre spezifische Zielgruppe im Auge und sind an einem kulturellen Austausch weniger interessiert. Allerdings gibt es erste Ansätze im Radio, bilingual zu senden und damit zu einem Austausch untereinander zu kommen. Eine viel betonte „integrative Funktion" Offener Kanäle ist nur gegeben, wenn über sie ein interkultureller Dialog stattfindet, also nicht nur eine Kommunikation zwischen den ethnischen Gruppen und der Mehrheitsgesellschaft, sondern gleichberechtigt zwischen allen Kulturen und innerhalb der Kulturen mit lokalem Bezug, weil man sich als Menschen verschiedener Kulturen in der jeweiligen Stadt begegnet. Ein solches Konzept pluraler Auseinandersetzung entspricht dem Grundgedanken Offener Kanäle, und hier liegen ihre Chancen, die momentan aber noch nicht genügend genutzt werden (vgl. Hansen 2001, 151f.) – dies nicht zuletzt auch aufgrund von Sprachbarrieren.

Insgesamt ist die Bilanz der Offenen Kanäle jedoch eher ernüchternd. So genannte Kabelpilotprojekte in Dortmund, Berlin, München oder in Ludwigshafen haben die diesbezüglichen Möglichkeiten, aber auch Grenzen deutlich gemacht, die sich danach bestimmen, wie viele ausländische Haushalte an das Kabelnetz angeschlossen sind. Zudem fehlt es den in Eigenproduktion hergestellten Sendungen oft an Kontinuität, mit der private Anbieter Programme einspeisen sowie an journalistischer Professionalität. [10]

2.5 Phase 5: Privatfernsehen via Satellit/weitere Ausdifferenzierung des Angebotes an ethnischen Pressemedien

Der Beginn der 5. Phase der Entwicklung ethnischer Medienkulturen in Deutschland kann auf die Zeit Anfang der 90er Jahre datiert werden, jedoch sind die nachfolgend dargestellten Merkmale dieser Phase zum Teil bis heute nicht abgeschlossen.

Die 90er Jahre sind migrationspolitisch als „Abwehrphase" zu bezeichnen und durch die deutsche Wiedervereinigung sowie eine zuneh-

10 Vgl. http://www.drehscheibe.org/leitfaden-artikel.html?LeitfadenID=96 (Stand 3/2004).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

mende Ausländerfeindlichkeit und Ausgrenzung ethnischer Minderheiten geprägt. Hinsichtlich der Entwicklung der Ethnomedien in Deutschland nimmt der Konkurrenzdruck für die „Ethno"-Angebote unter Regie der deutschen Mainstreammedien in dieser Phase noch einmal deutlich zu – mit zum Teil segregativen Tendenzen. Ethnische Teilöffentlichkeiten entziehen sich immer mehr der Regie durch deutsche Medien. Der Medienmarkt öffnet sich transnational. Die Ursache hierfür sind größtenteils technologische Umbrüche auf dem Medienmarkt.

Mit der Entwicklung der Satellitentechnologie und der damit verknüpften Entstehung privater Sender haben sich die Fernseh- und auch die Hörfunkangebote in der jeweiligen Landessprache für ethnische Minderheiten in Deutschland noch einmal stark ausgeweitet. Vor allem die Entwicklung des Fernsehangebotes für die in Deutschland lebenden Türken ist dabei auch aufs Engste mit der Entwicklung des türkischen Fernsehmarktes verknüpft, denn zeitgleich mit dem Einzug des privaten Fernsehens in der Türkei verlief auch die Entwicklung des türkischen Fernsehmarktes in Deutschland. Im Zuge der Liberalisierung der entsprechenden türkischen Gesetze und dem Aufbrechen des staatlichen Fernsehmonopols von *TRT* in der Türkei entstand hier seit 1990 eine große Zahl privater Fernsehsender (vgl. Becker 1996, 41).

Durch die Möglichkeiten des Satellitenempfangs nationaler privater Fernsehsender ist inzwischen jedoch eine muttersprachliche Medieninfrastruktur für nahezu alle Migrantengruppen gewährleistet. In jüngster Zeit sind in diesem Zusammenhang durch den großen technologischen Medienumbruch von analoger zu digitaler Übertragungs- und Empfangstechnik die diesbezüglichen Empfangsmöglichkeiten muttersprachlicher Sender noch einmal gestiegen.

Für die Ausländersendungen der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten bedeutete diese Ausweitung des Programmangebotes aus den Heimatländern eine weitere Verstärkung der Konkurrenz. Trotz Überarbeitung und Veränderung der Sendeformate sinkt die Akzeptanz der öffentlich-rechtlichen Programme für Migranten bei ihrer Zielgruppe deutlich weiter.

Etwa zeitgleich mit der Verbreitung der Satellitentechnologie und der damit verknüpften Entstehung privater Sender entstanden darüber hinaus vermehrt deutsche Dependancen ethnischer Pressemedien, wodurch sich das Angebot für Migranten auch hinsichtlich der ethnischen Presse in Deutschland noch einmal stark ausweitete.

Während die Ausländerprogramme des öffentlich-rechtlichen Fernsehens durchaus integrative Funktion hatten, transportieren die Medien

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

aus den Heimatländern der Migranten oft eher desintegrative Inhalte. Es bleibt jedoch an dieser Stelle zu fragen, inwiefern diese Entwicklung sich günstig oder eher ungünstig auf die Integration ethnischer Minderheiten ausgewirkt hat, denn ob die Entwicklung ethnischer Medienkulturen heute mediale Selbstisolation von Migranten darstellt und Ausdruck von medialen Parallelgesellschaften ist, oder ob es hier um eine kulturelle Trennung im Sinne einer Identitätsbildung und damit um eine Voraussetzung für Integrationsfähigkeit und -willigkeit geht, ist in der Literatur durchaus umstritten (vgl. Becker/Behnisch 2003, 5).

Die Reaktion der Mainstreammedien auf die starke Konkurrenz der genuinen Ethnomedien aus den Herkunftsländern der Migranten blieb in dieser Phase im Wesentlichen auf die Umgestaltung und Rekonzeptualisierung ihrer „Ethno"-Elemente beschränkt. Es fand jedoch keine Integration ethnischer Minderheiten in Mainstream-Elemente statt.

2.5.1 Entwicklung der Satellitentechnologie und Entstehung privater Sender

Bereits Anfang der 90er Jahre ist es durch die Satellitentechnologie für Migranten in Deutschland möglich geworden, über ein nahezu unüberschaubares Angebot an muttersprachlichen Fernsehsendern hinaus über Satellit auch eine Vielzahl von Radiosendern aus dem Ausland zu empfangen; so beispielsweise bis zu 10 Radiosender aus der Türkei (z.B. *Süper FM*, *Kral FM*, *Best FM* oder *Show Radio*) (Duyar/Calagan 2001, 89). Bereits Mitte der 90er Jahre waren beispielsweise türkische Haushalte empfangstechnisch sehr gut ausgestattet, denn nach Ergebnissen einer Studie des Zentrums für Türkeistudien (1996) verfügen 44,3% über einen Kabelanschluss, 71,2% über eine Satellitenanlage und lediglich 6,5% empfingen das Fernsehprogramm terrestrisch.

Bei der Aufarbeitung des Forschungsstandes zu den Auswirkungen der Satellitentechnologie und der Entstehung privater Sender auf das muttersprachliche Fernsehprogrammangebot für Migranten in Deutschland zeigt es sich, dass sich diesbezügliche Studien wiederum nahezu ausschließlich auf die Entwicklung des Fernsehangebotes für die in Deutschland lebenden Türken beziehen. Diese ist aufs Engste mit der Entwicklung des türkischen Fernsehmarktes verknüpft, denn zeitgleich mit dem Einzug des privaten Fernsehens in der Türkei verlief auch die Entwicklung des türkischen Fernsehmarktes in Deutschland. Die nachfolgend dargestellte Entwicklung des türkischen Fernsehmarktes hat in diesem Zusammenhang auch eine Auswirkung auf das muttersprachliche

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Programmangebot für türkische Migranten in Deutschland, denn die hier genannten Sender sind mit den entsprechenden technischen Voraussetzungen auch in Deutschland zu empfangen.

Im Zuge der Liberalisierung der entsprechenden türkischen Gesetze und in Zusammenhang mit dem Aufbrechen des staatlichen Fernsehmonopols von *TRT* in der Türkei entstand hier seit 1990 eine ansehnliche Zahl privater Fernsehsender. Nach einem Beschluss der türkischen Nationalversammlung im Oktober 2001 sind hier Radio- und TV-Programme nun auch in kurdischer Sprache erlaubt, wobei diese jedoch nicht gegen die öffentliche Ordnung und gegen die Interessen der nationalen Sicherheit verstoßen dürfen (Becker 1996, 41).

Zwar operierten türkische Privatsender anfangs noch ohne gesetzliche Grundlage, da entsprechende Gesetze zunächst fehlten, doch wurde rasch eine Vielzahl privater TV-Gesellschaften in der Türkei gegründet, die ihr Programm teilweise auch über Satellit in Europa ausstrahlten.

Die Gründung privater TV-Gesellschaften in Zusammenhang mit dem Aufbrechen des staatlichen Fernsehmonopols hatte eine inhaltliche Dreiteilung des türkischen Fernsehmarktes zur Folge, was sich nicht zuletzt auch auf die verbreiteten Inhalte auswirkt. Neben dem unter der Kontrolle des türkischen Staates stehenden und den in der türkischen Verfassung festgelegten Grundsätzen folgenden *staatlichen Fernsehen* (z.B. *TRT-INT*) sind hier sowohl *privat/kommerzielle*, weitgehend unpolitische und überwiegend an Unterhaltung ausgerichtete, als auch *privat/politisch* ausgerichtete Sender entstanden, die die klare Strategie einer Stärkung der islamistischen und rechtskonservativen Parteien und gesellschaftlichen Strömungen verfolgen und deren Unterhaltungs- und Informationsangebot der Beeinflussung der Zuschauer dient (vgl. Zentrum für Türkeistudien 1997, 30).

In der Türkei gibt es eine Differenzierung in landesweite und regionale Sender, wobei es letztere in nahezu jeder größeren Stadt gibt, so dass die Gesamtzahl der türkischen Fernsehsender bereits Mitte der 90er Jahre bei 50 bis 60 lag. Aber nur die landesweit operierenden Sender werden ins Ausland ausgestrahlt – über die Satelliten *Hot Bird 1* (früher *Eutelsat II F1*), *Eutelsat II F2*, *Eutelsat II F3*, *Eutelsat II F4-M*, *Türksat 1B, Türksat 1C* und *EurasiaSat*. Sofern genügend technische Übertragungskapazitäten vorhanden sind, haben dabei rechtlich gesehen alle Programme aus EU-Mitgliedsstaaten und Vertragsstaaten der Europaratskonvention, also auch aus der Türkei, einen Rechtsanspruch auf Weiterverbreitung in den jeweils anderen Ländern (vgl. Zentrum für Türkeistudien 1997, 30-32). Über Kabel und Satellit ist türkisches Fernsehen

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

inzwischen nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz, Belgien, den Niederlanden, Dänemark und London zu empfangen. In Frankreich allerdings wurde die Einspeisung arabischer oder türkischer TV-Programme von dem dafür zuständigen Aufsichtsrat für audio-visuelle Medien (CSA) nicht zugelassen, da fremdsprachige TV-Sendungen nach dem Gesetz zum Schutz der französischen Sprache verboten sind (vgl. Becker 1996, 41 und Becker 2000, 19). Die meisten der türkischen Privatsender, die in der Mehrzahl kommerziell ausgerichtet sind, werden heute über Satellit ausgestrahlt und sind im Prinzip, entsprechende Empfangsanlagen vorausgesetzt, weitgehend auch in Mittel- und Westeuropa zu empfangen (Zentrum für Türkeistudien 1997, 28). Eine Vielzahl von privaten türkischen Fernsehsendern hat sich mittlerweile als gefragtes Konsumprodukt für die in Deutschland lebenden türkischen Migranten etabliert (Hartwig 2001, 102).

Die Entwicklung des privaten türkischen Fernsehmarktes

Schon 1990 ging aus den Kabelpilotprojekt-Studios der Anstalt für Kabelkommunikation (AKK) des Landes Rheinland-Pfalz in Ludwigs-hafen als erster privatkommerzieller Sender das türkische Programm *Star 1* der TV-Gesellschaft *Magic Box*, einer Gründung der *Rumeli-Holding*, über einen Eutelsat-Satelliten auf Sendung. Es war zunächst allerdings für die damals ca. 4 Millionen Türken in der Türkei gedacht, die zu dieser Zeit bereits über eine Satellitenanlage verfügten. Später wurde *Star 1*, welcher ideologisch der konservativen Mutterlandspartei zuzuordnen ist, in *Interstar* umbenannt und war das erste türkische Fernsehprogramm, das über Satellit in Deutschland zu empfangen war. Mit diesem von Deutschland aus operierenden Satelliten wurde innerhalb der Türkei das Anfang der 90er Jahre noch existierende staatliche Fernsehmonopol aufgebrochen (vgl. Becker 1996, 41; Güntürk 2000, 275f; Zentrum für Türkeistudien 1997, 29; Greger/Otto 2000, 239). In der Folgezeit wurden rasch weitere private TV-Gesellschaften in der Türkei gegründet, die ihr Programm teilweise auch über Satellit in Europa ausstrahlen, sodass bereits 1992 vier weitere Sender in Deutschand hinzukamen: *Show TV*, *HBB*, *Tele On* und *Kanal 6*. Dieser Trend setzte sich 1993 mit der Aufnahme des Sendebetriebs von *TGRT*, *atv*, *Kral TV* und *Kanal Market* fort. Der türkische Fernsehmarkt differenzierte sich dabei rasch aus, denn beispielsweise *TGRT* stellte das erste private, jedoch politisch ausgerichtete Programm auf dem deutschen Markt dar und vertritt bis heute eine nationalistisch-religiöse Linie, die auch in der türkischen Tageszeitung *Türkiye* vertreten wird, die der selben Gesellschaft, der *Ihlas-Holding*, angehört. Mit *Kral TV* kam zudem ein reiner Musiksender, mit *Kanal Market* ein Werbekanal auf den Markt. Dieser Trend zur Ausdifferenzierung setzte sich 1994 fort, als mit *Satel 2* ein zweiter Musiksender, mit *Cine 5* ein Pay-TV-Sender und mit *ntv* und *CNN Türk* auch zwei Nachrichtensender hinzukamen. Mit der *Dogan-Gruppe*, welche die türkische Tageszeitung *Hürriyet* herausgibt, stieg einer der Großen der türkischen Medienbranche ins private

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Fernsehgeschäft ein. Gemeinsam mit der *Dogu-* und der *Tekfen-Gruppe* gründete *Dogan* den *Kanal D*, der von Anfang an auch in Deutschland zu empfangen war (Sen 2001, 103f; Hartwig 2001, 105).

1995 und 1996 beschlossen die größten Privatsender *Kanal D*, *Show TV* und *atv*, nach dem Vorbild von *TRT-INT* ein spezielles Programm für die in Europa lebenden Türken einzurichten, nämlich *EURO D*, *Euroshow* und *atv-Int*. Diese unterschieden sich jedoch kaum von den in der Türkei ausgestrahlten Programmen. Aufgrund der damit verbundenen Kosten und da sich die an diese Programme geknüpften Erwartungen bezüglich der Werbeeinnahmen nicht erfüllten, stellten *atv-Int* und *Euroshow* im Oktober 1996 ihren Sendebetrieb wieder ein. Stattdessen senden beide Gesellschaften seitdem ihr türkisches Programm. *EURO D* läuft zwar weiterhin unter dem alten Namen, jedoch unterscheidet sich sein Programm kaum von dem des *Kanal D*. Die Unterschiede zwischen dem türkischen Programm und dem in Deutschland ausgestrahlten beziehen sich hauptsächlich darauf, dass am gleichen Sendeplatz in Deutschland und in der Türkei unterschiedliche Spielfilme ausgestrahlt werden, wobei dies hauptsächlich lizenzrechtliche Gründe hat (vgl. Zentrum für Türkeistudien 1997, 29; Sen 2001, 103f.).

1995 und 1996 kamen mit *Kanal 7* und *Samanyolu* zwei weitere, politisch ausgerichtete Privatsender auf den türkischen Markt, die ein stark von religiös-politischer Ideologie geprägtes Programm senden, islamische und islamistische Positionen betonen, auch im Unterhaltungsteil Kritik an westlichen Werten anbringen und keine US-amerikanischen Unterhaltungssendungen bringen, die in anderen türkischen Privatsendern einen erheblichen Teil des Programms ausmachen. *Kanal 7* steht der ehemaligen islamistischen Wohlfahrts-Partei (Refah-Partisi) und jetzigen Tugend-Partei nahe, was sich deutlich in Berichterstattung und Programmstruktur des Senders widerspiegelt (vgl. Güntürk 2000, 276; Zentrum für Türkeistudien 1997, 29f; Sen 2001, 103f.).

Eine Sonderstellung nimmt der Sender MED TV ein, dessen Eigentumsverhältnisse nicht feststellbar sind, der jedoch von der PKK kontrolliert wird und ein pro-kurdisches Programm in türkischer und kurdi scher Sprache sendet, wobei jedoch Türkisch überwiegt. Gesendet wurde zunächst aus London, dann aus Belgien. Zeitweilig wurden Programmteile auch in Deutschland produziert. Im März 1999 wurde die Ausstrahlung des Senders im Zuge der Verhaftung des PKK-Führers Abdullah Öcalan und dem Vorwurf der pro-terroristischen Berichterstattung jedoch vorläufig eingestellt (vgl. Güntürk 2000, 276; Zentrum für Türkeistudien 1997, 30).

Ende September 1996 wurden auch alle vier in der Türkei zu empfangenden Programme des staatlichen Senders *TRT* über den türkischen Satelliten *Türksat 1C* in Europa ausgestrahlt, aber aus nicht ganz geklärten Gründen bereits am 25. Oktober des selben Jahres wieder eingestellt, was eine Kampagne in der Zeitung *Hürriyet* zur Folge hatte, in der Leser aufgefordert wurden, mit Anrufen und Briefen ihre Missbilligung dieser Entscheidung auszudrücken (vgl. Zentrum für Türkeistudien 1997, 30).

Ebenfalls 1996 setzte sich die Etablierung weiterer kommerzieller Programme fort, die auch in Deutschland zu empfangen sind. Am 2. Dezember nahm beispielsweise der Musiksender *NTV* seinen Betrieb auf. Wieder andere kommerzielle Sender gaben ihren Betrieb jedoch auch bald wieder auf,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

wie beispielsweise der Sender *Tele On*, dessen freigewordener Sendeplatz jedoch durch den Musiksender *Kral TV* ersetzt wurde. Ebenfalls bereits wieder verschwunden ist der Werbesender *Kanal Market* (Zentrum für Türkeistudien 1997, 30; Sen 2001, 104).

Zu den beliebtesten in Deutschland zu empfangenden Sendern türkischer Migranten in Deutschland gegen Ende der 90er Jahre gehörte *atv* mit einem breiten Angebot an türkischen und internationalen Spielfilmen, Daily Soaps und Comedy-Shows sowie *Kanal D Fun*, ein Jugendsender mit großen Anteilen an Shows, Sport, Musik und Magazinen. Des Weiteren sei hier der privat-kommerzielle Sender *Show-TV* zu nennen, der ein Programm für die ganze Familie mit einem Schwerpunkt bei Kinderfernsehen und abendfüllenden Shows (z.B. einer türkischen Ausgabe der „*Guinness-Show*" und der „*Versteckten Kamera*") ausstrahlt und der auch täglich nach den Hauptnachrichten eine Nachrichtensendung für türkische Migranten sendet, in der vor allem politische und gesellschaftliche Entwicklungen in Europa aufgegriffen werden (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2001).

Auch der staatliche Sender *TRT-INT* wird weiterhin täglich in das Kabelangebot der Deutschen Telekom eingespeist und stößt heute auch bei der werbetreibenden Wirtschaft auf Interesse, die die ausländische Wohnbevölkerung der Bundesrepublik zunehmend als be- und umworbene Kundschaft entdeckt. Neben Nachrichten, Musik, Unterhaltungsshows, Filmen und Serien aus der türkischen Heimat werden große Programmteile auch in Deutschland produziert, die bis zu 30% der Sendezeit ausmachen. Neben den Privatsendern *Kanal 7* und *ATV* stellt *TRT-INT* einen der wenigen türkischen Sender dar, die über einen großen Mitarbeiterstab in Deutschland verfügen, teilweise in Deutschland Sendungen produzieren und daher auch in der Lage sind, auf Ereignisse in Deutschland zu reagieren (Hartwig 2001, 106). Für *TRT-INT* bedeutet jedoch die private Konkurrenz einen deutlichen Rückgang der Zuschauerzahlen, obwohl er auch weiterhin der meistgesehene türkischsprachige Fernsehsender ist (vgl. Zentrum für Türkeistudien 1997, 30-32).

Auch der private türkische Fernsehmarkt unterliegt – vergleichbar mit dem deutschen Privatfernsehmarkt – einer hohen Fluktuation und einer lebhaften Entwicklung. Ständig tauchen neue Sender auf, andere werden oft nach kurzer Zeit wieder eingestellt. Das Scheitern von Privatsendern in den Herkunftsländern der Migranten, die im Zuge der technologischen Entwicklung auch in Deutschland zu empfangen sind und hier das Ethnomedienangebot mitbestimmen, kann dabei genau wie auch das Scheitern von deutschen Privatsendern größtenteils auf das Überschätzen erreichbarer Marktanteile und damit verknüpfter Werbeeinkünfte zurückgeführt werden.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Neben einer Vielzahl von türkischen Fernsehprogrammen, die in Deutschland zu empfangen sind, bestehen auch mehrere türkischsprachige Fernsehsender in Deutschland selbst, die sich an die hier lebenden türkischen Migranten richten. Manche Fernsehanbieter übernehmen dabei beispielsweise das Vortagsprogramm der staatlichen Fernsehanstalten in Ausschnitten, wie etwa der Berliner Sender *TD 1* (Türkisch-Deutschsprachige Kabel-Fernsehen GmbH), der seit 1985 das erste und einzige türkisch-deutschsprachige Fernsehen in Europa ist und sich selbst als pluralistisch-liberale Sendeanstalt mit integrativen politischen Ansätzen ansieht. Der Sender strahlt zum Beispiel Programmteile (Nachrichten, Musik, Folklore, etc.) aus, die vom staatlichen türkischen Fernsehen *TRT-INT* übernommen werden. Nach eigenen Angaben sehen 90% aller türkischen Haushalte in Berlin TD 1.[11] Wie in anderen Großstädten auch bestehen in Berlin darüber hinaus weitere private, lokal operierende türkische Fernsehstationen (Meier-Braun 2002, 6f.).

Die türkische Medienlandschaft hat sich besonders stark ausdifferenziert und wurde in unterschiedlichen Studien besonders gut untersucht. Vor allem durch das Satellitenfernsehen hat sich jedoch auch das Programmangebot für andere ethnische Minderheiten in Deutschland ausgeweitet und genießt bei ihnen eine hohe Akzeptanz und Bedeutung, So steht beispielsweise für Italiener ein umfangreiches Programmangebot aus dem Heimatland zur Verfügung (*RAI 1*, *RAI 2*, *RAI 3*, *Canale 5*, *Rete 4*, *Italia 1*, *Viva/MTV ital.*). Auch Ex-Jugoslawen, Griechen, Polen oder Russen können heute via Satellit auf ein fast unüberschaubares Angebot fremdsprachiger Sender zurückgreifen (z.B. *TV Polonia* oder *HRT Zagreb*), denn derzeit strahlen fast 400 Programme unverschlüsselt nach Deutschland ein, wobei dauernd neue Programme auftauchen und alte verschwinden (Meier-Braun 2002, 4). Die Nutzung des kroatischen Auslandsfernsehens *HRT Hrvatska radio televizija* ist allerdings stark zurückgegangen, seit man für seinen Empfang über Kabel oder Satellit Gebühren bezahlen muss (Meier-Braun 2002, 9).

Hinsichtlich der in Deutschland empfangbaren griechischen, italienischen, spanischen, polnischen oder russischen Programme, ihrer Inhalte und ihrer Nutzung ist der Forschungsstand bisher jedoch mehr als dürftig.

11 http://www.drehscheibe.org/leitfaden-sartikel.html?ID=96(Stand 5/2004) und http://www.td1.de (Stand 4/2004).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

2.5.2 Erweiterung und Verbesserung der Empfangsmöglich-keiten muttersprachlicher Sender durch digitale Empfangstechnologie

Lange Zeit bot das Satellitenfernsehen für Migranten gegenüber dem Kabelfernsehen deutlich höhere Empfangsmöglichkeiten für Programme aus ihren Herkunftsländern. Selbst über herkömmliche analoge Satellitenempfangsanlagen kann nämlich eine Vielzahl von muttersprachlichen Sendern ohne Genehmigung empfangen werden; durch motorisierte Satelitenempfangsanlagen erhöhen sich die Möglichkeiten noch einmal. Im Gegensatz zum Satellitenfernsehen hatte jedoch das Kabelfernsehen vor allem in den 90er Jahren das Problem von zu wenig freien Frequenzen. Die Genehmigung von Frequenzen und die Zulassungen von Sendern aus dem Ausland im deutschen Kabelnetz stellten daher ein Problem dar (vgl. Kanal 2002, 70).

> Die Frage, welche Programme aus dem Ausland in die analogen deutschen Kabelnetze aufgenommen werden sollten und welche nicht, war zu dieser Zeit bei technisch noch begrenzten Einspeisungsmöglichkeiten und gleichzeitig vielen miteinander konkurrierenden TV-Angeboten aus ein und demselben Ausland ein weites Feld und nur schwierig zu begründen. Zudem stand die Auswahlfrage, welche ausländischen Programme in die deutschen Kabelnetzte aufgenommen werden sollten, oft unter dem Verdacht staatsnaher politischer Willkür. Beispielsweise türkischen Sendern wurde in diesem Zusammenhang nicht die erforderliche Bedeutung beigemessen. Es bestand außerdem eine erhebliche Rechtsunsicherheit darüber, wie hoch der Anteil der in einem TV-Kabelgebiet wohnenden Ausländer sein musste, um diesen eine Einspeisung ihrer ausländischen Programme rechtlich zu gewährleisten. (Kanal 2002, 70 und Becker 2001b, 98. Siehe ausführlich Bornemann 2002).

Wegen des geringen Angebotes an ausländischen Sendern im analogen deutschen Kabelnetz ist die dementsprechende Bedeutung des Satellitenfernsehens für Migranten auch heute noch groß, denn beispielsweise türkische Fernsehprogramme haben bei den in Deutschland lebenden Türken nach wie vor einen sehr hohen Marktanteil bei der Mediennutzung.

Neben einer höheren Störanfälligkeit durch Witterungseinflüsse im Vergleich zum Kabelempfang besteht beim Satellitenempfang jedoch oft das Problem, dass Vermieter das Anbringen einer Satellitenschüssel nicht erlauben. Der bisher übliche und weit verbreitete Satellitendirektempfang via „Schüssel“ an Dachfirsten oder Balkonen ist dabei mehr als nur ein ästhetisches Problem, denn oftmals lassen bautechnische Schwierigkeiten die Anbringung einer Satellitenschüssel nicht oder nur unter hohem Kos-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

tenaufwand zu. Ist ein Mietshaus mit Kabelfernsehen ausgestattet, dann argumentieren die Vermieter vielfach, dass über Kabel beispielsweise *TRT-INT* empfangen werden kann und dass dies ausreichen müsse. Diese Argumentation wird vielfach höchstrichterlich gestützt, da zwei Sender in den Kabelnetzen dem fremdsprachlichen Informationsanspruch angeblich genügen (Kanal 2002, 70). Andererseits wurde die hohe Bedeutung das Satellitenfernsehens für Migranten aber auch durch das Bundesverfassungsgericht und den Bundesgerichtshof unterstrichen.

In einem Urteil vom März 1994 stellten die Karlsruher Richter fest, dass Vermieter Ausländern auch dann die Einrichtung einer Parabolantenne für Satellitenfernsehen erlauben müssen, wenn im Haus bereits ein Kabelanschluss besteht. Dies sei, so das Gericht in seiner Urteilsbegründung, ein Gebot der grundgesetzlich garantierten Informationsfreiheit, welche durch einen Kabelanschluss allein noch nicht gewährleistet sei, da nur wenige ausländische Programme in das Kabelnetz eingespeist würden (Tsapanos 1995, 329). Dies gilt jedoch nicht, wenn ein ausländischer Mieter die deutsche Staatsangehörigkeit annimmt, denn als deutscher Staatsbürger hat er keinen Rechtsanspruch auf Verwirklichung von Informationsfreiheit durch Einspeisung ausländischer Programme in deutsche Kabelnetze (Becker 2001b, 98).

Der Bundesgerichtshof entschied in einem neuen Urteil von 2004 (BGH-Az.:VZB51/03 vom 22.1.2004): Auch wenn bereits ein Kabelanschluss besteht, dürfen ausländische Mieter wegen des besonderen Informationsbedarfs/Informationsinteresses eine Parabolantenne zusätzlich installieren. Dies gilt vor allem für Ausländer, deren Heimatprogramme nicht oder nur in geringer Zahl in das Kabelnetz eingespeist sind. Die vom Vermieter oder Verwalter erforderliche Einwilligung für das Anbringen der Antenne darf nur aus wichtigem Grund versagt werden. Das Anbringen dürfe jedoch nicht gegen Denkmalschutzbestimmungen verstoßen, müsse fachgerecht ausgeführt werden und dürfe andere Mieter bzw. die Eigentümer nicht über das „vermeidliche Maß“ hinaus beeinträchtigen.

Die dargestellten Probleme können heute durch die digitale Empfangstechnologie bzw. die Ausweitung der digitalen Netze entschärft werden (vgl. Kanal 2002, 70); die flächendeckende Einspeisung von populären Fremdsprachenprogrammen in die digitalen Kabelnetze kann in diesem Zusammenhang nämlich eine Alternative zur herkömmlichen Satellitenschüssel bieten. Eine Set top Box (Zapping-Box mit Navigation) zum Empfang digitaler Programme erhöht hier die Empfangsmöglichkeiten. Mit Hilfe dieser Set-Top-Box können die heutigen analogen Fernsehgeräte das neue digitale Kabelangebot nutzen.[12] Seit Juli 1996 werden digitale Fernsehprogramme jedoch nicht nur übers Kabelnetz, sondern auch

12 Quelle: www.wissen.de (Stand 6/2004).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

per Satellit übertragen, was hier ebenfalls die ohnehin schon größeren Empfangsmöglichkeiten noch einmal erhöht. In Zukunft soll digitales Fernsehen auch über erdgebundene Sender per Antenne ausgestrahlt werden. Erste Pilotprojekte hierzu laufen bereits. Bis etwa zum Jahr 2010 werden in Europa die herkömmlichen analogen Fernsehangebote auslaufen. Die Zukunft des Fernsehens sowie der gesamten Kommunikations- und Unterhaltungsindustrie wird digital sein. [13] Gegenüber dem herkömmlichen analogen Empfang mittels Kabel, Satellit oder Antenne bietet die Digitaltechnologie in jüngster Zeit damit auch für Migranten noch einmal eine Erweiterung des Programmangebotes muttersprachlicher Sender sowie eine Vereinfachung und Verbesserung des Empfangs.

Die Digitaltechnologie ermöglicht die Übertragung zahlreicher Programme sowie multimedialer Datendienste. Es gibt inzwischen in Deutschland auch eine sogenannte Fremdsprachenplattform, die fremdsprachige Sender bündelt und über die digitalen Netzwerke an Migrantenhaushalte mit digitalem Kabelzugang verbreitet (Kanal 2002, 70; Bornemann 2002; Kanal 2003, 95f.). Die Satellitenbetreiber *Astra* und *Eutelsat* bieten für ausländische Nutzer in Deutschland sogar einen entsprechenden Suchservice für muttersprachliche Programme im Internet.

Mit dem europäischen „*Headend in the Sky*“ auf dem Satelliten „*Eutelsat Atlantic Bird 2*“ bietet sich eine ebenso preiswerte wie einfache Möglichkeit, künftig ein zielgruppengerechtes Programmangebot für Migranten in Deutschland bereit zu halten. Geplant ist der schrittweise Auf- und Ausbau einer unabhängigen Serviceplattform, über die zunächst 19 fremdsprachige Programme in sechs Paketen im „Pay-per-Channel“-Verfahren angeboten werden. Im weiteren Verlauf will man die Produktpalette durch deutschsprachige Programmpakete ergänzen. So hat *Eutelsat* unter dem Namen *visAvision* ein digitales Fremdsprachenangebot mit sechs Paketen für türkische (*Show TV, Kanal D, ATV, Kanal7, TRGT*), italienische (*Rai 1, Rai 2, Rai 3, EuroNews*), polnische (*TV-Polonia*, zweites in Kürze), russische (*RTR Planeta, EuroNews*) und arabische Nutzer (*Dubai TV*) sowie einem Mixpaket bestehend aus *tve int* (spanisch), *EuroNews* (spanisch), *HRT 1* (kroatisch), *BK SAT* (serbisch) und *ERT SAT* (griechisch) gestartet. Mit *visAvision* als Serviceprovider soll den Kabelnetzbetreibern ein Partner zur Seite stehen, der sie in seiner Brückenfunktion zu den Programmanbietern bei der Klärung medien- und lizenzrechtlicher Fragen, der technischen Umsetzung und Ver-

13 Digital bedeutet dabei, dass die zusammenhängenden analogen Schwingungen eines Bild- oder Tonsignals in schneller Folge elektronisch abgetastet werden. Bei jeder Abtastung wird die Stärke der Schwingung gemessen und wie in einem Computer als Zahl dargestellt. Dieses digitale Signal, also die Abfolge der Zahlenwerte, lässt sich computertechnisch leichter und störungsfreier verarbeiten, beeinflussen und speichern als das analoge Ursprungssignal mittels Kabel, Satellit oder Antenne. Quelle: www.wissen.de.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

marktung gegenüber den Endkunden unterstützt. Letztere haben mit den einzelnen Programmpaketen einen Zugriff auf zielgruppengerechte Angebote aus den Heimatländern, die ohne eine Satellitenempfangsanlage wahrgenommen werden können. Migranten können damit alle relevanten muttersprachlichen Programme via Kabel in bester Bild- und Tonqualität empfangen. *visAvision* fungiert damit als Plattform zwischen den Programmanbietern und Kabelnetzbetreibern, die wiederum mit den einzelnen Abonnentenhaushalten die Installation und die Gebühren abwickeln. Durch das internetbasiert arbeitende SMS (Subscriber Management System) werden die Kunden registriert und bekommen Smartcards in Verbindung mit STB/CA Modulen zugeordnet. Je nach Smartcard werden dann den Abonnenten die gewünschten Programmpakete freigeschaltet. Da in Zukunft aufgrund des Wechsels vieler Satellitensender von analoger zu digitaler Technik auch viele Migrantenhaushalte mit Kabelanschluss bzw. herkömmlichen Satellitenempfangsanlagen gezwungen sein werden, auf die digitale Empfangstechnik umzurüsten, sieht man seitens Eutelsat gute Chancen für einen Erfolg von *visAvision* auf breiter Ebene (Kanal 2003, 96-98).

Bereits im Jahr 2001 waren in Deutschland mehr als 40 türkische Sender via Satellit zu empfangen, darunter über den Satelliten *Türksat 42 Ost* zehn analoge (*ATV, Euro D, Show TV, BRT, Isik TV, Cine 5 – codiert, Maxi TV – codiert, Star TV, Kral TV*) und sechzehn digitale (*Kiss Tv, Star 1, Star 2, Star 3, Star Sport, TGRT, ATV, Kral TV, Kanal 6, Kanal 7, BRT 1, Flash TV, CNN TürkStar TV, Mega Music, TRT1, TRT2*), über den Satelliten *Eutelsat W1 10 Ost* zwei analoge (*NTV, STV*) und sechs digitale (*Pop TV, Olay TV, Mesaj TV, Melteren TV, Ege TV, TGRT*) und über den Satelliten *Eutelsat W3 7 Ost* sechs digitale (*Kanal 7, TRT 1, TRT2, TRT 3, TRT Gap, TRT 4*) Programme[14]. Darüber hinaus ist für türkische Migranten das kostenpflichtige *Digi-Türk* Paket über Satellit digital empfangbar (Meier-Braun 2002, 7).

Auch neue Medientechnologien wie das Digitalradio eröffnen darüber hinaus sowohl hinsichtlich der Verbesserung des Empfangs als auch hinsichtlich der Verbesserung der Tonqualität weitere innovative Möglichkeiten (Meier-Braun 2002, 7). Noch ist jedoch die Zahl der digitalen Radioempfänger, die von der Industrie angeboten werden, zu gering und die Geräte sind noch zu teuer (Meier-Braun 2001, 135).

Die Digitalisierung der Netze bedeutet insgesamt für Migranten gegenüber den herkömmlichen analogen Empfangsmöglichkeiten noch einmal eine Erweiterung des Rundfunk- und Fernsehangebotes heimatsprachiger Sender, die dazu auch mit einer deutlichen Verbesserung der Bild- und Tonqualität verbunden ist.

14 Quelle: ARBOmedia/Data 4U-Gesellschaft für Kommunikationsforschung. Stand September 2001.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

2.5.3 Überarbeitung der Konzeptionen von Ausländerprogrammen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens

Migranten bilden in Deutschland schon lange keine homogene Gruppe mehr, die sie in der Anfangszeit der Ausländerprogramme der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten noch waren. Im Zuge ihrer sozio-demographischen Ausdifferenzierung haben sich auch ihre Anforderungen an die Medien gewandelt und differenziert. Im Zuge der Ausweitung des Medienangebotes durch Kabel-, Satelliten- und jüngst durch die Digitaltechnologie kann heute eine Vielzahl privater muttersprachlicher Programme die unterschiedlichen Ansprüche aller Migrantengruppen auf eine vielfältige und individuelle Art befriedigen, während es für die Ausländersendungen der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten zunehmend schwieriger wurde, in der zur Verfügung stehenden wöchentlichen Sendezeit die Bedürfnisse aller Teilgruppen zufriedenzustellen. Diese Programmangebote aus den Heimatländern haben längst die Funktion der „*Brücke zur Heimat*“ übernommen. Aus diesem Grund hat sich die Funktion der Ausländersendung im öffentlich-rechtlichen Fernsehen verändert bzw. verändern müssen. Die „Ausländerredaktionen“ haben sich bemüht, ihr Profil und Erscheinungsbild zu wandeln, denn sie verfolgen heute ein integratives Konzept, indem sie ihr Interesse hauptsächlich auf die Lebensbedingungen und Probleme der Migranten in Deutschland richten. Dennoch sind die Ausländersendungen der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten gegenüber der Vielzahl muttersprachlicher Programmangebote in eine kaum gewinnbare Konkurrenzsituation gekommen.

So präsentierte sich bereits seit 1983 die vom ZDF ausgestrahlte Sendereihe „*Nachbarn in Europa*“ völlig neu. Ziel war ein bunt gemischtes, informatives und unterhaltsames Magazin für eine multikulturelle Gesellschaft. Die multikulturelle Darbietung sollte den Normalfall der Beziehungen der Länder und Völker hervorheben (Darkow/Eckhardt/Maletzke 1985, 116). 1989 wurde die Sendereihe schließlich aufgefächert: Am frühen Samstagmorgen gab es die halbstündige Nachrichtensendung „*Nachbarn in Europa – Informationen in Fremdsprachen*“ mit je zehn Minuten Nachrichten aus der Heimat von drei Nationen, für deren Inhalt die Partneranstalten der jeweiligen Länder verantwortlich waren. Die deutsche Redaktion rundete die Sendung mit den „*Informationen aus Deutschland*“ ab. Zeitlich klar davon abgetrennt entstand „*Nachbarn in Europa – Das internationale Magazin am Wochenende*“. In jeder Sendung waren sechs Nationen (Italien, Spanien, Jugoslawien, Griechenland,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

die Türkei und Portugal) vertreten. Die Mischung zwischen deutsch- und fremdsprachigen Sendeteilen blieb erhalten. Moderiert wurde die Sendung von jungen Migranten, die den Typ der zweiten Generation der hier lebenden und arbeitenden Migranten repräsentieren sollten.

In den Neunzigerjahren schieden die jugoslawischen, spanischen und portugiesischen Partner aus, dafür kamen Kroatien, Polen und Ungarn hinzu. Ab 1992 richtete sich das Magazin mit dem neuen Titel „*Nachbarn – Ein Magazin für Ausländer und Deutsche*“ mit verkürzter Sendezeit und einem neuen Sendeplatz nur noch zweimal im Monat in deutscher Sprache an Migranten *und Deutsche*, wobei nicht mehr nur ehemalige Gastarbeiter, sondern auch Aussiedler, Asylsuchende und Flüchtlinge angesprochen werden sollten. Die fünf bis sechs Beiträge, die ausschließlich vom ZDF produziert wurden, drehten sich um Perspektiven und Probleme des Zusammenlebens der verschiedenen Kulturen in Deutschland[15]. Bis 1995 strahlte das ZDF noch die beiden Sendungen „*Nachbarn in Europa*“ und „*Nachbarn*“ aus, doch bereits 1996 war das erstgenannte Wochenmagazin nicht mehr im Sendeschema vorgesehen; die Sendung „*Nachbarn*“ wurde 1998 aus dem Programm genommen (vgl. hierzu Bernreuther, Marie-Luise o.J.). Zu nennen sei an dieser Stelle jedoch auch das Pilotprojekt des ZDF, bei dem deutsche Spielfilme mit türkischen Untertiteln versehen wurden, die über das Teletext-(Videotext-)Angebot genutzt werden konnten (Meier-Braun 2002, 7).

Auch die ARD-Fernsehanstalten überarbeiteten ihr Konzept hinsichtlich der Ausländerprogramme in ähnlicher Weise wie das ZDF. 1993 wurde aus der Sendereihe „*Ihre Heimat – Unsere Heimat*“ das wöchentliche Magazin „*Babylon*“ vom Westdeutschen Rundfunk (vgl. Stadik 2002, 24), das neben Italienern, Spaniern, Griechen und Portugiesen auch Migranten aus den osteuropäischen Staaten Ex-Jugoslawien und Polen ansprach. Fast ein Drittel der Sendung beschäftigte sich mit der türkischen Bevölkerung[16]. Daneben entstand das Sendeformat „*Vetro – Café mit Weitblick*“, eine samstags morgens vom WDR gesendete interkulturelle Talkshow, die zum Ziel hatte, zwischen den Kulturen zu vermitteln, Menschen ausländischer Herkunft zuzuhören, bewegende Themen zu behandeln und den Zuschauern das Lebensgefühl zwischen den Kulturen nahezubringen.[17]

15 Vgl. http://www.drehscheibe.org/leitfaden-artikel.html?LeitfadenID=96 (Stand 4/2004)
16 Vgl. http://www.wdr.de/tv/babylon/sendung.phtml (Stand 4/2004).
17 Vgl. http://www.wdr.de/tv/vetro/sendung.phtml (Stand 4/2004).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Ausländersendungen der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten werden von ihrer Zielgruppe – wie bereits dargestellt – immer weniger in Anspruch genommen, denn sie wurden in ihrer Eigenschaft als Bindeglied zum Herkunftsland von den Möglichkeiten neueren Datums abgelöst, die dieser Aufgabe besser gerecht werden. So teilte der WDR 1996 mit, dass der sogenannte Gastarbeiterrundfunk aus Köln nur noch drei Prozent aller in Deutschland lebenden Türken erreicht (Tsapanos 1995, 330). Beispielsweise die Fernsehsendung „*Babylon*“ hat sich im Laufe der Zeit an die Erwartungen ihrer Zielgruppe und die Zuschauerquoten anpassen müssen. Nur so lässt sich erklären, dass die Sendung, die bis April 2001 noch eine Länge von einer Stunde hatte und über Zweikanalton Beiträge in acht Sprachen ausstrahlte, später auf eine halbe Stunde gekürzt wurde und nur noch in deutscher Sprache berichtete (vgl. Yildirim 2001, 3). Ulrich Deppendorf, der Fernsehdirektor des WDR, beklagte in diesem Zusammenhang im Mai 2003, dass die beiden Ausländersendungen *Babylon* und *Vetro*, die sich dezidiert an Ausländer in Deutschland wenden, kaum Zuspruch bei der Zielgruppe finden. Dies war auch nicht weiter verwunderlich, da sie trotz Bemühungen zur Rekonzeptualisierung immer noch weitgehend auf dem Ansatz der 60er Jahre basierten, für Migranten eine *Brücke zur Heimat* zu schaffen (Lüke 2003). Im Sommer 2003 schließlich wurden die beiden Sendungen *Babylon* und *Vetro* eingestellt und durch das neue Sendeformat *Cosmo TV* ersetzt (siehe hierzu Kap. 2.6.1).

2.5.4 Weitere Ausdifferenzierung des Angebotes an ethnischen Pressemedien in Deutschland

Auch das Angebot an ethnischen Pressemedien in Deutschland hat sich immer mehr vergrößert, wobei sich diesbezügliche Erkenntnisse wiederum hauptsächlich auf türkische Pressemedien beziehen, von denen es heute vermehrt deutsche Dependancen gibt. Insgesamt erscheinen heute siebzehn ausländische Zeitungen mit einer speziellen „Deutschland-Ausgabe“, die für die in der Bundesrepublik lebenden Leser produziert wird. Neun davon sind türkische Zeitungen.[18] Türkische Tageszeitungen beispielsweise sind bereits seit geraumer Zeit zu einem festen Bestandteil der Presselandschaft in Deutschland geworden. Heute erscheinen in Deutschland neun türkische Tageszeitungen und zwei türkische Wochen-

18 Ergebnisse einer Studie, die 2001 von der Zeitungs Marketing Gesellschaft (ZMG) in Auftrag gegeben wurde. (Siehe hierzu Internetseite http://medialine.focus.de/PM1D/PM1DB/PM1DBF/pm1dbf.htm?snr=6548)

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

zeitungen mit eigenen Deutschland- bzw. Europa-Ausgaben, die mit ihren jeweiligen politischen Ausrichtungen versuchen, den Bedürfnissen der türkischen Leserschaft gerecht zu werden. Die Tageszeitungen *Evrensel* und *Özgür Politika* sowie die Zeitung Va*kit* erscheinen dabei aus politischen Gründen in der Türkei nicht. Ihre Auflagen in Deutschland sind im Vergleich zu den traditionellen türkischen Tageszeitungen eher gering, sie tragen aber zur Erweiterung des politischen Spektrums insgesamt bei (vgl. Calagan 2003, 85).

Abb. 1: Auflagenhöhe und politische Ausrichtung türkischer Zeitungen in Deutschland (nach Angaben der Verlage 2002) [19]

	Redaktionelle Linie	**Auflage in der BRD**	**Erstes Erscheinungsjahr**
Tageszeitungen			
Hürriyet	Liberal-konservativ mit deutlicher Neigung zur Boulevardpresse	110.000	1971
Milliyet	Linksliberal	22.000	1972
Türkiye	Nationalistisch-religiös	50.000	1988
Zaman	Konservativ-religös	13.000	1990
Milli Gazette	Religiös-fundamentalistisch	10.000	1973
Evrensel	Links	3.000	1995
Özgür Politika	Kurdisch-nationalistisch, in türkischer Sprache, links	12.000	1995
Vakit	Religiös-fundamentalistisch	3.000	2000
Tercüman[20]	Konservativ-national	4.000	2002
Wochenzeitungen			
Dünya Hafta	Wirtschaftszeitung	13.000	1992
Cumhuriyet Hafta	Linksliberal	4.800	1990

19 Zusammengestellt nach Halm (2004, 3). Vgl. auch Güntürk (1999, 136-143), Güntürk (2000, 273-275), Sen (2001, 101f.).

20 *Tercüman* erscheint seit Januar 2003 nach zehnjähriger Erscheinungspause wieder. Die neu gewählte Regierung in der Türkei war Auslöser dafür, diese Zeitung wieder ins Leben zu rufen. Der Sitz der Redaktion von *Tercüman* ist in der Türkei. Die für den deutschen Markt bestimmten Exemplare von *Tercüman* werden bei Intermedia Print in Mörfelden bei Frankfurt gedruckt (vgl. Sen 2001, 101f.).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Des Weiteren werden in Deutschland unter anderem zwei Sportzeitungen (*Fotospor* und *Fanatik*) und sechs Boulevardzeitungen (*Hafta Sonu*, *Türkstar*, *Alem*, *Show Magazin*, *Samdan* und *Manset*) vertrieben (vgl. Güntürk 1999, 136-143; Güntürk 2000, 273-275; Sen 2001, 101f.; Halm 2004, 3f.; aid 3/96, 4). Türkische Migranten können damit heute auf eine Vielzahl von muttersprachlichen Pressemedien zurückgreifen, die unterschiedliche politisch-weltanschauliche Linien vertreten (siehe hierzu Abb. 1).

Der türkische Zeitungsmarkt in Deutschland unterliegt jedoch raschen Wandlungsprozessen, denn in schneller Fluktuation begeben sich einige Zeitungen auf den europäischen Markt, um ebenso rasch wieder zu verschwinden. Zu nennen seien hier die gescheiterten Versuche der türkischen Zeitungen *Cumhuriyet*, *Ortadou*, *Meydan*, *Emek* und *Güneş*, in der Bundesrepublik Fuß zu fassen. Auch die durchaus populären Blätter Sabah und Star haben sich wieder vom deutschen Markt verabschiedet (vgl. Halm 2004, 4f.).[21]

Türkische Tageszeitungen erscheinen in Deutschland als sogenannte „Europa-Ausgaben" mit zusätzlichen Lokalteilen und Beilagen, die Themen und Meinungen über Deutschland enthalten. Die heute in der Bundesrepublik gedruckten türkischen Tageszeitungen sind privatwirtschaftlich organisiert. Sie werden in Frankfurt am Main gedruckt, wo sich auch der Hauptsitz der Redaktionen befindet. Die Gestaltung übernehmen die türkischen Redakteure in Istanbul und die Redakteure in Frankfurt am Main gemeinsam. Dabei geben die Redakteure in Istanbul den Mantel der Zeitungen vor, die dann von den Redakteuren in Frankfurt für den ausländischen Markt gestaltet werden. Die Vorgehensweise ist dabei so, dass die Originalausgaben zunächst von türkischen Redakteuren in der Türkei vorbereitet und dort veröffentlicht werden. Für die entsprechende Deutschlandausgabe wird die jeweilige Originalausgabe dann je nach Menge des von der Frankfurter Redaktion beschafften Materials und der Deutschlandanzeigen von den Redaktionen in der Türkei umgestaltet. Die gesamte Filmvorlage für die Auslandsausgabe wird dann per Flugzeug oder via Satellit nach Frankfurt geschickt. Hier werden noch zusätzliche Änderungen vorgenommen, bevor die Zeitungen gegen Abend in Druck gehen, von den deutschen Verteilerfirmen (Axel

21 Die linksliberale *Cumhüriyet*, die besonders die intellektuelle Leserschicht anspricht, erschien in Deutschland seit 2001, führte hier jedoch nur ein Schattendasein. Die rechts-nationalistische Zeitung *Ortadou*, die links ausgerichtete Zeitung *Emek* und die liberale türkische Zeitung *Sabah*, die eine Auflagenhöhe von 25.000 erreichte, wurden seit 1996 in Deutschland publiziert.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Springer, Saarbach) abgeholt und in der Bundesrepublik und anderen europäischen Ländern per Post versendet oder an Kiosken vertrieben werden. Ein Großteil der türkischen Tageszeitungen erscheint in Deutschland so erst einen Tag später als die Europa-Ausgaben der in der Türkei erscheinenden Tageszeitungen (vgl. Goldberg in aid 3/96, 4; Halm 2004, 5; Güntürk 2000, 274f; 276f.).

Die Deutschlandseiten der türkischen Tageszeitungen berichten über aktuelle Ereignisse und Vorgänge in der deutschen Politik und in der türkischen Bevölkerungsgruppe in Deutschland. Das Material für die Auslands- bzw. Deutschlandausgaben der türkischen Tageszeitungen wird zum Teil von hauptamtlichen Journalisten zusammengestellt, die in verschiedenen Großstädten der Bundesrepublik wie Bonn, Hamburg, Berlin, München und Köln arbeiten, und die hauptsächlich über Themen international-politischen Inhaltes berichten. Einen Großteil der Berichterstattung übernehmen jedoch auch ca. 130 freie Mitarbeiter, die für den Lokalbereich zuständig sind und sich auf ganz Deutschland verteilen. Fast die Hälfte von ihnen arbeitet in Nordrhein-Westfalen, wo auch der größte Teil der türkischen Bevölkerung in Deutschland lebt. Da sich die Berichterstattung dieser Lokalreporter speziell auf Kommunales bezieht, werden ihre Artikel von der Leserschaft mit großem Interesse rezipiert (vgl. Goldberg in aid 3/96, 4; Halm 2004, 3).

Der Umfang der in Deutschland gedruckten türkischen Tageszeitungen, die sieben Mal in der Woche erscheinen, variiert zwischen 12 und 32 Seiten (vgl. Goldberg in aid 3/96, 4; Halm 2004, 3). Eine Besonderheit dieser Zeitungen besteht in ihrem äußeren Erscheinungsbild: auf das Visuelle wird besonderer Wert gelegt, so dass für ausländische Beobachter ein Vergleich mit der europäischen Boulevardpresse nahe liegt. Die Schlagzeilen erscheinen kürzer und größer als in europäischen Blättern. Fotos beanspruchen einen großen Teil des zur Verfügung stehenden Raumes (vgl. Halm 2004, 5).

Angesichts der Vielzahl von Journalisten, die für die türkischen Tageszeitungen arbeiten (man schätzt ihre Zahl bundesweit auf 190) wird deutlich, dass sich diese Zeitungen nicht mehr ausschließlich und vorrangig mit den Entwicklungen in der Heimat beschäftigen und als „*Brücke zur Heimat*“ fungieren wollen, sondern sich ebenso intensiv mit den Belangen der in Europa lebenden Migranten auseinandersetzen. Sie verstehen sich heute vielmehr als Sprachrohr der Migranten und Anwälte ihrer Leserschaft. Fast jede Zeitung hat einen Europa-Teil von durchschnittlich 3-4 Seiten, die vorwiegend über politische, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen in Europa berichten, welche die dort le-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

benden türkischen Migranten direkt oder indirekt betreffen. In den Europa-Seiten machen Nachrichten aus Deutschland den Großteil der Berichterstattung aus, da hier die zahlenmäßig größte Gruppe der europäischen Türken angesiedelt ist. Diese Seiten bieten darüber hinaus auch eine Plattform für die Meinungen der Migranten und werden von ihnen mit großem Interesse gelesen (Güntürk 2000, 274f, 276f.).

Neben diesen Deutschland- bzw. Europaausgaben der in der Türkei erscheinenden Zeitungen gibt es mittlerweile auch Zeitungen, die vollständig von privaten Anbietern in Deutschland oder von türkischen Organisationen gestaltet werden und die eine Form der „genuinen" Ethnomedien im engeren Sinne darstellen, da sie *von* Minderheitenangehörigen *für* Minderheitenangehörige in Deutschland produziert und vertrieben werden. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Anzeigenblätter, die in der Regel im Abstand von 14 Tagen erscheinen. Zu nennen seien hier z.B. die Annoncenzeitung *Haftalik Posta*, im Bereich Hessen die Zeitung *Toplum*, im Ruhrgebiet die *Ruhr Postasi* und im Raum Solingen die im zweiwöchentlichen Rhythmus erscheinenden Zeitungen *Yöremizin Sesi* und *Öztürk*. Auch die Zeitung *Türkiye Gazetesi* ist kein Ableger von in der Türkei produzierten Blättern mehr, sondern eine deutsche Tageszeitung in türkischer Sprache. Die Berliner Zeitung *Der Tagesspiegel* bringt darüber hinaus jeden Monat eine Presseschau der türkischen Tageszeitungen in deutscher Sprache. Es erscheinen mittlerweile in jeder größeren Stadt Deutschland ähnliche Presseerzeugnisse in türkischer Sprache, die auf unterschiedliche Leserkreise zugeschnitten sind (Güntürk 2000, 274f; 276f; Goldberg in aid 3/96, 4).

Auch Italiener, Griechen, Spanier und frühere Jugoslawen versuchten im Laufe der Zeit, eigene Tageszeitungen für ihre Landsleute in Deutschland anzubieten. Zahl und Auflage der für Ausländer in Deutschland bestimmten Publikationen schwanken allerdings laufend (Meier-Braun 2002, 5). Vor allem die kleineren ethnischen Minderheiten wie Marokkaner, Vietnamesen, Bulgaren usw. finden allenfalls an großstädtischen Bahnhofskiosken einmal ein Blatt in ihrer Muttersprache. Besonders schlecht ist diese Versorgung in den neuen Bundesländern, wo allerdings auch nur wenige ethnische Minderheiten leben.

Mitte der 90er Jahre führte der Bundesverband Deutscher Buch-, Zeitungs- und Zeitschriften-Grossisten unter der allerdings fragwürdigen Bezeichnung „Gastarbeiterpresse" ca. 56 regelmäßig erscheinende ausländische Zeitungen und Zeitschriften allein aus den Ländern Türkei, Italien, Spanien, Griechenland, Portugal, Jugoslawien und Kroatien – eine Zahl, die allein angesichts der Entwicklung der türkischen Presse zu

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

niedrig erscheint. Darüber hinaus werden auch zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften aus anderen Ländern wie z.B. Russland oder Polen vertrieben, wobei die Spannbreite dieser Publikationen von der Tageszeitung bis zur Fernsehprogrammzeitschrift reicht (Tsapanos 1995, 329).

Italienische Zeitungen wie *Corriere della sera*, *Gazzetta dello sport*, *Il Giornale*, *La Reppublica* oder *La Stampa* sind in Deutschland erhältlich. Mitte der 90er Jahre gab es in Deutschland insgesamt zehn italienische Zeitungen. Davon waren sieben eigentlich für den italienischen Markt bestimmt und erschienen daher in Deutschland nur in der Originalausgabe, jedoch nicht in einer speziellen Ausgabe für Deutschland. Darüber hinaus waren fünf italienische Wochenzeitschriften erhältlich. Die Mehrzahl der italienischen Zeitungen wird auch heute noch in Italien herausgegeben, gedruckt und erst mit einem Tag Verspätung von deutschen Vertriebsfirmen in Deutschland verkauft. Lediglich die Zeitung *Corriere della sera* wird in Deutschland gedruckt (vgl. Goldberg in aid 3/96, 5).

Die **griechischsprachige Presse** in Deutschland kann nur unter schwierigen Umständen existieren. Es handelt sich dabei um Versuche mit nur eingeschränkten bis zu nicht vorhandenen Möglichkeiten des Profits, begleitet von hohem persönlichem Einsatz von Seiten der Initiatoren. In den letzten 40 Jahren überstiegen die Versuche der Herausgabe laut Schätzungen die Zahl 200. Die meisten dieser Versuche stützten sich dabei auf Initiativen griechischer Migranten, schafften es aber nicht zu überleben. Für griechische Migranten gibt es heute zeitweise in jeder deutschen Stadt, besonders in Universitätsstädten, zwei bis zehn griechischsprachige Printmedien wie Zeitungen, Magazine oder Organe verschiedener Vereinigungen. Im Jahr 1997 wurden in Deutschland sechs Zeitungen herausgegeben. Von diesen erreichten mit *Metansteftika Nea* (Migranten News), *Epikinoia me tin patrida ke tin Germania* (Kommunikation mit der Heimat und Deutschland) und *Elliniki Foni* (griechische Stimme) nur drei bundesweite Resonanz. Die übrigen wie *Elliniki Icho* (griechisches Echo), *Elada* (Griechenland) und *Chronika* (Chronik) hatten nur einen regionalen Charakter. *Metansteftika Nea* hatte dabei 1994 nach einer dreijährigen Unterbrechung eine Wiederauflage. Die Zeitschrift ist politisch-kulturell ausgerichtet und wird monatlich vom Verband der griechischen Gemeinden in der Bundesrepublik in Bonn herausgegeben. Sie richtet sich vor allem an Mitglieder der örtlichen griechischen Gemeinden (Hartwig 2001, 101).

Für **spanische** Migranten gab es Mitte der 90er Jahre lediglich zwei spanische Tageszeitungen zu kaufen, die beide nicht in Deutschland ge-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

druckt werden: die sozialistisch ausgerichtete *El Pais* und die konservative *ABC*. Darüber hinaus war es möglich, die Tageszeitungen *Carta de Espagne* und *La Region* von Deutschland aus zu abonnieren. Des weiteren konnten spanische Migranten zu dieser Zeit auf mehrere Wochenzeitschriften zurückgreifen. Bei spanischen Migranten in Deutschland sehr beliebt ist darüber hinaus die Monatszeitschrift der Spanisch-Katholischen Mission in Deutschland *Ventana Europea*, da sie hauptsächlich Probleme und Interessen der spanischen Migranten thematisiert. Diese Monatszeitschrift ist entweder bei den jeweiligen Missionen erhältlich oder kann abonniert werden (Goldberg in aid 3/96, 5).

Man findet in Deutschland mittlerweile 54 **russische** Zeitungen. Die meisten davon sind erst in den 90er Jahren auf den Markt gekommen, manche wurden inzwischen schon wieder eingestellt. Von den 54 Zeitungen erscheinen 14 in Russland. Sie wenden sich an ein allgemeines russisches Publikum, werden jedoch auch in Deutschland vertrieben. Daneben zeigt sich besonders stark eine Tendenz zur Herausbildung von russischen Zeitungen, die vollständig von privaten Anbietern bzw. Organisationen in Deutschland für russischsprachige Einwanderer in Deutschland gestaltet werden (z.B. die Zeitung *Russkaja Germanija* [Russisches Deutschland]) und sich auf dem Medienmarkt halten können, während insgesamt die Entwicklung ethnischer Pressemedien nicht unbedingt in diese Richtung geht. Sie stellen Ethnomedien im engeren Sinne dar.

Ende der 90er Jahre wurden in Deutschland 40 Zeitungen und Zeitschriften für die in sich stark differenzierte russische Minderheit produziert; davon wenden sich 20 an russlanddeutsche Aussiedler, 10 zielen auf russische Juden in Deutschland und 10 wenden sich an ein allgemeines russischsprachiges Publikum. Die Auflagen schwanken zwischen 1.000 und 60.000 Exemplaren. Meistgelesene russische Zeitungen und Zeitschriften in Deutschland sind Zeitungen wie z.B. *Russkaja Germanija/Russkij Berlin* (Zeitung, die in verschiedenen Großstädten mit einer Auflage von etwa 10.000 erscheint) oder Zeitschriften wie *Woprosti I Otweti* (Fragen und Antworten) zu allgemeiner Lebensorientierung, *Argumenty I Fakty* (russische Glasnost-Zeitung, in Moskau herausgegeben, aufgemacht wie eine Boulevardzeitung, Zielgruppe 30-50jährige), *Semljaki* (Auflage 60.000 monatlich, boulevardmäßig, Aussiedlerzeitung), *Vostotschnij Express* (boulevardmäßig aufgemacht, Aussiedlerzeitung) und *Wesmosti* (Wochenzeitung, boulevardmäßig, wird meist von jüngeren gelesen) (Pfetsch/Weiß 2000, 123-125).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Die auflagenstärkste fremdsprachige Zeitung in Deutschland erscheint nicht etwa in Türkisch, sondern in Russisch. Mit 85.000 verkauften Exemplaren steht hier nämlich die Zeitung *Russkij* an erster Stelle, die türkische Zeitung *Hürriyet* folgt mit nur 65.000 erst an zweiter Stelle. Rund zwei Drittel der Leserschaft von *Russkij* sind sogenannte „Russlanddeutsche", ein Drittel russische Juden (Meier-Braun 2002, 9).

Darüber hinaus werden etwa acht **kroatische** Tages und Wochenzeitungen in Deutschland verkauft und gelesen (Meier-Braun 2002, 9).

Im Publikationskatalog der *Saarbach* GmbH, Deutschlands führendem Nationalvertrieb für internationale Tageszeitungen und Zeitschriften sind in Deutschland an Printmedien heute 6 türkische, 178 italienische, nur 3 griechische, 26 polnische, 38 spanische, 32 jugoslawische, 40 kroatische, 9 albanische, 63 russische, 3 ukrainische, 4 rumänische, 6 portugiesische Publikationen sowie 5 Publikationen aus Bosnien-Herzegowina und eine aus Kasachstan erhältlich.

Über diese vereinzelten und knappen Hinweise vor allem zur griechisch- und russischsprachigen Presse in Deutschland hinaus gibt es jedoch im Vergleich zu türkischen Pressemedien in der Literatur kaum Erkenntnisse zur Verbreitung ethnischer Pressemedien anderer größerer Migrantengruppen. Auch die deutsche Öffentlichkeit kennt neben Zeitungen wie *Hürriyet*, *Akropolis* oder *vikend* die anderen fremdsprachigen Pressemedien nur wenig (Meier-Braun 2002, 9). Auch hier besteht daher dringender Forschungsbedarf.

Über das Angebot fremdsprachiger Pressemedien aus den Herkunftsländern der Migranten hinaus existiert auch eine Pressse deutscher Organisationen für Migranten. So informieren die Farbwerke Hoechst ihre Arbeitnehmer seit Jahrzehnten mit einer kostenlosen Werkzeitschrift in 5 Sprachen. Mehrsprachig operiert „*Gemeinsam*", eine ca. 40-seitige Zeitschrift des Ausländerbeirats der Stadt Kassel. Sie verteilt alle 3 Monate 45 000 Exemplare. Die Arbeiterwohlfahrt in Düsseldorf versucht mit dem kostenlosen zweisprachigen Blatt „*Merhaba — Für Freundschaft*", deutsche und türkische Jugendliche gleichermaßen anzusprechen. Andere Titel gaben nur ein kurzes Gastspiel. So die portugiesische Wochenzeitung „*Dialogo do Emigrante*" oder ein Informationsblatt der Stadt Frankfurt mit mehrsprachigen Texten, gedacht zur Integration der ausländischen Arbeitnehmer. [22]

22 Ergebnisse einer 2001 von der Zeitungs Marketing Gesellschaft (ZMG) in Auftrag gegeben wurde. (Siehe hierzu Internetseite http://medialine.focus.de/PM1D/PM1DB/PM1DBF/pm1dbf.htm?snr=6548; Stand 4/2004)

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

2.6 Multikulti-Modelle/Deutsch-türkische Medienkultur und mediale Transkultur/Internet

Die für Phase 6 charakteristischen Erscheinungen traten zum Teil bereits Anfang der 90er Jahre auf, werden jedoch bis in die heutige Zeit weiterentwickelt bzw. werden auch in Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen. Damit überschneidet sich diese Phase zeitlich teilweise mit Phase 5. Im Gegensatz zu dieser beschreibt Phase 6 jedoch nicht die technologische Weiterentwicklung bereits bestehender Medienangebote für Migranten, sondern ganz neue Möglichkeiten, die nicht nur auf innovative Technologien zurückzuführen sind, sondern auch aus neuartigen Konzeptionen und Medieninhalten bestehen. Phase 6 zeichnet sich durch 3 wichtige Trends aus:

1. Multikulti-Modelle: Multikulti-Modelle wirken interkulturell integrativ. Es handelt sich hierbei um neu entwickelte multikulturelle Programmformate des öffentlich-rechtlichen Hörfunks, die seit Ende der 90er Jahre den ehemaligen Gastarbeiterfunk abgelöst haben, neben einem deutschen Begleitprogramm hauptsächlich mehrsprachig angelegt sind und damit ein „Ausländerprogramm“ für Inländer darstellen wollen, das Deutsche und Nichtdeutsche gleichermaßen erreicht. Ziel ist es nicht nur, eine Vielzahl von ethnischen Gruppen in Deutschland anzusprechen, sondern auch zur Internationalität, Völkerverständigung, Toleranz, Weltoffenheit und Globalisierung beizutragen. Auch auf die ehemaligen „Ausländersendungen“ im öffentlich-rechtlichen Fernsehen wurde das Multikulti-Modell aus dem Hörfunk m. E. übertragen; sie setzen hier den Trend zu interkulturell-integrativen „Ethno“-Elementen von Anfang der 90er Jahre fort.
2. Das Entstehen einer neuen deutsch-türkischen Medienkultur und medialer Transkulturen junger Deutsch-Türken vor allem der dritten Migrantengeneration:

   Gerade diese junge Migrantengeneration und ihre (alltags-)kulturelle Verwurzelung steht vor einer Reihe neuer Herausforderungen, da vor allem sie, nicht zuletzt durch den Wandlungsprozess in ihrer Sozialisation, von Traditionen mehr und mehr unabhängige Identitäten herausbildet (vgl. auch Willis 1981).

   In diesem Zusammenhang lässt sich auch ihre Medienrezeption nicht nur auf die passive Inanspruchnahme von Medienangeboten aus der fernen Heimat oder deutscher Medien reduzieren, sondern es entwickeln sich sowohl auf der Produktions-, als auch auf der Konsumptionsseite Eigendynamiken. Es gibt in diesem Zusammenhang in jün-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

gerer Zeit mühselige Versuche von jüngeren Migranten der zweiten und dritten Generation, sich mit eigenen Medien von der Gängelung durch Medien aus dem Herkunftsland zu lösen und autonom die Mediengeschicke zu gestalten (Hafez 2000, 732f.). Darüber hinaus gibt es im Medienbereich Hinweise auf eine in der Entstehung begriffene mediale Transkultur jüngerer Migranten in Zusammenhang mit einer eigenständigen deutsch-türkischen Jugendkultur, die sich in der Mitte einer Skala zwischen „deutsch" oder „integriert" und „türkisch" oder abgegrenzt, zwischen „Tradition" und „Modernität" befindet und von Zerrissenheit geprägt ist (Kaya 2001, 115f.).

Da weder Medien des Herkunftslandes noch der Aufnahmegesellschaft dem Lebensgefühl der jungen Migrantengeneration immer gerecht werden, sind authentische Angebote von Migranten für Migranten unerlässlich. Vor allem die neue deutsch-türkische Medienszene ist dabei besonders in Erscheinung getreten und äußert sich beispielsweise in Form von Anzeigenblättern, Zeitungen, Lifestyle-Magazinen, Radiosendern oder neuen musikalischen Ausdrucksformen. Darüber hinaus sind junge Deutschtürken auch als Regisseure, Schauspieler etc. in Erscheinung getreten. Angesichts dieser Entwicklung zeichnet sich hier ein Trend hin zu Medien von Migranten für Migranten ab. Die neue deutsch-türkische Medienkultur bzw. mediale Transkulturen sind dabei das Produkt der bikulturell sozialisierten Kinder der Migranten.

3. Neue Möglichkeiten durch das Internet:
   Das dritte Merkmal der 6. Phase der Entwicklung ethnischer Medienkulturen stellt schließlich die wachsende Bedeutung des Internet für Migranten in Deutschland als Möglichkeit zur Information und Selbstdarstellung sowie als interkulturelle Kommunikationsplattform zwischen Migranten in verschiedenen Ländern. Hierfür spricht nicht zuletzt eine wachsende Anzahl diesbezüglicher Internetportale und Homepages.

2.6.1 Multikulti-Angebote in Hörfunk und Fernsehen

Es gibt neuere Versuche der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten, Programmangebote für die in Deutschland lebenden ethnischen Minderheiten im Hörfunk zu platzieren. Sie kommen damit nicht zuletzt auch ihrem gesetzlichen Grundversorgungsauftrag gegenüber den in Deutschland lebenden Migranten nach.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Bereits gegen Ende der 90er Jahre trat eine Reform der ARD-Ausländerprogramme in Kraft. Die Fremdsprachensendungen im deutschen Hörfunk waren lange Zeit Gemeinschaftsaufgabe aller Sender der ARD, jedoch bereits gegen Ende der 90er Jahre stiegen einige Sender aus. Damit war die gemeinsame Verantwortung der ARD-Sendeanstalten für die Fremdsprachensendungen zerbrochen. Es gibt jedoch weiterhin Angebote für Migranten auf einigen Sendern des öffentlich-rechtlichen Hörfunks. Diese Sendungen werden nun auch in Polnisch und Russisch gesendet und meist einmal in der Woche mit einer Normlänge von 30-60 Minuten angeboten. In einigen Bundesländern werden in diesem Zusammenhang die traditionellen Ausländersendungen in ein multikulturelles Programmformat eingebettet. Die Entwicklung geht bei diesen Multi-Kulti-Modellen hin zu einem verstärkten Angebot in deutscher Sprache. Zu nennen sei hier beispielsweise die Reihe *Radio International* vom Südwestrundfunk (SWR), die in Deutsch mit fremdsprachigen O-Tönen gesendet wird. Die meisten Sendungen im deutschen Hörfunk, die sich an Migranten wenden, sind jedoch nicht mehr über UKW-Frequenz, sondern nur noch über Mittelwelle zu empfangen.

Als Reaktion auf das Zerbrechen der gemeinsamen Verantwortung der ARD-Sendeanstalten für die Fremdsprachensendungen schlossen sich jedoch drei ARD-Rundfunkanstalten zusammen und betteten die traditionellen Ausländerprogramme in ein neues multikulturelles Programmformat ein: In Kooperation zwischen dem WDR in Köln mit Radio Bremen und dem RBB entstand ein neues, der kulturellen Vielfalt vepflichtetes Vollprogramm. Dieses Multi-Kulti-Modell beinhaltet ein verstärktes Angebot in deutscher Sprache, stellt ein interkulturelles „Ausländerprogramm“ für Inländer dar, das Deutsche und Nichtdeutsche gleichermaßen erreicht, und soll damit einen Beitrag zu Internationalität, Völkerverständigung, Toleranz, Weltoffenheit und Globalisierung liefern.

Bereits im Herbst 1994 trieb Ulrich Pleitgen, damals Hörfunkdirektor des WDR, die Idee einer ganztägigen, integrativen Radiowelle für die ARD in Deutsch und vielen anderen Sprachen mit dem Titel *Funkhaus Europa* voran. Nachdem sich diese Idee jedoch aus verschiedenen, zum Teil übertragungstechnischen Gründen nicht ARD-weit realisieren ließ, nahm der WDR im Jahr 1999 Abschied vom alten Gastarbeiterradio und entschloss sich, in Kooperation mit *Radio Bremen* und dem *SFB/rbb* die integrative Radiowelle *Funkhaus Europa* im Sendegebiet des WDR einzurichten. Seither wird dieses neuartige Sendeformat, das in der PR-Sprache als „*Realisierung einer grenzüberschreitenden Vision*“ angeprie-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

sen wird, vom WDR in Köln auf der weitreichenden UKW-Frequenz 103,3 MHz als multikulturelles Vollprogramm gesendet. In einer Art Zwei-Säulen-Modell sendet *Funkhaus Europa* tagsüber ein Tagesbegleitprogramm in deutscher Sprache, und frühmorgens und abends Zielgruppensendungen in anderen Sprachen (Zambonini 2003; Becker 2003a, 55; siehe auch Dietermann 2004). Die bereits seit fast 40 Jahren bestehende türkische Hörfunksendung *Köln Radyosu*, die in der Zeit ihres Bestehens eine große Popularität erlangt hat, ist fester Bestandteil des in 16 Sprachen sendenden Integrationsprogramms *Funkhaus Europa*. Diese Sendung, die früher eine „*Brücke zur Heimat*" darstellen sollte, folgt jedoch heute einem anderen Konzept. Sie ist eine Sendung in türkischer Sprache für Türken, deren Lebensmittelpunkt Deutschland ist. Auch der WDR folgt mit *Funkhaus Europa* seinem gesetzlichen Auftrag, denn das WDR-Gesetz von 1998 enthält die Formulierung, dass „*bedeutsame gesellschaftliche Kräfte im Sendegebiet*" und dessen „*regionale Gliederung und kulturelle Vielfalt*" berücksichtigt werden müssen (vgl. Becker 2003a, 54). *Funkhaus Europa* ist der kulturellen Vielfalt verpflichtet, was sich auch im Programm widerspiegeln soll. So wird das Programm von einem multikulturellen Team gestaltet; die Hälfte der Mitarbeiter hat einen Migrationshintergrund. *Funkhaus Europa* ist ein wortzentriertes Programm: Zwei Drittel des Programms bestehen aus Wortbeiträgen, lediglich ein Drittel besteht aus Musik. Wichtig ist der Cosmo-Blick: Die ausführlichen Berichte und Hintergrundberichte liefern mehrere Sichtweisen zu ein und demselben Geschehen mit Blick zu den europäischen Nachbarn (vgl. Dietermann 2004).

Ein Kooperationspartner des WDR ist in diesem Zusammenhang, wie bereits dargestellt, der SFB/rbb mit dem Sender *radiomultikulti*, der ein Pendant zum *Funkhaus Europa* für den Großraum Berlin darstellt. Diese integrative Mehrsprachenwelle, die bereits am 18. September 1994 unter dem Namen *SFB 4 Multikulti 106.8* als bewusste Antwort auf das zu dieser Zeit durch die ausländerfeindlichen Anschläge von Mölln, Hoyerswerda und Solingen stark vergiftete Integrationsklima zunächst als Pilotprojekt eingerichtet wurde, war in ihrem Sendeformat zu dieser Zeit europaweit einmalig. Seit 1997 ist *radiomultikulti*, wie der Sender nun heißt, ein Regelprogramm des SFB/rbb und bietet für den Großraum Berlin ein Großstadtradio mit einem multikulturellen Vollprogramm in 20 verschiedenen Sprachen für Migranten und deutsche Hörer. Neben einem deutschen Tagesbegleitprogramm wie Nachrichten zu jeder vollen Stunde werden hier sogenannte Weltmusik und abends 30- oder 60-minütige Beitrage unter anderem in Türkisch, Serbisch, Bosnisch, Kroa-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

tisch, Russisch, Polnisch, Arabisch, Kurdisch, Italienisch, Griechisch und Spanisch angeboten (Meier-Braun 2002, 6; ARD-Jahrbuch 1994; Neumann 2001, 30; ausführlich Voß 2001; Zambonini 2003). Eine starke Konkurrenz für *radiomultikulti* stellten jedoch in jüngster Zeit neben einem privaten russischen Fernsehsender auch ein türkisches und eine russisches Privatradio in Berlin dar.

Zu nennen sei in diesem Zusammenhang außerdem Radio Bremen als weiterer Kooperationspartner, der sich am 4. Mai 1999 mit seiner Mittelwelle dem multikulturellen Programmformat anschloss (vgl. auch Becker 2003a, 55).

Da der WDR-Intendant Fritz Pleitgen „Integration und kulturelle Vielfalt“ als „zentrale Themen in einem Europa“ ausgemacht hat, „dessen Bevölkerungsstruktur sich in Zukunft noch stärker durch Migration verändern wird“, hat der WDR als erster ARD-Sender einen Ausländer-Beauftragten. Gualtiero Zambonini hat einen italienischen Migrationshintergrund und trägt seit dem 15. Mai 2003 den Titel „Beauftragter für Integration und Vielfalt“. Er hat die Aufgabe, sich um die Präsenz des Themas Migration in den WDR-Produktionen zu kümmern, was er im Hörfunk als „Funkhaus-Europa“-Chef bereits seit 1999 tut. Zambonini soll in erster Linie dafür sorgen, dass Integration in Hörfunk und Fernsehen kein Sonderthema mit speziellen Formaten, sondern selbstverständlicher Bestandteil „normaler“ Sendungen wird, die vornehmlich von Deutschen verfolgt werden (Lüke 2003).

Im Fernsehen wurden in diesem Zusammenhang die Ausländersendungen *Babylon* und *Vetro* seit September 2003 durch das multikulturelle Sendeformat *Cosmo TV* ersetzt. *Cosmo TV* vom WDR ist m. E. eine Übertragung des Konzepts „*Funkhaus Europa*“ aufs Fernsehen. *Cosmo TV*, das samstags zwischen 14 und 15 Uhr vom WDR gesendet und sonntags um 9.15 Uhr wiederholt wird, ist keine „Ausländersendung“ im ursprünglichen Sinne mehr, die sich speziell an Migranten wendet, sondern stellt ein interkulturelles und vom Anspruch her zur Völkerverständigung und Integration beitragendes Programmformat dar, das sich nicht nur an Migranten, sondern auch an Deutsche wendet. In dieser Sendung spiegelt sich nicht nur das Lebensgefühl der zweiten und dritten Einwandergeneration wider – von jungen Menschen, die fremde Wurzeln haben, aber längst hier zu Hause sind – sondern genauso das der Deutschen, die gerade im zusammenwachsenden Europa ihre Zukunft sehen. Anhand von Reportagen eröffnet *Cosmo TV* zwei Sichtweisen zu ein und demselben Geschehen und schaut auch zum europäischen Nachbarn, wie er das Zusammenleben verschiedener Kulturen bewältigt. Mit seinem internationa-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

len Reporter-Team entlockt *Cosmo TV* nach eigenen Angaben Menschen mit fremder Herkunft kleine Geheimnisse und Geschichten, die ein Deutscher normalerweise nie zu hören bekommt. *Cosmo TV* ist seinem Anspruch nach ein Magazin, das Menschen mit fremden Wurzeln nicht nur beschnuppern, sondern wirklich kennenlernen will.[23]

Nach den Daten der GfK (Basis: deutsche Bevölkerung) hat *Cosmo-TV* 2004 am Samstag um 14 Uhr 0,08 Mio. Zuschauer in NRW und einen Marktanteil von 3,4 Prozent; außerhalb von NRW schalten noch einmal weitere 0,08 Mio. die Sendung ein, so dass die Sehbeteiligung bundesweit bei 0,16 Mio. liegt. Damit liegen die Akzeptanzwerte über den Werten der Vorgängersendungen „*Babylon*“ (Marktanteil 2,5 Prozent) und „*Vetro*“ (Marktanteil 2,7 Prozent). Die Wiederholung von *Cosmo-TV* am Sonntag erreicht 0,05 Mio. Zuschauer und einen Marktanteil von 2,8 Prozent in NRW (bundesweit 0,10 Mio.).[24]

Trotz dieser auf den ersten Blick zuversichtlich stimmenden Zahlen ist zu bedenken, dass sie lediglich die Akzeptanz dieser Sendung bei der gesamten Bevölkerung in Deutschland, nicht jedoch die Akzeptanz bei Migranten allein ausweisen. Es ist in diesem Zusammenhang zu befürchten, dass die Sendung lediglich von einem geringen Teil der Migranten – und hier besonders von denen aus höheren Bildungsschichten – gesehen wird.

Im Mai 2003 wurde der WDR für sein Engagement für die Integration von Ausländern mit dem deutsch-türkischen Freundschaftspreis ausgezeichnet.[25] Der WDR habe sich der Herausforderung durch den Zuzug von Gastarbeitern in den 60er Jahren gestellt und begleite „*bis heute die ausländischen Mitbürger durch muttersprachliche Programme in Rundfunk und Fernsehen auf ihrem Weg zu einem friedvollen Zusammenleben in Deutschland*“, hieß es in einer Pressemitteilung der preisstiftenden Deutsch-Türkischen-Freundschaftsföderation.[26]

Fachleute kritisieren allerdings das viel zu spät kommende Multikulti-Modell des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, da es mit seinen Programminhalten nicht die eigentliche Zielgruppe (z.B. die türkische Hörerschaft) erreicht (Becker/Behnisch 2001, 17). Nach Becker (2001, 16f.)

23 Vgl. http://www.wdr.de/tv/cosmotv/sendung.phtml (Stand 3/2004).

24 Sitzung des Programmausschusses des Rundfunkrates am 8. Juli 2004, Informationsvorlage zu TOP 5, Zwischenbilanz „Cosmo“ und Integration im Spiegel der Medienforschung, S. 13.

25 Mit „*Grenzenlos*“ startete der WDR jüngst ein journalistisches Förderprogramm für junge Leute mit Migrationshintergrund.

26 Vgl. http://www.wdr.de/pressestelle/20030516.html (Stand 4/2004).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

hat vor allem die Entwicklung der türkisch-deutschen Medienbeziehungen mittlerweile eine Phase erreicht, in der deutsche Angebote für türkische Medienrezipienten größtenteils dysfunktional geworden sind. So schätzt Becker, dass die genannten Multikulti-Formate im Rundfunk wahrscheinlich nur wenige Türken ansprechen, und zwar vor allem solche aus metropolitanem Kontext und aus oberen sozialen Schichten, denn diese Programme liegen nahezu paradigmatisch auf einer gängigen Politiklinie von Völkerverständigung, Toleranz, Austausch, gegenseitigem Kennenlernen, Multi-Kulti, Harmonie, Integration und verweigern sich nach Beckers Vermutung mit dieser Linie dem größten Teil der türkischen Bevölkerung in Deutschland. Außerdem kommt hier das Angebot für die einzelnen Migrantengruppen, wie beispielsweise für Türken, nur auf maximal eine Stunde pro Tag. In anderen Bundesländern laufen im Privatfunk zwar fremdsprachige Sendungen, doch ihr Anteil ist gering. So sind beispielsweise in Bayern nur zwei Prozent aller Wortspartensendungen im lokalen Hörfunk für ausländische Mitbürger gedacht (Meier-Braun 2002, 7).[27]

2.6.2 Deutsch-türkische Medienkultur und mediale Transkulturen

Migranten und ihre Nachkommen waren lange Zeit in den deutschen Medien nahezu unsichtbar. Bis auf wenige Ausnahmen wie beispielsweise *Giovanni di Lorenzo*, Talkmaster und Chefredakteur bei der *Zeit* oder *Cherno Jobatey*, bekannt aus dem ZDF-Morgenmagazin und der Fernsehshow *Verstehen Sie Spass*, waren sie kaum vor und hinter Kamera und Mikrofon oder in die Redaktionen deutscher Pressemedien gelangt. Gegenüber der stiefmütterlichen Behandlung in deutschen Medien haben

27 In diesem Zusammenhang sind jedoch nicht nur die genannten multikulturellen Programmangebote allein zu betrachten, sondern auch diesbezügliche Qualifizierungsmaßnahmen für die Programmmacher etwa durch die Initiative „*More Colour in the Media*“ (vgl. Quaj 1999). „*More Coulor in the Media*“ ist ein Modellprojekt zur Qualifizierung von 20 Migranten zu Hörfunk- und Fernsehjournalisten, das 1996 bis 1998 vom Adolf Grimme Institut (AGI) realisiert wurde. Neben beschäftigungspolitischen Aspekten verfolgte es das Anliegen einer auch programmlich-interkulturellen Öffnung des Rundfunks. Man nahm an, eine solche Öffnung könne sich leichter realisieren lassen, wenn Migranten selbst in die mediale Gestaltung eingreifen können. In Anlehnung an gehobene öffentlich-rechtliche Ausbildungsstandards wurde das Curriculum entwickelt. Es sollte für die Mainstream-Programme qualifizieren. Außerdem sollte auf eine solide journalistische Grundausbildung geachtet werden.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

ethnische Minderheiten jedoch mittlerweile selbst das Heft in die Hand genommen. Erst in den letzten Jahren tauchen beispielsweise *Aiman Abdallah* und *Ranga Yogeshwar* mit ihren Wissenschaftssendungen, *Dilek Güngör* und *Canan Topçu* als Redakteure, *Kaya Yanar* und *Erkan* als Komiker, *Arabella Kiesbauer* und ehemals *Ricky* als Talkmaster in deutschen Medien auf. Auch im fiktionalen Bereich tauchen Migranten immer häufiger auf und auch in Castingshows sind sie stark vertreten (z.B. *No Angels, Bro'Sis, Preluders, Overground*).

Die britische Gesellschaft ist im Vergleich zu der unseren eine fortgeschrittenere Einwanderungsgesellschaft, an deren Beispiel sich auch neuere Entwicklungen in Deutschland verdeutlichen lassen. Die britische Forscherin Marie Gillespie fand in diesem Zusammenhang in ihrer Studie, die sich auf das Medienverhalten indischer Einwanderer in Southhall (England) bezieht (vgl. Gillespie 1997), bei unterschiedlichen indischen Einwanderergenerationen heraus, dass Eltern, Kinder und Enkelgenerationen die indischen und britischen Medienangebote mit unterschiedlichen Augen wahrnehmen. Während die Älteren dem indischen Medienangebot zuneigen und dem Programmangebot des englischen Fernsehens mit moralisch und politisch begründeter Distanz gegenüberstehen, fehlt den Jüngeren, die Indien meist nur noch aus dem Urlaub kennen, oft das Hintergrundwissen und die Bindung an indische Produktionen. Ihre Vorlieben gelten eher den Medienangeboten des britisch-westlichen Umfeldes, in dem sie leben, weshalb ein Generationenkonflikt sich an der Auseinandersetzung mit den Medien entzündet. Dabei haben die Jüngeren einerseits immer noch eine gewisse Loyalität gegenüber der indischen Kultur, denn sie sehen beispielsweise indische Filme ihr Leben lang mit, andererseits werfen sie den Medien ihrer neuen Heimat ein vorurteilsbeladenes Ausländerbild vor. Daher suchen sie nach neuen Formen, die Medienkultur der neuen Umgebung in ihrem Sinne zu verändern (Hafez 2000, 730; Hafez 2001, 40-42).

Mit Blick auf die Identitätsbildung ist hier wichtig, dass die Jugendlichen in Auseinandersetzung mit den Traditionen der Elternkultur und der westlichen, hauptsächlich über das Fernsehen vermittelten britischen Kultur eine Art Zwischenidentität bilden. Homi Bhabha (1998; 2000) hat in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass es einen *dritten Raum der Identität* gibt, in dem diese unter spezifischen kontextuellen Bedingungen verhandelt bzw. artikuliert wird. Auch in Deutschland sind die Prozesse kultureller Identitätsbildung bei Jugendlichen differenter ethnischer Herkunft hinsichtlich der potentiellen Abgrenzung zur Elternkultur sowie möglicherweise auch zu Mehrheitskultur oder zwi-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

schen Migrantengruppen untereinander von kulturwissenschaftlichem Interesse. Medien und kulturelle Identität stehen dabei in einem engen Zusammenhang (Göttlich 2000, 45f.).

Auch bei uns fällt die zweite und dritte Einwanderergeneration zunehmend in ein Informationsloch. Ihnen sagen ethnische Medien nicht mehr zu, weil ihnen genauso wie den oben genannten indischen Einwanderern jüngerer Generation in Großbritannien zunehmend der Kontext des Herkunftslandes, das auch sie oft nur noch aus dem Urlaub kennen, als Erfahrungshorizont abhanden gekommen ist. Deutsche Medien sind zugleich vielfach noch nicht von Interesse, da sie zu wenig auf die Belange der ethnischen Minderheiten eingehen, „Ausländer" in negativer Weise darstellen oder weil deutsche Lesegewohnheiten im familiären Umfeld fehlen. Vor allem das Medienverhalten junger Migranten wird sich deshalb in Zukunft ähnlich gravierend von dem der Elterngeneration unterscheiden wie das junger Inder in England von dem ihrer Eltern (Hafez 2000, 730-732).

Wo Kulturen auf engstem Raum koexistieren, mischen sie sich in unterschiedlichen Graden und es. Es kommt hier zu einer „Transkulturalisierung". In diesem Zusammenhang lassen sich in Anlehnung an Erkenntnisse der Studie von Marie Gillespie auch die Medienkulturen von jungen Migranten in Deutschland auf Dauer nicht auf die passive Inanspruchnahme von Medienangeboten aus der fernen Heimat reduzieren, sondern entwickeln sowohl auf der Produktions-, als auch auf der Konsumtionsseite Eigendynamiken (Hafez 2000, 731f; Hafez 2001, 41f.). So gibt es im Medienbereich in jüngerer Zeit Anzeichen für eine solche in der Entstehung begriffene eigene deutsch-türkische Medienkultur und eine mediale Transkultur jüngerer Migranten in Zusammenhang mit einer eigenständigen deutsch-türkischen Jugendkultur. Diese Erscheinungen befinden sich in der Mitte einer Skala zwischen „deutsch" bzw. „integriert" und „türkisch" bzw. „abgegrenzt", zwischen „Tradition" und „Modernität". Dieses Zwischenstadium ist von Zerrissenheit geprägt (Kaya 2001, 115f.).[28]

28 Als Beispiel für eine solche „Transkulturalisierung" nennt Hafez (Hafez 2000, 731f.; Hafez 2001, 41f.) in diesem Zusammenhang den Döner-Kebap, der heute fast schon Fast-Food Nr. 1 vor der Curry-Wurst geworden ist und Menschen türkischer und nicht-türkischer Herkunft schmeckt. Die „Dönerisierung" der Medienlandschaft wird nach Hafez allerdings länger dauern als die der Gastro-Kultur. Dieser Vergleich passt jedoch m. E. nicht auf die deutsch-türkische Medienkultur, denn die Deutschen essen zwar gerne Döner, jedoch werden sie wohl nie so gern bzw. in diesem Umfang türkische Medien/Kultur konsumieren.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Vor allem die neue mediale Transkultur junger Deutsch-Türken ist ungeheuer facettenreich, mal mehr deutsch, mal mehr türkisch, mal völlig neuartig. Es hat sich hier eine türkische, deutsch-türkische und türkisch-deutsche Medien- und Kulturszene entwickelt, die sich in neuen musikalischen Formen, in der Werbung, in kostenlosen türkischen Anzeigenblättern (von deutschen Verlegern), Lifestylemagazinen und Radiosendern zeigt (Hafez 2000, 731). Dabei ist der Markt in dieser Szene noch jung und unruhig: es gibt viele neuartige Versuche und selbstverständlich auch Anlaufschwierigkeiten, Bankrotts und Flops (Becker 2001b, 95). Einige Beispiele aus unterschiedlichen Bereichen der neuen deutsch-türkischen Medienszene sollen hierzu nachfolgend dargestellt werden. Zu vergleichbaren Entwicklungen bei der jungen Generation anderer Migrantengruppen in Deutschland gibt es in der Literatur hingegen keinerlei Hinweise.

a) Neue deutsch-türkische Presse

Was die Produktionsseite der Pressemedien betrifft, so dominieren beispielsweise im Bereich der türkischen Medienkultur in Deutschland auch heute noch in der Türkei oder von den Verlagshäusern in der Türkei mit deutschen Dependancen angebotene Medienprodukte. Dabei wird beispielsweise von den türkischen Zeitungsmachern durchaus erkannt, dass ihre Publikumsstruktur langsam zu veralten droht. Jüngere Türken oder Deutsche türkischer Herkunft lesen zwar immer noch türkische Zeitungen, aber in geringerer Zahl als ihre Eltern und Großeltern (Hafez 2000, 732f.). So betont Karl-Heinz Meier-Braun vom Südwestrundfunk: „*Allen Unkenrufen zum Trotz, wonach sich die Türken auf ihre eigenen Medien zurückziehen, zeichnet sich auch ein Trend hin zu deutschen Publikationen ab*.“ (Zit. Meier-Braun 1999).

Traditionelle türkische Medien haben jedoch nicht nur ein Generationenproblem, sondern auch ein inhaltliches Profilproblem, denn beispielsweise Zeitungen mit einer einzigen Europa- oder Deutschlandseite bei sonst türkischen Nachrichten erreichen keinen hohen Differenzierungsgrad in der Lokalberichterstattung. Das lokale Umfeld und selbst die Kleinanzeigen sind jedoch für türkische Migranten heute ebenso wichtig wie für Deutsche, weshalb den Informationsbedarf gerade im Lokalbereich auf Dauer nur deutsche oder spezielle deutsch-türkische Medien befriedigen können (Hafez 2000, 733). So wurde vor einigen Jahren auf einer Tagung des Bundespresseamtes und des Institutes für Auslandsbeziehungen (ifa) in Stuttgart empfohlen, die Bildung regiona-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

ler türkischsprachiger Printmedien und Anzeigenblätter zu fördern (Becker 2001, 44).

Seit dem 12. Oktober 2000 brachte daher die *Berliner Tageszeitung* (*taz*) donnerstags die wöchentliche Beilage *Persembe* (Donnerstag) für Deutschtürken in türkischer und deutscher Sprache heraus.

Die deutsch-türkische linksliberale Beilage *Persembe* stellte den Versuch dar, eine neue Zielgruppe anzusprechen, nicht zuletzt deshalb, weil die *Berliner Tageszeitung* bekanntermaßen schon länger gegen ihr wirtschaftliches Aus zu kämpfen hat. *Persembe* sollte ein Beitrag zur Multikulturalität und Multilingualität sein und verstand sich vor allem als Gegenpol zur etablierten türkischen Presse, in deren Publikationen der türkische Blickwinkel dominiert. *Persembe* erschien nach dem gleichen Modell wie Lokal-ausgaben in Hamburg, Bremen, Ruhr, Köln und Münster – als ein eigenständiges Produkt. Die Redaktion war unabhängig, mit der *taz* bestand lediglich eine Druck- und Vertriebskooperation. Das Besondere an der Publikation war nicht allein die Tatsache, dass Themen aufge-griffen wurden, die für in Deutschland lebende Türken relevant sind und diese aus eigener Perspektive bearbeitet wurden; das Innovative an dieser Wochenzeitung war vielmehr, dass sie in deutscher und in türkischer Sprache publiziert wurde und damit die Deutschtürken ansprach, die die deutsche Sprache beherrschen, trotzdem aber ihre ursprüngliche kulturelle Identität nicht aufgeben wollen. Zweisprachigkeit war es, worauf die fünf Teilzeit-Redakteure und eine in Vollzeit beschäftigte Redakteurin setzten: mal deutsche, mal türkische Texte, je nachdem, an welche Zielgruppe der jeweilige Artikel sich wendete (www.taz.de und Meier-Braun 2002, 7).

Redaktionsleiter *Ömer Ezeren* – früherer Türkei-Korrespondent der *taz* – fand die konkreten Belange von in Deutschland lebenden Türken in den etablierten türkischen Medien nicht ausreichend berücksichtigt, in den deutschen Medien kritisierte er, dass die türkischen Migranten noch immer als homogene Gruppe rezipiert werden und sowohl türkische als auch deutsche Medien damit die Realität verzerren. Ziel von *Persembe* war, für diesbezügliche Transparenz zu sorgen und dabei kulturelle Bruchstellen nicht auszusparen. Ein weiterer Grund für die Zweisprachigkeit von *Persembe*: Deutsche sollten ebenso Einblick gewinnen wie die türkischen Leser.[29]

Mangels Abonnenten musste dieses viel gelobte Experiment allerdings wieder eingestellt werden. Konservative türkische Tageszeitungen haben jedoch diesen Versuch aufgegriffen, denn *Hürriyet* bringt mittwochs zwei Seiten in deutscher Sprache, bunt gemischt, von Politik über Modenschau bis hin zu Kriminalität. Hiermit sollen nicht etwa deutsche Leser, sondern vor allem türkische Leser der 3. und 4. Generation, die nun einmal besser Deutsch als Türkisch sprechen, von der Zeitung erreicht und an sie gebunden werden, wie Ahmed Külahci von *Hürriyet* hervor-

29 Vgl. Interview vom 12.09.2000 unter www.taz.de

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

hebt. Auch die Tageszeitung *Türkiye* verbreitet freitags eine deutschsprachige Wochenbeilage unter dem Titel *Wochen Panorama* (Meier-Braun 2002, 7f.).

Auch deutschsprachige Magazine für Deutsch-Türken können als Beispiele für diese neuartigen Versuche angesehen werden, so das Lifestyle-Magazin *Hayat*, die erste türkische Zeitschrift in deutscher Sprache, die ihr Erscheinen allerdings zum Teil auch aufgrund mangelnden Interesses der Leserschaft wieder einstellen musste sowie *Dünya Deutschland*.

Auch *etap*, ein monatlich erscheinendes Magazin für deutsch-türkisches Leben, das sich gleichzeitig an interessierte Deutsche wendete und eine Form des Ethno-Marketings in Deutschland darstellte, musste ab Mai 2000 sein Erscheinen einstellen, da dem Verlag durch den unerwarteten Rückzug des Finanzpartners die wirtschaftliche Grundlage entzogen wurde und es nicht möglich war, kurzfristig eine anderweitige Finanzierung des Projektes zu gewährleisten. Das Magazin kam im Jahr 1999 mit einer Auflage von 300.000 Exemplaren auf den Markt, brachte bis April 2000 sechs Ausgaben heraus und erzielte durchaus eine immer größer werdende Akzeptanz bei der Leserschaft (Sinan 2001, 100).

etap war das erste bundesweit vertriebene Monatsmagazin, das redaktionell auf Informations- und Kommunikationsbedürfnisse der Deutsch-Türken ausgerichtet war und setzte sich mit aktuellen Themen und Entwicklungen auseinander, die im Bezug zu der Leserschaft standen. Übergeordnete Ressorts waren: Gesellschaft und Politik, Wirtschaft und Finanzen, Kultur und Lifestyle, Verbraucherbeiträge sowie Service. Das Ziel von *etap* war es, über das gesellschaftliche Leben zu informieren, es zu reflektieren und damit meinungsbildend zu wirken. *Etap* wurde ausschließlich in Deutsch herausgegeben, um die deutschsprachige Entwicklung seiner Leserschaft zu fördern. *etap* verstand sich nicht etwa als ein Sprachrohr der Türkei, sondern stellte völlig wertfrei ein Kommunikationsmedium für Deutsch-Türken in Deutschland dar und wollte die Integration der zweiten und dritten Generation in die Deutsche Gesellschaft sowie die Entstehung und Weiterentwicklung eines europäischen Bewusstseins bei der deutsch-türkischen Bevölkerung fördern. Die Heterogenität der Deutsch-Türken wurde dabei respektiert und als Bereicherung empfunden (vgl. Sinan 2000, 107f.). Die ersten Exemplare von *etap* wurden an 230.000 deutsch-türkische Haushalte kostenlos per Post verschickt, um einen ersten Bekanntheitsgrad zu erlangen. Weitere 80.000 Exemplare wurden im türkischen Handel ausgelegt. Dabei wurde den Lesern die Möglichkeit eingeräumt, das Heft zum Vorzugspreis zu abonnieren. Ab Februar 2000 ging das Magazin über den Axel Springer Vertrieb in den Kioskhandel, hatte aber bei Kioskhändlern keine Chance, da es keine Bekanntheit und auch keine inhaltlich Zuordnung beim Verkäufer besaß (ebd., 109f.).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Das deutsch-türkische Magazin *realite* aus Bielefeld wendet sich sowohl in Deutsch als auch in Türkisch an die türkische Bevölkerung (Becker/Behnisch 2000, 8). Seit April 1999 gibt es darüber hinaus die in Essen produzierte kostenlose Zeitschrift *Türkis* mit türkischen TV-Programmen. Dieses Magazin wird von Chefredakteur Hakan Uzan als Produkt von Wünschen, Hoffnungen und Idealen der jungen türkischen Generation angepriesen. Dort finden sich auch Portraits türkischer Musiker und Sportler, Kultur- und Freizeitberichte (Schicha 2001, 176).

Die genannten Beispiele sind Möglichkeiten für spezifische Teile (zweite und dritte Generation) der in Deutschland lebenden ethnischen Minderheiten, sich über die für sie wichtigen Themen zu informieren und ihre Muttersprache zu pflegen, lassen neue Perspektiven oder Blickwinkel in der Berichterstattung zu und sorgen damit für eine gewisse Vielfalt. Jedoch sind diese gutgemeinten Versuche meist dazu verdammt, „Ghettoseiten" zu bleiben, die wenig für die Integration der Minderheiten tun, da sie nur eine ganz geringe Schnittmenge gemeinsamen Konsums von Deutschen und ethnischen Minderheiten zulassen. Gleiches gilt für ähnliche Versuche im Rundfunk- oder Fernsehbereich (Hafez 2001, 46f.).

b) Neue deutsch-türkische Filme

Zur neuen deutsch-türkischen Medienkultur zählen vor allem deutsch-türkische Filmemacher und Regisseure. So brachte das 20. Jahrhundert in seinem letzten Jahrzehnt eine Reihe von Produktionen türkischstämmiger Regisseure hervor, die bis Mitte der 90er Jahre immer noch in das Herkunftsland zurückschauten, wie beispielsweise „*Ein Lied für Beko*" von *Nizamettin Aric* (1992) oder „*Kalte Nächte*" (1995) und „*Winterblume*" (1996) von *Kadir Sözen*. Engagierte Redaktionen, wie z.B. das „*Kleine Fernsehspiel*" des ZDF, zeigten den Film „*Ich Chef, du Turnschuh*" des deutsch-türkischen Regisseurs *Hussi Kutlucan* (Suvak 2002, 116; 120).

Auf der Berlinale 1999 sorgten zwei Filme von deutsch-türkischen Regisseuren für Aufsehen: die Filme „*Lola und Bilidikid*" von *Kutlug Ataman* und „*Dealer*" von *Thomas Arslan* wurden hochgelobt, weshalb für die Berlinale 1999 sogar die Parole galt: „Der deutsche Film ist türkisch" (vgl. Suvak 2002, 117). Auf der Berlinale im Februar 2004 wurde darüber hinaus der deutsch-türkische Regisseur *Fatih Akin* für seinen Film *„Gegen die Wand"* mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet. Damit erhielt erstmals seit vielen Jahren wieder ein deutscher Film diese Auszeichnung. *Fatih Akin* zeigte bereits einige Jahre zuvor im ZDF seinen Dokumentarfilm „*Wir haben vergessen zurückzukehren*" und führte bei

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

dem Film „*Kurz und schmerzlos*“, dem bislang wohl erfolgreichsten und bekanntesten Film eines türkischstämmigen Regisseurs, die Regie.

Darüber hinaus tauchen Deutsch-Türken als Autoren (z.B. *Feridun Zaimoglu* mit dem Buch „*Kanak Attack*“) und auch verstärkt im deutschen Film und Fernsehen in Hauptrollen auf. Beispiele hier sind *Erdogan Atalay* als Hauptkommisar *Semir Gerkhan* in der TV-Serie „*Alarm für Cobra 11*“, *Hilmi Sözer* in „*Ballermann 6*“ oder die Schauspielerin *Renan Demirkan* in unterschiedlichen Produktionen (vgl. z.B. Voigt 1998 und Zaimoglu 2000).

c) Deutsch-türkischer Hörfunk

Deutliches Indiz für das Entstehen der neuen deutsch-türkischen Medienkultur ist auch der äußerst beliebte Radiosender *Radyo 94.8 Metropol FM* in Berlin mit seinem Mix aus Pop, Unterhaltung, deutschen Nachrichten und deutscher Politik, welchen heute drei Viertel aller in Berlin lebenden Deutsch-Türken hören. *Radyo 94.8 Metropol FM* war der erste türkischsprachige Radiosender in Deutschland, der sein 24-Stunden Vollprogramm über UKW gezielt nur für Deutsch-Türken sendet. Dieser Sender ist nicht rein türkisch; vielmehr hat sich hier eine der größten deutschen Zeitungsgruppen in dem kleinen türkisch-sprachigen Nischenmarkt fest und erfolgreich etabliert (vgl. Becker 2003b).

Der 100-prozentige Gesellschafter von *Radyo 94.8 Metropol FM* ist die *Moira GmbH*, eine Tochter der *Medien-Union GmbH* in Ludwigshafen. Das Herzstück der *Medien-Union* der Zeitungsverlegerfamilie Schaub ist die Verlagsgruppe „*Die Rheinpfalz*“. Daneben gehören der *Medien Union* aber auch beispielsweise die Schulbuchverlage *Diesterweg*, *Schroedel* und *Schöningh* (Becker 2001b, 95f; Becker 2003a, 62f; Becker 2003b; ausführlich Duyar/Calagan 2001). Die Programmkonzeption wird durch eine moderne Unternehmensstruktur getragen. Ziel ist es, ein attraktives und informatives Programm zu produzieren, das eine möglichst hohe Akzeptanz und journalistische Professionalität besitzt. Dies wird durch aktuelle Informationen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Zeitgeschehen, Kultur, Sport sowie durch ein zielgruppengerechtes Musikprogramm erreicht, das aus türkischer Pop- und Arabeskmusik besteht. Das Programm hat eine deutsch-türkische Identität, was sich auch im Gebrauch der Sprachen im Programm widerspiegelt, denn deutschsprachige O-Töne beispielsweise werden nicht ins Türkische übersetzt. Das 24-stündige Programm sendet zu jeder vollen Stunde einen Nachrichtenblock, der zu 80% aus Nachrichten aus Berlin besteht; dann folgen Nachrichten aus Deutschland, der Türkei und der Welt. Jede halbe Stunde werden Schlagzeilen gesendet. Der Service-Block bietet Informationen zum Wetter in Deutschland und der Türkei, den aktuellen Verkehrsservice und Beiträge zu politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Ereignissen. Bestandteile dieses Blocks sind auch spe-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

zielle Beratungssendungen über Themen wie Rentenpolitik, doppelte Staatsbürgerschaft, Schule und Ausbildung. Zudem bietet *Radyo 94.8 Metropol* dem türkischen und nicht-türkischen Werbemarkt die Möglichkeit, die türkische Zielgruppe lokal und regional zu erreichen (Duyar/Calagan 2001, 91f.).

Da sich der private Sender nicht zuletzt auch über Werbeeinnahmen finanziert, kann er unter den Begriff „Ethno-Marketing" subsummiert werden (vgl. Duyar/Calagan 2001, 91f.), denn die Einrichtung dieses Senders ist nicht etwa durch eine „Integrationsideologie" motiviert, sondern allein durch das Profitmotiv geprägt.
Aufgrund seines Erfolgs im Raum Berlin stellte *Radyo Metropol FM* auch in anderen Bundesländern Anträge auf Zuteilung einer Radiofrequenz. So gibt es dieses Radioprogramm seit 2001 auch in Ludwigshafen für Deutsch-Türken im Rhein-Neckar-Raum, und im Sommer 2003 bewarb sich der Sender auch in München um eine Frequenz (Becker 2003, 62f.).

d) Neue deutsch-türkische Jugend- und Musikkultur

Einen jungen Deutschtürken interessiert türkische Folklore genauso wenig wie einen jungen Deutschen deutsche Volksmusik. Daher entstanden in diesem Zusammenhang neue Musikkulturen und neue musikalische Ausdrucksformen der Migranten. Ein neues Selbstbewusstsein und die Suche nach Neuem und Eigenem zeichnet sich beispielsweise in neuen Formen des *Turkish Pop*, des *türkischen Rap*, *HipHop* bzw. *Oriental HipHop* ab, die in den letzten Jahren in Deutschland populär geworden sind bzw. sich entwickelt haben (vgl. Kaya 2001).

Turkish Pop ist eine Kombination aus Techno, Rock, Arabesk und Funk mit poppigen Rhythmen; der Text ist auf Türkisch. Diese Musikrichtung entwickelte sich Anfang der 90er Jahre in der Türkei und gehört mit den entsprechenden Musikvideos und Images zu den prägendsten Musikrichtungen der 90er Jahre in der Türkei und bei Deutschtürken in Deutschland (Kaya 2001, 117).

Berühmteste deutsch-türkische Vertreter sind z.B. *Tarkan*, der auch in der Türkei großen Erfolg hatte, *Rafet El Roman* oder die Popgruppe *3. Generation*. Mit *Turkish Pop* gab es nun einen Musikstil, mit dem sich die Jugendlichen von ihrer Elterngeneration absetzen konnten (Kaya 2001, 117f.). Ursprünglich wurde dieser Musikstil als *Yerli Pop* (einheimischer Pop) oder als *Tükce Pop* (türkischer Pop) bezeichnet, es hat sich aber zunehmend die englische Schreibweise *Turkish Pop* durchgesetzt, wobei die Schreibweise jedoch nicht einheitlich ist (Kaya 2001, 122).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Parallel zu dieser Entwicklung wurde 1995 in Berlin Deutschlands erste deutsch-türkische Diskothek eröffnet; es folgten weitere in anderen deutschen Großstädten, wie das *Taksim*, die größte deutsch-türkische Diskothek in Bochum mit mehreren Tanzflächen und häufigen Konzertveranstaltungen. In der Zeit, wo deutsch-türkische Diskotheken, Bars und Cafés eröffnet wurden, haben auch viele Deutsch-Türken eine bestimmte Mode entwickelt, die sich zwar an internationalen Trends orientiert, aber dennoch ganz spezifisch für diese neue Jugendkultur ist. Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Entwicklung des *Turkish Pop*, den neuen öffentlichen Räumen und einer neu entstandenen deutsch-türkischen Jugendkultur (Kaya 2001, 116f.). Auch wenn die Anfänge des *Turkish Pop* in der Türkei liegen, so ist diese Popkultur mit ihrer Mode, ihren Diskotheken und ihrem Tanzstil ein in Deutschland entwickeltes Phänomen und in dieser Form in der Türkei kaum zu finden (Kaya 2001, 119).

Bereits Anfang der 80er Jahre kam die *HipHop*-Kultur[30] aus Amerika nach Deutschland, und von Anfang an waren ausländische Jugendliche, vor allem die zweite Generation der türkischen Migranten, mit dabei. Charakteristisch für die Stilrichtung *HipHop* ist der *Rap*, ein Rezitationsgesang, dessen rhythmische Bässe und Schlagzeuglinien am Computer manipuliert werden, Live-Musik mit Dialogen zwischen Rappern und Tänzern in einer Disco, Musik der Ausgegrenzten, Diskriminierten und Underdogs. Das Geschichten-Erzählen in dieser Musik verbindet sich mit der Tradition der oralen Literatur in Westafrika, über die sie zu den schwarzen Amerikanern gelangte. Von dort kam der *Rap* zu den deutschen Türken (Becker 1996, 43). Vor allem in Jugendzentren wurden die Ausdrucksformen des *HipHop* zunächst als pädagogische Maßnahmen eingesetzt, um die Jugendlichen von Gewalt abzuhalten und sie von der Straße zu holen. *Oriental HipHop* ist dabei eine Kombination von orientalischen Klängen und *HipHop* Musik. Charakteristisch für diesen *Rap* ist, egal ob in türkischer oder deutscher Sprache, dass migrationsspezifische Themen aufgegriffen werden (Kaya 2001, 118).[31]

„*Ahmet Günduz*“ von der Gruppe *Fresh familee* war 1991 das erste deutschsprachige Rapstück überhaupt und erschien zunächst auf der türkischsprachigen Schallplatte „*Coming from Ratinga*“. Im Jahr 1993 wurde es auf der CD „*Falsche Politik*“ neu aufgelegt. Den Höhepunkt der Entwicklung nahm das seit 1995 existierende Projekt *Cartel* ein. Das Projekt *Cartel*, das aus der Kieler Rap-Gruppe *da crime posse*, der Berliner Gruppe *Erci E.* und *Kara-*

30 Stilrichtung in der Popmusik, die Elemente der amerikanischen Straßen- und Subkultur enthält (engl. *hip* „Hüfte” + *hop* „Sprung”).

31 Siehe auch ausführlich Schmidt in aid 3/96, 16-17.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

kan aus Nürnberg hervorging, prägte den Ausdruck *Oriental-HipHop* und machte eine breitere Öffentlichkeit auf diesen Musikstil aufmerksam (Becker 1996, 43f.; Kaya 2001: 118f.). Bei *Cartel* geht es um ein Lebensgefühl, wie es vor allem seit den 80er Jahren herangewachsen ist. *Cartel* rapt über ein neues türkisches Selbstbewusstsein in Deutschland, singt über Diskriminierung, Angst, Widerstand und Visionen eines solidarischen Miteinanders.

Dieses neue Selbstverständnis und Selbstbewusstsein der jungen Migrantengeneration und ihren Drang nach Veränderung zeigen beispielsweise folgende Verse der Gruppe Cartel: „*Das Warten hat ein Ende, hier kommt die Message*“ oder „*Du bist Türke...in Deutschland...Wir zeigen, dass dieses Land auch unseres ist*.“ (vgl. Becker 1996, 43f.; zu *Cartel* siehe weiter Düfel 1995, Weber 1995, von Felbert/Terkessidis 1995, Jahn 1996, Feist 1996).

Ein ähnliches Selbstverständnis zeigen die *Turkish Power Boys*, eine türkische Jugendbande in Frankfurt, die Hermann Tertilt (1996) in seiner ethnographischen Studie über kriminelle türkische Jugendbanden untersuchte. Sie rappen: „*I´m not a black man, I´m not a white man, I´ m just the type between them, I´m a Turkish man in a foreign land*” (vgl. Becker 1996, 44).

Auch die deutsch-türkische Rapperin *Aziza A.* wehrt sich in ihren Texten sowohl gegen die Normen des Gastlandes als auch gegen die ihres Herkunftslandes, und wurde sogar vom Bundesfamilienministerium unter Vertrag genommen (Becker/Behnisch 2002, 11).

Die Beispiele in den Kästen spiegeln deutlich die hierbei zum Ausdruck kommende, neu definierte deutsch-türkische Identität wider. Sie verweigern sich einer Kategorisierung in „türkisch“ und „deutsch“ und definieren sich als „*type between them*“; und als solcher möchten sie auch anerkannt werden.

Anfang der 90er Jahre gab es einen Boom an deutsch-türkischen *Rap*-Gruppen. Inzwischen ist es aber um die deutsch-türkische *HipHop*-Szene ruhiger geworden, obwohl einzelne Rapper immer noch CDs produzieren. Die offizielle deutsche Kulturszene hat sich mit zeitlicher Verzögerung des deutsch-türkischen Undergrounds mit seinem neuen Lebensgefühl angenommen. So wurde beispielsweise der Verkauf von CDs der Gruppe *Cartel* zum großen kommerziellen Erfolg und große deutsche Verlagshäuser haben längst ein Geschäft mit *türkischem Pop* und *HipHop* entdeckt (Becker 1996, 43).

Jedoch nicht ausschließlich junge Deutsch-Türken, sondern auch junge Migranten anderer ethnischer Gruppen in Deutschland thematisieren mit *Rap-Musik* ihr Gefühl, zwischen zwei Kulturen zu stehen und entwurzelt oder fremd im eigenen Land zu sein; sie singen dabei von Erfahrungen der Diskriminierung und des Rassismus in Deutschland, von Angst, aber auch über Widerstand, ein neues Selbstbewusstsein und Vi-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

sionen eines solidarischen Miteinanders. Zu nennen seien hier beispielsweise die Gruppen *Brothers Keepers* oder *Advanced Chemistry*, die sich aus Mitgliedern unterschiedlicher ethnischer Gruppen zusammensetzen.

Als jüngste Vertreter der neuen Musikkultur junger Migranten sind darüber hinaus gerade in jüngster Zeit auch *Xavier Naidoo*, *Sabrina Setlur*, *EKO Fresh* (mit einem türkischen Lied eine Zeit lang in der B-Playlist von *Viva*), *Kool Savas* oder *Seeed* zu nennen.

Die *Turkish Pop*-Kultur und die deutsch-türkische *HipHop*-Kultur müssen in einem deutschen Kontext betrachtet werden. Beide Musikrichtungen können im Grunde genommen als deutsche Subkulturen bezeichnet werden, wobei die ethnische Herkunft in Zusammenhang mit dem hiesigen Kontext prägend ist: die Stellung als Migrant/Minderheit sowie die Begegnung mit Rassismus in Kombination mit eigenen bestimmten kulturellen Fähigkeiten und Sprachwissen sind die Merkmale dieser Subkultur. In den dargestellten Jugendkulturen können Migranten ihre Besonderheit ausleben. Während sie in vielen anderen Bereichen aufgrund von Stigmatisierung im Nachteil sind, nehmen sie in diesen Subkulturen die Rolle des „Insiders“ ein. Besonders in der Pop-Kultur verfügt die junge Migrantengeneration über ein kompliziertes kulturelles Wissen, das von Außenstehenden kaum zu erlernen ist, sondern Teil der deutsch-türkischen Subkultur ist. Um beispielsweise ein Teil der türkischen Pop-Szene zu sein, muss man die türkische Sprache beherrschen, türkische Musik soweit verstehen, dass man verpopt neu aufgelegte Volkslieder erkennt und muss auch einigermaßen dazu tanzen können. Deutsche sind in dieser Szene kaum anzutreffen, da sie nicht über das kulturelle Kapital verfügen, um die Codes der Szene entschlüsseln zu können (z.B. Kleidercodes oder unausgesprochene Verhaltensregeln). Es ist natürlich möglich, dass es in Zukunft für Deutsche „chic“ wird, deutsch-türkische Diskotheken zu besuchen. Im Hinblick auf lateinamerikanische Musik ist dies bereits geschehen. Hierzu bedarf die türkische Kultur allerdings einer Aufwertung und Anerkennung (Kaya 2001, 119-121; zur türkischen Musik in Deutschland siehe auch Greve 1997).

Wenn Gruppen wie *Cartel* nicht auf Englisch rappen, dann tun sie dies in einer Sprache, die weder Deutsch, noch grammatikalisch richtiges Türkisch ist, sondern eine Mischform, die ihre Wurzeln in einer Generation mit gemischten Zugehörigkeiten hat. So hat auch die junge Generation der türkischen Migranten in Deutschland mittlerweile einen Untergrund-Kodex entwickelt und artikuliert sich in ihrem eigenen Jargon. Diese eigene Sprache ist die „*Kanak-Sprak*“, eine Art Creol oder Rotwelsch mit geheimen Codes und Zeichen. Dieses Reden ist dem Free-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Style-Sermon im Rap verwandt; man spricht aus einer Pose heraus (Zaimoglu 1995, 12f.). Die junge Migrantengeneration ist stolz auf diese neue Sprachform, die zur neuen Migrantensubkultur gehört und nicht in Abweichung von der Hochsprache als Defizit zu sehen ist, sondern als etwas Eigenständiges (Becker 1996, 46). Die Entwicklung ist vergleichbar mit der schwarzen Bewegung in den USA, an deren Ende sich die Schwarzen selber „*Nigger*“ nannten und unter dem Motto „*Black is beautiful*“ mit neuem Stolz lebten und immer noch leben. Bei ihnen wuchs aus Diskriminierung Selbstbewusstsein, welches sich zunehmend auch unter der jungen Generation der Deutsch-Türken abzeichnet. Völlig selbstverständlich nennen sie sich heute stolz „*Kanaken*“, was bis vor ein paar Jahren noch eine abschätzige Bezeichnung der Türken von Seiten der Deutschen war (vgl. Becker 1996, 44). *HipHop* Bands nennen sich mit Stolz *Kanacks with Brain* oder *KanAk.* Feridun Zaimoglus Buch „*Kanaksprak*“ und die von ihm mitbegründete Bewegung „*Kanakatak*“ finden überall Erwähnung. In der inzwischen eingestellten deutsch-türkischen Szene-Zeitschrift *Hayat* gab es die Comic-Figur „*Superlan*“ statt Superman und in der Berliner Zeitschrift *etap* gab es in ähnlicher Form den „*Kanakmän*“ (Kaya 2001, 121).

Berlin ist zu einem Zentrum der neuen deutsch-türkischen Medienkultur geworden (z.B. auch *Radyo 94.8 Metropol*), dem aber Köln inzwischen kaum mehr nachsteht: Es gibt hier das deutsch-türkische Internet-Portal *vaybee.com* mit *geschätzten* 35.000 registrierten Nutzern, mehrere riesige deutsch-türkische Discos mit hohen Besucherzahlen, eine eigene Redaktion der Zeitung *Hürriyet* und türkische Redaktionen bei den Radiosendern *Deutsche Welle* und *WDR* sowie die deutsch-türkische Firmengruppe *SeS.Media & Communications* mit türkischsprachigen Branchenführern für alle Regionen in NRW, dem Vertrieb einer deutschen Beilage der türkischen Wochenzeitung „*Dunya*“, einem türkischen Call-center, der Organisation des jährlichen Kölner Mittelmeer-Filmfestivals und der finanziellen Unterstützung von DOMIT, dem Dokumentationszentrum und Museum über die Migration aus der Türkei (Becker/Behnisch 2002, 11f.).

2.6.3 Internet

In den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts hat sich das Internet verbreitet, das mit seinen unendlichen Möglichkeiten Tag für Tag mehrere Millionen Menschen mit fest angeschlossenen Rechnern in etwa 30.000 Computernetzen zusammenbringt. Auch für Migranten haben

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

sich durch die rasante Verbreitung des Internets völlig neue Möglichkeiten ergeben, ihre Informations-, Kommunikations- und Selbstdarstellungsansprüche auf eine moderne und individuelle Art jederzeit zu befriedigen.

Seit Anfang der 90er Jahre wuchsen zwar mit Kabel- und Satellitenfernsehen die Möglichkeiten von Migranten, Informationen und Nachrichten in der Heimatsprache zu erhalten. Der Nachteil besteht hier jedoch darin, dass gewisse Informationen nicht jederzeit abrufbar sind, da die jeweiligen Sendungen nur zu bestimmten Zeiten ausgestrahlt werden. Zudem wird hier beispielsweise durch eine eingeschränkte Dauer von Nachrichten nicht umfassend und entsprechend den individuellen Interessenschwerpunkten informiert. Ende der 90er Jahre sind das Internet und beispielsweise die hier eröffneten deutsch-türkischen Seiten bereit, das Informationsbedürfnis der Migranten spezieller, umfassender und auf eine moderne Art zu befriedigen (vgl. Dogan 2002, 98-100; Löffler 2002; Sergienko 2001; Sausner 2001). Zudem sind diese Seiten jederzeit abrufbar in kürzester Zeit. In jüngster Zeit werden diese Möglichkeiten durch DSL und W-LAN noch erhöht. Durch das Internet ist ein Kommunikationsraum entstanden, der von ethnischen Minderheiten in Deutschland vermehrt zum Austausch von Informationen, zur Selbstdarstellung, zum Initiieren von Diskussionen und Kampagnen bis hin zur Vermarktung genutzt wird. Zahlreiche einschlägige Internetportale und Homepages, die eine große Buntheit, Pluralität, Widersprüchlichkeit und Andersartigkeit zeigen, deuten darauf hin, dass das Internet zur Kommunikation zwischen Migranten in verschiedenen Ländern – sei es in Deutschland, in Westeuropa oder in den jeweiligen Herkunftsländern selbst – genutzt wird. Es ermöglicht Migranten in Deutschland eine aktive und einfache Kommunikation mit ihrem Herkunftsland und baut gleichzeitig eine Migrationswelt jenseits der „Heimat“ auf (Becker/Behnisch 2003, 5-7).[32]

So haben beispielsweise die in Deutschland lebenden Türken im Bereich der Unterhaltungselektronik gegenüber den Türken in der Türkei eine Vorreiterrolle gespielt. Nach Ansicht von Kenan Akyol, dem Projektleiter einer diesbezüglichen Untersuchung der Berliner Marketingfirma *LabOne* (www.labone.de), hinkt auch die Verbreitung des Internet in der Türkei der in Deutschland drei bis vier Jahre hinterher. Die Nutzung des Internet über Personalcomputer ist bei den in Deutschland lebenden Türken allerdings noch nicht so weit verbreitet wie bei den Deutschen. Wie stark und wofür ethnische Minderheiten in Deutschland das

32 Siehe hierzu auch Zurawski 2003 und Senay 2003.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Internet nutzen, ist bisher kaum erforscht. Die großen Studien zur Internetnutzung fragen nicht nach der Herkunft oder gar dem deutschen Pass. Genaue Angaben zur Internetnutzung von Migranten sind daher nur schwer erhältlich und besitzen auch nur für kurze Zeit Gültigkeit. So schätzt beispielsweise der Geschäftsführer der MedyaCon GmbH in Köln, Dr. M.A. Karademir unter Berücksichtigung der türkischen Schüler, Studenten und Hochschulabsolventen, dass ca. 100.000 türkische Haushalte einen PC besitzen. Hiervon haben 80.0000 einen Internetanschluss und besitzen eine E-Mail-Adresse. Die Anzahl privater Homepages schätzt er auf 5.000 (Dogan 2002, 98-100). Kenan Akyol, der Projekt-leiter einer diesbezüglichen Untersuchung der Berliner Marketingfirma *LabOne* gibt an, dass erst ein Viertel der rund 2,5 Millionen Türken in Deutschland online sei (vgl. Stegers 2003). Wenn Türken einen PC besitzen, nutzen sie jedoch auch intensiv das Internet. Unter den türkischen Internetnutzern gibt es besonders viele, die weit über 7 Stunden pro Woche im Netz hängen, ergab eine Untersuchung der Berliner Marketingfirma *LabOne* (www.labone.de; vgl. hierzu Stegers 2003).

Es gibt heute eine stattliche Anzahl von türkischen Internet-Diensten und deutsch-türkischen Internetportalen in Deutschland. Zu nennen sei hier nur eine kleine Auswahl (zusammengestellt nach Dogan 2002, 100-107; Löffler 2002; Stegers 2003).

www.vaybee.de bietet eine maßgeschneiderte Gemeinschaftsseite für in Deutschland lebende Türken auf Deutsch und Türkisch (Dogan 2002, 100; siehe auch ausführlich Jordanova-Duda 2002).

www.turkdunya.com offeriert eine interaktive Kommunikations-plattform für die türkische Bevölkerung in Deutschland. Es ist zweisprachig ausgerichtet, wobei auf der türkischen Seite speziell für Türken zugeschnittene Inhalte in türkischer Sprache, auf der deutschen Seite umfangreiche Informationen über die Türkei zu finden sind. Mit diesem Portal soll ein Beitrag zur deutsch-türkischen Völkerverständigung geleistet werden (Dogan 2002, 103).

Einwanderer der dritten Generation können besser Deutsch als Türkisch lesen und schreiben. Und interessant ist für sie vor allem der türkische Alltag in Deutschland. Genau den liefern die konkurrierenden deutsch-türkischen Start-ups, „*Türk Dünya*“ („Türkische Welt“) aus Hamburg und „*Vaybee*“ („Wow!“) aus Köln. Beide bieten einen ähnlichen Mix aus Orientierung, Infotainment und Interaktion, Linkverzeichnisse vom Dönerladen bis zur Rechtsberatung, Nachrichten, Fußballergebnisse, und Lifestyle: Auto, Mode, Musik, Erotik, Reise. "Konsumfreudig und markenbewusst" sei die Zielgruppe, wirbt Türk Dünya. Beide bieten Inhalte in Deutsch und Türkisch, an, die nicht immer ganz deckungsgleich sind. Beliebter als alle redaktionellen Inhalte sind jedoch die Chaträume, Diskussionsforen und Anzeigenseiten bei *Vaybee* und *Türk Dünya* (Dogan 2002, 103; Löffler 2002). Kenan Akyol,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Projektleiter einer Untersuchung der Berliner Marketingfirma *LabOne*, erklärt dies damit, dass die jungen Deutschtürken häufig in großen gesellschaftlichen Zwängen leben, die im Internet nicht so stark sind wie in den Familien (vgl. Stegers 2003).

www.turkinfo.de hat das Ziel, für die Türken in Europa und in der Türkei sowie für alle an deren Situation interessierte Menschen ein Internatportal zu bieten, über das Informationen aus den Bereichen Ausbildung, Recht, Medizin, Kunst und Kultur sowie konsularische Dienste bezogen werden können (Dogan 2002, 102).

www.tikla.com wurde als Gemeinschaftsunternehmen zwischen dem in Deutschland beheimateten Telekommunikationsunternehmen *Alo Vatan* und dem in der Türkei ansässigen Internetportal Superonline gegründet und besteht aus zwei Bereichen: Der Hauptteil wird von Superonline gestaltet und zeigt ausschließlich die Türkei betreffende Nachrichten über Sport, Erziehung, Wirtschaft, Gesundheit, Kinder, Lifestyle, Reisen und Kultur. Im Bereich Deutschland und Europa befinden sich Nachrichten über Sport, Jura, Erziehung, Geld, Gesundheit und Lifestyle, wobei außer bei den Nachrichten selten ein Update erfolgt (Dogan 2002, 103).

www.buelten.de ist eine für Türken in Deutschland zugeschnittene Internetseite, auf der sich türkische Vereine, Organisationen und Unternehmen, Nachrichten über Ausländerparlamente und originale Presseberichte finden (Dogan 2002, 103).

www.tere-net.de ist eine deutsch-türkische Business-Webside, die ein Online-Branchenbuch türkischer Firmen anbietet, wobei der Schwerpunkt im Online-Marketing und Webdesign liegt. *www.turkischweb.com* liefert Informationen und Hilfeleistungen für türkische Eltern in Deutschland (vgl. Dogan 2002, 106).

Auch für andere ethnische Gruppen stehen Ethno-Portale im Internet bereit (Beispiele zusammengestellt nach Steegers 2003).

So beispielsweise die großen Portale für Einwanderer aus der früheren Sowjetunion, „*Germany.ru*“ und „*Hamburg.ru*“, die fast ausschließlich in russischer Sprache aufgebaut sind. „Wir sind noch nicht so weit wie die Türken“, so Spätaussiedler Andreas Brückmann, Betreiber von „*Germany.ru*“. Auch er will den Einwanderern Alltagshilfen liefern, „und da erklärt man das deutsche Versicherungssystem am besten auf Russisch“. Beliebter als alle redaktionellen Inhalte sind auch bei *Germany.ru* vor allem die Chaträume, Diskussionsforen und Anzeigen-seiten. Unter *www.kniga.de* bietet ein Onlinehändler russische Bücher und Musik an. Eher kulturorientiert ist dagegen eine Website zum russischen Berlin: *www.007-berlin.de*.

Iraner (*www.iran-now.de*) und Polen (*www.polonia.de*) mischen Kultur und Kommunikation.

www.greektown.de und *www.asia-zone.de* liefern Kommunikationsplattformen für junge Griechen bzw. Asiaten.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Bei so viel praktischer Integration im Netz hat auch Deutschlands Internetmarktführer T-Online die Migranten als Zielgruppe entdeckt und bietet heute redaktionelle türkische Seiten an. GMX, einer der größten Anbieter eines gratis E-Mail-Service, hat dagegen seine mehrsprachigen Versionen, darunter eine türkische und italienische, schon Anfang 2002 mangels Interesse wieder eingestellt (vgl. Stegers 2003).

3 Hintergründe der Entwicklung ethnischer Medienkulturen in Deutschland

Die Phasen der Entwicklung ethnischer Medienkulturen in Deutschland seit den frühen 60er Jahren zeigen im Gesamtüberblick eine deutliche Erweiterung des Angebotes an Ethnomedien. Besonders mit Blick auf die türkische Medienkultur zeigt sich die ungeheuerliche Dynamik eines eigenen türkischen Video-, TV-Kabel- oder TV-Satellitenmarktes.

Hinsichtlich der Phasen der Entwicklung ethnischer Medienkulturen in Deutschland zeigen sich zusammenfassend folgende Haupttrends:

- **Technologischer „Medienumbruch“**: Technologische Innovationen wie Video-, Kabel- und Satellitentechnologie, Digitalisierung und Internet brachten eine Vielzahl an Ethnomedienangeboten. Folge war die Entstehung transnationaler/globaler Medien und eine räumliche Entgrenzung.
- **Nutzer**: Aus den ehemaligen Gastarbeitern wurden Einwanderer. Diese wurden im Laufe der Zeit hinsichtlich der Ethnien, der Generationen und der Identitäten immer vielfältiger.
- **Zunehmende Konkurrenz zwischen Mainstreammedien und Ethnomedien in Deutschland**: Vor allem im Hinblick auf die neue deutsch-türkische Medienkultur ist hierbei jedoch auch ein Entwicklungstrend von deutschen Ethno-Angeboten für Migranten über Medien aus den Herkunftsländern der Migranten hin zu multikulturellen Angeboten und Medien von Migranten in Deutschland für Migranten in Deutschland erkennbar.

3.1 Typologie der medialen Angebote für ethnische Minderheiten

Ethnomedien in Deutschland stellen keine homogene Mediengattung dar. Im Sinne der berühmten Formel zum Kommunikationsprozess von Ha-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

rold D. Lasswell (1948: 37) – *„Who says what in which channel to whom (with what effect)?“* – lässt sich im Hinblick auf die jeweiligen Sender der Medienbotschaften, Inhalte und Art des Mediums, die Zielgruppe und m. E. auch die Wirkung eine Typologie der Ethnomedien in Deutschland erstellen. Danach muss im Sinne einer bereits eingangs angesprochenen weiten Definition allgemein zwischen ganzen Programmen, Sendern oder Pressemedien und einzelnen Programm- oder Presseteilen differenziert werden. Des Weiteren ist zwischen „Ethno“-Angeboten unter deutscher Regie auf der einen und „genuinen“ Ethnomedien auf der anderen Seite zu unterschieden. Jedoch auch zwischen diesen beiden Gattungen gibt es noch einmal Unterscheidungen.

So muss bei den in Deutschland verfügbaren Ethnomedien vor allem hinsichtlich der „Ethno“-Angebote unter deutscher Regie zwischen ganzen Programmen, Sendern oder Pressemedien und einzelnen Programm- oder Presseteilen unterschieden werden. Während es sich bei den deutschen Ethno-Angeboten der ersten und zweiten Phase um Programm- oder Presseteile handelt, die muttersprachlich gestaltet sind (z.B. Ausländersendungen der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten) und hauptsächlich eine *Brücke zur Heimat* darstellen bzw. später auch Orientierungshilfe und Information für die Migranten liefern sollten, verfolgen sogenannte Multi-Kulti-Sendungen der sechsten Phase integrative Ziele, sind zweisprachig-interkulturell angelegt und wenden sich damit auch an Deutsche (z.B. *SWR International*, *Cosmo-TV*). Ganze Programme hingegen, die ebenfalls eine Erscheinung der sechsten Phase der Entwicklung von Ethnomedien in Deutschland darstellen und integrativ wirken sollen, sind mehrsprachig-interkulturell angelegt (z.B. *SFB/rbb radiomultikulti*, *Funkhaus Europa*).

Einen Gegenpol zu den „Ethnomedien unter deutscher Regie“ stellen die „genuinen“ Ethnomedien dar, welche von Angehörigen unterschiedlicher ethnischer Gruppen selbst hergestellt werden. Hinsichtlich dieser „genuinen“ Ethnomedien ist noch einmal zwischen Medien aus den Herkunftsländern, Medien aus Deutschland und transnationalen/globalen Medien zu unterscheiden. Jedoch auch diese Mediengattungen sind noch einmal typologisch zu differenzieren. Hinsichtlich der Medien aus den jeweiligen Herkunftsländern ist zu unterscheiden zwischen Auslandsmedien, die pur und ohne Veränderungen in Deutschland so zu empfangen oder zu erhalten sind, wie sie auch in den Herkunftsländern erscheinen (z.B. *TRT* oder *Corriere della Sera*) und Medien, die gegenüber der Ursprungsausgabe für den europäischen oder deutschen Markt mit spezifischen Ergänzungen versehen werden, und damit eher

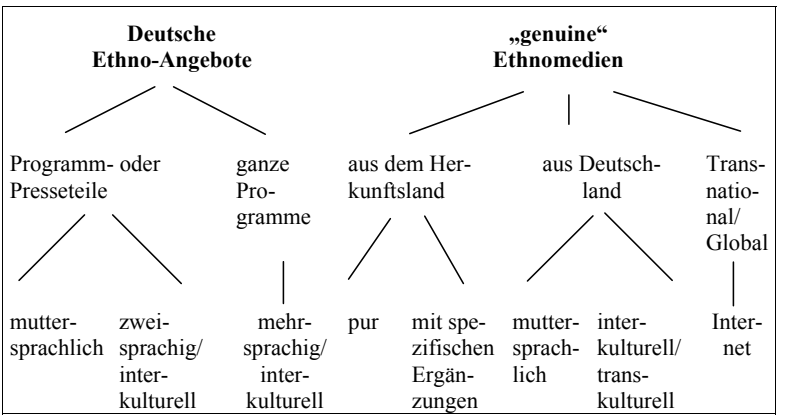
https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

eine Hybridform darstellen (z.B. *TRT-Int*, *Hürriyet*). Diese beiden Typen stellen bis heute den größten und bedeutsamsten Teil der Ethnomedien in Deutschland dar.

Ethnomedien aus Deutschland, die in der Hauptsache *von* Angehörigen ethnischer Minderheiten in Deutschland für ihre Landsleute produziert und vertrieben werden, stellen „genuine" Ethnomedien im engeren Sinne der Definition dar. Diese Medien, die hauptsächlich eine Erscheinung der sechsten Phase darstellen, sind entweder muttersprachlich (z.B. russische Presse) oder interkulturell/transkulturell ausgerichtet (neue deutsch-türkische Medienkultur und mediale Transkulturen, z.B. *etap*, *Türkis*, türkischer Rap). Obwohl die interkulturell/transkulturellen Medien als mehr integrative Form der Ethnomedien in den nächsten Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnen dürften, stellen sie momentan jedoch noch eher die Ausnahme dar, zumal derartige Medienangebote momentan noch besonders häufig „Eintagsfliegen" sind, die eher einen ephemeren Charakter haben (vgl. auch Weber-Menges 2005). Transnational ausgerichtet ist hingegen das Internet.

In Abb. 2 wird die Typologie der Ethnomedien in Deutschland noch einmal zusammenfassend dargestellt. Eine differenziertere, hiervon leicht abweichende Typologie der Ethnomedien findet sich auch bei Müller: „Die Inhalte der Ethnomedien unter dem Gesichtspunkt der Integration", Kap. 1 in diesem Band.

Abb. 2: Typologie der medialen Angebote für ethnische Minderheiten



https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

3.2 Gründe der Entwicklung

Becker (2003, 54f.) sieht vor allem in den neuen deutsch-türkischen Medieninhalten, -formaten und -organisationen das Resultat einer doppelten Zangenbewegung. Zum einen gibt es gegenüber Türken und Muslimen Rassismus, Diskriminierung, Ablehnung, Desinteresse und Unkenntnis (1. Teil der Zangenbewegung). Zum anderen gibt es auf deutsch-türkischer Seite eine politische Eigendynamik, die auf Selbstbestimmung, kulturelle Würde, Respekt und Autonomie gerichtet ist (2. Teil der Zangenbewegung). Für den ersten Teil dieser Bewegung steht bei den Massenmedien paradigmatisch die offizielle, regierungsnahe Medien-politik in Form des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, der zweite Teil lässt sich am Beispiel der neuen deutsch-türkischen Medienkultur verdeutlichen.

Die Erklärung Beckers mit seinem zudem recht unverständlichen Bild der „Zangenbewegung" erfasst jedoch nur unvollständig die Hintergründe der Entwicklung ethnischer Medienkulturen in den letzten 40 Jahren. Es handelt sich hierbei vielmehr um ein wesentlich komplexeres Ursachengeflecht, das sich an folgenden zusammenhängenden Ursachenkomplexen verdeutlichen lässt:

1. **Vervielfachung und Differenzierung des Medienangebotes durch technologischen Wandel:**

   Der technologische Wandel beschreibt eine Entwicklungslinie von der Verbreitung des Fernsehens, von Videogeräten, des Kabel- und Satellitenfernsehens bis hin zum Internet und jüngst der Digitaltechnologie. Die technischen Fortschritte machten es möglich, den Umfang und die Vielzahl der Medienangebote für Migranten enorm zu erweitern und immer differenzierter auf spezifische Zielgruppen zuzuschneiden. Hinzu kommen die gestiegenen Möglichkeiten der Herstellung und Reproduktion von Printmedien.

2. Einfluss auf die Struktur des Medienangebotes für Migranten hatten auch **Veränderungen der Medienlandschaften in den Herkunftsländern**. Zu nennen sei hier beispielhaft das Aufbrechen des staatlichen Fernsehmonopols von TRT in der Türkei, das mit einer Liberalisierung der entsprechenden türkischen Gesetze einherging und die Gründung einer Vielzahl türkischer Fernsehsender zur Folge hatte, die nicht zuletzt mit Hilfe der Satellitenempfangstechnologie auch in Deutschland zu empfangen sind und hier für die türkischen Migranten das muttersprachliche Programmangebot deutlich erweitert haben

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

3. Soziale und kulturelle Differenzierung der Nutzer:

Das umfangreiche und sich immer stärker ausdifferenzierende Medienangebot ist nicht nur durch die erweiterten technischen Möglichkeiten bedingt, sondern auch durch Entwicklungstendenzen in der Nachfrage, den Mediennutzungsbedürfnissen der Migranten.

Ethnische Minderheiten bilden heute ein wachsendes Segment der deutschen Sozialstruktur. Sie sind dabei schon lange keine homogenen Gruppen mehr, die sie in der Anfangszeit der Migrationsgeschichte noch waren, sondern haben sich sozio-demographisch und kulturell ausdifferenziert und bilden einen sehr vielgestaltigen und facettenreichen Teil der Mediennutzer.

In diesem Zusammenhang zeigt sich einerseits eine Zunahme der ethnischen Verschiedenheit, denn die ethnischen Minderheiten in Deutschland sind heute nach Nationalität und den damit verknüpften Mentalitäten vielfach fraktioniert.

Andererseits zeigt sich darüber hinaus auch eine interne Differenzierung der einzelnen ethnischen Gruppen im Hinblick auf die Schichtzugehörigkeit (Beruf, Bildung), die Aufenthaltsdauer, den Aufenthaltsstatus, die Migrantengeneration – mittlerweile wächst bereits die vierte Migrantengeneration heran, während die erste Generation der ehemaligen Gastarbeiter bereits ins Rentenalter gekommen ist – und den Integrationsgrad. Diese sozio-demographische Differenzierung der Migranten in Deutschland hat dazu geführt, dass sich bei ihnen auch unterschiedliche Ansprüche an die Medien entwickelt haben, die beispielsweise die Ausländerprogramme des öffentlich-rechtlichen Rundfunks nicht mehr befriedigen können. Migranten greifen daher auf Medien zurück, die ihren jeweiligen Ansprüchen besser gerecht werden können bzw. entwickeln eigene Medien. Nicht zuletzt auch die technologischen Errungenschaften der letzten Jahrzehnte liefern ihnen hierzu die Möglichkeiten.

4. Entwicklung/Verhalten der deutschen Mainstreammedien:

Trotz einer über vierzigjährigen Immigrationsgeschichte der Bundesrepublik beginnt der deutsche Medienmarkt erst nach und nach, Angehörige ethnischer Minderheiten als regelmäßige Zielgruppen zu entdecken oder gar als Journalisten oder Manager an der Medienproduktion zu beteiligen. Neben mangelnden Sprachkenntnissen der Migranten hat nicht zuletzt die nach wie vor mangelnde Repräsentation ethnischer Minderheiten bzw. deren oftmals negativ verzerrte Darstellung in den deutschen Medien bereits früh dazu geführt, dass

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

sich Migranten eigener muttersprachlicher Medien bedienten, die ihren Ansprüchen und Informationsbedürfnissen auch heute noch vielfach besser gerecht werden. Junge Migranten der zweiten und dritten Einwanderergeneration geraten einerseits zunehmend in ein Informationsloch, wobei ihnen ethnische Medien nicht mehr zusagen, weil ihnen zunehmend der Kontext des Herkunftslandes als Erfahrungshorizont abhanden gekommen ist. Andererseits sind deutsche Medien vielfach noch nicht von Interesse, da sie zu wenig auf die Belange der ethnischen Minderheiten eingehen. Es entwickeln in diesem Zusammenhang heute sowohl auf der Produktions-, als auch auf der Konsumtionsseite Eigendynamiken, wie sie am Beispiel der neuen deutsch-türkischen Medienkultur deutlich werden.

3.3 Integrativ – Segregativ

Insgesamt ist abschließend festzustellen, dass sich der Wandel, der in den einzelnen Phasen vonstatten ging, zum Medienumbruch zuspitzte. Die neuen Techniken der Fernsehübertragung und die Einführung des Privatfernsehens haben ebenso wie die Differenzierung der ethnischen Presselandschaft in Deutschland seit den 1970er Jahren mit einem großen Schub in den 1980er Jahren (Phase 4) das Mediennutzungsverhalten der hier lebenden Migranten verändert. Weite Teile von ihnen haben sich hierdurch von den deutschen Medien ab- und den heimatsprachlichen Sendern und Zeitungen zugewandt.

Diese Entwicklung ist hinsichtlich ihrer Wirkung auf die Integration von ethnischen Minderheiten in Deutschland ambivalent: Einerseits bietet sich den Migranten inzwischen eine mediale Vielfalt, die zur Konsolidierung der ethnisch-kulturellen Identität beitragen und das Defizit ausgleichen kann, das in den deutschen Medien hinsichtlich der Belange und Interessen der Migranten herrscht. Die heimatsprachlichen Medien dienen darüber hinaus als eine Plattform für die Problematisierung der Situation der Migranten, die die deutschen Medien ihnen nicht bietet, und die für die Integration von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Zudem ist es gerade für die erste Migrantengeneration, die häufig mit Sprachproblemen zu kämpfen hat, immer noch von großer Bedeutung, aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklungen und politische Diskussionen in Deutschland mittels der Muttersprache wahrnehmen zu können. Andererseits kann diese Entwicklung aber auch eine mediale Ghettoisierung verursachen. Besonders bei den türkischstämmigen Migranten besteht aufgrund des großen Angebotes an heimatsprachlichen Medien die

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Gefahr, dass sie sich durch den fast ausschließlichen Konsum staatlicher und kommerzieller Fernsehsender aus der Türkei und der Lektüre meist stark boulevardistisch ausgerichteter Zeitungen in eine massenmediale Isolation begeben. Der Integration ist diese Entwicklung zweifellos abträglich. Denn zum einen bietet die türkische Berichterstattung ein eingeschränktes Meinungsspektrum und einen Informationsfluss aus den aktuellen Prioritäten und Blickwinkeln der Türkei, die bestimmte Themen, die in Deutschland von Bedeutung sind, nicht auf die Agenda setzen. Zum anderen kann der Rückzug der Migranten auf heimatsprachliche Medien und hier insbesondere auf das Fernsehen den vielseitig beklagten Rückgang der deutschen Sprachkenntnisse türkischstämmiger Kinder verstärken. Befürchtet wird, dass die Abwendung der Migranten von der deutschen Medienlandschaft die Segmentierung und Ethnisierung der Gesellschaft unterstützt (vgl. Halm 2004, 2).

Die Ethnomedien haben in den einzelnen Entwicklungsphasen zum Teil integrative, zum Teil segregative Inhalte. Die einzelnen Entwicklungsphasen stehen dabei nicht zuletzt auch mit migrationspolitischen Entwicklungen in Deutschland in Zusammenhang.

So ist die erste Entwicklungsphase migrationspolitisch als „Gastarbeiterphase“ zu bezeichnen. Im Sinne des Rotationsprinzips glaubte man damals daran, dass die Gastarbeiter nur eine gewisse Zeit in Deutschland bleiben und dann in ihre Herkunftsländer zurückkehren würden. Das Integrationsproblem stellte sich also in dieser Phase nicht. Das Angebot an Ethnomedien befand sich zu dieser Zeit nahezu ausschließlich unter der Regie deutscher Massenmedien. „Ethno“-Elemente im deutschen Hörfunk sollten daher lediglich Hilfe beim vorübergehenden Arbeitsaufenthalt in der „Fremde“ bieten. Die Funktion der „*Brücke zur Heimat*“ war hier zentral; darüber hinaus wurden lediglich einige Informationen über das Gastland gegeben. Da zu dieser Zeit nur wenige ethnische Gruppen in Deutschland vertreten waren, wurden die „Ethno“-Angebote im deutschen Hörfunk nur in wenigen Sprachen (vier Sprachen, ab 1970 fünf Sprachen) gesendet.

Phase 2 verlief zunächst ähnlich wie Phase 1 und zeigt zu dieser auch zeitliche Überlappungen. Gastarbeitersendungen im deutschen Fernsehen sollten zunächst weiterhin hauptsächlich eine „Brücke zur Heimat“ für die Arbeitsmigranten bilden und ihnen darüber hinaus Orientierung im Gastland bieten. Die Sendungen wurden zunächst in vier, später in fünf Sprachen ausgestrahlt. Ab 1979 kam mit Portugiesisch eine sechste Sprache hinzu.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Ende der 70er Jahre fanden migrationspolitisch erste Integrationsversuche statt. Auch die Fernsehsendungen wandelten erstmals ihr Konzept: Sie zeigten Ansätze zur interkulturellen Integration der Migranten und wandelten sich damit von der „Gastarbeitersendung“ zur „Ausländersendung“. Die „Ethno“-Angebote für Migranten blieben in dieser Phase immer noch weitestgehend unter deutscher Regie, wobei die meisten Versuche deutscher Medien, über „Ausländersendungen“ im deutschen Fernsehen hinaus „Ethno“-Angebote zu machen, gescheitert sind. Jedoch begann bereits in dieser Phase durch einen aufblühenden ethnischen Kinomarkt und eine sich ausweitende ethnische Presse in Deutschland die Konkurrenz der „genuinen“ Ethnomedien.

In Phase 3 erhielt das System der „Ethno“-Angebote unter deutscher Regie eine erste ernsthafte Konkurrenz durch den ethnischen Videomarkt. Dieser übernahm nun teilweise die Funktion der „*Brücke zur Heimat*“, die vorher bereits ansatzweise der ethnische Kinomarkt übernommen hatte. Die „Ausländerprogramme“ – nicht mehr Gastarbeiterprogramme“ – der deutschen Medien verzeichneten erste merkliche Einbrüche in den Zuschauerquoten.

Der Konkurrenzdruck durch „genuine“ Ethnomedien nahm in den Phasen 4 bis 6 kontinuierlich zu – mit zum Teil segregativen Tendenzen. Ethnische Teilöffentlichkeiten entzogen sich immer mehr der Regie durch deutsche Medien. Der Medienmarkt öffnete sich transnational. Ursachen hierfür lagen, wie bereits dargestellt, in technologischen Umbrüchen wie der Entwicklung und Verbreitung von Kabel-, Satelliten- und Digitaltechnologie sowie des Internet. In diesem Zusammenhang entwickelte sich sowohl in Deutschland als auch in den Herkunftsländern der Migranten das duale Rundfunksystem.

Der deutsche Ethnomedienmarkt wurde im Zusammenhang mit diesen Entwicklungen für ethnische Anbieter zunehmend attraktiver. Es gab in Deutschland zudem mehr Migranten und eine größere Differenzierung in viele verschiedene ethnische Gruppen. Hierdurch waren die deutschen Mainstreammedien überfordert; sie konnten mit ihren „Ausländersendungen“, die ja keine ganzen Programme, sondern lediglich Programmteile darstellten, die Bedürfnisse aller dieser ethnischen Gruppen bei einer begrenzten Sendezeit nicht befriedigen.

Phase 4 der Entwicklung ist gekennzeichnet durch eine ernsthafte Konkurrenz des Kabelfernsehens und der damit zu empfangenden Programme aus den Heimatländern der Migranten für die „Ethno“-Angebote in deutschen Mainstreammedien. Diese Entwicklung ist dabei hinsichtlich der Integration von Migranten in Deutschland durchaus ambivalent

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

zu bewerten: zum einen deutliche segregative Gefahren, zum anderen aber auch Bewahren ihrer kulturellen Identität, was an sich im Sinne der interkulturellen Integration durchaus positiv zu bewerten ist. Im Gegensatz hierzu fördern die ebenfalls in dieser Phase immer wichtiger werdenden Offenen Kanäle den kulturellen Austausch und sind darüber hinaus auch identitätsfördernd.

Phase 5 der Entwicklung fällt in Deutschland in die Zeit der Wiedervereinigung mit zunehmender Ausländerfeindlichkeit und Ausgrenzung. Migrationspolitisch kann diese Zeit als „Abwehrphase“ bezeichnet werden. Diese Entwicklung hat die ethnischen Minderheiten möglicherweise in die Arme der „genuinen“ Ethnomedien aus den Herkunftsländern getrieben. Diese bildeten durch die Entwicklung des Satellitenfernsehens und die Expandierung der ethnischen Presse in Deutschland eine noch weiter steigende Konkurrenz für die „Ethno“-Elemente in deutschen Medien. Die deutschen Mainstreammedien reagierten auf diese Entwicklung mit neuen integrativen/interkulturellen Konzepten für ihre eigenen „Ethno“-Elemente.

Die Reaktion der deutschen Mainstreammedien blieb allerdings im wesentlichen auf diese „Ethno“-Elemente beschränkt – es fand keine Integration ethnischer Minderheiten in Mainstream-Elemente selbst statt.

Phase 6 der Entwicklung ist vor allem durch Multikulti-Modelle und mediale Transkulturen der Migranten geprägt. Multikulti-Modelle setzen dabei den Trend zu interkulturell-integrativen „Ethno“-Elementen in deutschen Medien von Anfang der 90er Jahre fort.

Neue deutsch-türkische Medien und mediale Transkulturen hingegen stellen ein Produkt der bikulturell sozialisierten Migrantenkinder dar, deren Lebensgefühl weder Medien des Herkunftslandes noch der Aufnahmegesellschaft immer gerecht werden und für die aus diesem Grunde authentische Angebote von Migranten für Migranten unerlässlich sind, welche zuletzt auch vielfach das Zerrissensein der jungen Migrantengeneration zwischen den Kulturen thematisieren. In diesem Zusammenhang haben sich in den letzten Jahren sowohl auf der Produktions-, als auch auf der Konsumptionsseite Eigendynamiken entwickelt, wobei vor allem die neue deutsch-türkische Medienszene in Erscheinung getreten ist. Es hat sich darüber hinaus eine eigenständige deutsch-türkische Jugendkultur etabliert, deren Merkmal es ist, dass sie sich in der Mitte einer Skala zwischen „Modernität“, „deutsch“ oder „integriert“ und „Tradition“, „türkisch“ oder „abgegrenzt“ befindet (vgl. Kaya 2001, 115f.).

Das Internet schließlich stellt einen neuen Kommunikationsraum dar, der von ethnischen Minderheiten in Deutschland vermehrt zum Aus-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

tausch von Informationen, zur Selbstdarstellung, zum Initiieren von Diskussionen und Kampagnen bis hin zur Vermarktung genutzt wird.

Literatur

Alkan, Nail (2001): Brückenschlag oder Barriere? Türkisch-deutsche Medienbeziehungen. In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 49-60.

ARD (1994): ARD-Jahrbuch. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM) (Hrsg.) (2001): Medien – Migration – Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Schriftenreihe der HAM Bd. 19, Berlin: VISTAS, S. 15-25.

Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen (Hrsg.) (1997): Ausländerbericht 1997: Bericht über die Lage der Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland. Bonn, S. 76-81.

Becker, Jörg (1996): Zwischen Integration und Dissoziation: Türkische Medienkultur in Deutschland. In: Aus Politik und Zeitgeschichte B 44-45, S.39-47.

Becker, Jörg (2000): Türkisch-deutsche Medienbeziehungen: Phasen und Systematik. In: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. 106-115.

Becker, Jörg (2001): Zwischen Abgrenzung und Integration. Anmerkungen zur Ethnisierung der türkischen Medienkultur. In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 9-24.

Becker, Jörg (2001a): Türkische Hip Hop-Musik in Deutschland. Unter: www.komtech.org/dokumente/40/40.pdf.

Becker, Jörg (2001b): Zwischen Integration und Abgrenzung. Anmerkungen zur Ethnisierung der türkischen Medienkultur. In: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM) (Hrsg.), S. 89-100.

Becker, Jörg (2002): Enormer Nachholbedarf in Forschung und Politik. In: Tendenz 1/2002, S. 18f.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Becker, Jörg (2003a): Die deutsch-türkische Medienrevolution: Weitere sieben Meilensteine. In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), 47-82.

Becker, Jörg (2003b): Multikulti hat ausgedient. Die Türken in Deutschland laufen den ARD-Sendern davon. In: Süddeutsche Zeitung Nr. 264 (13. November 2003), S. 44.

Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.) (2001): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland I. 1. Auflage, Rehburg-Loccum: Evangelische Sozialakademie Loccum.

Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.) (2002): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. 1. Auflage, Rehburg-Loccum: Evangelische Sozialakademie Loccum.

Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.) (2003): Zwischen kultureller Zersplitterung und virtueller Identität. Türkische Medienkultur in Deutschland III. 1. Auflage, Rehburg-Loccum: Evangelische Sozialakademie Loccum.

Bernreuther, Marie-Luise (o.J.): Alles Info – oder was? Die Entwicklung des Informationsangebotes der Öffentlich-Rechtlichen Sender in der BRD zwischen 1994 und 2001. Unter: http://www.vlw.euv-frankfurt-o.de/Mitarbeiter/mlb_Publikationen2.htm.

Bhabha, Homi K. (2000): Die Verortung der Kultur. Tübingen: Stauffenburg-Verlag.

Bornemann, Roland (2002): Rechtliche Rahmenbedingungen für die Weiterverbreitung ausländischer TV-Programme. In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 45-65.

Calagan, Nesrin (2003): Die Zukunft der türkischen Medien in Deutschland. In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 83-94.

Darkow, Michael/Eckhardt, Josef/Maletzke, Gerhard (1985): Massenmedien und Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt am Main: Alfred Metzner Verlag.

Dettweiler, Frederick G. (1968): The Negro Press in the United States. College Park Maryland: McGrath Publishing Company.

Dietermann, Ina (2004): Kann der Hörfunk als Mittel zur Integration fungieren? Analysen und Konzepte am Beispiel von Funkhaus Europa. Diplomarbeit, Siegen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Dogan, Ahmet Atilla (2002): Internet-Online-Dienste mit türkischem Inhalt in Deutschland. In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 95-109.

Düfel, Stephan (1995): HipHop Müzik. In: Die Zeit, Nr. 23/1995, S. 77.

Duyar, Akin/Calagan, Nesrin (2001): 94.8 metropol FM. Das erste türkischsprachige Radio in Deutschland. In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 85-98.

Feist, Udo (1996): Kraft des Wortes. HipHop ist die Musik der Unterdrückten. In: Evangelische Kommentare 6, S. 366.

Felbert, Oliver von/Terkessidis, Mark (1995): Cartel. Wir sind die Deutschen von morgen. In: Spex (Köln) Nr. 11/1995, S. 33-37.

Greger, Volker/Otto, Kim (2000): Türkische Fernsehprogramme in Deutschland: Eine Analyse der Programmstrukturen und der Inhalte von Nachrichtensendungen. In: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. 232-252.

Greve, Martin (1997): Alla Turca – Musik aus Berlin. In: Die Ausländerbeauftragte des Senats von Berlin (Hrsg.).

Gillespie, Marie (1997): Local Uses of the Media: Negotiating Culture and Identity. In: Sreberny-Mohammadi, Annabelle/Winseck, Dwayne/McKenna, Jim/Boyd-Barrett, Oliver (Hrsg.): Media in Global Context. A Reader. London u.a.: Hodder Arnold, S. 323-337.

Göttlich, Udo (2000): Migration, Medien und die Politik der Anerkennung: Aspekte des Zusammenhangs von kultureller Identität und Medien. In: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. 38-50.

Goldberg, Andreas (1996): Türkische Medien in Deutschland. In: aid – Ausländer in Deutschland. Informationsdienst zu aktuellen Fragen der Ausländerarbeit. 3/1996, 12. Jahrgang, S. 4f.

Güntürk, Reyan (1999): Mediennutzung der Migranten – mediale Isolation? In: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg.): Medien und kulturelle Gesellschaft. Opladen: Leske & Budrich, S. 136-143.

Güntürk, Reyhan (2000): Mediennutzung der türkischen Migranten. In: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. 272-280

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Hafez, Kai (2000): Zwischen Parallelgesellschaft, strategischer Ethnisierung und Transkultur. Die türkische Medienkultur in Deutschland. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 50, S. 728-736.

Hafez, Kai (2001): Globalisierung, Ethnisierung und Medien: Eine „Parallelgesellschaft“ durch türkische Medien in Deutschland? In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 37-60.

Halm, Dirk (2004): Die Medien der türkischen Bevölkerung in Deutschland. Manuskript zu einem Vortrag im Rahmen der internationalen Tagung „Medien und Migration im internationalen Vergleich“ am 24./25. Juni 2004 an der Universität Siegen..

Hansen, Leo (2001): Interkultureller Dialog in Offenen Kanälen. In: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM) (Hrsg.), S. 147-153.

Hartwig, Stefan (2001): Deutschsprachige Medien im Ausland – fremdsprachige Medien in Deutschland. Münster: Lit Verlag.

Jahn, Thomas (1996): Türksun = Du bist Türke. HipHop, House und Pop: In den türkischen Ghettos von München, Köln, Berlin pocht ein neues Wir-Gefühl. In: Die Zeit Nr. 3/1996, S. 66-67.

Jordanowa-Duda, M. (2002): Vaybee! Das bedeutet so viel wie “Wow!” und zeigt, dass Ethno-Portale im Internet nicht nur informativ sind. Unter: http://www.vaybee.de/servlets/NetCommunityPersonalize?nick=&sessioned=lurker&nh=0&path=/deutsch/intern/presse_d_33815. html (07.07.02).

Kanal, Derman (2002): Die Verbreitung türkischer Fernsehsender – Ein Erfahrungsbericht. In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 67-73.

Kanal, Derman (2003): Das türkische Fernsehen der Zukunft. Herausforderungen und Chancen von Fremdsprachenprogrammen im digitalen TV-Kabelnetz am Beispiel von Eutelsat und visAvision. In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 95-98.

Kaya, Verda (2001): Deutsch-türkische Jugendkulturen: Zwischen Abgrenzung und Integration? In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 115-122.

Klitzke, Dietrich (1981): Türkce video kasetler – oder Das Geschäft mit dem mangelnden Programmangebot. In: Migration. Texte über die Ursachen und Folgen der Migration. Nr. 1 Migranten in den Medien. Berlin, S. 94-102.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Longolius, Christian (1980): Fernsehen in Deutschland IV – Offener Kanal: Eröffnung der Diskussion. In: Bundeszentrale für politische Bildung Bd. 164; Bonn.

Löffler, U. (2002): Vorerst alles beim Alten. Internet-Communities für Migranten füllen viele Lücken, aber nicht in der Bildung. Unter: http://www.forum-bildung.de/themen/tpl_t40.php3 (07.07.02).

Lüke, Reinhard (2003): Jenseits von Babylon. Der WDR hat jetzt einen Ausländerbeauftragten. In: Frankfurter Rundschau 26.05.2003.

Meier-Braun, Karl-Heinz (2002): Migranten in Deutschland: Gefangen im Medienghetto? In: Tendenz 1/2002, S. 4-9.

Meier-Braun, Karl-Heinz (1999): Brachliegende Chancen. In: Zeitschrift für Kulturaustausch 49 (1999) 3, S. 88.

Naficy, Hamid (1993): The Making of Exile Cultures. Iranian Television in Los Angeles. Minneapolis/London: University of Minnesota Press.

Neumann, Ursula (2001): Kulturelle Selbst- und Fremdbilder in den elektronischen Medien. In: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM) (Hrsg.), S. 27-35.

Oberndörfer, Dieter (2001): Dialog der Kulturen oder Parallelgesellschaft – Funktion und Wirkungen fremdsprachlicher Medienangebote. In: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM) (Hrsg.), S. 15-25.

Paqué, Gesa (1996): Integrationsprogramme im deutschen Fernsehen. Magisterarbeit, Ruhr-Universität Bochum – Fakultät für Philologie.

Park, Robert E. (1922): The Immigrant Press and its Control. New York and London: Harper & Brothers Publishers.

Pfetsch, Barbara/Weiß, Hans-Jürgen (2000): Die kritische Rolle der Massenmedien bei der Integration sozialer Minderheiten: Anmerkungen zu einem deutsch-israelischen Forschungsprojekt. In: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. 116-126.

Pregel, Bettina (2002): Enormer Nachholbedarf in Forschung und Politik. Interview mit Jörg Becker zu Migranten und Medien. In: Tendenz 1/2002, S. 18f.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Quaj, Jamil (1999): More Colour in the Media. Employment and access of „ethnic minorities“ to the television industry in Germany, the UK, France, the Netherlands and Finnland. Düsseldorf (The European Institute for the Media).

Ritzmann, Kai (2003): David gegen eine Armee von Goliaths. In: Welt am Sonntag (09.03.2003).

Sausner, R. (2001): Internet a Heaven for Minorities. Unter: http://www.newsfactor.com/perl/story/7539.html (15.02.2001).

Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.) (2000): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Schicha, Christian (2001): Repräsentation durch Präsentation. Zum Stand der türkischen Medienkultur in Deutschland. In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 175-182.

Schmidt, Ekkehart (1996): Deutsch-türkische Rapper-Band „Cartel“. Türkische Kids übernehmen HipHop auf ihre Weise. In: aid – Ausländer in Deutschland. Informationsdienst zu aktuellen Fragen der Ausländerarbeit. 3/1996, 12. Jahrgang, S. 16f.

Schulte, Joachim (2002): Reichweitenerhebungen für türkische Fernsehsender in Deutschland. In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 173-197.

Schulte, Joachim (2003): Die Internet-Nutzung von Deutsch-Türken. In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 115-124.

Sen, Faruk (2001): Türkische Fernsehsender in der deutschen Fernsehlandschaft – Zur Mediennutzung türkischer Migranten in Deutschland. In: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM) (Hrsg.), S. 15-25.

Senay, Ufuk (2003): Internet und virtuelle Ethnizität: Macht, Repräsentation und transnationale Identität. In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 101-114.

Sergienko, M. (2001): Heimatgefühle im Web. Unter: http://www.ftd.de/tm/it/1070524.html?nv=se (02.05.2001).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Sinan, Ozan (2001): Ethno-Marketing in Deutschland. Das Beispiel der Zeitschrift „etap“. In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 99-113.

Sprüngel, Guido (2003): Offen aus. Das neue Hamburger Landesmediengesetz kippt den Offenen Kanal. In: Jungle World Nr. 35 (20.8.2003), S. 26.

Stadik, Michael (2002): „Heimwehtröster“ auf der Mattscheibe. Vielfältiges Programmangebot für EU-Ausländer in Deutschland via Satellit und Kabel. In: Tendenz Nr. 1/2002. Schwerpunkt: Medien und Migranten. S. 24-27.

Stegers, Fiete (2003): Migranten als neue Zielgruppe. In Deutschland produzierte Webseiten für Einwanderer leisten weit mehr für deren Integration als alle Politik. In: taz Nr. 6991, 27.2.2003, S. 14.

Suvak, Seva Inci (2002): Von Shirin zu Bilidikid – Notizen zum deutsch-türkischen Film. In: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 111-122.

Taylor, Charles (1993): Multikulturalismus und die Politik der Anerkennung. Frankfurt: Fischer Taschenbuch.

Tertilt, Hermann (1996): Turkish Power Boys. Ethnographie einer Jugendbande. Frankfurt: Suhrkamp.

Tsapanos, Georgios (1995): Medien – minderheitenspezifische Angebote. In: Schmalz-Jacobsen, Cornelia/Hansen, Georg (Hrsg.): Ethnische Minderheiten in der Bundesrepublik Deutschland. München: Verlag C. H. Beck, S. 328-331.

Voigt, Claudia (1998): Es war einmal in Altona. In: Der Spiegel 43/98: 260-262.

Voß, Friedrich (2001): SFB4 Radio MultiKulti – Bewahren und Integrieren. Weltmusik und Informationen (nicht nur) für Ausländer in Berlin. In: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM) (Hrsg.), S. 137-146.

Weber, Annette (1995): Not und Tugend: Der türkischsprachige Rap von Cartel sucht sich seine Community außerhalb der deutschen Popkultur. In: taz (27.06.1995), S. 16

Weber-Menges, Sonja (2005): Fluktuation auf dem Ethnomedienmarkt. Beispiele und Hintergründe. In: Schnell, Ralf/Stanitzek, Georg

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

(2005) (Hrsg.): Ephemeres. Mediale Innovation 1900/2000. Bielefeld: transcript [im Druck].

Wilke, Jürgen/Tanos Tsaparas (1998): Ungeliebtes Land oder neue Heimat? Die Darstellung Deutschlands und der Deutschen in Hörfunksendungen für Ausländer. In: Quandt, Siegfried/Wolfgang Gast: Deutschland im Dialog der Kulturen: Medien, Images Verständigung. Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft. Bd. 25. Konstanz: UVK Medien, S. 271-293.

Willis, Paul (1981): „Profane Culture" – Rocker, Hippies: Subversive Stile der Jugendkultur. Frankfurt am Main: Groenewold.

Yildirim, Selma (2001): Ihre Heimat ist Köln. In: TAZ Köln, Nr. 53 (17.05.2001), S. 3.

Zaimoglu, Feridun (1995): Kanak Sprak. 24 Mißtöne vom Rande der Gesellschaft. Hamburg: Rotbuch.

Zaimoglu, Feridun (2000): Planet Germany. In: Spiegel Reporter 2/1999: 18-28.

Zambonini, Gualtiero (2003): Wir sind in diesem Rennen mitnichten verloren. Lieber deutsch oder nur türkisch oder beides? Wie die integrativen Rundfunkprogramme für Zuwanderer ihr Publikum finden. In: FAZ 13.12.2003.

Zentrum für Türkeistudien (1997): Medienkonsum der türkischen Bevölkerung und Deutschlandbild im türkischen Fernsehen. Kurzfassung der Studie. Erstellt im Auftrag des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland. Essen/Bonn.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Daniel Müller

Die Inhalte der Ethnomedien unter dem Gesichtspunkt der Integration

1 Einleitung

Im vorstehenden Beitrag hat Weber-Menges einen Überblick über die Ethnomedien der Gastarbeiter- und nach-Gastarbeiter-Zeit in Deutschland gegeben, der – ganz zweifellos zu Recht – von einer sehr weiten Definition von *Ethnomedien* ausgeht. Es erscheint jedoch – gerade vor einer Befassung mit den *Inhalten* dieser Ethnomedien – angezeigt, hier noch einige typologische Unterscheidungen einzuführen.

Dabei bilden die deutschen Mehrheits- oder *Mainstream*-Medien den einen Pol, die reinen Auslandsmedien den anderen Pol. Ethnomedien im engeren Sinne würden sich von beiden signifikant unterscheiden, und zwar in Bezug auf sowohl a) die Zielgruppe (Rezipienten) als auch b) die Produzenten (Journalisten etc.) sowie c) die Besitzer bzw. die Personen oder Personengruppen, die *de jure* und/oder *de facto* die Kontrolle über die Inhalte ausüben.

Abb. 1: Deutsche, Ethno-, Auslandsmedien – idealtypisch

	Deutsche Medien	**Ethnomedien**	**Auslandsmedien**[1]
(Haupt-) Zielgruppe	Deutsche in Deutschland	Ethnische Minderheiten in Deutschland	Bewohner anderer Länder
(Hauptsächl.) Produzenten	Deutsche in Deutschland	Ethnische Minderheiten in Deutschland	Bewohner anderer Länder
Besitz/Kontrolle	Deutsche in Deutschland	Ethnische Minderheiten in Deutschland	Bewohner anderer Länder

1 Spezielle Aspekte wie Auslandsrundfunk aus/nach Deutschland oder transnationale Angebote etwa im *World Wide Web* sind hier ausgeklammert.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Die drei Gruppen sind also idealtypisch klar zu trennen. Eine Zeitung, die im Besitz von in Deutschland lebenden Türken ist, von in Deutschland lebenden türkischen Journalisten erstellt und vorrangig an in Deutschland lebende türkische Leser vertrieben wird, ist in diesem Sinne ein *genuines Ethnomedium*, ein *Ethnomedium im engeren Sinne*.

Solche idealtypischen, genuinen Ethnomedien sind in Deutschland jedoch klar die Ausnahme, im Gegensatz etwa zu den USA, wo sowohl historische Minderheitenmedien – also die *immigrant press* vor allem des 19. und frühen 20. Jahrhunderts – als auch die gegenwärtigen *ethnic* oder *minority media* wohl mehrheitlich dem genuinen Typ entsprechen: Sie wurden/werden in der Hauptsache *von* Minderheitenangehörigen *für* Minderheitenangehörige in den USA produziert (vgl. zu diesem *von/für* die Phaseneinteilung bei Weber-Menges in diesem Band).[2]

Das am ehesten zweifelhafte und am wenigsten augenfällige der drei Kriterien sind dabei die Besitzverhältnisse. So befinden sich zahlreiche Medien von *Hispanics* für *Hispanics* in den USA im Besitz von „Anglo"-Medienkonzernen. Wo dies einen kommerziellen Hintergrund hat, mag dies noch unbeachtlich sein wie etwa auch im Fall des türkischen UKW-Senders *Radyo Metropol FM* in Berlin, der einem deutschen Zeitungskonzern gehört. Anders aber wird dies wohl zu bewerten sein, wenn es sich um eine letztlich explizit politische Kontrolle handelt wie im Fall a) der bundesdeutschen öffentlich-rechtlichen Sender, b) der Auslandssendungen des staatlichen Rundfunks der ehemaligen „Entsende-" und sonstiger Heimatstaaten oder c) der früher von Ostblockstaaten aus für westdeutsche „Gastarbeiter" in deren jeweiligen Muttersprachen ausgestrahlten Hörfunksendungen.[3]

Selbst unter Ausblendung des nicht immer transparenten Kriteriums „Besitz/Kontrolle" sind jedenfalls die wenigsten Ethnomedien, die etwa bei Weber-Menges genannt werden, solche im engeren Sinne; und gerade diese wenigen Fälle sind besonders häufig ephemer, „Eintagsflie-

2 Die Situation in den USA ist naturgemäß komplex und lässt sich ebenfalls in Phasen einteilen. Aus der vielfältigen Literatur zu den US-Ethnomedien, die dennoch die hier getroffene Aussage stützen, seien nur genannt Park 1922 (exemplarisch als Klassiker) und Meiss/Tait 2004 (exemplarisch für die neueste Forschung).

3 Dieser Kontrollaspekt wäre auch bei den Massenmedien in den Vordergrund zu stellen, die 1941-45 in Deutschland in zahlreichen Sprachen für Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter etc. produziert wurden; ebenso auch bei den Kriegsgefangenenblättern und anderen propagandistischen Organen 1914-18. Der Kontrollaspekt ist also nicht immer sekundär (wie hier grundsätzlich eingeräumt), sondern kann (mit)entscheidend sein, weswegen hier auch nicht auf ihn verzichtet wurde.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

gen“ (vgl. auch Weber-Menges 2005). Diejenigen (langlebigeren) Ethnomedien, die in der Bundesrepublik etwa in der Debatte um Parallelgesellschaften und Medienghettos (aber auch in diesem Beitrag) immer wieder genannt werden, also etwa die türkischen Zeitungen *Hürriyet* [Freiheit], *Tercüman* [Dolmetscher] und *Milli Gazete* [Nationalzeitung] oder die türkischen Fernsehsender *TRT-INT* und *InterStar*, sind in erster Linie türkische Medien im Sinne von Medien *der Türkei*. Auch die Zeitungen, die einen eigenen Deutschland-Teil (bzw. Europa-Teil, dessen Redaktion in Deutschland sitzt) aufweisen, wären von ihrer ganzen Struktur her gemäß des obigen Schemas – der weitaus größte Teil der Auflage wird in der Türkei verkauft, der größte Teil der Zeitung in der Türkei erstellt, auch die aus Deutschland zugelieferten Teile dort redaktionell *bearbeitet und verantwortet* – eher als *Hybridformen* (Auslandsmedien mit „Ethno-Anteilen“) anzusehen. Die Deutschland- bzw. Europa-Teile sind keine *Medien*, ebenso wenig wie die einzelnen Serien, Rubriken, Ressorts, Zeitungs-Bücher, Lokalteile, Wechsel-, Sonder- oder Themenseiten, Beilagen, Post- oder Fernausgaben und dergleichen mehr in deutschen Tageszeitungen eigene *Medien* sind. Die publizistische Einheit *Hürriyet* ist in erster Linie ein Medium der Türkei und erst mit großem Abstand *auch* ein Medium von und für im Ausland einschließlich Deutschlands lebende/n Türken. Das ist gerade bei einer Bewertung der Inhalte zu beachten, zugleich aber auch eine Erklärung für die wenig befriedigende Forschungslage.

Für die Fernsehsender gilt dies ebenso; dabei ist *TRT-INT* noch am ehesten überhaupt als Hybridform im Stile von *Hürriyet* oder *Tercüman* anzusprechen, während die privaten Sender meist nicht einmal das sind, da sie z.B. keine oder fast keine deutschlandspezifischen (sich vom allgemeinen Programm für die Türkei unterscheidenden) Beiträge senden.[4]

Einen anderen verbreiteten Hybrid-Typ bilden die zahlreichen auf Personen mit Migrationshintergrund abzielenden Formate der öffentlich-rechtlichen Anstalten seit der Gründung dieser „Gastarbeiterprogramme“ als Reaktion auf taktische Erfolge der Ostblock-Propaganda bei den Ausländern im Zuge des Mauerbaus 1961. Die Fensterprogramme verschiedener Dauer in Hörfunk und Fernsehen stellen im strengen Sinne keine *Medien* dar; eine *Sendung* – auch eine regelmäßig wiederkehrende Sendung – ist kein *Medium*. Auch hier ist vor allem wieder der Aspekt der

4 Einen Sonderfall bilden schließlich Blätter, die wegen Verbotes (z.B. nach dem Militärputsch in der Türkei 1980) notgedrungen auf die Bundesrepublik als Erscheinungsort ausgewichen waren und als Exilmedien anzusprechen sind.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Abhängigkeit zu betonen, der im Gegensatz zu genuinen Medien die kurzfristige Umwandlung, Einschränkung, ja Schließung solcher Fenster erlaubt. Noch am ehesten als (Ethno-)*Medium* kann etwa das *Funkhaus Europa* des *WDR* bezeichnet werden. Auch die früher recht verbreiteten fremdsprachigen Rubriken in der Presse, etwa im *Hamburger Abendblatt* (täglich), in der *Westdeutschen Allgemeinen Zeitung* (wöchentlich) etc., waren keine Ethnomedien, sondern – maximal – „Ethno-Anteile" an deutschen Medien.

Es sei also festgehalten: Viele – ja wohl die meisten und in Bezug auf Rezeption wichtigsten – Ethnomedien *im weiteren Sinne* sind keine Ethnomedien *im engeren Sinne*, sondern Hybridformen mit Überwiegen des Auslands- (*Hürriyet*, *TRT-INT*) bzw. des deutschen („Nachbarn in Europa", „Babylon") Grundmediums (Hybridformen „A" und „D").

Eine Tendenz zur Herausbildung *genuiner Ethnomedien* ist derzeit besonders stark bei den russischsprachigen Einwanderern in Deutschland zu beobachten (z.B. die Zeitung *Russkaja Germanija* [Russisches Deutschland], vgl. zuletzt Darieva 2004), während insgesamt die Entwicklung nicht unbedingt in diese Richtung geht.[5]

Für die Forschung ergibt sich aus dem geschilderten Befund die Schwierigkeit, aus den hunderten von Fernseh- und Hörfunkprogrammen und periodischen Druckschriften aus Dutzenden von Ländern, die in der Bundesrepublik mehr oder minder problemlos rezipiert werden können, die auszuwählen, deren Inhalte im Forschungsfeld *Ethnomedien* und unter Integrationsgesichtspunkten untersucht werden sollen.

In der Bundesrepublik leben mehrere hunderttausend Personen arabischer Herkunft (deutscher und/oder ausländischer Staatsangehörigkeit)[6], die sich auch über Fernsehsender wie *al-Arabiya* [*al-ʿarabiyya*

5 Dies hat zweifellos auch mit Medienumbrüchen zu tun. Die technologischen Neuerungen erleichtern einerseits (ja ermöglichen oft erst) die Gründung von Ethnomedien, erleichtern andererseits aber – und das ist vielleicht noch bedeutsamer – auch die Aufrechterhaltung der Bindung an die Heimatmedien, wodurch die Entstehung genuiner Ethnomedien eher *behindert* wird. Im Zuge der polnischen Arbeitsmigration ins Ruhrgebiet um 1900 entstand hier der *Wiąrus Polski* [Polnischer Getreuer, Bochum] wie zur selben Zeit unzählige Einwandererblätter in den USA – der Weg aus der alten in die neue Heimat war für Zeitungen zu langwierig und kostspielig. Heutige polnische Migranten im Ruhrgebiet schalten dagegen einfach polnisches Satellitenfernsehen ein. Natürlich ist damit nur die – allerdings besonders wichtige – Brückenfunktion in die Heimat abgedeckt; polnische Lokalnachrichten aus dem Ruhrgebiet sind so nicht zu ersetzen.

6 Größte Gruppe sind 79.794 marokkanische Staatsangehörige (zum 31. Dezember 2003), zuzüglich der Eingebürgerten wohl allein ca. 100.000 Marokkaner – eine Gruppe, die in den Niederlanden in Debatten um die Integ-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Die Arabische] und *al-Jazeera* [*al-ǧazīra* Die Insel] oder Zeitungen wie *al-Ḥayāt* [Das Leben] oder *al-Šarq al-Awsaṭ* [Der Mittlere Osten] informieren. Zweifellos ist das, was dort zu sehen bzw. zu lesen ist, auch für die Integration von Arabern in Deutschland relevant; aber als *Ethnomedien in Deutschland* hat sich die Forschung mit diesen Medien kaum befasst. Das gilt nicht nur für arabische, sondern auch für serbokroatische, italienische, griechische und viele andere Medien mit überwiegendem Auslandscharakter. Wohlgemerkt: *al-Jazeera* ist nicht einmal eine Hybridform im o. g. Sinne, sondern im Sinne des Schemas *ein genuines Auslandsmedium, das nur wegen der massenhaften Rezeption durch Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland* zur „Hybridform zweiter Ordnung" und damit zum Ethnomedium dritter Art wird, sozusagen zur „Hybridform R" (für „Rezeption").

Abb. 2: Ethnomedien II./III. Ordnung (Hybridformen „D", „A", „R")

	„D"	„A"	„R"
„Grundmedium"	Deutsch, z.B. *WDR*	Ausländisch, z.B. *Hürriyet*	Ausländisch, z.B. *al-Jazeera*
„Ethno-Anteil" (Inhalt, Produktion)?	Ja	Ja	Nein
Rezeption	Deutsche in Deutschland, „Ethno-Anteil": Minderheiten/ z.T. Deutsche in Deutschland	Ausländer im Ausland, „Ethno-Anteil": Minderheiten in Deutschland	Ausländer im Ausland, Minderheiten in Deutschland

Es wären noch weitere Unterscheidungen sinnvoll, von denen zwei wenigstens kurz genannt seien. Vor allem bei den Hybridformen „D" wäre(n) die Sprache(n) bedeutsam – deutsch, heimatsprachig, mehrsprachig, Sonderformen (im Fernsehen z.B.: Untertitel, zusammenfassende Übersetzungen); bei den Auslandsformen wäre zu unterscheiden zwischen klassischer Kommunikation Zentrum–Peripherie (Beispiel: die bekannten türkischen Medien in Deutschland) und eher multipolaren Systemen wie im Falle der arabischen Medien; *al-Jazeera* sitzt in Katar, *al-Ḥayāt* in London (bis zum Bürgerkrieg im Libanon), die Rezipienten aber finden

rationspolitik seit 2001 weit mehr im Zentrum des Interesses steht als die Türken, wiewohl letztere auch in den Niederlanden zahlreicher sind (dort gut 300.000 Türken und knapp 300.000 Marokkaner), in Deutschland sogar im Verhältnis von ca. 25:1.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

sich in der ganzen Welt, und beide Organe sind kaum sinnvoll als katarisch bzw. englisch/britisch (oder exil-libanesisch) anzusprechen, vielmehr staatenübergreifend-panarabisch. Noch klarer ist dieser multipolare Ansatz im Internet.

Diese typologischen Überlegungen sind nicht bloß akademischer Natur. Sie zeigen vielmehr die Schwierigkeiten, das Forschungsfeld sinnvoll zu bestimmen, das angesichts der erwähnten Debatte um Integration (Negativstichwörter: Parallelgesellschaften, Medienghettos) von unbestrittener Bedeutung ist. Die enorme Vielfalt zeigt auch der vorstehende Beitrag von Weber-Menges.

Es wäre angemessen, den Forschungskreis *Ethnomedien* unter Integrationsgesichtspunkten *von der Rezeptionsseite her* in der vereinfachten Dreistufigkeit Rezeption–Inhalte–Wirkung systematisch zu erschließen.[7] Dabei wäre zunächst zu ermitteln, welche Ethnomedien (i. w. S.) am meisten rezipiert werden. Die Erforschung der Medienrezeption durch Personen mit Migrationshintergrund hat ja in der jüngsten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht. *Diese so nach einem objektiven Kriterium ausgewählten Medien* – die nicht-*Mainstream*-Sender mit den in Deutschland höchsten Einschaltquoten, wie sie durch Befragungen/Beobachtungen zu ermitteln sind; die nicht-*Mainstream*-Zeitungen mit den höchsten in Deutschland verkauften Auflagen, auch die journalistischen nicht-*Mainstream-Websites* mit den häufigsten Zugriffen aus Deutschland – sollten dann inhaltlich untersucht werden, und zwar in Bezug auf Integrationsleistung; und dann wäre die bis heute kaum gestellte, geschweige denn beantwortete Frage nach der *Wirkung* zu stellen. Bisher gibt es hier nur mehr oder minder plausible Vermutungen, aber keine gesicherten Erkenntnisse über – beispielsweise – Interdependenzen zwischen integrationshemmender Berichterstattung (sofern nachgewiesen), ihrer Rezeption (sofern nachgewiesen) und – als möglicher Wirkung – integrationsablehnenden, „selbstisolierenden" Einstellungen. Ein Kapitel „Wirkung der Ethnomedien" fehlt in diesem Buch, weil dieser Bereich empirisch weitgehend unerforscht ist.

Die tatsächliche Erforschung der *Inhalte* der Ethnomedien steckt noch in den Kinderschuhen, was zweifellos auch dem wie geschildert sperrigen Gegenstand geschuldet ist, außerdem auch methodischen Problemen (Sprachbarriere). Aussagekräftige quantitative Inhaltsanalysen, ja selbst qualitativ-leitmotivische Darstellungen sind rar und in ihrem An-

7 Mehr formale Aspekte (organisatorisch-historisch-ökonomisch) seien hier übergangen; die Frage nach den beteiligten Medienmachern (Journalisten etc.) und ihrem Selbstverständnis schließt sich an.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

spruch sehr bescheiden; an Synopsen, die das Wissen zusammenstellen, fehlt es (im Gegensatz zu den ausländerspezifischen Inhalten der *Mainstream*-Medien, über die es, wie an anderer Stelle in diesem Band geschildert, eine Reihe quantitativer Inhaltsanalysen in Buchform und zahlreiche Forschungssynopsen gibt) gänzlich.

Noch am stärksten hat sich die Forschung mit den Inhalten der türkischen Ethnomedien (Hybridformen „A“ und „R“) befasst, was angesichts der erwähnten Debatte/n um Parallelgesellschaften und Medienghettos wenig verwundert.

In der diesem Buch beigegebenen Bibliographie sind zwar ca. 200 Titel mit (u.a.) „Ethnomedien/Inhalte“ verschlagwortet worden, aber diese beachtliche Zahl täuscht. Viele dieser Titel befassen sich nur *kursorisch* mit den Inhalten. Zahlreiche Übersichten über Ethnomedien haben trotz manchmal Einschlägiges verheißender Titel (vgl. Şen 1995: „Was gucken die eigentlich?“) über die *Inhalte* selbst praktisch nichts auszusagen, sondern nur über andere, meist formale Charakteristika (Geschichte, Auflage/Reichweite, Redaktion, politische Richtung etc.), oder sie bieten – das gilt besonders für die sehr zahlreichen Titel mit Bezug zu ephemeren, „genuinen“ Ethnomedien sowie zu den Hybridformen vom Typ „D“ – nur Allgemeinplätze, nicht selten aus der Selbstdarstellung der betreffenden Institutionen entlehnt. Echte Inhaltsanalysen (die im Folgenden behandelt werden) sind die absolute Ausnahme – und selbst diese sind häufig weder explizit noch implizit auf *Integration* bezogen.

Aus den besagten kursorischen, verstreuten und oft weder durch Beispiele belegten noch gar empirisch belastbaren Einzelaussagen lässt sich kein kohärentes Bild über Inhalte *der Ethnomedien in Deutschland* – genuine wie Hybridformen aller Typen, und das über ein halbes Jahrhundert – konstruieren; anstatt den untauglichen Versuch zu unternehmen, beschränkt sich das Folgende daher – unter Verweis auf die Bibliographie – auf die Bereiche, zu denen wenigstens etwas kompaktere Studien vorliegen, und die einen Beitrag zur Klärung der Frage „Sind die Inhalte der Ethnomedien geeignet, die Integration zu fördern?“ und zu damit verbundenen gegenwartsbezogenen Kontroversen leisten können. Es handelt sich um vier Bereiche:

- qualitative Studien zu den deutschlandbezogenen Inhalten der türkischen Presse;
- quantitative Studien zu den deutschlandbezogenen Inhalten der türkischen Presse;

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

– Studien zu den Inhalten des in Deutschland rezipierten türkischen Fernsehens; und
– eine exemplarische Studie (Wilke/Tsaparas 1998) über ein (nichttürkisches!) Ethnomedium der Hybridform „D“, worin exemplarisch angedeutet wird, was eigentlich gemacht werden müsste, und damit zugleich das Ausmaß der Forschungslücke deutlich wird.

2 Kurzvorstellung relevanter Studien

2.1 Studien zu den Inhalten türkischer Ethnomedien

2.1.1 Qualitative Studien zur türkischen Presse

Eine ganze Reihe qualitativer Darstellungen gibt es zur türkischen Presse; dies ist jedoch dahingehend einzuschränken, dass diese Darstellungen heute angesichts des sich stark wandelnden Gegenstands z.T. veraltet sind bzw. der Überprüfung bedürften, ohne dass sich umgekehrt eine allzu große Zeittiefe ergäbe: Einen Vergleich, der es erlauben würde, Veränderungen zu messen, hat es bisher kaum gegeben.[8] Es sei nochmals betont, dass Veröffentlichungen, die nur kursorisch-beiläufig auf die *Inhalte* eingehen, auch bei verführerischen Titeln keine Berücksichtigung gefunden haben.

Abb. 3: Qualitative Studien zum Deutschlandbild der türkischen Presse

1) Binswanger 1981: *Hürriyet*, *Tercüman*, *Milliyet*, *Milli Gazete*, *Anadolu*
2) Binswanger 1983: *Hürriyet*, *Tercüman*, *Milliyet*, *Milli Gazete*, *Günaydın*
3) İskender 1983: *Hürriyet*, *Tercüman*, *Milliyet*, *Milli Gazete*, *Günaydın*
4) Scharlipp 1984: *Hürriyet*, *Tercüman*, *Milliyet*, *Günaydın*
5) Laqueur 1984: türkische Satirezeitschriften
6) Zentrum für Türkeistudien 1988:
– Abadan-Unat 1988: *Hürriyet*, *Tercüman*, *Milliyet*, *Milli Gazete*, *Sabah*

8 Auch hier sind kursorische Bemerkungen, die einen Zeitvergleich beinhalten: dass etwa der Begriff *gurbet* [Exil, siehe unten] nicht mehr verwendet werde, dass *Milli Gazete* nicht mehr offen antisemitisch schreibe (zum Antisemitismus dieser Zeitung siehe ebenfalls unten), *Hürriyet* nicht mehr so nationalistisch sei *etc.* wieder ausgeschlossen. Um wirkliche diachronische Vergleiche handelt es sich nicht, nur um Eindrücke. Auf einige Impressionen dieser Art wird im Folgenden eingegangen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

– Winkler 1988: ohne Eingehen auf konkrete Titel
– Binswanger 1988: *Hürriyet*, *Tercüman*, *Milliyet*, *Milli Gazete*

7) Kleff 1989: *Hürriyet*, *Tercüman* (157 deutschlandbezogene Artikel sowie 8 Seiten[teile])
8) Ates 2002: alle erhältlichen Tageszeitungen (?), vor allem *Hürriyet*, ohne Systematik

In einem Aufsatz von 1981 hat Karl Binswanger die in der Bundesrepublik verbreitete türkische Presse dargestellt (Binswanger 1981), insbesondere die Tageszeitungen *Hürriyet*, *Milliyet* [Nationalgedanke], *Tercüman* und *Milli Gazete* mit eigenen Deutschland-Ausgaben; kursorisch ging er auch auf Wochenzeitungen und Zeitschriften ein, ausführlicher dabei auf die nur in Deutschland erscheinende Zeitung *Anadolu* [Anatolien], das Organ des in der Türkei verbotenen religiösen Ordens der Süleymanlis (ebd., 309). Nach einer kurzen Charakterisierung der Blätter geht Binswanger auf einige *Topoi* ein, die nach seiner Wahrnehmung stets wiederkehren (ebd., 310f.).

Diese *Topoi* lassen sich in zwei Bereiche einteilen: Der erste ist die intensive Reaktion auf deutsche Medienberichte über die Türkei, wobei die Wahrnehmung einer „Schmähung der Türkei“ oder „Beleidigung des Islam“ häufig sei (ebd., 310): „Selbst die eher links-liberale ‚Milliyet‘ kann sich diesem Schema kaum entziehen.“ Umgekehrt werde aber auch mancher deutsche Medienbericht aufgegriffen, der „sich positiv über jene politische und/oder religiöse Richtung äußerte, der die entsprechende türkische Zeitung anhängt.“ (Ebd.)

Der zweite Bereich ist das Eintreten für die Interessen der in Deutschland lebenden oder nach Deutschland strebenden Türken, wie sie (die Interessen) die türkische Presse sieht: So werde gegen die Einführung der Visumspflicht protestiert, die Frage der Einbürgerung erörtert (Binswanger sagt aber nicht, wie – tatsächlich lehnten die türkischen Blätter die Einbürgerung seinerzeit meist klar ab, wie Binswanger 1983 in seinem späteren Beitrag klar stellte) und, insbesondere in den eher rechtsgerichteten Blättern wie *Tercüman* und erst recht *Milli Gazete* und *Anadolu*, für die Einführung rein türkisch-islamischer Schulen gestritten, um die „Zwangschristianisierung“ durch „Missionare“ in deutschen Schulen (*Tercüman*, 27. April 1981) zu verhindern (ebd., 310f.).

Positiv vermerkt Binswanger bei *Hürriyet* das Angebot einer Seite „Wir lernen Deutsch“ mit Grammatikhilfen und u.a. einem zweisprachigen Comic und einer Übersetzungsübung (ebd., 308).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Binswangers kenntnisreiche, aber kurze Darstellung ist keine Inhaltsanalyse. Eine erkennbare Stichprobe bzw. einen abgegrenzten Zeitraum, auf den sich die Aussagen beziehen, gibt es nicht, es wird auch kein Versuch einer Quantifizierung unternommen.

1983 hat sich derselbe Autor an anderer Stelle erneut kurz zur türkischen Presse geäußert, diesmal sogar explizit zum „Deutschlandbild" (Binswanger 1983). Neben den vier Tageszeitungen, die er schon 1981 vorgestellt hatte, geht er kurz auf die in Deutschland neu hinzugekommene *Günaydın* [Guten Tag] ein. Nach einer erneut knappen Charakteristik befasst sich Binswanger mit den Leitmotiven der Deutschlandberichterstattung.

Die türkischen Blätter zeigten den Türken in Deutschland als *gurbetçi* [Exilant; der im Ausland lebt], mit stark emotionalen Untertönen. Der „deutsche Michel" sei *Hans amca* [Onkel Hans]. Eine restriktivere Ausländerpolitik (Überschrift: „Onkel Hans wird streng") werde als interpersonaler Affront emotionalisiert, Sachgründe würden nicht gelten gelassen. Zugleich werde bei Misshelligkeiten auf die NS-Zeit rekurriert und den Deutschen fortdauernde Nazi-Gesinnung unterstellt: So fragte *Hürriyet* (1. Februar 1983) rhetorisch: „Wird gewünscht, daß die Türken heute die damalige Stelle der Juden einnehmen?" Grundsätzlich werde die Welt in „Türkenfreunde" (mit dem Ehrentitel „Engel der Türken" für die Ausländerbeauftragte Lieselotte Funcke) und „Türkenfeinde" eingeteilt (ebd., 129); dabei fügten sich keineswegs nur ausländerfeindliche Übergriffe und ausländerfreundliche Proteste dagegen in dieses Schema, auch in Bezug auf Sachfragen werde regelmäßig mit solchen schwarzweißen Etikettierungen gearbeitet.

Als besonderen Zeitumstand weist Binswanger auf die Unruhe nach der Wahl Helmut Kohls zum Bundeskanzler hin. Die restriktive Ausländerpolitik sei als speziell türken- bzw. islamfeindlich gedeutet worden (ebd., 129f.): „Wenn die Deutschen ‚Ausländer' sagen, meinen sie ‚Türke'." (ebd., 129). Binswanger nimmt dabei Ansätze einer Verschwörungstheorien war.

In der deutsch-türkischen Politik zeige sich dabei ein in den Zeitungen z.T. auch als solches wahrgenommenes Paradox: In Bezug auf die Türkei, also Außenpolitik, stellten eher CDU/CSU die „Türkenfreunde", in Bezug auf die Türken in Deutschland, also Innenpolitik, eher SPD und Grüne (ebd., 130).

Vergleichsweise ausführlich geht Binswanger auf den Integrationsbegriff der türkischen Presse ein (die Zeitungen verwendeten meist den Begriff *uyum* [Harmonie], kaum das aus dem Französischen entlehnte

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

entegrasyon [Integration]). Ein einseitiges Anpassen an deutsche Lebensart werde eindeutig abgelehnt. Umgekehrt sehe die türkische Presse eine Chance vielmehr darin, dass sich die Deutschen der türkischen Lebensart öffneten. So werde freudig, oft auf der Titelseite, über Übertritte von Deutschen zum Islam berichtet („Schon wieder ein Deutscher übergetreten!"), während umgekehrt schon das Übersetzen christlicher Literatur ins Türkische als „internationale Verschwörung gegen die türkische Nation" (*Milli Gazete*, 10. März 1983) gewertet werde. Regelmäßig werde von Deutschen berichtet, die den Islam, aber auch türkische Folklore und Kochkunst, kennenlernten und begeistert, zumindest aber positiv beeindruckt seien; dagegen konstatiert Binswanger (ebd., 130): „Veranstaltungen, bei denen Türken deutsche Kultur kennenlernen, gibt es der türkischen Presse zufolge nicht."

Ein weiterer *Topos*, der Beachtung verdiene, sei die vor allem in Leserbriefen geäußerte Klage über das „Schamloswerden" türkischer Mädchen – Jungen würden hier niemals genannt – durch den Umgang mit deutschen Altersgenossinnen. Nicht zuletzt hieraus leite namentlich *Tercüman* die Forderung nach rein türkischen Schulklassen unter Aufsicht der türkischen (nicht deutschen) Regierung ab (ebd., 130f.).

Binswanger stellt außerdem fest, „daß die türkische Presse einen Angelpunkt der Problematik nicht behandelt: die Voraussetzungen für den Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft." (Ebd., 131.)

Die Darstellung der wirtschaftlichen Situation lehne sich an das Bild vom *gurbet* [Fremde, Exil] an. Die Lage sei schwierig; die Türken, die ihre Gesundheit durch die harte Arbeit und die Lebensumstände in Deutschland ruiniert hätten, hätten keinen Aufschwung zu erwarten, ihr Los sei vielmehr die Arbeitslosigkeit – oder die Rückkehr. Gerade in Leserbriefen tauche immer wieder, oft in Gedichtform, der Traum von der Rückkehr in die Türkei auf, wobei kontrastiv Deutschland entsprechend düster dargestellt werde („die Türken sind zu den Sklaven der Deutschen geworden", ebd., 131).

Auch diese Darstellung ist keine Inhaltsanalyse; Binswanger benennt kein Sample und keinen Untersuchungszeitraum und erläutert auch sonst seine Verfahrensweise nicht. Auch wird nicht immer deutlich, inwiefern sich Aussagen billigerweise auf die gesamte türkische Presse beziehen lassen oder nur auf Teile bzw. einzelne Blätter, da Binswanger sogar einige Zitate keinem konkreten Organ zuordnet. Zumal angesichts der von ihm selbst dargestellten Unterschiede in der Ausrichtung der Zeitungen erscheint das nicht unbedenklich.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Selçuk İskender hat 1983 eine Monographie zu Medien und Integration der Türken in Deutschland (İskender 1983) vorgelegt, in der er sich auf einigen Seiten auch mit den Inhalten der türkischen Presse befasst, namentlich mit denselben fünf Tageszeitungen wie Binswanger. Die Studie hat auch einen quantitativen Anteil, der jedoch denkbar knapp ausfällt: Der Autor hat sechs Ausgaben der *Hürriyet* aus dem Juni und August 1982 (von künstlicher Woche o.ä. ist nicht die Rede) nach Umfängen und grob nach Themen ausgezählt (ebd., 63).

Er gibt an, dass 8,8% der Informationen und Nachrichten in der Deutschland-Redaktion vorbereitet seien; es handelt sich dabei um 59 Meldungen, deren Aufschlüsselung nach Themen trotz ihres quantitativen Charakters schon hier gegeben sei:

Abb. 4: Themen von 59 Deutschland-Meldungen in Hürriyet

Polizeiberichte	16	Ausländerpolitik in der BRD	8
Türkische Kultur in der BRD	10	Informationen aus der BRD	3
Arbeitswelt	9	Verschiedene Themen	13

Ansonsten bietet die Studie nur pauschale Feststellungen wie die folgende (ebd., 61): „Diese Zeitungen sind ohne Ausnahme nationalistisch eingestellt.“ Ein auszugsweise aus *Hürriyet* (20. August 1982) abgedruckter Leitartikel wiederholt einen *Topos*, der schon bei Binswanger zum Ausdruck kam (ebd., 62): „Die Deutschen sind neidisch, weil viele Türken an ihren Arbeitsplätzen für den Aufbau der deutschen Wirtschaft schufften, während viele Deutsche arbeitslos sind… Die Feinde der Ausländer können schreien[,] so viel sie wollen. Die Zahl der Deutschen, die Türken heiraten und zum Islam übertreten, erhöht sich von Tag zu Tag…“.

Wolfgang Scharlipp geht in einem etwas längeren Beitrag (Scharlipp 1984) auf dieselben Tageszeitungen ein wie Binswanger 1983, mit Ausnahme der *Milli Gazete*. Auch er stellt die Zeitungen kurz in einigen Hauptcharakteristika vor und wendet sich dann (ebd., 214f.) den deutschlandspezifischen Inhalten zu. Für *Milliyet* und *Günaydın* konstatiert Scharlipp das fast völlige Fehlen von Deutschland-Informationen (in den „deutschen Ausgaben“!); das wenige sei pointiert negativ. In Bezug auf *Hürriyet* bestätigt Scharlipp den stereotypen Manichäismus „Türkenfeinde“/„Türkenfreunde“. Dabei berichte *Hürriyet* fast nur über Negativereignisse in emotionalisierender *gurbet*-Rhetorik. Die Darstellung im – gemeinhin weiter rechts eingestuften – *Tercüman* erscheint Scharlipp sachlicher, weniger emotionalisierend. Die von Binswanger festgestellte

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Verschwörungsmentalität wird von Scharlipp bestätigt, der subsumierend konstatiert (ebd., 215):

„Daß dieses ohnehin schlechte Bild [nämlich die Einstellung der Deutschen gegenüber den Türken, die Scharlipp durchaus kritisch sieht, D. M.] in der türkischen Presse noch übertrieben wird, indem die Berichterstattung hauptsächlich auf ausländerfeindlichen Ereignissen basiert, hat seine Ursache nicht nur in dem Versuch, die ‚gurbetçiler' auf ihrer Suche nach Identität anzusprechen, indem sie auch journalistisch in die Isolation getrieben werden – eine Auswirkung des Konkurrenzkampfes der Zeitungen –, sondern muß teilweise auch aus dem historisch zu erklärenden türkischen Chauvinismus verstanden werden."

Auch bei Scharlipp fehlt jeder Hinweis auf Stichprobe oder Zeitraum. Seine Darstellung wird ergänzt durch eine kenntnisreiche Darstellung der wichtigsten türkischen Satirezeitschriften – die ein sehr negatives Deutschlandbild zeichneten – durch Hans-Peter Laqueur im selben Band (Laqueur 1984).

1988 veröffentlichte das Zentrum für Türkeistudien einen Sammelband (Ergebnis einer Tagung vom Dezember 1985), der erstmals einen umfangreicheren Überblick über die türkische Presse in Deutschland unternahm und sich auch in erheblichem Umfang mit den Inhalten befasst (Zentrum für Türkeistudien 1988).

Nermin Abadan-Unat attestiert dabei den türkischen Zeitungen in Deutschland gravierende Versäumnisse in Bezug auf die Darstellung der Lebenssituation der in Deutschland lebenden Türken. Viele brennende Probleme (z.B. Schulsozialarbeit) würden gar nicht aufgegriffen, andere (z.B. Ausländerfeindlichkeit) nicht in informierender, sondern emotionalisierender Form. Abschließend stellt sie fest: „Die türkische Presse im Ausland ist vorwiegend uninteressiert an einer Anbahnung von kultureller Zusammenarbeit und Austausch von Gedanken beider Länder. Dadurch trägt sie indirekt zu einer einseitigen Verfestigung von Bindungen an die Heimat… bei… Perfekte Beherrschung der deutschen Sprache, Entschlossenheit, in der Bundesrepublik ansässig zu sein, wird allerorts negativ beurteilt und als Verlust vermerkt." (Abadan-Unat 1988, 9f.)

Beate Winkler beklagt, es gebe zahlreiche Beispiele, in denen Deutsche in diskriminierender Weise dargestellt würden, wenn etwa türkische Zeitungen Eltern ermahnen, ihre Kinder in der Weihnachts- und Neujahrszeit von der Straße fern zu halten, da sie sonst mit dem christlichen Weihnachts- und Neujahrsfest (sic) in Berührung kämen (Winkler 1988, 13). Winkler schließt an ihre Anmerkungen zu den Inhalten eine ganze Reihe von Verbesserungsvorschlägen an, vor allem jedoch Appelle

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

an die türkischen Journalisten, weniger einseitig zu berichten und kein überzeichnetes Bild vom schlechten Deutschen zu präsentieren (ebd., 15).

Den umfangreichsten Beitrag liefert wiederum Binswanger, der auf *Hürriyet*, *Tercüman*, *Milliyet* und *Milli Gazete* eingeht. Wiewohl als „Inhaltsanalyse“ bezeichnet, liefert jedoch auch seine Darstellung (Binswanger 1988) keinerlei quantifizierende Elemente (die auch bei Abadan-Unat und Winkler wieder fehlten). Binswanger stellt ausgiebig formale und allgemein journalistische Aspekte dar, befasst sich aber auch detailliert wieder mit dem Deutschlandbild. Dabei berichtet er von einer türkischen Journalistin, die bei der Wochenzeitung *Die Zeit* ein Praktikum absolviert und dabei u.a. den Vorsitzenden der Türkischen Gemeinde Berlin zu den Medieninhalten befragt habe (ebd., 30): „Er hat gesagt, daß es schlecht ist für die Türken in Berlin, wenn ich Gutes über Ihre Verhältnisse schreibe“. Daraus folgert Binswanger: „Umgekehrt müßte die Faustregel also heißen: es ist gut für die Türken, wenn die Presse Schlechtes über ihre Lebensverhältnisse in der Bundesrepublik schreibt.“ (Ebd., 30.)

Binswanger vertieft in der Folge seine älteren Artikel, so erörtert er die Dichotomie „Ausländerfeind“ bzw. sogar „-fresser“ [*yabancilar yamyami*] hüben, „Ausländerfreund“ bzw. „Engel/Mutter der Türken“ und dergleichen drüben (ebd., 31).

Schon die Darstellung der Gründe für die Arbeitsmigration nach Deutschland ist nach Binswanger seltsam. So werde weder vom Lohn noch von innertürkischen Gründen für die Migration gesprochen, sondern die Auswanderung erscheine als selbstlose Aufopferung der Türken in der Absicht, das zerbombte Deutschland „nach 1945“ wieder aufzubauen (ebd., 32).

Wieder konstatiert Binswanger die einseitige Bewunderung, die den Deutschen für alles Türkische zugeschrieben werde, während Wertschätzung für Deutsches nicht vorkomme. Extrem chauvinistische Ansichten werden ebenfalls dargestellt; so betone *Tercüman* die Überlegenheit der türkischen Rasse [*irk*], die mit der „einzig wahren Religion, dem Islam“ eine Synthese eingegangen sei, während *Milli Gazete* die gezielte Selbstisolierung der Muslime empfehle, um nicht auf Missionare und Spione hereinzufallen, die als Ärzte, Lehrer, Krankenpfleger oder Gewerkschafter getarnt sein könnten, aber allesamt Feinde des Islam seien (ebd., 36, nach *Milli Gazete*, 1. April 1984). Zusammenfassend stellt der Autor fest (ebd., 37):

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

„Vom redaktionellen Konzept her (Priorität politischer, sozialer und wirtschaftlicher Themen) seriös, handwerklich schlampig, daher reduzierter Informationswert, durch die Emotionalisierung der Darstellung aber Boulevardpresse – so könnte man die Zeitungen charakterisieren.

Das Anliegen der Deutschlandausgaben der türkischen Presse, ihre Leserschaft als homogen zu erhalten und daher so darzustellen – indem sie das Negativklischee der Gastgesellschaft mit dem elitären Positivklischee der eigenen Nation konfrontiert – ist kaufmännisch verständlich und sinnvoll; ob sie damit aber Integration oder Segregation fördert, steht auf einem anderen Blatt. Die Frage wird eher die zweite und dritte Generation als die erste entscheiden."

Schließlich konstatiert er noch:

„Es gibt viele verdienstvolle Untersuchungen zum ‚Bild des Türken/Ausländers in der deutschen Presse', aber keine einzige mit der umgekehrten Fragestellung: Der Deutsche (und der Türke) in der türkischen Presse. Eine solche Studie ist ein absolutes Desideratum, sie müßte auch Rezeptionsforschung einschließen: Wie beeinflußt die türkische Presse das Integrationsverhalten ihrer Leser?"

Nur in beschränktem Umfang wurde diese Lücke erstmals ansatzweise durch eine spätere Studie des Zentrums für Türkeistudien (Zentrum für Türkeistudien 1991, siehe unten) geschlossen.[9]

Hans-Günter Kleff fasst in einem 1989 erschienenen Beitrag (Kleff 1989) einen Teil der älteren Forschung zusammen; Kleff ist zugleich der erste, der einen konkreten Zeitraum benennt, nämlich alle Ausgaben der beiden untersuchten Blätter vom 15. April bis zum 14. Mai 1988. Dabei wurden alle Artikel ausgewählt, die Kleff für das Bild der Deutschen relevant schienen, insgesamt 157 (98 aus *Hürriyet*, 59 aus *Tercüman*), dazu 8 Seiten bzw. Seitenteile, bei denen bereits die Komposition bemerkenswert erschien (ebd., 37). Dieser quantifizierenden Einteilung zum Trotz wird eine quantitative Inhaltsanalyse (Kategorisierung) nicht weiter verfolgt. In der Hauptsache greift Kleff vielmehr die schon bei Binswanger und Scharlipp dargestellten *Topoi* wieder auf, freilich mit großer Sach-

9 Neben diesen drei Beiträgen enthält der Band – vgl. auch schon den Sammelband von Dietrich Klitzke (Klitzke 1980) – auch Texte verantwortlicher türkischer Journalisten zu ihrem Selbstverständnis; solche Vorformen von Kommunikatorstudien, wie sie in letzter Zeit dankenswerterweise erstmals entstehen (vgl. jetzt Schneider/Arnold 2004) gehören jedoch nicht mehr zu den Inhalten im engeren Sinne. Ebenso wenig soll hier auf Studien zur *Inhaltsbewertung* eingegangen, die einen Übergang zum Bereich der Mediennutzung (siehe den folgenden Beitrag) darstellen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

kenntnis und belegt mit vielen Beispielen, die z.T. zusätzlich im türkischen Original abgedruckt werden (ebd., 56-63).

Kleff zeigt, wie *Hürriyet* Leistungen der Türken herausstellt, so etwa die eines Fitness-Studio-Betreibers, der „die Körper deutscher Mädchen verschönert“ (ebd., 42, 56). Der Kreuzberger Bezirksbürgermeister besucht eine türkische Folkloreveransaltung, „tanzt natürlich sofort mit, bittet in Türkisch seine Gastgeber um Tee und erklärt, daß er sich nach seiner Pensionierung in der Türkei niederlassen werde.“ (Ebd., 44.) Auch von „glücklichen deutschen Bräuten“, die ihr Glück mit türkischen Männern und im Islam gefunden haben, wird berichtet, ein türkischer Dozent gibt bekannt: „Die deutsche Armee wird im Jahre 2018 aus türkischen Kindern bestehen.“ (Ebd., 44, nach *Hürriyet*, 26. April 1988.)

Von den Deutschen erführen die Türken dagegen vielfach nur Ungerechtigkeiten; so behauptet ein türkischer Arbeiter, der eine ausgeschriebene Stelle der Bundesdruckerei nicht erhalten hatte, dies sei auf Rassismus zurückzuführen, was die Redaktion der *Hürriyet* ungeprüft übernimmt. Auf der Titelseite von *Hürriyet* (19. April 1988) wird unter der Überschrift „Pfaffenspiel“ behauptet, in Deutschland werde Zwangschristianisierung betrieben; als Quelle dienen vier türkische Jugendliche, die mit einer deutschen Jugendgruppe in die Türkei gefahren waren und dort mit einem *Hürriyet*-Reporter gesprochen hatten (ebd., 43). Insgesamt zeigt Kleff eine ganze Reihe von Verstößen – mutmaßlich teils absichtlich begangen, um deutschfeindliche *stories* nicht „kaputtzurecherchieren“ – gegen die journalistische Sorgfaltspflicht.

Kleff geht jedoch ausführlich, und im tendenziellen Gegensatz zu Binswanger, auf sachliche Berichterstattung ein, auch auf ausgesprochen deutschfreundliche. Ein Leserbrief etwa betont, Deutschland sei viel besser, als es dargestellt werde und, so wird zumindest angedeutet, auch als die Türkei – denn der Leser meint über die dauerhaft in die Türkei zurückgekehrten Familien: „Ich glaube, die beste Antwort werden Ihnen diese Familien geben, denen es schon tausendmal leid getan hat, daß sie zurückgekehrt sind.“ (ebd., 48, nach *Hürriyet*, 13. April 1988.)

Insgesamt stellt Kleff fest, dass das Deutschlandbild von *Hürriyet* zwar oft einseitig und negativ sei, man sich aber auch um Sachlichkeit und Aufklärung bemühe. In diesem Sinne gewinnt er aus einem der seltenen (freilich wieder nur kursorischen, nicht ausgeführten) Vergleiche (ebd., 54: „flüchtige Übersicht“) mit Ausgaben vom April/Mai 1982 den Eindruck, dass sich das Bemühen um Sachlichkeit verstärkt habe. Für *Tercüman* dagegen stehe fest, dass der Türke bzw. Muslim von den Deutschen bzw. Christen, vereinzelte „Ausländerfreunde“ ausgenom-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

men, nur Schlechtes zu erwarten habe. Ziel von *Tercüman* könnte es letztlich sein, „in naher oder ferner Zukunft, in der *Gurbet* Inseln des Türkentums und Islams auf- und gegenüber den aussterbenden Einheimischen auszubauen.“ (Ebd., 54.)

Kleff geht ausführlich und informiert auf die Struktur der Zeitungen ein und arbeitet die Bedeutung der Kolumn(ist)en und der Leserbriefe gut heraus (vgl. auch Seufert 1996).

Als neueres Beispiel für eine qualitativ orientierte Darstellung kann ein Beitrag von Seref Ates [Şeref Ateş] dienen (Ates 2002). Ates bietet eine ganze Reihe von Beispielen zu ausgewählten Themen, so zur Integration den polemischen *Hürriyet*-Titel „Sollen Personen ohne Deutschkenntnisse verhungern?“ (3. Juni 2001, hier nach Ates 2002, 92). Am 4. April 1995 rief *Hürriyet* die Türken in Deutschland dazu auf, Geld von ihren deutschen Konten abzuheben und auf türkische zu überweisen, Boykottaufrufe gab es auch in anderen Blättern (ebd., 86). Als besonders extremes, auf seine Art aber auch typisches Beispiel (ebd., 87) – nicht aus *Milli Gazete*, auch nicht aus *Tercüman*, sondern wieder aus der oft als „liberal-konservativ“ etikettierten *Hürriyet* (Artikel von Kurthan Fisek, 8. Juni 1999, Übersetzung von Ates) mag der folgende Artikel über angebliche Türkenvergasungen in der NS-Zeit dienen: „Im ersten Weltkrieg schickten wir 14 Tausend Arbeiter nach Deutschland. Sie heirateten dort und wurden „assimiliert“, dennoch vergaßen sie nicht, ihre Kinder beschneiden zu lassen. Nach zwanzig Jahren begann mit der Wiederbelebung der Preußischen Militärmaschine das bleiche Gesicht des Rassismus sich in Deutschland zu erheben. Das kurze Verfahren der ‚Judenerkennung‘ war, die Unterhose herunterzuziehen, um die Vorhaut des Schwänzchens zu betrachten. Die Gestapo schickte 20 Tausend Türken in die Gaskammer, bevor sie noch sagen konnten: ‚Mensch, halt! Wir lassen auch die Vorhaut beschneiden, wie die Juden.‘“

Vor dem Hintergrund solcher – wie zur Sicherheit betont sei: frei erfundenen – Tiraden, die sich vermehren ließen, lässt sich einerseits nachvollziehen, was der Journalist Ralf Husemann (*Süddeutsche Zeitung*) in anderem Kontext berichtet (Husemann 2001, 205): „Der Türkeikritische Journalist Alper Öktern [Öktem, D. M.], der eine deutsch-türkische Beilage in der taz plant, will sich ‚gar nicht ausmalen‘, was in Deutschland passieren würde, wenn die türkischen Zeitungen nur einen Monat lang auf Deutsch übersetzt erscheinen würden.“ Damit wäre als Denkfigur das Gegenstück zum von Pöttker in diesem Band erneut herausgestellten Beruf des Journalisten, *Öffentlichkeit herzustellen*, pointiert formuliert. Nicht Öffentlichkeit *herstellen* (über das, was die türkischen

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Zeitungen schreiben) diente demnach der Integration (oder zumindest der Toleranz), sondern Öffentlichkeit *verhindern*.[10]

Es ließen sich noch zahlreiche journalistische Beispiele ergänzen, die hinter den angeführten Studien zum Teil kaum zurückstehen. Günter Seufert fragte schon 1996 im „Sonntagsblatt“: „Schwein, Schwein, Schwein“/Was eigentlich steht in den deutschen Ausgaben türkischer Zeitungen? (Seufert 1996, 28), um wenig schmeichelhafte Antworten zu geben; über systematische Hetzkampagnen der türkischen Presse etwa gegen den Grünen-Politiker Cem Özdemir, den Hannoveraner OB Herbert Schmalstieg (SPD), den TV-Journalisten Klaus Bednarz oder den Orientalisten Udo Steinbach, mit Diffamierungen, Beleidigungen und sogar mehr oder minder unverhohlener Aufforderung zu körperlicher „Züchtigung“[11] durch patriotische Türken ist verschiedentlich berichtet worden (vgl. z.B. Rüge für „Hürriyet“ 1996; Seufert 1996; Tolun 1996; Uebel 1996; Özdemir 1996, 1997, 1999; vgl. auch die Presseartikel im Anhang an die Sammelbände Becker/Behnisch 2001, 2002, 2003). Manche dieser Vorfälle haben auch den Deutschen Presserat auf den Plan gerufen (vgl. Protze 2002, eine Darstellung einiger Beschwerdefälle des Presserats gegen türkische Zeitungen, insofern in mancher Hinsicht komplementär zum entsprechenden Beitrag Pöttkers in diesem Band). So wurde *Hürriyet*, die Schmalstieg als „PKK-ler Herbertlein“ verhöhnt hatte, 1994 gerügt, druckte die Rüge aber nicht ab (Protze 2002, 37).

Die vorgestellten Analysen können offensichtlich nicht wirklich befriedigen. Schon der Umfang ist äußerst beschränkt, mit Ausnahme der Studie des Zentrums für Türkeistudien 1988. Vor allem aber sind die Studien nicht empirisch „belastbar“, sondern erschöpfen sich vielfach in Beispielen einerseits und Pauschalurteilen andererseits. Damit sollen die

10 Über die Inhalte der türkischen Presse äußert sich Pazarkaya (selbst Kolumnist einer türkischen Zeitung) nur in kryptischer Form (Pazarkaya 1983, 125), wenn er feststellt: „Die Form der bisherigen türkischen Presseschau in deutscher Sprache empfinde ich als diskriminierend, sowohl für die türkische Presse als auch für die in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Türken.“ Auch hier klingt möglicherweise ein ähnlicher Wunsch an. Öktem will dagegen mit seinem Ausspruch mutmaßlich nur die Notwendigkeit *anders berichtender* türkischer Zeitungen betonen.

11 Das der *PKK* bzw. ihren Nachfolgeorganisationen nahe stehende (aber türkischsprachige!) Blatt *Özgür Politika* [Eine andere Politik], das in Deutschland erscheint und von seiner Struktur her sogar als ziemlich genuines Ethnomedium anzusprechen ist, hat vor einigen Jahren sogar einen kaum verhüllten Aufruf zum Mord (Fotos mit Fadenkreuz) an „Abtrünnigen“ veröffentlicht, von denen einer dann – makabre transnationale Medienwirkung – wenige Tage später in Erevan (Armenien) niedergeschossen wurde.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

durchaus verdienstvollen Beiträge nicht abgewertet werden; aber es bedarf doch der empirischen, letztlich quantitativen Untermauerung, um festzustellen, was repräsentativ ist. Kleff etwa stellt mustergültig verschiedene Tendenzen der Berichterstattung heraus, aber seine Bewertung, welche davon (oder in welchem Verhältnis mehrere oder alle) sozusagen die „redaktionelle Linie“ ausmacht (ausmachen), bleibt notgedrungen denkbar subjektiv, wie auch eventuelle Veränderungen im Zeitverlauf nicht wirklich nachzuvollziehen sind.

Unter Integrationsgesichtspunkten lässt sich als kritischer Befund der Nationalismus, ja Chauvinismus[12] ausmachen, der den türkischen Zeitungen (und ihren Deutschland-Teilen) zugeschrieben wird. Dies gilt letztlich für alle Blätter, auch die eher „linken“. Dieser Chauvinismus äußert sich sowohl in einem vielfach negativen Deutschlandbild als auch in einem positiven Türkeibild, wobei jegliche deutsche Kritik an der Türkei in aggressiver Form als Beleidigung, Einmischung oder Angriff zurückgewiesen wird. In Bezug auf Deutschland werden in dieser Darstellung die selbstlosen und aufopferungsvollen Leistungen der Türken von deutschen „Türkenfeinden“ mit Undank vergolten; die Ausnahme sind „Türkenfreunde“. „Integration“ wird in merkwürdiger Umkehrung der Erwartungen vieler Deutscher als Einbahnstraße, nur eben mit umgekehrten Vorzeichen, dargestellt, indem Deutsche zu Gesinnungstürken und Muslimen werden (sollen), oder aber abgelehnt.

Ein wichtiger Aspekt leitet sich aus der eingangs geschilderten Typologie ab. Die türkischen Zeitungen sind keine genuinen Ethnomedien, und das heißt auch: Sie vertreten nicht unbedingt die Interessen der Türken in Deutschland, sondern der Türken in der Türkei, respektive (eher noch) die Interessen der Türkei bzw. von Einflussgruppen in der Türkei, was keineswegs zusammenfallen muss. Die Skandale um Bednarz, Schmalstieg, Özdemir oder Steinbach haben jeweils ihren Ursprung darin, dass sich die Zeitungen schützend vor die vermeintlich „angegriffene“ *Türkei* gestellt haben, während z.B. diese vier keineswegs für weniger, sondern für mehr Rechte der *hier lebenden Türken* eintreten, also eigentlich im Freund-Feind-Schema der Zeitungen als „Freunde“ erscheinen müssten. Auf dieses Paradox, dass die Kritiker der Türkei oft Anwälte der Deutschland-Türken sind und umgekehrt, wurde schon verwiesen.

Das Eigeninteresse der Zeitungen ist außerdem natürlich nicht auf eine Integration ausgerichtet, die den Bedarf an Brückenbildung zum Heimatland und damit an der Hauptfunktion der Zeitungen schwächen

12 Verwiesen sei auch auf die Existenz von Studien, die allgemein die Inhalte türkischer Massenmedien untersuchen, z.B. Yumul/Özkirimli 2000.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

müsste. Dass die Zeitungen inzwischen z.T. auch deutsche Seiten oder Beilagen enthalten, steht dieser Wahrnehmung nicht entgegen.

Lassen sich auch einzelne *Topoi* hochgradig kritisch – ja als klar integrationshemmend – bewerten, so bleibt doch das geschilderte Problem, dass eine Quantifizierung fehlt. *Die Stilblütenlese* (wie sie im vorliegenden Abschnitt notgedrungen z.T. betrieben wurde) *ist keine anerkannte Methode der empirischen Sozialforschung.* Das Ausmaß integrationshemmender oder -fördernder Berichterstattung kann letztlich nur quantitativ erfasst werden, falls hier wirklich Konsens hergestellt werden und nicht „Aussage gegen Aussage" stehen soll.

2.1.2 Quantitative Studien zur türkischen Presse

Mehmet Aktan hat in seiner 1979 angenommenen, aber erst 1984 veröffentlichten Münchner Dissertation (Aktan 1984), deren Ergebnisse er vorher in einem Aufsatz zusammengefasst hat (Aktan 1981), je sieben Europa-Ausgaben der Zeitungen *Hürriyet*, *Tercüman* und *Milliyet* im Vergleich mit den entsprechenden Türkeiausgaben analysiert (Europa-Ausgaben vom 4. bis 10. Januar, zugehörige Türkeiausgaben entsprechend vom 3. bis 9. Januar 1977). Die in beiden Ausgaben erschienenen Beiträge wurden ausgeschieden und nur die Beiträge, die ausschließlich in den Europa-Ausgaben erschienen (insgesamt 2.418) als Grundgesamtheit berücksichtigt. Diese untersuchte Aktan in Bezug auf fünf Fragenkomplexe (Aktan 1981, 82, hier verkürzt):

a) Verhältnis Text/Anzeigen und Herkunft der Anzeigen
b) Schwerpunkt (Deutschland/Türkei)
c) Themen
d) Bezug zu den Gastarbeitern
e) Stellenwert der Beiträge als Orientierungshilfe

Die Text-/Anzeigen-Problematik kann hier übergangen werden; es sei nur erwähnt, dass die absolute Mehrheit aller Anzeigen von türkischen Firmen in der Bundesrepublik stammte.

Zum Schwerpunkt der Berichterstattung ergab sich (ebd., 83):

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Abb. 5: Schwerpunkte (n = 1.231 Textbeiträge = 113,6 Seiten)

Türkei	731	Andere Gastländer	51
Deutschland	408	Andere Länder	52

Die Themen-Statistik zeigt eine problematische Kategorisierung, denn die Rest- bzw. Sammelkategorie „Sonstiges“ umfasst 51% aller Beiträge; Aktan nennt als Beispiele Vermischtes, Sport, Humor/Witz, Religion, Aktivitäten, Kunst/Kultur, Technik und „Restliches“ (ebd., 83); die anderen drei Bereiche, die Aktan erhebt, sind „Soziales“ (25%, darunter Themen aus der „sozialen Lebenswelt der türkischen Gastarbeiter und aus sozialer Arbeitswelt“ [sic]), Wirtschaft und Politik (je 11%).

Von den 408 deutschlandbezogenen Beiträgen wiesen nur 71 (17%) keinen Bezug zu den Gastarbeitern auf; Aktan nennt sie „reine“ Deutschlandbeiträge. Dabei ist der Anteil in *Milliyet*, mit zahlenmäßig 33% und umfangmäßig 36% für diese, erheblich größer als in *Hürriyet* (15%/7%) und *Tercüman* (15%/16%; ebd., 83). Aktan ergänzt: „Bei diesen reinen Deutschlandbeiträgen handelt es sich insbesondere um Informationen über die deutschen Fernsehprogramme, vermischte Themen, Kunst, Kultur und Technik, Politik und Wirtschaft.“

Aktan fasst zusammen: Schwerpunkt der Berichterstattung sei (selbst in den Texten, die nur in den Europa-Ausgaben erschienen, wozu ja noch der aus der Türkei stammende Teil zu rechnen wäre!) die Türkei. Ziel sei es offenbar primär, „die Verbindung mit der Heimat aufrechtzuerhalten.“ Auch nehme die Istanbuler Redaktion großen Einfluss. Dagegen werde über Deutschland, und besonders über Themen ohne Gastarbeiter-Bezug, kaum berichtet; Informationsvermittlung finde hier nicht statt, zumal die Texte oft „in Kurzform, unaktuell und von der Thematik her sozioökonomisch und politisch nicht relevant“ seien (ebd., 84f.). Aktan folgert kritisch: „Diese Situation macht das zweite Merkmal der Europa-Ausgaben deutlich und beweist, daß sie ihrer Aufgabe der Informationsvermittlung aus der deutschen Gesellschaft nicht nachkommen, sondern [sie] in gewissem Ausmaß sogar verhindern… So leisten sie eine türkische Binnenkommunikation im Gastland“ (ebd., 85).

1991 veröffentlichte erneut das Zentrum für Türkeistudien eine erheblich umfassender angelegte Inhaltsanalyse aller fünf türkischen Tageszeitungen in Deutschland: *Hürriyet*, *Tercüman*, *Milliyet*, *Türkiye* [Türkei] und *Milli Gazete*, wobei qualitative und diesmal auch quantitative Methoden angewandt wurden. Autoren waren Manfred Cryns und Heide Wedel (Zentrum für Türkeistudien 1991, 6).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Die Studie mit dem vielversprechenden Titel „Zum Integrationspotential der türkischen Tagespresse in der Bundesrepublik Deutschland“ enthält eine Synopse der Forschung, in der auf Aktan 1981, Binswanger 1983, Scharlipp 1984, Abadan-Unat 1988, Binswanger 1988 und Kleff 1989 eingegangen wird (ebd., 28-38). Es wird festgestellt (wie gesehen in der Hauptsache zu Recht), dass Aktan und Kleff die einzigen Autoren sind, die überhaupt Aussagen zu Untersuchungsansatz und -methode machen (ebd., 30).

Die quantitative Inhaltsanalyse wurde quasi als Längsschnittuntersuchung vorgenommen, indem drei Jahre herangezogen wurden (1983, 1987 und 1989), wo dies möglich war (bei *Hürriyet*, *Tercüman* und *Milliyet*; bei den anderen nur 1989). Aus jedem Jahr wurden 16 Ausgaben jeder Zeitung ausgewertet. Dabei wurden die deutschlandbezogenen Artikel dann eingehend kodiert (ebd., 39-41). Diese Vorgehensweise ermöglicht grundsätzlich erstmals (sieht man von Kleffs sehr summarisch-kursorischen Eindrücken ab) einen diachronischen (Zeit-)Vergleich.

Untersucht wurden drei Fragenkomplexe: inwieweit die türkischen Zeitungen auf die „Verstetigung“ der türkischen Gemeinschaft in Deutschland eingehen; welchen Anteil einzelne Themen und namentlich die NRW-bezogenen Themen hatten; und in welcher Weise sich die Beiträge inhaltlich mit den Themen auseinandersetzten (ebd., 41).

Dabei wurde zunächst eine stark unterschiedliche Gewichtung festgestellt; in *Hürriyet*, *Tercüman* und *Milliyet* befassten sich 1989 je gut 10% der Texte mit Deutschland, in den anderen beiden Blättern nur halb so viele (ebd., 43f.). Bei den drei Zeitungen, bei denen ein Vergleich möglich war, war jedoch seit 1983 ein deutlicher Rückgang festzustellen.

Hiermit, mit der reinen Mengenanalyse, ist jedoch die quantitative Darstellung bereits wieder beendet. Die Frage der Integration wird ausschließlich qualitativ untersucht. Dabei wird für alle genannten Zeitungen ein gleichartiges Frageschema verwendet:

Abb. 6: Frageschema zur Untersuchung des ZfT

- Die Verwendung des *gurbet*-Begriffes
- Die Behandlung der Rückkehroption
- Information über die Situation in der Bundesrepublik
- Darstellung ausländerpolitischer Entwicklungen in Deutschland
- Türkische Identitäten in der Migration
- Behandlung des Themas Integration

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Die Untersuchung ähnelt nun grundsätzlich den beschriebenen qualitativen Studien, wobei das Frageschema sicherlich nützlich ist, zugleich der mehrjährige Vergleich zu erwähnen ist und auch der Umfang – es werden auch wieder reichlich Beispiele gegeben – den der älteren Studien klar übertrifft. Trotz dieser Vorzüge bleibt es dabei, dass die Studie nur leitmotivisch zusammenfassen kann. In der Folge sei die Behandlung des Themas Integration durch die Zeitungen kurz zusammengefasst.

Über *Hürriyet* (ebd., 56f.) wird hierzu einerseits konstatiert, dass sich – wie schon von Binswanger und Kleff vermerkt – Integration meist darauf beschränkt, dass „sich Deutsche für türkische Kultur interessieren." (ebd., 56.) Andererseits habe die Zeitung in der jüngeren Zeit den Migranten empfohlen, sich in der Bundesrepublik einzurichten, ohne dabei aber die eigene Identität aufzugeben (ebd., 57). Dies bestätigt tendenziell die von Kleff vermutete Wende bzw. Öffnung von *Hürriyet*.

Eindeutiger ist der Befund in Bezug auf *Tercüman* (ebd., 63f.): „Da die Tercüman… von der Unvereinbarkeit der deutschen mit der türkischen Kultur ausgeht, kann kulturelle Integration für sie nur bedeuten, daß Deutsche sich mit türkischer Kultur beschäftigen, und nicht auch umgekehrt, daß Türken sich der deutschen Kultur annähern."

Wiederum uneinheitlich ist der Befund in Bezug auf *Milliyet* (ebd., 66f.). Grundsätzlich werde von einem „zumindest langfristigen Verbleib" ausgegangen, auch würden positive Beispiele von Zusammenarbeit erwähnt; jedoch sei auch hier Nationalismus zu konstatieren und vor allem wieder das Fehlen von Versuchen, „die deutsche Kultur dem türkischen Leser bekannt zu machen und auf diese Weise einen Austausch zwischen den zwei Gesellschaften zu fördern."

Ähnlich wie in Sachen *Tercüman* fällt der Befund in Bezug auf *Türkiye* (ebd., 71) aus: „Es muß also zusammenfassend festgestellt werden, daß die Türkiye weitgehend eine Isolation der türkischen Migranten fördert, indem sie ausschließlich über Themen berichtet, die die Türkei oder die türkisch-islamische Kultur betreffen und den Stolz auf diese bestärken."

Eher noch negativer stellt sich das Urteil über *Milli Gazete* (ebd., 74-76) dar. So veröffentlichte die Zeitung 1989 eine regelrechte antisemitische Hetzkampagne mit Überschriften wie „Der Jude liebt das Schlechte und Häßliche" (20. Juli 1989) und „Die Zionisten beherrschen die Weltpresse" (26. Juli 1989). Letztlich werde Integration aus islamischer Perspektive abgelehnt: „Es zeigt sich…, daß hier der Islam als die – letzlich siegreiche – Alternative zu den noch herrschenden Ideologien

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

betrachtet wird. So gesehen, hieße der Versuch, Muslime ‚integrieren' zu wollen, sich dem Gang der Geschichte zu widersetzen." (ebd., 76.)

Es zeigt sich hier also eine Zweiteilung: *Hürriyet* und *Milliyet* wären demnach trotz großer Defizite (mangelnde Information über Deutschland) grundsätzlich für die Integration unter Bewahrung der türkischen Identität, die anderen drei Blätter grundsätzlich dagegen und eher für die Selbstisolation der Türken.

Diesem Befund ließen sich freilich zumindest oberflächlich das unsägliche Zitat des *Hürriyet*-Kolumnisten über imaginäre Türken-Vergasungen, aber auch die Fälle Özdemir, Schmalstieg etc. entgegensetzen, an denen *Hürriyet* jeweils unrühmlich beteiligt war. Liegt hier ein „Salto rückwärts" nach 1989 vor? Oder ist die Sache doch komplizierter? In großer Deutlichkeit zeigt sich die Dichotomie, dass die Beispiele zwar äußerst anschaulich und drastisch sind, aber nicht durch harte Daten in ihrer Wertigkeit bestätigt werden. Werden hier Ausnahmen zur Regel, wird die Regel zur Ausnahme gemacht? Umgekehrt sind die quantifizierenden Ergebnisse, sei es minimal bei İskender 1983 und Kleff 1989 oder etwas ausgedehnter bei Aktan 1981, 1984 und Zentrum für Türkeistudien 1991, nur mit oberflächlich-formalen, ja z.T. banalen Dingen befasst, wobei unter Integrationsgesichtspunkten die Aussage noch am ehesten relevant ist, dass überhaupt sehr wenig über die Aufnahmegesellschaft berichtet wird. Hier klafft eine riesige Lücke; in Bezug auf Integration sind die einen Aussagen nicht reliabel, die anderen nicht valide. Dass dies nicht so sein muss, wird noch zu zeigen sein (Wilke/Tsaparas 1998).

2.1.3 Studien zum türkischen Fernsehen

1992 führte das Medieninstitut Ludwigshafen eine Themenanalyse der Titelseiten der beiden wichtigsten deutschlandtürkischen Blätter *Hürriyet* und *Tercüman* durch, um so einen Vergleich mit den Nachrichten dreier Fernsehsender gewährleisten zu können, auf deren Berichterstattung die Untersuchung eigentlich abzielte. Da keine integrationsrelevanten Untersuchungen angestellt wurden, kann die Zeitungsanalyse, die mit Hilfe zweier Teams von Studierenden (der Turkologie bzw. der Kommunikationswissenschaften) vorgenommen wurde, hier ausgeblendet werden (vgl. Berghaus/Staab/Hocker 1993; Staab 2000). Hier werden die untersuchten türkischen Medien ziemlich explizit als Auslandsmedien untersucht, der Deutschlandbezug spielt keine Rolle.[13]

13 Indirekt hat natürlich auch die „Auslandsberichterstattung" dieser Medien, auch über Drittländer, etwas mit Integration zu tun, aber doch nur indirekt;

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Außer dieser nicht integrationsorientierten Untersuchung von Berghaus *et al.* liegen zu den Inhalten des türkischen Fernsehens zwei Untersuchungen vor, Greger/Otto 2000 und Zentrum für Türkeistudien 1997.

Die Studie von Volker Greger und Kim Otto ist nur ein kleiner Teil einer ambitionierter angelegten Untersuchung, die aber bisher nicht vorgelegt worden ist. Das Sample – eine Woche Programm von 6 bis 24 Uhr auf den beiden Sendern *TRT-INT* und *InterStar* – konnte zudem wegen technischer Schwierigkeiten weder parallel noch vollständig ausgewertet werden, was ursprünglich beides angestrebt worden war (Greger/Otto 2000, 239).

Das Ergebnis ist dahingehend zusammenzufassen, dass Deutschland z.B. als Ereignisort in den Nachrichten beider Programme fast gar nicht vorkommt: 1 (in Worten: *eine*) Nennung von 267 entspricht nicht einmal 0,4% (ebd., 247). Dem entspricht im Sample des Zentrums für Türkeistudien *eine* Sendung mit dem Titel *gurbet kuşları* [Vögel in der Fremde] mit Bezug auf Deutschland unter 324 aufgezeichneten Sendestunden (Zentrum für Türkeistudien 1997, 38).

Insgesamt ergiebiger ist die Analyse des Zentrums für Türkeistudien; auch hier zeigt sich, dass Deutschland kaum eine Rolle spielt, jedoch werden „Fragmente eines Deutschlandbildes“ sichtbar. So berichten die kommerziellen Sender *ATV*, *Show TV*, *Euro D* und *InterStar* fast gar nicht über Deutschland, mit Ausnahme türkenfeindlicher Übergriffe (ebd., 46); auch *TRT-INT*, das etwas mehr berichtet, zeigt ein negatives Deutschlandbild. Besonders verzerrt, und z.T. mit üblen antisemitischen Klischees angereichert, ist das Programm von *Kanal 7* (dem TV-Pendant zu *Milli Gazete*), ähnlich bei *Samanyolu*. Besonders stark chauvinistisch präsentiert sich *TGRT* (ebd., 46f.).

Die Deutschland-Sendung *gurbet kuşları* auf *Kanal 7* – eine Jubiläumssendung aus Anlass des 35. Jahrestags der Anwerbung – zeichnet ein extrem negatives Bild von den Deutschen. Feiern bedeute in Deutschland: „Von morgens bis abends Bier saufen und in den Karussells hin- und hergeschaukelt werden, bis man sich dann spät nachts übergibt.“ Freilich weiß man auch „Vorzüge“ zu würdigen: Als Pendant zur erwähnten *Milli Gazete*-Serie von 1989 wird ein Bild des „Platzes der Op-

sie ruft jedoch mitunter deutsche Kontrollinstanzen auf den Plan. So wurde eine 56-stündige Sondersendung von *TRT-INT* zur Unterstützung des türkischen Einsatzes im Irak 1995 von der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten missbilligt, vgl. zu dieser ganzen Thematik ausführlich Greiff 1995 (dort im Anhang). Auch die Berichterstattung türkischer Medien z.B. über die Kriege in Afghanistan, im Irak oder im Sudan kann die Integration der Türken in Deutschland beeinflussen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

fer des Nationalsozialismus“ mit einem übel antisemitischen Text unterlegt, worin Hitler dafür belobigt wird, „sich der abscheulichen Spiele der Juden bereits während seiner Jugend bewußt geworden zu sein.“ Er habe schon in jungen Jahren gemerkt, dass „in jedem schmutzigen Geschäft der Finger eines Juden stecke.“ Der Marxismus sei jüdisch; Hitler habe die Juden in dem Glauben bekämpft, „das Werk Gottes zu schützen.“ (Ebd., 42.).

Auch in Bezug auf die Fernsehprogramme zeigt sich das schon in Bezug auf die Presse geschilderte Dilemma. Auf der einen Seite stehen Beispiele (wie hier z.B. das unsägliche *gurbet kuşları*), die aber eben Einzelfälle sind, über deren Repräsentativität kaum geurteilt werden kann, die aber doch einen (oftmals erschreckenden) „echten“ Eindruck vermitteln und an die „Lieber-nicht-ausmalen“-Furcht des türkischen *taz*-Journalisten vor Übersetzungen erinnern; auf der anderen Seite stehen blutleere Themenanalysen, die entweder banal sind oder – allzu leicht – den trügerischen Eindruck von Normalität, Gleichartigkeit oder Vertrautheit vermitteln können, wo sie nicht bestehen, umso bedenklicher, weil die überwältigende Mehrheit der Deutschen türkische Medien nicht sinnvoll rezipieren kann. Wie würde *gurbet kuşları* in einer „Themenanalyse“ kategorisiert werden? „Migrationsgeschichte“? „Deutsche Alltagskultur“? „Auseinandersetzung mit der Frühgeschichte des Nationalsozialismus“? Diese rhetorischen Fragen sind nur z.T. ironisch gemeint. Unabhängig davon, wie ein Staat und eine Gesellschaft damit umgehen wollen, dass solche volksverhetzenden Inhalte in den Massenmedien transportiert werden, stellt sich auch für die Kommunikationswissenschaft die Aufgabe, inhaltsanalytische Instrumente zu entwickeln, die Sendeinhalte wie *gurbet kuşları* quantitativ erfassen und einordnen, ohne dass der reale (abstoßende) Inhalt hinter den Kategorien zur Unkenntlichkeit verschwindet. Ohne dass irgendeine der genannten Studien in ihrem Wert geschmälert werden soll (alle sind hier nützlich, vielleicht mit Ausnahme der Ludwigshafener Studie, die eine ganz andere Zielrichtung hatte), muss doch konstatiert werden, dass die Studien zu den Inhalten selbst der am besten erforschten Ethnomedien (türkische Tageszeitungen und türkisches Fernsehen) die Forschungslücke auch für ihren Teilbereich nicht schließen.[14] Wie dies aussehen könnte, zeigt eine exemplarische Studie, die sich *nicht* mit diesen türkischen Medien befasst.

14 Dieselbe Problematik zeigt sich auch für die Inhalte der türkischen Videofilme, die Anfang der 1980er Jahre von großer Bedeutung waren. Dietrich Klitzke hat zu diesem Medienangebot wissenschaftliche Arbeiten – u.a. eine Monographie (Klitzke 1982) – vorgelegt, zugleich aber auch einen län-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

2.2 Die wegweisende Einzelstudie Wilke/Tsaparas

Während die geschilderten Ergebnisse in Bezug auf die türkischen Ethnomedien – respektive Hybridformen mit bedingtem Ethnomedien-Charakter – vielleicht z.T. noch erwartet worden sind, so müssen die Ergebnisse der einzigen Inhaltsanalyse, die sich mit einer Hybridform mit eher „deutschem“ Charakter befasst (Wilke/Tsaparas 1998), vielleicht doch überraschen. Jürgen Wilke und Thanos Tsaparas haben 1998 einen Beitrag über die 35-minütige *spanische Sendung des Hessischen Rundfunks* vorgelegt, und zwar in einer Langzeituntersuchung über zehnt Sendejahre (1. Januar 1986 bis 31. Dezember 1995). Sie haben aus den 546 gesendeten Beiträgen der Handhabbarkeit halber jeden zweiten, also 273, als Sample gewählt, und dieses nach einem im Abdruck des Beitrags leider nicht vollständig nachvollziehbaren Schema codiert.

Das Ergebnis zeigt ein außerordentlich negatives Deutschland- und Deutschenbild. Anders als die türkischen Hybride „A“ und „R“ berichtet diese Hybridform „D“ vor allem über Deutschland, wo 94% der gemeldeten Ereignisse abliefen (Spanien 4%). Themen, Darstellungsformen, Handlungsträger (Akteure) etc. werden untersucht; schließlich werden Wertungen erfasst. Dabei wurden sprachliche Aspekte, also auch verdeckte (implizite) Wertungen, aufwändig miterhoben. Im Ergebnis werden 683 soziale Eigenschaften der deutschen Handlungsträger erhoben; jeweils in Paaren (ausländerfreundlich/ausländerfeindlich). Im Ergebnis werden ausnahmslos alle Eigenschaftspaare im Durchschnitt negativ ausgeprägt ermittelt (ebd., 283):

Abb. 7: Eigenschaften deutscher Handlungsträger (Durchschnitt)

– Lebenseinstellung	–0,5
– Emotionale Eigenschaften	–1
– Leistungseigenschaften	–0,8
– Soziale Eigenschaften (i. e. S.)	–0,8
– Politische Eigenschaften	–1
– Moralische Eigenschaften	–1,6
– Geistige Eigenschaften	–1,3

geren Zeitungsartikel (Klitzke 1984). Bei weitem anschaulicher ist dank eindringlicher Beispiele der Zeitungsartikel, während die Monographie oft formalen Kriterien verhaftet ist.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Wilke/Tsaparas nehmen auch eine zeitliche Einordnung vor, indem sie feststellen, dass die stets negativen Bewertungen im Laufe der Jahre noch leicht negativer geworden sind.

Diesen Befund kontrastieren Wilke/Tsaparas noch mit einer umfassenden, methodisch vergleichbaren Untersuchung zweier spanischer Auslandsmedien, der auch in Deutschland vertriebenen Tageszeitungen *El País* [Das Land] und *ABC*, die deutlich positiver über Deutschland und die Deutschen berichten (ebd., 293).

Im Fazit formulieren Wilke/Tsaparas (ebd., 291): „So sehr man von deutscher Seite selbstkritisch in diesen Spiegel blicken muß, weil er die Wahrnehmung der Lebenswirklichkeit durch hier lebende Ausländer wiedergibt, so wenig wird man das großenteils negative Deutschenbild als angemessen und gerechtfertigt hinnehmen wollen. Ein Beitrag zur Verständigung ist es jedenfalls nicht. Ob die geschilderten Sendungsinhalte mit dem Programmauftrag einer öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt zu vereinbaren sind, ist zudem eine (medien)politische Frage. Ein Diskussion darüber ist dringend erforderlich.“ Dem ist wohl zuzustimmen; vom Sample und der Anlage der Untersuchung her scheint jedenfalls Wilke/Tsaparas die mit Abstand anspruchsvollste Untersuchung. Es ist nötig, solche komplexen Instrumente zu entwickeln, um über das letztlich unergiebige Gegenüberstellen von guten oder schlechten Exempeln einerseits und formalistischen und leicht trügerischen Themenanalysen andererseits hinauszukommen (freilich fehlen bei Wilke/Tsaparas selbst die Beispiele, was der sehr gedrängten Darstellung geschuldet sein mag, aber doch zu bedauern ist, weil es die Anschaulichkeit behindert).

3 Bewertung der Ergebnisse

Über die Inhalte der meisten Ethnomedien liegen keine integrationsspezifischen Erkenntnisse vor. Hauptsächliche Ausnahme sind türkische Zeitungen und TV-Kanäle. Auch diese Untersuchungen sind z.T. veraltet, vor allem aber entweder a) empirisch wenig belastbar oder b), wo es empirisch „härter“ wird, wenig integrationsrelevant, ja blutleer-formal (Themen- und Strukturanalysen). Selbst die aufwändigsten bzw. besten Studien (Kleff 1989, Zentrum für Türkeistudien 1988, 1991, 1997) lassen in der Vernetzung von quantitatitver und qualitativer Analyse stark zu wünschen übrig. Mehr Studien in der Art von Wilke/Tsaparas sind ein dringendes Desiderat. Das gilt erst recht, bedenkt man, dass Wilke/Tsaparas sich mit einer Hybridform Typ „D“ und mit einem nichttürkischen Ethnomedium befasst haben (und zu einem unerfreulichen

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Befund gekommen sind), während es in der „Parallelgesellschaften"-Debatte manchmal so wirkt, als seien vor allem die Inhalte der türkischen „A"-Hybride das „Problem", was auch die vorrangige Beschäftigung mit diesen z.T. erklärt. Das *ganze* Forschungsfeld verdient systematische Untersuchung.

Dies gilt insbesondere angesichts der Tatsache, dass alle Studien übereinstimmend vermuten lassen, dass die Inhalte der untersuchten Ethnomedien der Integration *grosso modo* wohl kaum förderlich sein können. Sie berichten nach Ansicht der Forschung wenig und negativ über Deutschland und bilden damit ein unerfreuliches Spiegelbild der Darstellung der Minderheiten in den deutschen Mehrheitsmedien.

Literatur

Abadan-Unat, Nermin (1988): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland. Versuch einer Analyse, in: Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.), S. 4-10.

Aktan, Mehmet (1981): Gastarbeiter und Massenmedien – Ghettosituation im massenkommunikativen Bereich, in: Migration, 1981, H. 1, S. 73-93.

Aktan, Mehmet (1984): Das Medienangebot für die ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland. Untersucht am Beispiel türkischsprachiger Zeitungen und Hörfunksendungen [auf dem Titelblatt „1979", das Jahr der Promotion, angegeben, aber erst 1984 erschienen]. München: o. V. (München, Univ., Diss.).

Ates, Seref (2002): Welches Bild verbreiten türkische Medien von der deutschen Gesellschaft?, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 79–94.

Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.) (2001): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland [I]. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum.

Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.) (2002): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum.

Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.) (2003): Zwischen kultureller Zersplitterung und virtueller Identität. Türkische Medienkultur in Deutschland III. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Berghaus, Margot/Staab, Joachim Friedrich/Hocker, Ursula (1993): Türkische Nachrichten in Deutschland. Eine Inhaltsanalyse der türkischsprachigen Abendnachrichten von „Inter Star“, „Tele On“ und „TRT International“ sowie der Titelseiten der Tageszeitungen „Hürriyet“ und „Tercüman“. Ludwigshafen: LPR.

Binswanger, Karl (1981): Anatoliens Stimmen im fremden Land. Eine vergleichende Bestandsaufnahme der türkischen Presseorgane in der Bundesrepublik Deutschland, in: Zeitschrift für Kulturaustausch 31 (1981), H. 3, S. 307-311.

Binswanger, Karl (1983): Das Deutschlandbild der türkischen Presse, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik 3 (1983), H. 3, S. 128-131.

Binswanger, Karl (1988): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland, in: Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.), S. 16-38.

Brandt, Hans-Jürgen/Haase, Claus-Peter (Hrsg.) (1984): Begegnung mit Türken. Begegnung mit dem Islam. Ein Arbeitsbuch. Bd. IV. Hamburg: E. B. Verlag Rissen.

Darieva, Tsypylma (2004): Russkij Berlin. Migranten und Medien in Berlin und London. Münster: Lit.

Greger, Volker/Otto, Kim (2000): Türkische Fernsehprogramme in Deutschland. Eine Analyse der Programmstrukturen und der Inhalte von Nachrichtensendungen, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. [232]–252.

Greiff, Nanette (1995): Türkische Medien in Deutschland. Bonn: Media Watch.

Husemann, Ralf (2001): Nabelschnur nach Ankara, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 203–207.

İskender, Selçuk (1983): Medien und Organisationen. Interkulturelle Medien und Organisationen und ihr Beitrag zur Integration der türkischen Minderheit. Berlin: EXpress Edition.

Kleff, Hans-Günter (1989): „Die Deutschen“ in türkischen Tageszeitungen – Eine Untersuchung am Beispiel der Europa-Ausgaben von Hürriyet und Tercüman, in: Deutsch lernen 14 (1989), H. 1, S. 34-55 [dazu Zeitungsartikel, S. 56-63].

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Klitzke, Dietrich (Hrsg.) (1980): Das Medienangebot für die Bevölkerung aus der Türkei in Berlin (West). Eine Dokumentation. Berlin: TU Berlin, Medienwissenschaft.

Klitzke, Dietrich (1982): Das 4. Programm. Studie zum türkischen Videomarkt. Berlin: EXpress Edition.

Klitzke, Dietrich (1984): Türkische Video-Szene/Mordlüsterne Christen und osmanische Supermänner als Freizeitbegleiter, in: Die Zeit, Nr. 2 vom 6. Januar 1984, S. 24.

Laqueur, Hans-Peter (1984): Warum liebt uns Hans Amca nicht? Deutschland in der Sicht türkischer Karikaturisten, in: Brandt, Hans-Jürgen/Haase, Claus-Peter (Hrsg.), S. 221-225 [dazu Karikaturen, S. 226-236].

Meiss, Guy T./Tait, Alice A. (Hrsg.) (2004): Ethnic media in America: building a system of their own. Dubuque, IA: Kendall/Hunt [im Druck].

Neubert, Kurt/Scherer, Helmut (Hrsg.) (2004): Die Zukunft der Kommunikationsberufe. Ausbildung, Berufsfelder, Arbeitsweisen. Konstanz: UVK.

Ökologie-Stiftung NRW/Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.) (1995): Medien.Markt.Moral. Medienpolitik und Multikultur. Essen: Klartext.

Özdemir, Cem (1996): Aufklärung mit Folgen, in: Das Sonntagsblatt, Nr. 22 vom 31. Mai 1996, S. 29.

Özdemir, Cem (1997): Im Dienste der Nation – türkische Presse in Deutschland, in: Kommune 3/97, http://www.oeko-net.de/kommune/kommune3-97/kolcem3.html.

Özdemir, Cem (1999): Ich bin Inländer. Ein anatolischer Schwabe im Bundestag. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1997; hier aktual. Neuaufl. 1999.

Park, Robert E. (1922): The immigrant press and its control. New York/London: Harper & Brothers.

Pazarkaya, Yüksel (1983): Spuren des Brots. Zur Lage der ausländischen Arbeiter. Zürich: Unionsverlag.

Protze, Manfred (2002): Türkische Medien und der deutsche Presserat, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 31-43.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.) (1998): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien – Images – Verständigung. Konstanz: UVK.

Rüge für „Hürriyet“ (1996), in: Das Sonntagsblatt, Nr. 22 vom 31. Mai 1996, S. 28.

Scharlipp, Wolfgang (1984): Aufmachung, Inhalt und Sprache der türkischen Tageszeitungen in Deutschland, in: Brandt, Hans-Jürgen/Haase, Claus-Peter (Hrsg.), S. 213-219.

Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.) (2000): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Schneider, Beate/Arnold, Anne-Katrin (2004): Türkische Journalisten in Deutschland. Zwischen Integration und Bewahrung, in: Neubert, Kurt/Scherer, Helmut (Hrsg.), S. [245]-263.

Schnell, Ralf/Stanitzek, Georg (2005) (Hrsg.): Ephemeres. Mediale Innovationen 1900/2000. Bielefeld: transcript [im Druck].

Şen, Faruk (1995): Was gucken die eigentlich? Zum Medienkonsum von AusländerInnen in der Bundesrepublik dargestellt am Beispiel der Printmedien und elektronischen Medien, in: Ökologie-Stiftung NRW/Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.), S. 51-62.

Seufert, Günter (1996): „Schwein, Schwein, Schwein“/Was eigentlich steht in den deutschen Ausgaben der türkischen Zeitungen?, in: Das Sonntagsblatt, Nr. 22 vom 31. Mai 1996, S. 28-29.

Staab, Joachim Friedrich (2000): Türkische Fernsehnachrichten in Deutschland im Herbst 1992. Ein inhaltsanalytischer Vergleich der Abendnachrichten von InterStar, Tele On und TRT International mit den Titelseiten von Hürriyet und Tercüman, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. [219]-231.

Tolun, Ayça (1996): Bi-mediale Wirklichkeiten, in: aid Ausländer in Deutschland 12 (1996), H. 3, S. 3-4.

Uebel, Cornelia: Publizieren, agitieren, polarisieren. In Deutschland hat sich, weitgehend unbeachtet, eine zweite Medien- und Meinungslandschaft entwickelt – die türkische, in: Die Zeit, Nr. 45 vom 1. November 1996, S. 63.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Weber-Menges, Sonja (2005): Fluktuation auf dem Ethnomedienmarkt. Beispiele und Hintergründe, in: Schnell, Ralf/Stanitzek, Georg (Hrsg.) [im Druck].

Wilke, Jürgen/Tsaparas, Thanos (1998): Ungeliebtes Gastland oder neue Heimat? Die Darstellung Deutschlands und der Deutschen in Hörfunksendungen für Ausländer, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.), S. [271]-293.

Winkler, Beate (1988): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Bedeutung für die türkische und die deutsche Bevölkerung, in: Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.), S. 11-15.

Yumul, Arus/Özkirimli, Umut: Reproducing the nation: 'banal nationalism' in the Turkish press, in: Media, Culture & Society 22 (2000), S. 787-804.

Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.) (1988): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland und ihr Einfluß auf die Integration von Türken. Standpunkte und Analysen. Bonn: Zentrum für Türkeistudien.

Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.) (1991): Zum Integrationspotential der türkischen Tagespresse in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse einer quantitativen und qualitativen Inhaltsnalyse türkischer Tageszeitungen. Opladen: Leske + Budrich.

Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.) (1997): Kurzfassung der Studie zum Medienkonsum der türkischen Bevölkerung in Deutschland und Deutschlandbild im türkischen Fernsehen. Essen/Bonn: Zentrum für Türkeistudien.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Teil 4:

Mediennutzung von ethnischen Minderheiten

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Daniel Müller

Die Mediennutzung der ethnischen Minderheiten

1 Einleitung

Die Erforschung der Mediennutzung von Personen mit Migrationshintergrund („Gastarbeiter", „Ausländer") begann bereits relativ früh. Allein mit der Nutzung der *WDR*-Gastarbeiterprogramme im Hörfunk befassten sich schon 1966-68 im Auftrag des Senders mehrere Infratest-Befragungen (Infratest 1966a, 1966b, 1966c, 1967, 1968); Daten zur Mediennutzung der „Gastarbeiter" erhob die Offenbacher Firma Marplan im Zusammenhang mit allgemeiner Markt- und Konsumforschung ab 1970 jährlich (exemplarisch Marplan 1970).

Trotzdem waren die „Ausländer" lange Zeit eine wenig beachtete Zielgruppe von Medien- (und vor allem Werbe-)Botschaften. Erst in den 1990er Jahren erfolgte ein gewisser *Um*bruch, der z.T. dem teilweisen Paradigmenwechsel in der Einwanderungspolitik entspricht, auch wenn ein wirklicher *Durch*bruch im Sinne der Aufnahme eines Migrantenpanels in wichtige Media-Untersuchungen weiter auf sich warten lässt. (So sind im GfK-Fernsehpanel inzwischen – seit 1999 – zwar die EU-Ausländer vertreten, nicht aber die übrigen Ausländer, z.B. Türken.)

Verdeutlichen lässt sich der erfolgte Umbruch am verbreiteten „Standard-Lexikon für Mediaplanung und Mediaforschung in Deutschland" von Wolfgang J. Koschnick: In der ersten Auflage von 1988 wurde unter „Ausländer" nur ein Verweis auf „Grundgesamtheit" gegeben (Koschnick 1988, 69), wo es dann um die Methodik der Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse (ebd., 223) – die Ausländer in mehr oder minder starkem Maße ausschloss – ging. In der zweiten – zugegebenermaßen auch insgesamt stark erweiterten – Auflage von 1995 dagegen ist aus diesem „Verweis ins Nichts" ein 14seitiger Beitrag über „Ausländer" geworden (Koschnick 1995a, siehe jetzt auch Koschnick 2003a).

Um die Medienrezeption der Minderheiten – und in einer allgemein häufigen Zuspitzung vor allem der Türken – ist eine regelrechte Kontroverse entbrannt, die besonders augenfälligen Ausdruck in einer Pro-und-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Contra-Gegenüberstellung der Positionen in einem Themenheft der Zeitschrift *tendenz* (1/2002) findet (Schulte 2002a; Weiß 2002). Überschrieben sind die beiden Kontroversbeiträge[1] mit „Medienghetto – Nutzen türkische Migranten hauptsächlich türkische Medien?". Joachim Schulte beantwortet die Frage mit „Ja", Hans-Jürgen Weiß mit „Nein" (vgl. auch die implizit stark Weiß unterstützende Einleitung des Themenheftes, Meier-Braun 2002). Tatsächlich ist diese Frage, auch gerade angesichts der im Beitrag über die Inhalte der Ethnomedien geschilderten problematischen Tendenzen, eine Kernfrage, auf die auch der vorliegende Beitrag eine Antwort versuchen muss. Damit ist auch klar, dass dieser Beitrag hier zu Recht separat steht und nicht zum Kapitel Ethnomedien – als „Nutzung von Ethnomedien" – gehört; das würde bereits die Antwort präjudizieren. Hier geht es um die Nutzung von Ethnomedien (i. w. S.) *und von deutschen Medien*. Der umstrittenen Frage, was von beiden hauptsächlich genutzt wird, ist nachzugehen.

Dabei verläuft der wahrgenommene Bruch in der „Medienghetto"-Debatte, sofern sich das feststellen lässt, z.T. nicht zwischen Ethnomedien i. w. S. und deutschen Medien, sondern – im Sinne der im Beitrag über die Inhalte der Ethnomedien aufgestellten Typologie – zwischen deutschen Medien und Hybridformen Typ D einerseits und den übrigen Medien (Auslandsmedien, Hybridformen Typ A) andererseits.

Die vorliegende Studie will fokussiert auf diese Debatte eingehen. Daher wird der Forschungsverlauf seit den 1960er Jahren nur relativ kursorisch dargestellt, da er neuere Antworten angesichts der Medienumbrüche der 1980er und 1990er Jahre nicht verspricht. Hier wird zum Einen auf die dem Band beigegebene Bibliographie verwiesen, zum Anderen ergänzend auf den Beitrag von Weber-Menges über die Phasen ethnischer Medienkulturen.

Im Abschnitt 2 werden nach Erwähnung einiger wichtigerer älterer Studien vor allem neuere Studien (ab 1996) mit repräsentativem Anspruch etwas ausführlicher ergebnis- und methodenorientiert vorgestellt. Ein wichtiger Maßstab für die Auswahl der Studien war dabei auch der Grad der Veröffentlichung. Gerade dieser Bereich ist – im Gegensatz zu allen anderen Kernbereichen des Forschungsfelds „Massenmedien und Migration in Deutschland" – von Auftragsforschung, nicht selten mit ei-

1 Ähnlich, wenn auch nicht aufeinander bezogen, präsentieren die Herausgeber des Sammelbandes Becker/Behnisch 2002 wieder einen Beitrag aus dem Umfeld der Studie Weiß/Trebbe 2001, der ausschließlich auf deren Daten fußt (Dresbach 2002), kontrastiv unmittelbar neben einem Beitrag von Schulte (Schulte 2002b), der zu völlig anderen Schlüssen kommt.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

nem kommerziellen oder aber staatsnahen Hintergrund, geprägt. Die Ergebnisse dieser Auftragsforschung bleiben oft unveröffentlicht bzw. erscheinen nur in der „grauen Literatur“ zuzurechnenden Schriften und entziehen sich so z.T. einer wissenschaftlichen (intersubjektiv nachvollziehbaren) Bewertung. Studien, die bibliographisch ohne weiteres (etwa im „Karlsruher Virtuellen Katalog“) nachweisbar sind, wurde hier der Vorzug gegeben.

Im Abschnitt 3 werden die Ergebnisse übergreifend kritisch analysiert, wobei Methodenprobleme im Vordergrund stehen.

Aus der Kombination der Ergebnisse und der methodenkritischen Bemerkungen wird zugleich eine eigene Antwort auf die Frage nach der *überwiegenden* Nutzung aus der kritischen Analyse des Forschungsstands abgeleitet und schließlich die Frage angerissen, was dies für die *Integration* der Minderheiten bedeuten kann.

2 Überblick und Vorstellung einzelner Studien

2.1 Studien bis 1995

Untersuchungen zur Mediennutzung der Migranten begannen schon sehr früh. Eine empirische Analyse zur Lebenssituation von Türken in Deutschland, worin auch Daten zur Mediennutzung erhoben wurden (Befragung von 494 türkischen Arbeitern) unternahm Nermin Abadan, eine Dozentin der Universität Ankara, bereits 1963; die Ergebnisse wurden 1964 veröffentlicht (vgl. Abadan 1964, 1966). J. M. Delgado erhob in seiner Kölner Dissertation Daten zum Kinobesuch spanischer Gastarbeiter (Delgado 1966), ähnliche eher fragmentarische Daten liegen auch für andere Gruppen vor, in (freizeit-)soziologischen Untersuchungen wurden regelmäßig Daten zur Mediennutzung per Befragung erhoben (exemplarisch genannt Borris 1973, Mehrländer 1974, Konrad-Adenauer-Stiftung 1977, Schildmeier 1978 mit jeweils eigenen Erhebungen).

Einen Schwerpunkt kommerzieller Forschung im Auftrag der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten bildeten schnell die speziellen „Gastarbeitersendungen“ von *ARD*(-Anstalten) und *ZDF*; nach den erwähnten Vorstudien über vier einzelne Sendungen 1966/67 erschien 1968 eine erste umfangreichere (diese vier zusammenfassende) Studie über die Bedeutung der entsprechenden Programme des *WDR* (Infratest 1968).

Im Rahmen der allgemeinen Konsumforschung über „Ausländer in Deutschland“ (jährlich seit 1970) wurden von Marplan in unterschiedli-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

chem Maße – je nach Zusammenarbeit mit *ARD* oder *ZDF*, beiden oder auch keinem von beiden, z.T. jährlich wechselnd – Daten auch zur Mediennutzung erhoben (Marplan 1970 ff.). Auf die Ergebnisse der Marplan-Studien beziehen sich auch andere Arbeiten ohne eigene empirische Grundlage (statt anderer Hujanen 1976, 96, der die Ergebnisse nach einem internen *WDR*-Bericht zitiert).

Eine bedeutendere neue Infratest-Untersuchung erfolgte erst 1981 auf der Basis von 3.000 Interviews (je 600 mit Griechen, Italienern, Jugoslawen, Spaniern und Türken). Die Studie kam dabei insgesamt zu dem Fazit: „Das Mediennutzungsverhalten der in der Bundesrepublik lebenden Ausländer sowie ihre Präferenzen für einzelne Angebotskategorien sind nicht sehr viel anders als bei der deutschen Wohnbevölkerung. Allerdings liegen die Tages-Reichweiten des Fernsehens etwas, die des Hörfunks deutlich und die der Zeitungen erheblich niedriger.“ (Darkow/Eckhardt 1982, 473; vgl. ausführlich zu dieser Untersuchung Darkow/Eckhardt/Maletzke 1985; siehe auch Darkow/Eckhardt 1983 und Eckhardt 1987).

Eine weitere Untersuchung mit 1.229 Befragten wurde im Frühjahr 1990 von Infratest unternommen (Eckhardt 1990), diesmal allerdings (im Auftrag des *WDR*) ausschließlich auf Nordrhein-Westfalen bezogen, jedoch methodisch an die Studie von 1981 angelehnt. Die Ergebnisse werden optimistisch bewertet: „Mit immer besseren Kenntnissen der deutschen Sprache und fortschreitender sozialer Verwurzelung in der bundesrepublikanischen Gesellschaft werden die Ausländer den Bürgern des Gastlandes in ihren Lebensgewohnheiten, Interessen und in ihrem Kommunikationsverhalten immer ähnlicher.“ (ebd., 674.) Freilich führe besonders bei den Türken die fortdauernde Bindung an die alte Heimat zu einem „ausgeprägten Bedarf an heimatsprachlichen Medienangeboten“, aber auch namentlich an den öffentlich-rechtlichen Zielgruppenprogrammen, denen bescheinigt wird, dass sie „für die nächsten Jahre unverzichtbar“ seien (ebd., 674).

Eine weitere Studie über die Mediennutzung von Migranten in Nordrhein-Westfalen gab der *WDR* 1995 in Auftrag; diese Studie wurde vom Kölner Meinungsforschungsinstitut Result organisiert und ist nur eingeschränkt mit den Ergebnissen der älteren Infratest-Studie vergleichbar. Gegenstand der Studie waren ausschließlich die *WDR*-Fremdsprachenprogramme. Dabei wurden a) 20 Gruppendiskussionen mit 194 Teilnehmern organisiert und b) 2.504 Personen telefonisch befragt.

Die Ergebnisse werden jetzt völlig anders bewertet; der Fortschrittsglaube der älteren Studien ist verschwunden. So sei zunächst

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

einmal eine große Differenzierung zwischen den Nationalitäten zu beobachten. Die Gruppendiskussionen umfassten Griechen, Italiener, Kroaten, Polen, Portugiesen, Serben, Spanier, Türken, Bosnier und Kurden, die Befragungen schlossen Bosnier und Kurden aus[2]; es wird angemerkt, dass andere wichtige Gruppen gar nicht erfasst wurden und trotzdem bereits die erfassten Gruppen erhebliche Unterschiede aufwiesen (Eckhardt 1996, 461). Außerdem wird resümiert: „Besonders problematisch erscheint die mediale Versorgung der hier lebenden Türken. Diese Nationalität… hat sich in ihrer Mehrheit seit Einführung des Satellitenfernsehens von den deutschen Medienangeboten – einschließlich der für sie gedachten Zielgruppensendungen im Radio und Fernsehen – abgewandt. Sie nutzt überwiegend nur noch staatliche und kommerzielle Fernsehangebote aus ihrer Heimat. Der gewünschten Integration dieser Volksgruppe in die deutsche Gesellschaft ist diese Entwicklung zweifellos abträglich.“ (ebd., 461; eine Synopse der drei Studien von 1981, 1990 und 1995 bietet Eckhardt 2000.)

Regionalstudien – in der Regel unveröffentlicht – haben auch andere öffentlich-rechtliche Anbieter von Programmen für ethnische Minderheiten erstellt, worauf hier aber wegen der problematischen Verfügbarkeit nicht eingegangen werden soll (vgl. jetzt z.B. Zambonini 2004).

2.2 Zentrum für Türkeistudien (1997)

Ende 1996 unternahm das Zentrum für Türkeistudien im Auftrag des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung eine Telefonbefragung von 2.052 Migranten türkischer Herkunft (Zentrum für Türkeistudien 1997; vgl. auch Güntürk 1999, 2000). Die Anlage der Studie zielte explizit auf die Frage nach der Integration(sleistung von Medien) ab. Dabei wurde zunächst die Mediennutzung allgemein für Printmedien, Hörfunk und Fernsehen erhoben und dann neben anderen Merkmalen auch nach der Sprache aufgeschlüsselt. Dabei ergaben sich folgende Werte:

2 Wie das angesichts der Namensauswahl aus Telefonverzeichnissen funktioniert haben soll, bleibt etwas unklar. Richtiger ist wohl, dass bei der Telefonbefragung Kurden aus der Türkei als Türken erfasst wurden (da sie ganz überwiegend türkische Namen tragen), ähnlich vielleicht Bosnier als Serben bzw. Kroaten, da bosnische Namen nur z.T. distinkt sind. Möglicherweise wurde dies durch Nachfrage („Sind Sie Kurde“? bzw. „Sind Sie Bosnier“?) erreicht.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Abb. 1

Tageszeitungslektüre	**%**	**n**
nur türkische Zeitungen	55,7%	767
nur deutsche Zeitungen	6,4%	88
türkische und deutsche Zeitungen	38,0%	523
insgesamt	100%	1.378
außerdem: weder noch		667
Abonnement		154

Abb. 2

Wochen- und Monatszeitungslektüre	**%**	**n**
nur türkische Zeitungen	32,8%	147
nur deutsche Zeitungen	51,2%	230
türkische und deutsche Zeitungen	16,0%	72
insgesamt	100%	449
außerdem: weder noch		1.596

Abb. 3

Fernsehen	**%**	**n**
nur türkisches Fernsehen	39,6%	796
nur deutsches Fernsehen	7,2%	144
türkisches und deutsches Fernsehen	53,2%	1.069
insgesamt	100%	2.009
außerdem: weder noch		25

Abb. 4

Hörfunk	**%**	**n**
nur türkisches Radio	49,3%	345
nur deutsches Radio	35,7%	250
türkisches und deutsches Radio	15,0%	105
insgesamt	100%	700
außerdem: weder noch		1.008

Insgesamt ergibt sich so ein gemischter Befund. Die Ghettoisierungsthese wird zurückgewiesen; die Ergebnisse zeigten die „Untauglichkeit der einseitigen Perspektive heimat- oder deutschsprachiger Orientierung“ (Zentrum für Türkeistudien 1997, 13). Von 512 Befragten, die alle drei Mediengattungen (Zeitungen, Hörfunk, Fernsehen) nutzten, wiesen nur 141 eine einheitliche (entweder nur deutsche oder nur türkische) Orien-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

tierung auf, aber 371 eine wechselnde. Innerhalb der Medien ergebe sich eine Dominanz der türkischsprachigen Zeitungen (jedoch nicht bei den Wochenzeitungen), eine ausgeglichene Nutzung beim Fernsehen und eine Dominanz des türkischsprachigen Radios (ebd., 12f.). Auf diese – in mancher Hinsicht bedenklichen – Bewertungen wird zurückzukommen sein.[3]

Weitere Tabellen weisen einen Zusammenhang zwischen Lebensalter, Schulbildung und beruflichem Status einerseits und Mediennutzung andererseits aus: Je jünger, je gebildeter und je höher der Status, desto mehr werden deutsche Medien genutzt (ebd., 16).

2.3 Weiß/Trebbe (2001)

Ebenfalls ausschließlich auf die Mediennutzung der türkischen Wohnbevölkerung zielte eine zweiteilige Studie des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung. Der erste Teil (Weiß/Trebbe 2001; zusammenfassend Dresbach 2002) übt dabei explizit Kritik an der unklaren Grundgesamtheit und Stichprobe der Studie des Zentrums für Türkeistudien (Weiß/Trebbe 2001, 4).

Ende 2000 wurden insgesamt 1.842 Personen befragt, die repräsentativ für die türkisch(stämmig)e Bevölkerung Deutschlands unabhängig von der Staatsangehörigkeit sein sollten (ebd., 6). Die Befragungen wurden mündlich und i. d. R. in deutscher Sprache durchgeführt; in „etwa 15%“ (ebd., 6) der Interviews mussten Dritte als Übersetzungshilfe in Anspruch genommen werden, z.B. jüngere Haushaltsmitglieder.

Neben allgemeinen demographischen Daten wurde sehr ausführlich die Sprachkompetenz (Deutsch und Türkisch) erhoben, separat nach „Sprechen/Verstehen“ und „Lesen/Schreiben“ (ebd., 13). Dabei wurde zudem versucht, die Selbsteinschätzung durch Angaben der Interviewer zu kontrollieren; dabei zeigte sich zwar eine Beschönigung der Deutschkenntnisse, aber nur in geringem Maße.

Als Integrationsindikatoren wurden die Einbürgerungsneigung und der Kontakt zu Deutschen ermittelt; zudem wurde nach den Informationsinteressen gefragt (ebd., 21):

3 Hingewiesen sei nur auf die hochgradig gegenläufige Bewertung in einer Schrift des Zentrums für Türkeistudien von 1995, die auf einer GfK-Befragung von 1993 und eigenen Studien fußte: „Nach den Ergebnissen zahlreicher, vom Zentrum für Türkeistudien durchgeführten [sic] Untersuchungen, ist davon auszugehen, daß deutsche Fernsehprogramme in türkischen Haushalten ein Schattendasein fristen.“ (Zentrum für Türkeistudien 1995, 14.)

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Abb. 5

Informationsinteressen (gewichtetes n = 1.761)	
aktuelle Ereignisse in der Türkei	71%
Politik in der Türkei	41%
aktuelle Themen „hier in Deutschland“	38%
Politik in Deutschland	27%

Dabei zeige sich allgemein ein größeres Deutschland- und geringeres Türkei-Interesse bei abnehmenden Altersstufen; jedoch gelte dies nicht für die deutsche Politik, für die sich gerade die unter 30-jährigen Türken am wenigsten interessierten (ebd., 22).

Nachdem so einige Voraussetzungen geklärt sind, stellen Trebbe/Weiß zu recht die Bedeutung der Methodik heraus (ebd., 25), namentlich auch der „Nutzungsdefinition“, d.h. der „Logik der Verrechnung der erhobenen Werte zu Nutzungsindikatoren, Medienreichweiten etc.“ (ebenda, 25). Kernbegriff der Studie ist dabei der „Stammnutzer“ (SN), d.h. der Nutzer, der ein Medium an mindestens vier Tagen in der Woche nutzt (ebd., 25f.). Weiter werden der „Weiteste Nutzerkreis“ (WNK) und der Anteil der Stammnutzer an den (922 von 1.761) Personen in Haushalten mit Satellitenempfang (hier: SN/Sat) erhoben (ebd., 26):

Abb. 6: Weitester Nutzerkreis und Stammnutzer

	WNK	SN	SN/Sat
deutschsprachiges Fernsehen	85%	70%	67%
türkischsprachiges Fernsehen	77%	58%	69%
deutschsprachiges Radio	49%	37%	32%
türkischsprachiges Radio	23%	15%	15%
deutschsprachige Tageszeitung	51%	29%	27%
türkischsprachige Tageszeitung	53%	29%	32%

Es ergibt sich also ein Überwiegen des deutschsprachigen Fernsehens und Radios bei Gleichstand im Bereich der Tageszeitungen (ebd., 27). Auch die Nutzungsdauer wird (nach Selbsteinschätzung) erhoben. Es zeigt sich dabei die enorm dominante Rolle des Fernsehens (täglich 2 Stunden 40 deutsches und 2 Stunden 37 türkisches Fernsehen, also rechnerisch 5 Stunden 17 insgesamt, auch wenn Weiß/Trebbe darauf hinweisen, dass dies übertrieben sein dürfte.

Hier besonders von Belang ist die Reichweitenüberschneidung nach Sprachen: 17% der Befragten rezipierten nur türkische, aber 28%

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

nur deutsche Medien, 50% türkische und deutsche (5% nutzten gar keine Massenmedien, ebd., 29). Hierbei zeigen sich starke Alterseffekte: je jünger, desto „deutscher“ die Mediennutzung. Insofern ergeben sich ähnliche Befunde wie in der Studie des Zentrums für Türkeistudien.

Als meistgesehene Fernsehsender wurden ermittelt (ebd., 32):

Abb. 7: Meistgesehene TV-Programme

Deutsche Programme	%	Türkische Programme	%
RTL	54%	*TRT-INT*	34%
ProSieben	41%	*ATV*	30%
SAT.1	31%	*Show TV*	30%
ARD	24%	*Kanal D*	26%
RTL 2	22%	*InterStar*	14%
ZDF	18%	*TGRT*	13%

Für Radio wurden Daten für Berlin und NRW, wo es in (bescheidenem) Ausmaß türkische Programme gibt, separat ausgewiesen (ebd., 32f.):

Abb. 8: Meistgehörte Radioprogramme: Berlin

Deutsche Programme	%	Türkische Programme	%
Energy 103,4	20%	*Radyo Metropol FM*	38%
104.6 RTL	17%	*SFB 4 Multikulti*	10%
rs.2	14%	*Deutsche Welle*	5%
SFB 88.8	10%		
Kiss FM	10%		

Abb. 9: Meistgehörte Radioprogramme: NRW

Deutsche Programme	%	Türkische Programme	%
Radio NRW	21%	*WDR Funkhaus Europa*	16%
WDR EinsLive	19%	*Deutsche Welle*	3%
WDR 2	12%	*Voice of America*	3%
WDR 4	8%	*Kral FM*	3%

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Bei den Tageszeitungen ergibt sich folgendes Bild (ebd., 33f.):

Abb. 10: Meistgelesene Tageszeitungen

Deutsche Blätter	%	Türkische Blätter	%
Bild-Zeitung	28%	*Hürriyet*	38%
Regionalzeitung(en)	26%	*Sabah*	19%
Überregionale Zeitung(en)	6%	*Türkiye*	7%
		Milliyet	5%
		Star	5%

Schließlich bildet die Studie sechs Gruppen nach verschiedenen Integrationsindikatoren und stellt fest, dass grundsätzlich mit stärkerer Integration auch die Nutzung deutscher Medien zunehme, freilich nur als Grundtendenz und nicht linear (ebd., 47).

Komplementär zur Studie von Weiß/Trebbe wurde im Rahmen desselben Projekts eine qualitative Befragung türkischer Nutzer (93 „Tiefeninterviews“) durch den Orientalisten und Kommunikationswissenschaftler Kai Hafez unternommen (Hafez 2002). Diese Studie liefert interessante Hintergründe, beansprucht aber schon aufgrund der geringen Stichprobe keine Repräsentativität.

Wie auch Weiß/Trebbe konstatiert Hafez verschiedene Integrationstypen. Er verweigert sich bemerkenswert konsequent monokausalen Zuschreibungen. So zweifelt er überhaupt die Zwangsläufigkeit prägender Wirkung von Medien (ebd., 71) an und warnt davor, die Rezeption türkischer Medien *per se* als Integrationshemmnis zu begreifen. Insofern eine Verknüpfung von deutscher Mediennutzung und Integration bestehe, stellt Hafez fest, dass „Integration weitaus eher die Voraussetzung für als die Folge von deutscher Mediennutzung“ sei (ebd., 40).

Einen dritten Aspekt, die Mediennutzung bei Kindern türkischer Herkunft, untersuchte im Rahmen der Untersuchung des Presse- und Informationsamtes Mona Granato (siehe Granato 2001).

2.4 Venema/Grimm (2002)

Im Jahr 2002 veröffentlichte das Bundesarbeitsministerium die Ergebnisse einer in seinem Auftrag von den Instituten Marplan und Polis erstellten Studie zur sozialen Situation der Ausländer in Deutschland (Venema/Grimm 2002a, 2002b); die Anlage ermöglichte zugleich Zeitreihenvergleiche mit älteren Untersuchungen von 1980, 1985 und 1995 (vgl. konzise Mehrländer/Ascheberg/Ueltzhöffer 1998).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Grundgesamtheit der Befragung waren die mindestens 15 Jahre alten türkischen, griechischen, italienischen und (ex-)jugoslawischen Arbeitnehmer und ihre Familienangehörigen; in einem gestuften Verfahren wurden je 1.000 Personen je Nationalität ausgewählt. Grundlagen für die Stichprobenziehung und Quotierung wurden dabei aus dem Ausländerzentralregister und dem Mikrozensus abgeleitet. Insgesamt fanden im Sommer 2001 dann 4.022 Interviews statt. Die Befragungen wurden, auch wenn dies in der Darstellung der Untersuchung nicht ausreichend herausgestrichen wird, offenbar auf Deutsch abgehalten, denn es heißt: „Die Fragebogen lagen in deutscher Fassung und in der jeweiligen Landessprache[4] vor. Sprachprobleme konnten durch die Vorlage des übersetzten Fragebogen [sic, D. M.] überwunden werden" (Venema/Grimm 2002a, 13; vgl. auch ebd., 19-20, wo ein Zusammenhang zwischen den Deutschkenntnissen und der Länge der Interviews konstatiert wird, der ebenfalls nur durch die Befragungssprache Deutsch erklärbar ist, ohne dass diese explizit benannt würde).

In Bezug auf Printmedien wurden die Teilnehmer gefragt, ob sie in Deutschland a) Zeitungen in ihrer Heimatsprache und/oder b) Zeitungen, Zeitschriften und sonstige Texte in deutscher Sprache läsen, und zwar 1. häufig oder 2. manchmal oder 3. nie. Dabei bleibt unklar, warum bei deutschen Printmedien sehr weit (bis hin zu nicht spezifizierten „sonstigen Texten"!), bei fremdsprachigen dagegen sehr eng gefragt wurde (nur nach „Zeitung").[5] Diese Daten wurden auch nach Alter korreliert, wobei sich mit zunehmendem Alter die erwartete Abnahme deutscher und Zunahme heimatsprachiger Lektüre ergab. Ansonsten ist es wegen der Fragestellung schwierig, ein Überwiegen des Konsums der einen oder anderen Art zu postulieren; deutlich wird aber in jedem Fall, dass die heimat-

4 Auch diese Dichotomie, die (nicht nur) den Bewohnern eines Nationalstaats wie Deutschland naheliegt, ist bedenklich. In Bezug auf den föderativen Vielvölkerstaat Jugoslawien kann von „Landessprache" – gemeint ist offenbar Serbokroatisch – kaum die Rede sein. Ein erheblicher Anteil der Migranten aus Jugoslawien, und wohl gerade der zuletzt gekommenen Migranten, die auch unterdurchschnittlich gut Deutsch können, hat *nicht* Serbokroatisch als Herkunftssprache (Albaner etc.), ja beherrscht dieses kaum und/oder lehnt eine Befragung in dieser Sprache ab. In geringerem Maße gilt dieser Befund auch für die Minderheitensprachen der Türkei (vor allem Kurdisch), in noch geringerem auch für Griechenland und Italien.

5 Sollte wirklich so gefragt worden sein, so ist dies vor allem wegen der deutschen Anzeigenblätter, aber auch Broschüren, Flugblätter, Postwurfsendungen und Formulare aller möglichen Organisationen und Firmen bedenklich und wohl dazu angetan, die Nutzungsdaten zugunsten deutscher und zuungunsten anderssprachiger Druckschriften zu verzerren.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

sprachige Nutzung bei den Türken höher lag als bei den anderen drei Gruppen (Venema/Grimm 2002b, 114f.).

Im Bereich der elektronischen Medien wurden Fernsehen und Hörfunk durchgängig kombiniert, was nicht unbedenklich scheint. Unterschieden wurden a) Sender des Heimatlandes (also Ethnomedien A oder R nach der Typologie im Beitrag über die Inhalte der Ethnomedien), b) heimatsprachige Sendungen deutscher Sender (also Ethnomedien D) sowie c) deutsche *Mainstream*-Sender, wieder nach dem Schema häufig/manchmal/nie (ebd., 116-119).

Insgesamt erscheint die Betrachtung sehr optimistisch (Venema/Grimm 2002a, 51f., hier 52): „Großer Beliebtheit erfreuen sich Radio- und Fernsehsendungen in deutscher Sprache (vgl. Tabelle 8.5). Mehr als 60% der ehemaligen Jugoslawen, Italiener und Griechen sowie fast die Hälfte der Türken sehen oder hören diese häufig. 1995 hatten sogar noch mehr Befragte den häufigen Konsum deutscher Programme erwähnt." Das scheint etwas verharmlosend-zweckoptimistisch ausgedrückt. Immerhin ist die „häufig"-Antwort in Bezug auf deutsche Sender bei allen Gruppen seit 1995 deutlich *gesunken*: von 69,9% auf 61,4% bei den Griechen (minus 8,5 Prozentpunkte), von 70,3% auf 62,7% bei den Italienern (–7,6 Punkte), von 67,5% auf 61,6% bei den ex-Jugoslawen (–5,9 Punkte) und von 53,8% auf 47,2% bei den Türken (–6,6 Punkte). Der Rückgang beträgt also übergreifend etwa 10% der Werte von 1995, bei den Griechen und Türken sogar deutlich mehr, nur bei den ex-Jugoslawen etwas weniger (Venema/Grimm 2002b, 118). Eine entsprechende Änderung des Sehverhaltens ist jedoch aufgrund des Frageschemas „häufig/manchmal/nie" und der Vermengung von Fernsehen und Hörfunk nur schwer zu beziffern; darauf wird noch einzugehen sein.

2.5 Goldberg/Sauer (2003)

Seit 1999 führte das Zentrum für Türkeistudien im Auftrag des Ministeriums für Arbeit und Soziales des Landes NRW eine telefonische Mehrthemenbefragung zur Situation der türkischen Migranten im Land durch; befragt wurden je 1.000 volljährige Türkischstämmige, regelmäßig auch zur Mediennutzung (Goldberg/Sauer 2003).

Vielleicht auch eingedenk der an der Untersuchung von 1996 geübten Kritik wurde große Sorgfalt auf die Ziehung der Stichprobe verwendet, um systematische Verzerrungen so weit wie möglich auszuschließen (ebd., 26-27). Dabei wurde eine Stichprobe von 5.000 Personen gezogen, um die Befragung von 1.000 sicherzustellen. Tatsächlich ergaben sich

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

erhebliche Ausfälle; so hob bei 896 von 4.886 angewählten Telefonnummern niemand ab, 444 Nummern waren falsch („kein Anschluss unter dieser Nummer"). Von den 3.345 Fällen, bei denen telefonischer Kontakt zustande kam, wurde allein in 1.564 (32%) eine Beantwortung grundsätzlich abgelehnt, Personen, die angaben, keine Zeit zu haben (201) o.ä. nicht mitgerechnet. Insgesamt kamen 1.066 Interviews zustande. Dies entspricht einer Ausschöpfungsquote von 21,8% der angerufenen Telefonnummern (ebd., 28f.). Auf diese Ausschöpfungsquote wird noch zurückzukommen sein. 85% der Interviews wurden in Türkisch geführt, 15% in Deutsch; dies ist ziemlich genau eine Verkehrung ins Gegenteil der Quoten bei Weiß/Trebbe 2002, die auf Deutsch befragten, aber in 15% der Fälle türkische Übersetzungshilfe (durch Familienangehörige etc.) improvisieren mussten.

Im Ergebnis wurden die Tendenzen der früheren Untersuchungen bestätigt: 84% der Befragten nutzten deutsche *und* türkische Medien, 7% nur türkische und 6% nur deutsche (3% keine Mediennutzung) (ebd., 162); im Zeitvergleich 2001/2002 ergaben sich keine größeren Veränderungen. Es zeigte sich eine starke Korrelation von Deutschkenntnissen und Nutzung deutscher (weniger türkischer) Medien, in der zu erwartenden Richtung: bessere Deutschkenntnisse, mehr Nutzung (ebd., 163). Dasselbe Muster (starker Einfluss auf Nutzung deutscher Medien, kaum Einfluss auf Nutzung türkischer Medien) gilt auch für das formale Bildungsniveau.

Insgesamt zeigt sich ein Bild, das sich nicht sehr von dem unterscheidet, das sich aus der Erhebung des Zentrums für Türkeistudien von 1996 ergeben hatte (ebd., 164):

Abb. 11: Mediennutzung Deutsch/Türkisch

Mediengattung	Deutsch	Türkisch
Fernsehen	85,4%	85,7%
Radio	29,0%	16,7%
Tageszeitung	52,3%	63,4%
Wochenschrift	16,1%	4,7%
Sonstiges/Internet	21,5%	11,5%

Hierbei zeigen sich gegenüber 2001 wieder nur geringfügige und meist sprachübergreifende Verschiebungen (leichter Rückgang bei Fernsehen und Tageszeitungen in beiden Sprachen, Zunahme des Radios und der sonstigen Medien [Internet]).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Als meistgesehene Fernsehsender wurden ermittelt (ebd., 165f.):

Abb. 12: Meistgesehene TV-Programme (Mehrfachnennungen)

Deutsche Programme	%	Türkische Programme	%
RTL	58,1%	*TRT-INT*	60,7%
ProSieben	48,0%	*Kanal D*	54,1%
ARD	41,4%	*Show TV*	51,0%
ZDF	40,9%	*ATV*	37,9%
SAT.1	37,6%	*Kanal 7*	11,3%
RTL 2	29,9%	*TGRT*	10,9%
Vox	20,7%	*NTV*	5,3%
WDR	17,0%	*TV 8*	5,3%
Nachrichtensender	9,8%	*CNN-Türk*	2,5%
Kabel 1	8,5%		
Sportfernsehen (*DSF*?)	8,2%		
Arte	5,9%		
Musiksender	5,7%		
SuperRTL	5,1%		

Bei den Tageszeitungen ergibt sich folgendes Bild (ebd., 167):

Abb. 13: Meistgelesene Tageszeitungen

Deutsche Blätter	%	Türkische Blätter	%
Bild-Zeitung/BamS	29,2%	*Hürriyet*	57,8%
Regionalzeitung(en)	28,8%	*Milliyet*	13,2%
Welt/WamS	7,3%	*Türkiye*	9,8%
tageszeitung	3,5%	*Zaman*	4,0%
FAZ	2,8%	*Özgür Politika*	1,5%
Tagesspiegel	1,4%	*Evrensel*	1,0%
Frankfurter Rundschau	1,3%	*Milli Gazete*	0,9%
Süddeutsche Zeitung	0,9%		

Zusammenfassend stellen Goldberg/Sauer fest: „Die Untersuchung zur Mediennutzung zeigt, dass deutsche und türkische Medien von den türkischstämmigen Migranten komplementär genutzt werden. Damit dient der Konsum türkischer Medien in erster Linie der Beschaffung von Informationen und als Plattform für migrantenspezifische Themen, denen deutsche Medien nicht in ausreichendem Maß Platz einräumen. Dieser zusätzliche Konsum bedeutet also vor allem eine Erweiterung der medialen Vielfalt und keine mediale Ghettoisierung.“ (Ebd., 16.)

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

2.6 Weitere Studien

Es gibt noch eine erhebliche Anzahl weiterer Studien, so eine Untersuchung der Ausländerbeauftragten des Berliner Senats, des „europäischen forums für migrationsstudien efms“ an der Universität Bamberg (vgl. kursorisch Meier-Braun 2002, 4f.; Koschnick 2003a) und einige mehr; umfangreiche Begleitforschung sekundiert auch den entsprechenden Zielgruppenprogrammen der öffentlich-rechtlichen Sender. So hat der *WDR* eine ganze Reihe von Studien erstellen lassen, um die Zielgruppenorientierung seiner „Ausländer“- bzw. „Multikulti“-Programme zu verbessern. Diese Studien sind oft inhaltlich interessant, da sie umfangreichere, medienspezifische Antworten zulassen und zudem im Rahmen der *Inhaltsbewertung* eine Brücke zwischen Mediennutzung und Medieninhalten schlagen, indem die (potentiellen) Nutzer explizit über die Nutzung hinaus auch äußern können, was ihnen gefällt und was ihnen missfällt bzw. was sie vermissen oder geändert sehen möchten. Aufgrund der ungenügenden Zugänglichkeit sowie teils sehr speziellen Fragestellung dieser Studien soll auf sie nicht näher eingegangen werden (vgl. jetzt statt anderer auch Zambonini 2004). Eine nichtrepräsentative Studie zur Mediennutzung der Türken in Deutschland hat zuletzt auch die Hannoveraner Kommunikationswissenschaftlerin Beate Schneider mit einer Mitarbeiterin vorgelegt (Schneider/Arnold 2004).

2.7 Data 4U (seit 1995)

Die bisher dargestellten großen, auf Repräsentativität angelegten Studien haben tendenziell ähnliche Ergebnisse trotz mancher Abweichungen im Detail. So konstatieren die Studien sowohl des Zentrums für Türkeistudien (Zentrum für Türkeistudien 1997; Goldberg/Sauer 2003) als auch des Bundespresseamtes (Weiß/Trebbe 2001) als auch von Marplan/Polis für das Arbeitsministerium (Venema/Grimm 2002a, 2002b) eine weitgehend komplementäre Nutzung seitens der Türken (Marplan/Polis: zugleich Griechen, Italiener, ex-Jugoslawen), ja es ergeben sich diesen Studien zufolge sogar leichte Übergewichte für die Nutzung deutscher Medien. Freilich gibt es auch abweichende Stimmen, die jedoch zumal angesichts weniger aufwändiger Veröffentlichungsformen wenig Widerhall gefunden haben. Schon 1996 behauptete Josef Eckhardt in den *Media Perspektiven*, wie gezeigt, die Türken hätten sich sehr weitgehend von den deutschen Medien ab- und den türkischen zugewandt (Eckhardt 1996, 461); ganz ähnlich bescheinigte das Zentrum für Türkeistudien in

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

einer Gelegenheitsschrift noch etwas eher (1995) dem deutschen Fernsehen, in türkischen Haushalten nur mehr ein Schattendasein zu führen (Zentrum für Türkeistudien 1995, 14). Die eigenen späteren Studien und ebensi Weiß/Trebbe 2001 und Venema/Grimm 2002a, 2002b scheinen dies klar zu widerlegen bzw. als überholt zu kennzeichnen.

Jedoch kommen die Studien einer Berliner Marktforschungsgesellschaft, Data 4U, empirisch zu Ergebnissen, die eher an die harten Urteile Eckhardts von 1996 und des Zentrums für Türkeistudien 1995 erinnern als an die genannten neueren Leitstudien im amtlichen Auftrag (Arbeitsministerien von Bund und Land NRW, Bundespresseamt).

Nach Mitteilung des Geschäftsführers Joachim Schulte (2002) hat Data 4U seit 1995 mehr als 60.000 Telefoninterviews mit Türken („Türken in Deutschland" unabhängig von der Staatsangehörigkeit, „TiD") zu deren aktueller Fernsehnutzung durchgeführt und das Ergebnis sei eindeutig: „Türken schauen türkisch fern, deutsche Sender spielen eine Nebenrolle." (Schulte 2002a, 10; vgl. auch Schulte 2002b). Die überwältigende Mehrzahl der telefonisch erreichten Türken sei gerade beim Fernsehen gewesen – und eingeschaltet gewesen sei meist ein türkischer Sender: Den durchschnittlichen kumulierten Marktanteil der türkischen TV-Sender beziffert Schulte auf 73%, den der deutschen entsprechend auf 27%; selbst bei den (nach übereinstimmendem Ergebnis aller Studien am stärksten deutsche Medien nutzenden) Jungen, hier den 14- bis 29jährigen, dominierten die türkischen Sender immer noch klar mit kumulierten 66% (gegen 34%, Schulte 2002a, 10). Freilich ist Schultes Stichprobenziehung, die ebenfalls auf Telefondatenbanken beruht, nicht sehr transparent, was zweifellos auch der kommerziell orientierten Forschung geschuldet ist, da Schultes Firma vor allem Daten für das Ethnomarketing liefert (vgl. die Darstellung der Firma in Schulte 2002b).

Auch das Anlegen weiterer deutsche Nutzung fördernder Faktoren ändere nur wenig: Haushalte mit höherem Einkommen (71%), in Deutschland Geborene (70%), Türken mit deutscher Staatsangehörigkeit (69%) – stets liegen die Werte zwischen zwei Dritteln und drei Vierteln für türkische und entsprechend nur bei zwischen einem Viertel und einem Drittel für deutsche Nutzung (Schulte 2002a, auch Schulte 2002b).

Folgerichtig ergibt auch Schultes Sendertableau – hier: Marktanteile – ein völlig anderes Bild als die bisher präsentierten (Abb. auf der folgenden Seite nach Meier-Braun 2002, 8).

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Abb. 14: Marktanteile TV

Deutsche Programme	%	Türkische Programme	%
RTL	4,2%	*TRT-INT*	16,1%
ProSieben	2,9%	*Kanal D*	15,6%
RTL 2	2,7%		
ZDF	1,8%		
ARD	1,5%		
SAT.1	1,2%		
Vox	1,1%		

Selbst der zweitplatzierte türkische Sender, *Kanal D*, hätte demnach allein *noch mehr Zuschauer als die sieben meistgesehenen deutschen Sender zusammen*. Und wenn überhaupt eine Tendenz auszumachen sei, so Schulte, so zeige sie hin auf eine noch stärkere Nutzung des türkischen Fernsehens, erklärbar durch eine Erweiterung des Angebots (Schulte 2002a, 10).

In Bezug auf Hörfunk und Presse stellt Schulte zunächst klar, dass diese in der Bedeutung weit hinter dem Fernsehen zurückstünden.

Den Hörfunk nutzten nach den Data 4U-Daten nur ein Drittel der Türken regelmäßig – wegen des Fehlens eines türkischen Angebots. Ein schlagender Beweis dieses Kausalzusammenhangs sei die eingetretene Veränderung seit Sendestart von *Radyo Metropol FM* in Berlin: Habe vorher mehr als die Hälfte aller Berliner Türken erklärt, „nie Radio“ zu hören, so liege die Tagesreichweite dieses einen türkischsprachigen UKW-Senders nunmehr (2002) bei 70% (vgl. auch Born 2002).

Im Bereich der Presse sei ebenfalls eine eher geringe Nutzung zu konstatieren: „Die TiD sind also äußerst zurückhaltende Leser. Wenn jedoch eine Tageszeitung gekauft wird, so ist dies in aller Regel eine türkische. Der durchschnittliche Marktanteil türkischer Titel liegt bei über 80%.“ (Schulte 2002a, 10) Für den Januar 2000 konkretisierte Schulte einen Wert von 87,2% (deutsche Zeitungen entsprechend 12,8%) (vgl. Schulte 2002b, 176).

Dabei sieht Schulte durchaus Raum für individuelle Mediennutzungsstrategien und will auch von „Medienghetto“ nichts wissen, auch wenn er von den Herausgebern der Zeitschrift *tendenz* als *Advocatus diaboli* unter eine entsprechende Überschrift platziert wird: „Aber sind die TiD deshalb ‚im medialen Ghetto gefangen‘? Um es kurz zu sagen: Spätestens seit Erfindung der Fernbedienung ist das Programm, das man sieht, eine freiwillige und selbstbestimmte Angelegenheit. Wenn überhaupt, sollten wir also vom freiwillig gewählten medialen, inneren Exil

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

der TiD, vielleicht vom Scheitern kultureller Integrationsbemühungen sprechen, insofern diese als Gleichmacherei verstanden wurden." (Schulte 2002a, 10.)[6]

Inzwischen liegt eine weitere Studie, zur Fernsehnutzung von Türken in der Ruhrgebietsstadt Herne, vor, die tendenziell Schultes Befund stützt (Becker/Calagan 2002).

Demgegenüber verteidigt Hans-Jürgen Weiß in *tendenz* die Ergebnisse seiner Studie von 2001: „Die exklusive Nutzung türkischer Medien ist bei den hier lebenden Türken die Ausnahme und nicht die Regel." (Weiß 2002, 11; vgl. auch z.B. Trebbe 2003).

3 Methodologische Anmerkungen und Ergebnisse

3.1 Anmerkungen allgemeiner Natur zu den Studien

1. Als ein wichtiges Ergebnis ist festzuhalten, dass die ethnischen Minderheiten in der Mediaforschung (trotz eines Booms beim Ethnomarketing und trotz gestiegenen Interesses) nach wie vor nicht systematisch erfasst werden. In den meisten Panels fehlen sie ganz, in anderen fehlen alle nicht-EU-Ausländer etc.; auch wenn dies überzeugend mit technischen Schwierigkeiten (Grundgesamtheit/Staatsbürgerschaft; Adressenermittlung) und vor allem Kosten zu begründen ist, bleibt es doch zunächst festzuhalten. Koschnick (Koschnick 2003a, 327) äußert sich angemessen ironisch, wenn er feststellt, allzu oft scheine man anzunehmen, die Ausländer verhielten sich eben genauso wie die Deutschen (vgl. dazu den Titel von Darkow/Eckhardt 1983: *Hardly different from the Germans themselves*).
2. Die einzelnen Gruppen sind sehr verschieden erfasst; viele Studien beschränken sich auf die Türken. Die ethnische Vielfalt wird nicht ausreichend abgebildet. Das gilt auch für die Binnendifferenzierung innerhalb der großen Gruppen (Herkunft aus der Türkei, der SFR Jugoslawien und der UdSSR), wo z.B. Türken und Kurden (etc.) bzw. Serben und Kosovo-Albaner (etc.) bzw. Russlanddeutsche und jüdische Kontingentflüchtlinge (etc.) zu unterscheiden wären. Dies wird nur kursorisch versucht (Hafez 2002 berücksichtigt z.T. Kurden

6 Schultes Firma „Data 4U" hat auch Daten zur Internet-Nutzung der „Türken in Deutschland" vorgelegt (Schulte 2003); in diesem stark wachsenden, aber noch sekundären Markt zeigt sich im Gegensatz zum Fernsehen (noch?) eine klare Dominanz der Nutzung *deutsch*sprachiger Angebote.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

und Aleviten separat). Dies kann zu systematischen Verzerrungen führen. Wer (nichtslawische) Kosovo-Albaner als „Jugoslawen“ – serbokroat. *jugoslav* [Südslawe] – anspricht und ihnen eine Befragung wahlweise auf Deutsch oder Serbokroatisch (in der Sprache der verhassten Besatzer) anbietet, provoziert so eventuell eine weit überdurchschnittliche Verlust- bzw. Fehlerquote dieser wichtigen Teilgruppe und damit eine systematische Verzerrung.

3. Viele Studien sind Auftragsforschung und zugleich nicht publiziert. So sind z.T. *Sponsoring*-Effekte nicht auszuschließen, wenn Studien im Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks die Unverzichtbarkeit respektive Zukunftsträchtigkeit von dessen Formaten ergeben oder Studien der Werbewirtschaft im Auftrag von Medienunternehmen(sgruppe) A oder B „nachweisen“, dass die Zielgruppe gerade bei A oder B „zu haben ist“. Dies gilt natürlich in beide Richtungen; so scheint manches in staatsnahen bzw. sendernahen Studien darauf angelegt, die deutsche Mediennutzung zu überzeichnen, aber mangels Transparenz ist auch bei Data 4U das kommerzielle Interesse (in entgegengesetzter Richtung) nicht aus den Augen zu verlieren.
4. Die Ausfallquote der Studien ist hoch (respektive die Ausschöpfungsquote niedrig, niedriger als bei Deutschen, vgl. auch Mammey/Sattig 2002). Durch Ansetzen entsprechend großer Stichproben lässt sich dies nur vordergründig heilen. Es bleibt die Befürchtung, dass besonders schlecht integrierte/integrationsunwillige Gruppen besonders oft die Antwort verweigern, es sich also (auch) um einen systematischen Fehler handeln könnte, der nur z.T. erkenn- und heilbar ist, wenn etwa auf die niedrigere Ausschöpfungsquote z.B. bei kürzlich eingereisten Migranten durch deren Höherquotierung reagiert wird.
5. Ist das Sample so möglicherweise (dies kann nur eine Vermutung sein) „integrationsfreudig“ verzerrt, so gilt dies auch für die Beantwortung der Fragen, da viele Befragte deutsche Mediennutzung als sozial erwünscht übertreiben könnten. Die Selbsteinschätzung kann hier „harte“ Panel-Daten schlecht ersetzen und verzerrt möglicherweise. Dafür gibt es erhebliche Hinweise. Namentlich die Türken in Deutschland sind sich offenbar des „unerwünschten“ Charakters eines ganz oder überwiegend türkischen Medienkonsums schon seit längerer Zeit nur zu bewusst (vgl. z.B. statt vieler anderer schon Barin 1984) und antworten entsprechend, was ihnen durch vage Kategorien wie „häufig“, „manchmal“ etc. noch erleichtert wird (vgl. Caglar 2002, Schulte 2002b). Hier schaffen die gesellschaftliche Si-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

tuation nebst Art der Befragung und Auswertung möglicherweise regelrechte Artefakte.

6. Die Sprache der Befragung kann dies zweifellos noch verstärken. Es erscheint bedenklich, wenn die eine Forschergruppe zum Schluss kommt, es sei ganz unproblematisch, Türken fast durchweg auf Türkisch zu befragen, während die andere ganz selbstverständlich auf Deutsch „loslegt". Hier besteht die Gefahr einer *self-fulfilling prophecy*, einer Verzerrung der Ergebnisse hin zu mehr türkischer Nutzung (türkischsprachige Befragung) bzw. zu mehr deutscher Nutzung. Schon bei der Kontaktaufnahme entscheidet sich das, besonders beim Telefoninterview. Wer den ersten Satz auf Deutsch sagt (und vielleicht nicht anders sagen kann, weil er gar kein Türkisch kann), dürfte in vielen Fällen schon verloren haben.

3.2 Anmerkungen zu den Rezeptionsvoraussetzungen

Nicht immer ausreichend gewürdigt werden die Voraussetzungen für die Medienrezeption. Dazu gehören zunächst einmal die Voraussetzungen in der Person der Rezipienten selbst:

1. Hafez betont zu Recht, es gebe nicht *die* erste Generation, da durch Zuwanderung ja gerade ständig neue „erste Generationen" entstehen (dies gilt besonders wieder für die Türken). Vor diesem Hintergrund gewinnt die Medientradition der Heimatländer an Gewicht. Otto Uhlig wandelte hier schon 1974 vergröbernd Strauß' *Zigeunerbaron* ab und meinte im (bestenfalls) paternalistischen Duktus der Zeit vom „Gastarbeiter" (Uhlig 1974, 28): „Das Schreiben und das Lesen ist nie sein Fall gewesen." Die bildungs- und (besonders print)medienferne Herkunft vieler Einwanderer darf bei der Beurteilung von Mediennutzungsmustern jedenfalls nicht übersehen werden. Zeitungsabonnements etwa sind in den meisten und darunter auch einigen wichtigen Herkunftsländern (auch in der Türkei) unüblich.
2. Auch die Sprachkenntnisse (in Verbindung mit der Bildung) sind eine Größe, deren Bedeutung für die Mediennutzung kaum überschätzt werden kann (vor allem für Printmedien, etwas weniger und anders für Hörfunk, am wenigsten für das Fernsehen). Die Selbsteinschätzung wird hier z.T. geschönt sein. Zwischen „mit Mühe nutzen können" und „mit Genuss nutzen können" ist ein großer Unterschied, gerade auch angesichts der Unterhaltungsvorlieben (siehe unten) vieler Nutzer. Noch immer kann der „Durchschnittstürke" in

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Deutschland besser Türkisch als Deutsch, wie alle Studien zeigen; die Verschiebung hin zum Deutschen findet nur allmählich statt.

Das vielleicht wichtigste Kriterium im Bereich „Voraussetzungen" ist jedoch die *Verfügbarkeit* der Medien.

3. Die meisten Türken in Deutschland können z.B. kein türkischsprachiges UKW-Radio empfangen. Es wäre absurd (und klingt doch zumindest in vielen Studien an)[7], aus der dadurch resultierenden, denkbar schwachen, aber überwiegend deutschen Hörfunknutzung Schlüsse auf *Präferenzen* zu ziehen. Präferenzen lassen sich nur ermitteln, wo tatsächlich eine echte Wahl besteht, also im Bereich des Hörfunks etwa in Berlin seit der Einführung von *Radyo Metropol FM*. Dasselbe gilt auch für das Fernsehen vor der Möglichkeit, türkische Sender zu empfangen. Aus dem – zugespitzt gesagt – Zwangskonsum deutscher Medien bei Fehlen entsprechender heimatsprachiger Angebote dürfen keine falschen Schlüsse gezogen werden. Das gilt im Übrigen auch für Zeitungen. „Verfügbarkeit" darf auch nicht auf ein absolutes „ja" oder „nein" reduziert werden. Viele heimatsprachige Medienangebote sind in Deutschland zwar grundsätzlich, aber nur mit hohem Aufwand, großer Verzögerung und/oder erheblichen Kosten zu rezipieren, trotz aller angebotsverbreiternden Medienumbrüche. Nur bei halbwegs gleichen Bedingungen – die Ethnomedien werden logistisch *immer* im Nachteil sein – ist ein Vergleich von *Präferenzen* sinnvoll möglich.
4. Dabei ist auch eine klare Hierarchie der Mediengattungen zu beachten, wobei das Fernsehen, weit mehr noch als bei den Deutschen (auf die es aber auch zutrifft), das Leitmedium ist; die anderen Medien sind z.T. gestaffelt nur Lückenbüßer, wobei der Drang nach heimatsprachigem Fernsehen auch Phänomene wie den zwischen-

7 So weist Zentrum das für Türkeistudium 1997 die jeweiligen Nichtnutzer nicht explizit aus, sie müssen errechnet werden (so stehen z.B. 250 Personen, die „nur deutsches Radio" hören, allein viermal soviele gegenüber, 1.008, die *nie Radio hören*; vor diesem Hintergrund ist die gleichrangige Vermengung der drei Mediengattungen in der Bewertung bedenklich. Ein Rezipient, der nur türkische Zeitungen liest, nur türkisches Fernsehen sieht, aber auf dem Weg zur Arbeit in seinem Kfz, wo er türkisches Radio nicht empfangen kann, täglich zehn Minuten deutsches Radio hört, würde in der Tendenz als das Beste beider Welten genießender „Wechselnutzer" gewertet. Das gilt auch für die Studie von Marplan/Polis, die Hörfunk und Fernsehen zusammen ausweist. Auch hier würde der Beispielnutzer in *beide* Tabellen als „häufiger" Nutzer eingehen, was der Nutzungssituation nicht gerecht wird.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

zeitlichen türkischen Videoboom (vgl. Weber-Menges' Phaseneinteilung) erklärt, aber auch die starke Beteiligung an „Offenen Kanälen" durch genau die Nationalitäten, die keinen regulären heimatsprachigen Kanal empfangen können. Hörfunknutzung ist z.B. oft Nutzung im Pkw oder am Arbeitsplatz, wo das bevorzugte Fernsehen nicht zur Verfügung steht. [8]

3.3 Die Nutzungsmessung an sich

1) Bei der Messung der Mediennutzung als solche ist das von Data 4U angewandte System – auch wenn die Anlage der Studien aufgrund ihres gewerblichen Charakters wenig transparent ist – *kumulierter Nutzung* den anderen wohl deutlich überlegen und kommt daher vermutlich der realen Situation näher: Es kann nur um „Einschaltquoten" gehen, nicht um den diffusen Eindruck (zudem noch sozial erwünscht), es werde „beides genutzt". Eine Nutzung von vier Stunden türkischen Fernsehens und 20 Minuten deutschen Fernsehens kann nicht einfach unter „Beides" respektive „Beides häufig" abgebucht werden.

Dies gilt erst recht, wenn mögliche Verzerrungseffekte (siehe oben) in Richtung auf sozial erwünschte bilinguale Nutzung und durch die Befragungssprache Deutsch hinzutreten. Schulte bestreitet ja nicht, dass die weitaus meisten Türken (gelegentlich) auch deutsches Fernsehen schauen, aber die kumulierte Nutzungsdauer ist hier „Stammnutzer"- oder „Häufignutzer-" Konzepten wohl überlegen und als Substitut der *Einschaltquote* noch am nächsten. Auch wenn *täglich* eine Viertelstunde *RTL* geschaut wird („Stammnutzer deutsches Fernsehen", „Häufigseher deutsches Fernsehen"), möglicherweise, um die Zusammenfassung von Schalke gegen Trabzonspor dort zu sehen, verblasst dies, wenn täglich vier Stunden türkisches Fernsehen geschaut werden.

Dasselbe gilt im Übrigen auch für die Zeitungen. Auch hier wäre Schultes Feststellung, dass auch die Beides-Nutzer eben sehr viel häufiger zur türkischen Zeitung greifen, sodass ein türkischer Marktanteil von sogar 80-90% ermittelt wird, erst zu widerlegen. Wer nur „beides" erhebt (und dabei zehnmal türkisch und einmal deutsch gleichsetzt), kann dies nicht. Hier wären jedenfalls härtere Daten wünschenswert.

8 Analog zum Videoboom resultiert daraus der anhaltende Erfolg von Audiokonserven (Cassetten, CDs) mit türkischer Musik. In Berlin wird sich das durch *Radyo Metropol FM* möglicherweise ändern.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

2) Ebenfalls wichtig ist die Kumulierung über die Medien hinweg. Es erscheint wenig sinnvoll, die absolute Nutzung der Medien für sich stehen zu lassen und daraus ein verzerrtes Gesamtbild zu gewinnen. Es ließe sich wohl festhalten, dass die TiD

- mehr/länger deutsche als türkische Wochenzeitungen lesen;
- mehr/länger deutsche als türkische Publikumszeitschriften lesen;
- mehr/länger deutsche als türkische *Websites* besuchen;
- mehr/länger deutsche als türkische Kinofilme sehen; und
- mehr/länger deutsches als türkisches Radio hören;

aber kumuliert man die Nutzung, so tritt all dieses, oft überdies bedingt durch ganz oder weitgehend fehlendes türkisches Angebot (resultierend in äußerst schwacher Gesamtnutzung) wie in Sachen Wochenzeitungen oder Radio, selbst addiert weit hinter das Fernsehen zurück.

3.4 Integrationsaspekte

1) Ein ganz auffälliger Befund, bei dem sich alle Forscher weitgehend einig sind (auch solche, die ansonsten gegensätzliche Positionen beziehen wie Schulte und Weiß), ist die enorme Unterhaltungslastigkeit der Mediennutzung und insbesondere des Fernsehkonsums. Die Deutung kann dann wieder auseinandergehen. Ist dies eher ein Warn- oder ein Entwarnungssignal? Bei Weiß scheint es eher ein Warnsignal zu sein, wenn er von „Videomalaise“ schreibt (Weiß 2002, 11), bei Schulte dagegen scheint wieder eher das Gegenteil der Fall zu sein, wenn er rhetorisch fragt, was denn schlimm daran sei, wenn das türkische und nicht das deutsche „Glücksrad“ verfolgt werde (Weiß’ Hinweis gilt freilich „dem Glücksrad an sich“). Jedenfalls ist die Mediennutzung hier ganz im Einklang mit einer ausgesprochenen Politikferne gerade auch jüngerer Türken.

2) Vor diesem Hintergrund ist auch die behauptete Komplementarität der Berichterstattung – trotz der klaren Festlegung auf Schultes Deutung vom überwiegenden Konsum türkischsprachiger Medienangebote – wieder aufzugreifen. Massenmedien haben für Migranten zwei Funktionen (vgl. Geißlers Beitrag zur medialen Integration in diesem Band): Brücke zur alten, Orientierung in der neuen Heimat. Die Brückenfunktion wird von den türkischen Migranten offensichtlich vor allem nachgefragt. Dies können deutsche Medien gar nicht leisten, selbst wenn sie es wollten. Es

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

lässt sich wohl trefflich darüber streiten, ob deutsche Medien stärker z.B. über die Türkei berichten sollten (der Autor bejaht dies). Aber dem ausgeprägten Interesse vieler Türken an Informationen über die alte Heimat könnten sie doch kaum gerecht werden, und schon gar nicht zugleich die Italiener entsprechend über Italien informieren etc.: *Die Brückenfunktion kann offensichtlich von Ethnomedien und sogar reinen Auslandsmedien am besten wahrgenommen werden.* Diese wiederum kann man vielfach für ihr Deutschlandbild kritisieren (vgl. den Beitrag über die Inhalte der Ethnomedien), aber Orientierungsfunktion könnten sie doch auch bei gutem Willen nur bedingt liefern.

3) Schließlich ist als Konsens festzuhalten, dass bei längerem Aufenthalt, besseren Sprachkenntnissen und höherer formaler Bildung die Tendenz zur Nutzung deutscher Medien zunimmt, wobei Kausalitäten damit nicht präjudiziert sind.

Literatur

Abadan, Nermin (1964): Batı Almanya'daki Türk işçileri ve sorunları. Ankara: Türkiye Cumhuriyeti/Başbakanlık Devlet Plânlama Teşkilâtı.

Abadan, Nermin (1966): Studie über die Lage und die Probleme der türkischen Gastarbeiter in der Bundesrepublik Deutschland, in: Bildungswerk Europäische Politik (Hrsg.), S. 102-124.

Barin, Ertunç (1984): Unser Privat-Gefängnis. Gedanken eines türkischen Vaters über Video, in: Bayaz, Ahmet/Damolin, Mario/Ernst, Heiko (Hrsg.), S. [153]-157.

Bayaz, Ahmet/Damolin, Mario/Ernst, Heiko (Hrsg.) (1984): Integration: Anpassung an die Deutschen? Weinheim/Basel: Beltz.

Becher, Herbert/Erpenbeck, Gabriele (1977): Freizeit ausländischer Arbeitnehmer, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.) (1977), S. 1-147.

Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.) (2002): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum.

Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.) (2003): Zwischen kultureller Zersplitterung und virtueller Identität. Türkische Medienkultur in Deutschland III. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum.

Becker, Jörg/Calagan, Nesrin (2002): Türkische Fernsehnutzung in Herne, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 199-228.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Bildungswerk Europäische Politik (Hrsg.) (1966): Arbeitsplatz Europa. Köln: Europa Union.

Born, Katharina (2002): Radyo 94.8 Metropol FM: Unterhaltung für die zweite und dritte Einwanderer-Generation. Günaydin Berlin – Guten Morgen Berlin, in: tendenz 2002, H. 1, S. 34-35.

Borris, Maria (1973): Ausländische Arbeiter in einer Großstadt. Eine empirische Untersuchung am Beispiel Frankfurt. Frankfurt am Main Europäische Verlagsanstalt, [2]1974.

Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg. (1999): Medien und multikulturelle Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich.

Caglar, Ayse (2002): Die Verwicklungen des Medienkonsums deutscher Türken, in: Becker/Behnisch (Hrsg.), S. 151-159.

Darkow, Michael/Eckhardt, Josef (1982): Massenmedien und Ausländer in der Bundesrepublik. Erste Ergebnisse eines ARD/ZDF-Projekts, in: Media Perspektiven 1982, H. 7, S. 462-473.

Darkow, Michael/Eckhardt, Josef (1983): Hardly different from the Germans themselves. Results of an ARD/ZDF project to determine the media utilization of Greek, Italian, Yugoslav, Spanish, and Turkish immigrant workers in the Federal Republic of Germany, in: EBU Review/Programmes, Administration, Law 34 (1983), H. 1, S. 26-30.

Darkow, Michael/Eckhardt, Josef/Maletzke, Gerhard (1985): Massenmedien und Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt am Main/Berlin: Metzner.

Delgado, Jesus Manuel (1966): Anpassungsprobleme der spanischen Gastarbeiter in Deutschland. Eine sozialpsychologische Untersuchung. Köln o. V. (Köln, Univ., Diss.).

Donsbach, Wolfgang/Jandura, Olaf (Hrsg.) (2003): Chancen und Gefahren der Mediendemokratie. Konstanz: UVK.

Dresbach, Bernhard (2002): Mediennutzung und Integration der türkischen Bevölkerung in Deutschland, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 161-172.

Eckhardt, Josef (1987): Ausländer als Zielgruppe der Massenmedien, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (1987), S. 93-96.

Eckhardt, Josef (1990): Massenmedien und Ausländer in Nordrhein-Westfalen, in: Media Perspektiven 1990, H. 10, S. 661-674.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Eckhardt, Josef (1996): Nutzung und Bewertung von Radio- und Fernsehsendungen für Ausländer, in: Media Perspektiven 1996, H. 8, S. 451-472.

Eckhardt, Josef (2000): Mediennutzungsverhalten von Ausländern in Deutschland, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. [265]-271.

Goldberg, Andreas/Sauer, Martina (2003): Perspektiven der Integration der türkischstämmigen Migranten in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der vierten Mehrthemenbefragung 2002. Münster etc. Lit.

Granato, Mona (2001): Freizeitgestaltung und Mediennutzung bei Kindern türkischer Herkunft. Eine Untersuchung im Auftrag des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung. Bonn: Presse- und Informationsamt.

Güntürk, Reyhan (1999): Mediennutzung der Migranten – mediale Isolation?, in: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg.), S. 136-143.

Güntürk, Reyhan (2000): Mediennutzung der türkischen Migranten, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), S. [272]-280.

Hafez, Kai (2002): Türkische Mediennutzung in Deutschland. Hemmnis oder Chance der gesellschaftlichen Integration? Eine qualitative Studie im Auftrag des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung. Hamburg: Deutsches Orient-Institut/Berlin: Presse- und Informationsamt.

Hujanen, Taisto (1976): Immigrant broadcasting and migration control in Western Europe. Tampere: University of Tampere, Institute of Journalism and Mass Communication.

Infratest (Hrsg.) (1966a): Die Bedeutung der Hörfunksendung „Emision para los Espanoles“ für die spanischen Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen. München: Infratest.

Infratest (Hrsg.) (1966b): Die Bedeutung der Hörfunksendung „Trasmissione per gli Italiani“ für die italienischen Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen. München: Infratest.

Infratest (Hrsg.) (1966c): Die Bedeutung der Hörfunksendung „Türkler icin yayin“ für die türkischen Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen. München: Infratest.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Infratest (Hrsg.) (1967): Die Bedeutung der Hörfunksendung „Ekpompi dia tous Ellines“ für die griechischen Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen. München: Infratest.

Infratest (Hrsg.) (1968): Die Bedeutung der ARD-Sonderprogramme für die ausländischen Arbeitnehmer. Zusammenfassende Darstellung: München: Infratest.

Klußmann, Jörgen (Hrsg.) (2004): Interkulturelle Kompetenz und Medienpraxis. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel.

Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.) (1977): Integration ausländischer Arbeitnehmer. Siedlung-[,] Wohnungs-[,] Freizeitwesen. Bonn: Eichholz.

Koschnick, Wolfgang J. (1988): Standard-Lexikon für Mediaplanung und Mediaforschung. München etc.: Saur.

Koschnick, Wolfgang J. (1995a): Ausländer, in: Derselbe (1995b), S. 200-213.

Koschnick, Wolfgang J. (1995b): Standard-Lexikon für Mediaplanung und Mediaforschung. München etc.: Saur. 2., überarb. und erweit. Aufl. Band 1. A-K.

Koschnick, Wolfgang J. (2003a): Ausländer, in: Derselbe (2003b), S. 327-345.

Koschnick, Wolfgang J. (2003b): FOCUS-Lexikon Werbeplanung, Mediaplanung, Marktforschung, Kommunikationsforschung, Mediaforschung. München: Focus. 3., neu bearb. und erweit. Aufl.

Mammey, Ulrich/Sattig, Jörg (2002): Determinanten und Indikatoren der Integration und Segregation der ausländischen Bevölkerung (Integrationssurvey). Projekt- und Materialdokumentation. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.

Marplan (Hrsg.) (1970): Gastarbeiter in Deutschland. Ergebnisse zu Fragen der sozialen Situation. Offenbach am Main: Marplan.

Mehrländer, Ursula (1974): Soziale Aspekte der Ausländerbeschäftigung. Bonn-Bad Godesberg: Neue Gesellschaft.

Mehrländer, Ursula/Ascheberg, Carsten/Ueltzhöffer, Jörg (1998): Integrationsprozeß: Deutsche Sprachkenntnisse, Mediennutzung, Freizeitverhalten, Erfahrungen mit Ausländerfeindlichkeit, Aufenthaltsdauer und Lebensplanung in Deutschland, in: Meier, Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.), S. 71-87.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Meier-Braun, Karl-Heinz (2002): Migranten in Deutschland: Gefangen im Medienghetto?, in: tendenz 2002, H. 1, S. 4-9.

Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.) (1998): Migration 2000 – Perspektiven für das 21. Jahrhundert. Baden-Baden: Nomos.

Pöttker, Horst/Meyer, Thomas (Hrsg.) (2004): Kritische Empirie. Lebenschancen in den Sozialwissenschaften. Festschrift für Rainer Geißler. Wiesbaden: VS.

Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.) (2000): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Schildmeier, Angelika (1978): Freizeitmöglichkeiten ausländischer Arbeitnehmer. Stuttgart etc.: Kohlhammer.

Schneider, Beate/Arnold, Anne-Katrin (2004): Mediennutzung und Integration türkischer Migranten in Deutschland, in: Pöttker, Horst/Meyer, Thomas (Hrsg.), S. [489]-503.

Schulte, Joachim (2002a): Medienghetto – Nutzen türkische Migranten hauptsächlich deutsche Medien? Pro, in: tendenz 2002, H. 1, S. 10.

Schulte, Joachim (2002b): Reichweitenerhebungen für türkische Fernsehsender in Deutschland, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 173-197.

Schulte, Joachim (2003): Die Internet-Nutzung von Deutsch-Türken, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.), S. 115-123.

Trebbe, Joachim (2003): Mediennutzung und Integration. Eine Integrationstypologie der türkischen Bevölkerung in Deutschland, in: Donsbach, Wolfgang/Jandura, Olaf (Hrsg.), S. [416]-430.

Weiß, Hans-Jürgen/Trebbe, Joachim (2001): Mediennutzung und Integration der türkischen Bevölkerung in Deutschland. Ergebnisse einer Umfrage des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung. Potsdam: GöfaK Medienforschung.

Uhlig, Otto (1974): Die ungeliebten Gäste. Ausländische Arbeitnehmer in Deutschland. München: Praeger.

Venema, Mathias/Grimm, Claus (2002a): Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung 2001. Teil A. Berichtsband. Offenbach: Marplan/München: Polis.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Venema, Mathias/Grimm, Claus (2002b): Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung 2001. Teil A. Tabellenband. Offenbach: Marplan/München: Polis.

Weiß, Hans-Jürgen (2002): Medienghetto – Nutzen türkische Migranten hauptsächlich deutsche Medien? Contra, in: tendenz 2002, H. 1, S. 11.

Zambonini, Gualtiero (2004): Funkhaus Europa, das kosmopolitische Mehrsprachenprogramm des WDR, in: Klußmann, Jörgen (Hrsg.), S. 93-100.

Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.) (1995): Medienkonsum und Medienverhalten der türkischen Wohnbevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland. Dargestellt am Beispiel der Printmedien und elektronischen Medien. Essen: Zentrum für Türkeistudien.

Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.) (1997): Kurzfassung der Studie zum Medienkonsum der türkischen Bevölkerung in Deutschland und Deutschlandbild im türkischen Fernsehen. Essen/Bonn: Zentrum für Türkeistudien.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Bilanz

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Rainer Geißler, Horst Pöttker

Bilanz

1 Zum Forschungsstand im Allgemeinen

Beim Beginn unserer bibliographischen Bestandsaufnahme hatten wir nicht damit gerechnet, dass wir mehr als 1.000 Titel, darunter 90 Bücher, ausfindig machen würden, die sich mit der Rolle der Massenmedien bei der Integration von ethnischen Minderheiten in Deutschland auseinandersetzen. Aber diese hohe Zahl der Publikationen ist kein gültiger Indikator für die tatsächlichen wissenschaftlichen Aktivitäten und für die Quantität, und erst recht nicht für die Qualität der wissenschaftlich fundierten Kenntnisse zum Problem der medialen Integration von Migranten. Viele Artikel sind auf mehr oder weniger wichtige punktuelle Details des komplexen Problemfeldes beschränkt. Vieles ist bloße Impression und Vermutung, beruht nicht auf systematischer Analyse, hat kein solides empirisches Fundament, ist nicht verallgemeinerbar, entbehrt einer klaren begrifflich-theoretischen Einbettung und/oder eines expliziten, durchdachten normativen Bezugsrahmens. Die dennoch zahlreichen genuinen wissenschaftlichen Arbeiten mit z.T. interessanten Ergebnissen sind nur selten aufeinander bezogen, sie bleiben meist „vereinzelt", (Zwischen-)Bilanzen haben Seltenheitswert.

Medieninhalte. Am weitaus besten erforscht ist noch die Darstellung der ethnischen Minderheiten in den deutschen Mainstream-Medien. Medieninhalte sind relativ leicht zugänglich, Inhaltsanalysen erfordern einen geringeren Aufwand als Kommunikator-, Nutzungs- oder Wirkungsanalysen. Die Inhaltsanalytiker konzentrieren sich allerdings stark auf die Präsentation der ethnischen Minderheiten in den Printmedien. Zu den Fernsehinhalten liegen – vermutlich ebenfalls aus forschungspragmatischen Gründen – nur wenige Untersuchungen vor, zu den Radioinhalten gar keine. Auch bei der Auswahl der Inhaltsbereiche wird in hohem Maße selektiv vorgegangen: analysiert wird fast ausschließlich der Bereich Politik/Information; Unterhaltung, Fiction, Feuilleton, Werbung oder Sport bleiben – anders als bei entsprechenden nordamerikanischen Analysen – weitgehend ausgeblendet. Zudem fehlen Trendanalysen; mögliche Ver-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

änderungen bei der medialen Darstellung der ethnischen Minderheiten im Zuge der Entwicklung Deutschlands vom Gastarbeiterland zum Einwanderungsland sind empirisch nicht belegt.

Wirkungen. Zur komplizierten Frage nach der Wirkung der „Ausländerberichterstattung" existieren nur einige wenige Einzelstudien. Sie beschränken sich auf drei miteinander verknüpfte, zwar sehr begrenzte, aber ausgesprochen relevante Problemfelder: auf Wirkungen, die von den Berichten über kriminelle Ausländer, über politisch gewalttätige Kurden und über Ausländer als Opfer fremdenfeindlicher Gewalt ausgehen. Darüber hinaus lassen sich aus den allgemeinen Erkenntnissen der empirisch-theoretischen Wirkungsforschung einige Annahmen über mögliche Wirkungen ableiten, die mehr als reine Spekulation sind und den Charakter von „wissenschaftlich informierten Vermutungen" haben.

Kommunikatoren. Eine Kommunikatorforschung zur medialen Integration existiert in Deutschland bisher so gut wie nicht. In den USA und in Kanada gehören Daten zur „ethnic diversity" bei der Produktion der Mainstream-Medien zum Standardrepertoire statistischer Erhebungen, weil die Beteiligung der ethnischen Minderheiten an Journalismus und Medienmanagement als zentrales Element medialer Integration angesehen wird. Die ethnische Diversität in der deutschen Medienproduktion ist dagegen weitgehend unbekannt, und auch die Einstellungen der deutschen Medienmacher zur medialen Integration gehören zum Dunkelfeld der deutschen Massenkommunikationsforschung.

Ethnomedien. Die Ethnomedien haben sich im Zuge der technologischen Medienumbrüche in den beiden letzten Jahrzehnten zu immer stärkeren Konkurrenten der deutschen Mainstream-Medien entwickelt. Die Aufmerksamkeit der Forschung hat sich allerdings bisher nahezu ausschließlich auf das türkische Segment gerichtet. Zur Entwicklung der türkischen Ethnomedien liegen viele Einzelstudien vor, so dass sich deren vorwiegend technologisch bedingte Dynamik – gegliedert in sechs Phasen von ihren Anfängen in den 60er Jahren bis hin zum heutigen Internet – gut nachzeichnen lässt. Inhaltsanalytische Untersuchungen konzentrieren sich – ähnlich wie bei den deutschen Medien – auf die türkische Presse; zum türkischen Fernsehen – dem mit Abstand meist genutzten Medium der türkischen Minderheit – liegen nur wenige und auch wenig ergiebige Erkenntnisse vor. Auch die Mediennutzung der türkischen Minderheit ist seit den 90er Jahren differenzierter erfasst als die der anderen ethnischen Gruppen. Allerdings haben methodische Unterschiede wichtiger Studien – insbesondere die unterschiedliche Messung der Nutzungsintensität –

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

widersprüchliche Forschungsergebnisse und Schlussfolgerungen produziert. Es hat durchaus Sinn, die Ethnomedien der mit Abstand größten Minderheit intensiv zu studieren – zumal beim Miteinander von Türken und Deutschen auch besondere Integrationsprobleme sichtbar werden. Dennoch stellt der Sachverhalt, dass die Ethnomedien und die ethnischen Öffentlichkeiten anderer wichtiger Minderheiten – der Italiener, Griechen, Spanier, Serben, Kroaten, Polen oder Russen – so gut wie gar nicht untersucht sind, ein ausgesprochen schmerzliches Forschungsdefizit dar. In jüngster Zeit zeichnet sich ein gewisses Interesse an der Analyse von russischen Ethnomedien ab.

2 Zum Zustand der medialen Integration

Was lässt sich nun aus den vorliegenden, sehr lückenhaften Forschungsergebnissen für den Zustand der medialen Integration – oder genauer: der interkulturellen medialen Integration der ethnischen Minderheiten ableiten?

Dominanz der Negativbilder in deutschen Medien. Die Inhaltsanalysen zur Darstellung der Migranten in den deutschen Medien lassen folgende Schlüsse zu: Migranten und ihre Anliegen und Probleme werden tendenziell selten erwähnt und dabei häufig in negativen Zusammenhängen dargestellt – z.B. als Bedrohung der öffentlichen Sicherheit durch Kriminalität oder als Belastung für das soziale Netz oder für die öffentlichen Haushalte. Es dominieren Negativbilder, zu kurz kommt eine Präsentation gemäß dem Leitbild der „aktiven Akzeptanz“, die neben den Problemen auch positive Aspekte der Migration angemessen verdeutlicht; so mangelt es an einer angemessenen Berichterstattung zum Aufeinander-Angewiesensein von Mehrheit und Minderheiten, zu den wichtigen ökonomischen und demographischen Funktionen der Migranten, zur notwendigen interkulturellen Integration über gleiche Chancen und über Toleranz gegenüber legitimen „nicht-deutschen“ kulturellen Besonderheiten. Ob die offizielle Anerkennung Deutschlands als Einwanderungsland modernen Typs seit der Jahrtausendwende ihre Spuren im öffentlichen Mediendiskurs hinterlassen hat – was eigentlich zu erwarten wäre –, ist bisher nicht überprüft worden. Ungeklärt ist auch die Frage, ob die Dominanz der Negativbilder, die für den Sektor Politik und Information belegt ist, auch die Sektoren Unterhaltung, Fiction, Feuilleton, Werbung oder Sport auszeichnet. Gewisse Zweifel an der Übertragbarkeit der Ergebnisse auf alle Sektoren sind angebracht.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Verbesserung der medialen Darstellung durch ethnische Diversität in der Medienproduktion? Über die Ursachen der Negativbilder gibt es einige pauschale Vermutungen, aber keine systematischen Analysen. Die Erfahrungen mit dem Diskriminierungsverbot im deutschen Pressekodex legen den Schluss nahe, dass eine Präzisierung der Antidiskriminierungsregeln keine Erfolg versprechende Strategie für eine positivere Präsentation sein dürfte. Positive Effekte sind eher von einer angemessenen Beteiligung der ethnischen Minderheiten an der Medienproduktion zu erwarten, die in Deutschland so gut wie unerforscht ist. Ethnische Vielfalt im Journalismus und im Medienmanagement ist nicht nur ein wichtiges Gebot der Chancengleichheit, sondern unsere vorläufigen Einblicke in die Erfahrungen in den USA und in Kanada legen die Vermutung nahe, dass dadurch auch die Darstellung der ethnischen Minderheiten in den deutschen Medien verbessert werden kann. Die „ethnic diversity" in den Mainstream-Medien wird in der nordamerikanischen Massenkommunikationsforschung als wichtige, wenn auch nicht als hinreichende Bedingung für mediale Integration angesehen.

Belegte und vermutete Medienwirkungen. Die wenigen Einzelstudien zu den Medienwirkungen belegen den Einfluss medialer Botschaften auf Vorurteile, Einstellungen und Verhalten gegenüber ethnischen Minderheiten. Medienberichte über fremdenfeindliche Aktionen und über gewalttätige Kurden leisten nachweislich einen Beitrag zu Eskalation fremdenfeindlicher Gewalt. Und auch die allgemeinen Erkenntnisse der Medienwirkungsforschung legen die Annahme nahe, dass das Wissen und die Urteile über ethnische Minderheiten sowie die Interaktions- und Handlungsmuster ihnen gegenüber durch die Medienberichterstattung mit beeinflusst werden.

Orientierungshilfen durch deutsche Medien bei der Integration. Da Ethnomedien die Vorgänge in Deutschland nur sehr unzureichend widerspiegeln können, ist die Nutzung der deutschen Medien eine wichtige Voraussetzung für die ethnischen Minderheiten, um das Geschehen in Deutschland und dessen Hintergründe zu verstehen, und dadurch angemessen am gesellschaftlichen, ökonomischen, politischen und kulturellen Leben Deutschlands teilzunehmen. Die deutschen Medien bieten den ethnischen Minderheiten wichtige Orientierungshilfen für eine erfolgreiche Integration an. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob das mediale Negativbild die ethnischen Minderheiten von der Nutzung deutscher Medien abschreckt. Leider gibt es auf diese Frage bisher keine empirisch abgesicherte Antwort.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Facetten der Ethnomedien. Mit den technologischen Medienumbrüchen seit gut zwei Jahrzehnten – Videotechnik, Kabel- und Satellitenfernsehen, Einsatz von Computertechnik bei der Presseproduktion, Digitalisierung, Internet – schlägt die Stunde der Ethnomedien. Genuine Ethnomedien, die von den Migranten, ihren Kindern oder Enkeln in der Einwanderungsgesellschaft selbst hergestellt werden, sind in Deutschland – völlig anders als in Nordamerika, wo sie marktbeherrschend sind – weitgehend Ausnahmeerscheinungen mit häufig ephemerem Charakter geblieben. Der deutsche Ethnomedienmarkt wird von den Auslandsmedien und deren Hybridformen (spezielle Programme, Sendungen oder Beilagen für die Minderheiten in Europa oder Deutschland) dominiert. Dass genuine Ethnomedien nicht notwendigerweise zum Scheitern verurteilt sind, lässt sich bei der russischen Medienkultur beobachten, wo in Deutschland produzierte Zeitungen Fuß fassen konnten. Die Hybridformen der deutschen Medien – ihre speziellen Programme, Sendungen oder Beilagen früher für „Gastarbeiter", später für „Ausländer" – sind ins Abseits geraten, weil sie angesichts der zunehmenden ethnischen Vielfalt und der zunehmenden sozialstrukturellen Differenzierung der Minderheiten mehr und mehr überfordert wurden; sie konnten den immer vielschichtigeren kommunikativen Bedürfnissen immer weniger gerecht werden. Die wesentliche „Brücke zur Heimat" bilden für die Migranten seit den 80er Jahren die Ethnomedien.

Türkische Ethnomedien – eher segregativ als integrativ. Unsere Kenntnisse über die Entwicklung der Ethnomedien mit deren Auswirkungen auf die Integration sind fast ausnahmslos auf die türkische Medienkultur beschränkt. Die wenigen Inhaltsanalysen zu den türkischen Ethnomedien fördern eher Segregatives als Integratives zutage: Die türkischen Medien berichten sehr nationalistisch und türkeizentriert. Über Deutschland und die Situation der Türken in Deutschland wird nur sehr wenig mitgeteilt, und im fragmentarischen Bild von Deutschland und den Deutschen herrschen negative Züge vor. In zwei religiös orientierten Zeitungen und einem islamistischen Fernsehkanal sind die Informationen über Deutschland von starken anti-deutschen Ressentiments, teilweise kombiniert mit antisemitischen Ausfällen, durchsetzt. Offensichtlich ist die Präsentation der Deutschen in den türkischen Medien noch hinderlicher für die Integration als die Präsentation der Türken in den deutschen Medien. Die groben und z.T. auch widersprüchlichen Ergebnisse der Nutzungsanalysen lassen nur wenig Aufschluss über das Wirkungspotential derartiger Inhalte zu, zumal sich die inhaltsanalytischen Befunde überwiegend auf

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

den Informationssektor beziehen, während das türkische Publikum ausgesprochen unterhaltungsorientiert ist.

Offene Fragen zur Rolle anderer Ethnomedien. Völlig unerforscht ist die Frage, ob die Ethnomedien anderer Minderheiten eine ähnliche, tendenziell eher segregative Rolle spielen wie die türkischen. Wir wissen, dass Griechen, Italiener und Ex-Jugoslawen die deutschsprachigen Medien häufiger und die Ethnomedien seltener benutzen als Türken. Nachdenklich muss allerdings der Befund stimmen, dass bei allen vier Minderheiten die häufige Rezeption deutscher Radio- und Fernsehprogramme zwischen 1995 und 2000 zurückgegangen ist.

Ambivalente Auswirkungen der technologischen Medienumbrüche. Die technologischen Medienumbrüche seit den 1980er Jahren haben die Möglichkeiten, Ethnomedien aus den Herkunftsländern (Auslandsmedien) in Deutschland zu nutzen, enorm erweitert. Nach unseren bisherigen spärlichen, im Wesentlichen auf die türkische Medienkultur beschränkten Erkenntnissen, sind die Auswirkungen auf die mediale Integration offensichtlich ambivalent: Auf der einen Seite erleichtern sie den Zuwanderern den interkulturellen Übergang in die Aufnahmegesellschaft, indem sie ihnen die für viele unentbehrliche Brücke zu ihrer Herkunftskultur anbieten; auf der anderen Seite hemmen die segregativen Tendenzen ihrer Inhalte die Bereitschaft zur interkulturellen Eingliederung in die deutsche Gesellschaft.

Eine doppelte Herausforderung an die deutschen Medien. Angesichts der zahlenmäßig zunehmenden ethnischen Minderheiten und des damit zusammenhängenden ethnopluralen Mediensystems stehen die deutschen Medien vor einer doppelten Herausforderung: Zum einen stellt sich ihnen die Aufgabe, gegenüber ihrem deutschen Publikum einen Beitrag zur „aktiven Akzeptanz“ der Migranten zu leisten; zum anderen ist es wichtig, einen möglichst großen Teil der bleibewilligen Zuwanderer als Rezipienten zu gewinnen, um diese bei der interkulturellen Integration und bei der Wahrnehmung von Chancen in der deutschen Gesellschaft zu unterstützen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Anhang

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Daniel Müller[1]

Hinweise zur Bibliographie: Kriterien, Benutzung, Tendenzen

1 Kriterien für die Aufnahme von Titeln

Die diesem Band beigegebene Bibliographie umfasst gut 1.000 Titel; sie ist damit wohl die mit großem Abstand umfangreichste Bibliographie zum Thema „Massenmedien und ethnische Minderheiten in der Bundesrepublik Deutschland". Aufgenommen wurden ausschließlich Titel, die den Bearbeitern im Original vorlagen. Die Aufnahme in die Bibliographie erfolgte nach *thematisch-inhaltlichen* und *formalen* Kriterien.

Thematisch-inhaltlich mussten alle drei Kriterien abgedeckt sein:

1) Es musste einen Bezug zu *Massenmedien* gehen. Titel, die sich auf nicht massenmedial vermittelte Kommunikation (auch z.B. zwischen Türken und Deutschen in Deutschland) beziehen, wurden nicht aufgenommen, also etwa Titel über *interpersonale* Kommunikation. Ebenso wurden allgemeine Titel zur Migration bzw. zur Integration von Migranten in Deutschland *nicht* aufgenommen, was natürlich keine Alleinstellung der Massenmedien bei der Integration signalisieren soll.

2) Es musste einen Bezug auf (durch Migration nach 1945 entstandene) *ethnische Minderheiten* geben. Allgemeine Veröffentlichungen zur Integrationsfunktion von Massenmedien, auch in der Bundesrepublik, wurden nicht aufgenommen. Auch wurden Bezüge auf die autochthonen ethnischen Minderheiten – Dänen, Sorben, Friesen – *nicht* aufgenom-

---

1 Für Mithilfe an verschiedenen Aspekten der Bibliographie danke ich Harald Bader, Kristina Enders, Anne Fölting, Sabrina Keller, Maren Königsberg, Cornelia Mohr und Imke Reifarth. Der Bearbeiter der Bibliographie erbittet Korrekturen und Ergänzungen, auch Hinweise auf zum Forschungsfeld gehörende Texte, die den formalen oder inhaltlichen Kriterien nicht entsprochen haben, an: daniel.mueller@ifj.fb15.uni-dortmund.de. Die Bibliographie wird für Interessenten, die über das Programm *EndNote* verfügen, auch unter www.fk615.uni-siegen.de (über „Projekt A2/Mediale Integration ethnischer Minderheiten") ins Netz gestellt, was eine komfortablere Verknüpfung der Schlagworte ermöglicht. Dort werden dann auch Aktualisierungen und Korrekturen vorgenommen.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

men. Dagegen wurde die Literatur über die Mediendarstellung von Juden sowie Sinti und Roma grundsätzlich einbezogen, ohne aber z.B. die umfangreiche Literatur zum speziellen Fall des Antisemitismus in den Massenmedien allgemein abdecken zu wollen.

3) Schließlich musste ein Bezug auf die *Bundesrepublik Deutschland* gegeben sein. Komparative Studien mit Bezug auf die Bundesrepublik und *zusätzlich* weitere Länder wurden berücksichtigt; dagegen wurden Titel zum Forschungsfeld Minderheiten und Massenmedien etwa in Bezug auf Österreich, die Schweiz, die Benelux-Staaten oder Skandinavien trotz vielfach ähnlicher Themen ausgeschlossen. Es wäre leicht gewesen, hier einzelne Zufallsfunde aufzunehmen, aber schwieriger und unangemessen, hier halbwegs systematisch zu bibliographieren.

Ebenfalls unberücksichtigt bleiben rein abstrakt-theoretisch angelegte Titel über das Verhältnis von Massenmedien und Minderheiten ohne konkreten Länderbezug, auch wenn sie z.B. als Aufsätze in Sammelbänden mit Deutschland-Bezug erscheinen; exemplarisch genannt seien die einflussreichen einschlägigen Schriften von Teun A. van Dijk.

Der Bezug auf die *Bundesrepublik* schließt gleichzeitig Titel mit Bezug nur auf die DDR oder das Deutsche Reich bis 1945 aus; auch wenn die historische Dimension oft wertvoll und mitunter nötig ist, wäre eine systematische Erfassung etwa von Titeln zum Verhältnis zwischen DDR-Medien und „Vertragsarbeitern“ oder zwischen rheinisch-westfälischer Presse und den Ruhrpolen um 1900 für dieses gegenwartsbezogene Projekt wenig zielführend gewesen.

Schließlich sind durch die Punkte 2) und 3) auch Titel allgemein zur interkulturellen Kommunikation ausgeschlossen. Es geht um Massenmedien in der Bundesrepublik im Verhältnis zu Minderheiten in der Bundesrepublik. Die deutschen Auslandsmedien oder die Auslandsberichterstattung deutscher Inlandsmedien oder die Wahrnehmung Deutschlands in den Medien Frankreichs oder Vergleiche deutscher und US-amerikanischer Fernsehnachrichten oder auch das Türkeibild der deutschen Medien gehören nicht zum inhaltlichen Spektrum dieser Bibliographie. Damit wird natürlich nicht verkannt, dass es vielfältige Bezüge gibt; mutmaßlich ist das Bild, dass die deutschen Massenmedien von den Türken in der Türkei zeichnen (hier nicht aufgenommen) vielfältig verknüpft mit dem, das sie von den Türken in der Bundesrepublik zeichnen (hier aufgenommen). Allgemeine Literatur über Vorurteile, Stereotype oder auch über (Migranten-)„Diskurse“, sofern nicht die Rolle der Massenmedien sichtbar wurde, wurde also auch nicht berücksichtigt.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Formale Kriterien beziehen sich auf die Art der Veröffentlichung. Grundsätzlich *nicht* aufgenommen wurden

- Berichte in Massenmedien (Zeitungsartikel, Rundfunkbeiträge);
- Materialien aus dem World Wide Web (WWW);
- Manuskripte, unveröffentlichte Abschlussarbeiten an Hochschulen sowie Werke der „grauen Literatur", sofern sie nicht bibliographisch mit Hilfe der üblichen Mittel (etwa des „Karlsruher Virtuellen Katalogs") ermittelt werden können;
- Rezensionen; und
- Titel in anderen Sprachen als Deutsch und Englisch

Alle diese formalen Ausschlusskriterien sind natürlich anfechtbar, denn hinter allen diesen Kategorien verbergen sich interessante Titel; dennoch schien der Ausschluss begründet, da eine auch nur annähernd *systematische* Suche nach Zeitungsartikeln, Web-Materialien, Manuskripten, Rezensionen und z.B. türkischen Titeln ausgeschlossen und das eklektische Darbieten von mehr oder minder zufällig in die Datenbank gelangten Funden nicht sinnvoll schien.

Bei der Aufnahme waren weder absolute Konsequenz noch absolute Vollständigkeit (selbst unter Berücksichtigung der Ausschlusskriterien) zu verwirklichen: Auf *formaler* Ebene schien es z.B. nicht vertretbar, die zahlreichen Fachzeitschriften für Journalisten oder etwa Schriftenreihen von Landesmedienanstalten systematisch auf die Fragestellung hin zu durchsuchen. Dennoch wurde eine Vielzahl von Titeln aus diesem Bereich aufgenommen. Auf *inhaltlicher* Ebene schien es z.B. nicht vertretbar, die besonders zahlreichen Beiträge zum Thema „Medien und Rechtsextremismus" auszuwerten, wiewohl Xenophobie für den Rechtsextremismus geradezu konstitutiv ist und „Medien und Rechtsextremismus" folglich nahezu immer auch „Medien und Ausländerfeindlichkeit" heißt. Die zahllosen Zeitschriftenartikel z.B. über die Rolle des Journalismus im Fall Sebnitz hätten allein die Bibliographie erheblich erweitert, ohne aber mutmaßlich in einem den Aufwand rechtfertigendem Maße zum Erkenntnisfortschritt in Bezug auf mediale Integration ethnischer Minderheiten beizutragen. Aus demselben Grund wurde auch darauf verzichtet, z.B. die umfangreiche kinematographische und sonstige Literatur über Rainer Werner Faßbinder auf Bezüge zu seinem Gastarbeiter-Film „Angst essen Seele auf" hin auszuwerten. Solche Aspekte könnten nur in einer noch weit umfangreicheren und entsprechend verschlagworteten Bibliographie vertieft werden.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

So wurde also bei allem Bemühen um Vollständigkeit letztlich pragmatisch vorgegangen. Das bedeutet selbstverständlich auch, dass der Titel oder die Hauptabsicht einer Publikation keine Rolle spielte, also nicht sozusagen Sortenreinheit angestrebt war: In der Gießener Habilitationsschrift von Karen Schönwälder mit ihren ca. 700 Seiten sind drei Abschnitte, zusammen gut 100 Seiten, dem Thema der Bibliographie zuzuordnen, also nur ein verhältnismäßig kleiner Teil des Buches; aber die Abschnitte wurden natürlich in die Bibliographie aufgenommen. Grundsätzlich wurde in solchen Fällen auch bei Monographien eine Untergliederung in Kapitel vorgenommen.

Wo eine kapitel- oder abschnittsweise Ausgliederung nicht möglich war, aber dennoch relevante Überlegungen in eigentlich nicht einschlägigen Titeln erschienen, wurden diese ebenfalls aufgenommen. Vergleichsweise großzügig wurde dabei bei älteren Titeln (aus den 1960er, 1970er oder 1980er Jahren) verfahren, da a) Rückbezüge auf diese Titel es ermöglichen, Veränderungen im Zugang der Forschung zu erfassen und b) die eigentlich einschlägigen Titel vor allem in den 1960er und 1970er Jahren noch rar waren. Eine systematische Überprüfung aller Arbeiten zu verwandten Themen auf potentiell einschlägige Anteile war aber natürlich nicht angestrebt. Eine gewisse Restbeliebigkeit, ein „Ausfransen an den Rändern“ in Bezug auf formale wie inhaltliche Kriterien, war insofern nicht zu vermeiden. Für Hinweise aller Art, die zur Verbesserung beitragen, ist der Bearbeiter dankbar.

2 Benutzung der Bibliographie

Die Bibliographie besteht aus zwei Abschnitten ungleicher Länge. In Abschnitt A wurden die Bücher (Monographien und Sammelwerke) aufgenommen, die sich ganz oder überwiegend mit dem Thema befassen (90 Einträge). In Abschnitt B wurden alle übrigen Veröffentlichungen aufgenommen, also: Bücher, in denen es nur z.T. um das Thema geht, sowie Buchbeiträge/-kapitel und Zeitschriftenaufsätze, in alphabetischer Reihenfolge nach Autorennamen. Dabei ist grundsätzlich festzuhalten, dass Autorennamen aus den Publikationen übernommen und nur eindeutige Irrtümer korrigiert wurden, z.B. „Guglielm [= Guglielmi], Giuseppe“. Das bedeutet auch, dass keine Korrekturen oder Ergänzungen vorgenommen wurden, auch nicht in Bezug auf Sonderzeichen. Titel von Faruk Şen stehen so neben solchen von Faruk Sen, und Şeref Ateş erscheint durchgehend als Seref Ates.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Alle Titel wurden im Datenbank-Programm *EndNote* nach einem fünfstufigen System verschlagwortet. So wurde zunächst für jeden Titel festgestellt, ob er sich mit den deutschen Mehrheitsmedien oder den Ethnomedien i. w. S. oder auch mit beiden befasst (1); dann nach der betreffenden Minderheit bzw. den Minderheiten gefragt (2); dann nach der Mediengattung (3) sowie der Methode der Untersuchung (4). Schließlich wurden noch weitere Schlagworte (5) kodiert, die z.B. eine Zuordnung zu den Kapiteln erlauben. Die Schlagwörter wurden abgekürzt. So bedeutet die Verschlagwortung *Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.* eine Inhaltsanalyse über die Darstellung von Ausländern in deutschen Zeitungen mit (einem) Schwerpunkt auf Kriminalität. Die Schlagwörter hätten natürlich noch weiter verfeinert werden können, so wäre es denkbar, sie „medienscharf" zu machen, also etwa Beiträge zu kodieren, die sich mit *SFB 4 Multikulti* oder der *Bild-Zeitung* befassen, aber eine solche Aufbereitung hätte hier den Rahmen gesprengt.

Abb. 1: Übersicht über die Schlagworte

1. Mehrheits- und/oder Ethnomedien?	
Mehrheitsmedien (*Mainstream*-Medien)	Mehr.
Ethnomedien (aller Typen = i. w. S.)	Ethno.
2. Welche Minderheit(en)?	
Asiaten (im Sinne der US-Regelung ohne den Nahen Osten)	Asia.
Asylbewerber (inkl. Flüchtlinge)	Asyl.
Ausländer (Sammelkategorie, falls nicht näher aufgeschlüsselt)	Ausl.
Aussiedler (= Spätaussiedler; siehe aber auch Russen)	Auss.
Gastarbeiter (Sammelkategorie, falls nicht näher aufgeschlüsselt!)	Gast.
Griechen (siehe aber ggf. auch Gastarbeiter)	Gr.
Italiener (siehe aber ggf. auch Gastarbeiter)	Ital.
Juden (siehe aber auch Russen)	Jud.
Jugoslawen (= Ex-Jugoslawen, inkl. Serben, Kroaten, Bosnier, Slowenen, Mazedonier, Kosovo-Albaner; siehe aber ggf. auch Gastarbeiter)	Jug.
Kurden (vgl. auch Muslime, Türken)	Kurd.
Muslime	Musl.
Nordafrikaner (siehe aber ggf. auch Gastarbeiter)	N.-Afr.
Polen (vgl. aber auch Aussiedler)	Pol.
Portugiesen (siehe aber ggf. auch Gastarbeiter)	Port.
Russen (auch im Sinne von Russischsprachige, unspezifiert)	Russ.
Schwarzafrikaner	Schw.-Afr.
Sinti und Roma	S.u.R.
Spanier (siehe aber ggf. auch Gastarbeiter)	Span.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Türken (siehe aber ggf. auch Gastarbeiter; vgl. Muslime, Kurden)	Türk.
Sonstige Minderheiten	Sonst. Mind.
3. Welche Mediengattung(en)?	
Fernsehen	TV
Film	Film
Hörfunk	Hörf.
Internet	WWW
Mediensystem (abstrakt oder unspezifisch übergreifend)	Med.-Sys.
Video	Vid.
Werbung	Werb.
Zeitschrift	Zs.
Zeitung	Ztg.
Sonstige Medien (u.a. Presseagenturen)	Sonst. Med.
4. Welche Methode(n)?	
Befragung	Befr.
Beobachtung	Beob.
Diskursanalyse	Disk.-A.
Inhaltsanalyse	Inh.-A.
Literaturstudie	Lit.
Sonstige Methode	Sonst. Meth.
5. Sonstige inhaltliche Schlagworte	
Antidiskriminierungsregeln	Antidiskr.
Aus- und Weiterbildung	Ausb.
fiction	fict.
Frauen/Mädchen	Frau.
Inhalte (inkl. Darstellung)	Inh.
Integration	Integr.
Journalismus	Jo.
Kampagnen (inkl. Solidaritätskampagnen)	Kamp.
Kinder/Jugendliche	Ki.
Kriminalität	Krim.
Multikulturalismus, Multikulturalität, multikulturelle Gesellschaft	Multi.
Musik	Mus.
Nutzung (= Mediennutzung, Rezeption)	Nutz.
Produktionsbeteiligung von Minderheitenangehörigen	Prod.
Rassismus (inkl. Fremdenfeindlichkeit, Ausländerfeindlichkeit etc.)	Rass.
Rechtsextremismus	Re.
Selbstverständnis (von Medienmachern)	Selbst.
Vorurteile (inkl. Stereotype)	Vor.
Wirkung (= Medienwirkung)	Wirk.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Eine Verknüpfung der Stichwörter, wie sie *EndNote* leistet, ist hier natürlich nicht möglich, schon wegen der multiplen Bezüge aller Titel. Dennoch ist es möglich, sich etwa zu informieren, welche Titel sich mit der Mediennutzung von Italienern befassen, indem man abgleicht, welche Titel zugleich mit „Nutz." und mit „Ital." kodiert sind. Eine Übersicht über die Ziffern zu allen Titeln findet sich nach Abteilung B. Gelegentliche Doppeldeutigkeiten sind dabei nicht zu vermeiden und nicht der Bibliographie anzulasten: So könnte es theoretisch passieren, dass es in ein und demselben Titel um die Darstellung von Italienern in deutschen Medien und die Mediennutzung von Türken geht, sodass die Kodierung (Inh.; Nutz; Türk.; Ital.) auch die Mediennutzung durch Italiener suggeriert. Solche Fälle dürften aber die seltene Ausnahme sein und waren hinzunehmen.

3 Tendenzen – einige Zahlen

Die „Fallzahlen" in der Bibliographie stellen natürlich keinen objektiven Maßstab dar, da ja an den „Rändern" der Bibliographie wie geschildert eine gewisse Unschärfe besteht, sicher nicht alle Titel erfasst wurden und ebenso bei der Verschlagwortung Unschärfen bleiben. Trotzdem erscheinen einige quantifizierende Bemerkungen möglich, um das Forschungsfeld zu umreißen. Dabei ist zu beachten, dass auch erkennbar unveränderte Nachdrucke mit abweichenden bibliographischen Angaben *separat* aufgenommen wurden, ebenso erkennbar veränderte Folgeauflagen, nicht dagegen bloße Folgeauflagen: ohne erkennbare Veränderungen im Text *und* ohne Veränderung der bibliographischen Angaben (außer Auflage und ggf. Jahreszahl). Es ist also eine ganze Reihe von inhaltlichen Doubletten verzeichnet, was wegen der abweichenden bibliographischen Angaben jedoch sowohl unumgänglich als auch inhaltlich sinnvoll war.

Abb. 2: Einträge in die Bibliographie nach Erscheinungsjahren

1966–1975	47	1976–1985	106
1986–1995	301	1996–2004	595

Das Wachsen der Publikationen zum Forschungsfeld ist dabei natürlich zu einem unbekannten Teil dem allgemeinen Anwachsen des publizierten Wissens geschuldet. Es gibt nur wenige Gebiete, bei denen die absolute Zahl der Publikationen *nicht* rapide gewachsen ist, sodass auf eine Verschiebung der relativen Bedeutung kaum geschlossen werden kann.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Deutlich wird aber auf alle Fälle, dass es zunehmend schwerer fällt, das Forschungsfeld in seiner Gesamtheit zu erfassen.

In die Bibliographie aufgenommen wurden 773 Titel zu den (deutschen) Mehrheitsmedien und 420 zu den Ethnomedien bei einer Schnittmenge (beides) von 144.

Abb. 3: Einträge in die Bibliographie nach Mediengattungen

	alle Einträge	nur diese
Zeitung	367	125
Fernsehen	292	78
Hörfunk	270	106
Zeitschrift	218	18
Film	57	22
Sonstige Medien	53	29
Internet	31	18
Video	19	9
Werbung	15	6

Dazu kommen noch die Titel, die sich abstrakt mit dem „Mediensystem“ befassen. Für die Minderheiten ergibt sich schließlich folgendes Bild:

Abb. 4: Einträge in die Bibliographie nach Minderheiten

	alle	nur diese
Ausländer	644	373
Türken	350	192
Asylsuchende	180	9
Aussiedler	79	1
Gastarbeiter	62	46
Italiener	62	2
Griechen	57	6
Spanier	48	3
Jugoslawen	41	0
Kurden	39	23
Sinti und Roma	26	20
Russen	23	0
Muslime	21	5
Polen	18	1
Juden	12	1
Portugiesen	10	0
Schwarzafrikaner	8	1

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Asiaten	6	0
Nordafrikaner	4	0
Sonstige Minderheiten	12	0

Die starke Fokussierung auf die Türken wird also recht gut deutlich: Während es zu ihnen 350 Titel gibt (davon 192 *nur* zu ihnen), gibt es zu den übrigen Gruppen viel weniger Literatur. Zu beachten ist allerdings, dass seit einigen Jahren auch zur russischsprachigen Gemeinschaft (Ethnomedien, Darstellung in dt. Medien etc.) publiziert wird. Die Titel wurden jedoch dem disparaten Charakter der *Community* gemäß i. d. R. dreifach codiert, unter „Aussiedler“, „Juden“ und „Russen“.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Bibliographie „Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland“

A. Bücher zum Thema

1. Aktan, Mehmet (1979): Das Medienangebot für die ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland. Untersucht am Beispiel türkischsprachiger Zeitungen und Hörfunksendungen. München: o. V. [tatsächlich erst 1984 erschienen]. [*Ethno.; Türk.; Span.; Ital.; Jug.; Gr.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Befr.; Inh.-A.; Jo.; Inh.; Nutz.; Wirk.*]
2. Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.) (2001): Medien, Migration, Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Berlin: Vistas. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Auss.; Türk.; Jug.; Pol.; Russ.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Nutz.; Wirk.; Integr.; Multi.*]
3. autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe/mittlerer neckar (Hrsg.) (1994): Medienrandale. Rassismus und Antirassismus. Die Macht der Medien und die Ohnmacht der Linken? Grafenau: Trotzdem. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Re.; Rass.; Jo.; Inh.; Nutz.; Wirk.*]
4. Bach, Monika (1984): Mediennutzung und türkische Jugendliche. Die Auswirkungen des Fernsehkonsums auf die Sozialisation. Berlin (West): Hitit. [*Mehr.; Türk.; TV; Befr.; Sonst. Meth.; Ki.; Jo.; Inh.; Nutz.; Wirk.; Integr.*]
5. Barthelmes, Jürgen/Herzberg, Irene/Nissen, Ursula (1983): Medien für und über Ausländer. München: Bardtenschlager. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Nutz.; Wirk.; Ki.*]
6. Bechtel, Michael/Mentzel-Buchner, Birgit (1983): Ausländer. Bonn: pro lokalzeitung. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Integr.; Krim.; Vor.*]
7. Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.) (2001): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum. [*Ethno.; Türk.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Film; Lit.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Integr.; Nutz.*]
8. Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.) (2002): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Lit.; Befr.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Integr.; Nutz.; Multi.; Vor.*]
9. Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.) (2003): Zwischen kultureller Zersplitterung und virtueller Identität. Türkische Medienkultur in Deutschland III. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Nutz.; Integr.*]
10. Berghaus, Margot/Staab, Joachim Friedrich/Hocker, Ursula (1993): Türkische Nachrichten in Deutschland. Eine Inhaltsanalyse der türkischsprachigen Abendnachrichten von „Inter Star“, „Tele On“ und „TRT International“ sowie der Titelseiten der Tageszeitungen „Hürriyet“ und

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

„Tercüman“. Ludwigshafen: Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter (LPR) Rheinland-Pfalz. [*Ethno.; Türk.; TV; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]

11. Bobber, Hans-Leo/Hirschberger, Marie-Luise/Siegel, Doris/Tscherner, Gabi/Waltz, Viktoria (1996): Untersuchung der Dortmunder Lokalberichterstattung über Ausländerinnen in den Ruhr-Nachrichten, der Westfälischen Rundschau und der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung von September 1995 bis Februar 1996. Dortmund: Verein für internationale Freundschaften. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Vor.*]
12. Bröer, Guido (1995): Wie Journalisten mit Rassismus umgehen. Zusammenhänge von journalistischen Arbeitsformen und Darstellungsweisen. Münster: agenda. [*Mehr.; Asyl.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Jo.; Inh.; Wirk.*]
13. Brosius, Hans-Bernd/Esser, Frank (1995): Eskalation durch Berichterstattung? Massenmedien und fremdenfeindliche Gewalt. Opladen: Westdeutscher. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Zs.; TV; Sonst. Med.; Inh.-A.; Sonst. Meth.; Inh.; Rass.; Re.; Wirk.*]
14. Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (1987): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Lit.; Inh.-A.; Befr.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Integr.; Multi.; Nutz.*]
15. Busch, Jürgen C. (1994): Radio Multikulti. Möglichkeiten für lokalen Ethnofunk Berlin – Deutschland – Großbritannien. Eine Untersuchung im Auftrag der Medienanstalt Berlin-Brandenburg. Berlin: Vistas. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Nutz.; Integr.*]
16. Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg.) (1999): Medien und multikulturelle Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Jud.; Musl.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Film; Lit.; Inh.-A.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Wirk.; Krim.; Nutz.; Vor.*]
17. Darieva, Tsypylma (2004): Russkij Berlin. Migranten und Medien in Berlin und London. Münster: Lit. [*Ethno.; Auss.; Jud.; Russ.; Ztg.; Zs.; Befr.; Beob.; Inh.-A.; Inh.; Prod.; Nutz.; Selbst.*]
18. Darkow, Michael/Eckhardt, Josef/Maletzke, Gerhard (1985): Massenmedien und Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt am Main/Berlin: Alfred Metzner. [*Mehr.; Ethno.; Gr.; Ital.; Jug.; Span.; Türk.; TV; Hörf.; Ztg.; Zs.; Befr.; Lit.; Inh.; Nutz.; Vor.*]
19. Delgado, J[esus]. Manuel (1972): Die „Gastarbeiter“ in der Presse. Eine inhaltsanalytische Studie. Opladen: Leske. [*Mehr.; Türk.; Ital.; Gr.; Span.; Jug.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Vor.*]
20. Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.) (1977): Ausländische Arbeitnehmer und Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland. Erarbeitet von Hans-Wolf Rissom, Jens Brüning, Wilfried Nax, Karsten Renckstorf, Rainer Thissen. Köln: Deutsche UNESCO-Kommission. [*Mehr.; Ethno.; Gast.; TV; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
21. DISS (Hrsg.) (1992): SchlagZeilen. Rostock: Rassismus in den Medien. Duisburg: DISS [1. Aufl.; 2., durchges. Aufl. 1993]. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Disk.-A.; Rass.; Re.; Inh.; Wirk.*]
22. DISS (Hrsg.) (1999): Medien und Straftaten. Vorschläge zur Vermeidung diskriminierender Berichterstattung über Einwanderer und Flüchtlinge. Duisburg: DISS. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

23. Eder, Klaus/Rauer, Valentin/Schmidtke, Oliver (Hrsg.) (2004): Die Einhegung des Anderen. Türkische, polnische und russlanddeutsche Einwanderer in Deutschland. Wiesbaden: VS. [*Mehr.; Ethno.; Pol.; Auss.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.-A.; Inh.; Multi.; Wirk.*]
24. Esser, Frank/Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (2002): Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht. Wiesbaden: Westdeutscher. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
25. Evangelische Akademie Iserlohn (Hrsg.) (1993): Fremde in den Medien. Über den Umgang mit Ausländern, Asylbewerbern, Flüchtlingen und Aussiedlern in der Öffentlichkeit. Tagung der Ev. Akademie Iserlohn vom 15.-17. Januar 1993. Iserlohn: Evangelische Akademie Iserlohn. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Lit.; Inh.; Wirk.*]
26. Galanis, Georgios N. (1987): Migrantenkriminalität in der Presse. Eine inhaltsanalytische Untersuchung dargestellt am Beispiel der Zeitschriften „Stern“ und „Quick“ von 1960-1982. Berlin: EXpress Edition. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
27. Galanis, Georgios N. (1989): Migranten als Minorität im Spiegel der Presse. Eine Längsschnittuntersuchung der Berichterstattung von Stern, Quick und Spiegel in den Jahren 1960 bis 1982. Frankfurt am Main/Bern/New York/Paris: Peter Lang. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
28. Georgescu, Vlad (1994): Das Bild der Ausländer in HAZ, NP und Bild am Beispiel der Kriminalitätsberichterstattung. Hannover: Ohne Angabe [Typoskript einer Diplomarbeit]. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
29. Granato, Mona (2001): Freizeitgestaltung und Mediennutzung bei Kindern türkischer Herkunft. Eine Untersuchung des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung (BPA). Bonn: Presse- und Informationsamt. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; TV; Befr.; Nutz.; Inh.; Ki.; fict.*]
30. Greiff, Nannette (1995): Türkische Medien in Deutschland. Köln: Media Watch; Heinrich-Böll-Stiftung; Dritte-Welt-Journalisten-Netz. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; TV; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
31. Güven, Dilec [= Dilek] (1996): Das (Heirats-)Versprechen auf der (Polizei-)
Wache. Stereotypen über Türken in deutschen TV-Serien. Köln: Media Watch. [*Mehr.; Türk.; TV; Inh.-A.; fict.; Inh.; Vor.*]
32. Hafez, Kai (2002): Türkische Mediennutzung in Deutschland: Hemmnis oder Chance der gesellschaftlichen Integration? Eine qualitative Studie im Auftrag des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung. Hamburg/Berlin: Deutsches Orient-Institut. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Kurd.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Befr.; Integr.; Nutz.*]
33. Hamburger, Franz (Hrsg.) (1988): Kriminalisierung von Minderheiten in den Medien. Fallstudien zum „Zigeuner“-Bild der Tagespresse. Mainz: o. V. [*Mehr.; S.u.R.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
34. Hamburger, Franz (1999): Praxis des Antirassismus. Erfahrungen aus der Arbeit mit Sinti und Analysen zum Antiziganismus. Mainz: Pädagogisches Institut der Johannes Gutenberg-Universität. [*Mehr.; S.u.R.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

35. Hartwig, Stefan (2001): Deutschsprachige Medien im Ausland – fremdsprachige Medien in Deutschland. Münster etc.: Lit. [*Ethno.; Ausl.; Gr.; Türk.; Ztg.; TV; Hörf.; Sonst. Meth.; Jo.; Nutz.*]
36. Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch (Hrsg.) (2000): Gleichstellung von MigrantInnen in deutschen Medien. Dokumentation eines Workshops der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Adolf Grimme Institut vom 6.12.–7.12. 1999 in Berlin. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; TV; Hörf.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
37. Infratest (Hrsg.) (1966): Die Bedeutung der Hörfunksendung „Emision para los Espanoles" für die spanischen Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen. München: Infratest. [*Ethno.; Span.; Hörf.; Befr.; Nutz.*]
38. Infratest (Hrsg.) (1966): Die Bedeutung der Hörfunksendung „Trasmissione per gli Italiani" für die italienischen Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen. München: Infratest. [*Ethno.; Ital.; Hörf.; Befr.; Nutz.*]
39. Infratest (Hrsg.) (1966): Die Bedeutung der Hörfunksendung „Türkler icin yayin" für die türkischen Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen. München: Infratest. [*Ethno.; Türk.; Hörf.; Befr.; Nutz.*]
40. Infratest (Hrsg.) (1967): Die Bedeutung der Hörfunksendung „Ekpompi dia tous Ellines" für die griechischen Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen. München: Infratest. [*Ethno.; Gr.; Hörf.; Befr.; Nutz.*]
41. Infratest (Hrsg.) (1968): Die Bedeutung der ARD-Sonderprogramme für die ausländischen Arbeitnehmer. Zusammenfassende Darstellung. München: Infratest. [*Ethno.; Gr.; Ital.; Span.; Türk.; Hörf.; Befr.; Nutz.*]
42. İskender, Selçuk (1983): Medien und Organisationen. Interkulturelle Medien und Organisationen und ihr Beitrag zur Integration der türkischen Minderheit. Berlin: EXpress Edition. [*Ethno.; Türk.; Hörf.; Zs.; Ztg.; TV; Inh.-A.; Befr.; Jo.; Inh.; Integr.; Multi.; Nutz.; Wirk.*]
43. Jäger, Margret/Cleve, Gabriele/Ruth, Ina/Jäger, Siegfried (1998): Von deutschen Einzeltätern und ausländischen Banden. Medien und Straftaten. Mit Vorschlägen zur Vermeidung diskriminierender Berichterstattung. Duisburg: DISS. [*Mehr.; Auss.; Ausl.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Disk.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
44. Jäger, Siegfried (1993): Der Groß-Regulator. Analyse der BILD-Berichterstattung über den rassistisch motivierten Terror und die Fahndung nach der RAF im Sommer 1993. Duisburg: DISS. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Sonst. Meth.; Disk.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
45. Jäger, Siegfried/Link, Jürgen (Hrsg.) (1993): Die vierte Gewalt. Rassismus und die Medien. Duisburg: DISS. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Zs.; TV; Hörf.; Lit.; Sonst. Meth.; Disk.-A.; Inh.; Rass.; Nutz.; Vor.*]
46. Jung, Matthias/Niehr, Thomas/Böke, Karin (2000): Ausländer und Migranten im Spiegel der Presse. Ein diskurshistorisches Wörterbuch zur Einwanderung seit 1945. Unter Mitarbeit von Nils Dorenbeck. Wiesbaden: Westdeutscher. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.*]
47. Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.) (1997): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer" in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher. [*Mehr.; Ausl.; Gast.; Auss.; Asyl.; Türk.; Ital.; Sonst. Mind.; Zs.; Ztg.; Sonst. Med.; TV; Med.-Sys.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

48. Karacabey, Makfi (1996): Türkische Tageszeitungen in der BRD. Rolle – Einfluß – Funktionen. Eine Untersuchung zum Integrationsverständnis türkischer Tageszeitungen in der BRD. Frankfurt am Main: o. V. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Befr.; Inh.-A.; Inh.; Integr.; Prod.; Nutz.; Selbst.*]
49. Kardamakis, Matthaeus K. (1971): Zur sozialen Kommunikation der ausländischen Arbeitnehmer in Deutschland, untersucht am Beispiel der griechischen Gastarbeiter. München: o. V. [*Mehr.; Ethno.; Gr.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Integr.; Nutz.; Wirk.*]
50. Karpf, Ernst/Kiesel, Doron/Visarius, Karsten (Hrsg.) (1995): „Getürkte Bilder". Zur Inszenierung von Fremden im Film. Marburg: Schüren Presseverlag. [*Mehr.; Ausl.; Film; Sonst. Meth.; Inh.-A.; fict.; Inh.*]
51. Kilgus, Martin A./Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.) (1991): Programme gegen Fremdenfeindlichkeit. Tagungsbericht zum 2. Radioforum Ausländer bei uns vom 8. bis 10. Oktober 1990 in Stuttgart. Baden-Baden: Nomos. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Türk.; Asia.; Span.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Nutz.; Wirk.*]
52. Kilgus, Martin A./Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.) (1993): Die neue Völkerwanderung – Eine Herausforderung für Politik und Medien. Tagungsbericht zum 3. Radioforum Ausländer bei uns vom 5. bis 7. Oktober 1992 in Stuttgart. Baden-Baden: Nomos. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Inh.*]
53. Kimpeler, Simone (2000): Ethnizismus als kommunikative Konstruktion. Operational-konstruktivistische Diskursanalyse von Medienangeboten. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.*]
54. Kirwel, Thomas (1996): Ausländerfeindlichkeit in der deutschen Presse untersucht an „BILD", „FAZ", „taz" und der „Deutschen National-Zeitung". Hamburg: Dr. Kovač. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.*]
55. Klitzke, Dietrich (Hrsg.) (1980): Das Medienangebot für die Bevölkerung aus der Türkei in Berlin (West). Berlin: TU Berlin, Medienwissenschaft. [*Mehr.; Türk.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Film; Inh.-A.; Inh.; Integr.; Nutz.*]
56. Klitzke, Dietrich (1982): Das 4. Programm. Studie zum türkischen Videomarkt. Berlin: EXpress Edition. [*Ethno.; Türk.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Film; Vid.; Lit.; Befr.; Nutz.; Wirk.; fict.; Inh.*]
57. Klußmann, Jörgen (Hrsg.) (2004): Interkulturelle Kompetenz und Medienpraxis. Ein Handbuch. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Auss.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Ausb.; Prod.; Nutz.; Multi.*]
58. Koch, Ralf (1996): „Medien mögen's weiß". Rassismus im Nachrichtengeschäft. Erfahrungen von Journalisten in Deutschland und den USA. München: Deutscher Taschenbuch Verlag. [*Mehr.; Ausl.; S.u.R.; Schw.-Afr.; Türk.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Prod.*]
59. Koschinski, Michael (1986): Fernsehprogramme als Mittel der Integration. Eine Untersuchung interkultureller Kommunikationsprobleme der türkischen Minderheit in der Bundesrepublik Deutschland. Essen: Die Blaue Eule. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; TV; Film; Vid.; Lit.; Inh.; Integr.; Nutz.; Vor.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

60. Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (1997): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
61. Meier-Braun, Karl-Heinz (1988): Ausländer, Massenmedien und öffentliche Meinung. Medienpädagogisches Seminar über drei Arbeitseinheiten. o. O. [Stuttgart]: Fachstelle für Medienarbeit der Diözese Rottenburg-Stuttgart [2., völlig neu bearb. Aufl.]. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Türk.; Med.-Sys.; Ztg.; TV; Hörf.; Film; Sonst. Meth.; Inh.; Wirk.; Vor.; Integr.*]
62. Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.) (2002): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; WWW; Hörf.; TV; Inh.-A.; Befr.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Inh.; Multi.*]
63. Meißner, Bettina/Ruhrmann, Georg (2001): Das Ausländerbild in den Thüringer Tageszeitungen 1995-1999. Eine quantitative und qualitative Inhaltsanalyse. Jena: Friedrich-Schiller-Universität Jena. [*Mehr.; Ausl.; Kurd.; Jug.; Sonst. Mind.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
64. Merten, Klaus (1986): Das Bild der Ausländer in der deutschen Presse. Ergebnisse einer systematischen Inhaltsanalyse. Frankfurt am Main: Dağyeli. [*Mehr.; Ausl.; Gast.; Asyl.; Türk.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.*]
65. NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e.V. (Hrsg.) (2004): Kurden und Medien. Ein Beitrag zur gleichberechtigten Akzeptanz und Wahrnehmung von Kurden in den Medien. Bonn: NAVEND. [*Mehr.; Kurd.; TV; Ztg.; WWW; Inh.-A.; Disk.-A.*]
66. Ökologie-Stiftung NRW/Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.) (1995): Medien.Markt.Moral. Medienpolitik und Multikultur. Essen: Klartext. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Lit.; Jo.; Integr.; Multi.*]
67. Otto Benecke Stiftung (Hrsg.) (1982): Ausländische Mitbürger – in der Fremde daheim? Chancen der Massenmedien. Dokumentation einer Arbeitstagung 6.–8. Juli 1981 in Genf. Baden-Baden: Nomos. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]
68. Pörksen, Bernhard (2000): Die Konstruktion von Feindbildern. Zum Sprachgebrauch in neonazistischen Medien. Wiesbaden: Westdeutscher. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.*]
69. Predelli, Ulrich (1995): Wie fremd sind uns Fremde? Das Ausländerbild in der deutschen Tagespresse. Berlin: Vistas. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Vor.*]
70. Quinkert, Andreas/Jäger, Siegfried (1991): Warum dieser Haß in Hoyerswerda? Die rassistische Hetze von BILD gegen Flüchtlinge im Herbst 1991. Duisburg: DISS. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Inh.-A.; Disk.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
71. Roters, Gunnar (1990): Publikum ohne Programm? Eine repräsentative Studie zur Mediennutzung und -beurteilung der türkischen Bevölkerung von Berlin. Berlin: Vistas. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; TV; Hörf.; Ztg.; Zs.; Film; Befr.; Inh.; Nutz.*]
72. Ruhrmann, Georg/Kollmer, Jochem (1987): Ausländerberichterstattung in der Kommune. Inhaltsanalye Bielefelder Tageszeitungen unter Berücksichtigung „ausländerfeindlicher“ Alltagstheorien. Opladen: West-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

deutscher. [*Mehr.; Ausl.; Gr.; Ital.; Jug.; Port.; Türk.; Span.; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Vor.*]

73. Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.) (2000): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher. [*Ethno.; Ausl.; Türk.; TV; Hörf.; Ztg.; Film; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Inh.; Nutz.; Wirk.; Krim.; Vor.*]
74. Scheffer, Bernd (Hrsg.) (1997): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen. Opladen: Leske + Budrich. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Lit.; Jo.; Inh.; Wirk.; Vor.; Re.; Rass.*]
75. Schorb, Bernd/Echtermeyer, Karin/Lauber, Achim/Eggert, Susanne (2003): Was guckst du, was denkst du? Der Einfluss des Fernsehens auf das Ausländerbild von Kindern und Jugendlichen. Kiel: Unabhängige Landesanstalt für Rundfunk und neue Medien (ULR) Kiel. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; TV; Inh.-A.; Befr.; Inh.; Ki.; Nutz.; Vor.*]
76. Stark, Birgit (1998): Streitpunkt „Asyl" im Spannungsfeld von Medien, Politik und öffentlicher Meinung. Stuttgart: Ed. 451. [*Mehr.; Asyl.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Inh.; Wirk.*]
77. Struck, Manfred (Hrsg.) (1993): Zuwanderer in den Medien. Der journalistische Umgang mit einem sensiblen Themenbereich. Arbeitshilfe für Journalisten, Inititativen, sowie Mitarbeiter und Teilnehmer von Seminaren der Politischen Bildung. Bonn/Köln: Friedrich-Ebert-Stiftung/Forum WIR e. V. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.*]
78. ter Wal, Jessika (Hrsg.) (2002): Racism and cultural diversity in the mass media. An overview of research and examples of good practice in the EU member states, 1995-2000. On behalf of the European Monitoring Centre on Racism and Xenophobia. Vienna: European Monitoring Centre on Racism and Xenophobia. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
79. Uslucan, Haci-Halil (2002): Türkische Kolumnen. Selbst- und Fremdbild in der türkischen Presse in Deutschland. Sammlung aus den Berliner Seiten der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. München: Reinhard Fischer. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.*]
80. Weiß, Hans-Jürgen/Feike, Martina/Freese, Walter/Funk, Peter/Trebbe, Joachim (1995): Gewalt von Rechts – (k)ein Fernsehthema? Zur Fernsehberichterstattung über Rechtsextremismus, Ausländer und Asyl in Deutschland. Opladen: Leske + Budrich. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
81. Weiß, Hans-Jürgen/Spallek, Cornelia (Hrsg.) (2002): Fallstudien zur Fernsehberichterstattung über den Rechtsextremismus in Deutschland 1998-2001. Düsseldorf: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
82. Weiß, Hans-Jürgen/Trebbe, Joachim (2001): Mediennutzung und Integration der türkischen Bevölkerung in Deutschland. Ergebnisse einer Umfrage des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung. Potsdam: GöfaK Medienforschung. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; TV; Film; Hörf.; WWW; Zs.; Ztg.; Befr.; Integr.; Nutz.*]
83. Westdeutscher Rundfunk (Hrsg.) (1999): Cultural diversity – against racism: Cultural Media Conference, from 20 to 21 May 1999. Co-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

logne/Vienna: European Monitoring Centre on Racism and Xenophobia. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]

84. Winkler, Beate (Hrsg.) (1994): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi. [*Mehr.; Asyl.; Ausl.; Auss.; Med.-Sys.; Beob.; Inh.-A.; Rass.; Jo.; Inh.; Wirk.; Integr.*]
85. Winkler, Beate (Hrsg.) (1998): Die Täter-Opfer-Falle. Journalisten und Psychoanalytiker im Gespräch über Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit. Dokumentation eines ungewöhnlichen Projekts. Weinheim/Bergstraße: Freudenberg Stiftung. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Wirk.; Rass.; Re.*]
86. Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.) (1988): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland und ihr Einfluss auf die Integration von Türken. Bonn: ZfT. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.*]
87. Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.) (1991): Zum Integrationpotential der türkischen Tagespresse in der Bundesrepublik Deutschland. Opladen: Leske + Budrich. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Inh.-A.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.*]
88. Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.) (1995): Das Bild der Ausländer in der Öffentlichkeit. Eine theoretische und empirische Analyse zur Fremdenfeindlichkeit. Opladen: Leske + Budrich. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Werb.; Sonst. Med.; Befr.; Inh.; Rass.; Nutz.; Vor.*]
89. Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.) (1995): Medienkonsum und Medienverhalten der türkischen Wohnbevölkerung. Essen: ZfT. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Befr.; Nutz.*]
90. Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.) (1997): Medienkonsum der türkischen Bevölkerung in Deutschland und das Deutschlandbild im türkischen Fernsehen. Essen/Bonn: ZfT. [*Ethno.; Türk.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Befr.; Inh.-A.; Inh.; Nutz.*]

B. Weitere Texte zum Thema (Bücher, die Abschnitte zum Thema enthalten, sowie Buchbeiträge und Zeitschriftenaufsätze)

91. 24-Stunden-Funkhaus Europa macht WDR-5-Strecke frei (1999), in: Funk-Korrespondenz, 1999, H. 5 vom 05.02., S. 36-37. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
92. Abadan, Nermin (1966): Studie über die Lage und die Probleme der türkischen Gastarbeiter in der Bundesrepublik Deutschland, in: Bildungswerk Europäische Politik (Hrsg.): Arbeitsplatz Europa. Köln: Europa Union, S. 102-124. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Zs.; Ztg.; Film; Befr.; Nutz.*]
93. Abadan-Unat, Nermin (1988): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland – Versuch einer Analyse, in: Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland und ihr Einfluß auf die Integration von Türken – Standpunkte und Analysen. Bonn: ZfT, S. 4-10. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

94. Abdullah, Muhammad S. (1978): 1400 Jahre eine schlechte Presse, in: Blätter der Wohlfahrtspflege, 1978, H. 1, S. 10-22. [*Mehr.; Türk.; Musl.; Ztg.; Lit.; Sonst. Meth.; Inh.; Vor.; Rass.*]
95. Acevit, Aysegül (1998): Sind „Ausländer“ Menschen? Erfahrungen einer türkischen freien Journalistin im Medien-mainstream, in: Adolf Grimme Institut (Hrsg.): Migration & Medien. o. O.: Adolf Grimme Institut, S. 19-20. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Med.-Sys.; Beob.; Jo.; Prod.*]
96. Acevit, Aysegül (1999): Gibt es türkische Blondinen? Warum werden deutschstämmige Medienleute es nicht leid, unablässig die gleichen Stereotype zu reproduzieren?, in: Agenda, Bd. 22, H. 3, S. 60-61. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Vor.*]
97. Acikalin, Mehmet/Klitzke, Dietrich (1980): Zeitungen und Zeitschriften, in: Klitzke, Dietrich (Hrsg.): Das Medienangebot für die Bevölkerung aus der Türkei in Berlin (West). Berlin: TU Berlin, Medienwissenschaft, S. 67-79. [*Ethno.; Türk.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]
98. Acikalin, Mehmet/Weisser, Elke (1980): Hörfunk- und Fernsehprogramm/„Türkiye mektubu – Ein Brief aus der Türkei“ (ZDF), in: Klitzke, Dietrich (Hrsg.): Das Medienangebot für die Bevölkerung aus der Türkei in Berlin (West). Berlin: TU Berlin, Medienwissenschaft, S. 95-100. [*Ethno.; Türk.; TV; Inh.-A.; Inh.*]
99. Akın, Fatih (2002): Variationen der türkischen Seele, in: medienconcret, 2002, S. 22-24. [*Ethno.; Türk.; Film; Sonst. Meth.; Inh.*]
100. Aksoy, Asu (2001): Implications of transnational Turkish television for the European cultural space, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 63-82. [*Ethno.; Türk.; TV; Lit.; Jo.; Inh.; Nutz.; Multi.*]
101. Aksoy, Âsû (1997): Reaching the part state television does not reach: multiculturalism in Turkish television, in: Robins, Keith (Hrsg.): Programming for people: from cultural rights to cultural responsibilities: United Nations World Television Forum, New York 19–21 November 1997. Report presented by RAI – Radiotelevisione Italiana. Rome: Radiotelevisione Italiana, S. 52-63. [*Ethno.; Türk.; TV; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Nutz.; Multi.*]
102. Aksoy, Asu/Robins, Kevin (2000): Thinking across spaces: transnational television from Turkey, in: European Journal of Cultural Studies, 2000, H. 3, S. 345-365. [*Ethno.; Türk.; TV; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Nutz.; Multi.*]
103. Aksoy, Asu/Robins, Kevin (2001): „Abschied von Phantomen“: Transnationalismus am Beispiel des türkischen Fernsehens, in: Busch, Brigitta/Hipfl, Brigitte/Robins, Kevin (Hrsg.): Bewegte Identitäten. Medien in transkulturellen Kontexten. Klagenfurt: Drava, S. 71-110. [*Ethno.; Türk.; TV; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Nutz.; Multi.*]
104. Aktan, Mehmet (1981): Gastarbeiter und Massenmedien – Ghettosituation im massenkommunikativen Bereich, in: Migration, Bd. 1, H. 1, S. 73-93. [*Mehr.; Gast.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.-A.; Inh.; Integr.; Nutz.*]
105. Albrecht, Christoph (1989): Mit gespreizter Feder schreiben? Journalismus-Forum Berlin 1989, 18.–20. Juni 1989. Journalisten ethnischer Minderheiten in bundesdeutschen Medien. Zwischen Anspruch und Vorbe-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

halt, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1989, H. 2, S. 20. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]

106. Alkan, M. Nail (1998): Der deutsch-türkische Dialog, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien – Images – Verständigung. Konstanz: UVK Medien, S. [393]-409. [*Mehr.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Inh.; Multi.; Vor.*]
107. Alkan, M. Nail (2001): Brückenschlag oder Barriere? Türkisch-deutsche Pressebeziehungen, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 49-60. [*Mehr.; Türk.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Film; Vid.; Lit.; Inh.; Jo.; Nutz.*]
108. Allison, Christine (2004): Kurdistan remembered online: 'The Kurds' Family Photo Album' and other virtual memories, in: Conermann, Stephan/Haig, Geoffrey (Hrsg.): Die Kurden. Studien zu ihrer Sprache, Geschichte und Kultur. Hamburg: EB-Verlag, S. [97]-120. [*Ethno.; Kurd.; WWW; Inh.-A.; Inh.; Nutz.*]
109. Amann, Rolf/Roters, Gunnar (1989): Massenmedien und türkische Bevölkerung von Berlin (West), in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1989, H. 2, S. 24-26. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
110. Amanuel, Saba (1996): Frauenfeind Islam? Wie die Frauenzeitschrift Brigitte an Klischees weiterstrickt, in: Röben, Bärbel/Wilß, Cornelia (Hrsg.): Verwaschen und verschwommen. Fremde Frauenwelten in den Medien. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, S. 95-108. [*Mehr.; Musl.; Türk.; Zs.; Inh.-A.; Frau.; Jo.; Vor.; Inh.; Wirk.*]
111. Ammann, Birgit (2001): Gesellschaftliche Integration, in: Ammann, Birgit (Hrsg.): Kurden in Europa. Ethnizität und Diaspora. Münster etc.: Lit, S. 377-380. [*Ethno.; Kurd.; TV; Sonst. Meth.; Befr.; Nutz.; Integr.*]
112. Anagnostidis, Homer[os] (1972): Gewerkschaften und Ausländerbeschäftigung, in: Klee, Ernst (Hrsg.): Gastarbeiter. Analysen und Berichte. Frankfurt am Main: Suhrkamp S. 104-[136]. [*Mehr.; Gast.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]
113. Anagnostidis, Homer[os] (1974): Die „Gastarbeiter" und die Medien, in: Zeitschrift für Kulturaustausch, Bd. 24, H. 3, S. 58-63. [*Ethno.; Gast.; Gr.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Lit.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
114. Andreesen, Walter (1998): Neue russischsprachige Presse in Berlin, in: Mitteilungen der Staatsbibliothek zu Berlin (Preußischer Kulturbesitz), 1998, H. 2, S. 231-246. [*Ethno.; Russ.; Auss.; Jud.; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.*]
115. Androutsopoulos, Jannis (2003): Einleitung, in: Androutsopoulos, Jannis (Hrsg.): HipHop. Globale Kultur – lokale Praktiken. Bielefeld: transcript, S. [9]-23. [*Ethno.; Ausl.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Ki.; Mus.*]
116. Androutsopoulos, Jannis (2003): Hiphop und Sprache: Vertikale Intertextualität und die drei Sphären der Popkultur, in: Androutsopoulos, Jannis (Hrsg.): HipHop. Globale Kultur – lokale Praktiken. Bielefeld: transcript, S. [111]-136. [*Ethno.; Ausl.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Mus.*]
117. Androutsopoulos, Jannis (Hrsg.) (2003): HipHop. Globale Kultur – lokale Praktiken. Bielefeld: transcript. [*Ethno.; Ausl.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Mus.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

118. Antifaschistisches Netzwerk Stuttgart-Ludwigsburg-Heilbronn (1994): JournalistInnen werfen keine Brandsätze – Sie formulieren sie. Bundesweite Aktionstage gegen Rassismus in den Medien. Dokumentation des Aufrufes von 1993, in: autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe/mittlerer neckar (Hrsg.): Medienrandale. Rassismus und Antirassismus. Die Macht der Medien und die Ohnmacht der Linken? Grafenau: Trotzdem, S. 14-19. [*Mehr.; Auss.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Nutz.; Wirk.; Re.; Rass.*]
119. Antonovic, Danja (1987): Medienangebote in den Muttersprachen/Zielgruppenspezifische Angebote [Sektion V. Berichte der Arbeitsgruppen], in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 153-155. [*Ethno.; Türk.; Span.; Gr.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Frau.; Nutz.*]
120. Appel, Roland (Hrsg.) (1993): Die Asyl-Lüge: ein Handbuch gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Köln: Volksblatt. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Rass.*]
121. Archiv der Jugendkulturen (Hrsg.) (2001): Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in Deutschland. Berlin: Thomas Tilsner. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Med.; Lit.; Sonst. Meth.; Inh.; Re.; Mus.*]
122. ARD relauncht Ausländerprogramme. Das „Kleine Funkhaus Europa“ startet unter WDR-Führung im September (1998), in: Medien aktuell, 1999, H. 20 vom 11.05., S. 23. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
123. ARD-Ausländerprogramm weiter Brücke zur Heimat (1994), in: ARD Jahrbuch 1994, S. 181-182. [*Ethno.; Gast.; Hörf.; Sonst. Meth.; Nutz.*]
124. Arig, Fatma (1988): „Bizim Almanca“. Wir wollen die Integration – aber auch eine Brücke sein, in: Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland und ihr Einfluß auf die Integration von Türken – Standpunkte und Analysen. Bonn: ZfT, S. 39-41. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Integr.; Selbst.; Prod.*]
125. Arslan, Bülent (2001): Grundzüge moderner Integrationspolitik. Referat am 22. September 2001 in Saalfeld. Jena: Der Ausländerbeauftragte der Thüringer Landesregierung. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.*]
126. Arweiler, Paul (1970): Arbeit, Freizeit und Integration, in: Bingemer, Karl/Meistermann-Seeger, Edeltrud/Neubert, Edgar: Leben als Gastarbeiter. Geglückte und mißglückte Integration. Köln/Opladen: Westdeutscher, S. 111-113. [*Mehr.; Gr.; Ital.; Span.; Türk.; Film; Ztg.; Zs.; Hörf.; TV; Befr.; Nutz.; Integr.*]
127. Arweiler, Paul (1970): Freizeitverhalten auf Grund unserer Befragung, in: Bingemer, Karl/Meistermann-Seeger, Edeltrud/Neubert, Edgar: Leben als Gastarbeiter. Geglückte und mißglückte Integration. Köln/Opladen: Westdeutscher, S. 113-115. [*Mehr.; Gr.; Ital.; Span.; Türk.; Film; Ztg.; Zs.; Hörf.; TV; Befr.; Integr.; Nutz.*]
128. Arweiler, Paul (1970): Freizeitverhalten auf Grund von Korrelationen, in: Bingemer, Karl/Meistermann-Seeger, Edeltrud/Neubert, Edgar: Leben als Gastarbeiter. Geglückte und mißglückte Integration. Köln/Opladen: Westdeutscher, S. 115-122. [*Mehr.; Gr.; Ital.; Span.; Türk.; Film; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Befr.; Integr.; Nutz.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

129. Asadi, Awat (2003): Bibliografie über kurdische Medien, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen kultureller Zersplitterung und virtueller Identität. Türkische Medienkultur in Deutschland III. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 189-191. [*Ethno.; Kurd.; Med.-Sys.; Lit.*]
130. Asadi, Awat (2003): Die Kurden und das Internet, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen kultureller Zersplitterung und virtueller Identität. Türkische Medienkultur in Deutschland III. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 163-173. [*Ethno.; Kurd.; WWW; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
131. Asadi, Awat/Hadsch-Hossein, Siruan (2004): Cyber-Kurdistan und die Kurden im Internet, in: NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e. V. (Hrsg.): Kurden und Medien. Ein Beitrag zur gleichberechtigten Akzeptanz und Wahrnehmung von Kurden in den Medien. Bonn: NAVEND, S. 271-283. [*Ethno.; Kurd.; WWW; Sonst. Meth.*]
132. Assimenios, Stamatis (2001): Griechischsprachige Printmedien in der Bundesrepublik, in: Hartwig, Stefan (Hrsg.): Deutschsprachige Medien im Ausland – fremdsprachige Medien in Deutschland. Münster etc.: Lit, S. 101. [*Ethno.; Gr.; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
133. Ates, Seref (2002): Türkische Bibliographie zu den deutsch-türkischen Medienbeziehungen, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 233-235. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Lit.; Inh.; Nutz.; Jo.*]
134. Ates, Seref (2002): Welches Bild verbreiten türkische Medien von der deutschen Gesellschaft?, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 79-94. [*Ethno.; Türk.; Film; TV; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Jo.; Inh.; Integr.; Vor.*]
135. Ates, Seref (2003): Internet in der Türkei, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen kultureller Zersplitterung und virtueller Identität. Türkische Medienkultur in Deutschland III. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 151-161. [*Ethno.; Türk.; WWW; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
136. Ates, Seref/Becker, Jörg/Calagan, Nesrin (2003): Bibliographie zur deutsch-türkischen Medienkultur, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen kultureller Zersplitterung und virtueller Identität. Türkische Medienkultur in Deutschland III. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 179-188. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Lit.*]
137. Auf einen Blick. Die Ausländerprogramme von ARD und ZDF (1996), in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 3, S. 9. [*Ethno.; Gast.; TV; Hörf.; Sonst. Meth.*]
138. Auth, Edgar (1998): Deutschland und die Türkei im Spiegel der Medien: Die Verantwortung der Medien in den deutsch-türkischen Beziehungen. Istanbul: Friedrich-Ebert-Stiftung. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Inh.*]
139. autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe/mittlerer neckar (1994): Einleitung, in: autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe/mittlerer neckar (Hrsg.): Medienrandale. Rassismus und Antirassismus. Die Macht der Medien und die Ohnmacht der

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Linken? Grafenau: Trotzdem, S. 7-12. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Auss.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Re.; Rass.; Jo.; Inh.; Nutz.; Wirk.*]

140. autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe/mittlerer neckar (1994): Kommunikationsguerilla – Der Kampf geht weiter. Anstiftung zu einer subversiven kommunikativen Praxis, in: autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe/mittlerer neckar (Hrsg.): Medienrandale. Rassismus und Antirassismus. Die Macht der Medien und die Ohnmacht der Linken? Grafenau: Trotzdem, S. 144-161. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Re.; Rass.; Jo.; Inh.; Nutz.; Wirk.*]
141. autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe/mittlerer neckar (1994): Medienrandale (I). Kleine doitsche Medienkunde und Fragen militanter Praxis, in: autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe/mittlerer neckar (Hrsg.): Medienrandale. Rassismus und Antirassismus. Die Macht der Medien und die Ohnmacht der Linken? Grafenau: Trotzdem, S. 81-90. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Re.; Rass.; Jo.; Inh.; Nutz.; Wirk.*]
142. autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe/mittlerer neckar (1994): Medienrandale (II). Weitere Fragen politischer Praxis, in: autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe/mittlerer neckar (Hrsg.): Medienrandale. Rassismus und Antirassismus. Die Macht der Medien und die Ohnmacht der Linken? Grafenau: Trotzdem, S. 91-106. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Re.; Rass.; Jo.; Inh.; Nutz.; Wirk.*]
143. Autonome antirassistische Gruppe (Stuttgart) (1994): Flüchtlinge, „Altlasten“ und Verfahrensfragen. Die verschobene Optik in der Asyldebatte im Blick der Stuttgarter Zeitungen, in: autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe/mittlerer neckar (Hrsg.): Medienrandale. Rassismus und Antirassismus. Die Macht der Medien und die Ohnmacht der Linken? Grafenau: Trotzdem, S. 42-52. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Auss.; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.; Re.; Rass.; Jo.; Inh.; Nutz.; Wirk.*]
144. Ayaz, Bayram (1999): Kurdische Printmedien in der Bundesrepublik Deutschland, in: NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e. V. (Hrsg.): KurdInnen in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Handbuch. Bonn: NAVEND, S. 389-397. [*Ethno.; Kurd.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Nutz.*]
145. Azrak, Attila (2002): Links zum Überleben. Multikulti-Portale im Netz, in: medienconcret, 2002, S. 10-11. [*Ethno.; Ausl.; Türk.; WWW; Sonst. Meth.; Inh.-A.; Inh.*]
146. B. R. [Röben, Bärbel] (2003): Internationale Zusammenhänge in der Journalistenausbildung, in: M – Menschen machen Medien, Bd. 52, H. 10, S. 18. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Ausb.; Jo.*]
147. Barin, Ertunç (1984): Unser Privat-Gefängnis. Gedanken eines türkischen Vaters über Video, in: Bayaz, Ahmet/Damolin, Mario/Ernst, Heiko (Hrsg.): Integration. Anpassung an die Deutschen? Weinheim/Basel: Beltz, S. [153]-157. [*Ethno.; Türk.; Vid.; Sonst. Meth.; Nutz.; Ki.; Frau.*]
148. Baringhorst, Sigrid (1998): Zur symbolischen Konstruktion von Fremden- und Fernstenbildern in Social Ads und Social Spots, in: Baringhorst, Sigrid (Hrsg.): Politik als Kampagne. Zur medialen Erzeugung von Solidarität. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher, S. 67-139. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Kamp.; Rass.; Wirk.*]
149. Baringhorst, Sigrid (2000): Kampagnen gegen Rassismus. Strategien der symbolischen Inklusion von Fremden in Deutschland und Großbritan-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

nien, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [147]-163. [*Mehr.; Ausl.; Sonst. Med.; Inh.-A.; Kamp.; Wirk.; Rass.; Inh.*]

150. Bartelt, Dawid (1993): Der Skalpjäger hat Fieber. Bilder-Sprache in Berichten deutscher Medien über die Dritte Welt, in: Medium, Bd. 23, H. 3, S. 33-38. [*Mehr.; Asyl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Inh.; Vor.*]
151. Barthelmes, Jürgen/Herzberg, Irene/Nissen, Ursula (1982): Ausländische Kinder und Fernsehen, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1982, H. 1, S. 29-31. [*Mehr.; Ausl.; TV; Befr.; Nutz.; Wirk.; Ki.*]
152. Bax, Daniel (1997): HipHop, Hardrock, Pop-Müzik, in: Zeitschrift für Kulturaustausch, Bd. 47, Nr. 1&2, S. 123-128. [*Ethno.; Türk.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Mus.*]
153. Bax, Daniel (2001): Wie verkaufe ich einen Türken?, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 199-201. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Werb.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Nutz.; Inh.*]
154. Bayaz, Ahmet (Moderator)/Maurer, Janine (Berichterstatterin) (1991): Arbeitsgruppe 1: Ausländerthemen im Deutschen Programm, in: Kilgus, Martin A./Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Programme gegen Fremdenfeindlichkeit. Tagungsbericht zum 2. Radioforum Ausländer bei uns vom 8. bis 10. Oktober 1990 in Stuttgart. Baden-Baden: Nomos, S. 109-111. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Integr.*]
155. Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen (2002): Mediennutzung und Freizeitverhalten/Medien, in: Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen (Hrsg.): Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Ausländerfragen über die Lage der Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin/Bonn, S. 325-331. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Türk.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Befr.; Nutz.*]
156. Bech, Rüdiger/Faust, Renate (1981): Ausländer in Funk und Fernsehen, in: Bech, Rüdiger/Faust, Renate (Hrsg.): Die sogenannten Gastarbeiter. Ausländische Beschäftigte in der BRD. Frankfurt am Main: Marxistische Blätter, S. 160-162. [*Mehr.; Gast.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Vor.*]
157. Bech, Rüdiger/Faust, Renate (1981): „Kulturelle Ausbeutung“ der Ausländer, in: Bech, Rüdiger/Faust, Renate (Hrsg.): Die sogenannten Gastarbeiter. Ausländische Beschäftigte in der BRD. Frankfurt am Main: Marxistische Blätter, S. 158-159. [*Mehr.; Gast.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Nutz.*]
158. Becker, Jörg (1975): „Ein Italienerbub muß in die Fremde“. Zum ideologischen Bild ausländischer Arbeiter in Kinderbüchern, in: Medium, Bd. 5, H. 12, S. 31-37. [*Mehr.; Ausl.; Ital.; Sonst. Med.; Inh.-A.; Ki.; Vor.; Inh.; Integr.*]
159. Becker, Jörg (1996): Zwischen Integration und Dissoziation. Türkische Medienkultur in Deutschland, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 1996, H. 44-45, S. 39-47. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; TV; Sonst. Med.; Hörf.; Ztg.; Zs.; Lit.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Inh.; Nutz.*]
160. Becker, Jörg (1997): Taking Turkishness seriously: the failure of public service broadcasting and the rise of Turkish media culture in Germany,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

in: Robins, Keith (Hrsg.): Programming for people: from cultural rights to cultural responsibilities: United Nations World Television Forum, New York 19-21 November 1997. Report presented by RAI – Radiotelevisione Italiana. Rome: Radiotelevisione Italiana, S. 104-117 [Abstract 52]. [*Ethno.; Türk.; TV; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.; Integr.*]

161. Becker, Jörg (1998): Die Ethnisierung der deutschen Medienlandschaft – Türkische Medienkultur zwischen Assoziation und Dissoziation, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien – Images – Verständigung. Konstanz: UVK Medien, S. [295]-302. [*Ethno.; Türk.; TV; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.; Integr.*]
162. Becker, Jörg (1998): Die Ethnisierung der deutschen Medienlandschaft. Türkische Medienkultur zwischen Assoziation und Dissoziation, in: iza Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, 1998, H. 2, S. 42-44. [*Ethno.; Türk.; TV; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.; Integr.*]
163. Becker, Jörg (1998): Die Ethnisierung der deutschen Medienlandschaft. Türkische Medienkultur zwischen Assoziation und Dissoziation, in: Preu, Otto (Hrsg.): Zur Ohnmacht verdammt? Der Staat in der Informationsgesellschaft. Erfurt: Thüringer Minsterium für Bundesangelegenheiten in der Staatskanzlei,, S. 71-75. [*Ethno.; Türk.; TV; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.; Integr.*]
164. Becker, Jörg (2000): Türkisch-deutsche Medienbeziehungen: Phasen und Systematik, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [106]-115. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Nutz.; Integr.; Vor.*]
165. Becker, Jörg (2001): Vom Ausländer zum Türken. Bibliographie zur deutsch-türkischen Medienkultur, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 185-193. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Lit.; Inh.; Nutz.; Integr.; Jo.*]
166. Becker, Jörg (2001): Zwischen Integration und Abgrenzung: Anmerkungen zur Ethnisierung der türkischen Medienkultur, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 9-24. [*Ethno.; Türk.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Frau.; Inh.; Integr.; Nutz.*]
167. Becker, Jörg (2001): Zwischen Integration und Abgrenzung: Anmerkungen zur Ethnisierung der türkischen Medienkultur, in: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.): Medien, Migration, Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Berlin: Vistas, S. 89-100. [*Ethno.; Türk.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Nutz.; Integr.*]
168. Becker, Jörg (2002): Türkische HipHop-Musik in Deutschland, in: Mut. Forum für Kultur, Politik und Geschichte, 2002, H. Mai, S. 38-51. [*Ethno.; Türk.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Mus.*]
169. Becker, Jörg (2003): Die deutsch-türkische Medienrevolution: Weitere sieben Meilensteine, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwi-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

schen kultureller Zersplitterung und virtueller Identität. Türkische Medienkultur in Deutschland III. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 47-82. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Nutz.; Inh.*]

170. Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (2001): Vorwort, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 5-8. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Nutz.; Integr.*]
171. Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (2002): Vorwort, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 7-13. [*Ethno.; Türk.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Nutz.; Integr.*]
172. Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (2003): Vorwort, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen kultureller Zersplitterung und virtueller Identität. Türkische Medienkultur in Deutschland III. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 5-9. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Nutz.; Integr.*]
173. Becker, Jörg/Calagan, Nesrin (2002): Türkische Fernsehnutzung in Herne, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 199-228. [*Ethno.; Türk.; TV; Befr.; Nutz.*]
174. Becker, Jörg/Calagan, Nesrin (2002): Türkische Fernsehnutzung in Herne, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos, S. 75-102. [*Mehr.; Türk.; TV; Befr.; Nutz.*]
175. Becker, K. (2001): Menschen statt Parolen, Lebensstile statt Leitkultur. Wie Fernsehnachrichten-Sendungen und Wochenmedien im Jahr 2000 über Ausländer berichteten, in: Medien Tenor, 2001, H. 105 vom 15.02., S. 60-61. [*Mehr.; Ausl.; TV; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
176. Becker, Siegfried (2001): Medienforschung in der Europäischen Ethnologie, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 25-33. [*Mehr.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Multi.*]
177. Bednarz, Klaus (1993): Kommentar in ARD-Tagesthemen vom 1. Juni 1993. Wortprotokoll, in: epd Kirche und Rundfunk, 1993, H. 42/43 vom 05.06., S. 22-24. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Sonst. Meth.; Rass.*]
178. Bednarz, Klaus (1993): Warum bedürfen Journalisten einer Hilfestellung?, in: Struck, Manfred (Hrsg.): Zuwanderer in den Medien. Der journalistische Umgang mit einem sensiblen Themenbereich. Arbeitshilfe für Journalisten, Inititativen, sowie Mitarbeiter und Teilnehmer von Seminaren der Politischen Bildung. Bonn/Köln: Friedrich-Ebert-Stiftung/Forum WIR e. V., S. 7-8. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; TV; Sonst. Meth.; Vor.; Rass.*]
179. Bennett, Andy (2003): HipHop am Main: Die Lokalisierung von Rap-Musik und HipHop-Kultur, in: Androutsopoulos, Jannis (Hrsg.): HipHop.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Globale Kultur – lokale Praktiken. Bielefeld: transcript, S. [26]-42. [*Ethno.; Ausl.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Mus.; Ki.*]

180. Berichterstattung über Ausländer in Deutschland (1999), in: Medien Tenor, 1999, H. 91 vom 15.12., S. 14-16. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
181. Bertram, Jörg (1993): Nachdenken über die Folgen [Forum: Medien und die Gewalt von rechts], in: journalist, Bd. 43, H. 9, S. 22. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Ztg.; Sonst. Meth.; Rass.; Wirk.*]
182. Biba [Kürzel] (1998): Interkulturelle Hörfunkwelle: Pleitgen gibt Hoffnung nicht auf. Für die KEF erst zu spät, dann von dieser abgelehnt – Noch zahlreiche Hürden, in: epd Medien, 1998, H. 12 vom 18.02., S. 17. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
183. Biener, Hansjoerg (2001): 40 Jahre ARD-Ausländerprogramme [Mediennutzung und Ethnomarketing], in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 17, H. 3, S. 14-15. [*Ethno.; Ausl.; Türk.; Ital.; Jug.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Prod.*]
184. Bierwirth, Waltraud (1989): Radio Bochum International, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1989, H. 2, S. 33. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Prod.*]
185. Bingemer, Karl (1970): Wort, Schrift und Bild, in: Bingemer, Karl/Meistermann-Seeger, Edeltrud/Neubert, Edgar: Leben als Gastarbeiter. Geglückte und mißglückte Integration. Köln/Opladen: Westdeutscher, S. 125-130. [*Mehr.; Gr.; Ital.; Span.; Türk.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
186. Bingemer, Karl/Meistermann-Seeger, Edeltrud/Neubert, Edgar (1970): Leben als Gastarbeiter. Geglückte und mißglückte Integration. Köln/Opladen: Westdeutscher. [*Mehr.; Gr.; Ital.; Span.; Türk.; Med.-Sys.; Befr.; Inh.-A.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
187. Binswanger, Karl (1981): Anatoliens Stimmen im fremden Land, in: Zeitschrift für Kulturaustausch, Bd. 31, H. 3, S. 307-311. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Jo.*]
188. Binswanger, Karl (1983): Das Deutschlandbild der türkischen Presse, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Bd. 3, H. 3, S. 128-131. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Jo.*]
189. Binswanger, Karl (1988): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland, in: Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland und ihr Einfluß auf die Integration von Türken – Standpunkte und Analysen. Bonn: ZfT, S. 16-38. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Jo.*]
190. Binyazar, Adnan (1982): Vom Etablieren türkischer Kultur in der Bundesrepublik, in: Migration, Bd. 1, H. 2, S. 43-50. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Multi.*]
191. Biondi, Franco/Schami, Rafik (1984): Mit Worten Brücken bauen! Bemerkungen zur Literatur von Ausländern, in: Meinhardt, Rolf (Hrsg.): Türken raus? oder Verteidigt den sozialen Frieden. Beiträge gegen die Ausländerfeindlichkeit. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 66-[77]. [*Mehr.; Ethno.; Gast.; Sonst. Med.; Lit.; Integr.; Multi.; Jo.*]
192. Birken-Silverman, Gabriele (2003): „Isch bin New School und West Coast ... du bisch doch ebe bei de Southside Rockern“: Identität und Sprechstil in einer Breakdance-Gruppe von Mannheimer Italienern., in:

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Androutsopoulos, Jannis (Hrsg.): HipHop. Globale Kultur – lokale Praktiken. Bielefeld: transcript, S. [273]-296. [*Ethno.; Ital.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Mus.; Ki.*]

193. Blanco, Laura/Günnel, Traudel (1993): In vielen Muttersprachen. Menschen aus verschiedenen Ländern gehen bei Radio Dreyeckland in Freiburg auf Sendung, in: Medium, Bd. 23, H. 3, S. [52]-[56]. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Prod.*]
194. Blank, Rudolf/Drews, Sibylle (1998): Gespräch zwischen einem Journalisten und einer Psychoanalytikerin, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Die Täter-Opfer-Falle. Journalisten und Psychoanalytiker im Gespräch über Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit. Dokumentation eines ungewöhnlichen Projekts. Weinheim/Bergstraße: Freudenberg Stiftung, S. 121-139. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Wirk.*]
195. Bliersbach, Gerhard (1993): Sympathiewerbung für Rechtsextreme?, in: Struck, Manfred (Hrsg.): Zuwanderer in den Medien. Der journalistische Umgang mit einem sensiblen Themenbereich. Arbeitshilfe für Journalisten, Inititativen, sowie Mitarbeiter und Teilnehmer von Seminaren der Politischen Bildung. Bonn/Köln: Friedrich-Ebert-Stiftung/Forum WIR e. V., S. 45-48. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Wirk.; Re.*]
196. Bogner, Gerhard (1972): Ausländerprogramm – nur ein leidiges Problem? Brücke zur Heimat und zum Leben in Deutschland, in: epd Kirche und Rundfunk, 1972, H. 39 vom 01.11., S. 1-4. [*Ethno.; Gast.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.*]
197. Bohleber, Werner (1994): Fremdenangst und Fremdenhaß. Psychoanalytische Anmerkungen, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi, S. 36-44. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Auss.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Vor.; Rass.; Wirk.*]
198. Bohleber, Werner (1998): Das rechtsextremistische Weltbild. Anmerkungen über Affekte im Umgang mit Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalen, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Die Täter-Opfer-Falle. Journalisten und Psychoanalytiker im Gespräch über Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit. Dokumentation eines ungewöhnlichen Projekts. Weinheim/Bergstraße: Freudenberg Stiftung, S. 51-62. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Wirk.; Rass.; Re.*]
199. Böhm, Andrea (1999): Die mediale Täter-Opfer-Falle: Ausländer als Objekte journalistischer Begierde, in: Butterwegge, Christoph (Hrsg.): Medien und multikulturelle Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich, S. 90-94. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Jug.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.-A.; Jo.; Inh.; Wirk.; Rass.; Krim.*]
200. Bohn, Irina/Feuerhelm, Wolfgang/Hamburger, Franz (1992): Sinti und Roma in der Lokalpresse. Stigmatisierung einer ethnischen Minderheit am Beispiel der Presseberichterstattung in Dortmund 1982 bis 1984, in: Neue Praxis, Bd. 22, S. 257-272. [*Mehr.; S.u.R.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
201. Bohn, Irina/Feuerhelm, Wolfgang/Hamburger, Franz (2000): Die Erzeugung von Plausibilität als Konstruktion von Wirklichkeit. Eine Fallrekonstruktion zur Berichterstattung über Sinti und Roma, in: Kraimer, Klaus (Hrsg.): Die Fallrekonstruktion. Sinnverstehen in der sozialwissenschaft-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

lichen Forschung. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 532-560. [*Mehr.; S.u.R.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]

202. Bohn, Irina/Hamburger, Franz/Rock, Kerstin (1995): Polizei und Presse. Eine Untersuchung zum „staatlich genährten Rassismus“ am Beispiel der Berichterstattung über Sinti und Roma, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung, Bd. 4, S. 166-183. [*Mehr.; S.u.R.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
203. Böke, Karin (1997): Die „Invasion“ aus den „Armenhäusern Europas“. Metaphern im Einwanderungsdiskurs, in: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher, S. [164]-193. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Zs.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.*]
204. Böke, Karin/Jung, Matthias/Wengeler, Martin (1997): Vorwort, in: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher, S. [7]. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.*]
205. Bongard, S. Nicole (2000): Zwischen Publikumsorientierung und demokratischem Auftrag. Die Krux der Medienpraxis, in: Zeitschrift für Kommunikationsökologie, Bd. 2, H. 2, S. 10-14. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Lit.; Jo.; Inh.; Integr.; Multi.*]
206. Born, Katharina (2002): Günaydin Berlin – Guten Morgen Berlin. Radyo 94,8 Metropol FM: Unterhaltung für die zweite und dritte Einwanderer-Generation, in: Tendenz. Magazin für Funk und Fernsehen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, 2002, H. 1, S. 34-35. [*Ethno.; Türk.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
207. Bornemann, Roland (2002): Rechtliche Rahmenbedingungen für die Weiterverbreitung ausländischer TV-Programme, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 45-65. [*Ethno.; Ausl.; Türk.; TV; Lit.*]
208. Borris, Maria (1973): Ausländische Arbeiter in einer Großstadt. Eine empirische Untersuchung am Beispiel Frankfurt. Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt. [*Mehr.; Ital.; Span.; Gr.; Türk.; Hörf.; TV; Film; Lit.; Nutz.*]
209. Boyce, Jacqueline (1999): „Exotenbonus“ als persönliches Unwort, in: Sage & Schreibe, 1999, H. 3&4, S. 18. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
210. Bozay, Kemal (2004): Kurdische Migrant(inn)en in der öffentlichen Wahrnehmung, in: NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e. V. (Hrsg.): Kurden und Medien. Ein Beitrag zur gleichberechtigten Akzeptanz und Wahrnehmung von Kurden in den Medien. Bonn: NAVEND, S. 25-39. [*Mehr.; Kurd.; Med.-Sys.; Lit.*]
211. bp [Pregel, Bettina] (2002): „Enormer Nachholbedarf in Forschung und Politik“. Interview mit Jörg Becker zu Migranten und Medien, in: Tendenz. Magazin für Funk und Fernsehen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, 2002, H. 1, S. 18-19. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.; Nutz.*]
212. bp [Pregel, Bettina] (2002): „Kenntnislage ist mehr als dürftig“. JFF erstellt Expertise zum Forschungsbedarf über das Medienverhalten von He-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

ranwachsenden in Migrantenfamilien, in: Tendenz. Magazin für Funk und Fernsehen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, 2002, H. 1, S. 21. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Befr.; Nutz.; Ki.*]

213. Brandt, Franz (Hrsg.) (1977): Situationsanalyse nichterwerbstätiger Ehefrauen ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland. Bonn-Bad Godesberg: Der Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit/Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft. [*Mehr.; Ethno.; Gast.; Ztg.; Befr.; Frau.; Nutz.*]
214. Brauerhoch, Annette (1995): Die Heimat des Geschlechts – oder mit der fremden Geschichte die eigene erzählen. Zu „Shirins Hochzeit" von Helma Sanders-Brahms, in: Karpf, Ernst/Kiesel, Doron/Visarius, Karsten (Hrsg.): „Getürkte Bilder". Zur Inszenierung von Fremden im Film. Marburg: Schüren Presseverlag, S. 109-115 [Informationen zum Film 108]. [*Mehr.; Türk.; Film; Inh.-A.; fict.; Inh.; Frau.*]
215. Breidenbach, Joana/Zukrigl, Ina (2001): Derrick international: Gleichschaltung der Welt oder regionale Ausdifferenzierung, in: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.): Medien, Migration, Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Berlin: Vistas, S. 81-88. [*Ethno.; Ausl.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Multi.; Integr.; Inh.; fict.; Jo.*]
216. Bresser, Klaus (1993): Sprache – Medien und Politik, in: Struck, Manfred (Hrsg.): Zuwanderer in den Medien. Der journalistische Umgang mit einem sensiblen Themenbereich. Arbeitshilfe für Journalisten, Inititativen, sowie Mitarbeiter und Teilnehmer von Seminaren der Politischen Bildung. Bonn/Köln: Friedrich-Ebert-Stiftung/Forum WIR e. V., S. 21-28. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Inh.; Wirk.*]
217. Breuer-Üçer, Ulya (1987): Hörfunk II [Sektion V. Berichte der Arbeitsgruppen], in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 146-148. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Jo.; Nutz.; Multi.*]
218. Breuer-Ücer, Ulya/Zambonini, Gualtiero (1996): Hörfunksendungen für Ausländer in Deutschland. Bestandsaufnahme und Perspektiven der ARD-Ausländerprogramme, in: Media Perspektiven, 1996, H. 8, S. 462-465. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Integr.*]
219. Britta [?]/Domminique [?]/Andreas [?]/Antirassistische Initiative Berlin e. V. (Berlin) (1994): Macht der Medien – Ohnmacht der Linken. Mögliche Strategien gegen die alltägliche rassistische Berichterstattung, in: autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe/mittlerer neckar (Hrsg.): Medienrandale. Rassismus und Antirassismus. Die Macht der Medien und die Ohnmacht der Linken? Grafenau: Trotzdem, S. 74-79. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Nutz.; Wirk.; Re.; Vor.; Rass.*]
220. Brizzi, Renzo (2000): Italiener/-innen in Deutschland und Massenmedien, in: Serio, Antonella (Hrsg.): Der unsichtbare Mitbürger. Soziale und gesellschaftliche Aspekte der Integration der Italienerinnen und Italiener in Deutschland. Freiburg im Breisgau: Lambertus, S. 173-178. [*Mehr.; Ethno.; Ital.; Türk.; Hörf.; TV; Film; Ztg.; Zs.; Befr.; Nutz.; Inh.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

221. Brockmeyer, Dieter (1993): Das geht nicht von heute auf morgen. Media- und Konsumverhalten der türkischen Bevölkerung in Deutschland, in: Media Spectrum, 1993, H. 11, S. 50-53. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Befr.; Nutz.*]
222. Brosda, Carsten (2000): Im Spiegel des Anderen. Erfahrungsbericht aus einer multikulturellen Jugendredaktion, in: Zeitschrift für Kommunikationsökologie, Bd. 2, H. 2, S. 17-20. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Türk.; Zs.; Sonst. Meth.; Jo.; Ki.; Integr.; Inh.; Prod.*]
223. Brosius, Hans-Bernd (2002): Zwischen Eskalation und Verantwortung. Die Berichterstattung über fremdenfeindliche Gewalt und Rechtsextremismus, in: Wiedemann, Dieter (Hrsg.): Die rechtsextreme Herausforderung. Jugendarbeit und Öffentlichkeit zwischen Konjunkturen und Konzepten. Bielefeld: Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland, S. 204-214. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; TV; Inh.-A.; Inh.; Rass.; Re.; Wirk.*]
224. Brosius, Hans-Bernd/Eps, Peter (1993): Verändern Schlüsselereignisse journalistische Selektionskriterien? Framing am Beispiel der Berichterstattung über Anschläge gegen Ausländer und Asylanten, in: Rundfunk und Fernsehen, Bd. 41, H. 4, S. 512-530. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Inh.-A.; Lit.; Inh.; Rass.; Re.; Wirk.*]
225. Brosius, Hans-Bernd/Esser, Frank (1995): Fernsehen als Brandstifter? Unerwünschte Nebenwirkungen der Berichterstattung über fremdenfeindliche Gewalt, in: Friedrichsen, Mike/Vowe, Gerhard (Hrsg.): Gewaltdarstellungen in den Medien. Theorien, Fakten und Analysen. Opladen: Westdeutscher, S. [235]-257. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Inh.-A.; Inh.; Rass.; Re.; Wirk.*]
226. Brosius, Hans-Bernd/Esser, Frank (1996): Massenmedien und fremdenfeindliche Gewalt, in: Falter, Jürgen W./Jaschke, Hans-Gerd/Winkler, Jürgen R. (Hrsg.): Rechtsextremismus: Ergebnisse und Perspektiven der Forschung. Opladen: Westdeutscher, S. 204-218. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Rass.; Re.; Wirk.*]
227. Brosius, Hans-Bernd/Esser, Frank/Scheufele, Bertram (2002): Eskalation durch Berichterstattung? Ein Erklärungsmodell für die Verbreitung fremdenfeindlicher Gewalt nach der Wiedervereinigung, in: Esser, Frank/Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (Hrsg.): Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [27]-37. [*Mehr.; Asyl.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Inh.; Rass.; Re.; Wirk.*]
228. Brosius, Hans-Bernd/Scheufele, Bertram (2001): Zwischen Eskalation und Verantwortung. Die Berichterstattung der Massenmedien und fremdenfeindliche Gewalt- und Straftaten, in: Zeitschrift für politische Psychologie, Bd. 9, S. 99-112. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; TV; Inh.-A.; Inh.; Rass.; Re.; Wirk.*]
229. Brosius, Hans-Bernd/Scheufele, Bertram (2002): Eskalation in Krisen- und Normalphasen. Der Zusammenhang zwischen Medienberichterstattung und Fremdenfeindlichkeit in den neunziger Jahren, in: Esser, Frank/Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (Hrsg.): Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [39]-93. [*Mehr.; Asyl.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Inh.; Rass.; Re.; Wirk.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

230. Brüning, Jens B./Nax, Wilfried (1975): Integration durch Information? Zur Situation der ausländischen Arbeitnehmer und der Angebote der Massenmedien, in: Medium, Bd. 5, H. 12, S. 3-8. [*Mehr.; Gast.; Hörf.; TV; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.; Jo.; Integr.*]
231. Brusis, Ilse (1999): Zu dieser Broschüre, in: DISS (Hrsg.): Medien und Straftaten. Vorschläge zur Vermeidung diskriminierender Berichterstattung. Duisburg: DISS, S. 2. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
232. Bubenik-Grüneisl, Mechtild/Bubenik, Anton (1975): Nicht stimmberechtigt. Vorschläge zur Medienarbeit mit und von Gastarbeitern für Gastarbeiter, in: Medium, Bd. 5, H. 12, S. 13-15. [*Ethno.; Gast.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.; Jo.*]
233. Bukow, Wolf-Dietrich (1997): Integrative und identitätsbildende Aspekte von Medien [II. Forum Zwischen Integration und Identität – Welchen Beitrag kann das Lokalradio durch seine Berichterstattung leisten?], in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 48-53. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Wirk.*]
234. Bukow, Wolf-Dietrich (2002): Neue Medien als Neue Heimat? Medien – Metropole – Migration, in: Hafez, Kai (Hrsg.): Die Zukunft der internationalen Kommunikationswissenschaft in Deutschland. Hamburg: Deutsches Übersee-Institut, S. 171-186. [*Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Lit.; Sonst. Meth.; Integr.; Inh.*]
235. Bukow, Wolf-Dietrich/Yildiz, Erol (1999): Der aktuelle Staatsbürgerschaftsdiskurs: mehr als neuer Wein in alten Schläuchen?, in: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg.): Medien und multikulturelle Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich, S. 45-63. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Multi.; Inh.*]
236. Bulut, Claudia (2000): Von der Gastarbeiterin zur Schutzpolizistin. Das konstruierte Bild der fremden Frau im deutschen Film und Fernsehen, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [253]-264. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; TV; Film; Inh.-A.; Frau.; Vor.; Inh.; fict.*]
237. Bundeszentrale für politische Bildung (1982): Die Lokalzeitung ist auch für Ausländer da, in: Otto Benecke Stiftung (Hrsg.): Ausländische Mitbürger – in der Fremde daheim? Chancen der Massenmedien. Dokumentation einer Arbeitstagung 6.–8. Juli 1981 in Genf. Baden-Baden: Nomos, S. 143-144. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]
238. Bünger, Reinhard (1995): Offen für Neues. Das Berliner Radio „SFB 4 MultiKulti“: Friedliche Koexistenz als Programm, in: Agenda, Bd. 18, H. März-April, S. 46-47. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Prod.*]
239. Buro, Andreas (2002): Differenz, Ethnizität, Moderne, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 15-25. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Multi.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

240. Busch, Brigitta (1994): Minderheiten und Massenmedien, in: Luger, Kurt/Renger, Rudi (Hrsg.): Dialog der Kulturen. Die multikulturelle Gesellschaft und die Medien. Wien: Österreichischer Kunst- und Kulturverlag, S. 263-279. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
241. Butterwegge, Christoph (1993): Die Rolle der Massenmedien in der Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus/Rassismus. Ansatzpunkte einer Gegenstrategie, in: Jäger, Siegfried/Link, Jürgen (Hrsg.): Die vierte Gewalt. Rassismus in den Medien. Duisburg: DISS, S. 305-328. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Lit.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Re.; Rass.; Wirk.*]
242. Butterwegge, Christoph (1996): Mass media, immigrants and racism in Germany. A contribution to an ongoing debate, in: Communications. The European Journal of Communication, Bd. 21, H. 2, S. 203-220. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Inh.; Rass.; Re.; Wirk.*]
243. Butterwegge, Christoph (1997): Ethnisierungsprozesse, Mediendiskurse und politische Rechtstendenzen, in: Butterwegge, Christoph (Hrsg.): NS-Vergangenheit, Antisemitismus und Nationalismus in Deutschland. Beiträge zur politischen Kultur der Bundesrepublik und zur politischen Bildung. Baden-Baden: Nomos, S. 172-216. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Jo.*]
244. Butterwegge, Christoph (1999): Massenmedien, Migrant(inn)en und Rassismus, in: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg.): Medien und multikulturelle Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich, S. 64-89. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; TV; Hörf.; Inh.-A.; Inh.; Rass.; Re.; Integr.; Wirk.; Krim.*]
245. Butterwegge, Christoph (2003): Migrant(inn)en, multikulturelle Gesellschaft und Rechtsextremismus in den Massenmedien, in: Utopie kreativ: Diskussion sozialistischer Alternativen, 2003, H. 151, S. 395-405. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Inh.; Rass.; Integr.; Krim.; Vor.*]
246. Butterwegge, Christoph (2004): Massenmedien, Migration und Integration, in: Politisches Lernen, 2004, H. 1-2, S. 47-60. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Inh.; Rass.; Integr.; Krim.; Vor.*]
247. Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (1999): Einleitung der Herausgeber/innen, in: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg.): Medien und multikulturelle Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich, S. 7-8. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Integr.; Vor.; Rass.*]
248. Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun (2000): „Ausländer und Asylmissbrauch“ als Medienthema: Verantwortung und Versagen von Journalist(inn)en, in: Butterwegge, Christoph/Lohmann, Georg (Hrsg.): Jugend, Rechtsextremismus und Gewalt. Analyse und Argumente. Opladen: Leske + Budrich [1. Aufl.; 2. Aufl. 2001], S. [83]-99. [*Mehr.; Asyl.; Ausl.; Kurd.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.*]
249. Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun (2004): Libanesische Kurd(inn)en im Kreuzfeuer medialer Kritik – Über die Verantwortung und das Versagen von Journalist(inn)en, in: NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e. V. (Hrsg.): Kurden und Medien. Ein Beitrag zur gleichberechtigten Akzeptanz und Wahrnehmung von Kurden in den Medien. Bonn: NAVEND, S. 79-108. [*Mehr.; Kurd.; Zs.; Ztg.; TV; Sonst. Meth.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

250. Büttner, Tankred (1982): Das Informationsverhalten ausländischer Familien in Deutschland, in: Schlaffke, Winfried/Voss, Rüdiger von (Hrsg.): Vom Gastarbeiter zum Mitarbeiter. Ursachen, Folgen und Konsequenzen der Ausländerbeschäftigung in Deutschland. Köln: informedia, S. [159]-167. [*Mehr.; Ethno.; Gr.; Ital.; Jug.; Port.; Span.; Türk.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Befr.; Inh.; Nutz.*]
251. Buz, Metin (2003): Medien, in: Buz, Metin (Hrsg.): Literatur der Arbeitsemigration in der Bundesrepublik Deutschland. Eine literatursoziologische Studie zu Thematik, Schreibweise und Sprachgebrauch in Texten der 1. und 2. Generation der Arbeitsemigranten sowie Überlegungen zur Definitions- und Differenzierungsproblematik der Literatur ausländischer Autoren in der Bundesrepublik. Marburg: Tectum, S. 22-25. [*Mehr.; Ethno.; Gast.; Türk.; Med.-Sys.; Lit.; Inh.; Vor.*]
252. Caglar, Ayse (2001): Medien, Werbeindustrie und Kosmopolitentum, in: Ethnoscripts. Identitäten und Ethnizität, Bd. 3, H. 1, S. 25-39. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Türk.; Med.-Sys.; Werb.; Befr.*]
253. Caglar, Ayse (2002): Die Verwicklungen des Medienkonsums deutscher Türken, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 151-159. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Befr.; Beob.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
254. Calagan, Nesrin (2003): Die Zukunft der türkischen Medien in Deutschland, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen kultureller Zersplitterung und virtueller Identität. Türkische Medienkultur in Deutschland III. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 83-94. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Befr.; Sonst. Meth.*]
255. Canbolat, Mehmet (1988): „Milliyet“. Dem seriösen Journalismus treu bleiben, in: Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland und ihr Einfluß auf die Integration von Türken – Standpunkte und Analysen. Bonn: ZfT, S. 50-57. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Prod.; Selbst.*]
256. Carrasco, Inés (1995): Medien: (k)ein Arbeitsplatz für Migranten? Eine Recherche im Ruhrgebiet, in: Agenda, Bd. 18, H. März-April, S. 42. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
257. Clobes, Heinz Günter (1996): Spiel ohne Ball. Rassismus – Fußballfans – Fernsehen, in: Jungk, Sabine (Hrsg.): Zwischen Skandal und Routine? Rechtsextremismus in Film und Fernsehen. Marburg: Schüren Presseverlag, S. 164-174. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Film; Inh.-A.; Inh.; Re.; Rass.; Wirk.*]
258. Coulmas, Peter (1975): Der Rundfunk: Keine Schule für Gastarbeiter. Die Fremdsprachenprogramme der ARD – Probleme, Organisation, Intentionen, in: Materialien zur politischen Bildung, 1975, H. 2, S. 84-92. [*Ethno.; Gast.; Hörf.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Inh.*]
259. Dänzer-Vanotti, Irene (1994): An die Grenzen gehen [Sektion II. Wahrnehmungen und Erfahrungen aus der Sicht von Journalisten], in: Winkler, Beate (Hrsg.): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi, S. 61-65. [*Mehr.; Auss.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Wirk.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

260. Dänzer-Vanotti, Irene/De Clerck, Rotraut (1998): Gespräch zwischen einer Journalistin und einer Psychoanalytikerin, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Die Täter-Opfer-Falle. Journalisten und Psychoanalytiker im Gespräch über Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit. Dokumentation eines ungewöhnlichen Projekts. Weinheim/Bergstraße: Freudenberg Stiftung, S. 140-146. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Wirk.*]
261. Darieva, Tsypylma (2001): „Das fremde Eigene". Zur Integrationserfahrung postsowjetischer Zuwanderer in Berlin, in: Rammert, Werner/Knauthe, Gunther/Buchener, Klaus/Altenhöner, Florian (Hrsg.): Kollektive Identitäten und kulturelle Innovationen. Ethnologische, soziologische und historische Studien. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, S. 136-142. [*Ethno.; Russ.; Jud.; Auss.; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.; Wirk.*]
262. Darieva, Tsypylma (2002): Vom „anderen" Deutschen und „anderen" Juden. Zur kulturellen Integration russischsprachiger Zuwanderer in Berlin, in: Hauschild, Thomas/Warneken, Bernd Jürgen (Hrsg.): Inspecting Germany. Internationale Deutschland-Ethnographie der Gegenwart. Münster etc.: Lit, S. 405-420. [*Ethno.; Russ.; Jud.; Auss.; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.; Integr.*]
263. Darieva, Tsypylma/Schütte, Georg (1997): Exkurs: „Evropacentr – eine Zeitung in Berlin" – oder „Russischsprechende aller Nationalitäten, vereinigt euch!" in: Oswald, Ingrid/Voronkov, Viktor (Hrsg.): Postsowjetische Ethnizitäten. Ethnische Gemeinden in St. Petersburg und Berlin/Potsdam. Berlin: Berliner Debatte, S. 213-220. [*Ethno.; Russ.; Jud.; Auss.; Ztg.; Zs.; Beob.; Inh.; Prod.; Nutz.; Selbst.*]
264. Darkow, Michael/Eckhardt, Josef (1982): Massenmedien und Ausländer in der Bundesrepublik. Erste Ergebnisse eines ARD/ZDF-Projekts, in: Media Perspektiven, 1982, H. 7, S. 462-473. [*Mehr.; Ethno.; Gr.; Ital.; Jug.; Span.; Türk.; Hörf.; TV; Befr.; Nutz.*]
265. Darkow, Michael/Eckhardt, Josef (1982): Massenmedien und Ausländer in der Bundesrepublik. Erste Ergebnisse eines ARD/ZDF-Projekts [unveränderter Nachdruck des Beitrags aus den Media Perspektiven], in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1982, H. 3, S. 125-136. [*Mehr.; Ethno.; Gr.; Ital.; Jug.; Span.; Türk.; Hörf.; TV; Befr.; Nutz.*]
266. Darkow, Michael/Eckhardt, Josef (1983): Hardly different from the Germans themselves. Results of an ARD/ZDF project to determine the media utilization of Greek, Italian, Yugoslav, Spanish, and Turkish immigrant workers in the Federal Republic of Germany, in: EBU Review/Programmes, Administration, Law, Bd. 34, H. 1, S. 26-30. [*Mehr.; Ethno.; Gr.; Ital.; Jug.; Span.; Türk.; Hörf.; TV; Befr.; Nutz.*]
267. Daßler, Sandra (1993): Unschuld verloren [Forum: Medien und die Gewalt von rechts], in: journalist, Bd. 43, H. 9, S. 23-24. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Re.; Wirk.*]
268. Daumann, Hans-Uwe (1997): metropol life. Interkulturelle Arbeit in der Ludwigshafener Medienwerkstatt Cut, in: Kamp, Ulrich (Hrsg.): Handbuch Medien: Offene Kanäle. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 40-43. [*Ethno.; Türk.; Ausl.; Gr.; Jug.; Ital.; Asyl.; Sonst. Mind.; Russ.; TV; Film; Sonst. Meth.; Inh.; Frau.; Ki.; Multi.; Integr.*]
269. D'Avino, Claudia (1997): Chancen und Herausforderungen von muttersprachlichen Sendungen aus Sicht der muttersprachlichen Redaktion [I.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Forum Radio International], in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 24-25. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Jo.; Prod.*]

270. Delgado, Jesus Manuel (1966): Anpassungsprobleme der spanischen Gastarbeiter in Deutschland. Eine sozialpsychologische Untersuchung. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln. Köln: [Druckerei] Gouder u. Hansen. [*Mehr.; Span.; Film; Befr.; Nutz.*]
271. Dette, Cornelia (2003): Der türkische Cybermuslim in Deutschland – türkisch-deutscher Islam im Internet, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen kultureller Zersplitterung und virtueller Identität. Türkische Medienkultur in Deutschland III. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 135-150. [*Ethno.; Musl.; Türk.; WWW; Inh.-A.; Inh.*]
272. Diaz, Pablo (1998): Zwischen Anpassung und Schmollwinkel, in: iza Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, 1998, H. 2, S. 28-29. [*Mehr.; Span.; Hörf.; Sonst. Meth.; Prod.*]
273. [Diaz-Diaz, Pablo] (1989): Brücke zur Heimat mit neuer Aufgabe. Ein Interview mit Manuel Moral, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1989, H. 2, S. 18-20. [*Ethno.; Gast.; Hörf.; Sonst. Meth.; Prod.*]
274. Diaz-Diaz, Pablo (1989): Plädoyer für den Rundfunk, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1989, H. 2, S. 10-14. [*Ethno.; Gast.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
275. Diederich, Reiner (1997): Zum Bild des Fremden in der Frankfurter Presse – exemplarischer Vergleich zwischen F.A.Z. und Frankfurter Rundschau, in: Projekgruppe Migration im Städtevergleich (Hrsg.): „Einheimische“ und „Fremde“ in Frankfurt a. M. und Marseille. Frankfurt am Main: Fachbereich Sozialarbeit, Fachhochschule Frankfurt am Main, S. 118-130. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
276. Diederich, Reiner/Kupp, Lothar (1997): Zum Bild des Fremden in der Frankfurter Presse: Stichprobenuntersuchung März/April 1995, in: Projekgruppe Migration im Städtevergleich (Hrsg.): „Einheimische“ und „Fremde“ in Frankfurt a. M. und Marseille. Frankfurt am Main: Fachbereich Sozialarbeit, Fachhochschule Frankfurt am Main, S. 131-163. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
277. Dietert-Scheuer, Amke (2001): Das Zeitungsprojekt „Perşembe“ in Berlin, in: Orient-Journal, 2001, H. Frühj., S. 5. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Prod.*]
278. Diller, Ansgar (1975): 25 Jahre ARD. Ausgewählte Daten und Fakten, in: ARD Jahrbuch 1975, S. 38-56. [*Ethno.; Gast.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.*]
279. Diskussion und mögliche Handlungsstrategien (2000), in: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch (Hrsg.): Gleichstellung von MigrantInnen in deutschen Medien. Dokumentation eines Workshops der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Adolf Grimme Institut vom 6.12.–7.12. 1999 in Berlin. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch, S. 57-63. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
280. Dogan, Ahmet Atilla (2002): Internet-Online-Dienste mit türkischem Inhalt in Deutschland. Kontaktstelle für Westeuropa der Anadolu Universi-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

tät Eskisehir, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 95-109. [*Ethno.; Türk.; WWW; Lit.; Inh.; fict.*]

281. Donner, Olaf/Ohder, Claudius/Weschke, Eugen/unter Mitarbeit von Joachim Ciupka (1981): Straftaten von Ausländern in Berlin, in: Autorengruppe Ausländerforschung (Hrsg.): Zwischen Getto und Knast. Jugendliche Ausländer in der Bundesrepublik. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 43-[145]. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Ztg.; Lit.; Inh.; Krim.; Vor.*]
282. Donsbach, Wolfgang (2001): Der kollektive Irrtum – Der Tod des kleinen Josephs. Warum Sebnitz zum Lehrstück über Journalismus wurde, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der TU Dresden, 2001, H. 50 (1-2), S. 27-28. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Inh.; Rass.; Jo.*]
283. Donsbach, Wolfgang/Willkommen, Anja (2001): Störfall im Mediensystem. Wie die Medien über die Vorkommnisse in Sebnitz berichteten, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der TU Dresden, 2001, H. 50 (1-2), S. 20-26. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Inh.; Rass.; Jo.*]
284. dpa/des [Kürzel] (1996): Wandel in der Mediennutzung, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 3, S. 6. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Hörf.; TV; Ztg.; Befr.; Nutz.*]
285. Dresbach, Bernhard (2002): Mediennutzung und Integration der türkischen Bevölkerung in Deutschland, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 161-172. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Lit.; Befr.; Nutz.; Integr.*]
286. Drescher, Bernd (1997): Chancen und Herausforderungen von muttersprachlichen Sendungen aus Sicht der Redaktion [I. Forum Radio International], in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 21-23. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
287. Durak, Istiklal (2002): „Gezielter der Probleme annehmen“. Die Deutsch-Türkin Istiklal Durak wünscht sich kritische Koproduktionen von deutschen und türkischen Sendern, in: Tendenz. Magazin für Funk und Fernsehen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, 2002, H. 1, S. 12. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Ausl.; Hörf.; TV; Film; Lit.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.*]
288. Durgut, Gülay (1993): Tagsüber Deutschland, abends Türkei. Türkische Medien in Deutschland, in: Leggewie, Claus/Şenocak, Zafer (Hrsg.): Deutsche Türken/Türken Almanlar. Das Ende der Geduld/Sabrın sonu. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 112-[122]. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; TV; Beob.; Inh.; Nutz.*]
289. Durmazel, Cengiz (1983): Analyse eines türkischen Redakteurs in Berlin. Deutsche Politiker sagen nicht die Wahrheit, in: Italiaander, Rolf (Hrsg.): „Fremde raus?“ Fremdenangst und Ausländerfeindlichkeit. Gefahren für jede Gemeinschaft. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch, S. 187-192. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Rass.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

290. Düx, Sascha (2002): CrossCulture: Vernetzung interkultureller Jugendmedienarbeiten, in: medienconcret, 2002, S. 42-51. [*Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Ki.; Nutz.*]
291. Duyar, Akin/Çalagan, Nesrin (2001): 94.8* metropol FM – Das erste türkischsprachige Radio in Deutschland, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 85-98. [*Ethno.; Türk.; Hörf.; Lit.; Jo.; Nutz.*]
292. Ebers, Michael/Erdogmus, Tayfun (1975): Die Ausländer schauen in die Röhre. Zu den „Gastarbeiter"-Sendungen des Fernsehens, in: Medium, Bd. 5, H. 12, S. 9-12. [*Ethno.; Gast.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.; Jo.*]
293. Ebers, Michael/Erdogmus, Tayfun (1976): Heimat im Getto. Zur Medienarbeit mit ausländischen Arbeitern für ausländische Arbeiter, in: Medium, Bd. 6, H. 1, S. [30]-32. [*Ethno.; Gast.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
294. Echtermeyer, Katrin/Lauer, Achim (2002): „Die Türken sind halt mehr die Macho-Männer". Zwei Beispiele für die Wahrnehmung von Ausländerinnen und Ausländern im Fernsehen durch Kinder und Jugendliche, in: medien + erziehung, Bd. 46, H. 5, S. 301-303. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; TV; Befr.; Inh.; Ki.; Wirk.*]
295. Eckhardt, Josef (1987): Ausländer als Zielgruppe der Massenmedien, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 93-96. [*Mehr.; Gr.; Ital.; Jug.; Span.; Türk.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Sonst. Med.; Befr.; Nutz.*]
296. Eckhardt, Josef (1987): Ausländerthematische Fernsehsendungen und deutsche Zuschauer, in: Media Perspektiven, 1987, H. 5, S. 311-316. [*Ethno.; Ausl.; Asyl.; TV; Befr.; Lit.; fict.; Inh.; Nutz.; Vor.; Wirk.*]
297. Eckhardt, Josef (1987): Fernsehsendungen zur Ausländerthematik und deutsche Zuschauer, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 85-92. [*Mehr.; Ausl.; TV; Lit.; Befr.; fict.; Inh.; Nutz.; Vor.; Wirk.*]
298. Eckhardt, Josef (1990): Massenmedien und Ausländer in Nordrhein-Westfalen, in: Media Perspektiven, 1990, H. 10, S. 661-674. [*Mehr.; Ital.; Jug.; Türk.; Zs.; Ztg.; TV; Hörf.; Befr.; Nutz.*]
299. Eckhardt, Josef (1991): Massenmedien und Ausländer in Nordrhein-Westfalen, in: Kilgus, Martin A./Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Programme gegen Fremdenfeindlichkeit. Tagungsbericht zum 2. Radioforum Ausländer bei uns vom 8. bis 10. Oktober 1990 in Stuttgart. Baden-Baden: Nomos, S. 41-62. [*Mehr.; Ital.; Jug.; Türk.; Hörf.; Befr.; Nutz.*]
300. Eckhardt, Josef (1995): Zu viele öffentliche Uhren... Ergebnisse der Studie „Fremde Kulturen im Fernsehen", in: Agenda, Bd. 18, H. März-April, S. 43-45. [*Mehr.; Türk.; Ital.; TV; Befr.; fict.; Inh.; Nutz.*]
301. Eckhardt, Josef (1996): Nutzung und Bewertung von Radio- und Fernsehsendungen für Ausländer. Ergebnisse einer Studie am Beispiel Nordrhein-Westfalen, in: Media Perspektiven, 1996, H. 8, S. 451-461.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

[*Ethno.; Jug.; Gr.; Ital.; Kurd.; Pol.; Port.; Span.; Türk.; TV; Ztg.; Zs.; Hörf.; Befr.; Inh.; Nutz.*]

302. Eckhardt, Josef (1998): Nutzung und Bewertung von Radio- und Fernsehsendungen für Ausländer [gekürzte Fassung von Eckhardt 1996], in: Adolf Grimme Institut (Hrsg.): Migration & Medien. o. O.: Adolf Grimme Institut, S. 9-12. [*Ethno.; Jug.; Gr.; Ital.; Kurd.; Pol.; Port.; Span.; Türk.; TV; Ztg.; Zs.; Hörf.; Befr.; Nutz.*]
303. Eckhardt, Josef (2000): Mediennutzungsverhalten von Ausländern in Deutschland, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [265]-271. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; TV; Hörf.; Ztg.; Zs.; Lit.; Befr.; Inh.; Nutz.*]
304. Eckhardt, Josef/Darkow, Michael (1982): Was sie sehen und hören... ARD/ZDF-Untersuchung zu „Massenmedien und Ausländer“, in: Weiterbildung und Medien W & M, 1982, H. 6, S. 2-3+5. [*Mehr.; Ethno.; Gr.; Ital.; Jug.; Span.; Türk.; Hörf.; TV; Befr.; Nutz.*]
305. Eckhardt, Josef/Horn, Imme (1995): Fremde Kulturen im Fernsehen. Ergebnisse einer qualitativen ARD/ZDF-Grundlagenstudie [Nachdruck auch in Güven (Hrsg.) 1996], in: Media Perspektiven, 1995, H. 1, S. 2-10. [*Mehr.; Ital.; Türk.; TV; Befr.; fict.; Inh.; Integr.; Nutz.*]
306. Eder, Klaus/Rauer, Valentin/Schmidtke, Oliver (2004): Die neuen Beobachtungsverhältnisse. Ein diskurstheoretisches Modell der Reproduktion sozialer Ungleichheit, in: Eder, Klaus/Rauer, Valentin/Schmidtke, Oliver (Hrsg.): Die Einhegung des Anderen. Türkische, polnische und russlanddeutsche Einwanderer in Deutschland. Wiesbaden: VS für Sozialwissenschaften, S. [29]-46. [*Mehr.; Pol.; Auss.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Multi.; Wirk.*]
307. Eggert, Susanne/Theunert, Helga (2002): Medien im Alltag von Heranwachsenden mit Migrationshintergrund – Vorwiegend offene Fragen, in: medien + erziehung, Bd. 46, H. 5, S. 289-300. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Befr.; Ki.; Nutz.*]
308. Ehrlich, Lutz (1986): Koran per Kabel? Haben die Veranstalter türkischer Programme eine Marktlücke gefunden?, in: Neue Medien, 1986, H. 9, S. 77-79. [*Ethno.; Musl.; Türk.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
309. Einführung (1988), in: Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland und ihr Einfluß auf die Integration von Türken – Standpunkte und Analysen. Bonn: ZfT, S. 1-3. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.*]
310. Engelbrecht, Torsten (1999): Die Schere im Kopf muß weg, in: Sage & Schreibe, 1999, H. 3&4, S. 16-17. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.*]
311. Eppler, D. (2001): Gewaltbereitschaft durch Medienberichterstattung? Rechte Gewalt und die Behandlung rechter Themen in den Medien von 1/2000 bis 11/2000, in: Medien Tenor, 2001, H. 104 vom 15.01., S. 58-59. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
312. Erler, Brigitte (1987): Asyl/hier: (Schein-)Asylant, in: Jogschies, Rainer (Hrsg.): Aus dem neuen Wörterbuch des Unmenschen. Frankfurt am Main: Eichborn, S. 30-33. [*Mehr.; Asyl.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

313. Erzeren, Ömer (1999): Die Macht der „Ecken“. Kolumnen in den türkischen Printmedien, in: Istanbul Almanach, 1999, H. 3, S. 19-23. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Jo.*]
314. es [Schmidt, Ekkehart] (1996): „Non può funzionare anche a Reutlingen?“ Die Story einer bundesweit einmaligen fünfsprachigen Zeitung, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 4, S. 5. [*Ethno.; Gr.; Ital.; Jug.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
315. es [Schmidt, Ekkehart] (1999): News auf Russisch. Migrantenzeitungen boomen, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 15, H. 1, S. 12. [*Ethno.; Auss.; Jud.; Russ.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
316. Esselink, Hana (2004): Mira Media, in: Klußmann, Jörgen (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz und Medienpraxis. Ein Handbuch. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, S. 159-197. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
317. Esser, Frank (1998): Strategien der Ausländerberichterstattung in der Deutschen National-Zeitung, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien – Images – Verständigung. Konstanz: UVK Medien, S. [115]-133. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
318. Esser, Frank (2000): Massenmedien und Fremdenfeindlichkeit im Ländervergleich. Eine Analyse internationaler Nachrichtenmagazine, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [82]-105. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
319. Esser, Frank (2000): Medienwirkung und fremdenfeindliche Straftaten. Eine Langzeitanalyse von 1991 bis 1996, in: BPjS aktuell, 2000, Dokumentation der Jahrestagung 1999, S. 48-55. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
320. Esser, Frank (2002): Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht I: Rechte Mobilisierung. Gelegenheitsstrukturen für kollektive Gewalt: Ein ‚deutsches Problem‘ im internationalen Vergleich, in: Esser, Frank/Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (Hrsg.): Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [187]-216. [*Mehr.; Asyl.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
321. Esser, Frank (2002): Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht II: Ausländisches Medienecho. Nachrichtenwerte und Nationenimages bei der Berichterstattung über ein ‚deutsches Problem‘, in: Esser, Frank/Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (Hrsg.): Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [217]-269. [*Mehr.; Asyl.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
322. Esser, Frank (2002): Täter, Medien und Effekte. Einführung und Überblick, in: Esser, Frank/Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (Hrsg.): Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [11]-25. [*Mehr.; Asyl.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
323. Esser, Frank (2002): Zusammenfassung, in: Esser, Frank/Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (Hrsg.): Fremdenfeindlichkeit als Medienthema

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [329]-334. [*Mehr.; Asyl.; Ausl.; Kurd.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]

324. Esser, Frank/Brosius, Hans-Bernd (1996): Television as arsonist? The spread of right-wing violence in Germany, in: European Journal of Communication, Bd. 11, H. 2, S. 235-260. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
325. Eulgem, Birgit/Kaczmarzik, Richard/Weisser, Elke (1980): Meldungen und Filmberichte der „Berliner Abendschau" über den türkischen Bevölkerungsteil in Berlin (West), in: Klitzke, Dietrich (Hrsg.): Das Medienangebot für die Bevölkerung aus der Türkei in Berlin (West). Berlin: TU Berlin, Medienwissenschaft, S. 107-135. [*Mehr.; Türk.; TV; Inh.-A.; Inh.*]
326. Fahle, Hans (1994): Beispiel „Westdeutsche Allgemeine Zeitung" (WAZ) [4. Arbeitsgruppe: Printmedien], in: Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (Hrsg.): Soziale Integration durch Medien? Reflexionen und Anregungen für Erwachsenenbildung. Fachtagung vom 28. bis 30. April 1993 im Kardinal Schulte Haus, Bensberg. Münster: Regensberg, S. 55-59. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]
327. Fahle, Hans (1994): Über das Verhältnis sozialer und medialer Wirklichkeit – Anfragen aus der Praxis an die Praxis [mit „Statements" von Vicente Riesgo, Herbert Leuninger, Herbert Fürtges, Günter Dercks sowie einer Aussprache], in: Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (Hrsg.): Soziale Integration durch Medien? Reflexionen und Anregungen für Erwachsenenbildung. Fachtagung vom 28. bis 30. April 1993 im Kardinal Schulte Haus, Bensberg. Münster: Regensberg, S. 75-86. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Jo.*]
328. Fan, David P./Brosius, Hans-Bernd/Esser, Frank (2001): Computer and human coding of German text on attacks against foreigners, in: West, Mark D. (Hrsg.): Applications of computer content analysis. Westport, Connecticut: Ablex, S. 145-164. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Zs.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
329. Farin, Klaus (2001): Vorwort, in: Archiv der Jugendkulturen (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in Deutschland. Berlin: Thomas Tilsner, S. 7-8. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Ki.; Mus.; Re.*]
330. Farin, Klaus/Flad, Henning (2001): Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in Deutschland, in: Jugendkulturen, Archiv der (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in Deutschland. Berlin: Thomas Tilsner, S. 9-98. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Sonst. Med.; Lit.; Sonst. Meth.; Ki.; Mus.; Re.*]
331. Farrokhzad, Schahrzad (2002): Medien im Einwanderungsdiskurs. Überlegungen zur Konstruktion der „fremden Frau", in: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis, Bd. 25, H. 61, S. 75-93. [*Mehr.; Ausl.; Musl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Inh.; Frau.*]
332. Feltes, Thomas/Ostermann, Christian (1985): Kriminalberichterstattung, Verbrechensfurcht und Stigmatisierung: Anmerkungen zu den (unterstellten) Folgen von massenmedialem Verbrechensdarstellungen für Täter, Opfer und Bevölkerung, in: Monatsschrift für Kriminologie und Straf-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

rechtsreform, Bd. 68, S. 261-268. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Zs.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Krim.; Vor.*]

333. Ferber, Oda (1983): Videokonsum im Leben türkischer Familien, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1983, H. 2-3, S. 77. [*Ethno.; Türk.; Vid.; Befr.; Frau.; Ki.; Nutz.*]
334. Fichtner, Felix (2003): „Deutsch Klasse". Eine neue Fernsehserie, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 19, H. 3, S. 17. [*Mehr.; Türk.; Auss.; Schw.-Afr.; Sonst. Mind.; TV; Sonst. Meth.; fict.; Inh.; Prod.*]
335. Fietkau, Wolfgang (1972): Sogenannte Gastarbeiter. Report und Kritik. Wuppertal: Jugenddienst. [*Mehr.; Jug.; Ital.; Gr.; Span.; Türk.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Vor.*]
336. Forudastan, Ferdos (1999): Befangenheitsvorwürfe nerven, in: Sage & Schreibe, 1999, H. 3&4, S. 19. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
337. Friedrichs, Barbara/Kullmann, Wolfgang (1995): Das Thema „Ausländer in Deutschland" in der Berichterstattung des ZDF: Zwei Beispiele [Nachdruck auch in Güven (Hrsg.) 1996], in: Agenda, Bd. 18, H. März-April, S. 32-34. [*Mehr.; Ausl.; TV; Inh.-A.; Inh.*]
338. Frost, Michael/Herding, Richard/Heimannsberg, Simone/Libbert, Anke/Plass-Fiedler, Claudia (1995): Besser gar keine Öffentlichkeit als diese. Schwierigkeiten der Sinti und Roma mit einer „aufgeklärten" Publizistik, in: Hohmann, Joachim S. (Hrsg.): Sinti und Roma in Deutschland. Versuch einer Bilanz. Unter Mitarbeit der Sinti/Roma-Arbeitsgruppe des Informationsdienstes Bremen. Frankfurt am Main etc.: Peter Lang, S. 252-274. [*Mehr.; S.u.R.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Antidiskr.; fict.; Inh.; Krim.; Vor.; Wirk.*]
339. Frost, Michael/Heimannsberg, Simone/Herding, Richard/Libbert, Anke/Plass-Fiedler, Claudia (1995): Roma-Feindlichkeit in fremdenfreundlichen Milieus. Thesen über einen spezifischen Rassismus, in: Hohmann, Joachim S. (Hrsg.): Sinti und Roma in Deutschland. Versuch einer Bilanz. Unter Mitarbeit der Sinti/Roma-Arbeitsgruppe des Informationsdienstes Bremen. Frankfurt am Main etc.: Peter Lang, S. 231-251. [*Mehr.; S.u.R.; Ztg.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Krim.; Vor.; Wirk.*]
340. Funcke, Lieselotte (1987): Von „Gastarbeitern" zu sprachlichen und kulturellen Minderheiten, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 23-26. [*Mehr.; Ausl.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.*]
341. Fünfgeld, Hermann (1993): Grußwort des Intendanten des Süddeutschen Rundfunks, in: Kilgus, Martin A./Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Die neue Völkerwanderung – Eine Herausforderung für Politik und Medien. Tagungsbericht zum 3. Radioforum Ausländer bei uns vom 5. bis 7. Oktober 1992 in Stuttgart. Baden-Baden: Nomos, S. 11-12. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.*]
342. Fünfgeld, Hermann (1998): Begrüßung, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Migration 2000 – Perspektiven für das 21. Jahrhundert. Baden-Baden: Nomos, S. 11-14. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

343. Funk, Peter/Weiß, Hans-Jürgen (1995): Ausländer als Medienproblem? Thematisierungseffekte der Medienberichterstattung über Ausländer, Asyl und Rechtsextremismus in Deutschland, in: Media Perspektiven, 1995, H. 1, S. 21-29. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Lit.; Rass.; Inh.; Re.; Vor.; Wirk.*]
344. Funkhaus Europa: Neben SFB auch Radio Bremen im Boot (1999), in: Funk-Korrespondenz, 1999, H. 17 vom 30.04., S. 35. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
345. Funkhaus-Europa-Frequenz tagsüber doch für WDR 2 (1998), in: Funk-Korrespondenz, 1998, H. 35 vom 28.08., S. 27-28. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
346. Funk-Hennigs, Erika/Jäger, Johannes (1995): Rassismus, Musik und Gewalt. Ursachen, Entwicklungen, Folgen. Münster: Lit [1. Aufl.; 2., überarb. Aufl. 1996]. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Sonst. Med.; Lit.; Rass.; Ki.; Mus.; Re.*]
347. Galanis, Georgios N. (1982): Stigma und Identität. Was es bedeutet, Ausländer zu sein. – Eine Analyse aus sozio-psychologischer Sicht, in: Migration, Bd. 1, H. 3, S. 105-121. [*Ethno.; Gr.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Multi.*]
348. Galliker, Mark (1996): Delegitimierung von Migranten im Mediendiskurs. Eine Co-Occurrence-Analyse von drei Jahrgängen einer Tageszeitung mit CD-ROMs als Datenquelle, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Bd. 48, H. 4, S. 704-727. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Wirk.*]
349. Galliker, Mark (1999): Die Delegitimierung der Kurden in den Printmedien, in: Kreft, Ursula (Hrsg.): Kassensturz. Politische Hypotheken der Berliner Republik. Duisburg: DISS, S. 169-197. [*Mehr.; Kurd.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Wirk.*]
350. Galliker, Mark/Herman, Jan/Wagner, Franc/Weimer, Daniel (1996): Latente Abwertung sozialer Gruppen im öffentlichen Diskurs, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Bd. 8, S. 3-20. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Wirk.*]
351. Galliker, Mark/Herman, Jan/Wagner, Franc/Weimer, Daniel (1997): Co-Occurrence-Analysis von Medientexten: Verschiebung von Schuldzuweisungen im öffentlichen Diskurs, in: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher, S. [214]-229. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Türk.; Ital.; Sonst. Mind.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Ki.; Krim.; Wirk.*]
352. Galliker, Mark/Herman, Jan/Imminger, Kurt/Weimer, Daniel (1998): The investigation of contiguity: co-occurrence analysis of printmedia using CD-ROMs as a new data source, illustrated by a discussion on migrant delinquency in a daily newspaper, in: Journal of Language and Social Psychology, Bd. 17, S. 200-219. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Wirk.*]
353. Gangloff, Tilmann P. (1993): Schreiben oder schweigen? Zur Berichterstattung über den Rechtsradikalismus, in: Medium, Bd. 23, H. 4, S. 31-33. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
354. Geiger, Klaus F. (1985): Ausländerfeindlichkeit und Presse in der Bundesrepublik Deutschland, in: Geiger, Klaus F. (Hrsg.): Rassismus und

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Ausländerfeindlichkeit in Deutschland. Beiträge zu ihrer Erforschung. Kassel: Gesamthochschulbibliothek/Studiengang Ausländerpädagogik an der Gesamthochschule Kassel, S. 249-370. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.*]

355. Geiger, Klaus F./Spohn, Margret (2000): Diskurse des Ein- und Ausschlusses. Unterschiedliche Konstruktionen des Verhältnisses „Nation-Einwanderungsminderheiten-Europa“ in Frankreich und Deutschland, in: Jäger, Siegfried/Schobert, Alfred (Hrsg.): Weiter auf unsicherem Grund. Faschismus – Rechtsextremismus – Rassismus. Kontinuitäten und Brüche. Duisburg: DISS, S. 253-274. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.*]
356. Geißler, Rainer (1997): Hohe Ausländerkriminalität – ein Stammtischgerücht, in: Caritas, Bd. 98, H. 1, S. 517-521. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
357. Geißler, Rainer (1999): Der bedrohliche Ausländer. Zum Zerrbild ethnischer Minderheiten in Medien und Öffentlichkeit, in: Ottersbach, Markus/Trautmann, Sebastian K. (Hrsg.): Integration durch soziale Kontrolle? Zu Kriminalität und Kriminalisierung allochthoner Jugendlicher. Köln: Edition Der Andere Buchladen, S. 23-38. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Lit.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
358. Geißler, Rainer (2000): Bessere Präsentation durch bessere Repräsentation. Anmerkungen zur medialen Integration von ethnischen Minderheiten, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [129]-146. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Integr.; Multi.; Krim.; Vor.; Jo.; Inh.*]
359. Geißler, Rainer (2003): Multikulturalismus in Kanada – Modell für Deutschland?, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 2003, H. 26, S. 19-25. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Multi.*]
360. Gerhard, Ute (1992): Politik und Pogrome. Versuch einer diskursiven Spurensicherung, in: Widersprüche, 1992, H. 45, S. 9-16. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.*]
361. Gerhard, Ute (1992): Wenn Flüchtlinge und Einwanderer zu „Asylantenfluten“ werden – zum Anteil des Mediendiskurses an rassistischen Pogromen, in: Jäger, Siegfried/Januschek, Franz (Hrsg.): Der Diskurs des Rassismus. Ergebnisse des DISS-Colloquiums im November 1991. Osnabrück, S. 163-177. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.*]
362. Gerhard, Ute (1993): „Fluten“, „Ströme“, „Invasionen“ – Mediendiskurs und Rassismus, in: Heßler, Manfred (Hrsg.): Zwischen Nationalstaat und multikultureller Gesellschaft. Einwanderung und Fremdenfeindlichkeit in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin: Hitit, S. 239-253. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.*]
363. Gerhard, Ute (1993): Die Inszenierung der Katastrophe. Rassismus im Mediendiskurs, in: Evangelische Akademie Iserlohn (Hrsg.): Fremde in den Medien. Über den Umgang mit Ausländern, Asylbewerbern, Flüchtlingen und Aussiedlern in der Öffentlichkeit. Tagung der Ev. Akademie Iserlohn vom 15.-17. Januar 1993. Iserlohn: Evangelische Akademie Iserlohn, S. 5-12. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

364. Gerhard, Ute (1994): Sprachbilder der Bedrohung und ihre Folgen, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi, S. 51-56. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.; Wirk.*]
365. Gericke, Fritz E. (1994): Vorurteile – Feindbilder – Toleranz, in: Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (Hrsg.): Soziale Integration durch Medien? Reflexionen und Anregungen für die Erwachsenenbildung. Fachtagung vom 28. bis 30. April 1993 im Kardinal Schulte Haus, Bensberg. Münster: Regensberg, S. 14-28. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Multi.; Rass.; Re.; Vor.*]
366. Gerke, Günter (1982): Bericht der Arbeitsgruppe Großstadt, in: Otto Benecke Stiftung (Hrsg.): Ausländische Mitbürger – in der Fremde daheim? Chancen der Massenmedien. Dokumentation einer Arbeitstagung 6.–8. Juli 1981 in Genf. Baden-Baden: Nomos, S. 75-81. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]
367. Ghaderi, Cinur (2004): Das Bild der Kurden in öffentlich-medialen Diskurs und ihre Wirkung auf die Integration, in: NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e. V. (Hrsg.): Kurden und Medien. Ein Beitrag zur gleichberechtigten Akzeptanz und Wahrnehmung von Kurden in den Medien. Bonn: NAVEND, S. 239-254. [*Mehr.; Kurd.; Med.-Sys.; Inh.-A.*]
368. Ghaderi, Cinur/Can, Seydo (1999): Kurdische Hörfunk- und Fernsehsendungen in der Bundesrepublik Deutschland – Bestandsaufnahme und Notwendigkeit, in: NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e. V. (Hrsg.): KurdInnen in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Handbuch. Bonn: NAVEND, S. 373-387. [*Ethno.; Kurd.; TV; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
369. Giessen, Hans W. (1996): Der Mythos vom Strohfeuer. Poptexte belegen eine fast 15jährige Tradition des neuen Rechtsextremismus, in: Heiland, Hans-Günther/Lüdemann, Christian (Hrsg.): Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus. Opladen: Westdeutscher, S. [115]-135. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Sonst. Med.; Inh.-A.; Lit.; Rass.; Inh. Mus.; Re.*]
370. Gillespie, Marie (1999): Fernsehen im multiethnischen Kontext, in: Hörning, Karl H./Winter, Rainer (Hrsg.): Widerspenstige Kulturen. Cultural Studies als Herausforderung. Frankfurt am Main: Suhrkamp [1. Aufl.; Nachdr. 2001], S. 292-338. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Multi.; Nutz.*]
371. Glogauer, Werner (1989): Anpassungsschwierigkeiten. Eine Untersuchung zum Video-Konsum türkischer Schüler in Augsburg, in: Medium, Bd. 19, H. 2, S. 13-16. [*Ethno.; Türk.; Vid.; Befr.; Ki.; Nutz.*]
372. Gmeiner, Friedrich (1989): Ausgangspunkt, Zielsetzung und Entwicklung der ARD-Hörfunkprogramme für ausländische Mitbürger, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1989, H. 2, S. 21-23. [*Ethno.; Gast.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
373. Goddar, Jeannette (2000): Die dritte Generation, in: journalist, Bd. 50, H. 4, S. 40-41. [*Ethno.; Türk.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
374. Goddar, Jeannette (2001): Wenig Farbe in den Medien, in: journalist, Bd. 51, H. 10, S. 14-16. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

375. Gökçe, Orhan (1988): Das Bild der Türken in der deutschen Presse. Eine Inhaltsanalyse der Berichterstattung zum Besuch des türkischen Ministerpräsidenten Turgut Özal im Herbst 1984 in der Bundesrepublik Deutschland. Gießen: Wilhelm Schmitz. [*Mehr.; Türk.; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Vor.*]
376. Göktürk, Deniz (2000): Migration und Kino – Subnationale Mitleidskultur oder transnationale Rollenspiele?, in: Chiellino, Carmine (Hrsg.): Interkulturelle Literatur in Deutschland. Ein Handbuch. Stuttgart etc.: Metzler, S. 329-347. [*Ethno.; Türk.; Film; Inh.-A.; Inh.; Multi.*]
377. Göktürk, Deniz (2002): Beyond paternalism: Turkish-German traffic in cinema, in: Bergfelder, Tim/Carter, Erica/Göktürk, Deniz (Hrsg.): The German Cinema Book. London: British Film Institute, S. 249-256. [*Ethno.; Türk.; Film; Inh.-A.; Inh.; Multi.*]
378. Göktürk, Ekrem (1981): Der mögliche Beitrag der Massenmedien zur Integration der ausländischen Arbeiter in der Gastgebergesellschaft, in: Migration, Bd. 1, H. 1, S. 65-71. [*Mehr.; Gast.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.*]
379. Goldberg, Andreas (1996): Türkische Medien in Deutschland, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 3, S. 4-5. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
380. Goldberg, Andreas (1997): Importierte Fremdheit, in: Zeitschrift für Kulturaustausch, Bd. 47, H. 1&2, S. 132-136. [*Ethno.; Türk.; TV; Ztg.; Hörf.; Vid.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
381. Goldberg, Andreas (1998): Mediale Vielfalt versus mediale Ghettoisierung. Türkischsprachige Medien in der Bundesrepublik Deutschland, in: iza Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, 1998, H. 2, S. 35-41. [*Ethno.; Türk.; TV; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
382. Goldberg, Andreas (2001): Mediennutzung türkischer Migranten in Deutschland. Mit besonderer Berücksichtigung der türkischen Sender in der deutschen Fernsehlandschaft, in: Hartwig, Stefan (Hrsg.): Deutschsprachige Medien im Ausland – fremdsprachige Medien in Deutschland. Münster etc.: Lit, S. 102-111. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Befr.; Nutz.*]
383. Goldberg, Andreas/Sauer, Martina (2003): Mediennutzung, in: Goldberg, Dieselben: Perspektiven der Integration der türkischstämmigen Migranten in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der vierten Mehrthemenbefragung 2002. Im Auftrag des Ministeriuns für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen. Münster etc.: Lit, S. 161-169. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Befr.; Nutz.*]
384. Goll, Ulrich (1998): [Eröffnung], in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Migration 2000 – Perspektiven für das 21. Jahrhundert. Baden-Baden: Nomos, S. 15-18. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
385. Goll, Ulrich (2002): Migration, Politik und Medien, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos, S. 17-20. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
386. Gotthold, Monika (1993): Merhaba, in: Evangelische Akademie Iserlohn (Hrsg.): Fremde in den Medien. Über den Umgang mit Ausländern, Asylbewerbern, Flüchtlingen und Aussiedlern in der Öffentlichkeit. Ta-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

gung der Ev. Akademie Iserlohn vom 15.-17. Januar 1993. Iserlohn: Evangelische Akademie Iserlohn, S. 38-42. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]

387. Göttlich, Udo (2000): Migration, Medien und die Politik der Anerkennung. Aspekte des Zusammenhangs von kultureller Identität und Medien, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [38]-50. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Lit.; Multi.; Integr.; Nutz.; Jo.*]
388. Granato, Mona (2002): Medien und Freizeit bei Kindern türkischer Herkunft, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos, S. 49-57. [*Mehr.; Türk.; TV; Hörf.; Sonst. Med.; Befr.; Integr.; Inh.; Ki.*]
389. Greger, Volker/Otto, Kim (2000): Türkische Fernsehprogramme in Deutschland. Eine Analyse der Programmstrukturen und der Inhalte von Nachrichtensendungen, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [232]-252. [*Ethno.; Türk.; TV; Inh.-A.; Sonst. Meth.; Inh.*]
390. Greve, Martin (2000): Kreuzberg und Unkapani. Skizzen zur Musik türkischer Jugendlicher in Deutschland, in: Attia, Iman/Marburger, Helga (Hrsg.): Alltag und Lebenswelten von Migrantenjugendlichen. Frankfurt am Main: IKO, S. 189-212. [*Ethno.; Türk.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Ki.; Mus.*]
391. Greve, Martin (2003): Die Musik der imaginären Türkei. Musik und Musikleben im Kontext der Migration aus der Türkei in Deutschland. Stuttgart/Weimar: Metzler. [*Ethno.; Türk.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Mus.*]
392. Gries, Marie-Luise (1998): Mehr Farbe in die Medien. Grimme-Volontärinnen machen ihren Weg, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 14, H. 4, S. 14. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Prod.; Ausb.; Frau.*]
393. Gries, Marie-Luise (2000): Radio Multikulti. Weltkultur „am Ende der Skala“, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 16, H. 4, S. 7. [*Ethno.; Ausl.; Jug.; Türk.; Russ.; Pol.; Kurd.; Sonst. Mind.; Ital.; Gr.; Span.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Prod.*]
394. Griese, Hartmut M. (1981): Ausländer – zwischen Politik und Pädagogik. Beiträge zur Sozialisation und Identitätsproblematik der „Zweiten Generation“ im Kindes- und Jugendalter. Bonn: Verband der Initiativgruppen in der Ausländerarbeit VIA. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; Med.-Sys.; Lit.; Ki.; Inh.; Nutz.*]
395. Groebel, Jo (1994): Medien, Gewalt und Fremdenfeindlichkeit, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi, S. 16-25. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Jo.; Inh.; Wirk.; Vor.*]
396. Groebel, Joe [= Jo] (1993): Gute Absichten – fatale Folgen?, in: Struck, Manfred (Hrsg.): Zuwanderer in den Medien. Der journalistische Umgang mit einem sensiblen Themenbereich. Arbeitshilfe für Journalisten,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Inititativen, sowie Mitarbeiter und Teilnehmer von Seminaren der Politischen Bildung. Bonn/Köln: Friedrich-Ebert-Stiftung/Forum WIR e. V., S. 35-36. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Jo.; Inh.; Kamp.; Wirk.; Vor.*]

397. Groh, Lutz (1982): Ein Gettodasein in den Medien, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1982, H. 2, S. 60-62. [*Mehr.; Gast.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.*]
398. Grosser, Alfred (1987): Die Minderheiten und wir: Die ethische und kulturelle Herausforderung, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 27-35. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Multi.*]
399. Grosser, Irina (1989): Kalimera. Die griechisch-deutsche Rundfunksendung in Berlin, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1989, H. 2, S. 32-33. [*Ethno.; Gr.; Hörf.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Nutz.*]
400. Grünefeld, Hans-Dieter (1989): Migranten und das Recht auf Kommunikation. Berichte über die UNESCO Joint-Study, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1989, H. 2, S. 15-17. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
401. Grünefeld, Hans-Dieter (1989): Migranten, Massenmedien, Menschenrechte – Ergebnisse eines internationalen UNESCO-Projekts, in: Deutsch lernen, Bd. 14, H. 1, S. 84-87. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
402. Guglielm [= Guglielmi], Giuseppe (1999): Brücke zur Heimat. Die muttersprachlichen Radio-Angebote der ARD, in: M – Menschen machen Medien, Bd. 48, H. 3, S. 10-11. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.*]
403. Guglielmi, Giuseppe (1997): „Funkhaus Europa“ – erst einmal ad acta gelegt. Die Reform der fremdsprachigen Hörfunkprogramme der ARD ist gescheitert, in: M – Menschen machen Medien, Bd. 46, H. 8, S. 27. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
404. Guglielmi, Giuseppe (1998): „Funkhaus Europa“ liegt vorerst auf Eis. Die für Ausländer bestimmten Hörfunkprogramme der ARD werden nicht reformiert, in: Adolf Grimme Institut (Hrsg.): Migration & Medien. o. O.: Adolf Grimme Institut, S. 17-18. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
405. Güngör, Murat/Loh, Hannes (2003): „Wir schreien null-sechs-neun“: Ein Blick auf die Frankfurter Szene, in: Androutsopoulos, Jannis (Hrsg.): HipHop. Globale Kultur – lokale Praktiken. Bielefeld: transcript, S. [43]-61. [*Ethno.; Ausl.; Türk.; Sonst. Med.; Beob.; Sonst. Meth.; Ki.; Mus.*]
406. Günther, Winfried (1975): Kino für ausländische Arbeiter. Versuch einer Bestandsaufnahme, in: Medium, Bd. 5, H. 12, S. 16-19. [*Ethno.; Gast.; Film; Sonst. Meth.; Inh.; fict.; Nutz.*]
407. Güntürk, Reyhan (1999): Mediennutzung der Migranten – mediale Isolation?, in: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg.): Medien und multikulturelle Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich, S. 136-143. [*Mehr.; Türk.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Befr.; Nutz.; Inh.*]
408. Güntürk, Reyhan (2000): Mediennutzung der türkischen Migranten, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.):

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [272]-280. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Zs.; TV; Hörf.; Befr.; Nutz.*]

409. Güntürk, Reyhan (2002): Einfalt oder Vielfalt? Medienaneignung bei Jugendlichen türkischer Herkunft, in: medienconcret, 2002, S. 12-16. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Befr.; Ki.; Nutz.*]
410. Guski, Rainer (1986): Deutsche Briefe über Ausländer. Ein sozialpsychologischer Beitrag zum Verständnis der Ablehnung bzw. Hilfe gegenüber Ausländern an Hand von Briefen deutscher Bürger. Bern/Stuttgart/Toronto: Hans Huber. [*Mehr.; Ausl.; Gast.; Ztg.; Sonst. Med.; Inh.-A.; Inh.; Vor.*]
411. Guttner, Hans Andreas (2004): Filmische Geschichten der Migration, in: Bayer, Julia/Engl, Andrea/Liebheit, Melanie (Hrsg.): Strategien der Annäherung. Darstellungen des Fremden im deutschen Fernsehen. Bad Honnef: Horlemann, S. [62]-77. [*Mehr.; Ausl.; TV; Sonst. Meth.; Inh.*]
412. Güven, Dilek (1996): Einleitung, in: Güven, Dilec [= Dilek] (Hrsg.): Das (Heirats-)Versprechen auf der (Polizei-)Wache. Stereotypen über Türken in deutschen TV-Serien. Köln: Media Watch, S. [5]-[12] [unpaginiert]. [*Mehr.; Türk.; TV; Inh.-A.; fict.; Inh.; Vor.*]
413. H. W. [Kürzel] (1998): ARD-Hörfunkkommission öffnet Reformfenster für Ausländerprogramme. Zeitgleiche Ausstrahlung wird aufgegeben – BR-Zustimmung unter Vorbehalt, in: epd Medien, 1998, H. 50 vom 01.07., S. 10-11. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
414. Haberl, Ottmar (1982): „Ihre Heimat, unsere Heimat...". ARD-Programm: zu ausgewogen, in: Weiterbildung und Medien W & M, 1982, H. 6, S. 4. [*Ethno.; Gast.; TV; Sonst. Meth.; Inh.*]
415. Hadamik, Sabine (1997): Begrüßung und Eröffnung, in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 6-7. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
416. Hadamik, Sabine/Krüger, Amina (1997): Zusammenfassung und Ausblick, in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 78-81. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
417. Haen, Imme de (1994): Was tun, wenn der Täter sympathisch ist? [Sektion II. Wahrnehmungen und Erfahrungen aus der Sicht von Journalisten], in: Winkler, Beate (Hrsg.): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi, S. 77-84. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Re.; Rass.; Vor.; Inh.; Wirk.*]
418. Hafez, Kai (1999): Antisemitismus, Philosemitismus und Islamfeindlichkeit: ein Vergleich ethnisch-religiöser Medienbilder, in: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg.): Medien und multikulturelle Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich, S. 122-135. [*Mehr.; Musl.; Jud.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Vor.; Wirk.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

419. Hafez, Kai (2000): Zwischen Parallelgesellschaft, strategischer Ethnisierung und Transkultur. Die türkische Medienkultur in Deutschland, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Bd. 45, H. 5, S. 728-736. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; TV; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.; Multi.*]
420. Hafez, Kai (2001): Editorial [zum Schwerpunktheft Media and migration/ethnicity and transculturality in the media age], in: Nord-Süd aktuell, Bd. 15, H. 4, S. 632. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
421. Hafez, Kai (2001): Globalisierung, Ethnisierung und Medien: Eine „Parallelgesellschaft" durch türkische Medien in Deutschland?, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 37-48. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
422. Hafez, Kai (2002): Deutschland – Einwanderungsland. Zum Zustand der öffentlichen Debattenkultur. Referat am 28. September 2002 in Arnstadt. Jena: Der Ausländerbeauftragte der Thüringer Landesregierung. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
423. Hafez, Kai (2004): Massenmedien in der Einwanderungsgesellschaft: Trends, Theoreme, Forschungsdefizite, in: Klußmann, Jörgen (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz und Medienpraxis. Ein Handbuch. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, S. 69-91. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Lit.; Inh.; Integr.; Prod.; Nutz.*]
424. Hafez, Kai (2004): Die Mediennutzung der Türken und Kurden in Deutschland, in: NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e. V. (Hrsg.): Kurden und Medien. Ein Beitrag zur gleichberechtigten Akzeptanz und Wahrnehmung von Kurden in den Medien. Bonn: NAVEND, S. 229-238. [*Mehr.; Kurd.; Türk.; TV; Hörf.; Ztg.; Zs.; Befr.; Sonst. Meth.*]
425. Haider, Franz (1994): Beispiel „Münchner Kirchenzeitung" (MKZ) [5. Arbeitsgruppe: Kirchliche Presse], in: Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (Hrsg.): Soziale Integration durch Medien? Reflexionen und Anregungen für Erwachsenenbildung. Fachtagung vom 28. bis 30. April 1993 im Kardinal Schulte Haus, Bensberg. Münster: Regensberg, S. 59-64. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]
426. Haller, Michael (1999): Liebe Leserinnen, liebe Leser, [Editorial], in: Sage & Schreibe, 1999, H. 3&4, S. 3. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.; Inh.; Jo.*]
427. Hamburger, Franz (1988): Einleitung. Kriminalisierung von Minderheiten in den Medien, in: Hamburger, Franz (Hrsg.): Kriminalisierung von Minderheiten in den Medien. Fallstudien zum „Zigeuner"-Bild der Tagespresse. Mainz: o. V., S. 3-6. [*Mehr.; S.u.R.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
428. Hamburger, Franz (1988): Der Täter als Opfer. Eine Fallstudie zur Stigmatisierung einer Minderheit, in: Hamburger, Franz (Hrsg.): Kriminalisierung von Minderheiten in den Medien. Fallstudien zum „Zigeuner"-Bild der Tagespresse. Mainz: o. V., S. 46-71. [*Mehr.; S.u.R.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
429. Hamburger, Franz (1988): Vorwort, in: Hamburger, Franz (Hrsg.): Kriminalisierung von Minderheiten in den Medien. Fallstudien zum „Zigeuner"-Bild der Tagespresse. Mainz: o. V., S. 2. [*Mehr.; S.u.R.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

430. Hamburger, Franz (1995): Der alltägliche Kampf gegen Diskriminierung. Das Bild der „Zigeuner“ in der Öffentlichkeit und die Arbeit gegen die „herrschende“ Meinung, in: Sachor. Beiträge zur Jüdischen Geschichte und zur Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz, Bd. 5, S. 5-10. [*Mehr.; S.u.R.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
431. Hamburger, Franz (1999): Der alltägliche Kampf gegen Diskriminierung. Das Bild der „Zigeuner“ in der Öffentlichkeit und die Arbeit gegen die „herrschende“ Meinung, in: Hamburger, Franz (Hrsg.): Praxis des Antirassismus. Erfahrungen aus der Arbeit mit Sinti und Analysen zum Antiziganismus. Mainz: Pädagogisches Institut der Johannes Gutenberg-Universität, S. [67]-82. [*Mehr.; S.u.R.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
432. Hamburger, Franz (1999): Der Täter als Opfer. Eine Fallstudie zur Stigmatisierung einer Minderheit, in: Hamburger, Franz (Hrsg.): Praxis des Antirassismus. Erfahrungen aus der Arbeit mit Sinti und Analysen zum Antiziganismus. Mainz: Pädagogisches Institut der Johannes Gutenberg-Universität, S. [117]-143. [*Mehr.; S.u.R.; Zs.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
433. Hamburger, Franz/Bohn, Irina/Rock, Kerstin (1999): Die Konstruktion der Differenz. Diskurse über Roma und Sinti in der Lokalpresse: Kriminalisierung, in: Hamburger, Franz (Hrsg.): Praxis des Antirassismus. Erfahrungen aus der Arbeit mit Sinti und Analysen zum Antiziganismus. Mainz: Pädagogisches Institut der Johannes Gutenberg-Universität, S. [83]-116. [*Mehr.; S.u.R.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
434. Hamburger, Franz/Bohn, Irina/Rock, Kerstin (1999): Racist portrayals of gypsies in the media, in: Hamburger, Franz (Hrsg.): Praxis des Antirassismus. Erfahrungen aus der Arbeit mit Sinti und Analysen zum Antiziganismus. Mainz: Pädagogisches Institut der Johannes Gutenberg-Universität, S. [145]-157. [*Mehr.; S.u.R.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
435. Hamerski, Werner (1994): Integration – Möglichkeiten und Grenzen [mit „Statements“ von Liselotte Funcke, Süheyla Kadioglu und Hans Borowski sowie einer Aussprache], in: Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (Hrsg.): Soziale Integration durch Medien? Reflexionen und Anregungen für Erwachsenenbildung. Fachtagung vom 28. bis 30. April 1993 im Kardinal Schulte Haus, Bensberg. Münster: Regensberg, S. 29-42. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Inh.*]
436. Hamm, Marion/Roller, Franziska (1994): VEB Rostocker Chemie. Über die Verflüchtigung des Rassismus aus dem Mediendiskurs, in: autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe/mittlerer neckar (Hrsg.): Medienrandale. Rassismus und Antirassismus. Die Macht der Medien und die Ohnmacht der Linken? Grafenau: Trotzdem, S. 53-72. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Auss.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
437. Hammer, Sabine/Schmolcke-Hansen, Nina (2004): Kurdische Exilpublizistik in Deutschland, in: NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e. V. (Hrsg.): Kurden und Medien. Ein Beitrag zur gleichberechtigten Akzeptanz und Wahrnehmung von Kurden in den Medien. Bonn: NAVEND, S. 255-270. [*Ethno.; Kurd.; Hörf.; Ztg.; Zs.; Sonst. Med.; Befr.; Sonst. Meth.*]
438. Handel, Ulrike (1998): Tatort Hannover: Ausländer und Deutsche in der Kriminalitätsberichterstattung im Vergleich. Eine Inhaltsanalyse lokaler Tageszeitungen in Hannover, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

(Hrsg.): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien – Images – Verständigung. Konstanz: UVK Medien, S. [135]-148. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]

439. Handschuck, Sabine/Schröer, Hubertus (2002): Tanz der Kulturen. Über das Anderssein von Migrantenjugendlichen, in: medien + erziehung, Bd. 46, H. 5, S. 275-281. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Befr.; Ki.*]
440. Hansen, Leo (2001): Interkultureller Dialog in Offenen Kanälen, in: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.): Medien, Migration, Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Berlin: Vistas, S. 147-153. [*Mehr.; Ethno.; Auss.; Ausl.; TV; Hörf.; Inh.-A.; Inh.; Prod.; Multi.; Jo.; Nutz.; Wirk.*]
441. Hansen, Leo/Lang, Tilman/Neumann, Ursula (2001): Einleitung, in: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.): Medien, Migration, Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Berlin: Vistas, S. 9-14. [*Ethno.; Ausl.; Asyl.; Auss.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Multi.; Integr.; Jo.*]
442. Hargreaves, Alec G. (2001): Kein monokulturelles Menu: Medienrezeption in Frankreich und Deutschland, in: Busch, Brigitta/Hipfl, Brigitte/Robins, Kevin (Hrsg.): Bewegte Identitäten. Medien in transkulturellen Kontexten. Klagenfurt: Drava, S. 128-144. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Kurd.; TV;Hörf.; Befr.; Inh.; Nutz.*]
443. Hartwig, Stefan (2001): Medien und ethnisch-religiöse Konflikte, in: Hartwig, Stefan (Hrsg.): Deutschsprachige Medien im Ausland – fremdsprachige Medien in Deutschland. Münster etc.: Lit, S. 125-136. [*Mehr.; Jug.; Musl.; Russ.; Asia.; Ztg.; Lit.; Jo.; Rass.*]
444. Hasebrink, Uwe (1998): Fenster zu den Nachbarn? Zur Nutzung fremdsprachiger Medienangebote in Deutschland, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien – Images – Verständigung. Konstanz: UVK Medien, S. [251]-269. [*Ethno.; Ausl.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Film; Vid.; WWW; Sonst. Med.; Befr.; Nutz.; Inh.*]
445. Häusler, Alexander (2002): Multikulturalismus als Bedrohung deutscher Identität. Migration und Integration in Medien der extremen Rechten, in: Butterwegge, Christoph/Cremer, Janine/Häusler, Alexander/Hentges, Gudrun/Pfeiffer, Thomas/Reißlandt, Carolin/Salzborn, Samuel (Hrsg.): Themen der Rechten – Themen der Mitte. Zuwanderung, demografischer Wandel und Nationalbewusstsein. Opladen: Leske + Budrich, S. 67-91. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.*]
446. Heine, Elke (1981): Ausländer in der veröffentlichten Meinung. Perspektiven einer Integration, in: Autorengruppe Ausländerforschung (Hrsg.): Zwischen Getto und Knast. Jugendliche Ausländer in der Bundesrepublik. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 19-[42]. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Ki.; Krim.; Vor.*]
447. Held, Monika (1998): Der „liebe Ausländer“, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Die Täter-Opfer-Falle. Journalisten und Psychoanalytiker im Gespräch über Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit. Dokumentation eines ungewöhnlichen Projekts. Weinheim/Bergstraße: Freudenberg Stiftung, S. 85-93. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

448. Hentges, Gudrun (1999): Irreale Bedrohungsszenarien und reale Politik: „Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst der multikulturellen Gesellschaft, in: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg.): Medien und multikulturelle Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich, S. 29-44. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Wirk.; Multi.*]
449. Hepp, Andreas (1999): Cultural Studies und Medienanalyse. Eine Einführung. Wiesbaden: Westdeutscher. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; TV; Hörf.; WWW; Ztg.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.*]
450. Herbold, Ulrike (1993): „Wir wollen kein Öl ins Feuer gießen, sondern eher Öl auf die Wogen“. Berichterstattung über Ausländer in den zwei Heidenheimer Tageszeitungen, in: Medium, Bd. 23, H. 3, S. [32]-33. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
451. Herding, Richard (1989): Die Ausländerfeindlichkeit und die Medien [Kommentar], in: Medium, Bd. 19, H. 1, S. 5-[6]. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Wirk.*]
452. Herding, Richard/Krohn, Dörthe (1993): Odyssee einer Beschwerde. Wie der Presserat auf die Diskriminierung von Ausländern reagiert, in: Medium, Bd. 23, H. 4, S. 49-50. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.; Antidiskr.; Inh.; Vor.*]
453. Herding, Richard/Romão, Fàtima (1989): Für Fremde noch kein Zugang [Rezension von Gökçe, Das Bild der Türken in der deutschen Presse, und Ruhrmann & Kollmer, Ausländerberichterstattung in der Kommune], in: Medium, Bd. 19, H. 3, S. 73-[74]. [*Mehr.; Türk.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Prod.; Vor.*]
454. Hermann, Bernhard (2002): Vom Radioforum zum Medienforum – Geschichte einer Programminitiative, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos, S. 15-16. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; WWW; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Multi.; Inh.; Nutz.*]
455. Heuer, Michael (1993): Chronik der Gefühle, in: journalist, Bd. 43, H. 9, S. 18-20. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.*]
456. Heyd, Emmanuel (2002): ZDF-Videotext: Projektausstrahlung von türkischen Untertiteln, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos, S. 167-169. [*Ethno.; Türk.; TV; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Integr.*]
457. Hickethier, Knut (1995): Zwischen Abwehr und Umarmung. Die Konstruktion des anderen im Film, in: Karpf, Ernst/Kiesel, Doron/Visarius, Karsten (Hrsg.): „Getürkte Bilder“. Zur Inszenierung von Fremden im Film. Marburg: Schüren Presseverlag, S. [21]-40. [*Mehr.; Ausl.; Film; Inh.-A.; fict.; Inh.*]
458. Hoegen, Monika (2004): Alles blond in deutschen Medien, in: DJV Journal NRW, 2004, H. 4, S. 21-23. [*Mehr.; Ausl.; TV; Hörf.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
459. Hoegen, Monika (2004): Türkischer Moderator gesucht, in: DJV Journal NRW, 2004, H. 4, S. 22-23. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Türk.; TV; Hörf.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

460. Hoffmann, Barbara (1980): Bericht über einen Fernsehabend bei einer türkischen Familie, in: Klitzke, Dietrich (Hrsg.): Das Medienangebot für die Bevölkerung aus der Türkei in Berlin (West). Berlin: TU Berlin, Medienwissenschaft, S. 137-139. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; TV; Beob.; Nutz.*]
461. Hoffmann, Lutz (1998): Antiislamische Bedrohungsgefühle. Zur Bedeutung eines aktuellen Feindbildes für die deutsche Gesellschaft, in: iza Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, 1998, H. 2, S. 18-23. [*Mehr.; Musl.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Vor.*]
462. Hoffmann, Lutz/Even, Herbert (1983): „Die Belastungsgrenze ist überschritten". Entwurf einer Theorie der Ausländerfeindlichkeit. Bielefeld: Universität Bielefeld, Zentrum für Wissenschaft und berufliche Praxis. [*Mehr.; Ausl.; Gast.; Med.-Sys.; Lit.; Rass.*]
463. Hoffmann, Lutz/Even, Herbert (1984): Soziologie der Ausländerfeindlichkeit. Zwischen nationaler Identität und multikultureller Gesellschaft. Weinheim/Basel: Beltz. [*Mehr.; Ausl.; Gast.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Lit.; Rass.*]
464. Hömberg, Walter/Schlemmer, Sabine (1995): Fremde als Objekt. Asylberichterstattung in deutschen Tageszeitungen, in: Media Perspektiven, 1995, H. 1, S. 11-20. [*Mehr.; Asyl.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
465. Hoppe, Jürgen (1989): Radio Dortmund International, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1989, H. 2, S. 34-35. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
466. Hoppe, Jürgen (2004): Vom Täter zum Opfer – Der Wandel des Kurden-Bildes in der deutschen Medienlandschaft, in: NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e. V. (Hrsg.): Kurden und Medien. Ein Beitrag zur gleichberechtigten Akzeptanz und Wahrnehmung von Kurden in den Medien. Bonn: NAVEND, S. 123-131. [*Mehr.; Kurd.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
467. Howe, Christiane/Krüger, Andrea (1996): „Ich bin verrückt nach Erotik". Das Dilemma mit den Klischees, in: Röben, Bärbel/Wilß, Cornelia (Hrsg.): Verwaschen und verschwommen. Fremde Frauenwelten in den Medien. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, S. 161-180. [*Mehr.; Ausl.; Schw.-Afr.; N.-Afr.; Russ.; Pol.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Frau.; Inh.; Vor.*]
468. hpö [Pöttker, Horst] (1993): Medien und Fremdenhaß, in: Medium, Bd. 23, H. 4, S. 3. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
469. Huhnke, Brigitta (1993): Intermediale Abhängigkeiten bei der Inszenierung rassistischer Feindbilder seit Mitte der achtziger Jahre am Beispiel der Wochenzeitungen „Bild am Sonntag" und „Der Spiegel", in: Jäger, Siegfried/Link, Jürgen (Hrsg.): Die vierte Gewalt. Rassismus in den Medien. Duisburg: DISS, S. 213-266. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.; Vor.; Rass.*]
470. Huhnke, Brigitta (1996): Männerphantasien über die „fremde" Frau O-der: Wie Macht- und Medieneliten patriarchalische Innenwelten reproduzieren, in: Röben, Bärbel/Wilß, Cornelia (Hrsg.): Verwaschen und verschwommen. Fremde Frauenwelten in den Medien. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, S. 115-141. [*Mehr.; Schw.-Afr.; N.-Afr.; Asia.; Ausl.; Türk.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Frau.; Inh.; Wirk.; Vor.; Rass.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

471. Huhnke, Brigitta (1997): Sprachliche Realisierungen symbolischer Politik in Migrationsdiskursen, in: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher, S. [89]-105. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Zs.; Sonst. Meth.; Disk.-A.; Rass.; Inh.; Wirk.; Jo.*]
472. Hujanen, Taisto (1976): Immigrant broadcasting and migration control in Western Europe. Tampere: Institute of Journalism and Mass Communication, University of Tampere. [*Ethno.; Gast.; TV; Hörf.; Sonst. Meth.; Prod.*]
473. Hültner, Robert (1983): Zielbestimmung einer Medienarbeit mit ausländischen Jugendlichen, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1983, H. 2-3, S. 70-71. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Ki.; Nutz.*]
474. Hundseder, Franziska (1993): Wie Medien mit dem Thema Rechtsextremismus umgehen, in: Faller, Kurt/Hahn, Reinhard/Zeimentz, Rainer (Hrsg.): Dem Hass keine Chance. Wie ist die Gewalt zu stoppen? Köln: PapyRossa, S. 81-89. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.*]
475. Husemann, Ralf (2001): Nabelschnur nach Ankara, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 203-207. [*Ethno.; Türk.; Hörf.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]
476. Huth-Hildebrandt, Christine (2002): Das Bild von der Migrantin. Auf den Spuren eines Konstrukts. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Frau.; Inh.; Vor.*]
477. Die Implementierung der MigrantInnen-Gleichstellung (2000), in: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch (Hrsg.): Gleichstellung von MigrantInnen in deutschen Medien. Dokumentation eines Workshops der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Adolf Grimme Institut vom 6.12.–7.12. 1999 in Berlin. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch, S. 69-70. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
478. Italienische und spanische Printmedien (1996), in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 3, S. 5. [*Ethno.; Ital.; Span.; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.*]
479. J. R. [Rölz, Josef] (1975): Latente Verachtung. Zu einem Informations-Defizit, in: Medium, Bd. 5, H. 12, S. [2]. [*Mehr.; Gast.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
480. Jäger, Christiane (1995): Theorie und Messung von Ausländerfeindlichkeit. Eine sozialwissenschaftliche Kritik der Forschungspraxis. Marburg: Institut für Soziologie der Philipps-Universität Marburg. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Ztg.; Lit.; Rass.; Inh.; Vor.; Wirk.*]
481. Jäger, Margret (1996): Fatale Effekte. Die Kritik am Patriarchat im Einwanderungsdiskurs. Duisburg: DISS. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Disk.-A.; Frau.; Inh.*]
482. Jäger, Margret (1999): Inländische und ausländische Straftäter in deutschen Printmedien: Ergebnisse einer Untersuchung und Vorschläge zur Verbesserung der Berichterstattung, in: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg.): Medien und multikulturelle Gesellschaft.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Opladen: Leske + Budrich, S. 109-121. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]

483. Jäger, Margret/Jäger, Siegfried (1993): Verstrickungen – Der rassistische Diskurs und seine Bedeutung für den politischen Gesamt-Diskurs in der Bundesrepublik Deutschland, in: Jäger, Siegfried/Link, Jürgen (Hrsg.): Die vierte Gewalt. Rassismus und die Medien. Duisburg: DISS, S. 49-79. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Lit.; Sonst. Meth.; Disk.-A.; Rass.; Inh.*]
484. Jäger, Siegfried (1996): Von Irren, Chaoten und Fanatikern: Rechtsextremismus in den Medien, in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch deutscher Rechtsextremismus. Berlin: Elefanten-Press, S. 802-836. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Ztg.; Inh.-A.; Disk.-A.; Rass.; Inh.; Re.*]
485. Jäger, Siegfried (1997): Die Anstifter der Brandstifter? Zum Anteil der Medien an der Eskalation rassistisch motivierter Gewalt in der Bundesrepublik Deutschland, in: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen. Opladen: Leske + Budrich, S. [73]-98. [*Mehr.; Auss.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Disk.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
486. Jäger, Siegfried (1997): Kulturkontakt – Kulturkonflikt. Ein diskursanalytisch begründeter Problemaufriß, in: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher, S. [71]-88. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Disk.-A.; Rass.; Inh.; Multi.; Wirk.*]
487. Jäger, Siegfried (1999): Zwischen den Kulturen: Diskursanalytische Grenzgänge, in: Hepp, Andreas/Winter, Rainer (Hrsg.): Kultur – Medien – Macht. Cultural Studies und Medienanalyse. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher, S. 253-272. [*Mehr.; Asyl.; Türk.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Disk.-A.; Rass.; Inh.; Multi.; Re.*]
488. Jäger, Siegfried (2000): Von deutschen Einzeltätern und ausländischen Banden. Medien und Straftaten, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [207]-216. [*Mehr.; Ausl.; Musl.; Türk.; Auss.; Russ.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Disk.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
489. Jäger, Siegfried/Kretschmer, Dirk (1995): Extremismus der Mitte und die Medien, in: Jäger, Margret/Jäger, Siegfried (Hrsg.): Studien zu rechtsextremen und (neo)konservativen Diskursen. Forschungsbericht des DISS. Duisburg: DISS, S. 146-177. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Ztg.; Inh.-A.; Disk.-A.; Rass.; Inh.*]
490. Jäger, Siegfried/Link, Jürgen (1993): Die vierte Gewalt. Rassismus und die Medien. Einleitung, in: Jäger, Siegfried/Link, Jürgen (Hrsg.): Die vierte Gewalt. Rassismus und die Medien. Duisburg: DISS, S. [7]-20. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Disk.-A.; Inh.; Rass.; Nutz.; Vor.*]
491. Jahraus, Oliver (1997): Reduktion der Komplexität des Fremden. Systemtheoretische Überlegungen zur Funktion der Fremdenfeindlichkeit und der Medien, in: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen. Opladen: Leske + Budrich, S. [99]-122. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Vor.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

492. Jäkel, Klaus (1994): Beispiel „Hannoversche Allgemeine Zeitung“ (HAZ) [3. Arbeitsgruppe: Printmedien], in: Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (Hrsg.): Soziale Integration durch Medien? Reflexionen und Anregungen für Erwachsenenbildung. Fachtagung vom 28. bis 30. April 1993 im Kardinal Schulte Haus, Bensberg. Münster: Regensberg, S. 51-54. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]
493. Janke, Hans (1987): Vermittelte Fremde: Ausländer in den Medien, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 58-66. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Wirk.*]
494. Janßen, Marina (2000): Erfahrungen, in: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch (Hrsg.): Gleichstellung von MigrantInnen in deutschen Medien. Dokumentation eines Workshops der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Adolf Grimme Institut vom 6.12.–7.12. 1999 in Berlin. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch, S. 38-39. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Prod.*]
495. Jarren, Otfried (1987): Ausländerspezifische Programme neuer Anbieter – das Kabelpilotprojekt Berlin, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 104-111. [*Ethno.; Türk.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
496. Jaschke, Hans-Gerd (1992): Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und das Fernsehen. Eine medienkritische Betrachtung, in: Institut für Sozialforschung (Hrsg.): Aspekte der Fremdenfeindlichkeit. Beiträge zur aktuellen Diskussion [5. Auflage 1992]. Frankfurt am Main/New York: Campus, S. 55-69. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
497. Jauer, Joachim (1993): Aufklärung als Prinzip [Forum: Medien und die Gewalt von rechts], in: journalist, Bd. 43, H. 9, S. 26. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
498. Jiménez, Paulino (1999): Weder Opfer noch Täter – die alltäglichen Einstellungen „unbeteiligter“ Personen gegenüber Ausländern, in: Dollase, Rainer/Kliche, Thomas/Moser, Helmut (Hrsg.): Politische Psychologie der Fremdenfeindlichkeit. Opfer, Täter, Mittäter. Weinheim etc.: Juventa, S. 293 -306. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Befr.; Rass.; Inh.; Vor.; Wirk.*]
499. Jogschies, Rainer (2001): Emotainment – Journalismus am Scheideweg. Der Fall Sebnitz und die Folgen. Münster etc.: Lit. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Sonst. Meth.; Inh.; Rass.; Jo.*]
500. Jordanova-Duda, Matilda (2001): Von vernachlässigter Zielgruppe... [Mediennutzung und Ethnomarketing], in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 17, H. 3, S. 14-15. [*Ethno.; Türk.; Ital.; Span.; Gr.; Jug.; Auss.; Hörf.; Ztg.; TV; Werb.; Befr.; Nutz.*]
501. Jordanova-Duda, Matilda (2001): Zappen zwischen den Sprachen [Mediennutzung und Ethnomarketing], in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 17, H. 3, S. 18. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Hörf.; Ztg.; Zs.; TV; Werb.; Befr.; Nutz.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

502. Jordanova-Duda, Matilda (2002): Ethnoportale. Unter Landsleuten im Netz, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 18, H. 2, S. 15. [*Ethno.; Türk.; Auss.; Gr.; Ital.; Pol.; Russ.; WWW; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
503. Jordanova-Duda, Matilda (2004): Bettina von Arnim und die Praxisgebühr. Eine deutsch-russische Radiosendung, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 20, H. 2, S. 15. [*Ethno.; Jud.; Auss.; Russ.; Hörf.; Sonst. Meth.; Beob.; Inh.; Prod.*]
504. Jörges, Hans-Ulrich (1993): Die Politik unter Druck setzen [Forum: Medien und die Gewalt von rechts], in: journalist, Bd. 43, H. 9, S. 24-25. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
505. Jung, Matthias (1997): Die Sprache des Migrationsdiskurses – ein Überblick, in: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer" in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher, S. [9]-16. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Auss.; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.; Disk.-A.; Inh.*]
506. Jungk, Sabine (Hrsg.) (1996): Zwischen Skandal und Routine? Rechtsextremismus in Film und Fernsehen. Marburg: Schüren Presseverlag. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Film; TV; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.*]
507. Jungk, Sabine (1999): „Mehr Farbe in die Medien" – ein Modellprojekt zur interkulturellen Öffnung von Rundfunkanstalten, in: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg.): Medien und multikulturelle Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich, S. 207-227. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Frau.; Prod.*]
508. Jungk, Sabine/Meyer, Heinz Hermann (1993): Geschärftes Bewußtsein. Nachtrag zum AGI-Symposium „Rechtsradikalismus und Medienrealität", in: Agenda, Bd. 16, H. 8, S. 57. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Lit.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.*]
509. Kadlubowski, Konrad (1971): Publizistische „Lebenshilfe" für ausländische Arbeitnehmer, in: Bundesarbeitsblatt, 1971, H. 7/8, S. 479-485. [*Mehr.; Ethno.; Gr.; Ital.; Jug.; Span.; Türk.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
510. Kanal, Derman (2002): Die Verbreitung türkischer Fernsehsender in Deutschland, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 67-73. [*Ethno.; Türk.; TV; Beob.; Sonst. Meth.; Nutz.*]
511. Kanal, Derman (2003): Das türkische Fernsehen der Zukunft, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen kultureller Zersplitterung und virtueller Identität. Türkische Medienkultur in Deutschland III. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 95-98. [*Ethno.; Türk.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
512. Kapust, Wolfgang (1996): Rechtsradikalismus als Thema in den Programmen des Westdeutschen Rundfunks, in: Jungk, Sabine (Hrsg.): Zwischen Skandal und Routine? Rechtsextremismus in Film und Fernsehen. Marburg: Schüren Presseverlag, S. 104-115. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Hörf.; TV; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.*]
513. Karpf, Ernst (1995): Held ohne Zukunft. Zu „Schattenboxer" von Lars Becker, in: Karpf, Ernst/Kiesel, Doron/Visarius, Karsten (Hrsg.): „Getürkte Bilder". Zur Inszenierung von Fremden im Film. Marburg: Schü-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

ren Presseverlag, S. [125]-131 [Informationen zum Film 124]. [*Mehr.; Ausl.; Film; Sonst. Meth.; fict.; Inh.*]

514. Karpf, Ernst/Kiesel, Doron/Visarius, Karsten (1995): Vorwort, in: Karpf, Ernst/Kiesel, Doron/Visarius, Karsten (Hrsg.): „Getürkte Bilder". Zur Inszenierung von Fremden im Film. Marburg: Schüren Presseverlag, S. [7]-8. [*Mehr.; Ausl.; Film; Sonst. Meth.; fict.; Inh.*]
515. Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (Hrsg.) (1994): Soziale Integration durch Medien? Reflexionen und Anregungen für die Erwachsenenbildung. Fachtagung vom 28. bis 30. April 1993 im Kardinal Schulte Haus, Bensberg. Münster: Regensberg. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; TV; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.*]
516. Kaufmann, Richard (1966): Die Gastarbeiter als gesellschaftliches Problem, in: Bildungswerk Europäische Politik (Hrsg.): Arbeitsplatz Europa. Köln: Europa Union, S. 19-39. [*Mehr.; Gast.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.*]
517. Kaya, Ayhan (2003): „Scribo Ergo Sum": Islamic Force und Berlin-Türken, in: Androutsopoulos, Jannis (Hrsg.): HipHop. Globale Kultur – lokale Praktiken. Bielefeld: transcript, S. [246]-272. [*Ethno.; Türk.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Beob.; Ki.; Mus.*]
518. Kaya, Verda (2001): Deutsch-türkische Jugendkulturen: Zwischen Abgrenzung und Integration?, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 115-122. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Ki.; Mus.*]
519. Keskin, Hakki (1989): Die Türkei und die Türken in Deutschland. Anmerkungen zur Hörfunkberichterstattung, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1989, H. 2, S. 27-31. [*Mehr.; Türk.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.*]
520. Kielmann, Stephanie (2004): Problematische Zielgruppen und ihre Beachtung durch Markenartikler (Gay- und Ethno-Marketing). Aachen: Shaker. [*Mehr.; Türk.; Ausl.; Werb.; Befr.*]
521. Kiesel, Doron (1995): Das Schweigen der Fahrgäste. Zu „Schwarzfahrer" von Pepe Danquart, in: Karpf, Ernst (Hrsg.): „Getürkte Bilder". Zur Inszenierung von Fremden im Film. Marburg: Schüren Presseverlag, S. [139]-145 [Informationen zum Film 138]. [*Mehr.; Schw.-Afr.; Film; Sonst. Meth.; fict.; Rass.; Inh.*]
522. Kilgus, Martin A. (2002): „face migration – grenzenlos". Ein Programmprojekt von SWR International, SWR Landesschau und Luzia Simons, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos, S. 25-26. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; TV; Sonst. Med.; WWW; Sonst. Meth.*]
523. Kilgus, Martin A. (2002): www.swr.de/international. Die Online-Präsenz einer Fachredaktion, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos, S. 123-128. [*Mehr.; Ausl.; WWW; Inh.-A.; Inh.; Nutz.*]
524. Kizilhan, Ilhan (2004): EU, Türkei und der Kurdenkonflikt in den Medien. Umgang mit zweiseitigen Botschaften und Doppelbindungen als Mittel zur Abwehr des Kurdenkonflikts auf dem Hintergrund der Türkei

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

– EU Annäherung, in: NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e. V. (Hrsg.): Kurden und Medien. Ein Beitrag zur gleichberechtigten Akzeptanz und Wahrnehmung von Kurden in den Medien. Bonn: NAVEND, S. 199-215. [*Mehr.; Kurd.; Ztg.; Inh.-A.*]

525. Kleber, Reinhard (1999): Blicke auf deutsche Wirklichkeiten. Notizen zu neuen deutschtürkischen Filmen, in: medien + erziehung, Bd. 43, H. 2, S. 99-102. [*Ethno.; Türk.; Film; Sonst. Meth.; Inh.*]
526. Klee, Ernst (1971): Menschen zweiter Klasse. Gastarbeiterausbeutung – an einem Beispiel gezeigt, in: Klee, Ernst (Hrsg.): Die im Dunkeln... Sozialreportagen. Düsseldorf: Patmos, S. 101-107. [*Mehr.; Gast.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.*]
527. Klee, Ernst (1971): Die Nigger Europas. Zur Lage der Gastarbeiter. Eine Dokumentation. Düsseldorf: Patmos. [*Mehr.; Gast.; Ital.; Gr.; Span.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.*]
528. [Klee, Ernst] (1972): Ein neues Wort für „Gastarbeiter". Vorschläge des WDR-Preisausschreibens, in: Klee, Ernst (Hrsg.): Gastarbeiter. Analysen und Berichte. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 149-[157]. [*Mehr.; Gast.; Hörf.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.*]
529. Klee, Ernst (1973): Gastarbeiter-Reportagen. Stein/Nürnberg/Freiburg i. Ue.: Laetare (Stein); Imba (Freiburg). [*Mehr.; Gast.; Zs.; Beob.; Rass.; Inh.*]
530. Klee, Ernst (1973): Die Nigger Europas. Zur Lage der Gastarbeiter. Eine Dokumentation. Zweite Auflage mit neuem Material. Düsseldorf: Patmos. [*Mehr.; Gast.; Ital.; Gr.; Span.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.*]
531. Kleff, Hans-Günter (1989): ‚Die Deutschen' in türkischen Tageszeitungen – Eine Untersuchung am Beispiel der Europa-Ausgaben von HÜRRIYET und TERCÜMAN, in: Deutsch lernen, Bd. 14, H. 1, S. 34-63. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Inh.-A.; Lit.; Inh.; Vor.*]
532. Klein, Josef (1997): Bewertendes Reden über Migranten im Deutschen Bundestag, in: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer" in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher, S. [241]-260. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Sonst. Med.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.*]
533. Kleinen-v. Königslöw, Katharina/Scheufele, Bertram/Esser, Frank (2002): Eskalationsprozesse 2000. Gewalt- und Berichterstattungswellen als Resonanzeffekte von ‚Düsseldorf' und ‚Sebnitz', in: Esser, Frank/Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (Hrsg.): Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [95]-142. [*Mehr.; Asyl.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
534. Kleinsteuber, Hans J. (2004): Bausteine für einen dialogischen Journalismus: Zur Umsetzung des Prinzips „Dialog der Kulturen", in: Klußmann, Jörgen (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz und Medienpraxis. Ein Handbuch. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, S. 41-68. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Ausb.; Prod.*]
535. Kliche, Thomas (2000): „Islam" in Stereotyp, Fluktuat und Matrize, in: Wasmuth, Jennifer (Hrsg.): Zwischen Fremd- und Feindbildern: Interdisziplinäre Beiträge zu Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Münster: Lit, S. 116-150. [*Mehr.; Musl.; Ztg.; Zs.; Lit.; Sonst. Meth.; Inh.; Vor.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

536. Klitzke, Dietrich (1980): Auszüge aus Interviews mit türkischen Mitbewohnern im „Fernseh-Zuschauertreff" in Kreuzberg im Februar 1980, in: Klitzke, Dietrich (Hrsg.): Das Medienangebot für die Bevölkerung aus der Türkei in Berlin (West). Berlin: TU Berlin, Medienwissenschaft, S. 140-150. [*Mehr.; Türk.; TV; Befr.; Nutz.*]
537. Klitzke, Dietrich (1980): Der Beitrag der Massenmedien als Mittler zwischen der Westberliner Bevölkerung und den Mitbewohnern aus der Türkei, in: Klitzke, Dietrich (Hrsg.): Das Medienangebot für die Bevölkerung aus der Türkei in Berlin (West). Berlin: TU Berlin, Medienwissenschaft, S. 8-18. [*Mehr.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.; Nutz.; Wirk.*]
538. Klitzke, Dietrich (1981): Türkçe video kasetler – oder Das Geschäft mit dem mangelhaften Programmangebot, in: Migration, Bd. 1, H. 1, S. 94-102. [*Ethno.; Türk.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Film; Vid.; Sonst. Meth.; Nutz.; Wirk.; fict.; Inh.*]
539. Klitzke, Dietrich (1981): Türkçe Video Kasetler. Vom Geschäft mit dem mangelhaften Programm, in: Medium, Bd. 11, H. 10, S. 36-38. [*Ethno.; Türk.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Film; Vid.; Sonst. Meth.; Nutz.; Wirk.; fict.; Inh.*]
540. Klitzke, Dietrich (1982): MIGRATION – Plädoyer für eine neue Zeitschrift, in: Migration, Bd. 1, H. 2, S. 6-10. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
541. Klitzke, Dietrich (1983): Kommunikationsverhalten und Mediennutzung der türkischen Bevölkerung, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1983, H. 2-3, S. 71-73. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Befr.; Nutz.*]
542. Klitzke, Dietrich/Aslan, İbrahim (1982): Vorbemerkungen, in: Migration, Bd. 1, H. 2, S. 3-5. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
543. Klitzke, Dietrich/Oepen, Manfred (1984): Ausländer und neue Medien. Thesen zu einer Teilhabe ausländischer Bürger an den Innovationen im Medienbereich, in: Migration, Bd. 1, H. 6, S. 92-99. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.; Nutz.*]
544. Klußmann, Jörgen Erik (2004): Nachwort, in: Klußmann, Jörgen (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz und Medienpraxis. Ein Handbuch. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, S. 199-204. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Prod.*]
545. Klußmann, Jörgen Erik (2004): Vorwort, in: Klußmann, Jörgen (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz und Medienpraxis. Ein Handbuch. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, S. 7-14. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
546. Klute, Ed (1995): Migranten, Minderheiten, Medien. Ein europäischer Überblick, in: Agenda, Bd. 18, H. März-April, S. 35-37. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Lit.; Inh.; Prod.; Nutz.*]
547. Klute, Ed (1995): Von den Nachrichten bis zur Seifenoper. Minderheiten und Medien!, in: Ökologie-Stiftung NRW/Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Medien.Markt.Moral. Medienpolitik und Multikultur. Essen: Klartext, S. 75-78. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; fict.; Medienprodukation; Multi.*]
548. Klute, Ed (1999): Preface, in: Ouaj, Jamil (Hrsg.): More colour in the media. Employment and access of 'ethnic minorities' to the television in-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

dustry in Germany, the UK, France, the Netherlands and Finland. [Düsseldorf]: The European Institute for the Media, S. 5-6. [*Mehr.; Ausl.; TV; Sonst. Meth.; Lit.; Prod.*]

549. Knieper, Thomas (1998): Der „Ausländer“ im Spiegel der politischen Karikatur Deutschlands, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien – Images – Verständigung. Konstanz: UVK Medien, S. [101]-113. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]
550. Knilli, F[riedrich]. (1980): Vorwort, in: Klitzke, Dietrich (Hrsg.): Das Medienangebot für die Bevölkerung aus der Türkei in Berlin (West). Berlin: TU Berlin, Medienwissenschaft, S. 5-7. [*Mehr.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
551. Knuf, Thorsten (1999): Man schreibt deutsch. Türken der zweiten und dritten Generation fühlen sich von den Zeitungen ihrer Eltern und von den deutschen Blättern nicht richtig verstanden, in: Werben & Verkaufen, 1999, H. 24, S. 114-115. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Werb.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
552. Koch, Ralf (1996): „Ich selbst sage nie: ‚Ich als Afro-Deutscher... ‘“ Cherno Jobatey, Redakteur, ZDF, in: Derselbe: „Medien mögen’s weiß“. Rassismus im Nachrichtengeschäft. Erfahrungen von Journalisten in Deutschland und den USA. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, S. 71-[96]. [*Mehr.; Ausl.; Schw.-Afr.; TV; Sonst. Meth.; Prod.*]
553. Koch, Ralf (1996): „In der Redaktion war ich die Jüngste, eine Frau und außerdem noch Türkin.“ Ayşim Alpman, Redakteurin, WDR, in: Derselbe: „Medien mögen’s weiß“. Rassismus im Nachrichtengeschäft. Erfahrungen von Journalisten in Deutschland und den USA. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, S. 45-[70]. [*Mehr.; Ausl.; S.u.R.; Türk.; Hörf.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Antidiskr.; Inh.; Prod.*]
554. Koch, Ralf (1996): Kritischer Journalismus und die Gefahr „antirassistischer“ Reflexe, in: Derselbe: „Medien mögen’s weiß“. Rassismus im Nachrichtengeschäft. Erfahrungen von Journalisten in Deutschland und den USA. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, S. 245-[251]. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Jo.; Antidiskr.; Prod.; Ausb.*]
555. Koch, Ralf (1996): Medien, Minderheiten und Rassismus. Von „blinden Flecken“ im Journalismus, in: Derselbe: „Medien mögen’s weiß“. Rassismus im Nachrichtengeschäft. Erfahrungen von Journalisten in Deutschland und den USA. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, S. 7-[22]. [*Mehr.; Ausl.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Prod.*]
556. Koch, Ralf (1996): „Zigeuner, Neger, Farbige und Gastarbeiter“. Vom Verfallsdatum bestimmer Begriffe, in: Derselbe: „Medien mögen’s weiß“. Rassismus im Nachrichtengeschäft. Erfahrungen von Journalisten in Deutschland und den USA. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, S. 23-[44]. [*Mehr.; Ausl.; S.u.R.; Zs.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Antidiskr.; Inh.*]
557. Koch, Ralf (1996): „Zwei, drei ‚Promis‘ und ansonsten nur Grabsteine und tote Juden.“ Judith Hart, Redakteurin, Allgemeine Jüdische Wochenzeitung, in: Derselbe: „Medien mögen’s weiß“. Rassismus im Nachrichtengeschäft. Erfahrungen von Journalisten in Deutschland und den USA.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

München: Deutscher Taschenbuch Verlag, S. 97-[120]. [*Mehr.; Ethno.; Jud.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Prod.*]

558. Koktsidou, Anna (2002): „Es gibt eine Lücke“: Die Deutsch-Griechin Anna Koktsidou vermisst Berichte über die Lebenswirklichkeit der Migranten, in: Tendenz. Magazin für Funk und Fernsehen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, 2002, H. 1, S. 14. [*Mehr.; Ethno.; Gr.; Ausl.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Lit.; Inh.; Nutz.*]
559. König, Karin (1989): Tschador, Ehre und Kulturkonflikt. Veränderungsprozesse türkischer Frauen und Mädchen durch die Emigration und ihre soziokulturellen Folgen. Frankfurt am Main [1. Auflage; 3. Auflage 1994]: IKO. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Vid.; Sonst. Meth.; Nutz.*]
560. König, Peter/Schultze, Günther/Wessel, Rita (1986): Benutzung von Medien, in: König, Peter/Schultze, Günther/Wessel, Rita (Hrsg.): Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung ’85. Bonn: Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, S. 404-413. [*Mehr.; Ethno.; Gr.; Ital.; Jug.; Port.; Span.; Türk.; Hörf.; TV; Ztg.; Zs.; Befr.; Nutz.*]
561. Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.) (1977): Integration ausländischer Arbeitnehmer – Siedlungs-, Wohnungs-, Freizeitwesen. Bonn: Eichholz. [*Mehr.; Ital.; Span.; Türk.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Film; Befr.; Nutz.*]
562. Koschnick, Wolfgang J. (1995): Ausländer, in: Koschnick, Wolfgang J. (Hrsg.): Standard-Lexikon für Mediaplanung und Mediaforschung in Deutschland. Bd. 1. A–K. München/New Providence/London/Paris: Saur, S. 200-213. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Nutz.*]
563. Koschnick, Wolfgang J. (2003): Ausländer, in: Koschnick, Wolfgang J. (Hrsg.): Focus-Lexikon Werbeplanung, Mediaplanung, Marktforschung, Kommunikationsforschung, Mediaforschung. Bd. 1. A–G. [3. und erweiterte Auflage]. München: Focus, S. 327-345. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Lit.; Nutz.*]
564. Kosnick, Kira (2000): Building bridges. Media for migrants and the public-service mission in Germany, in: European Journal of Cultural Studies, 2000, H. 3, S. 319-342. [*Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
565. Kotte, Heinz (1993): Mediawatch. Eine medienkritische Initiative zur Südberichterstattung, in: Medium, Bd. 23, H. 4, S. 53-54. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.*]
566. Kraus-Weysser, Folker/Uğurdemir-Brincks, B. Natalie (2002): Ethno-Marketing. Türkische Zielgruppen verstehen und gewinnen. München: Moderne Industrie. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Werb.; Befr.; Nutz.*]
567. Kresse, Norbert (1994): Kettenkarussell, in: autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe/mittlerer neckar (Hrsg.): Medienrandale. Rassismus und Antirassismus. Die Macht der Medien und die Ohnmacht der Linken? Grafenau: Trotzdem, S. 23-31. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
568. Kretzschmar, Sonja (2002): Fremde Kulturen im europäischen Fernsehen. Zur Thematik der fremden Kulturen in den Fernsehprogrammen von Deutschland, Frankreich und Großbritannien. Mit einem Vorwort von Ulrich Wickert. Wiesbaden: Westdeutscher. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; TV; Med.-Sys.; Lit.; Inh.; Prod.; Jo.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

569. Kroker, Bettina/Seitenfuß, Gabi (1988): Kriminalitätsberichterstattung über Romakinder – Vergleich von zwei Zeitungsartikeln aus der Mainzer Lokalpresse, in: Hamburger, Franz (Hrsg.): Kriminalisierung von Minderheiten in den Medien. Fallstudien zum „Zigeuner"-Bild der Tagespresse. Mainz: o. V., S. 34-45. [*Mehr.; S.u.R.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Ki.; Krim.; Vor.*]
570. Kromschröder, Gerhard (1983): Als ich ein Türke war. Frankfurt am Main: Eichborn. [*Mehr.; Türk.; Zs.; Ztg.; Beob.; Jo.; Rass.*]
571. Kromschröder, Gerhard (1987): Ich war einer von ihnen. Enthüllungs-Reportagen. Frankfurt am Main: Eichborn. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Zs.; Beob.; Jo.; Vor.; Rass.; Re.*]
572. Krüger, Amina (1995): Farbe in die Medien, in: Ökologie-Stiftung NRW/Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Medien.Markt.Moral. Medienpolitik und Multikultur. Essen: Klartext, S. 70-71. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; TV; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Multi.*]
573. Krüger, Amina (1998): Editorial, in: Adolf Grimme Institut (Hrsg.): Migration & Medien. o. O.: Adolf Grimme Institut, S. [0]. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
574. Krüger, Amina (1998): Mehr Farbe in die Medien. Adolf Grimme Institut bildet Migrantinnen zu Rundfunkredakteurinnen aus, in: Adolf Grimme Institut (Hrsg.): Migration & Medien. o. O.: Adolf Grimme Institut, S. 24. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Frau.; Prod.*]
575. Krüger, Amina/Hadamik, Sabine/Drescher, Bernd/Böhnke, Frank/Wilms, Birgit/Goudoulakis, Jannis/Schmid, Wilfried/Schweitzer, Helmuth/Sosic, Josip (1997): Diskussionsrunde Podium/Plenum: Muttersprachliche Sendungen – auch anderswo? [I. Forum Radio International], in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 37-47. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
576. Krüger, Amina/Wilms, Birgit/Sosic, Josip/Bukow, Wolf-Dietrich/Mickley, Jürgen/Weiß, Ralph/Keltek, Tayfun/Metzger-Pregizer, Gerhard/Rieger, Angela/Schweitzer, Helmuth (1997): Diskussionsrunde Podium/Plenum [II. Forum. Zwischen Integration und Identität – Welchen Beitrag kann das Lokalradio durch seine Berichterstattung leisten?], in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 59-74. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Kurd.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
577. Kuhlmann, Christoph (2000): Strukturen politischer Argumentation in Migrationsfragen, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [181]-195. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; TV; Hörf.; Sonst. Med.; Inh.-A.; Inh.*]
578. Kühn, Heike (1995): „Mein Türke ist Gemüsehändler". Zur Einverleibung des Fremden in deutschsprachigen Filmen, in: Karpf, Ernst/Kiesel, Doron/Visarius, Karsten (Hrsg.): „Getürkte Bilder". Zur Inszenierung

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

von Fremden im Film. Marburg: Schüren Presseverlag, S. [41]-62. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Film; Sonst. Meth.; fict.; Inh.*]

579. Kühne-Scholand, Hildegard (1987): Ausländerspezifische Programme neuer Anbieter – das Kabelpilotprojekt Dortmund, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 112-117. [*Ethno.; Pol.; Port.; Span.; Ital.; Jug.; Gr.; Türk.; Kurd.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
580. Kühne-Scholand, Hildegard (1987): Die Darstellung der Ausländer im deutschen Fernsehen. Ergebnisse einer inhaltsanalytischen Untersuchung, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 79-84. [*Mehr.; Ausl.; TV; Inh.-A.; Inh.; Vor.; Wirk.*]
581. Kühne-Scholand, Hildegard (1993): Die Darstellung der Ausländer im deutschen Fernsehen [= Kühne-Scholand 1987!], in: Struck, Manfred (Hrsg.): Zuwanderer in den Medien. Der journalistische Umgang mit einem sensiblen Themenbereich. Arbeitshilfe für Journalisten, Inititativen, sowie Mitarbeiter und Teilnehmer von Seminaren der Politischen Bildung. Bonn/Köln: Friedrich-Ebert-Stiftung/Forum WIR e. V., S. 42-44. [*Mehr.; Ausl.; TV; Inh.-A.; Inh.; Vor.; Wirk.*]
582. Külahci, Ahmet (1988): „Hürriyet". Wir müssen uns an den Erwartungen, Bedürfnissen und Wünschen unserer Leser orientieren, in: Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland und ihr Einfluß auf die Integration von Türken – Standpunkte und Analysen. Bonn: ZfT, S. 42-49. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Selbst.*]
583. Kusch, Franz (1974): Mediennutzung durch ausländische Arbeitnehmer, in: Deutsche UNESCO-Kommission, Köln (Hrsg.): Deutsche UNESCO-Kommission, Köln (Hrsg.): Arbeitnehmer im Ausland. Bericht über ein internationales Seminar der Deutschen UNESCO-Kommission und der Friedrich-Ebert-Stiftung über „Probleme der Ausbildung und der kulturellen Integration ausländischer Arbeitnehmer unter besonderer Berücksichtigung der Jugendlichen", veranstaltet vom 5. bis 8. Dezember 1972 in Bergneustadt. Pullach bei München: Saur, S. 67-74 [+ 86-88]. [*Ethno.; Ital.; Türk.; Jug.; Span.; Port.; Gr.; Zs.; Ztg.; TV; Hörf.; Sonst. Meth.; Lit.; Inh.; Nutz.*]
584. Kuske, Silvia (1994): Von Tausendundeiner Nacht zu Tausendundeiner Angst: der Islam in den Medien, in: Jahr, Christoph/Mai, Uwe/Roller, Kathrin (Hrsg.): Feindbilder in der deutschen Geschichte. Berlin: Metropol, S. 251-280. [*Mehr.; Musl.; TV; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Vor.*]
585. Kwella, Michael (1983): Videoprojekt mit türkischen Jugendlichen. Aus der Arbeit der Medienoperative Berlin, in: medienPraktisch, 1983, H. 4, S. 4-9. [*Ethno.; Türk.; Vid.; Sonst. Meth.; Beob.; Ki.; Nutz.*]
586. Ladeur, Karl-Heinz (1992): Rechtsprobleme der Einspeisung des staatlichen türkischen Fernsehprogramms in deutsche Kabelnetze, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht/Film und Recht, 1992, H. 5, S. 217-224. [*Ethno.; Türk.; TV; Sonst. Meth.; Nutz.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

587. Lahn, Gunda (1998): 3:0 für Borussia – interkulturell darstellbar? Alltägliche Schwierigkeiten einer multikulturellen Welle, in: Adolf Grimme Institut (Hrsg.): Migration & Medien. o. O.: Adolf Grimme Institut, S. 18-19. [*Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.*]
588. Lang, Tilman (2001): Transgression – Elektronische Medien zwischen Grenzziehung und Grenzüberschreitung, in: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.): Medien, Migration, Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Berlin: Vistas, S. 43-60. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Lit.; Integr.; Multi.*]
589. Langkau, Thomas/Schicha, Christian (2000): Repräsentation durch Präsentation – Zum Stand der türkischen Medienkultur in Deutschland [Tagungsbericht], in: Zeitschrift für Kommunikationsökologie, Bd. 2, H. 2, S. 49-51. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Prod.; Multi.*]
590. Laqueur, Hans-Peter (1984): Warum liebt uns Hans Amca nicht? Deutschland in der Sicht türkischer Karikaturisten, in: Brandt, Hans-Jürgen/Haase, Claus-Peter (Hrsg.): Begegnung mit Türken. Begegnung mit dem Islam. Hamburg: E. B. Rissen, S. 221-236. [*Mehr.; Türk.; Zs.; Inh.-A.; Inh.; Vor.*]
591. Latsch, Gunther (1996): Sehen, hören, einordnen: „Eine Woche der Gewalt“. Gespräch mit Gunther Latsch, in: Jungk, Sabine (Hrsg.): Zwischen Skandal und Routine? Rechtsextremismus in Film und Fernsehen. Marburg: Schüren Presseverlag, S. 121-128. [*Mehr.; Ausl.; Film; Sonst. Meth.; Inh.*]
592. Lempp, Kattrin (2000): Einleitung, in: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch (Hrsg.): Gleichstellung von MigrantInnen in deutschen Medien. Dokumentation eines Workshops der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Adolf Grimme Institut vom 6.12.–7.12. 1999 in Berlin. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch, S. 7-9. [*Mehr.; Ausl.; TV; Hörf.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
593. Lesche, Dieter (1993): Ein wenig mehr Gelassenheit [Forum: Medien und die Gewalt von rechts], in: journalist, Bd. 43, H. 9, S. 24. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.*]
594. Leuninger, Herbert (1984): Medien und Ausländer – eine kritische (Nach)Lese, in: Griese, Hartmut M. (Hrsg.): Der gläserne Fremde. Bilanz und Kritik der Gastarbeiterforschung und der Ausländerpädagogik. Opladen: Leske + Budrich, S. [103]-114. [*Mehr.; Türk.; Gr.; Ital.; Jug.; Port.; Span.; Zs.; Ztg.; Lit.; Jo.; Inh.; Wirk.; Krim.; Vor.*]
595. Libischewski, Arthur/Drescher, Bernd/Schuster, Hans Walter/Hoppe, Jürgen/Krüger, Amina (1997): Publikumsdiskussion [I. Forum Radio International], in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 29-30. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
596. Lilienthal, Volker (1995): Fremde Blicke. Ausländer im deutschen Fernsehen [Nachdruck auch in Güven (Hrsg.) 1996], in: Agenda, Bd. 18, H. März-April, S. 18-20. [*Mehr.; Ausl.; TV; Sonst. Meth.; Inh.-A.; Inh.; Vor.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

597. Lilienthal, Volker (2002): Utopie mit Grenzen. Paneuropäische Medien haben es schwer, in: Tendenz. Magazin für Funk und Fernsehen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, 2002, H. 1, S. 28-30. [*Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Nutz.*]
598. Lingenthal, Rainer (1993): Erpicht auf Sensationen [Forum: Medien und die Gewalt von rechts], in: journalist, Bd. 43, H. 9, S. 25-26. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.*]
599. Link, Jürgen (1983): Asylanten. Ein Killwort, in: kultuRRevolution, Bd. 2, S. 36-38. [*Mehr.; Asyl.; Ztg.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.*]
600. Link, Jürgen (1988): Medien und „Asylanten“: Zur Geschichte eines Unworts, in: Thränhardt, Dietrich/Wolken, Simone (Hrsg.): Flucht und Asyl. Informationen, Analysen, Erfahrungen aus der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland. Freiburg im Breisgau: Lambertus, S. 50-61. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Disk.-A.; Inh.*]
601. Link, Jürgen (1993): Zu Hause „asylantenfrei“ – in Übersee auf „Friedensmission“? Über eine eigenartige diskursive Konstellation, in: Jäger, Siegfried/Link, Jürgen (Hrsg.): Die vierte Gewalt. Rassismus und die Medien. Duisburg: DISS, S. 31-48. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Disk.-A.; Inh.*]
602. Link, Jürgen (1994): Sprachliche Benennungen und neorassistische Mentalitäten in Deutschland, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi, S. 45-51. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Auss.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Disk.-A.; Rass.; Inh.; Vor.; Wirk.*]
603. Link, J[ürgen]. (1984): „Asylantenflut“ – „Belastungsgrenze“ – „Staubsaugerwirkung“. Ausländer im Medienalltag, in: Bund demokratischer Wissenschaftler (Hrsg.): Kongress Wissenschaftler gegen Ausländerfeindlichkeit am 16. und 17. Dezember 1983 in Frankfurt. Marburg: Bund demokratischer Wissenschaftler, S. 11-12. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Lit.; Sonst. Meth.; Vor.; Inh.; Rass.*]
604. Linke, Jürgen (1997): Du bist ich – Integrationsmodell Offener Kanal Berlin, in: Kamp, Ulrich (Hrsg.): Handbuch Medien: Offene Kanäle. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 44-45. [*Ethno.; Türk.; Sonst. Mind.; Ausl.; TV; Hörf.; Sonst. Meth.; Frau.; Integr.; Prod.; Nutz.*]
605. Linz, Gertraud (1987): Fernsehen – Bereich: Spiel und Unterhaltung [Sektion V. Berichte der Arbeitsgruppen], in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 140-142. [*Mehr.; Ausl.; TV; Sonst. Meth.; Jo.; fict.; Inh.; Wirk.*]
606. Lipp, Carola (1994): Protest und Gewalt. Fremdenfeindliche Gewalttaten und Aktionen gegen Ausländerhaß im Lichte der Protestforschung, in: Brednich, Rolf W./Hartinger, Walter (Hrsg.): Gewalt in der Kultur. Vorträge des 29. Deutschen Volkskundekongresses Passau 1993. Passau, S. 27-60. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Re.; Inh.; Nutz.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

607. Loretan, Matthias (2004): Kurdische Öffentlichkeiten, in: NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e. V. (Hrsg.): Kurden und Medien. Ein Beitrag zur gleichberechtigten Akzeptanz und Wahrnehmung von Kurden in den Medien. Bonn: NAVEND, S. 285-292. [*Mehr.; Ethno.; Kurd.; Film; Med.-Sys.; WWW; Sonst. Meth.*]
608. Luchtenberg, Sigrid (1997): Migration und Multikulturalität in den Printmedien. Eine vergleichende Analyse deutscher und australischer Printmedien, in: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen. Opladen: Leske + Budrich, S. [255]-276. [*Mehr.; Türk.; S.u.R.; Auss.; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Multi.*]
609. Lüke, Reinhard (1995): „Haltet euer Maul!“ Die Initiative „Medien gegen Rassismus“ tritt offensiv auf, in: Agenda, Bd. 18, H. März-April, S. 30-32. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Kamp.; Re.; Wirk.*]
610. Lutz, Helma (1990): Unsichtbare Schatten? Die „orientalische“ Frau in westlichen Diskursen – zur Konzeptionalisierung einer Opferfigur, in: Krüger-Potratz, Marianne (Hrsg.): Frauen in der Migration. Beiträge und Bibliographie. Münster: Arbeitsstelle für Interkulturelle Studien/Ausländerpädagogik, S. 5-24. [*Mehr.; Musl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Frau.; Inh.; Vor.*]
611. Lutz, Helma (1992): Sind wir uns immer noch so fremd? Konstruktionen von Fremdheit in der Frauenbewegung, in: Widersprüche, 1992, H. 45, S. 79-90. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Frau.; Inh.*]
612. Lutz, Helma (1995): Ist Kultur Schicksal? Über die gesellschaftliche Konstruktion von Kultur und Migration, in: Karpf, Ernst/Kiesel, Doron/Visarius, Karsten (Hrsg.): „Getürkte Bilder“. Zur Inszenierung von Fremden im Film. Marburg: Schüren Presseverlag, S. 77-[98]. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; fict.; Inh.*]
613. Lutz, Helma/Huth-Hildebrandt, Christine (1998): Geschlecht im Migrationsdiskurs. Neue Gedanken über ein altes Thema, in: Das Argument, Bd. 40, H. 224 (1-2), S. 159-173. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Frau.; Inh.*]
614. Mall, Ram Adhar (1995): Kulturelle Begegnung aus interkultureller Sicht, in: Karpf, Ernst/Kiesel, Doron/Visarius, Karsten (Hrsg.): „Getürkte Bilder“. Zur Inszenierung von Fremden im Film. Marburg: Schüren Presseverlag, S. [63]-76. [*Mehr.; Ausl.; Film; Sonst. Meth.; fict.; Inh.*]
615. Mancini, Sergio (1997): Bedeutung von Lokalradios für ausländische Mitbürger [II. Forum Zwischen Integration und Identität – Welchen Beitrag kann das Lokalradio durch seine Berichterstattung leisten?/Statements], in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 59. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Nutz.*]
616. Mancini, Sergio (1997): Positionen der LfR – Ausländische Mitbürger und Medien, in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

[sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 8-9. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]

617. Mancini, Sergio/Staken, Frank/Krüger, Amina (1997): Abschlußdiskussion Podium/Plenum [III. Forum. Ergebnisse der Tagung und Perspektiven für die zukünftige Arbeit], in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 75-77. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
618. Marplan (Hrsg.) (1970): Gastarbeiter in Deutschland. Ergebnisse zu Fragen der sozialen Situation. Offenbach am Main: Marplan. [*Mehr.; Ethno.; Gast.; Med.-Sys.; Befr.; Nutz.*]
619. Marplan (Hrsg.) (1972): Gastarbeiter in Deutschland 1972. Ergebnisse einer Mehrthemen-Untersuchung. Offenbach am Main: Marplan. [*Mehr.; Ethno.; Gast.; Med.-Sys.; Befr.; Nutz.*]
620. Marplan (Hrsg.) (1973): Gastarbeiter in Deutschland 1973. Ergebnisse zur sozialen Situation. Tabellenband. Offenbach am Main: Marplan. [*Mehr.; Ethno.; Gast.; Med.-Sys.; Befr.; Nutz.*]
621. Marplan (Hrsg.) (1974): Gastarbeiter in Deutschland 1974. Ergebnisse zur sozialen Situation. Tabellenband. Offenbach am Main: Marplan. [*Mehr.; Ethno.; Gast.; Med.-Sys.; Befr.; Nutz.*]
622. Maxheim, Ralph/Simon, Karl-Heinz (1987): Themenstrukturen der Presseberichterstattung über Ausländer, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1987, H. 2, S. 24-29. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
623. McFalls, Laurence (2000): Thema Hass. Wenn Reporter für ein rassistisches Verbrechen die ganze Gemeinde verantwortlich machen, verschärfen sie das Problem. Höchste Zeit, die Ergebnisse der „hate crime"-Forschung zur Kenntnis zu nehmen, in: Message, 2000, H. 4, S. 13-16. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
624. Medernach, Hans (1982): Bericht der Arbeitsgruppe Mittelstädte, in: Otto Benecke Stiftung (Hrsg.): Ausländische Mitbürger – in der Fremde daheim? Chancen der Massenmedien. Dokumentation einer Arbeitstagung 6.–8. Juli 1981 in Genf. Baden-Baden: Nomos, S. 83-84. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]
625. Medien, Migration, Fremdbild, Kulturkontakt. Entwicklungsländer und der Westen [Bibliographie] (2001), in: Nord-Süd aktuell, Bd. 15, H. 4, S. 725-741. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Lit.; Inh.*]
626. Medienbeiträge zum Thema (1993), in: Struck, Manfred (Hrsg.): Zuwanderer in den Medien. Der journalistische Umgang mit einem sensiblen Themenbereich. Arbeitshilfe für Journalisten, Inititativen, sowie Mitarbeiter und Teilnehmer von Seminaren der Politischen Bildung. Bonn/Köln: Friedrich-Ebert-Stiftung/Forum WIR e. V., S. 77-80. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Zs.; Hörf.; TV; Lit.; Inh.*]
627. Mehrländer, Ursula (1974): Soziale Aspekte der Ausländerbeschäftigung. Bonn-Bad Godesberg: Verlag Neue Gesellschaft. [*Mehr.; Gast.; Ztg.; Zs.; Hörf.; TV; Befr.; Nutz.*]
628. Mehrländer, Ursula/Ascheberg, Carsten/Ueltzhöffer, Jörg (1996): Mediennutzung, in: Mehrländer, Ursula/Ascheberg, Carsten/Ueltzhöffer, Jörg (Hrsg.): Repräsentativuntersuchung '95: Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Deutschland. Berlin/Bonn/Mannheim: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, S. 294-302. [*Mehr.; Ethno.; Gr.; Ital.; Jug.; Türk.; Hörf.; TV; Ztg.; Zs.; Befr.; Nutz.*]

629. Mehrländer, Ursula/Ascheberg, Carsten/Ueltzhöffer, Jörg (1998): Integrationsprozeß: Deutsche Sprachkenntnisse, Mediennutzung, Freizeitverhalten, Erfahrungen mit Ausländerfeindlichkeit, Aufenthaltsdauer und Lebensplanung in Deutschland, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Migration 2000 – Perspektiven für das 21. Jahrhundert. Baden-Baden: Nomos, S. 71-87. [*Mehr.; Ethno.; Gr.; Ital.; Jug.; Türk.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Befr.; Nutz.*]
630. Meier-Braun, Karl-Heinz (1980): Massenmedien und öffentliche Meinung, in: Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): „Gastarbeiter“ oder Einwanderer? Anmerkungen zur Ausländerpolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt am Main/Berlin/Wien: Ullstein, S. 110-115. [*Mehr.; Gast.; Med.-Sys.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]
631. Meier-Braun, Karl-Heinz (1987): Hörfunk I [Sektion V. Berichte der Arbeitsgruppen], in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 143-145. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.*]
632. Meier-Braun, Karl-Heinz (1991): Zuwanderer, Ausländer und Medien, in: Kilgus, Martin A./Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Programme gegen Fremdenfeindlichkeit. Tagungsbericht zum 2. Radioforum Ausländer bei uns vom 8. bis 10. Oktober 1990 in Stuttgart. Baden-Baden: Nomos, S. 9-12. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Jo.*]
633. Meier-Braun, Karl-Heinz (1993): Die neue Völkerwanderung – Herausforderung für Politik und Medien, in: Kilgus, Martin A./Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Die neue Völkerwanderung – Eine Herausforderung für Politik und Medien. Tagungsbericht zum 3. Radioforum Ausländer bei uns vom 5. bis 7. Oktober 1992 in Stuttgart. Baden-Baden: Nomos, S. 23-45. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
634. Meier-Braun, Karl-Heinz (1996): Ausländische Medien. Ein spannungsreiches Feld, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 3, S. 1-3. [*Ethno.; Ausl.; Türk.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Nutz.*]
635. Meier-Braun, Karl-Heinz (1999): Brachliegende Chancen, in: Zeitschrift für Kulturaustausch, Bd. 49, H. 3, S. 88. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.*]
636. Meier-Braun, Karl-Heinz (1999): Mehr Multikulti in die Medien, in: Sage & Schreibe, 1999, H. 3&4, S. 20. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.; Prod.; Multi.*]
637. Meier-Braun, Karl-Heinz (2001): Bleiben Chancen ungenutzt? Migration und Medien, in: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.): Medien, Migration, Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Berlin: Vistas, S. 125-135. [*Mehr.; Auss.; Ausl.; Türk.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Krim.; Vor.*]
638. Meier-Braun, Karl-Heinz (2001): Migration. Ein Thema für Politik und Medien. Referat am 15. Dezember 2000 in Erfurt. Jena: Der Ausländer-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

beauftragte der Thüringer Landesregierung. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]

639. Meier-Braun, Karl-Heinz (2002): Das Boot wird leer!, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos, S. 171-174. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Ztg.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.*]
640. Meier-Braun, Karl-Heinz (2002): Das Boot wird leer! Die Medien und das Zuwanderungsthema, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 18, H. 2, S. 8. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Ztg.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.-A.; Inh.*]
641. Meier-Braun, Karl-Heinz (2002): Deutschland, Einwanderungsland. Frankfurt: Suhrkamp. [*Mehr.; Ausl.; TV; Hörf.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Multi.*]
642. Meier-Braun, Karl-Heinz (2002): Gefangen im Medienghetto? Migranten in Deutschland, in: Tendenz. Magazin für Funk und Fernsehen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, 2002, H. 1, S. 4-9. [*Ethno.; Ausl.; Ztg.; TV; Hörf.; Film; Lit.; Nutz.*]
643. Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (1991): Vorwort, in: Kilgus, Martin A./Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Programme gegen Fremdenfeindlichkeit. Tagungsbericht zum 2. Radioforum Ausländer bei uns vom 8. bis 10. Oktober 1990 in Stuttgart. Baden-Baden: Nomos, S. 7-8. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.*]
644. Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (1993): Vorwort, in: Kilgus, Martin A./Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Die neue Völkerwanderung – Eine Herausforderung für Politik und Medien. Tagungsbericht zum 3. Radioforum Ausländer bei uns vom 5. bis 7. Oktober 1992 in Stuttgart. Baden-Baden: Nomos, S. 7-9. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.*]
645. Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.) (1998): Migration 2000 – Perspektiven für das 21. Jahrhundert. Baden-Baden: Nomos. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.*]
646. Meier-Braun, Karl-Heinz; Kilgus, Martin (2002): SWR International. Multikulturelles Programm im Südwestrundfunk, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 18, H. 1, S. 13. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Prod.; Ausb.*]
647. Meinhardt, Rolf (1984): Literatur, Materialien, Adressen zum Thema Ausländerfeindlichkeit. Tips zum Weiterlesen, Hinweise zum Handeln, in: Meinhardt, Rolf (Hrsg.): Türken raus? oder Verteidigt den sozialen Frieden. Beiträge gegen die Ausländerfeindlichkeit. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 263-[280]. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.*]
648. Meinhardt, Rolf (1984): Pollaken, Itaker, Kanaken – Zur Leidensgeschichte der Fremden in Deutschland, in: Meinhardt, Rolf (Hrsg.): Türken raus? oder Verteidigt den sozialen Frieden. Beiträge gegen die Ausländerfeindlichkeit. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 9-[21]. [*Mehr.; Ausl.; Gast.; Med.-Sys.; Lit.; Rass.*]
649. Meinhof, Ulrike Hanna (2001): Auf der Suche nach EuroNews-Land: Satellitenfernsehen und die Konstruktion kultureller Identitäten, in: Busch, Brigitta/Hipfl, Brigitte/Robins, Kevin (Hrsg.): Bewegte Identitäten. Medien in transkulturellen Kontexten. Klagenfurt: Drava, S. 111-127. [*Mehr.; Ausl.; TV; Lit.; Inh.; Multi.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

650. Meißner, Iris (1997): Der Argumentationsraum zwischen Asylrecht und Ausländerfeindlichkeit im Asyldiskurs August bis Oktober 1991, in: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher, S. [261]-273. [*Mehr.; Asyl.; Ztg.; Inh.-A.; Disk.-A.; Rass.; Inh.; Krim.*]
651. Menrath, Stefanie (2003): „I am not what I am“: Die Politik der Repräsentation im HipHop, in: Androutsopoulos, Jannis (Hrsg.): HipHop. Globale Kultur – lokale Praktiken. Bielefeld: transcript, S. [218]-245. [*Ethno.; Ausl.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Ki.; Mus.*]
652. Merkt, Irmgard (1982): Deutsche Kinder – türkische Musik? Türkische Kinder – deutsche Musik?, in: Migration, Bd. 1, H. 2, S. 57-67. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Ki.; Mus.*]
653. Merten, Klaus (1987): Das Bild der Ausländer in der deutschen Presse, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 69-78. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
654. Merten, Klaus (1993): Das Bild der Ausländer in der deutschen Presse [= Merten 1987!], in: Struck, Manfred (Hrsg.): Zuwanderer in den Medien. Der journalistische Umgang mit einem sensiblen Themenbereich. Arbeitshilfe für Journalisten, Inititativen, sowie Mitarbeiter und Teilnehmer von Seminaren der Politischen Bildung. Bonn/Köln: Friedrich-Ebert-Stiftung/Forum WIR e. V., S. 37-41. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
655. Mesghena, Mekonnen (1995): Globale Multikulturalität, in: Ökologie-Stiftung NRW/Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Medien.Markt.Moral. Medienpolitik und Multikultur. Essen: Klartext, S. 68-69. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
656. Mesghena, Mekonnen (1996): Das Dritte-Welt-JournalistInnen-Netz (DWJN), in: Röben, Bärbel/Wilß, Cornelia (Hrsg.): Verwaschen und verschwommen. Fremde Frauenwelten in den Medien. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, S. 9-10. [*Mehr.; N.-Afr.; Schw.-Afr.; Asia.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Frau.; Inh.; Prod.; Wirk.*]
657. Mesghena, Mekonnen (2000): Vorwort, in: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch (Hrsg.): Gleichstellung von MigrantInnen in deutschen Medien. Dokumentation eines Workshops der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Adolf Grimme Institut vom 6.12.–7.12. 1999 in Berlin. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch, S. 5-6. [*Mehr.; Ausl.; TV; Hörf.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
658. Mesghena, Mekonnen (2002): Medien in der Vielfaltsgesellschaft multikulturell?, in: Heinrich-Böll-Stiftung. Perspektiven im grünen Format, 2002, H. 3, S. 7. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
659. Metin, Mehmet (1990): Ausländerstereotypen in der Sprache. Frankfurt am Main/Bern/New York/Paris: Peter Lang. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Vor.*]
660. Metzger-Pregizer, Gerhard (1997): Muttersprachliche Sendungen im Lokalfunk (I) [I. Forum Radio International], in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalra-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

dio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 10-14. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]

661. Meyer, Evelyn (1997): Sprachgebrauch in der Asyldebatte, in: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer" in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher, S. [150]-163. [*Mehr.; Asyl.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Disk.-A.; Inh.; Vor.*]
662. Mickley, Jürgen (1997): Chancen und Herausforderungen von muttersprachlichen Sendungen aus Sicht der Bürgerfunkgruppen [I. Forum Radio International], in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 26-28. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
663. Migration und Medien [Editorial zum Themenheft] (2002), in: medien + erziehung, Bd. 46, H. 5, S. 274. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
664. Ministerium für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen/Referat Presse und Öffentlichkeitsarbeit (2000): Mediennutzung, in: Ministerium für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen/Referat Presse und Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.): Zuwanderung und Integration in NRW. Bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe „Zuwanderung" der Landesregierung. Düsseldorf: Ministerium für Arbeit und Soziales NRW, S. 80-81. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Befr.; Nutz.*]
665. mjd [Jordanova-Duda, Matilda] (2004): Interkulturelle Sites, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 20, H. 4, S. 13. [*Ethno.; Ausl.; Türk.; WWW; Inh.-A.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
666. Mohn, Erich (1987): Ausländerspezifische Programme neuer Anbieter – das Kabelpilotprojekt Ludwigshafen, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 118-120. [*Mehr.; Span.; Türk.; TV; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
667. Mohnke, Joachim G. (1982): Bericht der Arbeitsgruppe ländlicher Bereich, in: Otto Benecke Stiftung (Hrsg.): Ausländische Mitbürger – in der Fremde daheim? Chancen der Massenmedien. Dokumentation einer Arbeitstagung 6.–8. Juli 1981 in Genf. Baden-Baden: Nomos, S. 85-89. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]
668. Mohr, Inge (1996): SFB 4 MultiKulti: Öffentlich-rechtliches Hörfunkangebot nicht nur für Ausländer, in: Media Perspektiven, 1996, H. 8, S. 466-472. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.; Multi.; Nutz.*]
669. Möller, Renate/Sander, Uwe (1997): Die Vertrautheit der Fremden in den Medien, in: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen. Opladen: Leske + Budrich, S. [159]-191. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Vor.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

670. Monheim, Gert (1994): Gespräch mit einem Freund, der vor zwanzig Jahren aus der Türkei kam [Sektion II. Wahrnehmungen und Erfahrungen aus der Sicht von Journalisten], in: Winkler, Beate (Hrsg.): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi, S. [57]-61. [*Mehr.; Türk.; Ausl.; Auss.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
671. Mosler, Sabine (1997): Spendenaufrufaktion bei TRT INT zur Finanzierung der Kriegshandlungen im Nordirak, in: Gemeinsame Stelle Jugendschutz und Programm der Landesmedienanstalten (Hrsg.): Themenschwerpunkte aus der Arbeit des Arbeitskreises Jugendschutz und Programm in den Jahren 1994 bis 1996. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 101-106. [*Ethno.; Türk.; TV; Sonst. Meth.; Inh.*]
672. Mühler, S. (2002): Gezielt mit Straftaten reagiert. Medienberichterstattung und Kriminalstatistik: Die Düsseldorfer Anschläge im Sommer und Herbst 2000, in: Medien Tenor, 2001, H. 121 vom 15.06., S. 78-79. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
673. Müller, Stefan (1993): Das Live-Pogrom von Rostock-Lichtenhagen, in: Medium, Bd. 23, H. 1, S. [66]-[68]. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.*]
674. Müller-Ruckwitt, Erwin (1994): Vorwort, in: Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (Hrsg.): Soziale Integration durch Medien? Reflexionen und Anregungen für Erwachsenenbildung. Fachtagung vom 28. bis 30. April 1993 im Kardinal Schulte Haus, Bensberg. Münster: Regensberg, S. [4]. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.*]
675. Munier, Gerald (1993): „Ich sehr müde!“ Wie fremdenfeindlich sind Comics?, in: Medium, Bd. 23, H. 4, S. [36]-38. [*Mehr.; Ausl.; Sonst. Med.; Lit.; Inh.-A.; Rass.; Inh.*]
676. Mutz, Gerd (1995): Die gesellschaftliche Produktion von sozialer und kultureller Fremdheit in der Medienöffentlichkeit, in: Hohmann, Joachim S. (Hrsg.): Sinti und Roma in Deutschland. Versuch einer Bilanz. Unter Mitarbeit der Sinti/Roma-Arbeitsgruppe des Informationsdienstes Bremen. Frankfurt am Main etc.: Peter Lang, S. 116-175. [*Mehr.; S.u.R.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Krim.; Vor.; Wirk.*]
677. MZ [Zwick, Martin] (1996): Mehr Farbe in die Medien, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 3, S. 6. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Frau.; Prod.*]
678. Naumann, Ingela K. (2004): Deutsch-türkische Identitätskonflikte: Die Debatte zur Visumspflicht für türkische Kinder in der deutschen und türkischen Presse, in: Eder, Klaus/Rauer, Valentin/Schmidtke, Oliver (Hrsg.): Die Einhegung des Anderen. Türkische, polnische und russlanddeutsche Einwanderer in Deutschland. Wiesbaden: VS für Sozialwissenschaften, S. [159]-206. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
679. Nehls, Sabine/Acikalin, Mehmet (1980): Hörfunk- und Fernsehprogramm/Das türkischsprachige Programm des SFB, in: Klitzke, Dietrich (Hrsg.): Das Medienangebot für die Bevölkerung aus der Türkei in Berlin (West). Berlin: TU Berlin, Medienwissenschaft, S. 88-91. [*Ethno.; Türk.; Hörf.; Inh.-A.; Inh.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

680. Nehls, Sabine/Acikalin, Mehmet (1980): Hörfunk- und Fernsehprogramm/Das türkischsprachige Programm des WDR, in: Klitzke, Dietrich (Hrsg.): Das Medienangebot für die Bevölkerung aus der Türkei in Berlin (West). Berlin: TU Berlin, Medienwissenschaft, S. 92-94. [*Ethno.; Türk.; Hörf.; Inh.-A.; Inh.*]
681. Nehls, Sabine/Wohlgenannt, Kuno (1980): Hörfunk- und Fernsehprogramm/Die Arbeit der türkischen Redaktion beim SFB, in: Klitzke, Dietrich (Hrsg.): Das Medienangebot für die Bevölkerung aus der Türkei in Berlin (West). Berlin: TU Berlin, Medienwissenschaft, S. 80-87. [*Ethno.; Türk.; Hörf.; Sonst. Meth.; Prod.*]
682. Neubacher, Frank (2000): „Voll den Medienspektakel". Ein kriminologischer Beitrag zur Relevanz der Medien für fremdenfeindliche bzw. rechtsextremistische Gewaltkriminalität, in: BPjS aktuell, 2000, Dokumentation der Jahrestagung 1999, S. 30-42. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Med.-Sys.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
683. Neumann, Lothar/Heynen, Annegret (1985): Beziehungen zwischen ethnischen Gruppen: Der Einfluß der Medien, in: Gruppendynamik, Bd. 16, S. [35]-41. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Lit.; Rass.; Inh.; Wirk.*]
684. Neumann, Ursula (2001): Kulturelle Selbst- und Fremdbilder in den elektronischen Medien, in: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.): Medien, Migration, Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Berlin: Vistas, S. 27-35. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Ital.; Auss.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Integr.; Inh.; Nutz.; Ki.; Vor.; Jo.*]
685. Neumann, Ursula (2002): Die Darstellung von Migrantinnen und Migranten und ihren Themen in den audiovisuellen Medien, in: medien + erziehung, Bd. 46, H. 5, S. 282-285. [*Mehr.; Ausl.; TV; Hörf.; Inh.-A.; Inh.*]
686. Neumann, Ursula/Jene, Lothar (2001): Vorwort, in: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.): Medien, Migration, Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Berlin: Vistas, S. 7-8. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Multi.; Jo.*]
687. Neuwöhner, Ulrich/Ruhrmann, Georg (1998): Das Interesse der Radiohörer an Ausländerthemen. Ergebnisse einer repräsentativen Studie in Baden-Württemberg, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Migration 2000 – Perspektiven für das 21. Jahrhundert. Baden-Baden: Nomos, S. 109-131. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Befr.; Inh.; Nutz.*]
688. Niehr, Thomas (1996): Der „Spiegel" und die Asylanten. Über eine angebliche Wende in der Wortwahl eines deutschen Nachrichtenmagazins, in: Sprache und Literatur, Bd. 78, S. 84-92. [*Mehr.; Asyl.; Zs.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.*]
689. Niehr, Thomas (1997): Argumentation oder Suggestion? Die Berichterstattung des ZDF-Magazins Frontal zum ausländerfeindlichen Brandanschlag in Solingen, in: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer" in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher, S. [283]-298. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Inh.-A.; Disk.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
690. Nieland, Jörg-Uwe/Ruhrmann, Georg (2000): „Eindimensional, selten und auf Kriminalität reduziert". Berichterstattung über MigrantInnen in deutschen Medien, in: Zeitschrift für Kommunikationsökologie, Bd. 2, H.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

2, S. 21-25. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Med.-Sys.; Lit.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]

691. Niemann, Pari (2000): Erfahrungen aus der Frauengleichstellung, in: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch (Hrsg.): Gleichstellung von MigrantInnen in deutschen Medien. Dokumentation eines Workshops der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Adolf Grimme Institut vom 6.12.–7.12. 1999 in Berlin. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch, S. 21-29. [*Mehr.; Ausl.; TV; Hörf.; Sonst. Meth.; Frau.; Prod.*]
692. Niroumand, Mariam (1996): Weltmitte, Weltgewissen. Der Brand in der Lübecker Hafenstraße – Reaktionen in Printmedien und im Fernsehen, in: Jungk, Sabine (Hrsg.): Zwischen Skandal und Routine? Rechtsextremismus in Film und Fernsehen. Marburg: Schüren Presseverlag, S. 96-103. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.*]
693. Nitschmann, Johannes (2001): „Der Kram stimmt alle nicht". Warum der „Spiegel"-Reporter Bruno Schrep die Geschichte vom angeblichen Bademord am kleinen Joseph in Sebnitz nicht geschrieben hat – und dann einen Medien-GAU erleben musste, in: M – Menschen machen Medien, Bd. 50, H. 1-2, S. 12-13. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Sonst. Meth.; Rass.; Jo.*]
694. Nohl, Arnd-Michael (2003): Interkulturelle Bildungsprozesse im Breakdance, in: Androutsopoulos, Jannis (Hrsg.): HipHop. Globale Kultur – lokale Praktiken. Bielefeld: transcript, S. [297]-320. [*Ethno.; Ausl.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Ki.; Mus.*]
695. Nowak, Eva (1998): Denn sie wissen nicht, was sie tun... in: Adolf Grimme Institut (Hrsg.): Migration & Medien. o. O.: Adolf Grimme Institut, S. 12-13. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
696. Oberndörfer, Dieter (2001): Dialog der Kulturen oder Parallelgesellschaft – Funktionen und Wirkungen fremdsprachlicher Medienangebote, in: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.): Medien, Migration, Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Berlin: Vistas, S. 15-25. [*Ethno.; Ausl.; Auss.; Gr.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Multi.; Jo.*]
697. Oepen, Manfred (1982): Interkulturelle Kommunikation. Ihre Bedeutung für die Segregation und Integration von Immigranten, in: Migration, Bd. 1, H. 2, S. 11-27. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.*]
698. Oepen, Manfred (1984): Ausländer im medienpolitischen Abseits. Ein Überblick über die kommunikativen Teilhabe- und Teilnahmemöglichkeiten von Migranten in der Bundesrepublik, in: Migration, Bd. 1, H. 5, S. 26-51. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Prod.; Nutz.*]
699. Oğan, Christine (1998): Media imperialism: the video cassette recorder and the case of Turkey, in: Journal of Communication, 1998, H. 2, S. 93-106. [*Ethno.; Türk.; Vid.; Sonst. Meth.; Nutz.*]
700. Ögüt, Hatice (2002): Dumpfe Klischees sind nicht gefragt. Ethnomarketing: Anmerkungen zu einer vernachlässigten Zielgruppe, in: Tendenz. Magazin für Funk und Fernsehen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, 2002, H. 1, S. 15-17. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Türk.; Med.-Sys.; Werb.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.; Vor.*]
701. Ohlemacher, Thomas (1993): Bevölkerungsmeinung und Gewalt gegen Ausländer im wiedervereinigten Deutschland. Empirische Anmerkungen

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

zu einem unklaren Verhältnis, in: (Hrsg.): Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, S. 93-104. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Befr.; Rass.; Inh.; Re.; Vor.; Wirk.*]

702. Ohlemacher, Thomas (1994): Public opinion and violence against foreigners in the reunified Germany, in: Zeitschrift für Soziologie, Bd. 23, S. 222-236. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Zs.; TV; Befr.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Vor.; Wirk.*]
703. Ohlemacher, Thomas (1996): Medien und Gewalt. BILD in der Zeit ausländerfeindlicher Gewalttaten, in: Heiland, Hans-Günther/Lüdemann, Christian (Hrsg.): Soziologische Dimensionen des Rechtsextremismus. Opladen: Westdeutscher, S. [137]-159. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Inh.-A.; Lit.; Rass.; Inh.; Re.; Vor.; Wirk.*]
704. Ohlemacher, Thomas (1997): Zur paradoxen Praxis der Political Correctness. Anmerkungen zum aktuellen Diskurs der Fremdenfeindlichkeit, in: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen. Opladen: Leske + Budrich, S. [143]-158. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Vor.; Wirk.*]
705. Ohlemacher, Thomas (1998): Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. Mediale Berichterstattung, Bevölkerungsmeinung und deren Wechselwirkung mit fremdenfeindlichen Gewalttaten, 1991-1997, in: Soziale Welt, Bd. 49, S. 319-332. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Zs.; TV; Befr.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Vor.; Wirk.*]
706. Okkan, Osman (1997): Die türkischen Medien in Deutschland, in: Körber-Stiftung (Hrsg.): Kulturkontakte. Deutsch-Türkisches Symposium 1995. Berlin, S. 91-98. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
707. Okkan, Osman (1998): Anmerkungen zum Projekt „Europäisches Migranten-TV“. Wie Journalisten ihren Lesern Ausländer präsentieren, in: Adolf Grimme Institut (Hrsg.): Migration & Medien. o. O.: Adolf Grimme Institut, S. 14-16. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; TV; Sonst. Meth.; Prod.; Multi.*]
708. Okkan, Osman (2000): Türkische Medien und türkische Einwanderer in Deutschland, in: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch (Hrsg.): Gleichstellung von MigrantInnen in deutschen Medien. Dokumentation eines Workshops der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Adolf Grimme Institut vom 6.12.–7.12. 1999 in Berlin. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch, S. 49-54. [*Mehr.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
709. Okkan, Osman (2001): Neue Medien für Einwanderer. Ein Plädoyer für einen Infotainment- und Integrationssender, in: Nord-Süd aktuell, Bd. 15, H. 4, S. 723-724. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Türk.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Integr.; Prod.; Nutz.*]
710. Öktem, Alper (2002): Autonome Medien, bevormundete „Migranten“. Über die türkische Medienkultur in Deutschland. Eine Polemik, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 125-130. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Jo.; Prod.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

711. Ossig, Gisela (1991): Die Stimme. Eine Zeitschrift für Ausländer(innen) in Bremen, in: Medium, Bd. 21, H. 2, S. 63-65. [*Ethno.; Ausl.; Zs.; Sonst. Meth.; Inh.; Prod.; Nutz.*]
712. Osterhaus, Andreas (1998): Multikulti expandiert, in: journalist, Bd. 48, H. 9, S. 82-84. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Prod.; Multi.*]
713. Ostermann, Christian E. (1985): Öffentliche Sicherheit als objektives und subjektives Problem. Die Kriminalberichterstattung im Kölner Stadtanzeiger, Bonner Generalanzeiger, Solinger Tagblatt, Wermelskirchener Generalanzeiger. Frankfurt am Main/Bern/New York: Peter Lang. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
714. Otto Benecke Stiftung (1982): Vorwort, in: Otto Benecke Stiftung (Hrsg.): Ausländische Mitbürger – in der Fremde daheim? Chancen der Massenmedien. Dokumentation einer Arbeitstagung 6.–8. Juli 1981 in Genf. Baden-Baden: Nomos, S. 7-8. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Sonst. Meth.*]
715. Ouaj, Jamil (1999): More colour in the media. Employment and access of 'ethnic minorities' to the television industry in Germany, the UK, France, the Netherlands and Finland. [Düsseldorf]: The European Institute for the Media. [*Mehr.; Ausl.; TV; Befr.; Prod.*]
716. Öz, Ramazan (1988): „Tercüman". Die Einflußmöglichkeiten der Presse nicht überschätzen, in: Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland und ihr Einfluß auf die Integration von Türken – Standpunkte und Analysen. Bonn: ZfT, S. 68-71. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Selbst.*]
717. Özal, I. Halil (1989): „Hürriyet", „Milliyet", „Tercüman". Ein Überblick über die türkische Presse in der Bundesrepublik, in: Medium, Bd. 19, H. 3, S. [68]-[70]. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
718. Ozan, Ceyhun (1999): Die türkischen Medien und die öffentliche Sicherheit in Europa. Brüssel: Die Grünen im Europäischen Parlament. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
719. Özaydın, Sabri (1997): Warum kein deutsch-türkisches „Arte"?, in: Zeitschrift für Kulturaustausch, Bd. 47, H. 1&2, S. 138-139. [*Ethno.; Türk.; TV; Film; Sonst. Meth.; Prod.; Multi.*]
720. Özcelik, Serdar (1996): Gedruckt in Deutschland für Europa. Seit dem 14. Mai 1996 ist SABAH, die größte türkische Tageszeitung, auch in Europa erhältlich und bereichert damit den Markt der türkischen Zeitungen – nicht nur in Deutschland, in: Der neue Vertrieb, 1996, H. 8, S. 46-48. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Nutz.*]
721. Özdalı, Cüneyt (2002): Surfen in heimischen Internet-Gewässern – türkischsprachige und deutsch-türkische Internetseiten. Eine Bestandsaufnahme, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos, S. 133-136. [*Ethno.; Türk.; WWW; Sonst. Meth.; Inh.-A.; Inh.; Nutz.; Wirk.*]
722. Özdemir, Cem (1999): Currywurst und Döner. Integration in Deutschland. Bergisch Gladbach: Lübbe. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]
723. Özdemir, Cem (1999): Ich bin Inländer. Ein anatolischer Schwabe im Bundestag. Aufgezeichnet von Hans Engels. München: Deutscher Taschenbuch Verlag [1. Aufl. 1997, hier 2., aktual. Neuaufl.]. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

724. Özdogan, Hasan (1988): „Milli Gazete“. Versuch einer Verschmelzung von Islam und Journalismus, in: Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland und ihr Einfluß auf die Integration von Türken – Standpunkte und Analysen. Bonn: ZfT, S. 58-67. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Selbst.*]
725. Pätzold, Ulrich (1993): Die JournalistInnen und die Fremde[n]. Herausforderungen an einen Beruf, in: Evangelische Akademie Iserlohn (Hrsg.): Fremde in den Medien. Über den Umgang mit Ausländern, Asylbewerbern, Flüchtlingen und Aussiedlern in der Öffentlichkeit. Tagung der Ev. Akademie Iserlohn vom 15.-17. Januar 1993. Iserlohn: Evangelische Akademie Iserlohn, S. 13-28. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.*]
726. Pätzold, Ulrich (2004): Das Bild der Kurden in den deutschen Medien, in: NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e. V. (Hrsg.): Kurden und Medien. Ein Beitrag zur gleichberechtigten Akzeptanz und Wahrnehmung von Kurden in den Medien. Bonn: NAVEND, S. 11-24. [*Mehr.; Kurd.; Med.-Sys.; Lit.*]
727. Pazarkaya, Utku (2003): Zuwanderung und Prosperität. SWR Medienforum 2003, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 19, H. 2, S. 16. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Auss.; Hörf.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.*]
728. Pazarkaya, Yüksel (1983): Die Medien und das Fremde, in: Derselbe: Spuren des Brots. Zur Lage der ausländischen Arbeiter. Zürich: Unionsverlag, S. 107-117. [*Mehr.; Gast.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Integr.*]
729. Pazarkaya, Yüksel (1983): Medienangebote für Ausländer, in: Derselbe: Spuren des Brots. Zur Lage der ausländischen Arbeiter. Zürich: Unionsverlag, S. 118-129. [*Ethno.; Gast.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Prod.*]
730. Petereit, Gaby (1993): Erste Schritte zur Verbesserung der Situation, in: Struck, Manfred (Hrsg.): Zuwanderer in den Medien. Der journalistische Umgang mit einem sensiblen Themenbereich. Arbeitshilfe für Journalisten, Inititativen, sowie Mitarbeiter und Teilnehmer von Seminaren der Politischen Bildung. Bonn/Köln: Friedrich-Ebert-Stiftung/Forum WIR e. V., S. 73-76. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.*]
731. Pfeiffer, Thomas (2002): Für Volk und Vaterland. Das Mediennetz der Rechten – Presse, Musik, Internet. Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; WWW; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Inh.-A.; Inh.; Rass.; Nutz.; Re.; Wirk.*]
732. Pfeiffer, Thomas/Jansen, Kerstin/Stegmann, Tim/Tepper, Sandra (2002): Vom Aufstand der anständigen Presse. Rechtsextremismus-Berichterstattung in deutschen Tageszeitungen, in: Butterwegge, Christoph/Cremer, Janine/Häusler, Alexander/Hentges, Gudrun/Pfeiffer, Thomas/Reißlandt, Carolin/Salzborn, Samuel (Hrsg.): Themen der Rechten – Themen der Mitte. Zuwanderung, demografischer Wandel und Nationalbewusstsein. Opladen: Leske + Budrich, S. 267-288. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Kamp.; Re.; Wirk.*]
733. Pfetsch, Barbara/Weiß, Hans-Jürgen (2000): Die kritische Rolle der Massenmedien bei der Integration sozialer Minderheiten. Anmerkungen aus einem deutsch-israelischen Forschungsprojekt, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [116]-126. [*Mehr.; Ethno.; Auss.; Jud.; Russ.; Sonst. Mind.; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.; Integr.; Vor.; Inh.; Nutz.*]

734. Pichler, Edith; Schmidtke, Oliver (2004): Migranten im Spiegel des deutschen Mediendiskurses: „Bereicherung“ oder „Belastung“, in: Eder, Klaus/Rauer, Valentin/Schmidtke, Oliver (Hrsg.): Die Einhegung des Anderen. Türkische, polnische und russlanddeutsche Einwanderer in Deutschland. Wiesbaden: VS für Sozialwissenschaften, S. [49]-76. [*Mehr.; Pol.; Russ.; Auss.; Türk.; Zs.; Inh.-A.; Inh.*]
735. Pinn, Irmgard (1997): Muslimische Migranten und Migrantinnen in deutschen Medien, in: Cleve, Gabriele/Ruth, Ina/Schulte-Holtey, Ernst/Wichert, Frank (Hrsg.): Wissenschaft, Macht, Politik. Interventionen in aktuelle gesellschaftliche Diskurse. Siegfried Jäger zum 60. Geburtstag. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 215-234. [*Mehr.; Türk.; Musl.; Ztg.; Zs.; TV; Hörf.; Sonst. Meth.; Disk.-A.; Frau.; Inh.; Integr.; Vor.*]
736. Pleitgen startet mit „Kleinem Funkhaus Europa“. Zunächst 12 Stunden täglich. Rund um Essen – Tagsüber Verkehrskanal (1998), in: epd Medien, 1998, H. 32 vom 29.04., S. 11-12. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
737. Pleitgen, Fritz (1995): Mitbürger in der ersten Reihe. WDR-Hörfunkdirektor Fritz Pleitgen fordert: „Offenes Radio für und mit Menschen anderer Nationalität“, in: Agenda, Bd. 18, H. März-April, S. 27-28. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Multi.*]
738. Pleitgen, Fritz (1995): Multimedia, Multikultur und Integrationsauftrag. Anmerkungen zur Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, in: Ökologie-Stiftung NRW/Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Medien.Markt.Moral. Medienpolitik und Multikultur. Essen: Klartext, S. 44-50. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Hörf.; WWW; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Nutz.; Integr.*]
739. Plonsker, Thomas (1983): Öffentliche Medien und Ausländer. Thesen zum Seminar „Medien im Getto“, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1983, H. 2-3, S. 68-69. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
740. Plonsker, Thomas (1985): Formen kultureller Arbeit mit Ausländern: Videoarbeit mit türkischen Jugendlichen., in: Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.): Die Multikulturellen: über die Chancen im Zusammenleben mit Ausländern. München etc.: Saur, S. 91-107. [*Ethno.; Türk.; Vid.; Sonst. Meth.; Ki.; Nutz.*]
741. Plonsker, Thomas/Stüwe, Gerd (1983): Bericht einer Expertentagung [„Medien im Getto“], in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1983, H. 2-3, S. 74-76. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
742. Pohl, Wolfgang (1998): Wer ändern will, ist beweispflichtig [SDR], in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Migration 2000 – Perspektiven für das 21. Jahrhundert. Baden-Baden: Nomos, S. 139-140. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
743. Pöttker, Horst (2002): Wann dürfen Journalisten Türken Türken nennen? Zu Aufgaben und Systematik der Berufsethik am Beispiel des Diskriminierungsverbots, in: Publizistik, Bd. 47, H. 3, S. 265-279. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Antidiskr.; Inh.; Jo.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

744. Pöttker, Horst/Seubert, Rolf (1993): „Die Schwelle der Gewaltbereitschaft ist niedriger geworden“. Ignatz Bubis über die zunehmende Gewalt und die Rolle des Fernsehens im Gespräch, in: Medium, Bd. 23, H. 4, S. 27-31. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
745. Pöttker, Horst/Starck, Kenneth (2003): Criss-Crossing perspectives: contrasting models of press self-regulation in Germany and the United States, in: Journalism Studies, Bd. 4, H. 1, S. 47-64. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Sonst. Meth.; Antidiskr.; Inh.*]
746. Prakken, Roland T. (1987): Integrität/hier: Ausländerintegration, in: Jogschies, Rainer (Hrsg.): Aus dem neuen Wörterbuch des Unmenschen. Frankfurt am Main: Eichborn, S. 65-68. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.*]
747. Prantl, Herbert (1994): „Ein kleines Schnittchen zur Durchtrennung der Eileiter“ [Sektion II. Wahrnehmungen und Erfahrungen aus der Sicht von Journalisten], in: Winkler, Beate (Hrsg.): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi, S. 68-73. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Auss.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.*]
748. Pregel, Bettina (2002): Kompetente Eltern – kompetente Kinder. Medienerfahrungen austauschen: Der „Elterntalk“ soll vor allem belastete Familien erreichen, in: Tendenz. Magazin für Funk und Fernsehen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, 2002, H. 1, S. 20. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Ki.; Nutz.*]
749. Probst, Martin (1987): Rundfunkfreiheit für Ausländer? Freiheitsschutz zwischen Grundrechtstheorie und Staatsverständnis. Heidelberg: R. v. Decker’s. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Lit.; Sonst. Meth.; Nutz.*]
750. Projekgruppe Migration im Städtevergleich (1997): Das Bild des Fremden in der Presse, in: Projektgruppe Migration im Städtevergleich (Hrsg.): „Einheimische“ und „Fremde“ in Frankfurt a. M. und Marseille. Frankfurt am Main: Fachbereich Sozialarbeit, Fachhochschule Frankfurt am Main, S. 29-37. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
751. Protze, Manfred (2002): Türkische Medien und deutscher Presserat, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 31-43. [*Ethno.; Türk.; Zs.; Ztg.; Lit.; Antidiskr.; Jo.*]
752. Quandt, Siegfried (1995): Die Darstellung der Türkei, der Türken und Kurden in deutschen Massenmedien: die Berichterstattung der Printmedien und Fernsehsender im März/April 1995. Gießen: Justus-Liebig-Universität, Institut für Fachjournalistik. [*Mehr.; Türk.; Kurd.; TV; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
753. Quandt, Siegfried (1998): Kulturelle Stereotypen im Bild der Medien. Darstellung und Wahrnehmung in Tele-Kulturen, in: Bertelsmann-Briefe, 1998, H. 139, S. 4-6. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Kurd.; TV; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Vor.*]
754. Quandt, Siegfried (1998): Der Umgang mit kulturellen Unterschieden. Herausforderungen, Chancen, Grenzen, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien –

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Images – Verständigung. Konstanz: UVK Medien, S. [25]-34. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Multi.; Inh.*]

755. Quandt, Siegfried (2004): Die Darstellung der Türkei, der Türken und Kurden in deutschen Massenmedien – Die Berichterstattung der Printmedien und Fernsehsender im März/April 1995, in: NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e. V. (Hrsg.): Kurden und Medien. Ein Beitrag zur gleichberechtigten Akzeptanz und Wahrnehmung von Kurden in den Medien. Bonn: NAVEND, S. 109-122. [*Mehr.; Kurd.; TV; Ztg.; Inh.-A.*]
756. Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.) (1998): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien – Images – Verständigung. Unter Mitarbeit von Horst Schichtel. Konstanz: UVK Medien. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Befr.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.; Frau.; Integr.; Multi.; Vor.*]
757. Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (1998): Vorwort, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien – Images – Verständigung. Konstanz: UVK Medien, S. [11]-12. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
758. Quinkert, Andreas/Jäger, Siegfried (1993): Die rassistische Hetze von BILD gegen Flüchtlinge im Herbst '91, in: Struck, Manfred (Hrsg.): Zuwanderer in den Medien. Der journalistische Umgang mit einem sensiblen Themenbereich. Arbeitshilfe für Journalisten, Inititativen, sowie Mitarbeiter und Teilnehmer von Seminaren der Politischen Bildung. Bonn/Köln: Friedrich-Ebert-Stiftung/Forum WIR e. V., S. 49-60. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Inh.-A.; Disk.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
759. „Radioforum Ausländer" uneins über Programmreform (1997), in: epd Medien, 1997, H. 47 vom 21.06., S. 13-14. [*Ethno.; Gast.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
760. Radke, Franz-Olaf (1992): Lob der Gleich-Gültigkeit. Zur Konstruktion des Fremden im Diskurs des Multikulturalismus, in: Bielefeld, Uli (Hrsg.): Das Eigene und das Fremde. Neuer Rassismus in der alten Welt? Hamburg: Junius [1. Aufl.; 2. Aufl. 1992, Neuausg. Hamburger Ed. 1998], S. 79-96. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Inh.; Integr.; Multi.*]
761. Rauer, Valentin (2004): „Ausländerghettos" und die „neue multiethnische Mittelklasse": Eine Medienanalyse zur symbolischen Dimension sozialer Räume, in: Eder, Klaus/Rauer, Valentin/Schmidtke, Oliver (Hrsg.): Die Einhegung des Anderen. Türkische, polnische und russlanddeutsche Einwanderer in Deutschland. Wiesbaden: VS für Sozialwissenschaften, S. [99]-130. [*Mehr.; Pol.; Russ.; Auss.; Türk.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
762. Rauer, Valentin (2004): „Kriminelle Ausländer" und „deutsche Jungs": Mediale Täter-Rahmungen als Stigma und als Grenzmarkierung kollektiver Identitäten, in: Eder, Klaus/Rauer, Valentin/Schmidtke, Oliver (Hrsg.): Die Einhegung des Anderen. Türkische, polnische und russlanddeutsche Einwanderer in Deutschland. Wiesbaden: VS für Sozialwissenschaften, S. [77]-98. [*Mehr.; Pol.; Russ.; Auss.; Türk.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.*]
763. Rauer, Valentin/Schmidtke, Oliver (2001): „Integration" als Exklusion? Zum medialen und alltagspraktischen Umgang mit einem umstrittenen Konzept, in: Berliner Journal für Soziologie, Bd. 11, H. 3, S. 277-296. [*Mehr.; Pol.; Russ.; Auss.; Türk.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
764. Rauer, Valentin; Schmidtke, Oliver (2004): Integration als Exklusion: Mediale und alltagspraktische Rahmungen eines sozialwissenschaftlichen

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Konzepts [überarbeitete Fassung von Rauer/Schmidtke 2001], in: Eder, Klaus/Rauer, Valentin/Schmidtke, Oliver (Hrsg.): Die Einhegung des Anderen. Türkische, polnische und russlanddeutsche Einwanderer in Deutschland. Wiesbaden: VS für Sozialwissenschaften, S. [249]-274. [*Mehr.; Pol.; Russ.; Auss.; Türk.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]

765. Reckzeh, Thomas (1982): Das Medienangebot für die Bevölkerung aus der Türkei in Berlin. Ergebnisse einer Bestandsaufnahme, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1982, H. 1, S. 119-120. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Lit.; Nutz.*]
766. Redaktionelle Linie und Auflagenhöhe türkischer Zeitungen in Europa und Deutschland (1996), in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 3, S. 5. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]
767. Reform der ARD-Ausländerprogramme vorerst auf Eis gelegt. Bedauern vieler Teilnehmer über „vertane Chance“ – Stillstand bis 2000 (1997), in: epd Medien, 1997, H. 51 vom 05.07., S. 18-19. [*Ethno.; Gast.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
768. Regensburger, Marianne (1983): Davor und danach. Cemal Altun in den Medien, in: Arendt-Rojahn, Veronika (Hrsg.): Ausgeliefert. Cemal Altun und andere. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 62-[75]. [*Mehr.; Türk.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
769. Reimann, Horst (1976): Ausländische Arbeitnehmer und Massenmedien, in: Reimann, Helga/Reimann, Horst (Hrsg.): Gastarbeiter. München: Wilhelm Goldmann, S. [111]-129. [*Mehr.; Gast.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Lit.; Inh.; Nutz.; Vor.*]
770. Reimann, Horst (1987): Gastarbeiter und Massenmedien, in: Reimann, Helga/Reimann, Horst (Hrsg.): Gastarbeiter. Analyse und Perspektiven eines sozialen Problems. Opladen: Westdeutscher [2., völlig neu bearbeitete Auflage], S. 141-174. [*Mehr.; Gast.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Lit.; Inh.; Nutz.; Vor.*]
771. Reineck, Stefan (1995): Projektive Übermalungen. Zum Bild des Ausländers im deutschen Film, in: Karpf, Ernst/Kiesel, Doron/Visarius, Karsten (Hrsg.): „Getürkte Bilder“. Zur Inszenierung von Fremden im Film. Marburg: Schüren Presseverlag, S. [9]-19. [*Mehr.; Ausl.; Film; Inh.-A.; fict.; Inh.*]
772. Reinecke, Siegfried (1993): Symbolische Logik. Von den Schwierigkeiten der Medien mit dem Rassismus, in: Medium, Bd. 23, H. 3, S. 29-31. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
773. Reljić, Dušan (2001): Fremdsprachliche Rundfunkangebote: Ein Mittel der Re-Nationalisierung?, in: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.): Medien, Migration, Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Berlin: Vistas, S. 37-42. [*Ethno.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.; Multi.; Jo.; Wirk.*]
774. Renckstorf, Karsten (1978): Ausländische Arbeitnehmer und Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland. Anmerkungen zur UNESCO-Studie aus sozialwissenschaftlicher Perspektive, in: Rundfunk und Fernsehen, Bd. 26, H. 1, S. [50]-54. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Hörf.; TV; Lit.; Inh.; Nutz.*]
775. Renckstorf, Karsten (1984): Ausländische Arbeitnehmer und Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland: Anmerkungen zur UNESCO-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Studie aus sozialwissenschaftlicher Perspektive [= Nachdruck von Renckstorf 1978], in: Renckstorf, Karsten (Hrsg.): Menschen und Medien in der postindustriellen Gesellschaft. Neuere Beiträge zur Begründung eines alternativen Forschungsansatzes. Berlin: Volker Spiess, S. 155-162. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Hörf.; TV; Lit.; Inh.; Nutz.*]

776. Riedel, Jochen (Moderator)/Koktsidou, Anna (Berichterstatterin) (1991): Arbeitsgruppe 2: Die muttersprachlichen Sendungen der ARD, in: Kilgus, Martin A./Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Programme gegen Fremdenfeindlichkeit. Tagungsbericht zum 2. Radioforum Ausländer bei uns vom 8. bis 10. Oktober 1990 in Stuttgart. Baden-Baden: Nomos, S. 112-114. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Inh.*]
777. Rižovsi-Jansen, Marina (1999): Eine Art Fremdkörpergefühl ist noch da, in: Sage & Schreibe, 1999, H. 3&4, S. 18-19. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
778. Röben, Bärbel (1998): Fremde Frauenwelten in den Medien, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien – Images – Verständigung. Konstanz: UVK Medien, S. [431]-439. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Lit.; Frau.; Inh.; Vor.*]
779. Röben, Bärbel (2003): Migranten als „Türöffner". Für mehr interkulturelle Kompetenz in den Medien, in: M – Menschen machen Medien, Bd. 52, H. 10, S. 18. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.; Ausb.*]
780. Röben, Bärbel (2004): Literaturhinweise zur Entwicklung eines interkulturellen Curriculums in der hochschulgebundenen JournalistInnenausbildung, in: Klußmann, Jörgen (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz und Medienpraxis. Ein Handbuch. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, S. 207-208. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Lit.; Ausb.*]
781. Röben, Bärbel (2004): Umgang mit Differenzen als Schlüsselqualifikation, in: Neubert, Kurt/Scherer, Helmut (Hrsg.): Die Zukunft der Kommunikationsberufe. Ausbildung, Berufsfelder, Arbeitsweisen. Konstanz: UVK, S. [265]-275. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Ausb.; Frau.; Prod.*]
782. Röben, Bärbel/Wilß, Cornelia (1996): Fremde Frauenwelten in den Medien. Eine Einleitung, in: Röben, Bärbel/Wilß, Cornelia (Hrsg.): Verwaschen und verschwommen. Fremde Frauenwelten in den Medien. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, S. 11-19. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; TV; Hörf.; Sonst. Meth.; Frau.; Inh.; Vor.*]
783. Röben, Bärbel/Wilß, Cornelia (Hrsg.) (1996): Verwaschen und verschwommen. Fremde Frauenwelten in den Medien. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel. [*Mehr.; Ital.; Türk.; Musl.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Frau.; Inh.; Vor.*]
784. Röben, Bärbel/Wilß, Cornelia (1997): Doppelt diskriminiert. Fremde Frauenwelten in den Medien, in: Cleve, Gabriele/Ruth, Ina/Schulte-Holtey, Ernst/Wichert, Frank (Hrsg.): Wissenschaft, Macht, Politik. Interventionen in aktuelle gesellschaftliche Diskurse. Siegfried Jäger zum 60. Geburtstag. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 370-383. [*Mehr.; N.-Afr.; Schw.-Afr.; Asia.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Frau.; Rass.; Inh.; Vor.*]
785. Rock, Kerstin (1988): Vorbeugung oder Vorverurteilung? Die Kanalisierung von Verdächtigen. Analyse einer Artikelreihe über Trickdiebstahl, in: Hamburger, Franz (Hrsg.): Kriminalisierung von Minderheiten in den

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Medien. Fallstudien zum „Zigeuner"-Bild der Tagespresse. Mainz: o. V., S. 7-19. [*Mehr.; S.u.R.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]

786. Romão, Fàtima (1989): Exotische Blumen. Ausländische Journalisten in deutschen Medien: eine Tagung in Berlin, in: Medium, Bd. 19, H. 3, S. 7-[8]. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Prod.*]
787. Rose, Romani (1996): „Das Geschäft mit diesen Nachrichten lebt von der rassistischen Kennzeichnung." Ein Beitrag von Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, in: Koch, Ralf: „Medien mögen's weiß". Rassismus im Nachrichtengeschäft. Erfahrungen von Journalisten in Deutschland und den USA. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, S. 157-[168]. [*Mehr.; S.u.R.; TV; Ztg.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Antidiskr.; Inh.; Krim.*]
788. Rosenthal, Claudius (2000): Zur medialen Konstruktion von Bedrohung. Die Rolle der Medien im Migrationsdiskurs, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [196]-206. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.; Inh.; Krim.; Vor.; Wirk.*]
789. Roters, Gunnar (1991): Wie Türken in Berlin die Medien nutzen. Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung zur Mediennutzung und -beurteilung von Berlin (West), in: Kilgus, Martin A./Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Programme gegen Fremdenfeindlichkeit. Tagungsbericht zum 2. Radioforum Ausländer bei uns vom 8. bis 10. Oktober 1990 in Stuttgart. Baden-Baden: Nomos, S. 63-108. [*Mehr.; Türk.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Lit.; Befr.; Inh.; Nutz.*]
790. Rothammer, Peter (1974): Integration ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Familien im Städtevergleich. Probleme, Maßnahmen, Steuerungsinstrumente. Berlin: Deutsches Institut für Urbanistik. [*Mehr.; Gast.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Inh.*]
791. Rotter, Erich (1967): Im Widerstreit der Meinungen, in: Eich, Hans/Frevert, Hans (Hrsg.): Bürger auf Zeit. Junge Ausländer unter uns. Baden-Baden: Signal, S. 90-103. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Ital.; Span.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.*]
792. Rotter, Erich (1969): Freunde, nicht Fremde. Die Gastarbeitersendungen der Landesrundfunkanstalten, in: ARD Jahrbuch 1969, S. 96-102. [*Ethno.; Gr.; Ital.; Span.; Türk.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
793. Ruhrmann, Georg (1989): Aktuelle Berichterstattung über ‚Ausländer'. Ergebnisse systematischer Inhaltsanalysen deutscher Tages- und Wochenzeitungen, in: Bellers, Jürgen (Hrsg.): Sozialwissenschaften in Münster. Münster: Lit, S. [123]-136. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
794. Ruhrmann, Georg (1991): Zum Problem der Darstellung fremder Kulturen in der deutschen Presse, in: Zeitschrift für Kulturaustausch, Bd. 41, H. 1, S. 42-53. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Inh.*]
795. Ruhrmann, Georg (1993): Die Konstruktion des „Fremden" in den Medien. Struktur und Folgeprobleme, in: Jäger, Siegfried/Link, Jürgen (Hrsg.): Die vierte Gewalt. Rassismus und die Medien. Duisburg: DISS, S. 190-212. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.; Wirk.; Nutz.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

796. Ruhrmann, Georg (1995): Medien und Fremdenhaß. Rezipientenbefragung, in: Sage & Schreibe, 1995, H. 7, S. 48-49. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Befr.; Rass.; Inh.; Nutz.; Wirk.*]
797. Ruhrmann, Georg (1995): Thema „Ausländer" im Mediendiskurs. Zur Typisierung und Erklärung von Fremdenfeindlichkeit, in: IMIS Mitteilungen, 1995, H. 1, S. 23-36. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Wirk.*]
798. Ruhrmann, Georg (1997): Fremde im Mediendiskurs. Ergebnisse empirischer Presse, TV- und PR-Analysen, in: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer" in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher, S. [58]-70. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Zs.; TV; Sonst. Med.; Disk.-A.; Inh.-A.; Lit.; Rass.; Inh.; Krim.; Vor.; Wirk.*]
799. Ruhrmann, Georg (1998): Mediendarstellungen von Fremden. Images, Resonanzen und Probleme, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien – Images – Verständigung. Konstanz: UVK Medien, S. [35]-50. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Lit.; Inh.; Krim.; Vor.; Wirk.*]
800. Ruhrmann, Georg (1999): In der Mehrzahl Negativ-Images. Ausländer in den Medien, in: Sage & Schreibe, 1999, H. 3&4, S. 10-11. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Vor.*]
801. Ruhrmann, Georg (1999): Medienberichterstattung über Ausländer: Befunde – Perspektiven – Empfehlungen, in: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg.): Medien und multikulturelle Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich, S. 95-108. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Zs.; TV; WWW; Lit.; Inh.; Integr.; Multi.; Vor.*]
802. Ruhrmann, Georg (2000): Ausländerprogramm für Inländer, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): 6. Radioforum Ausländer bei uns – Migration und Medien. Baden-Baden: Nomos, S. 55-66. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Inh.-A.; Befr.; Inh.; Nutz.*]
803. Ruhrmann, Georg (2000): Wirkungen und Zielgruppen von Toleranzkampagnen, in: BPjS aktuell, 2000, Dokumentation der Jahrestagung 1999, S. 56-63. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Zs.; TV; Befr.; Rass.; Kamp.; Wirk.*]
804. Ruhrmann, Georg (2002): The stranger: minorities and their treatment in the German media, in: Atkins, Joseph B. (Hrsg.): The mission: journalism, ethics and the world. Ames, Iowa: Iowa State University Press, S. 79-89. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Inh.*]
805. Ruhrmann, Georg (2002): Wie regionale Tageszeitungen über Migranten berichten. Das Beispiel Thüringen, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos, S. 103-121. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
806. Ruhrmann, Georg (2003): Mediale Kommunikation über Migranten – Befunde und Perspektiven, in: Zwiener, Ulrich/Kodalle, Klaus-M./Frindte, Wolfgang (Hrsg.): Extremismus – Gewalt – Terrorismus. Hintergründe und Handlungskonsequenzen. Jena und Erlangen: Collegium Europaeum Jenense; Palm & Enke, S. 76-90. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; TV; Lit.; Inh.*]
807. Ruhrmann, Georg/Demren, Songül (2000): Wie Medien über Migranten berichten, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

(Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [69]-81. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Zs.; TV; Inh.-A.; Inh.*]

808. Ruhrmann, Georg/Kollbeck, Johannes/Möltgen, Wolfgang (1996): „Fremdverstehen“: Medienberichterstattung, Fremdenfeindlichkeit und die Möglichkeiten von Toleranzkampagnen, in: Publizistik, Bd. 41, H. 1, S. 32-50. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Kamp.*]
809. Ruhrmann, Georg/Nieland, Jörg-Uwe (2001): Integration durch Medien? Zur Berichterstattung über Migranten in Deutschland. Befunde und Perspektiven der Kommunikationsforschung, in: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.): Medien, Migration, Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Berlin: Vistas, S. 111-124. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Lit.; Inh.; Integr.; Wirk.*]
810. Ruhrmann, Georg/Sievert, Holger (1994): Bewußtseinswandel durch Kampagnen gegen Ausländerfeindlichkeit? Zur Effektivität von Anzeigen und TV-Spots, in: PR-Magazin, 1994, S. 35-42. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Zs.; TV; Inh.-A.; Inh.; Rass.; Kamp.; Wirk.*]
811. Rummel, Susanne (1998): Der Brand des Lübecker Asylbewerberheims oder wie Berichterstattung zur Konfusion wird – ein Selbsterfahrungsbericht, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Die Täter-Opfer-Falle. Journalisten und Psychoanalytiker im Gespräch über Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit. Dokumentation eines ungewöhnlichen Projekts. Weinheim/Bergstraße: Freudenberg Stiftung, S. 94-97. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.*]
812. Ruth, Ina/Wichert, Frank (1998): Rassismus in den Medien, in: iza Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, 1998, H. 2, S. 14-17. [*Mehr.; Auss.; Musl.; Türk.; Zs.; Inh.-A.; Rass.; Inh.*]
813. Sander, Uwe (1996): Die zunehmende Unkalkulierbarkeit von Aufklärung. Wie ‚wirken‘ mediale Berichte über Rechtsextremismus und Gewalt?, in: Jungk, Sabine (Hrsg.): Zwischen Skandal und Routine? Rechtsextremismus in Film und Fernsehen. Marburg: Schüren Presseverlag, S. 199-211. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Kamp.; Re.; Wirk.*]
814. Sareika, Rüdiger (1993): Fremde in den Medien – Vorwort, in: Evangelische Akademie Iserlohn (Hrsg.): Fremde in den Medien. Über den Umgang mit Ausländern, Asylbewerbern, Flüchtlingen und Aussiedlern in der Öffentlichkeit. Tagung der Ev. Akademie Iserlohn vom 15.-17. Januar 1993. Iserlohn: Evangelische Akademie Iserlohn, S. [3]-[4]. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
815. Sarides, Emmanuel (1981): Über die Misere der griechischen Sendungen von ARD und ZDF, in: Migration, Bd. 1, H. 1, S. 103-113. [*Ethno.; Gr.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
816. Sarides, Emmanuel (2000): Community Channel Berlin: Ein Fernsehprojekt in Berlin. CCB-TV – das erste multikulturelle Fernsehprogramm in Deutschland, in: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch (Hrsg.): Gleichstellung von MigrantInnen in deutschen Medien. Dokumentation eines Workshops der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Adolf Grimme Institut vom 6.12.–7.12. 1999 in Berlin. Berlin: Heinrich-Böll-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Stiftung/Media Watch, S. 55-56. [*Ethno.; Ausl.; TV; Sonst. Meth.; Prod.; Multi.*]

817. Sarigöz, Fatma (1999): Die multikulturelle Gesellschaft im Spiegel der Medien, in: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun/Sarigöz, Fatma (Hrsg.): Medien und multikulturelle Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich, S. 9-28. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Zs.; Ztg.; Inh.-A.; Jo.; Inh.; Wirk.; Multi.*]
818. Sauer, Martina (2001): Medienkonsum türkischer Migranten in Deutschland, in: Türkei Journal, 2001, H. 2, S. 12-13. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Befr.; Nutz.*]
819. Sauer, Martina/Goldberg, Andreas (2001): Interesse an deutscher Politik, wahrgenommene Interessenvertretungsinstanzen und Mediennutzung, in: Dieselben: Die Lebenssituation und Partizipation türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen. Münster etc.: Lit, S. 99-111. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Befr.; Nutz.*]
820. Saxer, Ulrich (1990): Integrationsrundfunk und multikulturelle Gesellschaft, in: Media Perspektiven, 1990, H. 11, S. 717-729. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.; Wirk.*]
821. Schakenbos, E./Marsman, G. (1989): Migranten und Medien. Eine Literaturstudie zur Mediennutzung durch ethnische Minderheiten in sechs westeuropäischen Ländern (Abstract), in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1989, H. 2, S. 39-42. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Gast.; TV; Hörf.; Ztg.; Vid.; Lit.; Frau.; Nutz.*]
822. Schapira, Esther (1996): Zeinabs Wunden, in: Jungk, Sabine (Hrsg.): Zwischen Skandal und Routine? Rechtsextremismus in Film und Fernsehen. Marburg: Schüren Presseverlag, S. 59-66. [*Mehr.; Türk.; Film; TV; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.*]
823. Scharf, Wilfried (1993): Zur Berichterstattung über Rechtsextremismus in der deutschen Presse, in: Communications. The European Journal of Communication, Bd. 18, H. 1, S. 255-290. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Zs.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.*]
824. Scharff, Jörg M. (1998): Bildanalyse: Wirkung von Sprache, Bild und Dramaturgie auf den Zuschauer, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Die Täter-Opfer-Falle. Journalisten und Psychoanalytiker im Gespräch über Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit. Dokumentation eines ungewöhnlichen Projekts. Weinheim/Bergstraße: Freudenberg Stiftung, S. 76-84. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Wirk.*]
825. Scharlipp, Wolfgang (1984): Aufmachung, Inhalt und Sprache der türkischen Tageszeitungen in Deutschland, in: Brandt, Hans-Jürgen/Haase, Claus-Peter (Hrsg.): Begegnung mit Türken. Begegnung mit dem Islam. Hamburg: E. B. Rissen, S. 213-219. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.-A.; Inh.*]
826. Schatz, Heribert/Nieland, Jörg-Uwe (2000): Einführung in die Thematik und Überblick über die Beiträge, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [11]-21. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; TV; Film; Ztg.; Lit.; Sonst. Meth.; Integr.; Inh.; Nutz.; Wirk.; Jo.*]
827. Schatz, Heribert/Nieland, Jörg-Uwe (2000): Vorwort, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [9]-10. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]

828. Schatz, R. (2001): Fremde werden zu Menschen zweiter Klasse. Sechs Monate nach Sebnitz eine Langzeitanalyse der Berichterstattung über Ausländer und rechte Gewalt, in: Medien Tenor, 2001, H. 108 vom 15.05., S. 24-28. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Jo.; Re.*]
829. Schatz, R. (2002): Diskriminierung beginnt bei der Nachrichtenauswahl. Das Medienbild von Ausländern in Deutschland 1998-2001, in: Medien Tenor, 2002, H. 117 vom 15.02., S. 24-25. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Rass.; Inh.*]
830. Schatz, R. (2002): Zwischen Anwalt und Anstifter: BILD wirkt. Europas größte Tageszeitung in der Medien Tenor-Langzeitanalyse, in: Medien Tenor, 2002, H. 121 vom 15.05., S. 60-64. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
831. Scheffer, Bernd (1996): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen, in: Hess-Lüttich, Ernest W. B./Siegrist, Christoph/Würffel, Stefan Bodo (Hrsg.): Fremdverstehen in Sprache, Literatur und Medien. Frankfurt am Main etc.: Peter Lang, S. 339-375. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Wirk.*]
832. Scheffer, Bernd (1997): Eine Einführung: Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen, in: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen. Opladen: Leske + Budrich, S. [17]-71. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Lit.; Rass.; Inh.; Wirk.*]
833. Scheffer, Bernd (1997): Vorwort, in: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen. Opladen: Leske + Budrich, S. [7]-15. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.*]
834. Scheufele, Bertram (2002): Mediale Kultivierung des Fremden. Mehrstufige Klimaeffekte der Berichterstattung – Medien, Problemgruppen, öffentliche Meinung und Gewalt am Fallbeispiel ‚Kurden', in: Esser, Frank/Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (Hrsg.): Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [143]-185. [*Mehr.; Asyl.; Ausl.; Kurd.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Wirk.*]
835. Scheufele, Bertram (2002): Qualität, Angemessenheit und Wirkung der Ausländerberichterstattung – am Beispiel der Kurden, in: Wiedemann, Dieter (Hrsg.): Die rechtsextreme Herausforderung. Jugendarbeit und Öffentlichkeit zwischen Konjunkturen und Konzepten. Bielefeld: Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland, S. 224-236. [*Mehr.; Kurd.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
836. Scheufele, Bertram (2003): Frames – Framing – Framing-Effekte. Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion. Wiesbaden: Westdeutscher. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

837. Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (1999): The frame remains the same? Stabilität und Kontinuität journalistischer Selektionskriterien am Beispiel der Berichterstattung über Anschläge auf Ausländer und Asylsuchende, in: Rundfunk und Fernsehen, Bd. 47, H. 3, S. 409-432. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Ztg.; TV; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
838. Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (2001): Gewalt durch „Fremde" – Gewalt gegen „Fremde". Die Berichterstattung über PKK- und Kurden-Gewalt und fremdenfeindliche Straftaten, in: Politische Vierteljahresschrift, Bd. 42, H. 3, S. [447]-473. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Kurd.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
839. Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (2002): Die Qualität der Kurden-Berichterstattung. Gibt es einen Zusammenhang mit fremdenfeindlicher Gewalt?, in: Baum, Achim/Schmidt, Siegfried J. (Hrsg.): Fakten und Fiktionen. Über den Umgang mit Medienwirklichkeiten. Konstanz: UVK, S. 114-126. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Kurd.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Wirk.*]
840. Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (2004): Fremdenfeindlichkeit durch Berichterstattung über Gewalt von „Fremden" am Beispiel der Kurden, in: NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e. V. (Hrsg.): Kurden und Medien. Ein Beitrag zur gleichberechtigten Akzeptanz und Wahrnehmung von Kurden in den Medien. Bonn: NAVEND, S. 41-77. [*Mehr.; Kurd.; Ztg.; Inh.-A.; Lit.*]
841. Schicha, Christian (2000): Berichterstattung zwischen Vorurteil und Verständigung. Migrantinnen und Migranten in den bundesdeutschen Medien, in: Zeitschrift für Kommunikationsökologie, Bd. 2, H. 2, S. 6-10. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Lit.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Integr.; Vor.*]
842. Schicha, Christian (2001): Repräsentation durch Präsentation – Zum Stand der türkischen Medienkultur in Deutschland, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 175-183. [*Ethno.; Türk.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Lit.; Sonst. Meth.; Integr.; Prod.; Multi.*]
843. Schicha, Christian/Langkau, Thomas (2000): Editorial, in: Zeitschrift für Kommunikationsökologie, Bd. 2, H. 2, S. 3. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Lit.; Jo.; Inh.; Integr.*]
844. Schildmeier, Angelika (1978): Freizeitmöglichkeiten ausländischer Arbeitnehmer. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz: Kohlhammer. [*Mehr.; Türk.; Sonst. Mind.; Hörf.; TV; Befr.; Sonst. Meth.; Nutz.*]
845. Schmalz-Jacobsen, Cornelia (1994): Geleitwort, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi, S. [7]-8. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Auss.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Wirk.; Krim.*]
846. Schmidt, Ekkehart (1996): „Ambitionierte Fernsehjunkies". Der Berliner Lokalsender AYPA-TV, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 3, S. 8. [*Ethno.; Türk.; Ausl.; TV; Sonst. Meth.*]
847. Schmidt, Ekkehart (1996): Arbeitsplatz Deutschland. Ausländische Journalisten, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 3, S. 14-15. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

848. Schmidt, Ekkehart (1996): „Keine permanente Lichterkette“. Die ZDF-Sendung „Nachbarn“ überzeugt mit neuem Konzept, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 4, S. 4. [*Ethno.; Ausl.; TV; Sonst. Meth.; Inh.*]
849. Schmidt, Ekkehart (1996): Welches Bild wird vermittelt?, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 4, S. 1-2. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.*]
850. Schmidt, Ekkehart (1996): Wie Medien mit Fremden umgehen. Schüren ‚die‘ Medien durch ihre Berichterstattung Vorurteile?, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 4, S. 3-4. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Vor.*]
851. Schmidt-Fink, Ekkehart (2001): Verknüpfungen. Zweisprachige Zeitungen, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 17, H. 1, S. 14-15. [*Ethno.; Ausl.; Türk.; Ital.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Prod.*]
852. Schmidt-Fink, Ekkehart (2001): ...zum neuen Markt [Mediennutzung und Ethnomarketing], in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 17, H. 3, S. 15. [*Ethno.; Türk.; Russ.; Auss.; Jud.; Werb.; Befr.; Nutz.*]
853. Schmidt-Fink, Ekkehart (2004): Reif fürs Kino. Filme zu interkulturellen Themen, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 20, H. 1, S. 14. [*Ethno.; Türk.; Jug.; Auss.; Sonst. Mind.; Film; Sonst. Meth.; Prod.*]
854. Schmidtke, Oliver (2004): Die „unsichtbare“ polnische Community in Deutschland: Die strategische Entdramatisierung von kollektiver Identität, in: Eder, Klaus/Rauer, Valentin/Schmidtke, Oliver (Hrsg.): Die Einhegung des Anderen. Türkische, polnische und russlanddeutsche Einwanderer in Deutschland. Wiesbaden: VS für Sozialwissenschaften, S. [133]-157. [*Mehr.; Ethno.; Pol.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Befr.; Inh.; Wirk.*]
855. Schmidt-Sinns, Dieter (1987): Minderheiten, Medien und politische Bildung. Einführung in den Tagungsbericht, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 11-19. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Integr.*]
856. Schneider, Beate/Arnold, Anne-Katrin (2004): Mediennutzung und Integration türkischer Migranten in Deutschland, in: Pöttker, Horst/Meyer, Thomas (Hrsg.): Kritische Empirie. Lebenschancen in den Sozialwissenschaften. Festschrift für Rainer Geißler. Wiesbaden: VS für Sozialwissenschaften, S. [489]-503. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Befr.; Integr.; Nutz.*]
857. Schneider, Beate/Arnold, Anne-Katrin (2004): Türkische Journalisten in Deutschland. Zwischen Integration und Bewahrung, in: Neubert, Kurt/Scherer, Helmut (Hrsg.): Die Zukunft der Kommunikationsberufe. Ausbildung, Berufsfelder, Arbeitsweisen. Konstanz: UVK, S. [245]-263. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Befr.; Prod.; Selbst.*]
858. Schneider, Christian (1987): Print-Medien [Sektion V. Berichte der Arbeitsgruppen], in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 149-152. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Inh.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

859. Schneider, Gunther (1998): Der alte Schwung ist hin. Die Rundfunkversorgung der nichtdeutschen Bevölkerung in der Krise, in: iza Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, 1998, H. 2, S. 24-27. [*Ethno.; Gr.; Ital.; Jug.; Span.; Türk.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
860. Schneider, Gunther (1998): Wir brauchen eine Entscheidung, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Migration 2000 – Perspektiven für das 21. Jahrhundert. Baden-Baden: Nomos, S. 145-147. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
861. Schneider, Gunther (2000): Hauptwege und Nebenwege, in: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch (Hrsg.): Gleichstellung von MigrantInnen in deutschen Medien. Dokumentation eines Workshops der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Adolf Grimme Institut vom 6.12.–7.12. 1999 in Berlin. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch, S. 36-37. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Prod.*]
862. Schneider, Werner (1995): „...denn ihr wisset um der Fremdlinge Herz“ (Exodus 23,9). Zu „Der Koffer“ von Bert Schmidt und Dieter Reifarth, in: Karpf, Ernst (Hrsg.): „Getürkte Bilder“. Zur Inszenierung von Fremden im Film. Marburg: Schüren Presseverlag, S. [133]-137 [Informationen zum Film 132]. [*Mehr.; Ausl.; Film; Sonst. Meth.; fict.; Inh.*]
863. Schoenberner, Gerhard/Seifried, Ursula (1983): Ausländer unter uns. Ein Filmkatalog, in: Deutsch lernen, Bd. 8, H. 2/3, S. 1-273. [*Mehr.; Ausl.; Film; Lit.; fict.; Inh.*]
864. Schönbach, Klaus (1993): Ist „Bild“ schuld an Mölln? Öffentliche Meinung, Gewaltbereitschaft und Massenmedien, in: Agenda, Bd. 16, H. 8, S. 52-56. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Asyl.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
865. Schönbach, Peter (1970): Sprache und Attitüden. Über den Einfluß der Bezeichnungen Fremdarbeiter und Gastarbeiter auf Einstellungen gegenüber ausländischen Arbeitern. Bern/Stuttgart/Wien: Hans Huber. [*Mehr.; Gr.; Ital.; Span.; Türk.; Sonst. Mind.; Med.-Sys.; Lit.; Befr.; Rass.; Inh.; Vor.; Wirk.*]
866. Schönberger, Klaus/Roller, Franziska/Zaiser, Michael (1994): Kritik der Medienkritik. Rassismus & Gewalt – Fernsehen und Videotapes, in: autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe/mittlerer neckar (Hrsg.): Medienrandale. Rassismus und Antirassismus. Die Macht der Medien und die Ohnmacht der Linken? Grafenau: Trotzdem, S. 107-141. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; TV; Vid.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.*]
867. Schönwälder, Karen (2001): Einleitung, in: Dieselbe: Einwanderung und ethnische Pluralität. Politische Entscheidungen und öffentliche Debatten in Großbritannien und der Bundesrepublik von den 1950er bis zu den 1970er Jahren. Essen: Klartext, S. 11-38. [*Mehr.; Gast.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Inh.*]
868. Schönwälder, Karen (2001): Integration und Begrenzung: Die Bundesrepublik um 1973/Die öffentliche Debatte, in: Dieselbe: Einwanderung und ethnische Pluralität. Politische Entscheidungen und öffentliche Debatten in Großbritannien und der Bundesrepublik von den 1950er bis zu den 1970er Jahren. Essen: Klartext, S. 584-631. [*Mehr.; Gast.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Inh.*]
869. Schönwälder, Karen (2001): Eine Million Gastarbeiter: Die Bundesrepublik Mitte der sechziger Jahre/AusländerInnen und Ausländerpolitik in

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

der öffentlichen Diskussion, in: Dieselbe: Einwanderung und ethnische Pluralität. Politische Entscheidungen und öffentliche Debatten in Großbritannien und der Bundesrepublik von den 1950er bis zu den 1970er Jahren. Essen: Klartext, S. 161-214. [*Mehr.; Gast.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Inh.*]

870. Schreiber, Wolfgang (1993): Lokaler Brennpunkt, in: journalist, Bd. 43, H. 9, S. 16-18. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.*]
871. Schreiber, Wolfgang (1993): Rechtsextreme Nachahmer: Täter erst motiviert?, in: journalist, Bd. 43, H. 9, S. 17. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; TV; Ztg.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
872. Schreiber, Wolfgang (1993): Terror in Solingen, in: journalist, Bd. 43, H. 7, S. 28-30. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.*]
873. Schrettenbrunner, Helmut (1971): Gastarbeiter. Ein europäisches Problem aus der Sicht der Herkunftsländer und der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt am Main/Berlin/München: Diesterweg [1. Aufl.; 2. Aufl. 1976, 3. Aufl. 1982]. [*Mehr.; Gast.; Ital.; Gr.; Span.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.*]
874. Schröder, Andreas/Tykwer, Jörg (1993): Relaxte Betroffenheit. Wie man eine Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit in eine Werbekampagne für die Werbung und das Fernsehen ummünzt (1), in: Medium, Bd. 23, H. 3, S. 39-[48]. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Werb.; Sonst. Meth.; Inh.; Kamp.*]
875. Schröder, Burkhard (2000): Rechtsextremismus im Internet als politisches und pädagogisches Problem, in: Butterwegge, Christoph/Lohmann, Georg (Hrsg.): Jugend, Rechtsextremismus und Gewalt. Analyse und Argumente. Opladen: Leske + Budrich, S. [149]-162. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; WWW; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
876. Schröder, Burkhard (2001): Rechtsextremismus im Internet, in: Jugendkulturen, Archiv der (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in Deutschland. Berlin: Thomas Tilsner, S. 157-170. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; WWW; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Ki.; Mus.; Re.*]
877. Schroeder, Christoph (1993): Fremde in deutschen Kabeln. Die Diskussion um den staatlichen türkischen Sender TV 5/Eurasia, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1993, H. 1-2, S. 105-107. [*Ethno.; Türk.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
878. Schröter, Christian (2002): Online-Nutzung in Deutschland und Special-Interest-Angebote von ARD und ZDF, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos, S. 137-145. [*Ethno.; Ausl.; WWW; Hörf.; TV; Beob.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
879. Schult, Gerhard (1982): Seminare über Ausländer- und Asylantenproblematik für Hörfunk- und Fernsehjournalisten. Reaktionen – Auswirkungen bei der Programmgestaltung, in: Otto Benecke Stiftung (Hrsg.): Ausländische Mitbürger – in der Fremde daheim? Chancen der Massenmedien. Dokumentation einer Arbeitstagung 6.–8. Juli 1981 in Genf. Baden-Baden: Nomos, S. 61-67. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Sonst. Meth.; Ausb.*]
880. Schulte, Axel (1994): Definition dreier mißverständlicher Begriffe: Multikulturelle Gesellschaft, Integration, Interkulturelles Lernen. Eine erste Annäherung, in: Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (Hrsg.): Soziale Integration durch Medien? Reflexionen und Anregungen für Erwachsenenbildung. Fachtagung vom 28. bis 30. April

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

1993 im Kardinal Schulte Haus, Bensberg. Münster: Regensberg, S. 7-14. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Multi.*]

881. Schulte, Joachim (2002): Reichweitenerhebungen für türkische Fernsehsender in Deutschland, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 173-197. [*Ethno.; Türk.; TV; Befr.; Nutz.*]
882. Schulte, Joachim (2003): Die Internet-Nutzung von Deutsch-Türken, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen kultureller Zersplitterung und virtueller Identität. Türkische Medienkultur in Deutschland III. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 115-123. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; WWW; Befr.; Inh.; Nutz.*]
883. Schulte, Joachim/Weiß, Hans-Jürgen (2002): Medienghetto – Nutzen türkische Migranten hauptsächlich türkische Medien? Pro/Contra, in: Tendenz. Magazin für Funk und Fernsehen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, 2002, H. 1, S. 10-11. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Nutz.*]
884. Schultheiß, Franklin/Dahlhaus, Horst/Maurus, Wolfgang (1987): Vorwort, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 9. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Inh.*]
885. Schulz, Uwe (1991): Recherche zu Ausländerproblemen in ausgewählten DDR-Printmedien, in: Kilgus, Martin A./Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Programme gegen Fremdenfeindlichkeit. Tagungsbericht zum 2. Radioforum Ausländer bei uns vom 8. bis 10. Oktober 1990 in Stuttgart. Baden-Baden: Nomos, S. 39-40. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Sonst. Mind.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.-A.; Re.; Rass.; Inh.; Wirk.*]
886. Schumann, Dietmar (1996): „Die Angst, die wir spüren...“: Wenn Journalisten zu Betroffenen werden. Gespräch mit Dieter Schumann, in: Jungk, Sabine (Hrsg.): Zwischen Skandal und Routine? Rechtsextremismus in Film und Fernsehen. Marburg: Schüren Presseverlag, S. 116-120. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Film; TV; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
887. Schuster, Hans Walter (1997): Chancen und Herausforderungen von muttersprachlichen Sendungen aus Sicht der Veranstaltergemeinschaft [I. Forum Radio International], in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 19-21. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
888. Schwacke, Bettina (1983): Kriminalitätsdarstellung in der Presse. Frankfurt am Main: Peter Lang. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; Befr.; Sonst. Meth.; Inh.; Krim.; Vor.; Wirk.*]
889. Schwanebeck, Axel (1993): Video-Gewalt und Rechtsextremismus. Zur Wirkung von Gewaltdarstellungen in den Medien, in: Medium, Bd. 23, H. 3, S. 57-[60]. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Vid.; Sonst. Meth.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
890. Schweitzer, Helmuth (1997): Muttersprachliche Sendungen im Lokalfunk (II) [I. Forum Radio International], in: Landesanstalt für Rundfunk Nord-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

rhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 15-18. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]

891. Schweitzer, Helmuth (1998): „Wenn die schon Zugang zu den Medien bekommen, dann können es ja keine Menschenfresser sein!“ Sprachlich-kulturelle Minderheiten und lokaler Rundfunk zwischen Assimilation und Ausgrenzung, in: iza Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, 1998, H. 2, S. 30-34. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
892. Schweitzer, Helmuth (1998): „Wir haben unsere Stimme noch nicht laut gemacht“. Lokaler Rundfunk und sprachlich-kulturelle Minderheiten, in: Adolf Grimme Institut (Hrsg.): Migration & Medien. o. O.: Adolf Grimme Institut, S. 7-8. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Prod.*]
893. Schweitzer, Helmuth/Böhnke, Frank (1997): Streitgespräch: Muttersprachliche Sendungen – (k)eine Zukunft im Lokalfunk? [I. Forum Radio International], in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 31-37. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
894. Schweitzer, H[elmuth]. (1984): Links-Nationalismus und hilfloser Anti-Faschismus. Zur verborgenen Ausländer- und Deutschenfeindlichkeit in fortschrittlichen Organisationen, in: Bund demokratischer Wissenschaftler (Hrsg.): Kongress Wissenschaftler gegen Ausländerfeindlichkeit am 16. und 17. Dezember 1983 in Frankfurt. Marburg: Bund demokratischer Wissenschaftler, S. 48-59. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Lit.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Vor.*]
895. Schweitzer, Helmut [richtig: Helmuth] (1989): Argumente für muttersprachliche Lokalradio-Sendungen von AusländerInnen im Hauptprogramm, in: iza Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 1989, H. 3, S. 80-81. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
896. sd/mz [Kürzel] (1996): Welches Bild wird vermittelt?, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 4, S. 1-2. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.*]
897. SDR-Ausländerredaktion (1998): Vorwort, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Migration 2000 – Perspektiven für das 21. Jahrhundert. Baden-Baden: Nomos, S. 7-9. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
898. Seifert, Heribert (2001): Mediale „Ghettos“ als Integrationshilfe. Reethnisierung des Medienkonsums in Deutschland?, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 209-212. [*Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.; Nutz.*]
899. Selbstkritik? Nein danke! (1999), in: Sage & Schreibe, 1999, H. 3&4, S. 12. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.*]
900. Selensky, Leo (2002): Medien im Alltag von jungen Aussiedlern, in: medien + erziehung, Bd. 46, H. 5, S. 286-288. [*Mehr.; Ethno.; Auss.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Befr.; Ki.; Nutz.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

901. Sen, Faruk (1987): Fernsehen – Bereich: Information und Kultur [Sektion V. Berichte der Arbeitsgruppen] [Nachdruck auch in Güven (Hrsg.) 1996], in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 137-139. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Inh.*]
902. Şen, Faruk (1995): Was gucken die eigentlich? Zum Medienkonsum von AusländerInnen in der Bundesrepublik dargestellt am Beispiel der Printmedien und elektronischen Medien, in: Ökologie-Stiftung NRW/Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Medien.Markt.Moral. Medienpolitik und Multikultur. Essen: Klartext, S. 51-62. [*Mehr.; Ethno.; Gast.; Ztg.; Zs.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
903. Sen, Faruk (2001): Türkische Fernsehsender in der deutschen Fernsehlandschaft – Zur Mediennutzung türkischer Migranten in Deutschland, in: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.): Medien, Migration, Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Berlin: Vistas, S. 101-110. [*Ethno.; Türk.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
904. Şen, Faruk/Goldberg, Andreas (1994): Türken in Deutschland. Leben zwischen zwei Kulturen. München: C. H. Beck. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Ztg.; TV; Hörf.; Film; Vid.; Sonst. Meth.; Inh.; Multi.; Nutz.*]
905. Senay, Ufuk (2003): Virtuelle Welten für Migranten im World Wide Web, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen kultureller Zersplitterung und virtueller Identität. Türkische Medienkultur in Deutschland III. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 125-134. [*Ethno.; Ausl.; Türk.; WWW; Sonst. Meth.; Inh.-A.; Inh.; Nutz.*]
906. Service. Satellitenprogramme aus Süd- und Osteuropa, die in Deutschland zu empfangen sind (1996), in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 3, S. 12. [*Ethno.; Port.; Span.; Jug.; Ital.; Gr.; Türk.; TV; Sonst. Meth.*]
907. Setzer, Ahmet (1986): Heimat aus Konserven oder Der türkische Alltag mit Video, in: Forum. Zeitschrift für Ausländerfragen und -kultur, 1986, H. 3/4, S. 45-50. [*Ethno.; Türk.; Vid.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
908. Siebrecht, Valentin (1966): Grundfragen der Ausländerpolitik, in: Bildungswerk Europäische Politik (Hrsg.): Arbeitsplatz Europa. Köln: Europa Union, S. 40-51. [*Mehr.; Gast.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.*]
909. Simons, Luzia/Jürgensen, Andreas/Kilgus, Martin A. (2002): „face migration – grenzenlos". Ein Projektgespräch, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos, S. 27-34. [*Mehr.; Ausl.; TV; Hörf.; Sonst. Med.; WWW; Sonst. Meth.; Jo.; Multi.; Integr.; Inh.*]
910. Sinan, Ozan (2001): Ethno-Marketing in Deutschland. Das Beispiel der Zeitschrift „etap", in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 99-113. [*Ethno.; Türk.; Zs.; Werb.; Lit.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
911. Six, Ulrike (1988): Ethnische Vorurteile. Möglichlichkeiten und Grenzen ihrer Reduktion durch Massenmedien, in: Schäfer, Bernd/Petermann,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Franz (Hrsg.): Vorurteile und Einstellungen: sozialpsychologische Beiträge zum Problem sozialer Orientierung. Festschrift für Reinhold Bergler. Köln: Deutscher Instituts-Verlag, S. 309-345. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Vor.; Wirk.*]

912. Sonntag-Wolgast, Cornelie (2000): Migranten und Medien: Wahrnehmungs- und andere Probleme, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [63]-65. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.*]
913. Sontheimer, Michael (1993): Über Ursachen aufklären [Forum: Medien und die Gewalt von rechts], in: journalist, Bd. 43, H. 9, S. 25. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.*]
914. Spieles, Martin (1993): Ausländer in der deutschen Sprache. Historische Entwicklungen – aktuelle Pressetexte. Wiesbaden: Hessische Landeszentrale für politische Bildung. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.-A.; Inh.*]
915. Spindler, Susanne (2003): Name, Alter, Herkunft und andere Skandale. Die Rolle der Medien im Kriminalisierungsprozess, in: Bukow, Wolf-Dietrich/Jünschke, Klaus/Spindler, Susanne/Tekin, Ugur (Hrsg.): Ausgegrenzt, eingesperrt und abgeschoben. Migration und Jugendkriminalität. Opladen: Leske + Budrich, S. 71-88. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Ki.; Krim.; Vor.*]
916. Staab, Joachim Friedrich (2000): Türkische Fernsehnachrichten in Deutschland im Herbst 1992. Ein inhaltsanalytischer Vergleich von Inter Star, Tele On und TRT International mit den Titelseiten von Hürriyet und Tercüman, in: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [219]-231. [*Ethno.; Türk.; TV; Ztg.; Inh.-A.; Inh.*]
917. Stadik, Michael (2002): „Heimwehtröster“ auf der Mattscheibe. Vielfältiges Programmangebot für EU-Ausländer in Deutschland via Satellit und Kabel, in: Tendenz. Magazin für Funk und Fernsehen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, 2002, H. 1, S. 24-27. [*Ethno.; Ausl.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
918. Steinbach, Udo (1997): Muslime in Deutschland. Probleme und Chancen des gedeihlichen Zusammenlebens [Referat am 27. September 1997 in Jena]. Jena: Der Ausländerbeauftragte der Thüringer Landesregierung. [*Mehr.; Ethno.; Musl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
919. Stelzle, Walter (1980): Das Ausländerprogramm der ARD. Auf dem Weg zu einem Hörfunk-Familienprogramm für nationale Minderheiten, in: ARD Jahrbuch 1980, S. 55-67 [zugehörige Abbildung 54]. [*Ethno.; Türk.; Jug.; Ital.; Span.; Gr.; Hörf.; Lit.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
920. Stelzle, Walter (1983): Mediennutzung durch „Gastarbeiter“. Eine Umfage von ARD und ZDF, in: Medium, Bd. 13, H. 8, S. 18-20. [*Mehr.; Gast.; Zs.; Ztg.; TV; Hörf.; Sonst. Med.; Befr.; Nutz.*]
921. Struck, Manfred (1993): Einleitung, in: Struck, Manfred (Hrsg.): Zuwanderer in den Medien. Der journalistische Umgang mit einem sensiblen Themenbereich. Arbeitshilfe für Journalisten, Inititativen, sowie Mitarbeiter und Teilnehmer von Seminaren der Politischen Bildung.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Bonn/Köln: Friedrich-Ebert-Stiftung/Forum WIR e. V., S. 5-6. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]

922. Struck, Manfred (1993): Der journalistische Alltag und seine Fußangeln, in: Struck, Manfred (Hrsg.): Zuwanderer in den Medien. Der journalistische Umgang mit einem sensiblen Themenbereich. Arbeitshilfe für Journalisten, Inititativen, sowie Mitarbeiter und Teilnehmer von Seminaren der Politischen Bildung. Bonn/Köln: Friedrich-Ebert-Stiftung/Forum WIR e. V., S. 9-20. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Jo.*]
923. Struck, Manfred (1993): Kann die Vorurteilsforschung helfen?, in: Struck, Manfred (Hrsg.): Zuwanderer in den Medien. Der journalistische Umgang mit einem sensiblen Themenbereich. Arbeitshilfe für Journalisten, Inititativen, sowie Mitarbeiter und Teilnehmer von Seminaren der Politischen Bildung. Bonn/Köln: Friedrich-Ebert-Stiftung/Forum WIR e. V., S. 29-34. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Vor.; Wirk.*]
924. Sturm, Hermann (1994): Beispiel „Gott und die Welt“ (WDR) [2. Arbeitsgruppe: Fernsehen], in: Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (Hrsg.): Soziale Integration durch Medien? Reflexionen und Anregungen für Erwachsenenbildung. Fachtagung vom 28. bis 30. April 1993 im Kardinal Schulte Haus, Bensberg. Münster: Regensberg, S. 48-50. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Sonst. Meth.; Inh.*]
925. Sturm, Hermann (1994): Einleitung, in: Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (Hrsg.): Soziale Integration durch Medien? Reflexionen und Anregungen für die Erwachsenenbildung. Fachtagung vom 28. bis 30. April 1993 im Kardinal Schulte Haus, Bensberg. Münster: Regensberg, S. [5]-[6]. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Jo.; Rass.*]
926. Suvak, Sefa Inci (2002): Von Shirin zu Bilidikid. Notizen zum deutsch-türkischen Film, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 111-122. [*Ethno.; Türk.; Film; Sonst. Meth.; fict.; Inh.*]
927. SWR International (2002): Vorwort, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos, S. 7-13. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Multi.*]
928. Tabak, Hikmet (2001): The Kurdish Television Station MeD-TV, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 149-172. [*Ethno.; Kurd.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
929. Tavakkoli, Ahmad (2000): Buntes Bremer Fernsehen, BBF, in: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch (Hrsg.): Gleichstellung von MigrantInnen in deutschen Medien. Dokumentation eines Workshops der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Adolf Grimme Institut vom 6.12.–7.12. 1999 in Berlin. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch, S. 84-88. [*Ethno.; Ausl.; TV; Sonst. Meth.; Prod.*]
930. Teichert, Will (1993): Rechtsextremismus: Brand-Sätze, in: journalist, Bd. 43, H. 9, S. [10]-13. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

931. Terkessidis, Mark (1999): Globale Kultur in Deutschland, in: Hepp, Andreas/Winter, Rainer (Hrsg.): Kultur – Medien – Macht. Cultural Studies und Medienanalyse. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher, S. 237-252. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Musl.; Türk.; Jug.; Gr.; TV; Zs.; Werb.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.; Multi.; Vor.; Krim.*]
932. Tezcan, Levant (1993): Auf dem Weg zu einer neuen Identität. Auf und Ab bei der Immigrantenpresse, in: Medium, Bd. 23, H. 3, S. 49-51. [*Ethno.; Ausl.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
933. Theunert, Helga/Schorb, Bernd (1995): ‚Mordsbilder': Kinder und Fernsehinformation. Eine Untersuchung zum Umgang von Kindern mit realen Gewaltdarstellungen in Nachrichten und Reality-TV. Berlin: Vistas. [*Mehr.; Jug.; Ausl.; Türk.; TV; Befr.; Inh.-A.; Beob.; Inh.; Ki.; Nutz.; Rass.; Re.*]
934. Thiele, Martina (1998): Medien zwischen Dominanz und Toleranz. Zur Universalität der Menschenrechte, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien – Images – Verständigung. Konstanz: UVK Medien, S. [413]-429. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.; Vor.*]
935. Thomaß, Barbara (1999): Programme aus dem Ausland und Programme für Ausländer, in: Schwarzkopf, Dietrich (Hrsg.): Rundfunkpolitik in Deutschland. Bd. 2. München, S. 1072-1090. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
936. Thränhardt, Dietrich (1984): Ausländer als Objekt deutscher Interessen und Ideologien, in: Griese, Hartmut M. (Hrsg.): Bilanz und Kritik der Gastarbeiterforschung und der Ausländerpädagogik. Opladen: Leske + Budrich, S. [115]-132. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Lit.; Inh.*]
937. Timmermann, Ulrich (1995): „Das ist authentisch..." Miro Nemec über seine Rolle als „Tatort"-Kommissar, den Krieg in Ex-Jugoslawien, Migranten in den Medien, in: Agenda, Bd. 18, H. März-April, S. 21-23. [*Mehr.; Ausl.; TV; Sonst. Meth.; fict.; Inh.; Prod.*]
938. Toker, Arzu (1984): Zwischen staatlicher und alltäglicher Diskriminierung. Wie eine Türkin die Bundesrepublik Deutschland erlebt, in: Meinhardt, Rolf (Hrsg.): Türken raus? Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 24-33. [*Mehr.; Türk.; Zs.; Ztg.; TV; Hörf.; Beob.; Sonst. Meth.; Frau.; Inh.; Integr.; Rass.*]
939. Toker, Arzu (1993): Die Zuwanderer – Objekt deutscher Journalisten, in: Struck, Manfred (Hrsg.): Zuwanderer in den Medien. Der journalistische Umgang mit einem sensiblen Themenbereich. Arbeitshilfe für Journalisten, Inititativen, sowie Mitarbeiter und Teilnehmer von Seminaren der Politischen Bildung. Bonn/Köln: Friedrich-Ebert-Stiftung/Forum WIR e. V., S. 61-68. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.*]
940. Toker, Arzu (1994): Der ethnozentrische Blick, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien [Sektion II. Wahrnehmungen und Erfahrungen aus der Sicht von Journalisten]. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi, S. 73-76. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Auss.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.*]
941. Toker, Arzu (1994): Wege aus dem Dilemma – Vorstellung eines alternativen Konzeptes [mit anschließender Aussprache], in: Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (Hrsg.): Soziale Integra-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

tion durch Medien? Reflexionen und Anregungen für Erwachsenenbildung. Fachtagung vom 28. bis 30. April 1993 im Kardinal Schulte Haus, Bensberg. Münster: Regensberg, S. 65-74. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.; Rass.; Re.; Jo.; Wirk.*]

942. Toker, Arzu (1995): Multikulturelle Normalität, in: Ökologie-Stiftung NRW/Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Medien.Markt.Moral. Medienpolitik und Multikultur. Essen: Klartext, S. 65-67. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
943. Toker, Arzu (1995): Die Selbstverständlichkeit des Seins! Die WDR-Rundfunkrätin Arzu Toker zum Thema „Ausländer und Medien", in: Agenda, Bd. 18, H. März-April, S. 38-39. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Hörf.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
944. Toker, Arzu (1996): Italienische Sexbomben, türkische Kopftuchfrauen und andere Exotinnen: Migrantinnen im deutschen Fernsehen [Frauen-Bilder I], in: Röben, Bärbel/Wilß, Cornelia (Hrsg.): Verwaschen und verschwommen. Fremde Frauenwelten in den Medien. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, S. 29-46. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Ital.; Gr.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Frau.; Inh.; Vor.*]
945. Tolmein, Oliver (1994): Originalton deutsch. Medien und rechte Gewalt. Hamburg: Konkret Literaturverlag. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Zs.; Ztg.; TV; Hörf.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
946. Tolun, Ayça (1996): Bi-mediale Wirklichkeiten, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 3, S. 3-4. [*Ethno.; Ausl.; Türk.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
947. Tolun, Ayça (1997): Virtuelle Parallelwelten, in: Zeitschrift für Kulturaustausch, Bd. 47, H. 1&2, S. 136-138. [*Ethno.; Türk.; TV; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.; Nutz.*]
948. Tolun, Ayça (2002): MultiKulti ist hip. Migranten im deutschen Fernsehen, in: medienconcret, 2002, S. 6-9. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; TV; Sonst. Meth.; Prod.*]
949. Topçu, Canan (2001): Deutsch-türkischer Chat – Internet-Anbieter „Vaybee.de", in: Hartwig, Stefan (Hrsg.): Deutschsprachige Medien im Ausland – fremdsprachige Medien in Deutschland. Münster etc.: Lit, S. 73-74. [*Ethno.; Türk.; WWW; Sonst. Meth.; Inh.-A.; Inh.; Nutz.*]
950. Topitsch, Rainer (1997): Soziobiologie, Fremdenfeindlichkeit und Medien, in: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen. Opladen: Leske + Budrich, S. [123]-142. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Krim.; Wirk.*]
951. Töteberg, Michael (1995): Alle Türken heißen Ali. Sozialkritik und Melodrama: Zu „Angst essen Seele auf" von R. W. Fassbinder, in: Karpf, Ernst/Kiesel, Doron/Visarius, Karsten (Hrsg.): „Getürkte Bilder". Zur Inszenierung von Fremden im Film. Marburg: Schüren Presseverlag, S. 99-107. [*Mehr.; Musl.; Türk.; Film; Sonst. Meth.; fict.; Inh.; Vor.*]
952. Trägerverein des Deutschen Presserats (Hrsg.) (1990): Deutscher Presserat. Schwarzweißbuch. Spruchpraxis. Bonn: Deutscher Presserat. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; S.u.R.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Antidiskr.; Inh.*]
953. Trägerverein des Deutschen Presserats (Hrsg.) (1996): Deutscher Presserat. Schwarzweißbuch. Spruchpraxis Deutscher Presserat 1990-1995. Bd.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

2. Bonn: Deutscher Presserat. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; S.u.R.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Antidiskr.; Inh.*]

954. Trebbe, Joachim (2003): Mediennutzung und Integration. Eine Integrationstypologie der türkischen Bevölkerung in Deutschland, in: Donsbach, Wolfgang/Jandura, Olaf (Hrsg.): Chancen und Gefahren der Mediendemokratie. Konstanz: UVK, S. [416]-430. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Befr.; Integr.; Nutz.*]
955. Trebbe, Joachim/Weiß, Hans-Jürgen (2001): Mediennutzung der türkischen Bevölkerung in Deutschland. Eine Umfrage des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, in: Nord-Süd aktuell, Bd. 15, H. 4, S. 633-644. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Befr.; Nutz.*]
956. Treichel, Hans-Ulrich/Kaya, Ahmet (1986): Das Eigene und das Fremde – türkische Musikkultur in Berlin-Kreuzberg, in: Heinze, Hans Werner (Hrsg.): Lehrgänge Erziehung in Musik. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch, S. 107-132. [*Ethno.; Türk.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Mus.*]
957. Tsapanos, Georgios (1993): „Immer in Anführungszeichen“ – Ausländer und Fremdenfeindlichkeit als Thema der Medien, in: Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Arbeits- und Sozialforschung (Hrsg.): Entstehung von Fremdenfeindlichkeit. Die Verantwortung von Politik und Medien. Eine Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 22. und 23. März 1993 in Potsdam. Bonn, S. 93-99. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.*]
958. Tsapanos, Georgios (1994): Die Ausnahme ist die Regel. Anmerkungen zum Thema Ausländer in den Medien [Sektion II. Wahrnehmungen und Erfahrungen aus der Sicht von Journalisten], in: Winkler, Beate (Hrsg.): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi, S. 65-68. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Auss.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Rass.; Krim.; Vor.*]
959. Tsapanos, Georgios (1995): Medien – minderheitenspezifische Angebote, in: Schmalz-Jacobsen, Cornelia/Hansen, Georg (Hrsg.): Ethnische Minderheiten in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Lexikon. München: C. H. Beck, S. 328-331. [*Ethno.; Türk.; Ital.; Span.; Gr.; Port.; Jug.; Hörf.; TV; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
960. Die türkische Bevölkerung in Deutschland. Ein bislang wenig beachteter Markt wird transparenter (1993), in: Mediagramm, Bd. 22, H. Mai, S. 11-12. [*Mehr.; Türk.; Werb.; Sonst. Meth.*]
961. Tyblewski, Jacek/Andersen, Ingerliese (2000): Alltagsbericht von SFB 4, MultiKulti. Ist, wo MultiKulti drauf steht, tatsächlich Multikulti drin?, in: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch (Hrsg.): Gleichstellung von MigrantInnen in deutschen Medien. Dokumentation eines Workshops der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Adolf Grimme Institut vom 6.12.–7.12. 1999 in Berlin. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch, S. 30-35. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Ausb.; Prod.*]
962. Über die ZDF-Reihe: „Die Türkei im Film“. Ein Nachholbedarf wird entdeckt (1980), in: Klitzke, Dietrich (Hrsg.): Das Medienangebot für die Bevölkerung aus der Türkei in Berlin (West). Berlin: TU Berlin, Medienwissenschaft, S. 101-106. [*Mehr.; Türk.; TV; Sonst. Meth.; fict.; Inh.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

963. Üçüncü, Sadi (1983): Vorurteile gegen Ausländer. Ursachen und Folgen eines integrationshemmenden Faktors, in: Migration, Bd. 1, H. 4/1, S. 31-67. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Lit.; Vor.; Integr.*]
964. Uhlig, Otto (1974): Die ungeliebten Gäste. Ausländische Arbeitnehmer in Deutschland. München: Praeger. [*Mehr.; Ethno.; Gast.; Ztg.; Sonst. Meth.; Nutz.*]
965. Unabhängige Kommission „Zuwanderung" (2001): Mediengewohnheiten, in: Unabhängige Kommission „Zuwanderung" (Hrsg.): Zuwanderung gestalten. Integration fördern. Bericht der Unabhängigen Kommission „Zuwanderung". [Berlin]: o. V., S. 237-238. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Befr.; Integr.; Nutz.*]
966. Die Untersuchung im Medien Tenor... ...und die Stellungnahmen der Betroffenen (1999), in: Sage & Schreibe, 1999, H. 3&4, S. 13-15. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Ztg.; Zs.; Sonst. Meth.; Inh.; Jo.*]
967. Ünver, Osman Can (1983): Probleme der Integration von Türken in Deutschland aus türkischer Sicht, in: Esser, Hartmut (Hrsg.): Die fremden Mitbürger. Möglichkeiten und Grenzen der Integration von Ausländern. Düsseldorf: Patmos, S. 52-59. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Inh.*]
968. Urbanski, Bettina (1993): Vorurteile abbauen [Forum: Medien und die Gewalt von rechts], in: journalist, Bd. 43, H. 9, S. 22-23. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Vor.; Wirk.*]
969. -ut [Kürzel] (1993): „Sie sind nicht besser und schlechter – nur schlechter dran". Rechtliche Gleichstellung für Ausländer gefordert, in: Evangelische Akademie Iserlohn (Hrsg.): Fremde in den Medien. Über den Umgang mit Ausländern, Asylbewerbern, Flüchtlingen und Aussiedlern in der Öffentlichkeit. Tagung der Ev. Akademie Iserlohn vom 15.–17. Januar 1993. Iserlohn: Evangelische Akademie Iserlohn, S. 43. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
970. Venema, Mathias/Grimm, Claus (2002): Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung 2001. Teil A: Türkische, ehemalige jugoslawische, italienische sowie griechische Arbeitnehmer und ihre Familienangehörigen in den alten Bundesländern und im ehemaligen West-Berlin. Berichtsband + Tabellenband. Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung. Offenbach/München: Marplan; Polis. [*Mehr.; Ethno.; Gr.; Ital.; Jug.; Türk.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Befr.; Nutz.*]
971. Verst, Ludger (1994): Beispiel Sendereihe „Karfunkel" (ZDF) [1. Arbeitsgruppe: Fernsehen], in: Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (Hrsg.): Soziale Integration durch Medien? Reflexionen und Anregungen für Erwachsenenbildung. Fachtagung vom 28. bis 30. April 1993 im Kardinal Schulte Haus, Bensberg. Münster: Regensberg, S. 43-48. [*Mehr.; Ausl.; TV; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Wirk.; Ki.; Integr.*]
972. Vertovec, Steven (1996): Berlin Multikulti: Berlin, 'foreigners', and 'world-openness', in: New Community, Bd. 22, H. 3, S. 381-399. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.*]
973. Vinke, Hermann (1998): Funkhaus Europa, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Migration 2000 – Perspektiven für das

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

21. Jahrhundert. Baden-Baden: Nomos, S. 135-136. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]

974. Visarius, Karsten (1995): Ehrenrettung um jeden Preis. Zu „Yasemin“ von Hark Bohm, in: Karpf, Ernst/Kiesel, Doron/Visarius, Karsten (Hrsg.): „Getürkte Bilder“. Zur Inszenierung von Fremden im Film. Marburg: Schüren Presseverlag, S. [117]-123 [Informationen zum Film 116]. [*Mehr.; Türk.; Film; Sonst. Meth.; fict.; Inh.*]

975. Vollmer, Heribert (1982): [Bericht des stellv. Chefredakteurs der WAZ über deren Integrationsbemühungen], in: Otto Benecke Stiftung (Hrsg.): Ausländische Mitbürger – in der Fremde daheim? Chancen der Massenmedien. Dokumentation einer Arbeitstagung 6.–8. Juli 1981 in Genf. Baden-Baden: Nomos, S. 69-72. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Prod.*]

976. Voß, [Friedrich] (1998): Berliner Erfahrungen [SFB 4 Multikulti], in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Migration 2000 – Perspektiven für das 21. Jahrhundert. Baden-Baden: Nomos, S. 137-138. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]

977. Voß, Friedrich (2001): „Ausländer und Medien“ – ein facettenreiches Thema, in: Büttner, Christian/Meyer, Berthold (Hrsg.): Integration durch Partizipation. „Ausländische Mitbürger“ in demokratischen Gesellschaften. Frankfurt: Campus, S. 132-139. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Jo.; Prod.; Vor.; Multi.*]

978. Voß, Friedrich (2001): SFB4 Radio MultiKulti – Bewahren und Integrieren. Weltmusik und Informationen (nicht nur) für Ausländer, in: Ausländerbeauftragte der Freien und Hansestadt Hamburg/Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.): Medien, Migration, Integration. Elektronische Massenmedien und die Grenzen kultureller Identität. Berlin: Vistas, S. 137-146. [*Ethno.; Türk.; Jug.; Russ.; Pol.; Musl.; Ital.; Gr.; Span.; Hörf.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Multi.; Inh.*]

979. Wagner, Bernd (1998): Ausländer im Bild rechtsextremer Medien, in: iza Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, 1998, H. 2, S. 45-49. [*Mehr.; Ausl.; WWW; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.*]

980. Wagner, Franc/Galliker, Mark/Weimer, Daniel (1997): Implizite sprachliche Diskriminierung von Ausländern zur Zeit der Wende, in: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher, S. [230]-240. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Zs.; Sonst. Med.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.; Rass.*]

981. Wagner-Grey, Ulrich (1998): Ausländerprogramme der ARD, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Migration 2000 – Perspektiven für das 21. Jahrhundert. Baden-Baden: Nomos, S. 143-144. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]

982. Wallbott, Harald G. (1994): „Ein Ausländer war der Täter“ – Beeinflußt ethnische Charakterisierung in Zeitungsmeldungen Verantwortungs- und Schuldzuschreibungen?, in: Medienpsychologie, Bd. 6, H. 2, S. [90]-102. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Med.; Befr.; Inh.; Krim.; Wirk.*]

983. Wallraff, Günter (1985): Ganz unten. Köln: Kiepenheuer & Witsch. [*Mehr.; Türk.; Ztg.; Zs.; Beob.; Rass.; Vor.*]

984. Was lefft-Redaktion (1994): Wo zusammenwächst, was nicht zusammengehört, in: autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe/mittlerer neckar (Hrsg.): Me-

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

dienrandale. Rassismus und Antirassismus. Die Macht der Medien und die Ohnmacht der Linken? Grafenau: Trotzdem, S. 32-41. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; Asyl.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Re.*]

985. WDR macht „Funkhaus Europa“ zur 24-Stunden-Welle (1999), in: epd Medien, 1999, H. 5 vom 23.01., S. 13-14. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
986. WDR weist Vorwürfe von Radio NRW zurück. Seidel: „Der WDR hortet keine Hörfunk-Frequenzen“ – Niemandem etwas weggenommen (1998), in: epd Medien, 1998, H. 51 vom 04.07., S. 20. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
987. WDR will Funkhaus Europa erweitern. Zwölf-Stunden-Programm gestartet – LfR sieht WDR mit Frequenzen überversorgt (1998), in: epd Medien, 1998, H. 68 vom 02.09., S. 12-13. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
988. WDR-Rundfunkrat (1994): Zum Umgang mit dem Problem des Rechtsextremismus im Programm [Dokumentation], in: Funk-Korrespondenz, 1994, H. 3 vom 21.01., S. 33-36. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Re.; Rass.*]
989. Weber, Maria (2002): Migranten und Medien – Chancen für Integration, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos, S. 21-23. [*Mehr.; Auss.; Ausl.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.; Nutz.*]
990. Weimer, Daniel/Galliker, Mark (1996): Explizite und implizite Bedeutung: zur Kategorisierung und Bewertung im öffentlichen Diskurs, in: Jäger, Margret/Jäger, Siegfried (Hrsg.): Baustellen. Beiträge zur Diskursgeschichte deutscher Gegenwart. Duisburg: DISS, S. 54-72. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Vor.; Wirk.*]
991. Weimer, Daniel/Galliker, Mark (1999): Die Darstellung der Kurden in deutschen und schweizerischen Tageszeitungen, in: Zeitschrift für politische Psychologie, Bd. 7, S. 323-333. [*Mehr.; Kurd.; Ztg.; Inh.-A.; Rass.; Inh.*]
992. Weimer, Daniel/Galliker, Mark (2004): Die Darstellung der Kurd(inn)en in deutschen und schweizerischen Tageszeitungen, in: NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e. V. (Hrsg.): Kurden und Medien. Ein Beitrag zur gleichberechtigten Akzeptanz und Wahrnehmung von Kurden in den Medien. Bonn: NAVEND, S. 155-165. [*Mehr.; Kurd.; Ztg.; Inh.-A.*]
993. Weische-Alexa, Pia (1977): Sozial-kulturelle Probleme junger Türkinnen in der Bundesrepublik Deutschland. Mit einer Studie zum Freizeitverhalten türkischer Mädchen in Köln. Köln: Selbstverlag [1. Aufl.; 2. Aufl. 1978, 3. Aufl. 1980, 4. Aufl. 1982]. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; TV; Zs.; Ztg.; Befr.; Ki.; Nutz.*]
994. Weiss [= Weiß], Hans-Jürgen (1997): Extreme right-wing racial violence – an effect of the mass media?, in: Communications. The European Journal of Communication, Bd. 22, H. 1, S. 57-68. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
995. Weiß, Hans-Jürgen (2002): Integrationsprogramm statt Fremdsprachen? Es ist schwer, das SWR-Ausländerradio-Konzept angemessen einzuschätzen, in: Funk-Korrespondenz, 2002, H. 45 vom 08.11., S. 3-5. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

996. Weiß, Hans-Jürgen/Trebbe, Joachim (2002): Mediennutzung und Integration der türkischen Bevölkerung in Deutschland. Ergebnisse einer Umfrage des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos, S. 45-48. [*Mehr.; Türk.; TV; Hörf.; Zs.; Ztg.; Befr.; Integr.; Nutz.*]
997. Weiß, Ralph (1996): Zwischen Anstiftung und Aufklärung. Zur Rolle der Medien gegenüber dem Rechtsextremismus – ein Forschungsüberblick, in: Jungk, Sabine (Hrsg.): Zwischen Skandal und Routine? Rechtsextremismus in Film und Fernsehen. Marburg: Schüren Presseverlag, S. 176-198. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Film; TV; Lit.; Rass.; Inh.; Re.; Wirk.*]
998. Weiß, Ralph (1997): Beitrag der Lokalradios zu einem zivilen Zusammenleben [II. Forum Zwischen Integration und Identität – Welchen Beitrag kann das Lokalradio durch seine Berichterstattung leisten?/Statements], in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 53-56. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Kamp.; Re.; Wirk.*]
999. Weiß, Ralph/Nebel, Bettina (1993): Lokalradio und Rechtsextremismus. Aufklärung im Hörfunk? Opladen: Leske + Budrich. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.; Kamp.; Re.; Wirk.*]
1000. Welzel, Ute (Hrsg.) (1981): Situation der Ausländerinnen. Fachtagung am 19., 20. und 21. September 1980 in Berlin (West). München: Minerva Publikation. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Frau.; Prod.*]
1001. Wengeler, Martin (1997): Argumentation im Einwanderungsdiskurs. Ein Vergleich der Zeiträume 1970-1973 und 1980-1983, in: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher, S. [121]-149. [*Mehr.; Gast.; Asyl.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.*]
1002. Wengeler, Martin (2000): Von „Belastungen“, „wirtschaftlichem Nutzen“ und „politischen Zielen“. Die öffentliche Einwanderungsdiskussion in Deutschland, Österreich und der Schweiz Anfang der 70er Jahre, in: Niehr, Thomas/Böke, Karin (Hrsg.): Einwanderungsdiskurse. Vergleichende diskurslinguistische Studien. Wiesbaden: Westdeutscher, S. 135-157. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Zs.; Inh.-A.; Disk.-A.; Inh.*]
1003. Wengenroth, Thomas (1990): Mittler zwischen zwei Welten. Zum Beispiel „Hürriyet“: Wie in Deutschland eine Zeitung für Türken entsteht, in: Artikel 5, 1990, H. 1, S. 60-62. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
1004. Wenzel, Sascha (1998): Regionale Arbeitsstellen für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule. Über das Spiel „Bren! Der Auftrag“, in: iza Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, 1998, H. 2, S. 50-53. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; Sonst. Med.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.*]
1005. Werner, Irena (2002): „Kontakt zur Heimat behalten“. Die Deutsch-Polin Irena Werner legt Wert auf aktuelle Infos aus der Heimat, in: Tendenz. Magazin für Funk und Fernsehen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, 2002, H. 1, S. 13. [*Mehr.; Ethno.; Pol.; Auss.; Zs.; Ztg.; Hörf.; TV; Lit.; Sonst. Meth.; Integr.; Multi.; Nutz.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

1006. Werner, Marie-Christine (2002): Europa, Migranten und Fernsehen – Podiumsrunde, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Integration durch Politik und Medien? 7. Medienforum Migranten bei uns. Baden-Baden: Nomos, S. 161-162. [*Mehr.; Ausl.; Auss.; TV; Sonst. Meth.; Jo.; Inh.; Multi.; Integr.*]
1007. Wicküler, Iris (1988): Die Verwendung von Vorurteilen in der Kriminalitätsberichterstattung, in: Hamburger, Franz (Hrsg.): Kriminalisierung von Minderheiten in den Medien. Fallstudien zum „Zigeuner"-Bild der Tagespresse. Mainz: o. V., S. 20-33. [*Mehr.; S.u.R.; Ztg.; Inh.-A.; Inh.; Krim.; Vor.*]
1008. Wiebicke, Jürgen (1995): Multikulti on the Air. Erfahrungen mit einem neuen Sender, in: Ökologie-Stiftung NRW/Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Medien.Markt.Moral. Medienpolitik und Multikultur. Essen: Klartext, S. 72-74. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
1009. Wiebus, Hans-Otto (1998): Arbeitsgruppe „MigrantInnen in den Medien". Nach niederländischem Vorbild fanden in Deutschland JournalistInnen zueinander, in: Adolf Grimme Institut (Hrsg.): Migration & Medien. o. O.: Adolf Grimme Institut, S. 22-23. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
1010. Wiebus, Hans-Otto (2000): Festung Funkhaus: Zur Situation von MigrantInnen in den bundesdeutschen Medien, in: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch (Hrsg.): Gleichstellung von MigrantInnen in deutschen Medien. Dokumentation eines Workshops der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Adolf Grimme Institut vom 6.12.–7.12. 1999 in Berlin. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch, S. 13-18. [*Mehr.; Ausl.; TV; Hörf.; Med.-Sys.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Prod.*]
1011. Wiebus, Hans-Otto (2000): Thesen. Dokumentation: Entwurf einiger Thesen zur Gleichstellung von MigrantInnen, in: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch (Hrsg.): Gleichstellung von MigrantInnen in deutschen Medien. Dokumentation eines Workshops der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Adolf Grimme Institut vom 6.12.–7.12. 1999 in Berlin. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung/Media Watch, S. 67-68. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Prod.*]
1012. Wiedemann, Dieter (2002): Rechtsorientierung und Medieneinfluss – Schlaglichter, in: Wiedemann, Dieter (Hrsg.): Die rechtsextreme Herausforderung. Jugendarbeit und Öffentlichkeit zwischen Konjunkturen und Konzepten. Bielefeld: Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland, S. 12-27. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Sonst. Meth.; Inh.; Rass.; Re.; Wirk.*]
1013. Wiedenhöfer, Albert (1993): Etwas ist eine Nachricht, wenn jemand entschieden hat, daß es eine Nachricht ist, in: Medium, Bd. 23, H. 4, S. 51-53. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.*]
1014. Wiegers, Sylvia (1995): Vorwort, in: Ökologie-Stiftung NRW/Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Medien.Markt.Moral. Medienpolitik und Multikultur. Essen: Klartext, S. 7-8. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
1015. Wieske, Martin (1994): Der zahnlose Tiger. Kodex und Alltag des Deutschen Presserats, in: Müller, Michael (Hrsg.): Die Vierte Gewalt. Fragen an die Medien. Aachen: mm transparent, S. 191-200. [*Mehr.; Ausl.; Ztg.; Sonst. Meth.; Antidiskr.; Inh.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

1016. Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von (2001): Türken in Deutschland [I]. Einstellungen zu Staat und Gesellschaft. Sankt Augustin: Konrad-Adenauer-Stiftung. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.*]
1017. Wilke, Jürgen/Tsaparas, Thanos (1998): Ungeliebtes Gastland oder neue Heimat? Die Darstellung Deutschlands und der Deutschen in Hörfunksendungen für Ausländer, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien – Images – Verständigung. Konstanz: UVK Medien, S. [271]-293. [*Ethno.; Ausl.; Span.; Hörf.; Inh.-A.; Inh.*]
1018. Wilken, Matthias (2004): Ethno-Marketing. Erfolgreiches Marketing für eine multikulturelle Gesellschaft. Düsseldorf: VDM Verlag Dr. Müller. [*Mehr.; Ausl.; Türk.; Werb.; Befr.; Nutz.*]
1019. Willkommen, Anja (2001): Ein bemerkenswerter Fall: Joseph, Sebnitz und die Presse. Dresden: Sächsische Staatskanzlei. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.-A.; Inh.; Rass.; Jo.*]
1020. Wilms, Birgit (1997): Handlungsmöglichkeiten von Journalisten zur Berücksichtigung kultureller Unterschiede in den Programmen des Lokalfunks [II. Forum Zwischen Integration und Identität – Welchen Beitrag kann das Lokalradio durch seine Berichterstattung leisten?/Statements], in: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Ausländische Mitbürger und Lokalradio (II.). LfR-Fachtagung am 11. November 1996 in Düsseldorf. Multikulturell und Vielsprachig [sic]. Düsseldorf: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, S. 56-58. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
1021. Wilß, Cornelia (1993): Die Diskussion über Rassismus in „linken“ Medien. Konjunkturelle und kontinuierliche Rezeption. Ein Überblick, in: Jäger, Siegfried/Link, Jürgen (Hrsg.): Die vierte Gewalt. Rassismus und die Medien. Duisburg: DISS, S. 285-304. [*Mehr.; Ausl.; Zs.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.*]
1022. Wilß, Cornelia (1996): „Und dann noch ein lustiges Schlußstück...“. Ein Gespräch mit Sabine Christiansen über die „Dritte-Welt“-Berichterstattung und die Darstellung von Frauen, in: Röben, Bärbel/Wilß, Cornelia (Hrsg.): Verwaschen und verschwommen. Fremde Frauenwelten in den Medien. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, S. 21-28. [*Mehr.; Ausl.; TV; Sonst. Meth.; Frau.; Inh.; Vor.*]
1023. Winkler, Beate (1988): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland – ihre Bedeutung für die türkische und die deutsche Bevölkerung, in: Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.): Die türkische Presse in der Bundesrepublik Deutschland und ihr Einfluß auf die Integration von Türken – Standpunkte und Analysen. Bonn: ZfT, S. 11-15. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Integr.*]
1024. Winkler, Beate (1993): Einwanderungsland Bundesrepublik – unzulängliche Antworten auf ungelöste Probleme, in: Struck, Manfred (Hrsg.): Zuwanderer in den Medien. Der journalistische Umgang mit einem sensiblen Themenbereich. Arbeitshilfe für Journalisten, Inititativen, sowie Mitarbeiter und Teilnehmer von Seminaren der Politischen Bildung. Bonn/Köln: Friedrich-Ebert-Stiftung/Forum WIR e. V., S. 69-72. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

1025. Winkler, Beate (1994): Der Umgang der Medien mit „dem Fremden“, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi, S. [85]-102. [*Mehr.; Asyl.; Ausl.; Auss.; Med.-Sys.; Lit.; Integr.; Jo.; Rass.; Inh.; Wirk.; Re.; Multi.*]
1026. Winkler, Beate (1994): Vorwort, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi, S. [9]-10. [*Mehr.; Asyl.; Ausl.; Auss.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Integr.; Rass.; Jo.; Ki.*]
1027. Winkler, Beate (1995): Medien und Multikultur, in: Ökologie-Stiftung NRW/Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Medien.Markt.Moral. Medienpolitik und Multikultur. Essen: Klartext S. 63-64. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.*]
1028. Winkler, Beate (1995): Warum denn eigentlich vor allem aber Wie? Thesen und Fragen zum Interkulturellen Rundfunk [Nachdruck auch in Güven (Hrsg.) 1996], in: Agenda, Bd. 18, H. März-April, S. 28-29. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
1029. Winkler, Beate (1998): Die unmögliche Möglichkeit: Psychoanalyse und Journalismus. Zu Entstehung und Verlauf eines Arbeitsprozesses zwischen Psychoanalytikern und Journalisten, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Die Täter-Opfer-Falle. Journalisten und Psychoanalytiker im Gespräch über Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit. Dokumentation eines ungewöhnlichen Projekts. Weinheim/Bergstraße: Freudenberg Stiftung, S. 15-29. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Wirk.*]
1030. Winkler, Beate (1998): Vorwort, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Die Täter-Opfer-Falle. Journalisten und Psychoanalytiker im Gespräch über Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit. Dokumentation eines ungewöhnlichen Projekts. Weinheim/Bergstraße: Freudenberg Stiftung, S. 9-12. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.*]
1031. Winkler, Beate (1998): Weder polarisieren noch moralisieren. Zum Umgang der Medien mit „dem Fremden“, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Die Täter-Opfer-Falle. Journalisten und Psychoanalytiker im Gespräch über Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit. Dokumentation eines ungewöhnlichen Projekts. Weinheim/Bergstraße: Freudenberg Stiftung, S. 159-174. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Jo.; Kamp.; Wirk.*]
1032. Winkler, Jürgen R. (2002): Ursachen fremdenfeindlicher Einstellungen in 15 Ländern Europas. Haltungen der EU-Bürger zu Angehörigen anderer Nationalität, Rasse und Kultur, in: Esser, Frank/Scheufele, Bertram/Brosius, Hans-Bernd (Hrsg.): Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht. Wiesbaden: Westdeutscher, S. [271]-327. [*Mehr.; Asyl.; Ausl.; Med.-Sys.; Inh.-A.; Rass.; Inh.; Vor.; Wirk.*]
1033. Winkler-Pöhler, Beate (1987): Rückblick und Ausblick, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 157-160. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Inh.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

1034. Yogeshwar, Ranga (1995): Jeder weiß, wie man Müller schreibt, in: Agenda, Bd. 18, H. März-April, S. 40. [*Mehr.; Ausl.; Asia.; TV; Sonst. Meth.; Prod.*]
1035. Zabka, Gisela (1992): Typisch deutsch. Das Ausländer-/Asylproblem im deutschen Fernsehen [Nachdruck auch in Güven (Hrsg.) 1996], in: epd Kirche und Rundfunk, 1992, H. 90 vom 14.11., S. 3-6. [*Mehr.; Ausl.; Asyl.; TV; Sonst. Meth.; Inh.*]
1036. Zambonini, Gualtiero (1995): Ständige Übung, gute Kondition. Der interkulturelle Journalist – wer ist denn das?, in: Agenda, Bd. 18, H. März-April, S. 41. [*Mehr.; Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Ausb.; Prod.*]
1037. Zambonini, Gualtiero (1998): Die Reform der Fremdsprachensendungen der ARD ist überfällig, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin A. (Hrsg.): Migration 2000 – Perspektiven für das 21. Jahrhundert. Baden-Baden: Nomos, S. 141-142. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
1038. Zambonini, Gualtiero (1998): Wir in Weinheim, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Die Täter-Opfer-Falle. Journalisten und Psychoanalytiker im Gespräch über Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit. Dokumentation eines ungewöhnlichen Projekts. Weinheim/Bergstraße: Freudenberg Stiftung, S. 147-156. [*Mehr.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]
1039. [Zambonini, Gualtiero?] (2000): Dialog der Kulturen im Radio. Das Projekt „Funkhaus Europa“ des Westdeutschen Rundfunks, in: Zeitschrift für Kommunikationsökologie, Bd. 2, H. 2, S. 14-17. [*Ethno.; Ausl.; Ital.; Türk.; Gr.; Span.; Jug.; Pol.; Russ.; Hörf.; Sonst. Meth.; Jo.; Multi.; Integr.; Inh.*]
1040. Zambonini, Gualtiero (2002): Realisierung einer grenzübergreifenden Vision. Funkhaus Europa: Wie ein interkulturelles Radio in Deutschland funktionieren kann, in: Tendenz. Magazin für Funk und Fernsehen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, 2002, H. 1, S. 22-23. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Jo.; Integr.; Inh.*]
1041. Zambonini, Gualtiero (2004): Funkhaus Europa, das kosmopolitische Mehrsprachenprogramm des WDR, in: Klußmann, Jörgen (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz und Medienpraxis. Ein Handbuch. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, S. 93-100. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.; Ausb.; Inh.; Prod.; Nutz.*]
1042. Zambonini, Gualtiero/Barbi, Mario (1987): Muttersprachliche und zielgruppenspezifische Sendungen. Zum Selbstverständnis der Programmacher, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 99-103. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; TV; Sonst. Meth.; Inh.; Prod.; Selbst.*]
1043. Zand, Bernhard (1999): Wir sind nicht Europas Fußabtreter. „Eckenschreiber“, die den Ton angeben, in: Spiegel Special, 1999, H. 9, S. 112-114. [*Ethno.; Türk.; Ztg.; Sonst. Meth.; Inh.; Prod.; Selbst.*]
1044. Zick, Andreas (1994): Vorurteile und Fremdenangst. Anmerkungen aus sozialpsychologischer Sicht, in: Winkler, Beate (Hrsg.): Was heißt denn hier fremd? Thema Ausländerfeindlichkeit: Macht und Verantwortung der Medien. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi, S. 26-35. [*Mehr.; Asyl.; Ausl.; Auss.; Med.-Sys.; Lit.; Rass.; Jo.; Vor.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

1045. ZIF – Zentrum für Islamische Frauenforschung und Frauenförderung (2002): Das Bild der islamischen Frau in den Medien, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 131-146. [*Ethno.; Musl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Inh.; Frau.; Vor.*]
1046. Zülch, Tilman (1999): Proletige Sprüche helfen nicht weiter, in: Sage & Schreibe, 1999, H. 3&4, S. 17. [*Mehr.; Ausl.; Med.-Sys.; Sonst. Meth.; Rass.; Inh.*]
1047. Zurawski, Nils (2003): Internet und virtuelle Ethnizität: Macht, Repräsentation und transnationale Identität, in: Becker, Jörg/Behnisch, Reinhard (Hrsg.): Zwischen kultureller Zersplitterung und virtueller Identität. Türkische Medienkultur in Deutschland III. Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 101-114. [*Mehr.; Ethno.; Türk.; WWW; Sonst. Meth.; Inh.; Nutz.*]
1048. Zwick, Martin (1996): Vereinte Nationen auf Berliner Funkwellen. Die Erfolgsstory der SFB4 MultiKulti, in: AiD Ausländer in Deutschland, Bd. 12, H. 3, S. 7-8. [*Ethno.; Ausl.; Hörf.; Sonst. Meth.*]

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Schlagwörter

1. Mehrheits- und/oder Ethnomedien?

Mehrheitsmedien (Mehr.):
2, 3, 4, 5, 6, 11, 12, 13, 14, 16, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 36, 43, 44, 45, 46, 47, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 74, 75, 76, 77, 78, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 88, 89, 92, 94, 95, 96, 104, 105, 106, 107, 109, 110, 112, 118, 120, 121, 125, 126, 127, 128, 136, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 146, 148, 149, 150, 151, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 164, 170, 174, 175, 176, 177, 178, 180, 181, 182, 185, 186, 191, 194, 195, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 216, 217, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 233, 235, 236, 237, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 256, 257, 259, 260, 264, 265, 266, 267, 270, 271, 275, 276, 279, 281, 282, 283, 284, 285, 287, 294, 295, 297, 298, 299, 300, 303, 304, 305, 306, 307, 310, 311, 312, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 346, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 369, 370, 374, 375, 378, 382, 383, 384, 385, 387, 388, 392, 394, 395, 396, 397, 398, 400, 401, 407, 409, 410, 411, 412, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 438, 439, 440, 442, 443, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 473, 474, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 496, 497, 498, 499, 501, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 512, 513, 514, 515, 516, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 526, 527, 528, 529, 530, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 580, 581, 584, 586, 588, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 643, 644, 645, 647, 648, 649, 650, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 661, 663, 664, 666, 667, 669, 670, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 695, 697, 698, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 707, 708, 709, 713, 714, 715, 725, 726, 727, 728, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 737, 738, 739, 741, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 768, 769, 770, 771, 772, 774, 775, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

790, 791, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 843, 844, 845, 847, 849, 850, 854, 855, 856, 857, 858, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 879, 880, 882, 883, 884, 885, 886, 888, 889, 891, 892, 894, 896, 899, 900, 901, 902, 904, 908, 909, 911, 912, 913, 914, 915, 918, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 927, 930, 931, 933, 934, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 948, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 957, 958, 960, 962, 963, 964, 965, 966, 968, 969, 970, 971, 974, 975, 977, 979, 980, 982, 983, 984, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1004, 1005, 1006, 1007, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1024, 1025, 1026, 1027, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1038, 1044, 1046, 1047

Ethnomedien (Ethno.):
1, 2, 5, 7, 8, 9, 10, 15, 17, 18, 20, 23, 29, 30, 32, 35, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 48, 49, 56, 57, 59, 61, 71, 73, 79, 82, 86, 87, 89, 90, 91, 92, 93, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 108, 109, 111, 113, 114, 115, 116, 117, 119, 122, 123, 124, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 144, 145, 147, 152, 153, 155, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 179, 183, 184, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 196, 205, 206, 207, 212, 213, 215, 218, 220, 221, 222, 232, 234, 238, 239, 240, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 258, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 268, 269, 271, 273, 274, 277, 278, 280, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 296, 301, 302, 303, 304, 307, 308, 309, 313, 314, 315, 333, 342, 344, 345, 347, 368, 370, 371, 372, 373, 376, 377, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 386, 389, 390, 391, 393, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 408, 409, 413, 414, 419, 420, 421, 422, 423, 437, 439, 440, 441, 442, 444, 449, 456, 459, 460, 465, 472, 473, 475, 478, 494, 495, 500, 501, 502, 503, 509, 510, 511, 517, 518, 525, 531, 534, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 551, 557, 558, 559, 560, 562, 563, 564, 566, 568, 576, 579, 582, 583, 585, 587, 589, 597, 604, 607, 618, 619, 620, 621, 625, 628, 629, 634, 635, 642, 646, 651, 652, 660, 662, 663, 664, 665, 668, 671, 678, 679, 680, 681, 694, 696, 697, 698, 699, 700, 706, 707, 709, 710, 711, 712, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 727, 729, 733, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 748, 751, 753, 759, 765, 766, 767, 773, 774, 775, 776, 777, 791, 792, 815, 825, 826, 842, 846, 848, 851, 852, 853, 854, 856, 857, 859, 860, 861, 877, 878, 881, 882, 883, 887, 890, 893, 895, 897, 898, 900, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 910, 916, 917, 918, 919, 926, 927, 928, 929, 931, 932, 935, 946, 947, 949, 952, 953, 954, 955, 956, 959, 961, 964, 967, 970, 972, 973, 976, 978, 981, 985, 986, 987, 993, 995, 1003, 1005, 1008, 1014, 1016, 1017, 1023, 1027, 1028, 1036, 1037, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1045, 1047, 1048

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

2. Welche Minderheit(en)?

Asiaten (Asia.):
51, 443, 470, 656, 784, 1034

Asylbewerber (Asyl.):
3, 12, 13, 16, 21, 24, 25, 44, 47, 54, 64, 68, 69, 70, 74, 76, 80, 81, 84, 118, 120, 139, 140, 141, 142, 143, 150, 177, 181, 194, 195, 197, 203, 219, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 235, 241, 242, 243, 245, 247, 248, 257, 259, 260, 267, 268, 296, 311, 312, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 327, 328, 329, 330, 343, 346, 351, 353, 360, 361, 362, 363, 364, 369, 395, 396, 417, 436, 441, 445, 448, 464, 468, 469, 471, 474, 482, 484, 485, 486, 487, 496, 497, 504, 505, 506, 512, 532, 533, 567, 593, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 606, 609, 623, 633, 650, 661, 672, 673, 674, 682, 688, 689, 692, 701, 702, 703, 705, 731, 732, 744, 747, 758, 773, 788, 796, 797, 798, 811, 813, 817, 823, 831, 832, 833, 834, 836, 837, 838, 839, 845, 864, 866, 874, 875, 876, 880, 885, 886, 889, 913, 924, 925, 930, 940, 950, 968, 977, 984, 988, 994, 997, 999, 1001, 1004, 1025, 1026, 1032, 1035, 1044

Ausländer (Ausl.):
2, 3, 5, 6, 11, 13, 14, 15, 16, 21, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 35, 36, 43, 44, 45, 46, 47, 50, 51, 52, 53, 54, 57, 58, 60, 61, 62, 63, 64, 66, 67, 68, 69, 70, 72, 73, 74, 75, 77, 78, 80, 81, 83, 84, 85, 88, 91, 95, 96, 105, 115, 116, 117, 118, 119, 121, 122, 125, 139, 140, 141, 142, 143, 145, 146, 148, 149, 151, 154, 155, 158, 175, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 193, 194, 195, 197, 198, 199, 203, 204, 205, 207, 209, 211, 212, 215, 216, 217, 218, 219, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 231, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 252, 256, 257, 259, 260, 267, 268, 269, 275, 276, 279, 281, 282, 283, 286, 287, 290, 294, 296, 297, 303, 307, 310, 311, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 336, 337, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 348, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 369, 370, 374, 384, 385, 387, 392, 393, 394, 395, 396, 398, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 410, 411, 413, 415, 416, 417, 420, 422, 423, 425, 426, 435, 436, 438, 439, 440, 441, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 454, 455, 457, 458, 459, 462, 463, 465, 467, 468, 469, 470, 471, 473, 474, 476, 477, 480, 481, 482, 483, 484, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 496, 497, 498, 499, 504, 505, 506, 507, 508, 512, 513, 514, 515, 520, 522, 523, 532, 533, 534, 540, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 552, 553, 554, 555, 556, 558, 562, 563, 565, 567, 568, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 580, 581, 587, 588, 591, 592, 593, 595, 596, 597, 598, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 609, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 622, 624, 625, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 651,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - BY-NC-ND

653, 654, 655, 657, 658, 659, 660, 662, 663, 664, 665, 667, 668, 669, 670, 672, 673, 674, 675, 677, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 707, 709, 711, 712, 713, 714, 715, 725, 727, 730, 731, 732, 736, 737, 738, 739, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 754, 756, 757, 758, 760, 762, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 786, 788, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 813, 814, 816, 817, 820, 821, 823, 824, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 836, 937, 838, 839, 841, 843, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 855, 858, 860, 861, 862, 863, 864, 866, 870, 871, 872, 874, 875, 876, 878, 879, 880, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 899, 901, 905, 909, 911, 912, 913, 914, 915, 917, 921, 922, 923, 924, 925, 927, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 948, 950, 952, 953, 957, 958, 961, 963, 965, 966, 968, 969, 971, 972, 973, 975, 976, 977, 979, 980, 981, 982, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 994, 995, 997, 998, 999, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1044, 1046, 1048

Aussiedler (Auss.):
2, 3, 16, 17, 23, 43, 46, 47, 51, 57, 69, 84, 114, 118, 139, 143, 197, 203, 204, 219, 235, 247, 259, 261, 262, 263, 306, 315, 334, 364, 395, 417, 436, 440, 441, 448, 482, 485, 488, 500, 502, 503, 505, 564, 567, 602, 608, 626, 632, 637, 643, 670, 684, 696, 727, 733, 734, 747, 761, 762, 763, 764, 773, 812, 817, 833, 845, 852, 853, 866, 899, 940, 945, 958, 984, 985, 1005, 1006, 1025, 1026, 1044

Gastarbeiter (Gast.):
20, 47, 64, 104, 112, 113, 123, 137, 156, 157, 191, 196, 213, 230, 232, 251, 258, 273, 274, 278, 292, 293, 372, 378, 397, 406, 410, 414, 462, 463, 472, 479, 516, 526, 527, 528, 529, 530, 618, 619, 620, 621, 627, 630, 648, 728, 729, 759, 767, 769, 770, 790, 821, 867, 868, 869, 873, 902, 908, 920, 964, 1001

Griechen (Gr.):
1, 18, 19, 35, 40, 41, 49, 72, 113, 119, 126, 127, 128, 132, 185, 186, 208, 250, 264, 265, 266, 268, 295, 301, 302, 304, 314, 335, 347, 393, 399, 500, 502, 509, 527, 530, 558, 560, 579, 583, 594, 628, 629, 696, 792, 815, 859, 865, 873, 906, 919, 931, 944, 959, 970, 978, 1039

Italiener (Ital.):
1, 18, 19, 38, 41, 47, 72, 126, 127, 128, 158, 183, 185, 186, 192, 208, 220, 250, 264, 265, 266, 268, 295, 298, 299, 300, 301, 302, 304, 305,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

314, 335, 351, 393, 478, 500, 502, 509, 527, 530, 560, 561, 579, 583, 594, 628, 629, 684, 783, 791, 792, 851, 859, 865, 873, 906, 919, 944, 959, 970, 978, 1039

Juden (Jud.):
16, 17, 114, 261, 262, 263, 315, 418, 503, 557, 733, 852

Jugoslawen (Jug.):
1, 2, 18, 19, 63, 72, 183, 199, 250, 264, 265, 266, 268, 295, 298, 299, 301, 302, 304, 314, 335, 393, 443, 500, 509, 560, 579, 583, 594, 628, 629, 853, 859, 906, 919, 931, 933, 959, 970, 978, 1039

Kurden (Kurd.):
32, 63, 65, 108, 111, 129, 130, 131, 144, 210, 248, 249, 301, 302, 323, 349, 367, 368, 393, 424, 437, 442, 466, 524, 576, 579, 607, 726, 752, 753, 755, 834, 835, 838, 839, 840, 928, 991, 992

Muslime (Musl.):
16, 94, 110, 271, 308, 331, 418, 443, 461, 488, 535, 584, 610, 735, 783, 812, 918, 931, 951, 978, 1045

Nordafrikaner (N.-Afr.):
467, 470, 656, 784

Polen (Pol.):
2, 23, 301, 302, 306, 393, 467, 502, 579, 734, 761, 762, 763, 764, 854, 978, 1005, 1039

Portugiesen (Port.):
72, 250, 301, 302, 560, 579, 583, 594, 906, 959

Russen (Russ.):
2, 17, 114, 261, 262, 263, 268, 315, 393, 443, 467, 488, 502, 503, 733, 734, 761, 762, 763, 764, 852, 978, 1039

Schwarzafrikaner (Schw.-Afr.):
58, 334, 467, 470, 521, 552, 656, 784

Sinti und Roma (S.u.R.):
33, 34, 58, 200, 201, 202, 338, 339, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 553, 556, 569, 608, 676, 785, 787, 952, 953, 1007

Spanier (Span.):
1, 18, 19, 37, 41, 51, 72, 119, 126, 127, 128, 185, 186, 208, 250, 264, 265, 266, 270, 272, 295, 301, 302, 304, 335, 392, 478, 500, 509, 527,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

530, 560, 561, 579, 583, 594, 666, 791, 792, 859, 865, 873, 906, 919, 959, 978, 1017, 1039

Türken (Türk.):
1, 2, 4, 7, 8, 9, 10, 18, 19, 23, 29, 30, 31, 32, 35, 36, 39, 41, 42, 43, 47, 48, 51, 55, 56, 58, 59, 61, 64, 71, 72, 73, 75, 79, 82, 86, 87, 88, 89, 90, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 106, 107, 109, 110, 119, 124, 125, 126, 127, 128, 133, 134, 135, 136, 138, 145, 147, 152, 153, 155, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 176, 183, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 199, 206, 207, 208, 214, 215, 220, 221, 222, 236, 239, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 264, 265, 266, 268, 271, 277, 280, 284, 285, 287, 288, 289, 291, 294, 295, 298, 299, 300, 301, 302, 304, 305, 306, 308, 309, 313, 314, 325, 333, 334, 335, 351, 371, 373, 375, 376, 377, 379, 380, 381, 382, 383, 386, 388, 389, 390, 391, 393, 405, 407, 408, 409, 412, 419, 421, 424, 442, 453, 455, 456, 459, 460, 461, 470, 475, 487, 488, 493, 495, 500, 502, 509, 510, 511, 517, 518, 519, 520, 525, 526, 527, 530, 531, 536, 537, 538, 539, 541, 550, 551, 553, 559, 560, 561, 566, 570, 571, 578, 579, 582, 583, 585, 586, 589, 590, 594, 604, 608, 628, 629, 634, 637, 639, 640, 652, 653, 654, 659, 665, 666, 670, 671, 678, 679, 680, 681, 684, 690, 699, 700, 706, 708, 709, 710, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 728, 729, 734, 735, 739, 740, 741, 743, 751, 752, 753, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 768, 783, 789, 791, 792, 809, 812, 818, 819, 822, 825, 842, 844, 846, 851, 852, 853, 856, 857, 859, 864, 865, 870, 871, 872, 873, 877, 881, 882, 883, 898, 901, 903, 904, 905, 906, 907, 910, 916, 919, 926, 931, 932, 933, 938, 939, 943, 944, 946, 947, 948, 949, 951, 954, 955, 956, 959, 960, 962, 965, 967, 970, 974, 975, 978, 983, 993, 996, 1003, 1016, 1018, 1023, 1039, 1043, 1047

Sonstige Minderheiten (Sonst. Mind.):
47, 63, 268, 334, 351, 393, 517, 604, 651, 733, 844, 853, 865, 885

3. Welche Mediengattung(en)?

Fernsehen (TV):
1, 2, 4, 5, 7, 10, 13, 16, 18, 20, 29, 30, 31, 32, 35, 36, 42, 45, 47, 49, 51, 55, 56, 58, 59, 61, 62, 65, 71, 73, 75, 80, 81, 82, 89, 90, 98, 100, 101, 102, 103, 104, 107, 111, 113, 119, 126, 127, 128, 134, 137, 148, 151, 155, 159, 160, 161, 162, 163, 166, 167, 171, 173, 174, 175, 177, 178, 196, 199, 207, 208, 220, 223, 225, 226, 228, 230, 236, 243, 244, 249, 250, 257, 264, 265, 266, 268, 278, 284, 287, 288, 292, 294, 295, 296, 297, 298, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 308, 324, 325, 332, 334, 335, 337, 341, 368, 370, 379, 380, 381, 382, 383, 388, 389, 392, 400, 407, 408, 411, 412, 414, 419, 424, 440, 442, 444, 449, 454, 456, 458, 459, 460, 463, 472, 495, 496, 500, 501, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 515, 522, 536, 538, 539, 543, 548, 552, 555, 558, 560, 561, 563, 568,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

572, 577, 579, 580, 581, 583, 584, 586, 592, 596, 600, 604, 605, 626, 627, 628, 629, 634, 641, 642, 649, 657, 664, 666, 671, 673, 682, 684, 685, 689, 691, 692, 702, 705, 707, 709, 712, 715, 718, 719, 735, 744, 752, 753, 755, 765, 770, 774, 775, 782, 783, 786, 787, 789, 798, 800, 801, 803, 806, 807, 809, 810, 815, 816, 818, 819, 821, 822, 826, 837, 842, 844, 846, 848, 866, 871, 974, 877, 878, 881, 886, 901, 902, 903, 904, 906, 909, 916, 917, 920, 924, 928, 929, 931, 933, 935, 937, 938, 944, 945, 946, 947, 948, 954, 955, 959, 962, 965, 970, 971, 988, 989, 993, 994, 996, 997, 1000, 1005, 1006, 1010, 1022, 1033, 1034, 1035, 1042

Film (Film):
7, 16, 50, 55, 56, 59, 61, 71, 73, 82, 92, 99, 107, 126, 127, 128, 134, 208, 214, 220, 236, 257, 268, 270, 287, 376, 377, 406, 444, 457, 506, 513, 514, 521, 525, 538, 539, 561, 578, 591, 607, 614, 642, 719, 771, 822, 826, 852, 862, 863, 886, 904, 926, 951, 974, 997

Hörfunk (Hörf.):
1, 2, 5, 7, 15, 16, 18, 20, 32, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 45, 49, 51, 55, 56, 58, 60, 61, 62, 71, 73, 82, 89, 90, 91, 104, 107, 113, 119, 122, 123, 126, 127, 128, 137, 148, 154, 155, 159, 160, 166, 167, 171, 182, 183, 184, 193, 196, 199, 206, 208, 217, 218, 220, 230, 233, 238, 244, 250, 258, 264, 265, 266, 269, 272, 273, 274, 278, 284, 286, 287, 291, 295, 298, 299, 301, 302, 303, 304, 332, 335, 341, 344, 345, 368, 372, 380, 382, 383, 388, 392, 393, 399, 400, 402, 403, 404, 407, 408, 413, 415, 416, 424, 437, 440, 442, 444, 449, 454, 458, 459, 463, 465, 472, 475, 494, 500, 501, 503, 507, 508, 509, 512, 515, 519, 522, 528, 538, 539, 553, 555, 558, 560, 561, 563, 572, 574, 575, 576, 577, 583, 592, 595, 600, 604, 615, 616, 617, 626, 627, 628, 629, 631, 634, 641, 642, 646, 657, 660, 662, 664, 666, 668, 679, 680, 681, 684, 685, 687, 691, 709, 712, 727, 735, 736, 737, 738, 742, 749, 759, 765, 767, 769, 770, 773, 774, 775, 776, 782, 783, 786, 789, 792, 800, 802, 809, 818, 819, 820, 821, 826, 842, 844, 859, 860, 861, 878, 887, 890, 891, 892, 893, 895, 997, 901, 902, 904, 909, 919, 920, 935, 938, 943, 944, 945, 946, 954, 955, 959, 961, 965, 970, 972, 973, 976, 977, 978, 981, 985, 986, 987, 988, 989, 995, 996, 998, 999, 1000, 1005, 1008, 1010, 1017, 1020, 1028, 1033, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1048

Internet (WWW):
62, 65, 82, 108, 130, 131, 135, 145, 271, 280, 444, 449, 454, 502, 522, 523, 607, 665, 721, 731, 738, 801, 875, 876, 878, 882, 905, 909, 949, 979, 1047

Mediensystem (Med.-Sys.):
3, 8, 9, 14, 24, 25, 36, 43, 47, 52, 57, 61, 66, 74, 77, 78, 83, 84, 85, 95, 96, 105, 106, 109, 118, 120, 121, 125, 129, 133, 136, 138, 139, 140, 141,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

142, 146, 150, 153, 156, 157, 161, 162, 163, 164, 165, 169, 170, 172, 176, 178, 180, 181, 186, 190, 194, 195, 198, 205, 209, 210, 211, 212, 215, 216, 219, 221, 227, 229, 232, 234, 235, 239, 240, 241, 242, 245, 246, 247, 251, 252, 253, 254, 256, 259, 260, 267, 279, 281, 285, 288, 289, 290, 293, 306, 307, 310, 311, 316, 319, 320, 321, 322, 323, 327, 331, 336, 338, 342, 343, 347, 353, 356, 357, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 367, 374, 378, 384, 385, 386, 387, 394, 395, 396, 397, 398, 401, 409, 417, 418, 420, 421, 422, 423, 426, 435, 436, 439, 441, 445, 447, 449, 451, 455, 458, 459, 461, 462, 466, 468, 471, 473, 474, 476, 477, 479, 480, 481, 483, 484, 485, 486, 487, 489, 490, 491, 493, 497, 498, 499, 504, 518, 527, 530, 533, 534, 537, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 550, 554, 562, 564, 565, 567, 568, 573, 587, 588, 589, 592, 593, 597, 598, 601, 602, 603, 607, 609, 610, 611, 612, 613, 618, 619, 620, 621, 623, 625, 630, 632, 633, 635, 636, 638, 639, 640, 643, 644, 645, 647, 648, 655, 656, 657, 658, 663, 669, 670, 672, 674, 676, 677, 682, 686, 690, 695, 696, 697, 698, 700, 701, 706, 708, 710, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 739, 741, 743, 748, 754, 756, 757, 760, 772, 777, 778, 779, 780, 781, 784, 788, 791, 795, 796, 797, 799, 804, 808, 811, 813, 814, 824, 827, 828, 829, 831, 832, 833, 841, 843, 845, 847, 849, 850, 855, 856, 857, 865, 880, 883, 884, 894, 896, 898, 900, 911, 912, 913, 918, 921, 922, 923, 925, 927, 930, 934, 936, 939, 940, 941, 942, 943, 950, 957, 958, 963, 966, 967, 968, 969, 982, 990, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1016, 1024, 1025, 1026, 1027, 1029, 1030, 1031, 1032, 1044, 1045, 1046

Video (Vid.):
56, 59, 107, 147, 333, 371, 380, 444, 538, 539, 559, 585, 699, 740, 821, 866, 889, 904, 907

Werbung (Werb.):
88, 153, 252, 500, 501, 520, 551, 566, 700, 852, 874, 910, 931, 960, 1018

Zeitschrift (Zs.):
1, 2, 5, 7, 13, 16, 17, 18, 21, 22, 26, 27, 30, 32, 42, 45, 46, 47, 49, 51, 53, 55, 56, 58, 62, 68, 71, 72, 76, 79, 82, 86, 89, 90, 92, 97, 104, 107, 110, 113, 114, 126, 127, 128, 132, 134, 143, 144, 148, 155, 159, 166, 167, 171, 175, 180, 199, 203, 204, 220, 222, 230, 243, 244, 249, 250, 261, 262, 263, 282, 283, 295, 298, 301, 302, 303, 318, 328, 332, 335, 373, 375, 382, 383, 394, 407, 408, 424, 425, 426, 432, 437, 444, 446, 448, 452, 453, 454, 463, 467, 470, 471, 475, 478, 482, 488, 499, 501, 505, 508, 509, 515, 516, 529, 535, 538, 549, 555, 556, 557, 558, 560, 561, 563, 570, 571, 583, 584, 590, 594, 600, 608, 622, 626, 627, 628, 629, 634, 637, 653, 654, 664, 688, 692, 693, 702, 704, 705, 711, 733, 734, 735, 746, 750, 751, 765, 769, 770, 782, 783, 786, 788, 789, 790, 793, 794, 798, 800, 801, 803, 805, 807, 809, 810, 812, 817, 818, 819, 823,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

842, 854, 858, 867, 868, 869, 885, 888, 899, 902, 908, 910, 920, 931, 938, 944, 945, 946, 952, 953, 954, 955, 959, 965, 966, 970, 980, 983, 984, 989, 993, 996, 1001, 1002, 1005, 1010, 1019, 1021

Zeitung (Ztg.):
1, 2, 5, 6, 7, 10, 11, 12, 13, 16, 17, 18, 19, 21, 22, 23, 28, 30, 32, 33, 34, 35, 42, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 51, 53, 54, 55, 56, 58, 61, 62, 63, 64, 65, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 76, 79, 82, 86, 87, 89, 90, 92, 93, 94, 97, 104, 107, 112, 113, 114, 124, 126, 127, 128, 132, 134, 143, 144, 148, 155, 159, 166, 167, 171, 175, 180, 181, 185, 187, 188, 189, 190, 199, 200, 201, 202, 204, 213, 220, 223, 224, 226, 228, 230, 231, 237, 243, 244, 248, 249, 250, 255, 261, 262, 263, 275, 276, 277, 281, 282, 283, 284, 295, 298, 301, 302, 303, 309, 312, 313, 314, 315, 317, 318, 326, 332, 335, 339, 348, 349, 350, 351, 352, 354, 355, 358, 366, 373, 375, 379, 380, 381, 382, 383, 394, 407, 408, 410, 419, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 433, 434, 437, 438, 443, 444, 446, 448, 449, 450, 452, 453, 454, 463, 464, 467, 469, 470, 475, 478, 480, 482, 484, 488, 489, 492, 499, 500, 501, 505, 508, 509, 515, 516, 524, 531, 535, 538, 549, 555, 557, 558, 560, 561, 563, 569, 570, 577, 582, 583, 584, 594, 599, 600, 606, 608, 622, 624, 626, 627, 628, 629, 630, 634, 637, 639, 640, 641, 642, 650, 653, 654, 659, 664, 667, 678, 683, 692, 702, 703, 704, 705, 713, 714, 716, 746, 717, 718, 720, 722, 723, 724, 731, 732, 733, 735, 745, 750, 751, 752, 753, 755, 758, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 768, 769, 770, 782, 783, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 793, 794, 798, 800, 801, 803, 805, 806, 807, 809, 810, 817, 818, 819, 821, 825, 826, 830, 831, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 842, 850, 851, 854, 858, 864, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 879, 885, 888, 902, 904, 908, 914, 915, 916, 920, 932, 938, 944, 945, 946, 947, 952, 953, 954, 955, 959, 964, 965, 966, 970, 975, 980, 983, 984, 989, 990, 991, 992, 993, 996, 1001, 1002, 1003, 1005, 1007, 1010, 1015, 1019, 1023, 1043

Sonstige Medien (Sonst. Med.):
13, 47, 88, 115, 116, 117, 121, 149, 152, 158, 159, 168, 179, 191, 192, 197, 295, 329, 330, 340, 346, 369, 388, 390, 391, 405, 410, 437, 444, 486, 518, 522, 532, 553, 556, 572, 577, 652, 661, 675, 694, 731, 747, 787, 798, 909, 920, 956, 980, 982, 1004

4. Welche Methode(n)?

Befragung (Befr.):
1, 4, 8, 14, 17, 18, 29, 32, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 48, 56, 62, 71, 75, 82, 88, 89, 90, 92, 111, 126, 127, 128, 151, 155, 173, 174, 186, 212, 213, 220, 221, 250, 252, 253, 254, 264, 265, 266, 270, 284, 285, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 307, 333, 371, 382, 383, 388, 407, 408, 409, 424, 437, 439, 442, 444, 498, 500, 501, 520, 536, 541, 560, 561, 566, 618, 619, 620, 621, 627, 628, 629, 664, 687,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

701, 702, 705, 715, 756, 789, 796, 802, 803, 818, 819, 844, 852, 854, 856, 857, 865, 881, 882, 888, 900, 920, 933, 954, 955, 965, 970, 982, 993, 996, 1018

Beobachtung (Beob.):
17, 84, 95, 253, 263, 288, 405, 460, 503, 510, 517, 529, 570, 571, 585, 878, 933, 938, 983

Diskursanalyse (Disk.-A.):
21, 22, 43, 44, 45, 46, 47, 53, 65, 70, 203, 204, 360, 361, 362, 363, 364, 469, 471, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 505, 532, 599, 600, 601, 602, 650, 661, 688, 689, 735, 758, 798, 980, 1001, 1002

Inhaltsanalyse (Inh.-A.):
1, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 19, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 28, 31, 33, 34, 42, 46, 47, 48, 50, 53, 54, 55, 62, 63, 64, 65, 68, 69, 70, 72, 75, 76, 80, 81, 84, 87, 90, 93, 98, 104, 108, 110, 134, 138, 145, 148, 149, 150, 158, 175, 180, 185, 186, 188, 189, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 214, 216, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 231, 236, 242, 243, 244, 245, 246, 248, 257, 271, 275, 276, 282, 283, 311, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 328, 331, 337, 343, 348, 349, 350, 351, 352, 354, 355, 356, 357, 358, 360, 361, 362, 363, 364, 367, 369, 375, 376, 377, 389, 410, 412, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 438, 440, 445, 446, 450, 457, 464, 469, 474, 476, 481, 482, 484, 489, 496, 499, 506, 512, 523, 524, 531, 532, 533, 569, 577, 580, 581, 584, 590, 596, 599, 606, 608, 610, 622, 639, 640, 650, 653, 654, 659, 665, 671, 672, 675, 678, 679, 680, 682, 683, 685, 688, 689, 690, 692, 702, 703, 705, 713, 721, 731, 732, 734, 750, 752, 753, 755, 756, 758, 760, 761, 762, 763, 764, 768, 771, 785, 790, 793, 794, 795, 797, 798, 802, 804, 805, 807, 810, 812, 817, 823, 825, 828, 829, 830, 831, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 854, 864, 867, 868, 869, 885, 889, 905, 914, 915, 916, 933, 949, 979, 980, 990, 991, 992, 994, 1001, 1002, 1007, 1012, 1017, 1019, 1032

Literaturstudie (Lit.):
7, 8, 14, 16, 17, 18, 25, 35, 45, 56, 59, 66, 74, 94, 100, 107, 113, 121, 129, 133, 136, 159, 165, 191, 205, 207, 208, 210, 224, 234, 241, 251, 280, 281, 285, 287, 291, 296, 297, 303, 330, 343, 346, 357, 369, 387, 394, 423, 443, 462, 463, 480, 483, 499, 508, 531, 535, 546, 548, 558, 563, 568, 583, 588, 594, 603, 625, 626, 642, 648, 649, 675, 683, 690, 703, 726, 749, 751, 765, 769, 774, 775, 778, 780, 789, 798, 799, 801, 806, 809, 821, 826, 832, 840, 841, 842, 843, 863, 865, 894, 910, 919, 936, 963, 997, 1005, 1025, 1044

Sonstige Methode (Sonst. Meth.):
2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 13, 14, 15, 16, 20, 23, 30, 35, 36, 43, 44, 45, 49, 50, 51, 52, 57, 58, 60, 61, 62, 66, 67, 73, 77, 78, 79, 83, 85, 86, 87, 91, 94,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

96, 97, 99, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 109, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 130, 131, 132, 135, 137, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 152, 153, 154, 156, 157, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 176, 177, 178, 179, 181, 182, 183, 184, 186, 187, 190, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 206, 209, 211, 215, 217, 218, 219, 222, 230, 232, 233, 234, 235, 237, 238, 239, 240, 241, 247, 249, 253, 254, 255, 256, 258, 259, 260, 261, 262, 267, 268, 269, 272, 273, 274, 277, 278, 279, 286, 287, 289, 290, 292, 293, 306, 308, 309, 310, 312, 313, 314, 315, 316, 326, 327, 329, 330, 332, 334, 335, 336, 338, 339, 340, 341, 342, 344, 345, 347, 353, 359, 365, 366, 368, 370, 372, 373, 374, 378, 379, 380, 381, 384, 385, 386, 389, 390, 391, 392, 393, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 409, 411, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 435, 436, 437, 441, 447, 448, 449, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 458, 459, 461, 465, 466, 467, 468, 470, 471, 472, 473, 475, 477, 478, 479, 483, 485, 486, 487, 488, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 497, 499, 502, 503, 504, 505, 507, 508, 509, 510, 511, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 521, 522, 525, 526, 527, 528, 530, 534, 535, 537, 538, 539, 540, 542, 543, 544. 545, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 562, 564, 565, 567, 572, 573, 574, 575, 576, 578, 579, 582, 583, 585, 586, 587, 588, 589, 591, 592, 593, 595, 596, 597, 598, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 607, 609, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 623, 624, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 638, 639, 640, 641, 643, 644, 645, 646, 647, 651, 652, 655, 656, 657, 658, 660, 662, 663, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 673, 674, 676, 677, 681, 684, 686, 691, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 704, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 714, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 727, 728, 729, 730, 731, 733, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 754, 756, 757, 759, 766, 767, 772, 773, 776, 777, 779, 781, 782, 783, 784, 786, 787, 788, 791, 792, 800, 808, 811, 813, 814, 815, 816, 820, 822, 824, 825, 826, 827, 833, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 853, 855, 858, 859, 860, 861, 862, 866, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 917, 918, 919, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 934, 935, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 981, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 995, 998, 999, 1000, 1003, 1004, 1005, 1006, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039: 1040, 1041, 1042, 1043, 1045, 1046, 1047, 1048

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - BY-NC-ND

5. Sonstige inhaltliche Schlagworte

Antidiskriminierungsregeln (Antidiskr.):
338, 452, 553, 554, 556, 743, 745, 751, 952, 953, 1015

Aus- und Weiterbildung (Ausb.):
57, 146, 392, 534, 554, 646, 779, 780, 781, 787, 879, 961, 1036, 1041

fiction (fict.):
29, 31, 50, 56, 214, 215, 236, 280, 296, 297, 300, 305, 334, 338, 406, 412, 457, 513, 514, 521, 538, 539, 547, 578, 605, 612, 614, 771, 862, 863, 926, 937, 951, 962, 974

Frauen/Mädchen (Frau.):
110, 119, 147, 166, 213, 214, 236, 268, 331, 333, 392, 467, 470, 476, 481, 507, 574, 604, 610, 611, 613, 656, 677, 691, 735, 756, 778, 781, 782, 783, 784, 821, 938, 944, 1000, 1022, 1045

Inhalte (Inh.):
1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 61, 62, 63, 64, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 81, 84, 86, 87, 88, 90, 93, 94, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 106, 107, 108, 109, 110, 112, 113, 114, 118, 119, 120, 121, 130, 132, 133, 134, 135, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 148, 149, 150, 153, 154, 156, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 169, 170, 171, 172, 175, 180, 183, 185, 186, 187, 188, 189, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 211, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 250, 251, 253, 257, 258, 259, 260, 261, 263, 268, 271, 275, 276, 280, 281, 282, 283, 288, 292, 293, 294, 296, 297, 300, 301, 303, 305, 306, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 331, 332, 334, 335, 337, 338, 339, 343, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 360, 361, 362, 363, 364, 366, 368, 369, 370, 373, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 388, 389, 393, 394, 395, 396, 397, 399, 400, 401, 402, 406, 407, 410, 411, 412, 414, 417, 418, 419, 421, 423, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 438, 440, 442, 444, 445, 446, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 464, 467, 468, 469, 470, 471, 474, 475, 476, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 495, 496, 497, 498, 499, 502, 503, 504, 505, 506, 508, 509, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 519, 521, 523, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 535, 537, 538, 539, 543, 546, 549, 551, 553, 554, 556, 557, 558, 567, 568, 569, 577, 578, 579, 580, 581, 583, 584, 587, 589, 590, 591, 593, 594, 596, 598, 599, 600, 601, 602,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

603, 605, 606, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 622, 623, 624, 625, 626, 630, 631, 635, 636, 637, 639, 640, 641, 646, 649, 650, 653, 654, 656, 659, 661, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 672, 673, 674, 675, 676, 678, 679, 680, 682, 683, 684, 685, 687, 688, 689, 690, 692, 698, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 711, 713, 717, 718, 721, 722, 723, 727, 728, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 738, 739, 741, 743, 744, 745, 746, 747, 750, 752, 753, 754, 756, 758, 760, 761, 762, 763, 764, 766, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 778, 782, 783, 784, 785, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 813, 815, 817, 820, 822, 823, 825, 826, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 937, 838, 839, 843, 845, 848, 849, 850, 851, 854, 855, 858, 859, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 882, 884, 885, 886, 888, 889, 994, 996, 998, 999, 901, 902, 903, 904, 905, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 919, 922, 923, 924, 926, 928, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 944, 945, 946, 947, 949, 950, 951, 952, 953, 957, 958, 959, 962, 966, 967, 968, 971, 972, 974, 975, 977, 978, 979, 980, 982, 984, 988, 989, 990, 991, 994, 995, 997, 998, 999, 1001, 1002, 1003, 1004, 1006, 1007, 1008, 1012, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1022, 1023, 1025, 1031, 1032, 1033, 1035, 1037, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1045, 1046, 1047

Integration (Integr.):
2, 4, 6, 7, 8, 9, 14, 15, 32, 42, 48, 49, 52, 54, 59, 61, 62, 66, 73, 79, 82, 84, 86, 87, 104, 106, 111, 114, 124, 125, 126, 127, 128, 134, 153, 154, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 169, 170, 171, 172, 191, 205, 211, 215, 218, 222, 230, 234, 235, 239, 244, 245, 246, 247, 258, 262, 268, 285, 287, 289, 305, 309, 358, 365, 378, 387, 388, 398, 423, 435, 441, 454, 456, 537, 543, 544, 572, 588, 604, 631, 632, 635, 636, 639, 643, 644, 645, 668, 684, 686, 696, 697, 709, 710, 728, 729, 733, 735, 737, 738, 746, 754, 756, 760, 773, 776, 801, 809, 826, 841, 842, 843, 855, 856, 858, 880, 884, 898, 909, 925, 927, 931, 934, 938, 941, 947, 954, 963, 965, 967, 971, 978, 989, 996, 1005, 1006, 1016, 1023, 1025, 1026, 1027, 1033, 1039, 1040

Journalismus (Jo.):
1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 12, 14, 16, 35, 42, 49, 52, 62, 66, 73, 74, 84, 95, 100, 101, 102, 103, 107, 111, 118, 119, 133, 134, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 146, 153, 154, 159, 164, 165, 167, 170, 171, 172, 187, 188, 189, 191, 199, 205, 215, 217, 218, 219, 222, 230, 232, 241, 243, 247, 258, 269, 282, 283, 287, 291, 292, 310, 313, 327, 358, 365, 387, 395, 396, 399, 418, 426, 435, 440, 441, 443, 448, 454, 456, 471, 499, 554, 568, 570, 571, 572, 594, 605, 632, 643, 644, 684, 686, 693, 696, 710, 725, 737, 738, 743, 751, 773, 776, 817, 826, 828, 841, 843, 845, 855, 858,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

884, 899, 909, 922, 925, 927, 941, 966, 971, 977, 978, 1006, 1019, 1025, 1026, 1027, 1031, 1033, 1039, 1040, 1044

Kampagnen (Kamp.):
148, 149, 396, 609, 732, 803, 808, 810, 813, 874, 998, 999, 1031

Kinder/Jugendliche (Ki.):
4, 5, 29, 75, 115, 147, 151, 158, 179, 192, 212, 222, 268, 290, 294, 307, 329, 330, 333, 346, 351, 371, 388, 390, 394, 405, 409, 439, 446, 473, 517, 518, 569, 585, 651, 652, 684, 694, 740, 748, 876, 900, 915, 933, 971, 993, 1026

Kriminalität (Krim.):
6, 16, 22, 26, 27, 28, 33, 34, 43, 64, 73, 199, 200, 201, 202, 231, 244, 245, 246, 281, 332, 338, 339, 351, 352, 356, 357, 358, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 438, 446, 482, 488, 569, 594, 637, 650, 676, 690, 713, 750, 762, 785, 787, 788, 793, 795, 798, 799, 845, 888, 915, 931, 950, 958, 982, 1007

Multikulturalismus (Multi.):
2, 8, 14, 23, 42, 57, 62, 66, 100, 101, 102, 103, 106, 176, 190, 191, 205, 215, 217, 236, 239, 268, 306, 347, 358, 359, 365, 370, 376, 377, 387, 398, 419, 440, 441, 448, 454, 486, 487, 547, 572, 588, 589, 608, 636, 641, 649, 668, 686, 696, 707, 712, 719, 737, 754, 756, 760, 773, 801, 816, 817, 842, 880, 904, 909, 927, 931, 977, 978, 1005, 1006, 1025, 1039

Musik (Mus.):
116, 117, 121, 152, 168, 179, 192, 329, 330, 346, 369, 390, 391, 405, 517, 518, 651, 652, 694, 876, 956

Nutzung (Nutz.):
1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 29, 30, 32, 35, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 45, 48, 49, 51, 55, 56, 57, 59, 71, 73, 75, 82, 88, 89, 90, 92, 100, 101, 102, 103, 104, 107, 108, 109, 111, 113, 118, 119, 123, 126, 127, 128, 130, 132, 133, 135, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 147, 151, 153, 155, 157, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 186, 206, 208, 211, 212, 213, 217, 219, 220, 221, 231, 232, 240, 250, 253, 261, 263, 264, 265, 266, 270, 284, 285, 288, 290, 291, 292, 293, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 307, 308, 314, 315, 333, 368, 370, 371, 373, 379, 380, 381, 382, 383, 387, 394, 399, 400, 401, 406, 407, 408, 409, 419, 421, 423, 440, 442, 444, 454, 460, 473, 479, 490, 495, 500, 501, 502, 508, 509, 510, 511, 523, 536, 537, 538, 539, 541, 543, 546, 551, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 566, 579, 583, 585, 586, 597, 604, 606, 615, 618, 619, 620, 621, 627, 628, 629, 634, 642, 664, 665, 666, 668, 684, 687, 698, 699, 700,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

706, 709, 711, 717, 718, 720, 721, 731, 733, 738, 739, 740, 741, 748, 749, 756, 765, 769, 770, 774, 775, 789, 792, 795, 796, 802, 815, 818, 819, 820, 821, 826, 844, 852, 856, 859, 877, 878, 881, 882, 883, 898, 900, 902, 903, 904, 905, 907, 910, 917, 919, 920, 928, 932, 933, 935, 946, 947, 949, 954, 955, 959, 964, 965, 970, 989, 993, 995, 996, 1003, 1005, 1008, 1018, 1037, 1041, 1047

Produktionsbeteiligung von Minderheitenangehörigen (Prod.):
17, 36, 48, 57, 58, 78, 83, 95, 105, 124, 183, 184, 193, 209, 222, 238, 255, 256, 263, 269, 272, 273, 277, 278, 316, 334, 336, 374, 392, 393, 423, 440, 453, 458, 459, 472, 477, 494, 503, 507, 534, 544, 546, 547, 548, 552, 553, 554, 555, 557, 564, 568, 574, 589, 592, 604, 636, 646, 655, 656, 657, 658, 677, 681, 691, 698, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 715, 719, 729, 777, 779, 781, 786, 816, 842, 847, 851, 853, 857, 861, 892, 929, 937, 942, 943, 948, 961, 975, 977, 1000, 1009, 1010, 1011, 1034, 1036, 1041, 1042, 1043

Rassismus (Rass.):
3, 12, 13, 21, 24, 44, 45, 51, 54, 68, 70, 72, 74, 80, 81, 84, 85, 88, 94, 118, 120, 139, 140, 141, 142, 143, 148, 149, 177, 178, 181, 194, 197, 198, 199, 219, 222, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 257, 267, 282, 283, 289, 311, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 328, 339, 343, 346, 353, 354, 355, 365, 369, 395, 396, 417, 436, 443, 445, 449, 451, 455, 462, 463, 468, 469, 470, 471, 474, 480, 483, 484, 485, 486, 487, 489, 490, 491, 493, 496, 497, 498, 499, 504, 506, 512, 516, 521, 526, 527, 528, 529, 530, 533, 567, 570, 571, 593, 602, 603, 606, 609, 623, 647, 648, 650, 669, 670, 672, 673, 675, 682, 683, 689, 692, 693, 701, 702, 703, 704, 705, 728, 731, 732, 744, 747, 758, 772, 784, 796, 797, 798, 803, 808, 810, 811, 812, 813, 822, 823, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 864, 865, 866, 870, 871, 872, 875, 876, 885, 886, 889, 994, 908, 913, 925, 930, 933, 938, 940, 941, 945, 950, 957, 958, 979, 980: 983, 984, 988, 991, 994, 997, 998, 999, 1004, 1012, 1013, 1019, 1021, 1025, 1026, 1032, 1044, 1046

Rechtsextremismus (Re.):
3, 13, 21, 24, 44, 68, 70, 74, 80, 81, 85, 118, 121, 139, 140, 141, 142, 143, 195, 198, 219, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 241, 242, 243, 244, 257, 267, 311, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 328, 329, 330, 343, 346, 353, 365, 369, 417, 436, 445, 455, 468, 474, 484, 485, 487, 496, 497, 504, 506, 512, 533, 567, 571, 593, 606, 609, 623, 669, 670, 672, 673, 682, 689, 692, 701, 702, 703, 704, 705, 731, 732, 744, 747, 758, 772, 811, 813, 822, 823, 828, 830, 833, 835, 836, 837, 838, 864, 866, 869, 871, 872, 875, 876, 885, 886, 889, 913, 930, 933, 941, 945, 979, 984, 988, 994, 997, 998, 999, 1012, 1025

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Selbstverständnis (Selbst.):
17, 48, 124, 255, 263, 582, 716, 724, 857, 1042, 1043

Vorurteile (Vor.):
6, 8, 11, 16, 18, 19, 22, 26, 27, 28, 31, 33, 34, 43, 45, 59, 61, 69, 72, 73, 74, 75, 88, 94, 96, 106, 110, 134, 150, 156, 158, 164, 178, 197, 200, 201, 202, 219, 231, 236, 245, 246, 247, 251, 281, 296, 297, 332, 335, 338, 339, 343, 356, 357, 358, 365, 375, 395, 396, 410, 412, 417, 418, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 438, 446, 452, 453, 461, 467, 469, 470, 476, 480, 482, 488, 491, 498, 531, 535, 569, 571, 580, 581, 584, 590, 594, 596, 602, 603, 610, 637, 659, 661, 669, 676, 684, 690, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 713, 733, 735, 750, 753, 756, 769, 770, 778, 782, 783, 784, 785, 788, 793, 795, 798, 799, 800, 801, 841, 850, 865, 888, 894, 911, 915, 923, 931, 934, 944, 951, 958, 963, 968, 977, 983, 990, 1007, 1022, 1032, 1044, 1045

Wirkung (Wirk.):
1, 2, 3, 4, 5, 12, 13, 16, 21, 23, 24, 25, 42, 44, 49, 51, 56, 61, 70, 73, 74, 76, 80, 81, 84, 85, 110, 118, 139, 140, 141, 142, 143, 148, 149, 151, 181, 194, 195, 197, 198, 199, 216, 219, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 233, 241, 242, 244, 257, 259, 260, 261, 267, 294, 296, 297, 306, 311, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 328, 338, 339, 343, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 364, 395, 396, 417, 418, 436, 440, 448, 451, 468, 470, 471, 480, 485, 486, 493, 496, 497, 498, 504, 533, 537, 538, 539, 567, 580, 581, 594, 602, 605, 609, 623, 656, 670, 672, 676, 682, 683, 689, 701, 702, 703, 704, 705, 721, 731, 732, 744, 758, 772, 773, 788, 795, 796, 797, 798, 799, 803, 809, 810, 813, 817, 820, 824, 826, 830, 831, 832, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 845, 854, 864, 865, 871, 875, 885, 886, 888, 889, 911, 923, 933, 941, 945, 950, 968, 971, 982, 990, 994, 997, 998, 999, 1012, 1025, 1029, 1031, 1032

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Sachregister

ABC 282, 352
Abwägung
-shilfe 209
systematische 205, 218
Abwehrphase 15, 20, 22, 262, 314
AD – Arbeitsplatz Deutscland 254
Affektive Effekte 132
Afghanistan 18, 21, 261, 349
Afro-Amerikaner 217
Agenda-Setting 97, 105, 135
Akropolis 283
Akşam 253
Aktions-Journalismus 107
Aktiv 254
Aktive Akzeptanz 61, 65, 67, 395, 398
Aktualität 163, 205, 206, 246
Akzeptanzphase 16, 21
Alem 278
Anadolu Ajansi 228
Antidiskriminierungsregeln 85, 185, 186, 187, 188, 189, 200, 201, 202, 203, 214, 396, 406
Antisemitismus 199, 332, 402
Anwerbestopp 15, 19, 21
al-Arabiya [al-ʿarabiyya] 328
Arbeitsmigranten, -migration 15, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 244, 247, 248, 249, 250, 251, 313, 328, 338
Arbeitsteilung 35
ARD 108, 110, 224, 247, 248, 249, 250, 252, 256, 275, 286, 288, 363, 364, 369, 373, 376
Argumenty i fakty 282
Arte 111, 374
Asiaten 48, 49, 217, 306, 405, 409
Assimilation 41, 45, 46, 50, 53, 54, 55, 56, 57, 62, 63, 64, 72
Assimilationsthese 54
Asylberichterstattung 97
Asylsuchende 15, 20, 74, 90, 92, 93, 94, 96, 97, 101, 108, 148, 158, 159, 160, 163, 164, 165, 166, 192, 193, 198, 275, 405, 408
ATV 266, 268, 272, 273, 349, 369, 373
ATV 2 228
ATV-INT 266
Aufnahmegesellschaft 29, 45, 54, 55, 56, 59, 65, 72, 73, 74, 75, 76, 78, 141, 143, 176, 315, 348, 398
Aus- und Weiterbildung 85, 96, 176, 189, 229, 232, 251, 297, 304, 406
Ausländerprogramm(e) 245, 249, 255, 256, 258, 263, 274, 275, 284, 286, 311, 313
Ausländersendung(en) 247, 248, 256, 263, 274, 276, 284, 286, 288, 307, 313, 314
Auslandsberichterstattung 83, 92, 348, 402
Auslandsmedien 83, 227, 308, 325, 327, 329, 348, 352, 362, 383, 397, 398, 402
Ausschöpfungs- bzw. Ausfallquote 372, 379
Äußerungsfreiheit 186, 205, 206, 207, 208, 210, 213, 217, 218
Aussiedler 18, 155, 156, 157, 158, 164, 230, 245, 275, 282, 306, 405, 408, 409
autochthone Minderheiten 83
Aypa TV 228, 261
Bayerischer Rundfunk (BR) 224, 248, 250

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Befragung 40, 186, 216, 219, 230, 232, 330, 361, 363, 365, 367, 370, 371, 372, 378, 379, 406
Belgien 169, 223, 224, 225, 226, 266
Beobachtung 40, 330, 406
Berliner Morgenpost 228
Berliner Zeitung 89, 228, 280
Beruf 310, 341
-sethik 203, 205
-sethik, journalistische 203, 211
-sfeldforschung 228
-sverbände, journalistische 217
Berufsethos, journalistisches 204, 205, 208
Beschäftigungsverhältnis (frei, angestellt) 189, 225, 226, 227, 232, 234, 253, 279
Beschwerde 186, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 218
-arbeit 187, 188, 190, 208
-ausschuss 210, 213
-brief 195, 197, 203
-fälle 107, 186, 190, 191, 193, 197, 203, 210, 214, 342
-führer 191, 194, 202, 213, 215
-praxis 185, 209, 212, 216
Besitzverhältnisse 326
Best FM 264
Bewusstsein 30, 31, 34, 35, 36, 40, 74, 135, 140, 170
Beziehung, soziale 31, 50, 55
Bild am Sonntag (BamS) 374
Bildungsniveau 23, 373
Bild-Zeitung 87, 98, 101, 104, 369, 374, 405
Binnenkommunikation (im Gastland) 345
BK SAT 272
Black Box 144
Boulevardzeitung 188, 189, 278, 282
BRT 273
Brücke zur Heimat, Brückenfunktion 19, 75, 249, 251, 252, 255, 256, 257, 272, 274, 276, 279, 287, 307, 313, 328, 383, 397
Bulgaren 21, 280
Bunte Illustrierte 90
Canale 5 269
Carta de Espagne 282
Chancengleichheit 50, 51, 54, 55, 56, 61, 62, 67, 74, 395, 396
Chronika 281
Clan-Kriminalität 210
CNN 266, 273, 374
CNN-Türk 266, 273, 374
Corriere della sera 281
Cumhuriyet 277, 278
Cumhuriyet hafta 277
DDR 21, 84, 402
delegitimierend, Delegitimierung 102, 103, 107, 108, 136
Demokratie 208, 261
liberale 206
Deutsche National-Zeitung 84
Deutsche Welle 227, 228, 302, 369
Deutsche Welle TV 227
Deutschen-, Deutschlandbild 332, 334, 337, 338, 340, 343, 349, 351, 352, 383
Deutscher Presserat 85, 96, 104, 107, 162, 185, 186, 187, 188, 190, 191, 192, 193, 194, 196, 197, 198, 199, 200, 202, 203, 206, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 217, 218, 342
Deutsch-türkische Medienkultur 284, 291
Dialogo do Emigrante 283

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Differenzierung 26, 34, 216, 243, 265, 310, 311, 314, 365, 397
funktionale 26, 34, 37
soziale 22, 23, 33
Digital
-isierung 273, 306, 397
-technologie 272, 274, 310, 314
Diskriminierung 107, 141, 185, 187, 188, 191, 192, 193, 194, 197, 199, 203, 205, 206, 207, 210, 212, 215, 218, 231, 300, 301, 302, 309
-sabwehr 205
-sbeschwerden 188, 193, 196, 198, 200, 203
-sschutz 211, 212
-sverbot 185, 187, 188, 190, 197, 199, 203, 205, 208, 211, 212, 214, 217, 218, 396
Diskursanalyse 86, 103, 105, 107, 406
Dubai TV 272
Dünya 228, 277, 295, 304
Dünya Deutschland 295
Dünya Hafta 277
Ege TV 273
Eigenverantwortung, journalistische 217
Einflüsse, kulturelle 185
Einkommen 51, 52, 67, 376
-sverteilung 40
Einstellungskonzept 131, 132
Einwanderung (Immigration) 7, 26, 46, 65, 67, 74, 78, 104, 135, 242, 244
-sland, -sländer 9, 15, 20, 22, 23, 45, 46, 52, 112, 217, 224, 231, 232, 394, 395
Einwanderungsgesellschaft 7, 291, 397
Einwanderungspolitik 361
El País 352
Elada 281
Elliniki Foni 281
Emek 278
Erkenntnistheorie 29
Ermessensfreiheit professionelle 216
Ermessensspielraum journalistischer 188
ERT SAT 272
Etap 295
ethclasses 50, 115
ethnic diversity mainstreaming, diversity mainstreaming 61, 66, 67
ethnic/minority media 241, 326
ethnisch plurales Mediensytem 71
ethnische Diversität 77, 394, 396
ethnische Teilöffentlichkeit 72
ethnische/ethno-kulturelle Vielfalt 18, 21, 22, 23, 378
Ethnomarketing 376, 378
Ethnomedien 10, 11, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 78, 83, 84, 174, 225, 227, 233, 239, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 250, 254, 263, 264, 280, 282, 292, 306, 307, 308, 309, 311, 312, 313, 314, 325, 326, 328, 329, 330, 331, 332, 342, 343, 350, 351, 352, 353, 362, 371, 381, 383, 394, 396, 397, 398, 405, 408, 409
Hybridformen Typ A 233, 362, 371
Hybridformen Typ D 225, 233, 362, 371
i. e. S., genuine 250, 264, 280, 307, 308, 309, 313, 314, 326, 328, 331, 343, 393, 397
i. w. S. 362, 405
Etikettierungen, ethnische Markierungen 96, 334
Euro D 266, 273, 349
EuroNews 272

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Europa 231, 234, 251, 252, 265, 266, 268, 269, 272, 274, 275, 277, 278, 279, 286, 287, 288, 294, 304, 307, 327, 328, 344, 345, 369, 397
Evrensel 277, 374
Express (Köln) 96
Externalisierung 30
fairness 207
Familienmigration 19
Fanatik 278
Fernsehen 10, 53, 86, 99, 108, 109, 110, 111, 139, 140, 145, 158, 160, 162, 163, 164, 169, 173, 223, 224, 225, 228, 245, 249, 250, 252, 253, 255, 256, 257, 259, 260, 261, 263, 264, 265, 266, 268, 269, 270, 272, 273, 274, 276, 284, 286, 288, 289, 291, 292, 296, 297, 306, 307, 310, 312, 313, 327, 329, 332, 342, 348, 349, 350, 352, 364, 365, 366, 368, 369, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 380, 381, 382, 383, 394, 406, 408
Feuilleton 393, 395
fiction (fiktionale Medieninhalte) 255, 406
Film 86, 109, 296, 297, 403, 406, 408
Filmproduktion 10
Finnland 225
Flash TV 273
Flüchtlinge 15, 20, 74, 108, 160, 275, 405
Forschungssynopse 11, 85, 331
Fotospor 278
Fragebogen 156, 186, 371
Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) 95, 96, 98, 104, 136, 171, 199, 374
Frankfurter Rundschau (FR) 95, 98, 104, 111, 228, 374
Frankreich 18, 169, 223, 225, 226, 266
Frauen/Mädchen 61, 76, 105, 156, 193, 194, 202, 210, 335, 340, 406
Freedom Forum 217
Freies Wort (Suhl) 96, 98
fremdenfeindliche Straftaten 109, 110, 157, 158, 159, 161, 163, 166, 167, 168, 170, 171, 394, 396
Fremdenfeindlichkeit (Rassismus) 90, 103, 106, 158, 160, 163, 165, 166, 192, 200, 262, 301, 309, 314, 337, 340, 341, 403, 406
Fremdheit 114
  kulturelle 194
Funkhaus Europa 234, 286, 287, 288, 307, 328, 369
Funktion 9, 35, 37, 139, 159, 233, 234, 246, 249, 255, 256, 262, 263, 274, 313
  -serfüllung 37
Gastarbeiter 16, 17, 19, 22, 23, 85, 87, 88, 89, 92, 100, 105, 107, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 253, 254, 275, 311, 313, 325, 326, 345, 361, 363, 380, 397, 403, 405, 408
  -land 15, 16, 19, 23, 246, 249, 312, 394
  -presse 245
  -radio 245, 246, 249
  -sendung(en) 225, 248, 249, 250, 313, 363
Gazzetta dello sport 281
Geburtenrate 15, 19, 21, 230
Geheimhaltung 205
Gemeinsam 266, 283
Gemeinschaft 346, 409
  -sgefühl 34, 36
Genres (journalistische) 211
Gerechtigkeit 38
Gerichtsberichterstattung 189
Geschlecht 62, 156, 187, 193, 198, 225

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Gesellschaft 7, 15, 17, 19, 22, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 46, 52, 55, 56, 58, 61, 62, 63, 64, 71, 73, 112, 131, 133, 135, 139, 142, 152, 159, 166, 176, 192, 204, 241, 243, 251, 252, 254, 266, 273, 276, 284, 291, 295, 312, 345, 350, 364, 365, 398, 406
Gegenwarts- 210
hochkomplexe 26
moderne 15, 26, 27, 33, 34, 36, 38, 39, 139, 204
-ssystem 39
Gesetz 9, 21, 266, 287
-esvorschriften 188
-gebung 218
Gewaltlosigkeit 204
Gewerkschaft(en) 39, 234, 247, 252, 254
Goodwill-Berichterstattung 87, 96, 101
Griechen 17, 113, 231, 245, 248, 250, 251, 269, 275, 280, 306, 364, 365, 372, 375, 395, 398, 405, 408
Griechenland 16, 18, 20, 226, 231, 251, 252, 274, 280, 281, 371
Großbritannien 18, 83, 223, 225, 226, 229, 292
Großfamilie 210
Grundgesetz 38, 204
Grundkonsens 25
Grundpflicht 204, 206
Grundwerte 38, 41, 45, 58, 59, 67
Günaydın 332, 334, 336
Güneş 278
Hafta Sonu 278
Haller Tageblatt 228
Hamburger Abendblatt 328
Handeln
journalistisches 217
Handlung 30
-ssinn 34
al-Ḥayāt 329
HBB 266
Herkunftsgruppe 101
Hessischer Rundfunk (HR) 224, 351
Heterogenität 20, 26, 30, 32, 33, 36, 37, 38, 45, 295
Hierarchie 112, 232, 381
HipHop, Oriental HipHop 298, 299, 300, 301, 302
Hispanics, Latinos 217, 231, 326
Holocaust 199
Homogenität 26, 30, 32, 33, 34, 37, 38, 40, 45
Homosexuelle 193, 194, 202, 211, 212
Hörfunk 10, 86, 139, 145, 223, 224, 225, 228, 242, 247, 248, 260, 262, 264, 265, 284, 286, 287, 288, 290, 297, 313, 327, 361, 365, 366, 368, 369, 371, 372, 373, 377, 380, 381, 383, 398, 406, 408
Hürriyet 228, 253, 266, 277, 283, 295, 302, 308, 327, 328, 329, 332, 333, 334, 336, 338, 339, 340, 341, 342, 344, 345, 346, 347, 348, 369, 374
Hybridformen 327, 328, 329, 331, 351, 362, 397
Identität 34, 47, 48, 58, 90, 149, 151, 230, 285, 292, 297, 300, 306, 337, 346, 347, 348
kulturelle 25, 33, 257, 292, 294, 312, 314
-sfaktoren 40
Il Giornale 281
immigrant press 326
Implementierung (Zugang zur Produktion) 235
Individuum 35, 131, 145, 151, 204
Information 111, 132, 141, 164, 204, 205, 206, 209, 216, 241,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

243, 245, 285, 307, 346, 348, 393, 395
-sfreiheit 242, 271
-sgestaltung 216
Ingroup 136, 138, 151
Inhaltanalyse 40, 87, 91, 98, 102, 108, 171, 334, 335, 338, 345, 351, 405, 406
Inhalte (von Medien) 72, 74, 76, 78, 85, 89, 103, 106, 111, 112, 128, 131, 142, 145, 149, 185, 241, 255, 263, 265, 269, 304, 306, 307, 308, 312, 325, 327, 328, 330, 331, 332, 342, 343, 350, 352, 353, 362, 371, 383, 397, 398, 406
Inhaltsanalyse 40, 87, 91, 98, 102, 108, 127, 128, 133, 141, 160, 171, 216, 219, 331, 334, 335, 338, 345, 351, 393, 395, 397, 405, 406
qualitative 160
quantitative 102, 330, 339, 346
Inklusion 55, 56
Inlandsberichterstattung 84
Institution 73
Integration 7, 8, 9, 11, 13, 20, 22, 23, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 45, 46, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 78, 83, 92, 93, 111, 115, 131, 135, 136, 143, 154, 176, 185, 228, 230, 233, 234, 251, 254, 256, 261, 264, 284, 288, 289, 290, 295, 296, 306, 308, 312, 314, 315, 325, 329, 330, 331, 335, 336, 339, 341, 342, 343, 346, 347, 348, 353, 363, 365, 370, 393, 394, 396, 397, 401, 406
gesellschaftliche 25, 26, 27
institutionelle 51
interkulturelle 11, 45, 63, 64, 65, 67, 71, 74, 75, 76, 176, 185, 219, 249, 313, 314, 395, 398
interkulturelle mediale 11, 72, 76, 395
mediale 8, 11, 13, 22, 45, 71, 72, 73, 77, 78, 85, 176, 200, 223, 224, 233, 383, 393, 394, 395, 396, 398, 403
-sdefizite 194
-sfaktoren 39
-sindikatoren 40, 367, 370
-smittel 36
soziale 11, 32, 37, 194
sozialkulturelle 49, 50, 53, 58, 59, 60, 64, 67
-sprinzip 40
-sprozess 131, 141, 176
-sressource 40
-stheorie 27, 34, 38
-stypen 370
interculturalisme 63
Interessen 64, 73, 74, 78, 149, 193, 194, 260, 265, 282, 312, 333, 343, 364
-gegensätze 31, 32
Internet 10, 11, 86, 243, 244, 245, 272, 284, 285, 302, 303, 304, 305, 306, 308, 310, 314, 315, 325, 330, 373, 377, 394, 397, 403, 406, 408
Intimsphäre 207
Italien, Italiener 16, 17, 18, 20, 48, 95, 226, 231, 250, 255, 269, 274, 280, 281, 365, 371, 372, 375, 383, 395, 398, 405, 407, 408
al-Jazeera [al-ǧazīra] 329
Journalismus 27, 29, 31, 37, 39, 40, 53, 112, 113, 158, 176, 199, 208, 211, 217, 218, 228, 229, 261, 394, 396, 403, 406
affirmativer 37
kritischer 37

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Juden 193, 198, 199, 201, 202, 282, 283, 334, 341, 350, 402, 405, 408, 409
Jugend- und Musikkultur 298
Jugendschutz 207, 217, 218
Jugoslawe, Jugoslawien (inkl. Ex-) 16, 17, 18, 95, 158, 226, 231, 243, 245, 250, 251, 269, 274, 275, 280, 364, 371, 372, 375, 378, 398, 405, 408
Kabel 1 374
Kabelfernsehen 257, 270, 271
Kampagnen 106, 147, 167, 175, 266, 303, 315, 406
Kanada 7, 9, 11, 29, 40, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 56, 57, 59, 60, 61, 62, 63, 223, 231, 241, 394, 396
Kanal 6 266, 273
Kanal 7 228, 266, 268, 273, 349, 373
Kanal D/Kanal D Fun 261, 266, 268, 272, 369, 373, 376, 377
Kanal Market 266
Kanäle 185, 256, 257, 259, 261, 262, 314, 352
Kinder/Jugendliche 23, 76, 105, 140, 162, 167, 174, 207, 210, 212, 252, 283, 285, 291, 292, 299, 304, 312, 337, 340, 341, 370, 397, 406
Kino, Kinomarkt 245, 249, 250, 253, 313
Kirchen 39, 234, 247
Kiss TV 273
Kollektivsymbole 137, 141
Kommunikation 8, 9, 10, 41, 59, 67, 71, 74, 76, 142, 143, 145, 172, 204, 262, 281, 303, 306, 329, 401, 402
öffentliche 9
-sbarrieren 204
-sbeschränkungen 205
-sfreiheit 216
-sprozess 127, 307
Kommunikator(en) 145, 150, 151, 185, 393, 394
Kommunikatorforschung, -studie(n) 228, 394
Kommunitarismus 34
Komplexität 26, 36, 111, 128, 139
Konflikt 26, 30, 31, 32, 33, 58, 170
-freiheit 31
Konkurrenz 32, 192, 212, 250, 255, 256, 263, 264, 268, 288, 307, 313, 314
-vermeidung 34
Konsens 25, 26, 27, 30, 31, 32, 33, 38, 216, 344, 384
Konsistenztheorien 147
Konsumforschung 361, 363
Kontrollgremien 234
Kontrollinstanz 186
korporatistisches Modell 234
Korrekturpflicht 206
Kral FM 264, 369
Kral TV 266, 273
Kriminalität 87, 89, 90, 93, 98, 99, 100, 101, 104, 108, 136, 142, 202, 203, 295, 395, 405, 406
-sanfälligkeit 210
-sberichterstattung 89, 97, 140, 173, 202, 211, 219
Kroaten 365, 395, 405
Kurden 18, 99, 168, 169, 170, 171, 172, 365, 378, 394, 396, 405, 408
Kurdenmodell 170
La Region 282
La Repubblica 281
La Stampa 281
Lasswell-Formel 185
Lebensgewohnheiten 40, 364
Leitartikel 210, 211, 336
Leser 91, 209, 261, 266, 276, 294, 295, 326, 339, 340, 347, 377

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

-briefe 90, 94, 98, 149, 211, 212, 216, 335, 340, 341
Libanon 18, 21, 330
Lippmann-Theorem 138, 141, 144
Literaturstudie 406
Lokalpresse (-zeitungen) 93, 97
Lokalteil(e) 90, 95, 98, 155, 189, 215, 327
Makroebene 32, 39, 159, 173
Manset 278
Markt 32, 242, 246, 253, 266, 277, 278, 281, 282, 293, 295, 308, 361, 377
freier 33
Marokkaner, Marokko 16, 17, 18, 20, 231, 280, 329
Massenmedien 27, 29, 31, 35, 71, 81, 83, 84, 86, 103, 128, 131, 133, 135, 139, 140, 141, 143, 145, 149, 158, 159, 162, 163, 167, 168, 170, 176, 309, 313, 326, 343, 350, 362, 369, 383, 393, 401, 402, 403
Maßnahmen 85, 136, 196, 197, 218
integrative 214
Maxi TV 273
MED TV 266
Mediaforschung 361, 378
Mediale Segregation 72
Medien 8, 10, 11, 20, 25, 31, 36, 38, 39, 40, 51, 67, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 83, 84, 85, 104, 105, 106, 109, 110, 111, 113, 114, 115, 127, 128, 129, 130, 131, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 152, 153, 154, 155, 158, 159, 161, 162, 163, 165, 166, 167, 168, 170, 171, 172, 174, 175, 176, 185, 188, 227, 228, 229, 233, 234, 241, 242, 243, 244, 245, 249, 256, 257, 260, 261, 263, 266, 274, 285, 291, 292, 293, 294, 297, 306, 307, 308, 309, 311, 312, 313, 314, 315, 325, 326, 327, 329, 330, 336, 348, 350, 361, 362, 365, 367, 368, 370, 371, 373, 374, 375, 376, 378, 380, 381, 382, 383, 384, 394, 395, 396, 397, 398, 402, 403, 405, 406, 407, 408, 409
-diskurs 99, 136, 395
-gattung 227, 307, 308, 366, 373, 381, 405, 406, 408
-ghetto 84, 327, 330, 331, 362, 377
-nutzung 11, 143, 149, 256, 270, 339, 359, 361, 363, 364, 365, 367, 369, 370, 372, 373, 374, 375, 379, 380, 382, 383, 394, 406, 407
-pluralismus 75, 78
-produktion 53, 74, 76, 85, 152, 223, 229, 230, 241, 311, 394, 396
-recht 205
-system 15, 19, 21, 22, 23, 71, 73, 74, 76, 77, 163, 241, 398, 406, 408
-tradition (der Herkunftsländer) 380
-umbrüche 7, 8, 9, 10, 11, 192, 243, 245, 263, 306, 311, 328, 362, 381, 394, 397, 398
Medienbeobachtung
kritische 217
Medienwirkungsforschung 128, 129, 130, 131, 134, 142, 144, 147, 149, 174, 396
Medium 8, 164, 259, 260, 327, 368, 394
Medizinberichterstattung 207
Mega Music 273
Mehrheit 26, 64, 72, 73, 74, 143, 169, 172, 344, 350, 365, 395

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

-sbevölkerung 7, 31, 38, 40, 185, 262
-skultur 8, 9, 38, 40, 58, 73, 185, 292
-smedien (*Mainstream*-Medien) 71, 74, 75, 76, 77, 78, 84, 233, 235, 325, 331, 353, 393, 394, 396, 405, 408
Mehr-Stufen-Fluss der Kommunikation (*multi-step-flow of communication*) 142
Meinung 133, 141, 142, 146, 148, 150, 151, 153, 159, 164, 165, 167, 174, 175, 243
-sbeitrag 211, 216
-sfreiheit 187
Melteren TV 273
melting pot 46
Menschenrechte 27, 33, 38, 40, 58
Menschenrechtserklärung 204
Mentalität 30
Merhaba 227, 228, 283
Mesaj TV 273
Mesoebene 39, 159
Metall 254
Meydan 278
Migrantinnen 106, 109
Migration 15, 22, 61, 75, 105, 148, 154, 224, 233, 243, 257, 288, 303, 338, 346, 362, 395, 401
Mikroebene 39, 159
Milli Gazete 253, 327, 332, 333, 335, 336, 338, 341, 345, 347, 349, 374
Milliyet 228, 253, 277, 332, 333, 336, 338, 344, 345, 346, 347, 348, 369, 374
Minderheiten 7, 8, 9, 11, 17, 18, 21, 25, 26, 28, 29, 31, 33, 38, 39, 40, 45, 46, 47, 49, 52, 53, 58, 61, 63, 64, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 81, 83, 84, 85, 107, 110, 114, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 146, 147, 149, 150, 151, 152, 153, 157, 158, 168, 170, 172, 173, 174, 175, 176, 185, 188, 193, 194, 197, 198, 200, 201, 202, 205, 206, 209, 210, 212, 218, 219, 223, 229, 231, 241, 243, 250, 255, 256, 257, 259, 262, 263, 264, 269, 280, 286, 291, 292, 296, 303, 304, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 314, 315, 325, 329, 353, 359, 361, 363, 365, 378, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 401, 402, 403, 405, 406, 408, 409
-gruppen 200, 203, 248
-zugehörigkeit 187, 210, 215, 219
Missbilligung 196, 209, 213, 266
Mitarbeiter in programmrelevanter Funktion 234
Modernisierung 15, 32
Modernität 32, 285, 315
Moral 211, 212
allgemeine 186, 203, 204, 205, 209, 218
multiethnisches Segment 23, 38
Multikulti-Modelle 284, 315
Multikulturalismus 57
Multikulturalismus, *multiculturalism*, multikulturelle Gesellschaft 52, 53, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 274, 294, 406
Münchner Merkur 89
Mündigkeit 204, 207
Musik 258, 268, 269, 287, 299, 301, 304, 306, 382, 406
Muslime 193, 198, 201, 202, 309, 338, 343, 348, 405, 408
Nachahmungseffekt 160, 161, 162
Nachricht 211

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Native Americans 217
Negativbild, -darstellung 86, 101, 103, 110, 112, 113, 115, 140, 174, 395, 396
Neue Westfälische 89
Niederlande, Niederländer 18, 223, 224, 226, 229, 231, 233
Nordafrikaner 405, 409
Nordamerika 9, 11, 12, 46, 232, 397
Norddeutscher Rundfunk (NDR) 225
NTV 266, 273, 374
Nutzen- und Belohnungsansatz (*uses and gratifications approach*) 175
Nutzung (von Medien) 11, 27, 74, 75, 76, 78, 143, 145, 148, 149, 176, 186, 207, 242, 248, 256, 269, 270, 304, 328, 329, 330, 339, 359, 361, 362, 363, 364, 365, 367, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 382, 383, 384, 394, 396, 398, 406, 407
komplementäre 76, 375
Nutzungsdauer 111, 368
kumulierte 382
Nutzungsindikatoren 368
Offene Kanäle 245, 256, 257, 259, 261, 262, 381
Öffentlichkeit 27, 33, 71, 72, 74, 76, 103, 134, 135, 158, 169, 176, 185, 186, 204, 205, 206, 208, 212, 218, 260, 283, 300, 341
-saufgabe 217
öffentlich-rechtlich (Sender/Programme) 53, 163, 223, 227, 234, 247, 250, 251, 252, 253, 255, 256, 257, 259, 263, 274, 276, 284, 286, 290, 307, 309, 311, 326, 327, 352, 363, 364, 365, 375, 379
Olay TV 273
Opinion-Leaders 143
Orientierungsfunktion 384
Ortadoğu 278
Österreich, Österreicher 18, 83, 84, 226, 231, 232, 233, 402
Ostthüringer Zeitung 98
Outgroup 136, 138
Özgür Politika 277, 342, 374
Öztürk 280
Pädagogen 204
Parallelgesellschaft 63, 84, 264, 327, 330, 331, 353
Partizipation 40, 41
-sbereitschaft 40
Parzellierung 205
Passauer Neue Presse 96
Perşembe 294
Person der Zeitgeschichte 205
Personen mit Migrationshintergrund 83, 87, 224, 229, 230, 232, 233, 327, 329, 330, 361
Persönlichkeit 34, 142, 145, 149
-sschutz 197, 205, 206, 207, 208, 212, 218
-ssphäre 205, 206, 207
Persuasionsforschung 150, 175
Phasen-Modell 246
Playboy 254
Pluralismus, Pluralisierung 46, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 62, 64, 71, 74, 75
Pluralität 36, 41, 303
kulturelle 40
Pointer Institute 217
Polen 18, 21, 48, 49, 57, 60, 63, 95, 99, 213, 226, 231, 245, 269, 275, 281, 306, 365, 395, 405, 408
Politik 7, 20, 39, 46, 53, 56, 59, 61, 62, 76, 91, 92, 98, 103, 110, 112, 139, 169, 208, 259, 279, 295, 297, 300, 334, 342, 345, 368, 393, 395
politische Berichterstattung 217
Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) 97, 100

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Pop TV 273
Portugal, Portugiesen 16, 17, 18, 20, 226, 231, 245, 250, 251, 274, 275, 280, 365, 405, 408
Presse 86, 87, 88, 92, 96, 99, 102, 103, 105, 107, 108, 110, 111, 140, 145, 187, 188, 199, 202, 213, 219, 246, 253, 263, 268, 281, 283, 293, 294, 308, 313, 314, 328, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 342, 344, 350, 365, 367, 370, 377, 394, 402
-freiheit 187, 217
-journalismus 188, 190
-kodex 157, 162, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 197, 199, 200, 202, 203, 205, 206, 207, 208, 211, 216, 217, 218, 396
-typen 188
-veröffentlichungen 192
Pressemedien (Printmedien) 88, 111, 127, 133, 141, 160, 171, 173, 223, 233, 242, 244, 245, 247, 249, 253, 262, 263, 276, 278, 281, 282, 283, 291, 293, 294, 307, 310, 365, 371, 380, 393
Privatleben 207
Produktion
journalistische (s. Medienproduktion) 219
-stechnik 8
-sweise 10
Produktivität 32, 34, 219
Produzenten 34, 72, 152, 325
Professionalität 203, 204, 205, 208, 209, 211, 212, 216, 262, 297
Programmauftrag (öffentlich-rechtlich) 352
Programme 229, 242, 243, 250, 257, 258, 262, 263, 265, 266, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 289, 290, 307, 314, 349, 363, 369, 372, 373, 375, 376, 397
Programmteile 242, 258, 266, 268, 269, 314
ProSieben 369, 373, 376
Prozessberichterstattung 215
Publikationsverbot 208, 217
Publikum 8, 37, 146, 149, 151, 205, 207, 208, 209, 212, 219, 282, 398
-szeitschriften 90, 94, 189, 383
Qualitätskriterien professionelle 205
Quick 90, 94
Quotierung 370, 379
Radio 10, 139, 228, 242, 248, 260, 262, 264, 265, 286, 287, 288, 365, 366, 368, 369, 372, 373, 377, 380, 381, 383, 398
Radio Bremen 286, 287, 288
Radio Bukarest 248
Radio Free Europe 248
Radio International 286
Radio Liberty 248
Radio Prag 248
radiomultikulti 287, 307
Radyo Metropol FM 228, 297, 298, 326, 369, 377, 381, 382
RAI 1, RAI 2, RAI 3 269
Rassenzugehörigkeit 187
Rassismus 158, 200, 301, 309, 340, 341, 406
RBB 286
Rechtsextremismus 106, 109, 403, 406
Redaktionsalltag 217
Regeln 37, 133, 186, 206, 207
Regelverletzungen 206
Regionalpresse, -zeitung(en) 96, 188, 189, 369, 374
Regionalpresse, -zeitungen 96, 189
Regisseure 285, 296
Regulierung 32
-saktivitäten 32

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Reichweiten (Tages-, Medien-) 364
Relevanz 46, 163
journalistische 203
Religion 26, 31, 40, 210, 243, 258, 338, 345
Resonanzeffekte 168
Ressorts (journalistische) 98, 111, 211, 216, 295, 327
Rete 4 269
Rezeptionsforschung 339
Rezipienten 72, 114, 127, 129, 130, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 140, 141, 142, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 155, 164, 173, 174, 175, 185, 219, 246, 325, 330, 380, 398
-schutz 207
Rheinische Post 104
Richtigkeit 205, 206
Richtlinie 12.1 185, 186, 187, 189, 194, 200, 201, 202, 203, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219
RTL 110, 227, 369, 373, 376, 382
RTL 2 369, 373, 376
Rüge 196, 197, 198, 202, 211, 342
öffentliche 196, 212
Ruhr Postası 280
Rumänen 21
Russen 21, 269, 395, 405, 408, 409
Russkaja Germanija 282, 328
Saarländischer Rundfunk (SR) 226
Sabah 278, 332, 369
Sachbezug 157, 209, 211, 213, 214, 215
begründbarer 185, 203, 209, 213
Samanyolu 266, 349
Samdan 278
Sanktionen 196, 197, 198, 199, 206
Sanktionsschwere 198
al-Šarq al-Awsaṭ 329
SAT.1 110, 369, 373, 376
Satelliten 8, 245, 262, 264, 265, 266, 269, 272, 273, 274, 278, 314
-fernsehen 11, 243, 245, 269, 270, 271, 303, 328, 397
-technologie 263, 264, 306
Schulen 39, 102, 333
Schwarzafrikaner 155, 156, 157, 405, 408
Schwarzwälder Bote 148
Schweden 223, 224, 225, 226
Schweiz, Schweizer 19, 84, 223, 224, 225, 226, 231, 265, 402
Schwerkriminalität 211
Segregation 45, 53, 55, 58, 64, 72, 73, 78, 176, 339
Selbsteinschätzung 146, 150, 367, 368, 379, 380
Selbstregulierung 85
Selbstverständnis 7, 130, 228, 300, 330, 339, 406
Selective-Exposure-Hypothese 148
Semljaki [Zemljaki] 282
SFB 228, 287, 307, 369, 405
SFB 4 MultiKulti 287, 369, 405
Show Magazin 278
Show Radio 264
Show TV 266, 272, 273, 349, 369, 373
Siegener Zeitung 98
Sinti und Roma 18, 94, 106, 187, 191, 193, 194, 195, 197, 198, 201, 202, 203, 209, 210, 214, 215, 402, 405, 408
Sittlichkeit 204, 205, 206, 208, 212, 216
Solidarität 27, 34, 35, 36, 37, 39
organische 34, 35, 36, 37, 39, 40

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Sorgfaltspflicht 205, 206, 213, 218, 340
soziale Ungleichheit 49, 50, 62
Sozialintegration 30, 31, 32, 34, 54
Sozialstruktur 15, 23, 49, 50, 102, 115, 241, 310
Sozialwissenschaft 28
Soziologie 26, 28, 34, 45, 54
Spanien, Spanier 16, 18, 20, 87, 226, 231, 248, 250, 252, 274, 280, 351, 365, 395, 405, 408
Spiegel, Der 90, 94, 104, 111
Sport 255, 268, 273, 297, 304, 345, 393, 395
Sprache 10, 26, 31, 38, 40, 59, 67, 71, 102, 103, 107, 108, 164, 242, 247, 254, 255, 261, 265, 266, 275, 276, 277, 280, 286, 287, 294, 295, 300, 301, 302, 304, 306, 313, 329, 337, 342, 364, 365, 367, 371, 372, 378, 379
Sprachkenntnisse 22, 312, 380
Spruchpraxis 214, 218
Sri Lanka 18, 21
Staat 18, 47, 56, 169, 217, 226, 232, 258, 350
-sangehörigkeit 18, 213, 225, 226, 230, 232, 271, 367, 376
-sanwaltschaft 213
Star 266, 273, 278, 369
Star 1/InterStar 266, 273, 327, 349, 369
Star 2, *Star 3*, *Star Sport 2*73
Statusgruppen 92, 93, 95, 101, 112
Stern 90, 94, 107
Stichprobenziehung 370, 376
Stigmatisierung 104, 107, 231, 301
Stilformen 211, 216
Stimulus-Response-Modell 144, 174
Strafregister 209
Straftat 172, 209, 215
Straftäter, -tatverdächtiger 95, 140, 159, 215
Streit 31
Subjekt 34
Süddeutsche Zeitung (SZ) 89, 95, 96, 104, 171, 341, 374
Südwestrundfunk (SWR) 286, 293
Suggestions- und Anstiftungseffekte 160, 167
Süper FM 264
SuperRTL 374
System 21, 28, 29, 30, 36, 50, 72, 108, 131, 142, 231, 272, 313, 382, 405
-integration 26, 30, 31, 32, 40
-theorie 30, 34
Tagesspiegel 228, 280, 374
tageszeitung, die (taz) 95, 294, 341, 350, 374
Tatsachenbericht 213, 216
-erstattung 212
TD 1 228, 269
Tele On 266
Tercüman 253, 277, 327, 332, 333, 335, 336, 338, 339, 340, 341, 344, 345, 346, 347, 348
TFD-TV 228
TGRT 266, 273, 349, 369, 373
Thomas-Theorem 138, 139, 141, 144
Thüringer Allgemeine Zeitung 98
Thüringische Landeszeitung 98
Toleranz 58, 61, 74, 284, 286, 290, 342, 395
Toplum 280
Tradition 33, 113, 199, 285, 292, 299, 315
journalistische 200
Transkultur, Transkulturalisierung 284, 285, 292, 293
TRT 228, 251, 257, 258, 259, 263, 265, 266, 268, 269, 271,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

273, 308, 310, 327, 328, 349, 369, 373, 376
TRT 1, TRT 2, TRT 3, TRT 4, TRT Gap 273
TRT-INT 228, 258, 259, 265, 266, 268, 269, 271, 327, 328, 349, 369, 373, 376
Tschechen 21
Tunesien, Tunesier 16, 17, 18, 231
Türkay 228
turkdunya 228, 304
Türkei, Türken 16, 17, 18, 20, 72, 83, 90, 92, 93, 95, 96, 99, 100, 101, 107, 108, 109, 112, 113, 155, 156, 157, 169, 193, 198, 201, 202, 213, 214, 226, 230, 231, 233, 235, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 257, 258, 259, 261, 263, 264, 265, 266, 270, 274, 276, 277, 278, 280, 284, 287, 290, 293, 294, 295, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 306, 309, 310, 312, 326, 327, 329, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 347, 348, 349, 361, 363, 364, 365, 368, 371, 372, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 382, 383, 395, 397, 398, 401, 402, 405, 407, 408, 409
Türkis 296, 308
Turkish Pop 298, 299, 301
Türkiye 228, 251, 257, 266, 277, 280, 295, 345, 347, 369, 374
Türkiye Gazetesi 280
Türkstar 278
TV 8 374
TV Polonia 269
tve int 272
Typologie 72, 242, 307, 308, 309, 343, 362, 371
TZ (München) 96
UdSSR (inkl. Ex-) 99, 378
Ukrainer 21, 48
Umbruch 7, 8, 9, 85, 243, 361
Unabhängigkeit 205
Ungarn 18, 21, 226, 275
Unmündigkeit 218
Unterhaltung 110, 111, 241, 247, 255, 265, 297, 393, 395
Unvereinbarkeitstheorem 55, 56, 60, 62
Unverletzlichkeit der Person 207
Unversehrtheit 204
  psychische 204
Unwahrheit 206
USA 7, 9, 11, 18, 29, 40, 46, 110, 217, 223, 226, 231, 241, 245, 302, 326, 328, 394, 396
US-Soldaten, -Truppen 187, 200
Vakit 277
vaybee 228, 302, 304
Ventana Europea 282
Verbände 39
Vereinbarkeitstheorem 56
Vereine 39, 114, 171, 304
Verfassung 58, 59, 67, 257, 265
  -spatriotismus 38
Verfügbarkeit 365, 380, 381
Veröffentlichung 208, 211, 362, 403
  -sverbot 208, 209, 218
Verständigung 27, 176, 243, 352
  -sfunktion 10
Verständlichkeit 205, 209
Verstärkerhypothese 145
Vertraulichkeit 206
Video 298, 306, 383, 406, 408
Videomarkt 245, 255, 313
Vietnam, Vietnamesen 18, 21, 95, 96, 99, 280
Vollständigkeit 88, 205, 231, 403, 404
Voprosy i otvety 282
Vorurteile (Stereotype) 83, 88, 93, 103, 109, 127, 133, 134,

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

136, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 145, 147, 152, 153, 155, 156, 157, 174, 175, 176, 185, 187, 202, 207, 215, 218, 396, 402, 406
Vorurteilsfreiheit 207
Vorverurteilung 213
-sverbot 207
Vostotschnij Express [Vostočnyj ėkspres] 282
Vox 374, 376
Wahrhaftigkeit 205
Wahrheit 204, 205, 207, 218
-squalität 206
Wandel 9, 96, 132, 216, 218, 234, 245, 257, 310, 311
Weitester Nutzerkreis 368
Welt am Sonntag (WamS) 104, 374
Welt, Die 20, 46, 95, 98, 100, 101, 104, 139, 158, 199, 231, 232, 233, 297, 304, 330, 334, 374
Weltgesellschaft 25, 39
Werbung, (Ethno-)Marketing 110, 111, 243, 254, 276, 284, 293, 295, 298, 304, 376, 378, 393, 395, 406, 408
Wert 91, 96, 279, 350, 377
-entscheidungen 28
-sfreiheitspostulat 28, 29
-vorstellungen 28, 154
Wesmosti 283
Westdeutsche Allgemeine Zeitung (WAZ) 87, 104, 253, 328
Westdeutscher Rundfunk (WDR) 107, 108, 223, 224, 225, 226, 227, 229, 231, 232, 233, 234, 248, 250, 252, 275, 276, 286, 287, 288, 289, 302, 328, 329, 361, 363, 364, 369, 374, 375
Westfalen-Blatt 89
Wiąrus Polski 328
Wirkung (von Medien) 37, 84, 97, 99, 103, 106, 109, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 138, 140, 144, 145, 146, 147, 150, 152, 153, 154, 155, 157, 159, 163, 164, 168, 171, 173, 174, 175, 185, 215, 307, 312, 330, 342, 370, 394, 406
Wirtschaft 7, 16, 39, 268, 295, 297, 304, 336, 345
Wirtschaftslage 102
Wissen 27, 31, 35, 36, 40, 74, 75, 78, 130, 132, 172, 301, 331, 396
Wochen Panorama 295
Wochenzeitung 91, 247, 277, 283, 294, 302, 333, 338, 367, 382, 383
Yöremizin Sesi 280
Zaman 277, 374
ZDF 108, 110, 162, 224, 225, 227, 249, 250, 251, 252, 256, 274, 275, 291, 296, 297, 363, 364, 369, 373, 376
Zeit, Die 9, 104, 111, 172, 213, 281, 338
Zeitschrift(en) 10, 26, 90, 94, 113, 139, 140, 160, 162, 171, 188, 189, 229, 241, 242, 250, 280, 281, 282, 283, 295, 296, 302, 333, 362, 371, 377, 383, 406, 408
Zeitung(en) 9, 10, 72, 84, 87, 88, 89, 90, 95, 97, 98, 101, 104, 105, 111, 136, 139, 140, 148, 155, 160, 171, 188, 189, 194, 198, 199, 209, 213, 214, 215, 228, 241, 242, 247, 250, 252, 253, 254, 266, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 285, 294, 295, 302, 312, 326, 327, 328, 329, 330, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 339, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 350, 352, 364, 366, 368, 369, 371, 373, 374, 377, 381, 382, 397, 405, 406, 408

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

italienische 281
russische 282
türkische 253, 276, 293, 337, 342, 352, 366, 381
Zentralrat Deutscher Sinti und Roma 191, 193
Zielgruppe(n) 241, 247, 250, 252, 256, 262, 263, 276, 282, 290, 294, 297, 304, 306, 307, 310, 311, 325, 361, 379
Ziffer 10 187
Ziffer 12 185, 186, 187, 201, 202, 203, 208, 218, 219
Zigarettenschmuggel 213
Zigeuner 210
Zivilisation 38
Zuwanderungsland 15, 20
Zwischenmenschlichkeit 204

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Autorin und Autoren

Rainer Geißler, Prof. Dr. phil.; seit 1981 Professor für Soziologie an der Universität Siegen. Studium der Geschichte, Romanistik, Philosophie und Soziologie an den Universitäten Kiel, Freiburg i. Br., Pau (Südfrankreich) und Basel; 1968 – 1975 Wissenschaftlicher Assistent am Soziologischen Seminar der Universität Basel; 1975 – 1981 Professor für Soziologie an der Bundeswehruniversität Hamburg; 1996/97 Gastprofessor an der University of British Columbia in Vancouver.
Forschungsschwerpunkte: Sozialstrukturanalyse/soziale Ungleichheit, ethnische Minderheiten, Massenkommunikation, Bildungssoziologie/Sozialisationsforschung.
Neuere Publikationen (Auswahl): Die Sozialstruktur Deutschlands. Die gesellschaftliche Entwicklung vor und nach der Vereinigung. 4. aktual. Aufl. Wiesbaden 2005 (im Druck); Sozialer Wandel in Deutschland. 2. aktual. Aufl. München 2004; Multikulturalismus in Kanada – Modell für Deutschland? In: Aus Politik und Zeitgeschichte B 26/2003, S. 19-25; Gesetzestreue Arbeitsmigranten. In: Soziale Welt 54/2003, S. 373-381.

Horst Pöttker, Prof. Dr. phil.-hist. habil.; seit 1996 Professor für Theorie und Praxis des Journalismus (Schwerpunkt: Gesellschaftliche und historische Grundlagen des Journalismus) an der Universität Dortmund. Studium der Soziologie, deutschen Philologie, Philosophie, Geschichte und Mathematik an den Universitäten Hamburg, Zürich, Kiel und Basel; 1972 – 1982 Redakteur der entwicklungspolitischen Zeitschrift „blätter des iz3w“ in Freiburg i. Br.; 1982-1985 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fach Soziologie an der Universität Siegen; 1985-1996 verantwortlicher Redakteur der Medienfachzeitschrift „medium“ in Frankfurt a.M.; 1992-1995 Gastprofessor für Kommunikationswissenschaft (Schwerpunkt: Ethik des journalistischen Handelns) an der Universität Leipzig; 2001/2002 Gastprofessor an der School of Journalism and Mass Communication der University of Iowa.
Forschungsgebiete: Theorie der öffentlichen Kommunikation, Klassiker der Sozial- und Kommunikationswissenschaft, Interkulturelle Kommunikation, Politische Kommunikation, Journalistische Berufsethik, Geschichte des Journalismus, Journalistische Darstellungsformen.
Publikationen (Auswahl): (mit Kenneth Starck): Criss-Crossing Perspectives: contrasting models of press self-regulation in Germany and the United States. In: Journalism Studies, 1/2003; Wann dürfen Journalisten Türken Türken nennen? In: Publizistik, 3/2002; (Hrsg.): Öffentlichkeit

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

als gesellschaftlicher Auftrag. Klassiker der Sozialwissenschaft über Journalismus und Medien. Konstanz: UVK 2001; Entfremdung und Illusion. Soziales Handeln in der Moderne. Tübingen: Mohr Siebeck 1997.

Daniel Müller, Dr. des.; seit 2002 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Dortmund für das Teilprojekt A2 „Mediale Integration ethnischer Minderheiten“ des DFG-Forschungskollegs 615 „Medienumbrüche“ (Siegen); Studium der Journalistik, Geschichte und Orientalistik in Dortmund und Bochum; 1996-1998 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Journalistik der Universität Dortmund (Prof. Dr. Horst Pöttker); 1998-2002 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Institut der Ruhr-Universität Bochum (Prof. Dr. Bernd Bonwetsch).
Publikationen (Auswahl): (mit Lale Yalçın-Heckmann): Zwischen Assimilation und Akkomodation: zur Geschichte und Gegenwart der Kurden in Aserbaidschan. In: Conermann, Stephan/Haig, Geoffrey: Die Kurden: Studien zu ihrer Sprache, Geschichte und Kultur. Hamburg: EB-Verlag 2004, S. 151-206; (mit Josef Kurz, Joachim Pötschke und Horst Pöttker:) Stilistik für Journalisten. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 2000, Nachdruck 2002; Manfred Georg und die „Jüdische Revue“. Eine Exilzeitschrift in der Tschechoslowakei 1936-1938. Konstanz: UVK 2000.

Sonja Weber-Menges, Dr. phil.; seit 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Forschungskolleg „Medienumbrüche“ (FK 615) an der Universität Siegen (Teilprojekt A2: Mediale Integration ethnischer Minderheiten); 1998-2002 wissenschaftliche Hilfskraft an der Universität Siegen im Fach Soziologie (Lehrstuhl Prof. Dr. Rainer Geißler); Studium der Soziologie, ev. Theologie und Kunst an der Universität Siegen.
Publikationen: Fluktuation auf dem Ethnomedienmarkt. Beispiele und Hintergründe. In: Schnell, Ralf/Stanitzek, Georg (Hrsg.): Ephemeres. Mediale Innovationen 1900/2000. Bielefeld: transcript 2005 (im Druck); (Kein) Ende der „Arbeiterklasse“? Ein Beitrag zur Diskussion um Fortbestand oder Auflösung von Klassen und Schichten. In: Pöttker, Horst/Meyer, Thomas (Hrsg.): Kritische Empirie. Lebenschancen in den Sozialwissenschaften. Wiesbaden: VS-Verlag 2004, S. 167-188; „Arbeiterklasse“ oder Arbeitnehmer? Vergleichende empirische Untersuchung zu Soziallage, Lebenschancen und Lebensstilen von Arbeitern und Angestellten in Industriebetrieben. Wiesbaden: VS-Verlag 2004.

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Die Titel dieser Reihe:

Isabel Maurer Queipo,
Nanette Rißler-Pipka,
Volker Roloff (Hg.)
Die grausamen Spiele des »Minotaure«
Intermediale Analyse einer surrealistischen Zeitschrift
Mai 2005, ca. 250 Seiten,
kart., ca. 25,80 €,
ISBN: 3-89942-345-3

Walburga Hülk,
Gregor Schuhen,
Tanja Schwan (Hg.)
(Post-)Gender
Choreographien / Schnitte
April 2005, ca. 300 Seiten,
kart., ca. 27,00 €,
ISBN: 3-89942-277-5

Isabel Maurer Queipo,
Nanette Rißler-Pipka (Hg.)
Spannungswechsel
Mediale Zäsuren zwischen den Medienumbrüchen 1900/2000
März 2005, 220 Seiten,
kart., 23,80 €,
ISBN: 3-89942-278-3

Nicola Glaubitz,
Andreas Käuser,
Hyunseon Lee (Hg.)
Akira Kurosawa und seine Zeit
März 2005, 314 Seiten,
kart., 27,80 €,
ISBN: 3-89942-341-0

Ralf Schnell (Hg.)
Wahrnehmung – Kognition – Ästhetik
Neurobiologie und Medienwissenschaften
März 2005, ca. 200 Seiten,
kart., ca. 22,80 €,
ISBN: 3-89942-347-X

Ralf Schnell,
Georg Stanitzek (Hg.)
Ephemeres
Mediale Innovationen 1900/2000
März 2005, ca. 200 Seiten,
kart., ca. 22,80 €,
ISBN: 3-89942-346-1

Rainer Geißler,
Horst Pöttker
(Hg.)
Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland
Problemaufriss – Forschungsstand – Bibliographie
März 2005, 546 Seiten,
kart., 32,80 €,
ISBN: 3-89942-280-5

Leseproben und weitere Informationen finden Sie unter:
www.transcript-verlag.de

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - TY-NC-ND

Die Titel dieser Reihe:

Marijana Erstic,
Gregor Schuhen,
Tanja Schwan (Hg.)
Avantgarde – Medien – Performativität
Inszenierungs- und Wahrnehmungsmuster zu Beginn des 20. Jahrhunderts
2004, 370 Seiten,
kart., 29,80 €,
ISBN: 3-89942-182-5

Peter Gendolla,
Jörgen Schäfer (Hg.)
Wissensprozesse in der Netzwerkgesellschaft
2004, 286 Seiten,
kart., 26,80 €,
ISBN: 3-89942-276-7

Michael Lommel,
Isabel Maurer Queipo,
Nanette Rißler-Pipka,
Volker Roloff (Hg.)
Französische Theaterfilme – zwischen Surrealismus und Existentialismus
2004, 334 Seiten,
kart., 28,80 €,
ISBN: 3-89942-279-1

Uta Felten,
Volker Roloff (Hg.)
Spielformen der Intermedialität im spanischen und lateinamerikanischen Surrealismus
2004, 364 Seiten,
kart., 27,80 €,
ISBN: 3-89942-184-1

Matthias Uhl, Keval J. Kumar
Indischer Film
Eine Einführung
2004, 174 Seiten,
kart., 18,80 €,
ISBN: 3-89942-183-3

Jens Schröter,
Alexander Böhnke (Hg.)
Analog/Digital – Opposition oder Kontinuum?
Zur Theorie und Geschichte einer Unterscheidung
2004, 438 Seiten,
kart., 32,80 €,
ISBN: 3-89942-254-6

Michael Lommel,
Isabel Maurer Queipo,
Nanette Rißler-Pipka (Hg.)
Theater und Schaulust im aktuellen Film
2004, 172 Seiten,
kart., 19,80 €,
ISBN: 3-89942-181-7

Leseproben und weitere Informationen finden Sie unter:
www.transcript-verlag.de

https://doi.org/10.14361/9783839402801 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND